VEU
2328

HARVARD UNIVERSITY.

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY.

13669.
Bought

July 6. 1896 - March 5. 1897.

Zool. Museum
(1841-75, 1896.)
13.669.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz
und der Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

Jahrgang 1896.

Erstes Heft (S. 9—192)

ausgegeben Mai 1896

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Mit 1 Tafel und 4 Auto-Zinkotypieen.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 10 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1896.	Paris.
O. E. Janson,	Nicolaische Verlags-	P. Klincksieck,
24 Great Russel Str.	Buchhandlung, *R. Stricker.*	52 Rue des Écoles.

Deutsche Entomologische Gesellschaft.

SEP 23 1896

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz
und der Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

Jahrgang 1896.

Erstes und zweites Heft

ausgegeben Mai 1896 und Januar 1897

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Mit 1 Tafel, 11 Auto-Zinkotypieen und 2 Holzschnitten.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 20 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1895.	Paris.
O. E. Janson,	Nicolaische Verlags-	P. Klincksieck,
Perth Road. N.	Buchhandlung, *Stricker.*	52 Rue des Écoles.

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, die Deutsche Entomologische Gesellschaft ist es in keiner Weise.

D. Red.

Inhalts-Uebersicht des Jahrgangs 1896 der Deutschen Entomologischen Zeitschrift [1]).

	Seite
Allgemeine Angelegenheiten I.	191—192
– – II.	7—8
Breddin, J.: Javanische Zuckerrohrschädlinge aus der Familie der Rhynchoten	105—110
Ericson, J. B.: Eine neue schwedische marine Homalotiden-Art	325—326
— *Lathridius microps* n. sp.	326
Escherich, Dr. K.: Revision der Meloïden-Gattung *Lydus* Latr. (Mit 2 Abbildungen)	193—236
Faust, J.: Eine neue Bestimmungs-Tabelle der Gattungen *Strophomorphus*, *Pholicodes*, *Epiphaneus* und der neuen Gattung *Epiphanops* Reitter	49—50
— Beitrag zur Kenntnifs der Fauna von Deutsch-Ost-Afrika	113—146
— Ueber einige europäische *Baris*	146
Gerhardt, J.: Neuheiten der schlesischen Käferfauna von 1895	179—180
— *Opatrum riparium* (Klingelh.) Scriba	383—384
Hartmann, F.: Beschreibung einer neuen Gattung der Rüsselkäfer aus Deutsch-Ostafrika. (Hierzu Taf. I, Fig. 1a—g)	185—188
Hintz, E.: Ueber *Argyrophegges Kolbei* Kraatz ♂. (Mit Abbildung)	359
Horn, Dr. W.: Ueber einige Cicindeliden	51—53
— Käfer aus Ostafrika, gesammelt von R. v. Bennigsen (1893—1895). I. *Cicindeletae*	55—63
— Eine neue *Ophryodera*. (Mit Abbildung)	64
— Novae Cicindelidarum species ex coll. „Rothschild“	149—152
— Beitrag zur Synonymie der Cicindeliden	353—357
— Eine neue südamerikanische *Cicindela*	357—358
— Verbesserung	358
— Photographieen von Entomologen	358

[1]) Heft I (S. 9—192) ist im Mai 1896, Heft II (S. 1—8, 193—384) im Januar 1897 ausgegeben.

Seite

Kraatz, Dr. G.: *Hadronigidius* nov. genus *Lucanidarum* aus Ostafrika . . . . . 65—66

— *Fornasinius Hauseri*, eine neue Goliathiden-Art aus Kamerun. (Mit Abbildung) . . . . . 67—70

— Neue Cetoniden aus Ostafrika, gesammelt von R. v. Bennigsen . . . . . 71—80

— Buprestiden aus dem Zanzibar-Gebiete und dem Hinterlande, gesammelt von Herrn v. Bennigsen . . . . . 81—87

— *Pentaplatarthrus Bennigsenii*, eine neue Paussiden-Art aus Ostafrika 88

— Varietäten der *Dicranorrhina Oberthüri* Deyr. . . . . 111—112

— *Onthophagus viridis* Ménétr. Cat. rais. 112

— Ueber *Bolbotritus Bainesi* Bates, eine auffallende Bockkäfergattung aus Ostafrika. (Mit Abbildung) 153

— *Cyrtocerus*, neue ostafrikanische Prioniden-Gattung. (Mit Abbildung) . . . . . 154—156

— Synonymische Bemerkung (über die Cetoniden-Gattung *Pantolia*) 156

— Ueber einige Arten der Rüsselkäfer-Gattung *Polycleis* . . 184

— Eine neue *Dicrania* (Melolonthide) von Paraguay 189

— Einige Bemerkungen zu dem vorhergehenden Aufsatze (über *Liparus*) . . . . . 323—324

— *Goliathus intermedius* Krtz. ist sicher Varietät von *giganteus* 326

— Ueber *Pseudocechenus (!) pseudonothus* Krtz. . . . . 327—329

— Ueber *Carabus simulator* Krtz. 329

— Besprechung der Bestimmungstabelle 34 der europäischen Coleopteren. *Carabidae*. I. Abtheilung *Carabini* von Reitter 330—336

— *Procerus scabrosus* und seine Varietäten 348

— Ueber die Varietäten des *Amaurodes Passerinii* Westw. . . 349—350

— *Mecinorrhina torquata* var. *viridinigra* 350

— Ueber die Gattung *Micrelaphinis* Schoch . . . . . 350—352

— *Tetragonorhina* nov. gen. *Cetonidarum* . . . . . 369—370

— *Haematonotus Hauseri* n. sp. (Mit 2 Abbildungen) . . . . 371—374

— Zwei *Leucocelis*-Arten 374

— Ueber einige Schoch'sche Cetoniden. (Siehe auch S. 352) . 375—376

— Ueber die Varietäten des *Carabus Wiedemanni* Mén. . . . 377—380

— Einige neue *Valgus*-Arten von Borneo . . . . . 380—382

Kuntze, A.: *Chortophila insularis* n. sp. (Dipt.) 54

Lichtwardt, B.: Eine neue *Dolichopodide* (*Dipteron*) von der Insel Borkum . . . . . 181—128

Seite

Möllenkamp, W.: *Mesotopus regius* n. sp. von Neu-Guinea (Mit Abbild.) 360

Reitter, Edm.: Beschreibungen neuer Coleopteren aus dem russischen Reiche . . . . . 33—48

— Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung: *Adrastus* Esch. aus Europa und den angrenzenden Ländern 157—159

— Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Heterophylus* Muls. . . . . 159—160

— *Loberoschema*, nov. gen. *Cryptophagidarum* 160

— Uebersicht der mir bekannten, mit *Penthicus* Fald. verwandten Coleopteren-Gattungen und Arten aus der paläarctischen Fauna . . . . . 161—172

— Zwei neue *Seminolus*-Arten aus Ostsibirien 172

— Beitrag zur Kenntnifs der Platysceliden . . . . . 173—176

— *Rhyncolus angusticollis* Reitter n. sp. aus Taurien 188

— Dichotomische Uebersicht der mir bekannten Gattungen aus der Tenebrioniden-Abtheilung: *Tentyrini* . . . . . 297—303

— *Deltomerus andalusicus* n. sp. 304

— Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung: *Calyptopsis* Sol. 305—311

— Zwei neue russische *Meligethes* 312

— Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung: *Dailognatha* Stev. . . . . 313—317

— *Sicardia* nov. gen. *Aphodinidarum* 318

— Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung: *Liparus* Oliv. (*Molytes* Schönh.) . . . . . 319—323

Roeschke, Dr.: Einige kritische Bemerkungen zur Reitter's Bestimmungs-Tabelle der *Carabini* . . . . . 337—347

— *Procerus scabrosus* und seine Varietäten 348

Schilsky, J.: Ein neuer *Acanthocnemus* aus Guinea (West-Afrika) 361—363

— Synonymische und andere Bemerkungen zur Gattung *Danacaea* 363—365

Schneider, Prof. Dr. O.: Zwei neue deutsche Käfer von Borkum 177—179

Schultze, A.: Berichtigungen und sonstige Bemerkungen zu den Katalogen der Käfer Europas und Sibiriens . . . . 257—258

— Beitrag zur Kenntnifs der *Ceuthorrhynchus*-Arten mit gekörnelten Schulterhöckern . . . . . 259—260

— Beschreibung neuer Ceuthorrhynchinen . . . . . 261—288

— Weitere synonymische und sonstige Bemerkungen zur *Ceuthorrhynchus*-Gattung . . . . . 289—291

— Eine neue *Cionus*-Art 292

Seite

Schwarz, O.: Elateriden aus Ost-Afrika, gesammelt von R. v. Bennigsen . . . . . 89—93

— Neue Elateriden aus Afrika . . . . . 93—96

— Neue Elateriden-Arten . . . . . 97—104

— *Heterostethus* novum genus *Elateridarum* . . . . . 147—148

— *Cardiophorus somcheticus* nov. spec. 148

Wasmann, E.: Zoologische Ergebnisse einer von Dr. K. Escherich und Dr. L. Kathariner nach Central-Kleinasien unternommenen Reise. — Myrmecophilen . . . . . 237—241

— Zur Kenntnifs einiger *Thorictus*-Arten. Drittes Stück . . 242—243

— Revision der *Lomechusa*-Gruppe. (Mit 2 Abbild.) . . . . 244—256

Weise, J.: Bemerkung zur Farben- und Skulptur-Veränderung der Cassiden . . . . . 9—10

— Feststellung einiger Cassiden-Gattungen . . . . . 10—15

— Beschreibung neuer *Cassida*-Arten und synonymische Bemerkungen . . . . . 15—32

— *Orina cacaliae* var. *lissahorensis* 110

— Synonymische Bemerkungen über Ceuthorrhynchen . . . 183

— Synonymische Bemerkungen über europäische Chrysomelinen 293—296

— Erklärung der Abbildungen auf Taf. I und Beschreibung einer *Coccinellidae* 368

Bücher-Anzeigen.

Kraatz, Dr. G.: Die Käfer Europa's, von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. Heft XXXII. Mit 1 Kupfertafel und 1 Textfigur 190

Nekrologe.

† Dr. med. Eduard Eppelsheim. Von Major v. Heyden . 366—367

† Flohr. Von Dr. G. Kraatz 367

Aufserdem in den allgemeinen Angelegenheiten S. 7 u. 8.

Allgemeine Angelegenheiten 1896. II.

Die Ausgabe des 2ten Heftes ist durch Krankheit des Setzers etwas verzögert worden; dasselbe enthält aufser einer Monographie der Gattung *Lydus* wichtige Arbeiten unserer Mitglieder, namentlich über paläarctische Insekten.

Im Sommer besuchten die Herren Oberst Schultze aus Detmold und Koltze aus Hamburg die Sitzungen; ebenso Ende September Hr. Dr. Dormeyer aus Bonn; er überbrachte eine Photographie des dortigen Entomologen-Kränzchens und hat die Absicht, nach Berlin überzusiedeln.

Hr. Weise machte in den Sommerferien einen Ausflug nach Wien und dem Zirbitz-Kogel, Hr. Schilsky nach Tyrol.

Hr. Srnka aus Prag war im December in der Gesellschaft und studirte die Cicindeliden-Sammlung des Hrn. Dr. Horn, welcher im September glücklich von seiner 7monatlichen Reise nach Nordwest-Africa und Südwest-Europa zurückgekehrt ist und sich merklich wohler fühlt.

Unser Ehrenmitglied, Hr. Major v. Heyden, ist zum Ehrenmitgliede der russischen entomologischen Gesellschaft ernannt worden.

Am 14. Januar verstarb in Brüssel nach längerer Krankheit der bekannte Entomologe A. Duvivier, Herausgeber der Cataloge des Staphylinides, Chrysomélides, Halticides et Galérucides décrites depuis la publication du Catalogue de Gemminger et Harold. Aufserdem hatte er eine Anzahl tüchtiger Arbeiten über Phytophagen und Käfer vom Congo und oberen Congo in den Annales de la Soc. Entomol. de Belgique veröffentlicht.

Am 18. Februar verstarb in Veracruz der Entomologe Julius Flohr, über den ein kurzer Nekrolog am Schlusse dieses Heftes von mir gegeben ist.

Am 1. März verstarb in Salcano bei Görz der Kupferstecher F. Ludy, welcher vor Jahren von Berlin nach dort gezogen war und sich viele Freunde in seiner Vaterstadt erworben hatte. Er sammelte mit Erfolg in Krain und sind eine Anzahl Arten nach ihm von Reitter, Weise und Stierlin benannt worden.

Im April starb der Zoologe Prof. Bogdanow in Moscau, nach dem mehrere Käfer-Arten ihre Namen erhielten.

Am 5. Mai verstarb in Paris der bekannte Entomologe Sallé im 76. Jahre; derselbe hatte in früheren Jahren Mexico und Texas entomologisch durchforscht und war eins der ältesten Mitglieder

der französischen entomologischen Gesellschaft. Bei meinen verschiedenen Besuchen in Paris habe ich nie verfehlt, ihn aufzusuchen und verlebte noch bei dem letzten internationalen Congress der Zoologen in Paris einen besonders interessanten Abend mit ihm, Dr. Candèze und dem Baron de Selys-Longchamp im Hôtel de Ville. Er war Besitzer einer schönen Bibliothek, namentlich über mexicanische und nordamerikanische Käfer.

Am 6. Juni verstarb in Germersheim unser Mitglied Dr. Eppelsheim, von dem Hr. Major v. Heyden einen Nekrolog am Schlusse dieses Heftes gegeben hat, welcher von seinem Bilde begleitet ist.

In America verstarb der bekannte Entomolog T. L. Casey, welcher seit dem Jahre 1884 zahlreiche Beschreibungen von Kleinkäfern seiner Heimath gegeben und dieselben jederzeit an mich eingesendet hatte. Ueber die meisten derselben ist in dieser Zeitschrift berichtet; er beschäftigte sich auch viel mit Staphylinen.

Seit dem Erscheinen des letzten Heftes sind der Gesellschaft beigetreten:

Herr Dr. med. Alisch in Hameln.
- Andreas Bachman, Lehrer in Botzen, Laubengasse 62.
- E. Hintz in Darmstadt, Karlstr. 54.
- Joh. Prochaska, Fachlehrer in Mistek (Mähren).
- Chr. Sternberg in Stralsund, Mönchstr. 52.

Seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärte:

Herr Carl Borman in Braunschweig.

Gestrichen wurde mit seiner Genehmigung:

Herr Kanzleirath Grunack in Berlin.

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr Alex. Bau, jetzt auf der Ruggburg bei Bregenz, am Bodensee.
- Gärtner, jetzt Rückenbergerstr. 143.
- David Sharp, jetzt in Cambridge.

Schriftentausch wurde eingeleitet mit dem

Musée zoologique de l'Académie Impériale des Sciences de Pétersbourg.

Ungarischen National-Museum in Pest.

Dr. G. Kraatz.

Bemerkung zur Farben- und Skulptur-Veränderung der Cassiden.

Von

J. Weise.

Wenige unserer kleinen paläarctischen Cassidinen besitzen einen hervorragenden Farbenschmuck, dagegen dürfte man die gröfseren Arten der subtropischen und tropischen Zone getrost neben die prächtigsten Käfer aus anderen Familien stellen. Die Oberseite dieser vorherrschend grünen Thiere ist mit einem starken bläulichen Silber- oder Perlmutterglanze, oder einem grünlichen bis kupferigen Goldglanze bedeckt, so dafs die Thiere in der Sonne wie Diamanten funkeln. Schon Herbst sagt, Cassiden 303, von einer solchen Art: „Es ist nicht möglich, ihren herrlichen grasgrünen Goldglanz mit dem Pinsel auszudrücken." Noch weniger also durch Worte.

Bekannt ist, dafs diese prächtige Färbung jahrzehntelang erhalten bleibt, wenn man die Thiere in Spiritus aufbewahrt. Derselbe Effect läfst sich auch auf trockenem Wege mittels Naphtalin erreichen. Herr Dr. Drake z. B. brachte seine Cassidinen aus Paraguay, sämmtlich tadellos gefärbt, in Fläschchen herüber, in denen unter die Papierschnitzel Naphtalin gemengt war. Natürlich müssen diese Fläschchen luftdicht verschlossen sein und dürfen nicht geöffnet werden, weil die Thiere sonst zu schimmeln anfangen.

Gespiefst verlieren die grünen Cassidinen sehr bald ihre Farbe und werden mehr oder weniger bräunlich-gelb. Will man sich nun den schönen Anblick verschaffen, den ein solches Thier im Leben gehabt hat, so mufs man dasselbe aufweichen, am Besten in heifsem Seifenwasser. Dann bemerkt man, dafs nicht nur die ursprüngliche Farbe, sondern auch die entsprechende Skulptur wieder hergestellt wird; denn mit dem Verbleichen geht bei verschiedenen Arten zugleich eine Veränderung der Skulptur Hand in Hand. Als Beispiel empfehle ich die *Chirida Aubei* Boh., von der Guinea-Küste, Westafrika. Boheman nennt die Flügeldecken derselben mit Recht: „*subtiliter, regulariter striato-punctatis*", denn er hat eingetrocknete Sammlungs-Exemplare beschrieben (Mon. 3, 195). Nach einem Bade in heifsem Seifenwasser ist das Thier kaum noch wieder zu erkennen. Jede Decke besitzt nunmehr eine breite Längsbinde neben der Naht bis hinter die Mitte,

einen schmalen, vor der Spitze breiten Saum neben dem Seitendache, beide leuchtend metallisch-maigrün, und eine aufserordentlich grobe Punktirung, für welche in dem oben erwähnten Citate mindestens „*fortiter*“ zu setzen wäre. Die Umgebung jedes eingestochenen Punktes hat sich nämlich tief metallisch-grün gefärbt und ist von einem viereckigen, hellgrünen Saume eingefafst, der wie eine erhabene Leiste erscheint, und der umschlossene Punkt, wie eine nach der Mitte abfallende Grube. Es würden daher diese und verschiedene andere Arten nicht richtig nachzubestimmen sein, wenn sie nach frischen Exemplaren beschrieben würden, weil dann die Skulptur als viel zu grob angegeben wäre.

Feststellung einiger Cassiden-Gattungen.

Von

J. Weise.

A. *Mesomphalia.*

Boheman untersuchte in dieser Gattung nicht von allen Arten die Klauen und bezeichnete letztere daher durchweg als „*divaricati subtus basi unidentati*“. (Mon. 1, 219.) Chapuis erkannte richtig, dafs *Mes. quadraticollis* Boh. einfache Klauen hat, aber er hielt dies nur für „einen neuen Beweis der Unbeständigkeit aller Charaktere“ (Genera 11, 395), statt die Gattung herauszuziehen, welche Boheman bereits durch die Gruppen-Ueberschrift: „A. *Prothorace latitudine fere triplo breviore*“ von den übrigen Mesomphalien abgesondert hatte. Ich nenne diese natürliche Gattung

Goniochenia: Prothorax transversim quadratus, lateribus subparallelis antrorsum haud convergentibus. Unguiculi simplici. Patria: Brasilia.

Verwandt ist *Mesomphalia: Prothorax transversus, lateribus antice convergentibus. Unguiculi appendiculati.*

Zu *Goniochenia* gehören *Mes. 4-collis, laticollis, difformis* Boh. und eine weiter unten beschriebene Art, ob auch *congener* und *bituberculata* Boh., steht dahin, die von Boheman angegebene Körperform spricht dafür. Wagener führte diese Arten in der Bestimmungstabelle, Mitth. Münch. 1881, p. 64—66, in bunter Reihe unter den Mesomphalien auf.

B. *Coptocycla* Bohem.

Bei einem Blicke über den Formenkreis, welcher zur vorliegenden Gattung gehört, wird es nöthig sein, auf die Anschauungen der beiden Hauptschriftsteller näher einzugehen.

Die Schwierigkeiten in der Bearbeitung der Cassiden traten an Boheman erst am Schlusse des zweiten Bandes und im dritten Theile der Monographie heran, als es galt, die so überaus zahlreichen kleinen Arten zu Gattungen zusammen zu stellen. Bis dahin hatte der Habitus in erster Linie den Umfang einer Gattung bestimmt, jetzt versagte dies Hülfsmittel, denn habituell sonderten sich zwar unzählige kleine Gruppen ab, aber sie zeigten in allen noch sonst benutzten wesentlicheren Merkmalen geringfügige oder keine Abweichungen. Auch die Untersuchung der Klauen wurde bei den kleinen, oft defecten, oder durch Gummi vollständig verklebten Thieren und durch die für die Beobachtung ungünstige Lage der Klauen zwischen den Lappen des dritten Tarsengliedes unendlich mühselig, und so nahm Boheman nunmehr seine Zuflucht zu einem ziemlich untergeordneten Merkmale, welches sich aber ohne viele Mühe erkennen liefs: er gründete die Gattungen auf die Länge der Fühler und des dritten Gliedes derselben. Alle Arten mit kurzen, kräftigen Fühlern wurden unter *Cassida*, die mit längeren, schlanken Fühlern unter *Psalidonota*, *Charidotis* und *Coptocycla* zusammengefafst. · Ob diese Sonderung sich in allen Fällen bewähren wird, bezweifle ich, sie ist aber augenblicklich noch der beste Nothbehelf zum Nacharbeiten.

Chapuis konnte in das gründliche Studium der Cassiden, welches die Lebensaufgabe eines Entomologen reichlich ausfüllen dürfte, nicht eingehen, wenn er die Genera noch beendigen wollte; und mufste sich auf die Betrachtung eines oder doch weniger Repräsentanten jeder Gattung beschränken. Daher gelangte er mehrfach zu unrichtigen Schlüssen. Ich will hier nur auf seine völlig ungleichartige Auffassung von *Psalidonota* und *Charidotis* hinweisen.

Erstere ist noch eine natürliche Gattung, die auf den ersten Blick erkannt wird und keine Art enthält, die man füglich in ein anderes Genus bringen könnte; trotzdem thut sie Chapuis, Genera 11, 391, durch eine Phrase ab, die davon zeugt, dafs er zuweilen nur nachschrieb, wo er hätte nacharbeiten müssen. Er meint, l. c., der einzige Unterschied zwischen *Coptocycla* und *Psalidonota* bestehe darin, dafs letztere 6, erstere nur 5 fast kahle Basalglieder an den Fühlern besitze, und dieses Merkmal reiche nur zur

Sonderung einer generischen Unterabtheilung aus. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, dafs die Mehrzahl der *Coptocycla*-Arten (in der Boheman'schen Umgrenzung) übereinstimmend mit *Psalidonota* 6 fast kable Basalglieder der Fühler hat.

Anders *Charidotis*. Dies ist eine künstliche Gattung, denn Habitus, Skulptur, Färbung und Fühlerbildung sind nicht einheitlich und niemand kann ohne Weiteres eine Cassiden als *Charidotis* erkennen. Boheman benutzte hier die geringe Länge des 3. Fühlergliedes, welches dünner und nur so lang oder kürzer als das 2. Glied sein soll, während er die Fühler von *Coptocycla* als länger und schlanker, aufsen wenig verdickt, und das 3. Glied derselben als länger, oder eben so lang wie das 2. bezeichnet. Ein Vergleich der Fühler von *Coptocycla adamantina* Germ. mit denen von irgend einer *Charidotis* zeigt uns jedoch, dafs ein wesentlicher Unterschied in der Länge, Stärke und Erweiterung der Fühler an der Spitze nicht besteht, die fernere Gegenüberstellung von *Coptoc. mansueta* Boh. und von anderen Arten, bei denen der Autor selbst ein sehr kurzes 3. Fühlerglied angiebt, mit einer *Charidotis*, macht auch dies Kennzeichen hinfällig.

Während nun Chapuis, wie oben erwähnt, die natürliche Gattung *Psalidonota* einzog, führte er *Charidotis*, die in der jetzigen Umgrenzung unhaltbar ist, l. c. 384, als besondere Gattung auf, allerdings mit dem Bemerken, dafs sie sich „difficilement" von *Coptocycla* unterscheide!

Consequenter ging Chapuis darin zu Werke, dafs er die von Boheman bei den kleinen Cassidenformen unterschätzte Bildung der Klauen wieder in den Vordergrund der Eintheilung rückte, freilich wohl etwas zu lebhaft; denn jeder, der sich mit der Sache beschäftigt, wird zugeben, dafs die Aufstellung der Gruppe XVI, Chiridites, l. c. 405, ohne Berechtigung ist. *Chirida* läfst sich nur gewaltsam aus dem Formenkreise von *Coptocycla* entfernen, weil der einzige Unterschied, der in dem Anhängsel an der Basis der Klauen besteht, allmählich so gering wird, dafs bei der schwierigen Beobachtung oft die Frage, ob ein Thier zu *Chirida* oder *Coptocycla* gehört, nicht leicht zu beantworten ist. Die Tragweite seines Schrittes hat Chapuis offenbar nicht entfernt geahnt, denn er kannte nur 2 *Chirida*-Arten und meinte am Schlusse seiner Gattungsbetrachtung, dafs ein Theil von *Coptocycla*, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der neuen Welt, dazu gehören möchte. Es verbleiben aber bei der Gattung *Coptocycla* mit Einschlufs von *Charidotis* verhältnifsmäfsig wenige Arten,

die Mehrzahl derselben aus Asien, Afrika und Amerika werden künftig als *Chirida* zu bezeichnen sein.

Selbstverständlich war Chapuis logisch verpflichtet, auch die Gattung *Ctenochira*, mit kammförmig gezähnten Klauen, von *Coptocycla* loszulösen. Hieraus machte ihm später Wagener, Münch. Mitth. 1877, 68, einen Vorwurf; derselbe ist um so weniger berechtigt, als Wagener einerseits die Gattung selber annahm, andererseits durch seine l. c. und 1881, p. 16—85 gegebenen Neubeschreibungen und Bestimmungstabellen bewies, dafs er zwar in einem Jahre sich in die leicht zu unterscheidenden Gattungen hineingearbeitet hatte, aber nicht vorwärts gegangen, sondern auf dem Boheman'schen Standpunkte zurückgeblieben war, da er namentlich zur Trennung der Arten nicht neue Gesichtspunkte aufsuchte, wohl aber die alten, von ihm selbst beklagten (1877, p. 51) Farben- und Skulpturverschiedenheiten benutzte.

Schliefst man von vornherein die Gattung *Psalidonota* aus, die am Habitus, der Skulptur der Fld., der dichten Haarbekleidung auf Kopf und Prosternum und den an der Basis des Innenrandes deutlich quer gerieften Klauen überaus kenntlich ist, so stellt sich eine Uebersicht der besprochenen Genera folgendermafsen:

1. Klauen durchaus einfach, oder an der Biegung nahe der Basis fein quer gerieft . . . . . *Coptocycla* Boh.
   a. Das 3. Fühlerglied ist länger als das 2. und wenig kürzer oder eben so lang als Glied 4 . . . . *Coptocycla* i. sp.
   b. Fühlerglied 3 ist so lang oder kürzer als 2 und viel kürzer als 4. Die Fühler bei vielen Arten vom 3. oder 4. Gliede ab dicht behaart . . . . . *Charidotis* Boh.
2. Klauen mit einem zahnförmigen Anhängsel am Grunde, dessen Aufsenrand sich dicht neben dem Innenrande der Klaue befindet . . . . . *Chirida* Chap.
   a. Fühler in eine Rinne neben den Augen gelegt, welche aufsen von einer hohen Leiste scharf begrenzt wird; Vorderrandleiste des Prosternum jederseits unterbrochen *Chirida* i. sp.
   b. Fühler frei, Vorderrandleiste des Prosternum gleichmäfsig neben den Augen abfallend und mit dem Innenrande der Seitenstücke verbunden, nicht unterbrochen. Fühlerglied 3 länger als 2 . . . . . *Metriona* m.
   c. Wie b. Fühlerglied 3 klein, höchstens so lang als Glied 2 *Charidotella* m.

3. Die Klauen an den Vorderbeinen mit einem Basalzahn, an den 4 Hinterbeinen am Grunde kammförmig gezähnt, mindestens quer gerieft . . . . . *Ctenochira* Chap.

1. Bei *Coptocycla* i. sp. verbleiben wenige Arten, z. B. *postica, roseocincta, adamantina, distorta.*

Zu *Charidotis* gehören aufser den bisher dazu gerechneten Arten noch einige, von Boheman unter *Coptocycla* aufgeführte, z. B. *mansueta, concentrica, annulus* und *furunculus*, letztere beiden mit sehr schlanken und langen Fühlern.

2. Die Feststellung von *Chirida* i. sp. bedarf einer kurzen Auseinandersetzung, damit später nicht Meinungsverschiedenheiten entstehen. Chapuis nannte, l. c. 406, zwei ganz verschiedene Thiere als Typen, nämlich *Copt. elatior* Boh. und *cruciata* L. Nun würde z. B. Herr des Gozis behaupten, die erstgenannte Art ist der Typ; ich wähle jedoch die zweite, einerseits, weil ich durch die Zerlegung der Gattung das Recht erlange, die Gruppen nach meinem Ermessen zu umgrenzen, andererseits, um im Sinne von Chapuis zu handeln, welcher aus Zufall *elatior* zuerst angeführt, *cruciata* aber als Typ betrachtet hat. Beweis dafür ist, dafs er letztere auf Taf. 130, Fig. 5 abbildete und in der Gattungsbetrachtung ausschliefslich, oder doch immer an erster Stelle, auf diese Rücksicht nahm, z. B. Elytres, irrégulièrement ponctuées-striées ou confusément ponctuées, oder: Prosternum à bord antérieur un peu réfléchi etc.

Als echte *Chirida*-Arten nenne ich: *cruciata, munda, guttata* aus der amerikanischen, alle, der *aequinoctialis* Ol. ähnlichen Arten aus der afrikanischen, und 6-*maculata, bipunctata* L., 11-*notata* Boh. aus der asiatischen Fauna.

Zu *Metriona* kommt der gröfsere Theil der bisherigen *Coptocycla*-Species, z. B. *elatior, ventricosa,* alle mit *bicolor* und *sexpunctata* verwandten Arten, *emarginata, purpurea, bifasciata, Buqueti, involuta, judaica, gibberosa, clavata* etc. aus Amerika, *sexguttata* von Neu-Guinea, *obtiva, scalaris* und alle mit *catenata* verwandten Arten aus Asien.

Von *Charidotella* vermag ich augenblicklich nur eine Art, die *Copt. zona* Boh. zu nennen.

3. *Ctenochira* wurde auf *Copt. aciculata* Boh. errichtet und durch „chrochets pectinés“ von *Coptocycla* getrennt. Die Untersuchung des typischen Thieres ergiebt jedoch: die Vorderklauen sind mit einem Basalzahne versehen, ähnlich wie bei *Chirida*, und nur die Klauen an den 4 Hinterfüfsen sind kamm-

förmig gezähnelt. Hiernach macht sich eine Zerlegung der Gattung nothwendig, denn sie enthält Arten, die auch an den Vorderklauen kammförmig gezähnelt sind und dadurch an *Aspidomorpha* erinnern, z. B. *virescens* und *confusa* Boh.

Das wichtigste Kennzeichen der Gattung *Aspidomorpha* besteht bei Boheman in den „*unguiculis basi crassis, pectinatis*". Die Klauen sind in Wirklichkeit an der Basis sehr breit, unten muldenförmig ausgehöhlt und sowohl am Innen-, wie am Aufsenrande gezähnelt. Bei einigen Arten werden die Zähnchen des Aufsenrandes äufserst klein und sehen zuletzt wie feine Querriefen aus, z. B. bei *nigromaculata* Hbst.

Eine sichere Trennung dieser drei Gattungen dürfte auf folgende Weise gelingen:

Unguiculi antici appendiculati, postici interne pectinati. America meridionalis . . . . . *Ctenochira* Chap.

Unguiculi omnes interne pectinati. America meridionalis *Cteisella* m.

Unguiculi omnes utrinque pectinati. Africa, Asia, Nova Hollandia *Aspidomorpha* Boh.

Beschreibung neuer *Cassida*-Arten und synonymische Bemerkungen.

Von

J. Weise.

1. *Goniochenia virgo: Oblongo-ovata, convexa, nigra, subopaca, antennis articulis 3 primis sublaevibus, prothorace alutaceo, parce subtilissimeque punctulato et pubescente, elytris aequalibus, alutaceis, dense punctatis, pone basin valde sat obtuse gibbosis, singulo elytro maculis quatuor, nempe tribus in basi, elongatis, unaante apicem rotundata, silaceo-pubescentibus.* — Long. 19—20.5 mill. Brasilia.

Gehört neben *difformis* Boh., ist aber rein schwarz gefärbt, jene blauschwarz, die Fld. sind an den Seiten sehr sanft gerundet, nicht geradlinig bis vor die Mitte erweitert, dahinter ähnlich verengt, wodurch ein starker Winkel an den Seiten der *difformis* entsteht, die Oberfläche besitzt keine unregelmäfsigen

Vertiefungen und ist viel dichter und kräftiger punktirt, das Dach durch eine grobe Punktreihe abgesetzt, die bei *difformis* fehlt, welche dafür eine Rinne besitzt. Der Höcker ist eben so hoch, aber viel breiter, daher stumpfer, die Zeichnung endlich völlig abweichend. Dieselbe besteht aus 4 Makeln auf jeder Fld., die aus gelbgreisen Härchen gebildet werden. Die drei Basalmakeln sind langgestreckt, etwa dreimal so lang als breit, gerade, zwei liegen im Basaldreieck vor dem Höcker neben einander und sind durch eine kahle Längsleiste getrennt, die dritte liegt aufsen unter dem Schulterhöcker; Makel 4 endlich, vor der Spitze, vom Seiten-, Hinter- und Nahtrande gleichweit entfernt, ist rundlich-dreieckig.

2. Wie weit die Abänderung der Körperfarbe bei den Mesomphalien sich erstreckt, ist noch unbekannt; einige Arten variiren ganz bedeutend, z. B. *Mesomphalia Lacordairei* Boh. 1, 353. Bei ihr ist das Halssch. schwärzlich metallgrün, mit einer grofsen, saumförmigen gelben Makel jederseits am Vorderrande, die Fld. sind roth, mit metallisch grünen, vertieften Makeln. Zu ihr gehört als blofse Farbenvarietät die *Mesomph. subrugosa* Boh. 1, 354, welche oberseits einfarbig metallisch dunkelgrün, blau oder kupferig ist. Uebergänge in der Färbung habe ich unter Reihen des Thieres noch nicht gesehen, trotzdem ist die Zusammenziehung beider Formen unabweislich, weil sie in der Skulptur und Körperform, namentlich auch in der Bildung der Schulterecken identisch sind.

3. In der Gattung *Aspidomorpha* ist das Männchen stets kürzer, also verhältnifsmäfsig breiter gebaut als das Weibchen, mit hinten gemeinschaftlich abgerundeten Fld., auch in den Fällen, wo die des ♀ hinten ausgezogen und mehr oder weniger zugespitzt sind.

Nun hat Boheman oft beide Geschlechter als verschiedene Species beschrieben. Er bemerkte dies selbst vor Herausgabe des 4. Bandes seiner Monographie, hat aber nur die *Asp. Westermanni* als ♀ zu 4-*maculata* gezogen.

In den Col.-Heften 16, 215 zog Hr. v. Harold zwei weitere Arten ein, beging aber dabei den Irrthum, die schlanke Form als das ♂ anzusehen. Es ist also:

Asp. spectabilis nicht das ♀, sondern das ♂ von *chlorotica* Ol., und

Asp. innocua Boh. das ♂ von *indistincta*.

4. *Aspidom. amplissima* Boh. ist die breite Form des ♂ von *miliaris* Fabr. Boh. Dieselbe wurde schon früher als *cele-*

bensis Blanch., Voy. au Pole Sud 4, 316, beschrieben und Taf. 18, Fig. 9 abgebildet.

Unter zahllosen Stücken der *miliaris* trifft man günstigsten Falles ein Exemplar, das eine schwarze Unterseite mit gelbem Brust- und Bauchrande aufweist, wie es die erste Diagnose mit der falschen Vaterlandsangabe St. Helena erlangt. Boheman hätte wohl darauf hinweisen müssen, dafs die vorherrschende Form unterseits wie seine Var. a gefärbt ist.

5. *Aspid. frenata* Boh. 267 = ♂ von *bimaculata* F.

6. *Aspid. Simonis* Wagener, D. E. Z. 1880, 162 = ♂ von *producta* Thoms.

Wahrscheinlich wird diese Art mit der früher beschriebenen *Cassida obovata* Klug, Boh. 2, 340, zusammenfallen. Auch *Cassida illota* Boh. 339 wird wohl in die nächste Nachbarschaft von *Aspidom. palleago* 247 gebracht werden müssen.

Die *obovata* Klug (*producta* Thoms.) ist nach ♀ beschrieben und gehört in eine Gruppe, welche durch die im letzten Viertel dicht aufstehend behaarten Epipleuren ausgezeichnet ist. Am deutlichsten ist dieses Merkmal bei beiden Geschlechtern der folgenden Art ausgeprägt:

7. *Aspidomorpha pilifera: Ovata, sat convexa, livida, antennis articulis duobus ultimis, femoribus (apice excepto) corporeque nigris, abdomine flavo-marginato, elytris punctato-striatis, striis brunneis, protecto subdeflexo, epipleuris postice evidenter pilosis.* — Congo.

Mas: *Latior, elytris apice rotundatis.* — Long. fere 9 mill.

Fem.: *Angustior, elytris apice nonnihil productis, acutis.* — Long. 10 mill.

Neben *palleago* Boh. zu stellen, mit der sie in der Streifung der Fld. übereinstimmt. Die ersten 3 Punktstreifen sind ganz, der 4. und 5. sind in $\frac{3}{4}$ der Länge, die beiden folgenden am Ende mit einander verbunden, der 8. und 9. Streifen biegt hinten nach innen bis neben die drei ersten Streifen. Bei der vorliegenden Art sind diese Streifen rothbraun gefärbt.

Aufser der geringeren Gröfse würden noch folgende Punkte eine Trennung von *palleago* nöthig machen: die Fühler haben nur zwei schwarze Endglieder, die Schenkel sind dagegen bis über die Mitte, beim ♂ ziemlich bis zur Spitze schwarz. Das Seitendach der Fld. ist schmäler, nicht flach ausgebreitet, sondern abschüssig; der Kopf ist gelbbraun, ein breiter Saum am Vorderrande

des Kopfschildes und der Mund schwarz, die Taster gelb. Das Kopfschild ist stärker gewirkt und fast matt.

Am Congo (Staudinger) und bei Bulegga (Kaeseberg).

8. *Aspidomorpha angolensis: Breviter ovata, convexa, supra albido-flava, nitidula, corpore subtus nigro, antennis articulis 7 primis, clypeo, lateribus pectoris et abdominis, tibiis tarsisque testaceis, elytris dense punctulatis, epipleuris limbo basali extrorsum angustato, macula parva infra medium apiceque nigris.* — Long. 16—18 mill. Quango (Mechow).

Die Art, die im Leben prachtvoll metallisch grün leuchtet, ist nach Boheman's Beschreibung nicht mit *chlorotica* zu vereinen, da bei ihr die Fld. verworren punktirt, aufserdem die 4 Endglieder der Fühler und auf den Epipleuren ein nach aufsen verschmälerter Basalsaum, eine Makel hinter der Mitte und die Spitze schwarz gefärbt sind. In dieser Hinsicht müfste sie mit *puncticosta* Boh. zusammenfallen, doch spricht dagegen die bedeutendere Gröfse und Wölbung, sowie die schwarze Färbung der Schenkel.

9. *Aspidomorpha argillacea: Breviter ovata, convexiuscula, supra argillacea, nitidula, subtus testacea, antennis articulis 3 vel 4 ultimis rufescentibus aut spadiceis, elytris sat crebre et inaequaliter punctulatis, epipleuris limbo basali, macula infra medium apiceque nigris.* — Long. 13—15 mill. Africo orientalis: Dar es Salaam, Bagamoyo (Kunow).

Die Oberseite ist thonfarbig, mit gelblichem Anfluge, die Unterseite, nebst Fühlern und Beine röthlich gelbbraun, Brust und Bauch zuweilen mit unbestimmten, etwas dunkleren Stellen, die 3 oder 4 Endglieder der Fühler gesättigter gefärbt, bisweilen hell röthlich braun. Das ♂ ist wenig, das ♀ um die Hälfte länger als breit. Der Penis ist vorn breit abgerundet, in der Mitte des Vorderrandes leistenförmig verdickt.

Zu erwähnen wären folgende Farbenänderungen: a. Oberseits sind nur die Fld. weifs, das Halssch. gelbbraun; b. die Ober- und Unterseite gleichmäfsig schmutzig gelbbraun; c. die Basalbinde der Epipleuren ist nach aufsen verschmälert und erreicht kaum den Seitenrand; die Makel hinter der Mitte ist klein, kaum quer, vom Seitenrande getrennt; d. die Seiten der Vorderbrust besitzen am Hinterrande einen schwarzen Quersaum.

10. *Aspidomorpha nigricornis: Breviter ovata, convexiuscula, supra dilute flavescens, minus nitida, prothorace maculis duabus subtransversis nigris notato, corpore subtus, antennis pedibusque totis nigris; elytris minus dense inaequaliter punctatis,*

punctis hinc inde subseriatis. — Long. 12.5 mill. Butembo (Kaeseberg).

Sofort an der einfarbig schwarzen Unterseite, Fühler und Beine einbegriffen, zu erkennen. Die einzige ähnliche Species ist *Aspid. Tieffenbachi* Karsch, Berl. E. Z. 1882, 401, von Chinchoxo, die aber auf der Unterseite der ersten Fühlerglieder gelblich, auf der Scheibe jeder Fld. schwarz gefärbt und sehr dicht punktirt ist.

11. *Cassida subeuropaea* Thoms., Archiv. ent. 2, 231, ist bereits früher von Klug, Erman Reise Atl., p. 48 als *confinis* beschrieben und so von Boheman 1854, Mon. 2, 256, unter *Aspidomorpha* aufgeführt worden.

Da Thomson's Beschreibung ein durchaus klares Bild der Art liefert, so ist es zweifellos, dafs Boheman die Identität beider Thiere hätte finden müssen, wenn er es wollte. Mit dem wörtlichen Abdruck der Beschreibung, Mon. 4, 362, ist ein hübscher Raum verschwendet worden. Ich gehe jedoch noch weiter und behaupte, dafs Boheman die vorliegende Art zum dritten Male als *Cassida morata*, Mon. 4, 347, beschrieben hat; denn die Vaterlandsangabe und die Beschreibungen stimmen überein. Synonymie:

Aspidomorpha confinis Klug, Boh.
(*Cassida*) *subeuropaea* Thoms.
- *morata* Boh.

Derselbe Fehler passirt Boheman mit *Aspidomorpha apicalis* Klug, Boh. 2, 257, die er ebenfalls unter *Cassida* als *decolorata* Boh., Mon. 4, 347, nochmals beschreibt.

13. *Cassida nigromaculata* Herbst, Käf. 8, 277, ist eine *Aspidomorpha*, deren Deutung aus der Beschreibung eben so leicht als sicher ist, während die schlechte Abbildung, Taf. 133, Fig. 8, ein Wiedererkennen geradezu verhindert. Die Art ist regelmäfsig elliptisch, ockerfarbig, das Dach blafs durchscheinend, die vier letzten Fühlerglieder und 11 Flecke auf jeder Decke schwarz, letztere 2, 2, 1, 2, 3, 1 angeordnet. Makel 4 liegt dicht an der Naht und bildet gewöhnlich mit der entsprechenden Makel der anderen Decke einen gemeinsamen Fleck. Makel 8 ist ein dicker Querstrich und liegt auf dem Seitendache, ebenso Makel 11; diese bildet aber nur einen feinen Längsstrich auf der Nahtkante in der Spitze.

Diese Art wurde von Klug als *Cassida mutabilis,* Erman, Reise (1835), 47, wiederum beschrieben, und Boheman zählte sie

zu den *Cassida*-Arten mit einfachen Klauen, Mon. 2, 667. Er erwähnt die Makel 5 nirgends.

Ferner ist hierher zu ziehen die *Cassida nigroguttata* Thoms., l. c. 232. In deren Diagnose wird jeder aufmerksame Leser die Zahl: „quatre taches à l'extrémité in une" und den sinnlosen Ausdruck: „les autres postérieurement" richtigstellen. Synonymie:

Aspidomorpha nigromaculata Hbst. 1799.
(*Cassida*) *mutabilis* Klug 1835, Boh. 1854.
- *nigroguttata* Thoms. 1858.

14. *Cassida areata* Klug, Boh. 2, 364, gehört zu *Aspidomorpha*, neben *nigromaculata* Hbst., da ihre Klauen gleichfalls kammförmig gezähnelt sind. An der Basis des Innenrandes stehen 3 bis 4 kleine Zähnchen, der Aufsenrand ist zart gekerbt.

15. *Aspidomorpha sternalis: Breviter elliptica, convexiuscula, testacea, antennis articulis duobus ultimis, pectore abdomineque nigris, his testaceo-marginatis; elytris inaequaliter sat remote striato-punctatis, maculis parvis nigris adspersis, protecto fasciis binis angustis una basali, altera longe pone medium, margineque suturali nigris.* — Long. 13 mill. Ruanda (Kaeseberg).

Die nächste Verwandte von 4-*maculata* Ol. und dieser Art äufserst ähnlich. An den Fühlern sind nur die beiden letzten Glieder schwarz, der Kopf, mit Ausnahme einer grofsen dreieckigen Makel vor den Fühlern, die Brust und der Bauch schwarz, Seitenstücke der Brust und ein breiter, scharf begrenzter Randsaum des Abdomens gelbbraun. Halssch. einfarbig, Fld. mit zahlreichen kleinen und gröfseren schwarzen Makeln. Diese stehen neben der Naht, am Vorderrande und auf einem gröfseren, innen gerundeten Raume über dem Seitendache, so dafs ein Streifen ziemlich frei bleibt, der von der Schulterbeule einwärts zur Naht und nahe dieser nach hinten zieht. Auf dem Dache ist ein Querstrich an der Basis, eine makelförmige Querbinde hinter der Mitte und ein Längsstrich an der Nahtkante schwarz. Denkt man sich den Vorderrand der Basalmakel und den Hinterrand der zarten Makel von 4-*maculata* allein übrig geblieben und die übrigen Theile der Makeln geschwunden, so würde man ein annähernd richtiges Bild von der Lage und Ausdehnung der schwarzen Dachzeichnung der vorliegenden Art bekommen.

Letztere erhielt ich von Hrn. Kaeseberg in Langerfeld zur Determination.

16. *Aspidomorpha bioculata* Wagener, Mitth. Münch. 1877, 63 = *fenestrata* Oliv. Die kleine helle Makel neben der Spitze jeder Fld. variirt in Form und Gröfse.

17. *Aspidomorpha sellata: Rotundata, minus convexa, testaceo-flava, nitida, antennis articulis duobus pectoreque medio nigris, prothorace dorso nigra, linea media testaeea, elytris vage subremote seriatim punctatis, antice gibbo subacuto, modice elevato instructis, plaga dorsali nigra utrinque ramulos duos latissimos et in apice vittam angustam suturalem emittente.* — Long. 9.5 mill. Kamerun: Lolodorf (Heyne).

Kleiner als *togata* Thoms. und *castula* Boh., von beiden durch die dunkle Farbe des Halssch. und den im Umfange kleineren, doch etwas höheren und spitzeren Höcker der Fld. zu unterscheiden. Rund, so lang als breit, die schwarze Scheibe des Halssch. durch eine feine gelbbraune Mittellinie halbirt, welche selten abgekürzt, häufiger im vorderen Theile schwach erweitert, bisweilen an der Basis in eine Querlinie auf dem Mittellappen ausgedehnt ist. Das Schildchen ist stets gelbbraun, hinter ihm befindet sich bei einigen Stücken ein punktförmiger gelber Fleck jederseits auf der Nahtkante. Von der schwarzen Scheibe jeder Fld. laufen 2 sehr breite Aeste bis an den Rand des Daches, welche ähnlich wie bei *castula* geformt sind. Der Basalast ist am Hinterrande dreieckig-, der zweite Ast am Vorderrande bogenförmig-erweitert, eine Linie, welche, dem Seitenrande parallel laufend, die beiden höchsten Punkte der Erweiterungen verbinden würde, trennt auf dem Fensterflecke eine weifsliche ovale Makel vom dunkleren Rande. Am Nahtrande befindet sich ein schmaler, oft an der Spitze verengter schwarzer Saum, so dafs der zweite Fensterfleck eine schiefe, quervierеckige Form erhält.

18. *Laccoptera angulata: Obovata, convexa, subtus ferruginea, supra laete brunneo-rufa seu sanguinea, nitida, prothorace transversim sublunata, laevi, protecto lateribus parce rugoso et punctato, antice maculis* 2 *marginalibus, triangularibus flavo-hyalinis notato, coleopteris subpentagonis, irregulariter striato-punctatis, piceo-foveolatis, remote fortius rugosis, pone basin acute gibbosis, protecto maculis inaequalibus* 10 *vel* 12 *flavo-hyalinis.* — Long. 10.5 mill. Kamerun: Lolodorf (Heyne).

Var. a: *Supra picea, protecto sanguineo, maculis flavo-hyalinis.*

Doppelt so grofs als die in Farbe und Skulptur ähnliche *Cassida tosta* Klug; von den übrigen *Laccopteris* durch die

eckigen Fld. abweichend. Diese sind an der Basis in tiefem Bogen ausgeschnitten, in dem vorgezogenen und abgerundeten Schulterwinkel breiter als das Halssch., dahinter bis zum ersten Fünftel fast geradlinig erweitert, von hier bis $\frac{3}{4}$ der Länge mäfsig verengt und in sanftem Bogen ausgerandet, im letzten Viertel stark in eine gemeinschaftliche stumpfe Spitze verengt. So entstehen an den Seiten 5 Ecken, je eine in $\frac{1}{5}$ und $\frac{3}{4}$ der Länge, sehr stumpf, und eine in der Spitze. Die Decken steigen zu einem starken, hohen und spitzen Höcker hinter dem Schildchen auf und sind sehr uneben, bis an den Seitenrand des Daches unregelmäfsig mit grofsen und kleinen, tiefen und flachen Gruben bedeckt, von denen mehrere einen hohen, leistenförmigen Rand besitzen. Dazwischen bemerkt man abgekürzte Reihen von ziemlich grofsen, flachen, quergezogenen Punkten, neben der Naht laufen vom Höcker bis an das Dach drei Streifen, welche durch mehrfach unterbrochene kielförmige Zwischenstreifen getrennt sind, ähnlich wie bei *Murrayi* Boh.

Das Halssch. ist kurz, an der Basis stark-, am Vorderrande wenig gebogen, mit gerundeten Seiten, fast glatt, das Dach wird durch eine starke Vertiefung abgesetzt und ist vorn mäfsig breit, glatt, an den Seiten breiter, die Scheibe mit einigen Quergruben, in denen einzelne Punkte stehen.

Das Thier ist unten rostroth (die beiden letzten Fühlerglieder schwärzlich), oben bräunlich roth, fast blutroth, die Scheibe des Halssch. und der Fld., letztere wenigstens in den Gruben, pechschwarz, Seitendach mit mehreren Fensterflecken: 2 davon klein, dreieckig, am Vorderrande des Halssch., ein ziemlich grofser, ovaler Fleck unterhalb der Schulterbeule, seitwärts von diesem, am Rande, 3 oder 4 kleine Flecke, ein letzter endlich vor der Spitze am Rande, oft von 2 rothen Querleistchen durchsetzt. Klauen innen stark kammförmig gezähnt, aufsen gerieft.

19. Nach den ausführlichen Beschreibungen Boheman's ist *Aspidomorpha viridisdorsata*, 2, 258, von *chlorina*, p. 259, nicht specifisch zu trennen, denn die gesammten Unterschiede bestehen nur aus folgenden Punkten: die *viridisdorsata* ist kleiner, aber breiter gebaut als *chlorina*, ihre Fld. treten an der Basis weniger über den Hinterrand des Halssch. hinaus und besitzen flachere Punkte, an den Fühlern endlich ist das letzte Glied hell. Hieraus folgt, dafs beide eine Art bilden, *viridisdorsata* ist das ♂, *chlorina* das Weibchen. Ich erhielt beide Geschlechter vom Congo und aus Gabun (Staudinger) und aus Kamerun: Lolodorf (Heyne).

Eine verwandte Art ist:

20. *Aspidomorpha striata: Subovalis, convexa, testaceo-viridis, sat nitida, antennis apice infuscatis, prothorace transversim elliptico, elytris subtriangularibus, crebre punctato-striatis, interstitiis angustissimis, humeris antrorsum sat prominulis.* — Long. 7 mill. Kamerun: Lolodorf.

Einer grünen *Cassida* ähnlich. Gelbbraun, oben etwas grünlich (im Leben lebhaft metallisch grün), die 4 letzten Fühlerglieder angedunkelt. Halssch. fast quer elliptisch, an der Basis eben so schwach gerundet als vorn, die Seiten stark gerundet, die gröfste Breite in der Mitte, das Dach flach ausgebreitet, netzartig durchscheinend. Fld. in den mäfsig vorgezogenen und fast rechtwinkeligen Schulterecken bedeutend breiter als das Halssch., dahinter bis $\frac{1}{3}$ der Länge unmerklich erweitert, sodann verengt und hinten schmal gemeinschaftlich abgerundet, daher von ziemlich dreieckiger Form, oben gewölbt, grob punktirt-gestreift, die Zwischenstreifen bilden feine Längs-, die Zwischenräume der Punkte selbst feine Querleisten. Der erste und zweite Punktstreif sind an der höchsten Stelle, ein Stück hinter dem Schildchen, einander genähert und durch eine undeutliche, niedrige Querleiste fast unterbrochen; neben letzteren liegt nach aufsen eine Grube, in welcher die Punkte der dritten und vierten Reihe bedeutend vergröfsert sind.

21. Die Gattung *Chirida* i. sp. scheint in Afrika am besten vertreten zu sein, es sind mir von dort bisher mehr Arten bekannt geworden als aus Asien und Südamerika zusammen. Bei Boheman finden wir dieselben unter *Coptocycla* und *Cassida* eingereiht, obwohl sie sich schon äufserlich durch Habitus, Skulptur und Farbe als nahe verwandt verrathen. Ich rechne hierher:

1. Gruppe: *Coptocycla semivittata* Boh. 3, 194, *Aubei* 195, *fausta* Boh. 4, 420.

2. Gruppe: *Coptocycla aequinoctialis* Oliv., Boh. 3, 196, *Kraatzi* Wagener, D. E. Z. 1880, 161.

3. Gruppe: *Coptocycla lorata* Boh. 4, 419, *Cassida opposita* Boh. 2, 461, 4-*plagiata* 2, 460 und 8-*guttata* Boh. 2, 463.

4. Gruppe: Wahrscheinlich gehören auch *Cassida* 4-*guttata* Boh. 2, 464 und *Coptocycla sexoculata* Thoms., Arch. ent. 234 zu *Chirida*.

Nicht alle diese Arten werden bei der Untersuchung ausreichenden Materiales zu halten sein, augenblicklich lassen sich nur Vermuthungen aussprechen.

Die beiden ersten Gruppen sind oberseits gelb gefärbt, mit einem ovalen schwarzen Saume über dem Seitendache. Der Vorderrand dieses Saumes verbindet sich mit dem Hinterrande durch eine schwarze, gemeinschaftliche Binde, die auf der Naht bis vor die Spitze reicht, aufserdem stehen die Seiten des Ovales durch eine schwarze Querbinde an der Basis des Halssch. in Verbindung. Hierdurch bilden sich auf der Scheibe des Halssch. 2 oder mehrere helle Makeln, während jede Fld. eine ziemlich breite gelbe (grüne) Längsbinde neben der Naht behält.

Bei der ersten Gruppe reicht der ovale schwarze Saum auf den Fld. aufsen höchstens bis zur vorletzten Punktreihe, bleibt hinten vom Dache weit entfernt und ist hier oft sehr verschmälert, fast geradlinig; Kopf, Brust und Bauch sind schwarz, letzterer mit gelbem Randsaum; die erste Punktreihe an der Naht ist erst hinter der Mitte leicht furchenartig vertieft.

a. Kopfschild kissenartig gewölbt, äufserst zart lederartig gerunzelt, glänzend. Kamerun, Gabun, Congo. (♂ *fausta* Boh.) . . . . . *Aubei* Boh.

b. Kopfschild sehr schwach gewölbt, dicht und deutlich hautartig gerunzelt und sparsam punktirt, matt. Küste von Guinea . . . . . ? *semivittata* Boh.

(Diese Art ist wie *Aubei* gefärbt und stimmt nicht in allen Punkten mit Boheman's Beschreibung überein.)

Die zweite Gruppe ist auf der Unterseite einfarbig gelb, das Kopfschild schwach gewölbt, die erste Punktreihe an der Naht der Fld. ist schon vor der Mitte furchenartig, der ovale schwarze Saum reicht aufsen bis zur letzten Punktreihe und hinten bis dicht neben das Seitendach.

Der einzige Unterschied, den ich zwischen *aequinoctialis*, von der Goldküste und aus Kamerun, und *Kraatzi*, aus Ashante, auffinden kann, besteht in der Gröfse; erstere ist 6 mill., letztere 6.5—7 mill. lang. Die Quergrube auf dem Schildchen, die Wagener bei der Beschreibung betont, besitzen beide.

Die dritte Gruppe ist ganz wie die vorige gefärbt, nur wird hier die gelbe Längsbinde jeder Decke durch eine schwarze Querbinde, die von der Mitte der Naht schräg nach aufsen und vorn läuft, in 2 grofse Makeln getheilt (*lorata*).

Anfangs ist von dieser Querbinde nur eine Spur vorhanden, nämlich eine makelförmige Erweiterung des Nahtsaumes in der Mitte.

Bei *Chirida opposita*, vielleicht nur eine Varietät von *orata*, ist die Querbinde manchmal in der Mitte winkelig gebogen,

ihr Vorderrand erweitert sich in der Mitte in eine Spitze nach vorn, der Hinterrand in eine ähnliche nach hinten. Wenn sich diese Spitzen etwas verlängern, die vordere mit dem Schildchen, später die hintere, mit einer Erweiterung des schwarzen Aufsensaumes verbunden ist, entsteht die Zeichnung, welche Boheman von seiner 8-*guttata* angiebt, die Fld. haben zusammen 6 oder 8 gelbe Makeln.

Zu beachten ist, dafs das Schildchen von *lorata* und 4-*plagiata* beständig schwarz, von *opposita* und 8-*guttata* in der Mitte gelb gefärbt und die erste Punktreihe der Decken bei allen schon vor der Mitte furchenartig ist, wie bei *aequinoctialis*.

Die beiden Arten der vierten Gruppe kenne ich nicht, sie ähneln denen der ersten Gruppe in der Färbung der Unterseite: Kopf, Brust und Bauch (letzterer gröfstentheils) sind schwarz.

Nach den Diagnosen vermag man *sexoculata* Thoms. kaum von 4-*guttata* Boh. zu trennen, der kleine schwarze Punkt, den Thomson in der Mitte der gelben Vordermakel jeder Fld. erwähnt, dürfte nicht zur normalen Zeichnung gehören.

In die dritte Gruppe ist zu stellen:

22. *Chirida Ariadne: Ovalis, convexa, flava, nitida, pectore medioque abdominis infuscatis, prothorace utrinque linea arcuata nigra, elytris basi sat declivibus punctato-striatis, sutura lineisque duabus arcuatis fere communibus (prope suturam leviter interruptis) nigris.* — Long. 6.3—7 mill. Quango (Mechow).

Var. a: *Prothorace in basi subtiliter nigro-limbato.*

Var. b: *Prothorace basi plaga magna, antice emarginata scutelloque nigris, elytris nigris, protecto maculisque duabus magnis in singulo flavis.*

Die beiden schwarzen Bogenlinien des Halssch. beginnen vor dem Schildchen, laufen ziemlich parallel und dicht neben einander bis zur Mitte und wenden sich dann in einem ziemlich grofsen Bogen nach aufsen, wo sie am Innenrande des Daches dicht vor der Basis endigen. Das Schildchen ist gelb, schwarz gesäumt. Die Fld. sind ziemlich kräftig punktirt und steigen an der Basis schnell und hoch an; sie besitzen einen feinen schwarzen Nahtsaum und zwei gemeinschaftliche schwarze Bogenlinien. Die erste derselben beginnt auf jeder Decke in der Mitte der Basis, zieht sich auf der drittletzten Punktreihe über die Schulterbeule bis $\frac{1}{3}$ der Länge, wendet sich hier schräg nach innen und hinten und endet dicht neben der Mitte des Nahtsaumes. Die zweite Bogenlinie liegt auf der vorletzten Punktreihe. Sie beginnt nahe dem ersten

Bogen, da, wo sich dieser nach innen wendet und erstreckt sich hinten bis neben den Nahtsaum.

Dies ist eine der hellsten Formen des Thieres. Bei Zunahme der dunklen Färbung (Var. a) bildet sich an der Basis des Halssch. ein schwarzer Saum, der zu beiden Seiten des Schildchens breiter als vor demselben ist. Der zweite Bogen der Deckschilde ist vorn mit dem ersten verbunden, beide Bogen sind neben der Naht nicht unterbrochen.

Die dunkelste Form ist *Chirid. lorata* und *opposita* ähnlich. Auf dem Halssch. hat sich der von den Bogenlinien eingeschlossene und der zwischen ihnen liegende Theil bis zur Basis schwarz gefärbt, wodurch eine grofse Basalmakel entsteht, deren Vorderrand mit dem Rande des Daches parallel läuft, in der Mitte aber einen kleinen dreieckigen Ausschnitt hat. Das Schildchen ist schwarz.

Auf den Fld. ist ein breiter Saum an der Naht, ein ähnlicher aufsen, neben dem Dache, sowie eine schräge Querbinde jeder Decke schwarz. Die erste gelbe Makel ist länglich, die zweite schief oval, vorn in sanftem Bogen ausgeschnitten, fast nierenförmig.

Es scheint, dafs die Art auch 2 oder mehrere gelbe Flecke auf dem Halssch. bildet, ähnlich wie *lorata* und die nahestehenden Thiere; dann würde der gelbe Kopf und die dunkle Farbe der Brust und des Bauches eine Verwechselung ausschliefsen.

23. *Chirida insignis: Rotundata, convexa, ferruginea, minus nitida, antennis apicem versus piceis, pedibus nigris, prothorace antice flavo-limbato, fascia baseos alteraque pone apicem tridentata nigris, scutello nigro, elytris sat crebre inaequaliter, medio seriatim punctatis, lateribus flavo-marginatis, vitta intra marginali usque ad medium suturae antrorsum ducta maculisque* 11 (1, 2, 2, ½ *collocatis*) *nigris.* — Long. 6.5—7 mill. Kamerun: Lolodorf (Heyne).

Die vordere schwarze Querbinde des querelliptischen Halssch. ist aus 3 Spitzen zusammengesetzt; die mittlere ist dreieckig, jede seitliche quer, mit zweibogigem Vorderrande, hinten mit dem Basalsaume verbunden, dieser selbst vor dem schwarzen Schildchen erweitert. Die Fld. sind in den vorgezogenen und ziemlich spitzen Schulterecken breiter als das Halssch., gewölbt, fast gleichmäfsig bis zum Seitenrande abfallend, dicht punktirt. Die Punkte sind im Basaldreieck und auf dem Abfalle zur Spitze verworren, in der Mitte theilweise in Reihen geordnet. Am Aufsenrande des Daches ist ein Saum gelb, am Innenrande ein breiterer Saum

schwarz. Dieser ist hinter der Mitte verschmälert, bis an die Naht verlängert und zieht sich an dieser bis zur Mitte hinauf.

Von den 11 Makeln der Fld. ist die gemeinschaftliche, unmittelbar hinter der Spitze des Schildchens, länglich-rund, ebenso öfter die erste jeder Decke, die an der Basis schräg bis auf den Schulterhöcker zieht. Dahinter liegen zwei Paar Makeln, das erste Paar vor der Mitte, das andere weit hinter derselben. Die beiden äufseren sind mit dem schwarzen Dachsaume verbunden, quer, die inneren beiden sind rund und haben im Verein mit Makel 1 fast dieselbe Lage wie bei *Chirida* 6-*maculata* Boh. Makel 2 und 3 sind vertieft, besonders stark 2, welche gröfser als eine der anderen Makeln ist.

Abänderungen in der Zeichnung betreffen bei meinen Stücken nur Makel 4. Dieselbe kann sich völlig vom Dachsaume trennen und wird dann rund, oder sie verschwindet fast ganz.

24. *Chirida Circe: Oblongo-ovata, convexa, testaceo-flava, capite, pectore abdomineque nigris, hoc lateribus flavo-limbato, prothorace sublunato, maculis* 3 *parvis nigris, elytris punctato-striatis, vitta media postice abbreviata vittaque communi suturali ante medium nigris.* — Long. 6 mill. Quango (Mechow).

Den gröfsten Exemplaren von *Cassida flaveola* Thunb. in der Körperform ähnlich, aber etwas breiter, bräunlich gelb (im Leben oberseits metallisch smaragdgrün, das Dach gelb), Kopf, Brust und Bauch schwarz, dieser mit gelbem Seitensaume. Auf dem Halssch. stehen drei schwarze Makeln dicht vor der Basis, eine vor dem Schildchen, strichförmig, nicht ganz bis zur Mitte nach vorn reichend, eine, jederseits von dieser, punktförmig. Fld. in regelmäfsigen Reihen, ziemlich kräftig punktirt, gewölbt, an den Seiten fast gleichmäfsig abfallend, ein mäfsig breiter Nahtsaum, der von der Spitze des Schildchens bis vor die Mitte reicht, sowie eine breitere Längsbinde auf jeder Decke schwarz. Die Binde beginnt dicht hinter der Basis, erweitert sich ein wenig auf dem Schulterhöcker nach aufsen und läuft nun geradlinig, nicht dem Seitenrande parallel, in dem Raume zwischen der 5. und 7. Punktreihe nach hinten, biegt am Ende etwas nach innen und bricht plötzlich neben der 3. Punktreihe, etwa in $\frac{3}{4}$ der Länge ab.

25. *Coptocycla venustula: Elliptica, modice convexa, straminea, antennis articulis* 6 *ultimis infuscatis, pectore abdomineque nigris, hoc limbo laterali testaceo, prothorace in dorso subtiliter punctato macula transversa basali nigra ornato, coleopteris punctato-*

striatis, maculis 8 *magnis* (1, 1, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ *collocatis*) *nigris.* — Long. 4 mill. Margelan (Staudinger).

Var. a: *Prothorace maculis duabus nigris, adjecta nempe anterius, triangulari.*

Var. b: *Maculis* 2 *prothoracis connexis.*

Var. c: *Maculis* 2 *anterioribus in elytro singulo confluentibus.*

Eine sehr zierliche Art. Etwas länglich-elliptisch, nur mäfsig gewölbt, rein strohgelb oder fast citronengelb, mit ausgedehnter schwarzer Zeichnung, glänzend. Halssch. an der Basis sehr wenig, vorn dagegen stark gebogen, die Ecken abgerundet, die Scheibe fein und deutlich punktirt, das Dach breit, flach, durchscheinend netzmaschig. Vor dem Schildchen steht eine gerundete Quermakel, doppelt so breit als der Mittellappen und hinten auf diesen verengt. Vor dieser Makel liegt oft über dem dunkel durchscheinenden Scheitel ein schwarzer, dreieckiger, vorn sehr spitzer Fleck (Var. a), der sich bis an die Hintermakel verlängern kann (Var. b). Schildchen schwarz. Fld. gereiht-punktirt, der zweite Zwischenstreifen mehr oder weniger rippenartig gewölbt, die äufseren 5 bis 8 Punktreihen in der Mitte durch eine Querrunzel unterbrochen. Auf der Naht liegen 2 gemeinschaftliche schwarze Makeln. Die vordere reicht bis zur Mitte nach hinten, seitlich bis auf die zweite Punktreihe; da diese vorn nach aufsen biegt, erweitert sich die Makel dort, sie berührt weder das Schildchen noch den Basalrand. Die zweite gemeinschaftliche Makel liegt weit hinter der ersten und ist kleiner, vorn und an den Seiten (hier von der 2. Punktreihe) geradlinig begrenzt, hinten in eine Spitze auf das Dach ausgezogen. Auf jeder Decke stehen aufserdem 3 schwarze Makeln, 1 und 3 über dem Seitendache, langgestreckt, 2 dicht hinter der Mitte an der Naht, kleiner, mehr gerundet. Makel 1, vom Basalrande bis zur Mitte, wird aufsen meist von der vorletzten Punktreihe begrenzt und hat in der Mitte des Innenrandes einen tiefen bogenförmigen Ausschnitt. Makel 3 reicht in ihrer Vorderhälfte aufsen bis zur letzten Punktreihe, dahinter bis zur vorletzten und dehnt sich am Ende bis neben die dritte Punktreihe nach innen aus.

22. *Cassida velaris: Elliptica, convexiuscula, pallide testacea, subtus nigra, femoribus apice, tibiis, tarsis limboque ventrali pallidis, capite punctato, clypeo sulcis profundis terminato, prothorace evidenter punctato, angulis obtusis, rotundatis, elytris basi vix crenulatis, humeris productis, dorso substriato-punctatis, seriebus* 3 *et* 4 *confusis.* — Long. 4.8—5.2 mill. Sibiria or. (Leder, Reitter).

Eine wenig ausgezeichnete Art, die mit *flaveola* Thunb. nahe verwandt ist, in der Skulptur der Fld. aber an *nobilis* L. erinnert. Von ersterer ist sie durch das sehr deutlich, ziemlich dicht und tief punktirte Halssch., die schwach vertieften Punktreihen der Fld., von denen die 3. und 4. Reihe verworren sind, sowie den schwarzen, ziemlich grob punktirten Kopf verschieden.

Das Kopfschild ist grofs und wird von tiefen Furchen begrenzt, die sich zwischen der Fühlerwurzel treffen. Die Form des Halssch. ist sehr ähnlich, nur sind die stumpfwinkeligen, abgerundeten Ecken weiter vorgerückt, da die Schulterecke der Fld. stärker vorgezogen ist.

Von *nobilis* kann die Art leicht durch ihr grofses Kopfschild und das sanft abfallende Dach der Fld. getrennt werden.

27. Von südamerikanischen *Cassida*-Arten gehören in die *Odontionycha*-Gruppe, bei der die Klauen einen Basalzahn haben, die *C. conformis* Boh. und *spadicea* Klug.

28. In Afrika kommt eine im Habitus sehr übereinstimmende *Cassida*-Gruppe vor, bei der sich die Fld. nach hinten allmählich, geradlinig verschmälern und am Ende fast gerundet-abgestutzt sind.

Als Typ betrachte ich *C. gibbipennis* Boh. 2, 488 vom Cap, bei der die letzten 4 bis 5 Fühlerglieder schwärzlich sind. Daneben ist zu stellen *C. rufula* Thoms. und deren Varietät *testaceicollis* Thoms., Arch. ent. 2, 232 und 233 von Guinea. Die Oberseite kann fast einfarbig hell, gelbbraun, röthlich gelbbraun oder rostroth sein, dann ist das Seitendach der Fld. unten bald einfarbig rothbraun, bald mit zwei dunkler rothen bis schwarzen Querbinden versehen, eine an der Basis, die andere hinter der Mitte (*rufula* Thoms. non Boheman); oder auf der Oberseite werden die Fld. zuletzt schwarz, gewöhnlich bleiben noch einige veränderliche Stellen vor dem Höcker und einige Runzeln gelblich, das Seitendach ist zuletzt einfarbig schwarz (*testaceicollis* Thoms., *rufula* Boh. 4, 355).

Mir liegen nur diese beiden Arten vor, es gehören nach den Beschreibungen noch hierher:

a. Fühler, Unterseite des Körpers und Beine gröfstentheils schwarz: *C. conducta* Boh. 4, 351.

b. Unterseite des Körpers und Fühler gelb, an letzteren höchstens die Oberseite des letzten Gliedes schwärzlich: *C. roseomarginata*, 2, 489, *bistigma*, 4, 352, *delectabilis*, 4, 353, und *paeminosa* Boh. 4, 356, wie mir scheint, sehr zweifelhafte Arten.

29. *Cassida soror: Subtriangularis, convexa, sordide-testacea, nitidula, antennis articulis 4 ultimis nigris, protecto subtus pectore abdomineque rufescentibus, prothorace medio rugoso-punctato, angulis obtusis, elytris crebre subtiliter punctatis, remote obsoletissime rugosis, valde gibbosis, humeris antrorsum prominulis, protecto ramulis binis obscuris, subtus nigris notato.* — Long. 6.8 mill. Africa orientalis (Nonfried).

Der *Cassida gibbipennis* äufserst nahestehend, etwas glänzender, Brust, Bauch und Beine einfarbig röthlich-gelbbraun oder hell rostroth (das Dach unterseits noch stärker geröthet). Das Halssch. bildet vorn einen äufserst flachen, an den Seiten einen stärkeren Bogen, wodurch die letzteren breiter und die Ecken viel stumpfer werden wie bei der verwandten Art; auf der Scheibe ist nur ein Querstreifen in der Mitte dicht und ziemlich stark runzelig-punktirt. Die Fld. sehen ganz wie die von solchen Stücken der *gibbipennis* aus, bei welchen die zweite Längsrippe verloschen ist, sind aber an der Basis in tieferem Bogen ausgeschnitten, die Schultern stärker vorgezogen und breiter abgerundet.

30. *Dolichotoma tristis* Boh. var. *stigmatica: Prothorace maculis binis obliquis sanguineis, elytris punctis sanguineis circumcinctis, protecto externe irregulariter biseriatim punctato.* — Peru (Staudinger).

Von diesem hübsch gezeichneten Thiere besitze ich nur ein Stück, ein anderes befindet sich auf dem Berliner Museum. Es ist wahrscheinlich nur eine Varietät von *tristis*, besitzt einfarbig schwarze Vorderbeine, auf dem Halssch. jederseits eine grofse, schief nach vorn und innen gerichtete, fast nierenförmige, dunkelrothe Makel und auf den Fld. eine Reihe ähnlich gefärbter grofser Punkte. Einer derselben steht an der Basis, am Beginn der ersten Längsrippe, die übrigen befinden sich am Innenrande des Daches zwischen den Quergruben desselben. Neben dem Aufsenrande des Daches bemerkt man eine unregelmäfsig verdoppelte, dichte Reihe von kleinen, tiefen Punkten.

31. *Dolichotoma nigritarsis* Boh., Mon. 4, 89. Das Exemplar, nach dem Boheman die Art beschrieb, befindet sich im Berliner Museum und ist ein Männchen. Das Weibchen ist viel schlanker, daher als „*ovata*“ zu bezeichnen, der Seitenrand der Fld. nicht winkelig, sondern gerundet.

32. *Dolichotoma Satanas: Rotundata, nigra, sat nitida, prothorace latera versus concinne subtilissimeque alutaceo, sericeo, angulis subrotundatis, elytris fortius subseriatim punctatis, basi*

retusis, antice valde gibbosis, protecto alutaceo, sericeo. — Long. 17.5 mill. Amazonas, Brasiliae.

Breiter und gerundeter als *aenea* Germ., viel glänzender, durch die fast abgerundeten Ecken des Halssch. von allen übrigen Arten abweichend. Tief schwarz, glänzend, die 5 letzten Fühlerglieder matt, das Dach des Halssch. und der Fld. dicht und zart gewirkt, matt seidenschimmernd. Halssch. vorn jederseits bogenförmig ausgerandet, nach hinten stark und fast geradlinig verbreitert, ein Stückchen vor der Basis gleichbreit, zuletzt gerundet verengt, so dafs die Ecken sehr stumpfwinkelig werden. Die Oberfläche ist auf einem hinten breiteren Längsstreifen in der Mitte, von der Basis bis zum Kopfe, gewölbt, glänzend, sparsam äufserst fein punktulirt und behaart, in der Mitte jederseits mit zwei dicht hintereinander eingestochenen Grübchen und mit einer mehr oder weniger langen Mittelrinne versehen, die eine Reihe feiner Querstriche besitzt; das Seitendach ist muldenförmig vertieft, nach hinten gleichmäfsig verbreitert, mit aufgebogener breiter Randleiste. Fld. ähnlich wie die von *aenea*, aber das Seitendach fast doppelt so breit, der Höcker höher, etwas spitzer, die Punkte viel stärker und tiefer, grubenförmig, innen gereiht, aufsen verworren und hier durch schmale, gewölbte, netzmaschige Zwischenräume getrennt.

33. Die Gattung *Dolichotoma* ist auf eine verschollene Art von der Insel St. Vincent gegründet, es bleibt daher eine offene Frage, ob sich Hope's Gattung wirklich mit der Boheman'schen decken wird. Letztere ist nicht einheitlich, sondern besteht aus den folgenden zwei Gattungen:

1. *Dolichotoma* Boh., Mon. 1, 176. *Prothorax transversus antrorsum fortiter angustatus. Elytra pone medium angustata, lateribus bimarginata. Prosternum antice valde productum angulis discretis.*

Typ.: *Dolichotoma aenea* Germ.

2. *Bia: Prothorax subtriangularis. Elytra pone humerum angustata margine laterali simplice. Prosternum antice leniter productum, angulis anticis rotundatis, vix distinctis.*

Typ.: *Cassida variegata* F.

Bei *Dolichotoma* verbleibt die Mehrzahl der bisherigen Arten, alle mit doppelter Randleiste an den Seiten der Fld., die an der Ecke des Halssch. endet; zu *Bia* gehören die Arten mit einfacher Randleiste der Fld., welche weit innen vor der Schulterbeule endet, z. B. *biplagiata, lanuginosa* Boh., *nigrosparsa* Wag. etc.

34. *Goniochenia parvula: Ovata, convexa, nigra, subopaca, pube brevissima pallida parce vestita, prothorace medio nitidula, obsolete minus crebre punctulato, elytris lateribus rotundatis, pone medium leniter constrictis, apice anguste rotundatis, antice retusis, valde gibbosis, gibbo nitido, vage punctulatis, obsoletius minus crebre elevato reticulatis, singulo maculis tribus, 2, 1 collocatis, silaceo-pubescentibus, protecto ante medium transversim convexo nitidulo evidenter punctato.* — Long. 13.5 mill. Cayenna.

Der *Gon. quadraticollis* Boh. sehr ähnlich, aber nur halb so grofs, die vordere Aufsenecke des Halssch. nicht deutlich stumpfwinkelig, sondern vollständig verrundet, die Fld. bedeutend weitläufiger netzartig gerunzelt, mit gröfseren, leicht vertieften und matten Zwischenflächen, das Seitendach endlich nur auf der kleinen Quererhöhung vor der Mitte, in gleicher Richtung mit dem Höcker, deutlich punktirt und glänzend.

35. Zu *Metriona* gehören aufser den schon vorher angeführten Arten noch *Coptocycla dorsosignata* Boh., *Atalanta* Boh., *ventricosa* Boh. und *rubicunda* Boh., ferner die folgende Art:

Metriona invenusta: Subtriangularis, convexiuscula, flava, nitidula, antennis articulis tribus ultimis nigricantibus, protecto prothoracis laevis elytrorumque albido-hyalino, elytris minus regulariter striato-punctatis, antice leviter gibbosis, gibbo apice infuscato, disco plaga viridi-flavescente, utrinque ramulum latum obscuriorem, inferne piceum emittente, humeris prominulis, subacutis, supra impressis. — Long. 7 mill. Amazonas (Staudinger).

Mit einer wenig ausgefärbten *Chirida cruciata* L. sehr leicht zu verwechseln, bei gleicher Breite etwas kürzer, die Schultern stärker vorgezogen, die Punktstreifen der Fld. kaum schwächer, aber unregelmäfsiger, der gemeinsame Höcker hinter dem Schildchen niedriger. Der Randast der Fld. ist oben wenig deutlich, leicht geschwärzt, schlecht begrenzt, unten pechschwarz, viel breiter als der von *cruciata*. Die Fühler sind frei und liegen nicht in einer Furche wie bei der verglichenen Art. Die Fld. sind bis an das Seitendach ungefähr grünlich-gelbgrau gefärbt, die Spitze des Höckers ist schwärzlich.

Beschreibungen neuer Coleopteren aus dem russischen Reiche.

Von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1. *Aphodius* (*Melinopterus*) *costulatus* n. sp.

Rufo-brunneus, nitidus, glaber, subtus cum antennis pedibusque dilutioribus, palpis flavis; capite dense punctulato, rufo, tuberculo frontali medio in mare subtransverso elevato, lateribus obsoletis, clypeo emarginatis, genis angulatis; prothorace transverso, coleopteris latitudine, sat dense inaequaliter, ad latera magis dense punctato, punctis duplicatis, basi distincte marginata, lateribus breviter parceque ciliato; scutello triangulare, sat parso, punctulato, ad latera subimpresso; elytris profunde striatis, striis punctatis apice fere sulcatis, interstitiis in medio carinatis, ad latera striatim punctulatis; tibiis posterioribus apice inaequaliter spinulosis. — Long. 5 mill.

Der gröfsere Enddorn der Hinterschienen ist sehr wenig länger als das erste Fufsglied. Ausgezeichnet durch die furchenartigen Streifen auf den Fld. und die in der Mitte fein gekielten, an den Seiten fein streifig-punktirten Zwischenräume. Die Scheibe der Fld. ist gewöhnlich stärker gebräunt und bildet einen normalen Nebelfleck der *Melinopterus*.

Sibir. or.: Blagowestsch; China: Kuku-noor. Von Freund W. Koltze erhalten.

2. *Rhizotrogus Sieversi* n. sp.

Durch Gröfse, schlanke Form, glatte Oberseite, besonders aber wegen den schlanken Beinen und sehr langen Tarsen, den Ancylonychen ähnlich; unter den Rhizotrogen dem *Amphimallus glabricollis* Reitt. (*tekkensis* Brenske) am ähnlichsten, aber gröfser, gestreckter, von mehr paralleler Körperform, durch gesättigte rostbraune Färbung, gröfseren Glanz und die langen Beine und Tarsen, sowie durch die 10gliederigen Fühler abweichend.

Länglich, parallel, gewölbt, rostroth oder braunroth, sehr glänzend, Oberseite nahezu unbehaart. Clypeus leicht aufgebogen, wenig dicht punktirt, am Vorderrande in der Mitte schwach ausgebuchtet; Stirnlinie deutlich, aufsen gegen die Mitte der Augen gebogen, Scheitel dicht und stark punktirt, ohne Querleiste. Fühler

schlank, aber nur mäfsig lang, der Fächer kürzer als der restliche Fühler. Maxillartaster schlank, das Endglied doppelt dicker, eiförmig, oben mit tiefer Längsfurche. Halssch. quer, so breit als die Fld., an den Seiten stark gewinkelt, überall gerandet, nur an den Seiten mit Borstenwimpern, sonst kahl, oben wenig dicht, an den Seiten nicht dichter punktirt, an der Basis jederseits mit leicht gewulsteter, quer glatter Stelle. Behaarung hinter dem Halssch. deutlich, gelb, der Haarschopf am Schildchen kurz. Schildchen nur neben den Seiten punktirt. Fld. fast parallel, mit schwachen Dorsalrippen und rippenartig erhöhter Naht, die Rippen glatt, sonst wenig dicht und fein punktirt, sehr glänzend, hinter der Schulterbeule mit einer Längsdepression, Suturalwinkel beim ♀ fein gezähnt. Pygidium spärlich punktirt und kaum sichtbar behaart, fast glatt; Propygidium dicht und fein punktirt. Die ganze Brust sammt den Hüften lang zottig behaart, Bauch fein punktirt und fein, spärlich behaart, ohne quere Setareihen. Beine schlank, Tarsen äufserst lang, und namentlich die vordersten viel länger als die Schienen, Klauen wenig gebogen, normal, mit scharfem, nicht grofsem Basalzahne. Vorderschienen aufsen scharf dreizähnig. — Long. 19—21 mill.

Das ♀ ist meist gröfser und plumper, weniger exact parallel, stärker punktirt, der Clypeus ist mehr gerundet, undeutlich ausgebuchtet, Halssch. stärker gewinkelt, an den Seiten in der Mitte und vorn oft mit einem Grübchen, die Bewimperung hinter der Basis des Halssch. viel kürzer, vor dem Schildchen kaum länger; das Pygidium ist vor der Spitze buckeliger gewölbt, die Beine sind merklich kürzer, ebenso die Tarsen weniger lang, doch noch immer länger als die Schienen; der Bauch ist weniger lang zottig behaart.

Aus Transcaspien; Umgebung von Askabad. Wurde mir zahlreich von Hrn. Dr. G. Sievers, dem ich diese Art zu Ehren benannt habe, eingesendet.

3. *Anomala Plustschevskyi* [1]) var. nov. *circumcincta.*

Schaal-braungelb, der Kopf bis auf den Clypeus, ein M-förmiger Discoidalflecken auf dem Halssch., ein Längswisch auf der Schulterbeule und die Ränder der Fld., zur Schulter erlöschend, schwarz gefärbt, oft mit geringem Metallglanz.

Am Pygidium jederseits ein schmaler Apicalflecken oft ebenfalls dunkel gefärbt.

[1]) W. 1894, 239.

Diese Farbenvarietät weicht so ungemein von der Stammform ab, dafs man versucht wäre, in ihr eine besondere Art zu erblicken, was nicht der Fall ist, und wird darauf durch obigen Namen aufmerksam gemacht.

In der Kl. Kirghisensteppe bei Astrachan von Hrn. Plustschevsky-Plustschyk zahlreich gesammelt.

4. *Aeolus Hauseri* n. sp.

Basis des Halssch. jederseits ohne fältchenartig begrenzten Stricheln jederseits. Halssch. beträchtlich länger als breit, gelbroth, in der Mitte meistens etwas angedunkelt, Hinterwinkel lang, nach hinten divergirend, mit 2 Kielen, der innere kurz und schwächer. Zweites Glied der Fühler nur so lang als breit, das 3. wenig länger, das nächste viel länger als 2 und 3 zusammengenommen, hellbräunlich gelb, Kopf und Fld., sowie Brust und Bauch dunkel oder getrübt, überall sehr fein, weifs, auf der Unterseite dichter behaart, hier fast silberglänzend. Fühler und Beine blafs gelb. — Long. 7.5—10 mill.

Wird auch der Thorax dunkler (mir liegt keine solche Färbung vor), so wäre diese Art dem *Heydeni* [1]) zum Verwechseln ähnlich, aber von diesem letzteren durch die doppelt gekielten Hinterwinkel des Halssch. und viel kürzeres 2. und 3. Fühlerglied leicht zu unterscheiden. Von *bicarinatus* Reitt. durch die Färbung der Beine, die Dimensionen der Fühlerglieder und schlankere, nach vorn mehr verjüngte Körperform verschieden.

Einfarbig rothgelbe Exemplare bilden die Form: *Koltzei* m.

Kaschgargebiet: Maralbaschi.

Von Hrn. F. Hauser in Anzahl gesammelt in Transcaspien: Bairum-Ali; Turkestan: Sefir-Kuh, und ihm zu Ehren benannt.

5. *Athous perniger* n. sp.

Mit *A. vulpeculus* Rttr., Ent. Nachr. 1890, 245, aus dem Kaukasus sehr nahe verwandt, so nahe, dafs ich wahrscheinlich in letzterer Zeit diese Art als *vulpeculus* m. an meine Correspondenten abgegeben haben dürfte.

Unterscheidet sich von *vulpeculus* durch einfarbig schwarzen Körper, der Halssch. bei gleicher Form viel stärker und etwas dichter punktirt, oben von einer fast vollständigen feinen Längsfurche durchzogen, Hinterwinkel deutlicher gekielt, Be-

[1]) Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Aeolus* Eschsch. in Wien. Ent. Ztg. 1891, 145.

haarung des Halssch. doppelt, eine kürzere gelblich und eine längere schwarz, Fld. gelblich behaart. — Long. 9—10 mill.

Das ♀ ist dem ♂ ähnlich, aber viel plumper gebaut und gewölbt, Halssch. fast kürzer als breit, gewölbt und kurz gerinnt.

Araxesthal und armenisches Gebirge (Alagoes).

6. *Troglops fascipennis* n. sp.

Niger, nitidus, antennis ferrugineis, palpis obscuris, capite valde dilatato, transverso, flavo, vertice nigro, fronte in mare valde inaequali, foveolato, in medio cornu valido obtuso armato; prothorace leviter transverso, postice constricto, utrinque punctulato, fulvo, medio nigro, subvittato, vitta postice abbreviata; elytris tenuiter punctulatis breviter parce pubescentibus et pilis majoribus suberectis intermixtis, fascia lata transversa paullo ante medium dilute flava ornatis, callo humerali prominulo rotundato, nitidiore; pedibus tenuibus, flavis, femoribus posticis basi nigricantibus. — Long. 2 mill.

Araxesthal bei Ordubad. 1 ♂ von Antonie Kubischtek entdeckt.

Die Stirn ist beim ♂ sehr complicirt eingedrückt und schwer zu beschreiben. Vorn hebt sich zwischen tiefen rundlichen Eindrücken eine runde vertiefte Fläche ab, hinten am Scheitel ragt ein tiefer Eindruck im flachen Halbmond vor, zwischen beiden erhebt sich ein grofser, stumpfer, etwas querer Höcker, daneben an den Seiten mit gerundeten tiefen Furchen durchzogen.

Diese Art ist schon durch die Färbung der Fld., welche mit einem gelben Querbande geziert sind, von anderen leicht zu unterscheiden; auch der seitlich punktirte, nicht gerandete Thorax ist sehr bemerkenswerth.

7. *Dasytes dilutipes* n. sp.

♂. Elongatus, aeneoniger, nitidulus, pube brevi grisea sat dense vestitus et pilis longioribus plus minusve erectis intermixtis, antennis elongatis, dimidio corporis superantibus, articulis basalibus brevibus ferrugineis, apicem versus sensim elongatis subserratis nigricantibus; capite rugulose punctato, inaequali, cum oculos thorace paullo latiore; thorace subquadrato, longitudine parum latiore, subtilissime rugulosopunctulato, utrinque lineola obscuro impressa, lateribus leviter rotundatis, angulis omnibus subrotundatis; scutello subquadrato, punctulato, aequali; elytris elongatis, apicem versus paullulum ampliatis, dense subtilissime punctulatis, subrugulosis, apice conjunctim rotundatis, callo humerali prominulo; infra humeros oblongius impressis pone

basin ad latera levissime constrictis; subtus griseo pubescens, pedibus dilute flavis, tarsis posterioribus apicem versus nigricantibus. — Long. 4 mill. — ♀ unbekannt.

Ein *Mesodasytes*, von der Gestalt des *plumbeus* und *flavipes*, aber mehrfach sehr ausgezeichnet.

Turkestan: Chodschakent. Von Hrn. F. Hauser gütigst eingesendet.

8. *Dasytes circassicola* n. sp.

Dem *D. meridionalis* Schilsky (Küst. Käf. Eur. XXX, 19) aus dem hohen Caucasus in hohem Grade ähnlich, namentlich die ♂, aber stets an den Fühlern zu unterscheiden. Bei vorliegender Art ist das dritte Glied bereits sägeförmig verbreitert wie das vierte und kaum schmäler als dieses; bei *meridionalis* ist das 3. Fühlerglied schmäler als das vierte, leicht zur Spitze verbreitert und erst vom 4. Gliede an gesägt. Die ♀ (und meist auch weniger deutlich die ♂) haben auf dem Halssch. und dem Schildchen eine feine, anliegende, gelbe Grundbehaarung; auch an der Basis der Fld. und auf der Scheibe mit einzelnen, feinen, gelben Härchen besetzt. Die Unterseite ist auch beim ♂ zum gröfsten Theile dicht gelbgreis behaart, diese erstreckt sich auch auf die Unterseite der Schenkel. Das ♂ hat ebenfalls am vorletzten Bauchsegmente eine sehr grofse glatte, das ganze Segment der Länge nach einnehmende Grube.

Circassien, auf den Aitschcha-Alpen.

9. *Cerallus smaragdinus* n. sp.

Viridescens, nitidus, longe erecte fulvo-pilosus, antennis tarsisque ferrugineis. — Long. 5 mill.

Erzgrün, glänzend, lang gelb behaart. Die Fühler 11gliederig, braun, das erste Glied dunkler, das zweite heller roth, das letzte länger, zugespitzt. Kopf rugulos punktirt. Halssch. quer, glänzend, ziemlich stark, mäfsig dicht punktirt, überall gerandet, vorn fast gerade, an der Basis mehr im Bogen abgeschnitten, die Hinterwinkel abgerundet, die vorderen stumpf. Schildchen matt, fein gerunzelt. Fld. wenig stärker punktirt als der Thorax, zur Spitze allmählig stärker und nahezu dichter punktirt, Seitenrand gleichzeitig fein abgesetzt und aufgebogen. Die Beine erzgrün, die Tarsen rostroth, die Klauen mit grofsem Zahne. Vorletztes Bauchsegment am Spitzenrande breit eingebuchtet, das letzte glänzend, jederseits am Ende lang schwarz behaart. Schon durch die ganz erzgrüne, stark glänzende Färbung und ziemlich breite Gestalt recht ausgezeichnet.

Turkestan: Chodschakent; von Hrn. F. Hauser eingesendet.

10. *Cerallus Schilskyi* n. sp.

Niger, nigropilosus; antennis pedibusque fusco-rufis aut fusco-testaceis, elytris brunneis, apicem versus dilutioribus; antennis decem-articulatis, capite thoraceque aeneosubmicans, subtiliter parceque punctatis, elytris subcoriaceis, fortiter punctatis, lateribus epipleurisque fusco-testaceis. — Long. 5 mill.

Nach der Beschreibung des *C. bicolor* müfste diese Art ihr sehr ähnlich sehen; weicht aber durch Gröfse und die durchaus schwarze Behaarung ab.

Araxesthal bei Ordubad; von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt und Hrn. J. Schilsky gewidmet, der sich um die Kenntnifs der Dasytinen verdient gemacht hatte.

11. *Cerallus longulus* n. sp.

C. brevicollii affinis sed magis elongatus, subcylindricus, pube supra testacea longiore, prothorace leviter transverso, antrorsum minus angustato, sutura elytrorum apicem versus magis elevata. Antennis 11-articulatis, apice subinfuscatis. — Long. 4 mill.

Chodshent. In meiner Sammlung.

12. *Prosodes laticauda* n. sp.

Gehört in die XI. Gruppe meiner Rev. (D. E. Z. 1893, pg. 264) zu *spectabilis, Fleischeri, striata* etc. ♂. Schwarz, matt, grofs, ziemlich gleichbreit. Kopf einfach punktirt, die Wangen über den Fühler nur stumpf vorgezogen, die Augen wenig vorragend, die Schläfen dahinter verrundet, keine scharfe Kante bildend. Fühler schlank, den Hinterrand des Halssch. fast erreichend, die vorletzten Glieder rund. Halssch. so breit als die Fld., so lang als breit, fast quadratisch, dicht, einfach punktirt, Basalgrübchen länglich, schwach ausgeprägt, zu den Hinterwinkeln gerückt, der Seitenrand vollständig geleistet, leicht gerundet, vor der Mitte am breitesten, Vorderrand gerade abgeschnitten, in der Mitte ungerandet, Basis der ganzen Breite nach flach ausgeschnitten, sehr fein gerandet. Fld. lang oval, oben abgeflacht, die Artikulationsfläche an der Basis dicht fein, tomentartig gelblich behaart, sonst nahezu kahl, dicht und fein quergerunzelt, die Runzeln gekörnt, gegen die Naht zu feiner, erloschener werdend, vor der Spitze mit flacher, breiter Längsfurche, letztere meist mit erdiger Substanz gefüllt, ihre Körnchen mit schwarzen abstehenden Härchen besetzt, die

Spitze mit gerundetem, sehr deutlich horizontal verflachtem Mucro; die abfallenden Seiten glänzender, ohne ausgesprochene Humeralrippe, fein gerunzelt und gekörnt, die Seitenrandlinie scharf von den Schultern zur Spitze ziemlich gerade verlaufend und vollständig, die falschen Epipleuren fein gerunzelt und punktirt. Beine lang und kräftig, die Hinterschenkel beim ♂ nicht ganz die Spitze der Decken erreichend, die Vorderschienen einfach, ihr Innenrand doppelbuchtig, in der Mitte also breiter als vor oder hinter der Mitte; die Hinterschienen kräftig, oval im Querschnitt, an den Seiten kaum abgeflacht, hinten gerundet, alle Tarsen stark comprimirt. Prosternalfortsatz an der Basis hinter den Hüften mit einem Höcker. Abdomen einfach, an den Seiten etwas längsrunzelig punktirt. — Long. 26 mill.

2 ♂ aus Transcaspien: Haidanab (von Rosen) von Hrn. Dr. Lucas von Heyden gütigst mitgetheilt.

13. *Stalagmoptera ruginota* n. sp.

Nigra, subtilissime griseo squamulosa, subopaca, elytris tuberculis granulatis irregularibus transverse rugoso-dispositis, nitidis, sat dense tectis. — Long. 11.5—15 mill.

Schwarz, fast matt, Unterseite sammt Beinen und Tarsen dicht, aber sehr fein greis beschuppt, dazwischen mit scheinbaren Kahlpunkten, welche aus glänzenden Körnchen bestehen.

Fühler den Hinterrand des Halssch. erreichend, normal, die 3 Endglieder glänzend. Oberlippe lang schwarz bewimpert. Kopf wenig dicht granulirt, dazwischen wenig deutlich beschuppt. Halssch. sehr stark quer, schmäler als die Fld., Vorderrand schwach dreibuchtig, fast gerade, Hinterrand gerade (wie bei *striata* Kr.), die Seiten gerundet, oben granulirt, die Körnchen abgeflacht, vorn, an der Basis und an den Seiten mit verkrusteter gelblicher, anliegender Behaarung, sonst aufserordentlich fein greis beschuppt, die Beschuppung oft wenig deutlich. Fld. kurz, gewölbt, wie bei *Pimelia*, überall mit grofsen, irregulären, hier und da zu queren oder schrägen Querrunzeln zusammengeflossenen Höckerchen, diese oben glänzend, nirgends Längsrippen bildend, jedes Höckerchen am Hinterrande mit einem horizontal nach hinten gerichteten schwarzen Härchen, die Körnchen gegen die Spitze zu kleiner und spärlicher werdend, gegen vorn und die Naht zu dichter stehend, die Zwischenräume spärlich, ziemlich kräftig punktirt und namentlich gegen die Spitze zu und an den Seiten aufserordentlich fein greis beschuppt, die Beschuppung deckt nicht den Untergrund.

Eine Humeralkante ist angedeutet, die falschen Epipleuren wie die Oberseite sculptirt, aber die Höckerchen kleiner, spärlicher, körnchenartig, die Beschuppung dichter und deutlicher. Vorderschienen mit grofsem, hackenförmigem, dünnem Endzahne und 2 ähnlichen grofsen Enddornen.

Transcaspien: Haidanab (von Rosen); von Hrn. Dr. L. von Heyden gütigst mitgetheilt.

Mit *laticollis* Solsky verwandt, aber durch die Sculptur der Decken von allen Arten sich entfernend.

14. *Otiorrhynchus subconstrictus* n. sp. (*Arammichnus*).

Schwarz oder braunschwarz, glänzend, äufserst fein und sehr spärlich behaart, fast kahl; Fühler und Beine rostbraun, der Fühlerknopf und die Tarsen heller. Rüssel kurz, glänzend, fein punktirt, mit einer Mittelfurche, Rüssel an der Basis so breit als an der Spitze, breiter als der Durchmesser eines Auges, an der Basis von der Stirn durch eine kleine seitliche Ausrandung unvollkommen abgesetzt, die Augen mäfsig grofs, rund, gewölbt, vorgequollen, Kopf hinter den Augen breiter, glatt, Schläfen nach hinten nicht verengt, ziemlich lang. Fühlergeifsel dünn, ihre beiden ersten Glieder fast von gleicher Länge, das vorletzte Glied noch immer so lang als breit, die Keule heller, lang eiförmig. Halssch. wenig breiter als lang, viel schmäler als die Fld., hinter der Mitte am breitesten und hier der Quere nach gewölbt, nach vorn viel mehr verengt als zur Basis, hinter der Spitze seitlich deutlich, oben unklar eingeschnürt, die Spitze so breit als der Kopf und die Seiten allmählig mit den Seiten des Kopfes in einer Flucht verengt, Basis flach gerandet, oben spärlich und fast erloschen punktirt. Fld. breit eiförmig, hinter der Mitte am breitesten, hochgewölbt, mit abgerundeten Schultern, in feinen Streifen punktirt, der Nahtstreif viel tiefer eingedrückt, die Zwischenräume flach, undeutlich gerunzelt, mit einer feinen, erloschenen Punktreihe, und einer Reihe kurzer, fast anliegender Härchen, weder an den Seiten, noch hinten gekörnt. Schenkel nicht gezähnt, die Schienen, besonders die vordersten, an der Spitze nach beiden Seiten stark erweitert. — Long. 5—6.5 mill.

Von *O. poricollis*, *Christophi* etc. durch obsolete Punktur des Halssch. abweichend. Diese Art ist durch die Bildung der Stirn, des Kopfes und Halssch. recht ausgezeichnet. Die Fühlerfurchen sind kurz, am Grunde glatt, erreichen aber blofs unten den Vorderrand der vorstehenden Augen.

Kaukasus, im Kreise Noucha. Von Hrn. Eugen König gütigst eingesendet.

15. *Otiorrhynchus Eugeni* n. sp. (*Arammichnus*).

Schwarz, glänzend, die Fühlergeifsel und Füfse braunroth. Rüssel etwas länger und schmäler als der Kopf, durch eine Querimpression von der Stirn abgesetzt, flach, stark und dicht rugos punktirt, mit feinem Mittelkiel, an der Basis reichlich so breit als an der Spitze, die Augen seitenständig, der Raum zwischen ihnen doppelt so breit als der Durchmesser eines Auges; Fühlerfurche gegen das Auge stark abgeflacht, punktirt, das letztere fast erreichend. Stirn grob punktirt. Die beiden ersten Geifselglieder von gleicher Länge, das letzte noch immer so lang als breit. Halssch. sehr wenig breiter als lang, gewölbt, seitlich gerundet, zur Basis und Spitze fast gleich verengt, Basis undeutlich gerandet, oben mittelstark weitläufig punktirt, an den Seiten spärlich behaart, die Unterseite dicht stumpf gekörnt, die Körnchen durch Punkte pupillirt. Fld. oval, $1\frac{3}{4}$mal so lang als in der Mitte breit, gewölbt, mit feinen Punktstreifen, Nahtstreif kaum tiefer eingedrückt, die Naht selbst vorn meist etwas vertieft, die Zwischenräume flach, mit einer Punktreihe, die wenig schwächer ist als die Hauptreihen, ebenso mit einer Reihe schräg abstehender, ziemlich langer, gelber Haare, die Spitze und Seiten sehr fein lederartig gerunzelt, Schenkel gezähnt, der Zahn der Hinterschenkel sehr klein und stumpf; die Schienen an der Spitze nach innen etwas, nach aufsen sehr schwach erweitert. — Long. 8 mill.

Vom Nordabhang des Kaukasus, am Tebulos, 10000 Fufs über dem Meere. Von Hrn. Eugen König entdeckt und diesem zu Ehren benannt.

16. *Trachyphloeus planophthalmus* n. sp.

Dunkelbraun, plump, gewölbt, die ganze Oberseite mit einer festen erdartigen Kruste besetzt; Fühler und Tarsen rostroth.

Kopf sammt Rüssel wenig länger als breit, nach vorn conisch verengt, Kopf vom Rüssel nicht abgesetzt, der Rüssel bis zu den Augen nicht so lang als breit, die Fühlerfurche bis zu den Augen reichend, ihr Unterrand mit Börstchen bewimpert, Mandibeln mit einem kleinen aufgebogenen Häkchen; die Augen an den Seiten, und zwar ganz am Unterrande des Kopfes befindlich, flach; Oberseite mit einzelnen groben Börstchen besetzt. Fühlerschaft den Vorderrand des Halssch. erreichend, Geifsel 7gliederig, das zweite Glied derselben so lang als das keulenförmige erste. Halssch.

mindestens $2\frac{1}{2}$mal so breit als lang, fast quer-elliptisch, mit seitlich weit vorragenden abgerundeten Lateralwinkeln, vor der Spitze leicht eingeschnürt, oben mit einzelnen, langen, dicken, keulenförmigen Borsten besetzt. Fld. fast kugelig, mit verrundeten Schultern, hinten steil abfallend, oben mit nahezu ebenen Zwischenräumen, die abwechselnden mit einer weitläufigen Reihe langer, grober, gegen die Spitze keulenförmig verdickter Borsten besetzt. Vorderschienen am Ende mit vielen dornartigen, langen Stacheln besetzt, und zwar am Innenwinkel der Schienenspitze ein dreizackiger Dorn, am inneren und äufseren Theile des Aufsenwinkels ein nach abwärts gebogener längerer, zwischen Innen- und Aufsenwinkel der Schienenspitze noch ein Dorn; endlich am Aufsenrande vor der Spitze noch einer, aufserdem ist die Schiene aufsen wimperartig behaart; die hinteren Schienen an der Spitze mit kürzeren Dörnchen. — Long. 3—4 mill.

Eine Art aus der II. Gruppe Seidlitz' und Stierlin's, die sich von den Verwandten des *spinimanus* in vielen Stücken weit entfernt.

Araxesthal bei Ordubad. (Antonie Kubischtek.)

17. *Larinus anceps* Faust in lit.

Klein, oval, schwarz, greis, auf den Fld. etwas fleckig anliegend behaart, Fühler, Knie und Tarsen rostroth, meistens auch die Schienen heller. Rüssel kurz und dick, schwach gebogen, länger als der Kopf und nicht ganz doppelt so lang als breit, undeutlich gefurcht, ziemlich eben, dicht punktirt und fein behaart. Augen oval, Kopf dicht punktulirt mit gröberen Punkten dazwischen. Halssch. quer, fast von der Breite der Fld., nach vorn stark verengt, vorn gerade abgeschnitten, so breit als der Kopf, Basis stark doppelbuchtig, mit scharf einspringendem Winkel vor dem sehr kleinen, sichtbaren Schildchen, Hinterwinkel nach hinten gerichtet, spitzig; oben dicht punktulirt und mit gröfseren genabelten Punkten dazwischen ziemlich dicht besetzt. Fld. $1\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, mit gleichmäfsigen Punktstreifen und undeutlich punktulirten, etwas lederartig gerunzelten Zwischenräumen. Pygidiumspitze frei.

Unterseite etwas dichter greis behaart, Beine plump, die Klauen von gleicher Länge. — Long. 4 mill. ohne Rüssel.

Dem *L. Reitteri* Fst. ähnlich, aber noch kleiner, schmäler, die Behaarung gröber, aber anliegend, Rüssel etwas dünner, die Tarsen hell gefärbt. In selteneren Fällen ist die Behaarung gelb.

Araxesthal bei Ordubad. (Antonie Kubischtek.)

Larinus Kirschi Reitt., D. E. Z. 1872, pg. 184, hat die Priorität von *L. Kirschi* Cap. Mon.; der letztere soll identisch sein mit *mutabilis* Fr. aus Aegypten; mit dem ersten ist *castaneus* Cp. synonym.

18. *Macrotarsus Fausti* n. sp.

Robust, länglich, gewölbt, Fühler rostbraun, die Klauen dunkler braun. Rüssel etwas kürzer als der Halssch., fast parallel, dicht punktirt, vorn mit einem kurzen Längseindruck; Kopf dicht doppelt punktirt und fein beschuppt, die Schuppen greis und braun haarförmig, Stirn zwischen den Augen schmäler als der Rüssel, Augen quer oval. Fühlerschaft bis zu den Augen reichend, das erste Glied der Geifsel beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang als das zweite, gestreckt, die letzten Glieder so lang als breit; die Keule lang und schmal matt tomentirt, das letzte glänzendere Geifselglied bereits ein Uebergangsglied zur Keule. Halssch. schwach quer, kugelig gewölbt, viel schmäler als die Fld., vor der Mitte am breitesten, oben dicht beschuppt, die Schuppen greis und braun, etwas marmorirt, klein, rundlich, dazwischen mit feinen Kahlpunkten besetzt. Schildchen klein, dreieckig. Fld. lang oval, beim ♀ etwas breiter und kürzer oval, gewölbt, mit feinen Punktstreifen, die Zwischenräume flach, dicht und fein beschuppt, die Schuppen wie am Halssch., deutlicher marmorirt, rundlich, mit feinen, wenig dichten, vorn deutlicheren Kahlpünktchen besetzt, an der Spitze mit schwarzen, kurzen, wenig abstehenden Börstchen. Unterseite und Beine ebenfalls dicht beschuppt und aufserdem mit kurzen abstehenden dunklen Haaren besetzt. Beine plump aber ziemlich lang, die Vorderschienen und die hintersten beim ♂ deutlich, beim ♀ schwach gebogen. Das erste Bauchsegment am Hinterrande in der Mitte eingebuchtet. — Long. 13—16 mill.

Eine grofse, stark gewölbte längliche Art, welche im Habitus die *Anicorrhynchus*, oder noch auffälliger die *Trichalophus* imitirt und von J. Faust, dem ich sie dedicire, ebenfalls als unbeschrieben erklärt wurde.

Taschkent.

19. *Hypera Johanni* n. sp.

Eine kleine, bauchig gewölbte Art und echte *Hypera*. Kurz und gedrungen, gewölbt, schwarz, nur die Fühler bis auf die dunkle, matte Keule und Klauen rostroth; überall dicht und fein, anliegend grau, seltener gelblich behaart, die Härchen auf den Fld. mit helleren gemengt, und daselbst hellere graue und braune,

oder weifsliche und graue gewürfelte Flecken bildend, welche besonders beim ♂ auf den abwechselnden Zwischenräumen reihig angeordnet sind. Rüssel cylindrisch schwach gebogen, viel länger als der kurze Kopf, fein punktirt und behaart, vorn glatt, mit undeutlichem Mittelkiel. Stirn vom Rüssel durch eine Querdepression abgesetzt, zwischen den Augen viel schmäler als der Rüssel. Halssch. so lang als breit, beim ♀ sehr wenig kürzer, viel schmäler als die Fld., vor der Mitte am breitesten, sehr dicht und fein, aber stärker punktirt als die Fld. und dicht anliegend, fein behaart. Schildchen klein. Fld. kurz eiförmig, beim ♀ kugelig eiförmig, mit deutlichen Punktstreifen, die Zwischenräume flach, dicht und fein behaart, der Nahtstreif oft tiefer eingedrückt, ohne abstehende Haare. Beine robust und ziemlich lang, die Schienen vor der Spitze schwach nach innen gebogen, innen spärlich mit längeren Haaren bewimpert, ihre Spitze auf den 4 hinteren Schienen schwach nach beiden Seiten erweitert. — Long. 5—6 mill.

Nördliche Mongolei: Urga; von Hans Leder gesammelt. Wurde von Hrn. J. Faust, dem diese Art gewidmet erscheint, ebenfalls als neue Art agnoscirt.

20. *Ceutorrhynchus pauper* Faust i. litt.

Braunschwarz, Vorderrand des Halssch., Fühler und Rüssel rostroth, Beine rothgelb; unten dicht gelbweifs beschuppt, oben mit gelblichen Borstenhärchen und gelblichweifsen Schuppen ziemlich dicht besetzt, letztere auf den Zwischenräumen zwei- oder dreireihig angeordnet. Rüssel lang, leicht gebogen, manchmal an der Basis dunkler, daselbst wie der Kopf fein gelblichweifs beschuppt. Fühler fast in der Mitte des Rüssels eingelenkt, Geifsel 7gliederig, das erste Glied der letzteren gestreckt, keulenförmig, die folgenden dünn, das zweite kürzer als das erste, etwa 3mal so lang als breit, die nächsten an Länge abnehmend, das letzte schwach quer. Halssch. stark quer, vorn eingeschnürt, der aufgebogene Vorderrand roth durchscheinend, seitlich mit sehr stumpfem, wenig deutlichem, etwas verrundetem Höcker, oben gelb und greis beschuppt, die Schuppen etwas aufgerichtet, in der Mitte mit einer Längsfurche. Schildchen punktförmig. Fld. um $\frac{1}{3}$ länger als zusammen breit, nach hinten ziemlich gerade verengt, mit stumpfen Schultern und deutlicher, seitlicher Apicalbeule, neben dieser nach innen ohne deutliche Körnchengruppe. Oberseite gestreift, in den Streifen am Grunde undeutlich punktirt und mit einer anliegenden

höchst feinen Haarschuppenreihe; die Zwischenräume in der Mitte mit einer Reihe gelber, anliegender Borstenhaare und daneben jederseits mit mehr oder weniger regelmäfsiger Reihe weifslichgelber Schuppen bedeckt, letztere anliegend. Pygidium sehr fein gelblich beschuppt. Schenkel mit kleinem, deutlichem Zähnchen; Schienen einfach. — Long. 2.5—2.8 mill.

Araxesthal bei Ordubad. (A. Kubischtek.)

21. *Ceuthorrhynchus* (*substellaris* m. i. l.) *viator* Faust, St. 1885, 196.

Schwarz, unten greis beschuppt, oben fein dunkelgrau behaart und mit greisen Schüppchen etwas gescheckt. Fühler dünn, schlank, die Geifsel 7gliederig, das erste Glied der letzteren gestreckt, so lang als das nächste, nur dicker, die Glieder vom 3. an Länge abnehmend, das letzte noch immer so lang als breit. Rüssel lang, etwas gebogen, an der Spitze glatt, oben fein gekielt, an der Basis fein punktirt und schuppig greis behaart; beim ♂ wenig kürzer, merklich stärker, bis über die Mitte punktirt. Halssch. quer, schmäler als die Fld., nach vorn stark verengt, mit winkeligem Höcker an den Seiten hinter der Mitte, oben dicht punktirt und fein dunkel behaart, dazwischen mit einzelnen weifsen Schüppchen besetzt, in der Mitte mit vertiefter, schütterweifs beschuppter Mittellinie; oft ist auch an den Seiten eine solche mehr weniger deutlich. Fld. um $\frac{1}{3}$ länger als zusammen breit, von den vortretenden Schultern nach hinten verengt, fein gleichmäfsig gestreift, die Zwischenräume gleichmäfsig, flach, dicht punktulirt und fein dunkel schuppig behaart, der Zwischenraum an der Naht schütter-weifs beschuppt und hinter dem Schildchen eine Strecke oft mit gelbgreisen Schüppchen besetzt; die anderen Zwischenräume mit einzelnen irregulären eingestreuten weifsen Schüppchen, in manchen Fällen die abwechselnden Zwischenräume spärlich weifs beschuppt, so dafs sie fast helle Längsstreifen formiren; oft sind solche Streifen nur gegen die Seiten zu erkennbar, aufsen vor der Spitze mit stumpfer Beule, daselbst ohne deutliche Zähnchen oder Körnchen auf den Zwischenräumen. Pygidium greis, an der Spitze etwas dichter beschuppt. Beine schlank, die Schenkel mit sehr feinen Zähnchen, die hintersten nicht verdickt, die Hinterschienen einfach, mit schwach erweiterter äufserer Apicalecke. — Long. 2—2.5 mill.

Taschkent. Von mir zahlreich in die Sammlungen verbreitet. Auch im Araxesthal aufgefunden.

22. *Ceuthorrhynchus mendicus* Faust i. lit.

Dem *C. substellaris* m. in hohem Grade ähnlich, aber die Unterseite dichter gelblichweifs beschuppt, Oberseite feiner, deutlicher, dichter dunkel behaart, dazwischen nur mit einzelnen greisen Schüppchen, an den Seiten dichter besetzt, die Schüppchen länglicher, mehr der Haarform genähert; die Naht kaum, aber die abwechselnden Zwischenräume der Fld. merklich heller behaart, daher angedeutete Längsstreifen bildend, welche deutlicher sind als bei *substellaris*, Pygidium äufserst fein, wenig gedrängt, greis beschuppt, die Fühler sind kürzer, ebenfalls dunkel. Halssch. stark quer, oben mit 3 feinen weifsen Längslinien, aus greisen Härchen, Seitenhöcker hinter der Mitte stumpf, vor der Spitze eingeschnürt, oben dicht punktulirt, Mittellinie schwächer vertieft, vor dem punktförmigen, deutlichen Schildchen etwas stärker eingedrückt. Fld. vor der Spitze neben dem Seitenhöcker nach innen mit einer Gruppe feiner erhabener Körnchen besetzt. Schenkel nur höchstens mit angedeutetem Zähnchen; Schienen einfach. — Long. 2.5 mill.

Araxesthal bei Ordubad, selten. (Frl. Antonie Kubischtek.)

23. *Sibinia Fausti* n. sp.

Länglich elliptisch, gewölbt, rostroth, überall mit blafs gelblichen Schuppen, unten dicht, oben etwas spärlicher besetzt. Rüssel so lang als der Halssch., oben fein gekielt, an der Spitze glatt, parallel, schwach gebogen. Fühler meist vor der Mitte des Rüssels eingefügt, dünn, das erste Glied der Geifsel gestreckt und verdickt, das zweite und die folgenden viel dünner, das zweite kürzer als das erste, die nächsten allmählig an Länge abnehmend, die letzten quer. Augen grofs, aus der Wölbung des Kopfes nicht vorragend. Kopf zwischen den Augen so breit als der Rüssel, und hier so wie der Scheitel dicht gelblich beschuppt. Halssch. fast glockenförmig, nach vorn stark verengt, wenig breiter als lang, an der Basis am breitesten und hier nicht ganz so breit als die Fld., vor der Spitze schwach eingeschnürt, Basis flach gerundet, oben dicht gelblich beschuppt, die Schuppen länglich, anliegend, gerieft, am Ende stark abgestumpft, die Oberfläche fast vollständig verdeckend. Schildchen undeutlich, dicht beschuppt. Fld. eiförmig, mit deutlichen Punktstreifen, in den Streifen mit anliegender Schüppchenhaarreihe, Zwischenräume kaum weniger dicht beschuppt, die Schuppen auf jedem in 3—4 Reihen liegend, dazwischen mit einzelnen feinen, nur bei starker Vergröfserung erkennbaren Borstenhärchen spärlich besetzt; die Naht und die

abwechselnden Zwischenräume etwas dichter beschuppt, daher heller gestreift erscheinend. Pygidium wie die Unterseite sehr dicht beschuppt. Schenkel einfach, etwas gekeult, Vorderschienen innen in der Mitte mit der Spur eines feinen Zähnchens. — Long. 4 mill. ohne Rüssel.

Turkestan: Margelan. Ein schönes Ex. in meiner Sammlung.

Durch Gröfse, schlanke Form, langen Thorax und die Vorderschienen sehr ausgezeichnet.

24. *Sibinia turcomanica* Faust in litt.

Schwarz, Fühler und Tarsen rostroth; unten sammt den Beinen dicht weifs, Oberseite gelb beschuppt, der Rüssel, die Mitte des Kopfes, eine Längslinie über die Halsschildmitte und die Naht der Fld., die Seiten des Thorax und ein vollständiger bis zur Spitze reichender Humeralstreifen auf den Fld. dicht schneeweifs beschuppt. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüssels eingefügt, mit schneeweifsen Borstenhaaren besetzt; das erste Glied der Geifsel dick, gestreckt, das zweite länglich, etwas kürzer, das dritte noch kürzer als das vorhergehende, die nächsten allmählig an Länge abnehmend. Rüssel lang, deutlich gebogen, allmählig gegen das Ende roth gefärbt. Halssch. breiter als lang, schmäler als die Fld., die Seiten gerundet, nach vorn viel mehr als zur Basis verengt, vor der Spitze leicht eingeschnürt. Schildchen dicht weifs beschuppt. Fld. so dicht beschuppt, dafs deren Streifen nicht deutlich sichtbar sind, höchstens noch durch die Schuppenstellung angedeutet werden. Die weifse Längsbinde an den Schultern, welche von oben gesehen am Seitenrande erscheint, läfst am umgeschlagenen Theil noch einen breiten gelbbeschuppten Längsstreifen frei, biegt sich vor der Spitze parallel mit dem Apicalrande der Fld. gegen die Naht und verbindet sich mit dieser. Schenkel ungezähnt. — Die Schuppen sind dick, stabförmig, mit abgestumpfter Spitze und alle dicht gestellt, so dafs sie die Grundfärbung vollständig verdecken. — Long. 2.5—2.8 mill.

Transcaspien: Merv. Einige Ex., dieser schon durch die Färbung sehr auffälligen Art in meiner Sammlung. Erinnert durch die Zeichnung an die gröfsere, gestrecktere *S. vittata.* Von *Sib. fortirostris* Desbr., Frelon IV, 68, aus Südrufsland, durch dunklen Rüssel und Beine verschieden.

25. *Sibinia lactaria* Fst. i. litt.

Oval, gewölbt, schwarz, Fühler und Tarsen rostroth, Unterseite sammt Beinen und Oberseite sehr dicht weifs beschuppt, die

Schuppen länglich stabförmig, oder dick haarförmig, anliegend, den Grund überall verdeckend; auf der Scheibe des Halssch. und auf den Fld. oft mit einem Goldscheine. Rüssel ziemlich dick, die Spitze roth, kahl, sonst weifs beschuppt. Fühler vor der Mitte eingelenkt, das erste Glied der Geifsel verdickt, gestreckt, das nächste viel kleiner und dünner, $\frac{1}{2}$mal länger als breit, die nächsten immer kürzer werdend. Halssch. schmäler als die Fld., quer, an den Seiten gerundet, nach vorn viel mehr verengt, an der Spitze leicht eingeschnürt, am Grunde sehr dicht und stark punktirt, die Punkte pupillirt. Schildchen dicht weifs beschuppt. Fld. am Grunde unterhalb der dichten weifsen Beschuppung mit starken, gleichmäfsigen Punktstreifen, die gleichen, ebenen Zwischenräume gedrängt, ziemlich stark punktirt, die Naht vor der Spitze oft etwas erhabener. Pygidium dicht weifs beschuppt. Schenkel ungezähnt, die Schienen einfach. — Long. 3 mill.

Von der Form und Gröfse der *viscariae*, aber schon durch die dichte weifse Beschuppung, welche bei reinen Stücken nicht einmal die Streifung auf den Fld. erkennen läfst, sehr verschieden. In selteneren Fällen zeigt die Färbung der Schuppen einen Stich ins Gelbliche.

Araxesthal bei Ordubad. (A. Kubischtek.)

26. *Leptura* (*Strangalia*) *Hecate* n. sp.

Der *Leptura Jaegeri* aus dem Kaukasus zum Verwechseln ähnlich; von derselben Gröfse, Färbung und Gestalt; ebenso die beiden Geschlechter in gleicher Weise von einander differirend und durch nachfolgende Merkmale unterschieden:

Das erste Fühlerglied ist auf der Oberseite roth; die Schläfen sind beim ♂ weniger, beim ♀ gar nicht halsartig eingeschnürt, sondern beim ♀ von den Augen nach hinten einfach verengt; der Halssch. ist dreifach feiner, sehr dicht punktirt, mit deutlicher, nicht geglätteter Mittellinie, die Fld. sind viel kürzer behaart, die schwarze Farbe zieht sich beim ♀ an der Naht meist bis zum Schildchen hinan und es bleibt nur eine grofse rothe Humeralmakel übrig, die Spitze ist ganz abgerundet; die Unterseite ist auch beim ♀ schwarz, dagegen sind nicht nur die hinteren, sondern auch die Vorderschienen angedunkelt; die Spitze des Analsegmentes ist beim ♂ und ♀ röthlich gefärbt.

Bei dem ♂ ist das 5. Glied der Fühler fast länger als das 3., fast nur so lang als das 4.; beim ♀ ist das 3. länger als das 4. und so lang als das 5.

Taschkent, Samarkand.

Eine neue Bestimmungs-Tabelle
der Gattungen *Strophomorphus, Pholicodes, Epiphaneus* und der neuen Gattung *Epiphanops* Reitt.

In der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1895, p. 303—314 giebt Reitter eine Bestimmungs-Tabelle über die ihm bekannten Arten dieser Gattungen. Seine ausgesprochene Ungewifsheit, ob z. B. *Strophomorphus pholicoides* Reitt., der in meiner Sammlung nicht vorhanden ist, zu *Strophomorphus* oder zu *Pholicodes* zu stellen ist (loc. cit. p. 306, Anm. 1), beweist, dafs meine Gattungs-Tabelle in Stett. Ent. Zeit. 1886, p. 36 nicht mehr ausreicht. Die folgende, nach dem mir vorliegenden Material entworfene, wird diesem Uebelstande wohl abhelfen.

1' Naht der Hinterbrustepisternen ihrer ganzen Länge nach deutlich, Deckenspatien 6 (zwischen den Streifen 6 und 7) bei beiden Geschlechtern in der Mitte nicht oder nur wenig breiter und nicht anders skulptirt als die anliegenden Spatien.

2' Fühlerschaft erreicht den Thoraxvorderrand, Deckenstreifen 10 überall deutlich, die Bekleidung des Körpers läfst meistens die Körpergrundfarbe erkennen, immer aber liegen die Schuppen oder Schuppenhaare höchstens dicht neben-, greifen aber nie übereinander; Fühler behaart, nie dicht beschuppt.

3' Schildchen bei normaler Thoraxlage unsichtbar (typ. *porcellus* Bhn.) . . . . . *Strophomorphus* Seidl.

3 Schildchen bei normaler Thoraxlage deutlich (typ. *plebejus* Bhn.) . . . . . *Pholicodes* [1]) Sch.

---

[1]) Dafs die Deutung einiger Boheman'scher *Pholicodes*-Arten in Reitter's Bestimmungs-Tabelle eine richtige ist, möchte ich bezweifeln. Dafs z. B. *lepidopterus* aus Persien mit *sat profunde* punktirt-gestreiften Decken dem *inauratus* von Sibirien mit *obsolete* punktirt-gestreiften Decken identisch sein soll, ist wohl ebenso unwahrscheinlich, wie dafs letzterer auch im Caucasus vorkommt. Reitter selbst scheint dies Vorkommen auch zu bezweifeln, denn er schreibt bei *inauratus*: „Sibiria media und angeblich auch Kaukasus". — Eine dem *inauratus* sehr ähnliche, aber schon durch kürzeren Rüssel und breitere Stirn verschiedene Art sammelte ich nebst *trivialis* in Kurusch; sie steht mit der Beschreibung des *plebejus* nicht im Widerspruch, bei ihr ist aber Geifselglied 1 eher kürzer denn länger als 2. Ich besitze keinen *Pholicodes*, bei dem Glied 1 länger als 2 wäre, wie bei dem *plebejus* Reitt. — Als *Rosti* Strl. i. l. erhielt ich von Rost ein abchasisches gestrecktes Männchen, das mit seinen gewürfelten Spatien und ziemlich grob-

2 Fühlerschaft erreicht nur eben den Augenhinterrand, Deckenstreifen 10 von der Hinterbrustmitte bis zur Basis undeutlich, die Schuppen greifen dachziegelartig übereinander und verdecken die Grundfarbe aller Körpertheile vollständig bis auf den Mund, die Augen, die Fühlerkeule und Krallen (typ. *jucundus* Reitt.) . . . . . *Epiphanops* [1]) Reitt.

1 Naht der Hinterbrustepisternen nur in der hinteren Hälfte sichtbar, Deckenspatium 6 (zwischen den Streifen 6 und 7) bei beiden Geschlechtern in der Mitte so breit als die Spatien 3, 4, 5 zusammen und mit mehreren sekundären unregelmäfsigen Punktreihen besetzt, die den übrigen Spatien fehlen, Fühlerschaft erreicht den Thoraxvorderrand, Schildchen bei normaler Thoraxlage unsichtbar (typ. *malachiticus* Bhn.) . . *Epiphaneus* Sch.

Alle vier Gattungen haben die ovalen *Laparocerus*-Augen und Fühlerfurchen, deren Oberkante gegen den Oberrand oder gegen die Mitte der Augen, nie unter die Augen gerichtet ist. Die Hinterbrust zwischen den Hüften ist nicht oder nur wenig länger als der Abdominalfortsatz breit; ihre Länge, ebenso wenig auch die Breite der Rüsselbasis im Verhältnifs zu der des Kopfes liefs sich bei der Gattungstrennung nicht mehr verwerthen. Die Verwerthung des letzteren Verhältnisses hat meine frühere Tabelle unhaltbar gemacht und war die Veranlassung, dafs ich seinerzeit zwei *Pholicodes*, nämlich *virescens* und *persicus*, als *Strophomorphus*-Arten beschrieb.

J. Faust.

---

punktirten Streifen von *trivialis* ganz verschieden ist und das ich mit seiner kurzen, deutlichen Stirnfurche für *nubiculosus* halte; es ist mit einem seiner Zeit von Hochhuth als *nubiculosus* erhaltenen Weibchen identisch; ein zweites Männchen besitze ich von Ordubad. Bei allen drei Stücken ist aufser der Stirnfurche noch ein feiner, abgekürzter, beim Rost'schen Stück ein bis zur Basis reichender und jederseits durch eine flache Furche abgehobener Mittelkiel vorhanden. Wie es scheint, kursiren als *Rosti* mindestens zwei verschiedene Arten. Gewifsheit über *plebejus*, *lepidopterus* und *nubiculosus* kann, meiner Meinung nach, nur die Ansicht der Typen bringen.

[1]) Die bei *jucundus* und *Dohrni* nur in gewisser Richtung schwarz erscheinende Fühlerkeule ist nicht, wie Reitter loc. cit. angiebt, auffallend klein, wenigstens nicht kleiner als bei *Str. porcellus*, und ihr erstes Glied ist nicht beträchtlich gröfser, sondern kaum länger als das zweite; die Gliederung zwischen beiden ist nur schwer sichtbar, während das dritte, schmälere vom zweiten deutlich abgesetzt ist.

Ueber einige Cicindeliden.

Von

Dr. med. *Walther Horn.*

I. Herr Prof. Aurivillius hatte vor einiger Zeit die Güte, mir zweifelhafte Boheman'sche Typen aus der Sammlung des Stockholmer Museums zur Ansicht zu schicken, eine Liebenswürdigkeit, für die ich ihm hier noch einmal meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Der Vergleich der Original-Exemplare hatte unter anderem folgendes Ergebnifs:

Cicindela Kinbergi Boh., ein bisher gänzlich verschollenes Thier (conf. auch Deutsche Ent. Zeitschr. 1893, p. 334), ist identisch mit *C. obliquata* Motsch. (= *obliquans* Chd. i. l. = *panamensis* Bouc.). Das mir vorliegende Ex. war ein ♂ von 9 mill. Länge.

Cicindela taitensis Boh., eine Art, mit welcher man bisher auch garnichts anzufangen wufste, entpuppte sich als einfache *Cic. argentata* F. — Bemerkenswerth dabei bleibt nur der Fundort: Taiti.

„*Cicindela*" *tereticollis* Boh. ist weder eine echte *Cicindela*, noch eine *Euryoda*, wohin sie Hr. Péringuey gestellt hat. Die Art hat — Boheman erwähnt das merkwürdiger Weise nicht — z. Th. verdickte Taster und erweiterte Fühlerglieder: Man könnte sie danach zur Noth in der Gattung *Myrmecoptera* unterbringen. Dagegen spricht aber die Bildung der Brusttheile und der Habitus der Fld., wonach die Species zu den *Cicindelini* gehörte. Mit *Bostrychophorus* (der Typ von *Bostr. compressicornis* Boh. lag mir auch vor!) hat die Art nicht das Geringste gemein. Muthmafslich wird später auf dies Thier hin eine neue Gattung gebildet werden müssen: vorläufig hat es an „*Myrmecoptera*" *laeta* Tat. ja einen Leidensgefährten. Leider kenne ich letztere Art nicht in natura, ebenso wenig wie „*Myrmecoptera*" *suturalis* Putz., mit welcher die Boheman'sche Art auch vielleicht verwandt sein könnte. Ein ♀ von *C. tereticollis* Boh. befindet sich in meiner Sammlung mit der Fundortsangabe „Zambesi". Es stimmt mit dem Typus überein.

Euryoda guttipennis Boh. und 4-*pustulata* Boh. sind nicht, wie Hr. Péringuey vermuthet hat, Varietäten einer und derselben Species; dagegen ist *Eur. algoensis* Pér. nicht von *Eur. guttipennis* Boh. specifisch verschieden. Der mitgesandte Typus von *Eur. guttipennis* Boh. hat zwar 6 sehr minimale Grübchen auf der Stirn, man kann jedoch sehr wohl die kaum wahrnehmbar feinen (wohl

auch variabeln) zwei vorderen unberücksichtigt lassen. Die Fld. zeigen deutlich die 2 Längsfurchen auf jeder Seite, welche Hr. Péringuey genauer als Boh. beschreibt. Der kleine (äufsere) Mittelrandfleck ist nur eben angedeutet; der Spitzenrand war jedoch ohne weifsen Rand (bräunlich-gelblicher Schmutz safs da!). Das mir vorliegende Original-Ex. pafst in allem Wesentlichen genau auf die Péringuey'sche Beschreibung. Die letztere giebt übrigens trefflich die Unterschiede von 4-*pustulata* Boh. an. Nur der Umstand, dafs Boh. ungenauer Weise nur von einer Längsfurche auf den Fld. spricht, hat den von mir hochverehrten Hrn. Péringuey wohl irregeführt. Schon früher habe ich übrigens ein Ex. der *Eur. guttipennis* Boh., welches von der Delagoa-Bay stammte, zu vergleichen Gelegenheit gehabt (Hr. Fleutiaux hatte es mir seiner Zeit zur Bestimmung eingeschickt). Zum Schlufs bemerke ich noch, dafs das ♀ von 4-*pustulata* Boh. — diese Art besitze ich aus Bagamoyo — auch eine einfarbig schwarze Oberlippe hat. *Eur. guttipennis* Boh. (♀) hat etwas weniger vorspringende Augen als 4-*pustulata*; auch der Thorax ist um ein Geringes breiter (bauchiger) als bei der anderen. Dafs die Taster bei *guttipennis* in etwas gröfserer Ausdehnung gelb sind als bei 4-*pustulata* giebt schon Boheman richtig an.

II. Eine kleine Sendung, welche ich von Hrn. Dr. Brancsik erhielt, hat dadurch eine allgemeinere Bedeutung gewonnen, dafs es mir ermöglicht wurde, bei dieser Gelegenheit die Madagaskar-Cicindeliden dieses bekannten Autors zu revidiren. Diese Thiere sind bekanntlich im XV. Jahrbuche des naturwissenschaftlichen Vereines des Trencsiner Comitates 1892 publicirt.

Die als „*Megalomma*“ *ambanurensis* Br. beschriebene Cicindelide — in den Bertkau'schen Jahresberichten fehlt sie unter den Arten dieser Familie — gehört nicht in diese Gattung, sondern ist eine echte *Peridexia*, und zwar steht sie der *P. fulvipes* Dej. (nec *hilaris* Fairm.) aufserordentlich nahe. Kopf und Hlschd. sind fast identisch, die Fld. sind etwas kürzer und noch paralleler (nach vorn zu garnicht verengt). Die gelblichen Makeln — so ziemlich das charakteristischste dieses Genus — nehmen fast die ganzen Decken ein. Das 2.—8. Fühlerglied, das ganze Abdomen und die Beine[1]) (mit Ausnahme des gröfsten Theiles der Schenkel)

[1]) Nachträglich habe ich 1 ♀ dieser herrlichen Art (ebenfalls von Nossi-Bé) im Tausch erhalten, welches nur an der Basis der Vorderschenkel eine deutliche dunkle Metallfarbe zeigt (sonst gelblich).

rostgelb. Die letzteren sind im Ganzen noch etwas schlanker und zierlicher (als bei der Dejean'schen Art). Das Hlschd. nach vorn zu ein wenig mehr verbreitert, resp. nach hinten mehr verengt.

Cicindela luteoguttata Br. ist identisch mit meiner *Eurygoda madagascariensis*. Da das betreffende Heft der Deutschen Entomologischen Zeitschrift (1892: I) erheblich früher erschienen ist, so mufs der Brancsik'sche Name als Synonym eingehen.

Was das Ex. betrifft, welches Hr. Brancsik auf *C. abbreviata* Klg. var. *circumducta* Brll. bezieht, so hat der verehrte Autor ganz Recht, wenn er das Thier für eine Varietät dieser Klug'schen Species hält. Die echte *C. circumducta* Brll. ist aber eine von letzterer specifisch verschiedene Art und zwar identisch mit *quadraticollis* Chd., was auch Hr. Künckel in Grandid. Hist. Madag. übersehen hat.

Die Synonymie ist also folgendermafsen zu ändern:

Cic. abbreviata Klg., Brll., Künckel, Brancsik.

var. *baliensis* Br. l. c.

var. *circumducta* Brancsik (n. v.) l. c. p. 210, T. X, F. 8b.

(Die kurze Brancsik'sche Bemerkung genügt als Beschreibung vollkommen!)

Cic. quadraticollis Chd.

syn. *madagascariensis* Mann. et *circumducta* Brll. (Künck.) nec Brancsik.

Zum Schlufs bemerke ich noch, dafs in der obigen Sendung ein Ex. der *Cicindela differens* m. vom Zambesi (Boroma) sich befand. Hiermit hat diese Art ihr Bürgerrecht [1]) für das Süd-Afrikanische Gebiet (im Péringuey'schen Sinne) erworben.

---

[1]) Vor Kurzem erhielt ich *Cic. discoidea* Dej. var. *intermedia* Klg. von der Delagoa-Bay: auch diese *Cicindela* ist somit für Süd-Afrika nachgewiesen.

Chortophila insularis n. sp.

Von

A. Kuntze in Dresden.

Anfang Juli 1895 hatte ich die Freude, in Borkum das ♂ zu dem ♀ von *Chortophila insularis* n. sp. (Dtsche. Ent. Ztschr. 94, p. 335) zu fangen. Nachdem ich in Gemeinschaft mit Prof. O. Schneider in Blasewitz mehrere Tage nur ♀♀ in dem zur Befestigung des Dünensandes angepflanzten *Helm.* (*Psamma arenaria*) erbeutet hatte, gingen mir nach einem warmen Regen auch die ♂♂ in ziemlicher Anzahl in's Netz. Eigenthümlich ist, dafs die Fliege nur an den im Norden der Insel gelegenen, den Winden am meisten ausgesetzten Dünen gefunden wurde, wo sie von Hrn. Schnuse hier 1895 auch auf den Inseln Norderney, Amrum und Sylt entdeckt worden ist.

Da das ♂ dem ♀ aufserordentlich gleicht, so gebe ich hier nur die Unterschiede an:

Mas differt: *Statura minore; fronte angustiore oculis in vertice linea nigra et orbitis albis sejunctis; setis orbitalibus quatuor; abdomine subdepresso segmentis quinque; lamina genitali ferruginea abdomine adpressa.*

Das ♂ ist etwas kleiner als das ♀, gleichfalls graugelblich bereift. Augen durch die am Scheitel verschmälerten, seidig glänzenden Orbiten und die schmale schwarze Stirnstrieme getrennt. Stirn vorstehend, die Stirnstrieme im Leben roth, im Tode schwarz werdend.

Auf den Stirnleisten stehen beim ♀ 5, beim ♂ 4 Borsten.

Rückenschild einfarbig, ungestriemt, 2 Pro- und 3 Postsuturalborsten.

Hinterleib einfarbig grau, ohne Rückenstrieme, mit 5 gleichlangen Ringen, deren Hinterrand stärker beborstet ist.

Die braunen Lamellen der Copulationsorgane, welche nur selten sichtbar sind, dem kurz behaarten Bauche angedrückt.

Beine und Flügel genau wie beim ♀, nur erscheinen die Hinterschienen beim ♂ etwas weniger kräftig beborstet.

Berichtigung. In D. E. Z. 1894, S. 335, zweite Zeile von unten hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; es mufs statt *Elytra Calyptra* heifsen.

Käfer aus Ostafrika,
gesammelt von R. v. Bennigsen (1893—1895).

Von

Dr. med. *Walther Horn.*

Unser Mitglied, Herr Finanz-Director v. Bennigsen, ist nach zweijährigem Aufenthalt in Daressalaam von dort zurückgekehrt und werden die von ihm daselbst gesammelten interessanten Käfer allmählig in unserer Zeitschrift aufgezählt werden. Er hat nicht nur in Daressalaam, sondern auch im Plantagengebiete von Usambara eifrig selbst gesammelt oder sammeln lassen, aufserdem hat derselbe gelegentlich seiner Dienstreisen im ganzen Küstengebiete von Moa-Kionga etwas gesammelt, ferner in dem Gebiete, welches er auf seinen Reisen nach Kisacki (Dec. 1894) und dem Kilimandscharo (Febr. — März 1895) berührte. Bei der ersteren wählte er zunächst die nördliche Kingani- und dann die südliche Rufiji-Route, wobei er einen sehr grofsen Theil von Usaramo und einen kleinen Theil von Kutu durchzog. Auf der Reise zum Kilimandscharo sammelte er in Bondei, Handei, Pangani-Steppe, Nord-, Mittel- und Süd-Pare, dem südlichen Theile des Kilimandscharo und am Jipe-See. Aufserdem gingen ihm kleine Sendungen aus Kilossa, aus der Missionsstation Mrogoro und dem Seengebiete zu. Von befreundeten Offizieren wurde für ihn gesammelt auf einer Usequa-Expedition gegen Banana, Heri und auf der Nyassa-Expedition von Excell. v. Schele. Dr. G. Kraatz.

I. *Cicindeletae.*

Die Anzahl der gesammelten Cicindeliden ist eine recht beträchtliche. Es befinden sich darunter verschiedene Species, die bisher noch nicht aus diesem Gebiete nachgewiesen waren; einige galten bisjetzt für aufserordentlich selten und waren z. Th. nur in einem Geschlechte bekannt; vor Allem aber sind zwei neue Arten zu beschreiben. Aufserdem gab mir das vorliegende Material Veranlassung zu einigen wichtigen synonymischen Notizen, zur Feststellung der Variationsfähigkeit der Styphlodermen etc. Ich bemerke noch, dafs Hr. v. Bennigsen die Liebenswürdigkeit besafs, selbst in das Manuscript die Angaben über die Fundorte und — soweit dies eben möglich gewesen ist — die Lebensweise der Thiere einzutragen, wofür ich hier noch einmal meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Dr. Walther Horn.

1. *Megacephala excelsa* Bat., Ent. M. M. X, 1874, p. 261; Fairm., Ann. Belg. 94, p. 387.

syn. *excisa* (Boh. Fleut.) Fairm., Ann. Belg. 94, p. 388.

Anmerkung. In der Beschreibung seiner *Megac. Oberthüri* (l. c.) giebt Fairmaire unter Anderem die Unterschiede an, welche zwischen dieser Art und der in Wirklichkeit garnicht existirenden *M. excisa* Boh. i. l. (sec. Fleutiaux!) vorhanden sein sollen. Es handelt sich bei der ganzen Sache um ein Versehen. *M. excisa* Fairm. geht also einfach als Synonym ein.

Nur ♀. Diese Art variirt nicht unbeträchtlich in der Skulptur der Fld. Bisweilen finden sich nur ganz vorn an der Basis einige minimale Tuberkeln, ein anderes Mal zeigen sich deutliche Höckerchen auf dem ganzen vorderen Drittel.

Kisacki-Steppe, Rufiji-Gebiet, Bondei. Scheint nahe der Küste nicht vorzukommen, findet sich weiter im Innern, aber immer nur vereinzelt, hauptsächlich in verhältnifsmäfsig trockener Buschsteppe. Erscheint während der grofsen Regenzeit mit einigen Monaten Flugzeit. Ist jedenfalls Raubinsekt. Scheint nie zu fliegen, läuft häufig während des stärksten Regens.

2. *Megacephala Bennigseni* n. sp. *M. excelsae* Bat. *valde affinis, differt magnitudine minore; thoracis basi minus constricta, sulcis superficiei levioribus (praesertim linea longitudinali mediana), lateribus multo rectioribus, angulis posticis ante basim ipsam parva dente obtusa munitis; elytrorum sculptura grossiore, tuberculis sat acutis longius spatium (totam dimidiam partem anticam) occupantibus, densioribus, foveolis postice insculptis multo majoribus, apicem versus vix minoribus; antennarum articulis 4 anticis omnino flavis.* — Long. 24 mill. ♀.

Die mehr quadratische Hlsch.-Form, die stumpfen, kleinen Höcker vor den Hinterwinkeln und die rauhere Fld.-Skulptur sind die wesentlichsten Unterschiede dieser Art gegenüber *M. excelsa* Bat. Auf der vorderen Fld.-Hälfte stehen die Tuberkel erheblich dichter als dort, erst in der Mitte verschwinden sie vor den deshalb deutlicher hervortretenden eingestochenen Punkten, welch' letztere nur wenig nach der Spitze zu an Gröfse abnehmen (während sie bei *M. excelsa* Bat. im ganzen letzten Drittel fast verschwindend klein werden).

Ein Ex. hat auf den Fld. hier und da einen deutlich kupfrigen Schein. Bei demselben Stück sind die Hinterecken des Hlschds. etwas weniger vorspringend.

Lebensweise wie bei der vorigen Art. Fundort: Rufiji-Gebiet.

3. *Styphloderma asperatum* Wat. var. *subopacum* Fairm., Ann. Belg. 94, p. 389.

var. *maculis humeralibus deficientibus.*

var. *maculis humeralibus et apicalibus deficientibus* (Waterh., Ann. Mag. Nat. Hist. 1877, p. 424).

♀♂. Die Variationsfähigkeit dieser Species scheint aufserordentlich grofs zu sein, denn obwohl ich nur etwa 6 Ex. vor Augen hatte, zeigten sich schon die denkbarsten Unterschiede. Dafs die gelben Makeln inconstant sind, hat schon Waterhouse angegeben. — Fairmaire mufs augenscheinlich ein sehr geringes Material vor sich gehabt haben, denn fast alle Charaktere, die er als Merkmale seines *subopacum* gegenüber *asperatum* aufstellt, sind hinfällig: Eins der mir vorliegenden Ex. hat schwach glänzende Fld., gänzlich dunkle Oberlippe wie *asperatum.* Bisweilen findet sich an der Basis der Mandibeln nur ein minimaler bräunlich-gelber Schein, bisweilen sind dieselben in erheblicher Ausdehnung hell gefärbt. Das 5te bis 11te Fühlerglied bald schwärzlich, bald hell-gelblich. Ein Ex. hat die 2 ersten Antennalglieder blafs-gelb (das erste besitzt vorn eine schwärzliche Linie), das 3te zeigt dieselbe Farbe in gröfserer Ausdehnung in der Mitte, erst das 4te hat die normale schwärzliche Färbung, obwohl auch hier noch etwas Gelb durchscheint. Uebrigens sollen die Palpen von *asperatum* hell-bräunlich, aber nicht schwarz sein, wie Fairmaire irrthümlich an einer Stelle angiebt! Die Tiefe und Gröfse der Stirngruben variirt sehr erheblich; neben ihnen finden sich bisweilen nur 1—2 Längsstriche (der englische Autor giebt auch nur an „Head nearly smooth"!). Die Wölbung des Hlschds. ist genau ebenso wenig constant. Ein schmales ♀ besitzt weder auf dem Vorderrande, noch im vorderen *sulcus* Spuren von Tuberkeln, ein anderes Ex. trägt solche nur in der Querfurche selbst, ein drittes zeigt auch auf dem ganzen Vorderrande Höckerchen. Genau dasselbe gilt von der Wölbung, Gestalt und Skulptur der Fld.: die einzelnen Körnchen sind manchmal gröfser und stärker abgeplattet, bisweilen kleiner und dementsprechend schärfer. Ein Stück hat auffallend gewölbte Fld. Der blaue Rand, der angeblich fehlen sollte, stellt sich relativ häufig mehr oder weniger deutlich ein; Spuren davon scheinen fast immer nachweisbar zu sein. Das einzige, worin alle Stücke, die ich gesehen habe, sich gleich bleiben, ist die Färbung der Beine. Waterhouse giebt meines Wissens in seiner Beschreibung überhaupt nichts Genaueres von der Beinfarbe der Styphlodermen an, Fairmaire behauptet (l. c. p. 389) *St. asperatum* hätte „les pattes noires", ob

mit Recht, mufs ich vorläufig dahin gestellt sein lassen. Zum Mindesten müfste sie auch bei dieser variiren, da ich ein Ex. gesehen habe, welches bei sonstiger recht guter Uebereinstimmung mit der Waterhouse'schen Beschreibung auch an den Beinen mehr Gelb zeigte. Uebrigens ist die Färbung der Beine bei den Megacephaliden etwas ziemlich gleichgültiges.

3 Ex. gingen mir aus Moa an der Nordküste des deutschen Schutzgebietes zu. Im Uebrigen habe ich von ihrem Vorkommen im Schutzgebiete nie gehört und ist über Fundort und Lebensweise dasselbe zu sagen wie bei 1 und 2.

4. *Myrmecoptera Schaumi* mihi, Dtsche. Ent. Ztschr. 92, p. 369.

♀♂. Das ♂ dieser Art unterscheidet sich vom ♀ durch den erheblich schmäleren Thorax und die geringere Gröfse (nur 11 mill.). Bisweilen zeigt die vordere Fld.-Makel die Neigung, sich (hinten und marginal) zu verlängern, während der vordere, quere Theil der Spitzenlunula in seiner Mitte einen kleinen Vorsprung aufweist, der der obigen Verlängerung entgegenstrebt.

Daressalaam, anscheinend nur vereinzelt vorkommend. Kommt zum Vorschein während der Regenzeit. Scheint nicht zu fliegen.

5. *Myrmecoptera nobilitata* Gerst., Beitr. Faun. Mozamb. (66) p. 9; Decken, Reisen III, 2 (73), t. 4, f. 1.

2 ♀. Usaramo, einige Tagereisen von der Küste. Im Sonnenschein auf Waldwegen mehr laufend wie fliegend. Während der Regenzeit gefunden.

Anmerkung. Das ♂ dieser Art, welches bisher noch unbekannt gewesen ist, besitze ich aus Tanga (Usambara). Alle Ex. messen nur 14—15 mill. und besitzen einen kleinen weifsen Schulterfleck, der dem ♀ fehlt. Aufserdem unterscheiden sie sich von letzterem durch die bedeutend schmälere Gestalt, spec. die nach hinten nur wenig verbreiterten Fld., welch' letztere hinten zugespitzt sind und einen langen Nahtdorn tragen. Die beiden Nahtdorne divergiren nicht!

6. *Myrmecoptera Bennigseni* n. sp. *M. nobilitatae* Gerst. *quoad formam affinis, differt thorace (vix latiore) postice minus angustato, strangulatione basali profundiore, striis transversis superficiei paullo rugosioribus; humeris magis distinctis, ♀ sutura brevius spinosa, sed ante hanc dentem suturalem spina laterali acuta valde prominente* [1]*), superficie tota dense profundeque reticulata (fere ut*

[1]) Das ♂ dieser Art besitze ich aus anderer Quelle. Seine Fld.-Spitze unterscheidet sich von derjenigen der *M. nobilitata*-♂ durch die Divergenz der Nahtdorne.

in M. bilunata Dohrn, *foveolis singulis autem paullo majoribus profundioribusque; sed multo minoribus regularioribus quam in M. Junodi* Pér.!); *vitta flava marginali ab angulo humerali fere usque ad apicem ducta, pone medium ramulum paullo obliquum ad discum (suturam non attingentem) emittente; medianis antennarum articulis minus compressis; capite vix, thorace et scutello et basali suturae parte valde splendentioribus: laete cupreis.* — Long. 16 mill. 1 ♀.

Labro nigro, in medio albo-lineato, ♀ 4 *dentato; fronte inter oculos longitudinaliter, vertice transversim striolatis; media thoracis parte fere parallela, strangulatione antica posticaque aequaliter profundis, superficie tota transversim rugosa; prosterno punctato-piloso, abdomine levigato; capite obscure aeneo-metallico, thorace, scutello, tertia parte basali suturae splendidissime cupreis, elytrorum margine angustissime viridescente, parte apicali ipsa hinc inde viridi- aut cupreotincta.*

Recht bemerkenswerth durch die verhältnifsmäfsig sehr deutlich ausgeprägten Schultern und die relativ geringe Applattung der Fühlerglieder. Die kupfrige Färbung der oben angegebenen Theile fällt recht in die Augen. Die tiefe, aber dabei ziemlich feine Fld.-Skulptur ist absolut regelmäfsig netzförmig (die gelb gezeichneten Partieen sind nur punktirt!). Die gelbe Randzeichnung liegt etwas vor der Spitze einwärts und endigt mit einer Verdickung vor derselben, ohne die Naht zu berühren, jedoch fast bis an letztere herantretend. Eine minimal dünne, theilweise zerrissene, gelblichbräunliche Linie läuft längs des Randes als Fortsetzung der Randbinde weiter nach unten und verlischt in der Nähe des langen, äufseren Dornes.

7. *Cosmema quadriguttata* Bat. var. *hexasticta* Fairm., Ann. Fr. 87, p. 71.

♂♀. Die Ex. schwanken zwischen 11—14 mill. Das ♂, welches bisher noch nicht bekannt war, hat auffallend parallele Fld.: die Verbreiterung in der Mitte ist nur recht gering.

Fairmaire hat diese Species als eigene Art beschrieben, ohne von der Existenz der kurz vorher publicirten *C. quadriguttata* Bat. etwas zu wissen. Ich beziehe die mir vorliegenden Stücke auf die Fairmaire'sche Beschreibung, obwohl der Ausdruck: tête „presque lisse au sommet“ nicht recht stimmt; die Skulptur variirt übrigens an dem angegebenen Orte nicht unerheblich! Merkwürdiger Weise erwähnt Fairmaire die beiden auffallendsten Kennzeichen dieser Art (die hervortretenden Schultern und die schwach erhabene Längslinie auf den Fld.) garnicht.

Bates beschrieb seine Art nach 1 ♀, das keinen Schulterfleck besafs; letzterer ist bei allen mir vorliegenden Ex. vorhanden (var. *hexasticta* Fairm.), obwohl er bisweilen nur äufserst minimal klein wird. Trotzdem trage ich kein Bedenken, beide Formen auf ein und dieselbe Species zurückzuführen (die echte *C. quadriguttata* habe ich in Natura noch nicht gesehen!), da ja bekannt ist, wie variabel die Zeichnung und speciell gerade der Schulterfleck bei den *Dromicini* ist. Passen doch die 3 Charakteristika, die Bates für seine Art angiebt, absolut auf die v. Bennigsen'schen Stücke: die runde Form der Marginalflecke, die schwach erhabene, weniger skulpirte Längslinie auf der Mitte der Fld. und die distincten Schultern. Der breite Kopf mit den auffallend weit abstehenden Augen wird ebenfalls von Bates besonders hervorgehoben.

In Usaramo, Innengebiet. Während der Regenzeit auf sonnigen Waldwegen fliegend.

8. *Euryoda quadripustulata* Boh., Ins. Caffr. I, 1848, p. 14; Péring., Tr. S. Afr. Phil. Soc. 93, p. 55, T. 1, f. 7.

Die 2 Ex., welche ich verglichen habe, zeigen 3 gelbe Flecke auf jeder Fld., indem in gleicher Höhe mit der vorderen Makel, aber nach aufsen von ihr (dicht am Seitenrande), ein länglicher, etwas gröfserer Fleck eingeschoben ist.

In Usaramo mit der Vorigen zusammen gefunden.

9. *Cicindela compressicornis* Boh., Oefers. Kongl. Vetensk-Akad. Förh. 1860, p. 4; Bat., Ent. Monthly Magaz. 1872, VIII, p. 287 (*Bostrychophorus?*).

♀♂ 15—17 mill. Die 3 Stücke [1]) unterscheiden sich, abgesehen von der Gröfse, auch in der Zeichnung etwas vom Typus (den ich durch die Güte des Hrn. Prof. Aurivillius habe vergleichen können!). Der Fleck in der Mitte der Basis und die länglichen, strichförmigen Makeln resp. Punkte dicht neben der Naht sind bis zum letzten Viertel der Fld.-Länge (bei einem ♂ sogar bis zur Spitze!) alle mit einander verbunden; dasselbe ist mehr oder weniger gleichmäfsig bei dem Schulterfleck und den dahinter stehenden Randmakeln der Fall (die hier entstehende weifse Linie kann fast bis zur grofsen Quermakel reichen!). Schliefslich kann die ganze Basis der Fld. weifs werden, so dafs fast die ganze Circumferenz

[1]) Ich besitze ein ♀ aus anderer Quelle (Mpuapua), bei welchem die Flecken an der Basis ebenfalls alle mit einander verbunden sind, aber statt der queren Scheibenmakel ein rundlicher Fleck vorhanden ist.

jeder Fld. (mit Ausnahme einer kurzen Strecke am Aufsenrande vor der Spitzenlunula) weifs eingefafst ist.

Was die Gattung betrifft, zu der diese schöne Art zu stellen ist, so gehört sie (wenigstens vorläufig, so lange kein neues Genus dafür aufgestellt ist) in das genus *Cicindela*. Es ist kein *Bostrychophorus*, wie Bates irrthümlich an der oben citirten Stelle vermuthet hat. Der letztgenannte Autor hatte versäumt, die Thomson'sche Definition dieses Genus zu vergleichen und sich mit der mangelhaften, z. Th. falschen Chaudoir'schen Beschreibung (Bull. Mosc. 60, p. 47) begnügt. Die recht gute Thomson'sche Gattungsdiagnose ist mit Unrecht von Chaudoir getadelt worden. Das Hauptcharakteristikum der Gattung, von der sie ihren Namen trägt, hatte letzterer garnicht gekannt: das Borstenbündel beim ♂ am 4ten Fühlerglied. Ebenso ist seine Angabe über die Lippentaster mangelhaft; über die relative Länge des Kinnzahnes kann man streiten; die Heranziehung der 5zähnigen Oberlippe als wichtig für das Genus ist verfehlt.

Das ♂ von *Cic. compressicornis* Boh. hat kein Borstenbündel am 4ten Fühlerglied und ist deshalb kein *Bostrychophorus*!

Die Vordertarsen sind auch beim ♀ ohne Längsfurche, die Oberlippe bei beiden Geschlechtern 3zähnig: seitwärts von diesen 3 Zähnen existirt jedoch noch ein kurzer, stumpfer Vorsprung, so dafs die Gestalt im Ganzen derjenigen von *Bostrychophorus Bianconi* Boh. recht ähnlich ist. Die Verbreiterung der Fühlerglieder ist bei dem letzteren Genus viel ausgesprochener als bei *Cicindela compressicornis*, ebenso die Seitenränder des Hlschds. schärfer gekantet.

Cicindela notata Boh. hat zwar ein Borstenbündel am 4ten Fühlergliede (wie sehr viele andere Cicindelen ebenfalls, z. B. *C. flexuosa* und eine Menge verwandter Arten, *C. angulata* F. etc.). Wie schon früher mitgetheilt, kann ich sie nicht für einen *Bostrychophorus* halten; die geringfügige Verbreiterung der Fühlerglieder, der ganze Habitus etc. sprechen dagegen.

Fundort etc. wie zu No. 7 und 8.

10. *Cicindela miseranda* mihi, Deutsche Ent. Zeitschr. 93, p. 200.

♀♂. Der unterste, etwas mehr einwärts gebogene Theil der Längsbinde ist bei allen Ex. mehr oder weniger stark kolbenförmig verdickt. Häufig ist er gleichzeitig losgetrennt von dem vorderen (weit längeren) Theil und viel schräger (manchmal fast quer!) gestellt.

Bei Daressalaam häufig. Läuft auf sandigen Wegen mehr in der Abendzeit. Scheint selten zu fliegen. Flugzeit einige Monate von Mitte der Regenzeit ab.

11. *Cicindela Neumanni* Kolbe, Stettiner Zeit. 94, p. 361.

♀♂. Die Gröfse schwankt erheblich. Die Mittelbinde ist häufig zerrissen, ihre Randerweiterung variabel lang. Die wesentlichste Abweichung weist ein ♂ auf, bei welchem alle Makeln kleiner und von der Mittelbinde hauptsächlich nur die Randerweiterung und der Scheibenfleck (Endpunkt!) übrig geblieben sind.

Im Plantagengebiet von Usambara auf den Wegen der Plantagen häufig. Erscheint zu Beginn der Regenzeit.

12. *Cicindela dongalensis* Klg., Symb. phys. III, 1829, p. 6, t. 21, f. 6; W. Horn, Mon. pal. Cicind. p. 156, t. VI, f. 5 u. 22.
rufocondylata Sturm, i. l. Catal. Collect. 43, p. 3; W. Horn, Deutsche Ent. Zeitschr. 91, p. 322.

♀♂. Jene grofse, breite, korpulente Form mit auffallend breiten gelblichen Binden, wie sie im ganzen Süden Afrikas (Zambesi etc.) vorkommt.

Im Rufiji-Gebiete bei Kungulio sehr häufig auf Sandplätzen fliegend während der Regenzeit.

13. *Cicindela regalis* Dej., Spec. V, p. 251.
? *maheva* Künck., i. l. Grandid. Hist. Madag. Col. 87, t. 24, f. 3—4.

Im Rufiji-Gebiete bei Kungulio sehr häufig, auch am ganzen Kingani auf dem Ufersande zu finden. Flugzeit: Monate lang vom Beginne der Regenzeit.

14. *Cicindela nilotica* Dej., Spec. I, 1825, p. 119; Klg., Symb. phys. III, 1829, t. 21, f. 4; W. Horn, Monogr. pal. Cicind. p. 165, t. VI, f. 9 u. 25.

15. *Cicindela discoidea* Dej. var. *intermedia* Klg., Monatsber. Berl. Akad. 1853, p. 245; Peters Reisen 1862, p. 146, t. 9, f. 1.

♀♂. Zusammen mit der folgenden Art gefangen.

16. *Cicindela differens* mihi, Deutsche Ent. Zeitschr. 92, p. 82.

♀♂. Das untere Ende der weifsen Nahtlinie kann mit demjenigen der Mittelbinde, das letztere mit dem Ende der Spitzenlunula, der obere vom Rande hervorspringende Theil des Apikalmondes mit dem Theil dicht vor dem Endknopf der Mittelbinde zusammengeflossen sein oder getrennt bleiben. — Es besteht übrigens zwischen dieser Art und *Cic. candida* Dej. var. *herero* Péring. eine grofse Aehnlichkeit, jedoch hat meine Species weifs

behaarte Wangen, während die Péringuey'sche Varietät (wie ihre Stammform) dort unbehaart sind.

Bei Daressalaam häufig auf Sandwegen mehrere Monate lang vom Beginne der Regenzeit an fliegend.

17. *Cicindela melancholica* Fabr., Ent. Syst. Suppl. p. 63.
aegyptiaca Dej., Spec. I, p. 96; Klug, Symb. phys. III, t. 21, f. 7.
ludia Dej., Spec. V, p. 244.
♂ *hesperica* Motsch., Bull. Mosc. 49, III, p. 65.
♂ *dentilabris* Chd., Bull. Mosc. 44, p. 417.
Hopei Gistl, Syst. Ins. I, p. 51, sec Mannerh. Bull. Mosc. 38, p. 208.
microsticta Klg., Peters Reis. 1862, p. 147.
dorsostriata Chevr., i. l. Gemm. et Har., i. l. Cat. Mun. I, 1868, p. 22.
tantilla Boh., Oefvers. Vet. Akad. Förh. 1860, p. 6.
punctum Drap., i. l. Dej., i. l. Cat. III. edit.

♀♂. Stammform und die gewöhnlichen, geringfügigen Zeichnungsvarietäten.

In der Nähe des Jipe-Sees gesammelt.

18. *Cicindela rectangularis* Klg., Symb. phys. III, t. 21, f. 8; W. Horn, Mon. pal. Cic. p. 130, t. IV, f. 7.

♀♂. Der Endknopf der Schulterlunula ist äufserst selten durch eine dünne Linie mit dem oberen Theil verbunden.

Am Kingani (Usaramo) auf dem Ufersande in der Regenzeit fliegend.

Eine neue *Ophryodera*.

Von

Dr. med. *Walther Horn*.

Ophryodera foliicornis: Ophr. rufomarginatae Boh. *affinis, differt imprimis mediis antennarum articulis* (4—8: *ceteris deficientibus*) *valde compressis; thorace paullo angustiore; sutura longius acutiusque spinosa; foveolis elytrorum majoribus, sed minus profundis minusque distinctis* (*praecipue apicem versus*), *saepius longitudinaliter confluentibus, ut impressiones oblongae* (*praesertim postice*) *formentur; granulis basalibus fere oblitteratis; signatura flava hinc inde brunnea: stria suturali marginalique nullis, macula basali juxta scutellum valde longiore, inferiore lunulae humeralis* (*longe interruptae*) *parte magis apicem versus collocata et cum macula media oblique a margine ascendente* (*nec descendente!*) *late connata, lunula apicali irregulari hanc in disco attingente. Impressiones obscure-brunneae, quae in partibus flavis inveniuntur, interdum rotundae interdum obliquae aut longitudinales sunt.* — Long. 23 mill. (labio excepto). — 1 ♀. Deutsch-Ost-Afrika (Dr. Fischer).

Die wenigen Arten dieser Gattung scheinen im Habitus allgemein recht ähnlich zu sein. Da die Zeichnung bei *Ophr. rufomarginata* Boh. aufserordentlich variirt, wird ihre Abgrenzung um so schwieriger. Bei der neuen Art ist allerdings schon durch die plattgedrückten (Myrmecoptera-artigen) Fühlerglieder ein specifisches Merkmal gegeben. Die Färbung der Fld.-Makeln schwankt zwischen gelb, hellbraun und braun, wie auch bei manchen Ex. der Boheman'schen Art. Das Charakteristische in der Anlage der Zeichnung von *Ophr. foliicornis* ist die Richtung der Mittelbinde (aufsteigend vom Rande!) und die tiefe Stellung des unteren Endes der Schulterlunula (wenn man überhaupt den schräg aufwärts in der Richtung nach der Schulter zu abgebogenen Theil der Scheibenmakel als solches auffassen will). Die Skulptur der Fld. ist ebenfalls recht bemerkenswerth; dieselben sind mit seichten, undeutlich von einander abgrenzbaren Vertiefungen bedeckt, die häufig (bes. auf dem letzten Drittel) längliche Form annehmen. Ebenso ist der gelbgefärbte Theil der Fld., abgesehen von den gewöhnlichen runden dunklen Punkten, mit kurzen strichförmigen Schräg- oder Längsmakeln durchsetzt (während dort nur rundliche Punkte sich finden!).

Hadronigidius nov. genus *Lucanidarum* aus Ostafrika.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Habitus specierum idem qui generis Nigidii Leach sed:

Mandibularum maris (cum cornu) altera apice tridentata, altera bidentata.

Caput lateribus pone insertionem antennarum explanato-dilatatum, angulis posticis retrorsum vergentibus.

Thorax angulis anticis oblique truncatis, dente valde prominulo instructis.

Mentum apice leviter emarginatum, antice leviter impressum.

Man kann die neue Gattung als den üppigst entwickelten Typus der Gattung *Nigidius* betrachten; aber jedenfalls weicht die Kopf- und Mandibelbildung so bedeutend von der der bisher bekannten Formen ab, dafs die Aufstellung einer Gattung gerechtfertigt erscheint. Das aufrechte Horn der Mandibeln ist ähnlich entwickelt wie bei *Nigidius grandis* Krtz. und der mit dieser Art verwandten Species, aber der Käfer ist noch gröfser und die linke Mandibelspitze des Männchens endet in drei, die rechte in zwei Zähne. Während das Auge bei *grandis* und Verwandten länglich ist und nahe dem Seitenrande des Kopfes liegt, ist es bei dem gröfseren *Hadronigidius* kleiner und liegt weit vom Seitenrande des Kopfes entfernt, da die Seiten des Kopfes eine starke, lappenartige Erweiterung zeigen, welche einen nach hinten vorspringenden stumpfen Winkel bildet, nach vorn ziemlich gerade vorspringt, und oben vertieft ist. Der Vorderrand des Halsschildes ist ähnlich abgeflacht wie bei den *Nigidius*-Arten, die Vorderecken sind aber schräg abgeschnitten. Der Abschnitt tritt nach hinten als eine scharfe Ecke hervor, die Oberseite des Halsschildes zeigt einen mäfsig tiefen Längseindruck und ist ganz glatt, mit Ausnahme des Seitenrandes. Auf den Fld. sind die Zwischenräume der Punktstreifen stark erhaben. Die Beine sind ähnlich gebildet wie bei *Nigidius*, die Vorderschienen enden in einen Doppelzahn, vor dem sich 5 Zähne in gleichem Abstande befinden. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet, in der Mitte schwach vertieft.

Der Prosternalfortsatz bildet eine deutliche Ecke und ist jederseits schräg abgeflacht.

Das einzige Stück wurde in Usambara auf der Plantage Nguelo von Hrn. v. Bennigsen gefunden und ihm zu Ehren benannt.

Hadronigidius Bennigsenii: Nigerrimus, nitidus, thoracis angulis anticis oblique truncatis postice dentatis, disco longitudinaliter sulcato et punctato, laevi, lateribus crebre punctatis, elytris profunde punctato-striatis. — Long. 27 mill.

Mas: *Mandibulae basi margine supero et externo in ramum cornutum producto, apice altera tri-, altera bidentata.*

Die Fühler haben eine kleine, dreigliedrige Keule. Die Kopfform ist bereits vorher geschildert. Der Kopf ist oben dicht und tief, runzlig punktirt; von der Ecke über der Einlenkungsstelle der Fühler geht jederseits ein ziemlich tiefer Schrägeindruck aus, dessen Hinterrand eine nach der Mitte allmählig verschwindende Beule bildet, hinter der der Kopf glatt ist; die vorspringenden Hinterecken des Kopfes liegen mit dieser Beule in einer Linie. Der abschüssig abfallende Theil des Vorderrandes des Halsschildes ist dicht runzlig punktirt; die Vorderecken sind schräg abgeschnitten, hinten zahnartig vorspringend; die Oberseite ist, mit Ausnahme des punktirten Längseindrucks, glatt, an den Seiten ziemlich dicht, nach aufsen allmählig stärker punktirt. Die Hinterecken sind abgerundet, der Hinterrand aber jederseits neben den abgerundeten Hinterecken leicht vorgezogen und ausgerandet. Die Streifung der Fld. ist ähnlich wie bei *grandis*, doch sind die Zwischenräume der Punktstreifen höher gewölbt und etwas schmäler als bei dieser Art. Der Hinterleib ist gleichmäfsig dicht und tief punktirt, die Brust an den Seiten dicht runzlig punktirt, in der Mitte glatt, verflacht, sanft eingedrückt.

Die Mittelschienen zeigen einen gröfseren Zahn in der Mitte und zwei kleinere vor ihm, die hintere ebenfalls. Das Weibchen ist noch unbekannt.

Herr v. Bennigsen hob die Seltenheit von Hirschkäfern in dem von ihm durchforschten Gebiete hervor! trotz eifrigen Sammelns gelang es ihm während zweier Jahre nur zwei *Prosopocoelus quadridens*-♂, zwei *Metopodontus Haquardi*-♂, ein *Cladognathus natalensis*-♀ und den oben beschriebenen *Hadronigidius* aufzufinden.

Valgus furcifer Westw., Trans. Ent. Soc. London 1878, p. 28, pl. 2 abc, ist jedenfalls ein *Acanthovalgus* Kraatz (D. E. Z. 1895, p. 444), aber die Borneo-Art ist constant 7 mill. lang, der Sumatra-Käfer 10 mill., das Halssch. ist anders gefärbt und sculptirt.

Fornasinius Hauseri,

eine neue Goliathiden-Art aus Kamerun.

Von

Dr. *G. Kraatz*.

Die Gattung *Fornasinius* zeichnet sich dadurch von den Verwandten aus, dafs das Kopfhorn nicht vom Clypeus, sondern von der Stirn nebst dem Scheitel ausgeht [1]).

Herr Prof. Hauser sandte mir ein Pärchen eines *Fornasinius* zur Bestimmung ein, welches in dem gebirgigen Theil von Kamerun gefangen war. Der Vergleich des Männchens mit dem im hiesigen Museum befindlichen, von Hrn. Kolbe beschriebenen Ex. des Männchens von *Fornasinius aureosparsus* van de Poll von Kamerun ergab sofort, dafs es sicher einer von diesem verschiedenen Art angehöre, welche mit Leichtigkeit durch die schwarze Behaarung der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen und der Hinterschienen und der Hinterleibsspitze von *aureosparsus* (mit fuchsrother Hinterleibsspitze) zu unterscheiden ist; aufserdem ist der Thorax von *aureosparsus* „auf der Mitte glatt und nur zerstreut punktirt“, während der Thorax der Kamerun-Art in der Mitte ziemlich dicht

[1]) Auch bei *Sphyrorrhina Charon* Nickerl (Stett. Ent. Zeit. 1890, S. 13 mit Fig.) geht das Kopfhorn vom Scheitel aus, endet aber „in ein hammerartiges, an beiden Enden zugespitztes Querstück“. Weshalb diese Gattung dem *Goliathinus Higginsii* sehr ähnlich zu sein scheint, wie Kolbe (Stett. Ent. Zeit. 1893, S. 206) angiebt, ist mir nicht recht ersichtlich, da das ♂ auch dieselbe Bezahnung der Mittel- und Hinterschienen wie *Fornasinius* zeigt und das Kopfhorn vom Clypeus entspringt.

punktirt ist. Das Kopfhorn des *aureosparsus* ist kräftiger, knieförmig nach unten gebogen, am Knie am dicksten, während es bei dem Kameruner Käfer viel weniger nach unten gesenkt ist. Die Zeichnungen der Flügeldecken sind bei *aureosparsus* weniger deutlich gelb.

Unser ♂ mifst vom Vorderrande des Clypeus bis zur Spitze des Pygidiums 42 mill., *aureosparsus*-♂ 58 mill., mithin ist die Art, welche Hrn. Prof. Hauser zu Ehren *Hauseri* genannt werden mag, merklich kleiner als *aureosparsus*-♂, dessen genaueren Fundort Hr. Kolbe anzugeben vergessen hat.

Die Zeichnung des Thorax ist bei beiden Arten wesentlich dieselbe: eine durchgehende, vorn stärkere Mittellinie, zwei wenig gekrümmte, vorn und hinten abgekürzte Linien jederseits derselben, eine Linie auf der vordersten Hälfte zwischen dieser und dem gelben Seitenrande, welche sich vorn mit demselben verbindet, sind gelb; beim ♀ sind diese Linien und der Seitenrand fast ganz schwarz.

Vergleichen wir den *Hauseri* nun zunächst mit den Angaben über *Fornasinius Fornasinii* Bertol.[1]), welche Hr. J. Thomson über denselben in den Annales de la Soc. Ent. de France 1856, p. 319 giebt, so geht bereits aus seinen Angaben über die Gröfse des ♀ (50—60 mill.) hervor, dafs *Fornasinii* eine viel gröfsere Art ist. Er hatte zwei Weibchen seiner Sammlung und ein ♀ aus der Dohrn'schen vor sich, welche von Hrn. Bertoloni stammten, von dem ein typisches Pärchen sich auf dem Museum von Bologna befindet; diese Thiere wurden in Mozambik auf Palmen am Rande des Flusses Magnárra gesammelt.

Thomson hat ein Weibchen auf Taf. 7 der Annalen von 1856 abbilden lassen, welches sehr wesentlich von Bertoloni's Original-Abbildungen in den Memoiren der Academie von Bologna 1853, IV, p. 345, tab. XII abweicht, indem in diesen sämmtliche Schienen an der Spitze abgerundet, bei Thomson scharfzähnig sind.

Nun hat auch Westwood im Thesaurus Oxoniensis, pl. I eine Abbildung des ♂ eines *Goliathinus Fornasinii* gegeben, welcher vom

[1]) Ich glaube mit Hrn. Neervoort van de Poll, dafs die Art ihren ursprünglichen Namen *Fornasinii* zu führen hat (vergl. Leyden, Notes XII, 1890, p. 134) und dafs der Namen *insignis* nicht mit Recht für dieselbe eingeführt ist.

Zambesi stammt und sich im Museum Turner (Dr. Kirk) befindet. Ob dieser Käfer in der That das ♂ von *Fornasinii* ist, scheint mir in sofern nicht sicher, als er in der Länge, 42 mill., genau mit *Hauseri* übereinstimmt (also viel kleiner als *Fornasinii* ist) und die gelben Seitenlinien neben der Mittellinie des Thorax einen kurzen Ast nach innen aussenden, was noch bei keinem Ex. des *insignis* beobachtet und recht auffallend ist. In der Bildung des schmalen Kopfhornes scheint allerdings die Art von *Zambesi* mit *Fornasinii* übereinzustimmen, aber Westwood giebt den Rand der oberen Hälfte der Mittel- und Hinterschienen gekerbt an, was auf *Fornasinii* nicht zutrifft. Die gelben Zeichnungen auf den Fld. scheinen viel zahlreicher als beim *Forn.* zu sein und einen grofsen Fleck an den Schulterecken zu bilden.

Ich nenne den *Zambesi*-Käfer vorläufig *F. Westwoodi* und mache auf die Form aufmerksam, welche sich leicht als eine eigene Art herausstellen könnte.

Es ist auffallend, wie selten die *Fornasinius* bleiben; seit Bertoloni ist meines Wissens nur das von Westwood abgebildete Ex. wieder aufgefunden, von dem nicht einmal sicher ist, ob es *Fornasinii* ist. Von *aureosparsus* besitzt das hiesige Museum ein Pärchen.

van de Poll hat die Art nach einem Weibchen von Kamerun beschrieben. Von *Hauseri* ist ein ♂ ♀ bekannt. *Sphycorrhina* ist von Nickerl nach einem ♂ beschrieben. Auch die *Hegemus*-Arten sind sehr selten; diese Gattung ist durch das schmälere Schildchen besonders ausgezeichnet, welches neben Kolbe's Angaben über die nächsten Verwandten von *Goliathus* (Stett. Ent. Zeit. 1893, S. 205—206) hervorgehoben zu werden verdient.

Diese nächsten Verwandten von *Goliathus* sind übrigens meines Erachtens nicht als Subgenera, sondern als selbständige Gattungen aufzufassen. *Goliathus russus* Kolbe ♂ wird sich jedenfalls als echter *Goliathus* ausweisen; dafs ein *Goliathus giganteus* Lam. ♂ mit schwarz behaarten Schienen aufgefunden ist, habe ich bereits in dieser Zeitschrift (1895, S. 440) erwähnt.

Von derselben Localität, wo *Fornasinius Hauseri* herstammt, wurden in einem Ex. eingesendet:

Plaesiorrhina Watkinsoni.

Pachnoda marginella Druvy.

Pachnoda flaviventris Gory (*calceata* Har.).

Pachnoda rufipes: Pachn. pygmaeae Krtz. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, S. 157) *valde similis et affinis, viridula, supra opaca, thorace limbo laterali apicalique, elytrorum limbo toto, lineola intramarginali punctisque* 2 *pone medium testaceis, pygidio basi albo* 4*-maculato, apice rufo, femoribus tibiisque rufis, abdominis segmentis* 2—5 *basi utrinque albo-bimaculatis.* — Long. 18 mill.

Der *P. pygmaea* Krtz., von der ich im Laufe der verflossenen 15 Jahre auch gröfsere und mehr oder weniger abweichende Ex. erhalten habe, sehr ähnlich und mit grofser Wahrscheinlichkeit nur eine rothbeinige locale Varietät derselben [1]); das Ex. weicht von allen meinen Stücken von Ashante durch eine kleine gelbe Basallinie der Fld. innerhalb des gelben Seitenrandes ab; bei allen meinen *pygmaea* ist der gelbe Seitenrand hinter der Mitte durch eine (bindenartige) Erweiterung der grünen Farbe unterbrochen; bei der *rufipes* wird diese Erweiterung durch einen isolirten kleinen länglichen Fleck auf gelbem Grunde dargestellt; unterhalb desselben zeigt der Seitenrand eine kleine Ausbuchtung, innerhalb derselben stehen zwei kleine, gelbe, pünktchenartige Flecke auf jeder Fld., während bei der typischen *pygmaea* (Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, Taf. I, Fig. 7) ein gröfserer Fleck steht. Der Kopf ist, mit Ausnahme der Basis, des Pygidiums, auf der hinteren Hälfte röthlich. Schenkel und Schienen sind roth.

Welches von den hervorgehobenen Merkmalen sich als constante Eigenschaft der rothbeinigen Rasse der *pygmaea* erweisen wird, läfst sich erst nach dem Bekanntwerden einer gröfseren Anzahl von Ex. bestimmen.

Diplognatha herculeana Hope. Das erste mir bekannt gewordene Ex. dieser ansehnlichen, in den Trans. Soc. Ent. London V (1847), p. 32, auf Taf. 4, Fig. 1 abgebildeten Art.

---

[1]) Auch von der *rubrocincta* Hope kommen Stücke mit rothen Schenkeln und Schienen vor.

Neue Cetoniden aus Ostafrika, gesammelt von R. v. Bennigsen.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Leucocelis annulipes Kolbe (Sitzungsber. der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin 1892, Sep. S. 67).

Ein Paar Ex. dieser, durch schwarzen, gelbgeringelten Thorax und gelbgefleckte Hinterschienen ausgezeichneten Art.

Leucocelis simillima: Atra, nitida, thorace pygidioque rufis, elytrorum vitta laterali angustiore alba, pygidio punctis magnis impresso, apice albo-bimaculato. — Long. 9½ mill.

Der *Leuc. Helenae* [1]) Schaum täuschend ähnlich, Thorax und Pygidium ebenfalls roth, die weifse Binde an den Seiten der Fld. ist aber schmäler und reicht weiter bis fast zur Spitze, das Pygidium ist nicht quergestrichelt, sondern weitläufig mit grofsen Punkten besetzt; an der Spitze desselben befindet sich jederseits eine kleine weifse Linie.

2 Ex. von Hrn. v. Bennigsen gesammelt, von denen sich eins in meiner Sammlung befindet.

Leucocelis limbata: Nigra, nitida, thorace rufo, albo-4-punctato, pygidio segmentisque 2 ultimis rufis, capite dense rugoso-punctato, elytris viridibus simili modo quo in L. Helenae albo-marginatis, albo (2, 3, 1)*-maculatis, striis geminatis, pygidio apice bimaculato crebre fortiter punctato.* — Long. 10 mill. (♂).

Einer kleinen gedrungenen *L. haemorrhoidalis* mit rothem Thorax ähnlich, aber hinten mehr zugespitzt, an dem weifsbefilzten

[1]) Eine zweite der *Helenae* sehr ähnliche Art erhielt ich aus dem Somali-Lande (Hardegg 1886); ihre Diagnose würde lauten: *Leucocelis notaticollis: Atra, nitida, clypeo rufo, thorace rufo, crebre punctato supra scutellum bimaculato, pygidio rufo, parce strigilato, elytrorum vitta laterali ut in L. Helenae.* — Long. 12 mill.

Gröfser und breiter als *L. Helenae*, fast gleichbreit, der Clypeus roth, vorn schwärzlich, dicht und deutlich punktirt, der Thorax breiter, deutlicher, weniger dicht punktirt, an der Basis und der Mitte mit einem gröfseren, vorn ausgeschnittenen Fleck, die Punktirung der Fld. viel feiner, statt der Doppelstreifen feine Punktreihen, der Zwischenraum zwischen Punktreihe 2 und 3 und 4 und 5 leicht erhaben, der Seitenrand ähnlich weifs wie bei *Helenae*, das Pygidium sparsam mit hellen Bogenpunkten besetzt, der Hinterleib sparsam punktirt, das letzte Segment röthlich, die Beine kürzer als bei *Helenae*. *Leuc. rubriceps* Jans. ist schwarz und viel kleiner.

Rande der Fld. leicht kenntlich, mit dicht runzlig punktirtem Kopfe. Der Thorax ist ziemlich dicht runzlig punktirt, röthlich, mit dunkler Basallinie und vorn jederseits der Mitte mit zwei weifsen Punkten, Seitenrand in der Mitte mit einem Paar weifser Punkte. Fld. grünlich, mit drei Paar kräftiger Punktreihen, von denen die drei ersten Reihen hinter der Mitte in Streifen verwandelt sind, der vierte Streif sparsamer punktirt ist, die beiden letzten regelmäfsig sind; zwischen dem ersten Paar stehen 2 weifse Punkte, zwischen dem zweiten mehr nach vorn 3, zwischen dem dritten einer hinter der Mitte; der weifse Seitenrand ist in den Aufsenecken nicht ganz regelmäfsig; das rothe grofspunktirte Pygidium hat an der Spitze 2 weifse Punkte. Das letzte Bauch- und das Pygidial-Segment sind rothbraun. Der Bauch ist an den Seiten ziemlich stark, in der Mitte fein punktirt. Die Hinterschienen sind dünn greis behaart. — Ein ♂ in Hrn. v. Bennigsen's Sammlung.

Leucocelis nigricollis: Nigra, nitida, thorace nigro albo-marginato, basi bipunctato, scutello nigro, elytris viridibus, geminato-striatis albo (2, 3, 1)*-punctatis, lateribus et apice albomaculatis, pygidio rufo, albo-bistriato, crebre fortiter punctato, abdomine nigro.* — Long. 10 mill. (♂).

Im Bau und in der Punktirung des Kopfes der *limbata* sehr ähnlich, der Thorax ähnlich aber kräftiger punktirt, der Seitenrand weifs, zwei grofse vertiefte Punkte an der Basis weifs tomentirt. Schildchen schwarz. Die Fld. ähnlich sculpirt und gezeichnet wie bei *limbata*, der Seitenrand aber nicht weifs, sondern in mehrere gröfsere Flecke aufgelöst, von denen einige zusammenhängende die Spitze einnehmen. Die weifsen Flecke der Fld. stehen in der gewöhnlichen Ordnung hintereinander, 2 im ersten Linienpaar, 3 mehr nach vorn im zweiten und einer etwas hinter der Mitte im dritten. Das Pygidium ist roth, mit zwei ziemlich breiten weifsen Banden, und schwach fleckig aufserhalb derselben, im Uebrigen mit groben Punkten besetzt. Das Abdomen ist schwarz, in der Mitte sparsam punktirt.

Ob *nigricollis* vielleicht als Varietät der *limbata* mit rothem Thorax aufzufassen ist, kann erst die Untersuchung eines reicheren Materiales ergeben, doch scheint es mir fraglich. — Ein Ex.

Leucocelis marginicollis: Nigra, nitida, capite crebre fortiter punctato, thorace rufo, linea media nigra, lateribus albomarginatis, ad latera linea nigra utrinque albo-tripunctato, elytris albomarginatis, sed margine interiore irregulari, albo (3, 3, 1)*-punctatis, pygidio rufo, basi* 2*-maculato, crebre fortiter punctato, abdomine parce punctato, segmentis* 2 *ultimis rufis.* — Long. 10 mill. (♀).

Der vorhergehenden recht ähnlich, der Kopf aber nicht dicht, runzlig, sondern dicht und stark punktirt, der Thorax mit wenig breiter, schwarzer Mittellinie, am Seitenrande deutlich weifs gerandet, an den Seiten der Mittellinie mit je 3 weifsen Punkten (die jedenfalls bisweilen mehr oder weniger verschwinden können). Die Streifung der Fld. ist ähnlich wie bei der vorhergehenden, die Farbe derselben schön grün; die Lage der weifsen Punkte ziemlich dieselbe, namentlich dieselben gröfseren weifsen Punkte innen am weifsen Seitenrande etwas hinter der Mitte; der Innenrand des weifsen Seitenrandes ist unregelmäfsig ausgezackt. Das Pygidium ist roth; zwei weifse Punkte stehen aber nicht an der Spitze, sondern an der Basis, was mir, in Verbindung mit der abweichenden Punktirung des Kopfes von Wichtigkeit scheint. Die Hinterschienen sind lang greis behaart. — Ein ♀ bei Hrn. v. Bennigsen.

Leucocelis-Arten mit grünen Fld. und weifsem Seitenrande sind meines Wissens noch nicht beschrieben.

Leucocelis similis: Nigra, nitida, thoracis lateribus, pygidio et abdominis segmento ultimo rufis, thorace latiore, parce subtilissime punctato, elytris puncto apicali albido, geminato-punctato-striatis, striis 3 et 4 magis solito remotis, pygidio minus crebre punctato. — Long. 12 mill. (♂).

Mas: *Tibiis posticis apice subincurvatis, dense griseo-pilosis.*

Der *Leuc. haemorrhoidalis* sehr ähnlich, ebenso flach, das vorliegende Ex. nur mit einem weifsen Fleck an der Spitze der grünen Fld. Der Kopf ist dicht, hinten etwas stärker punktirt. Das Halsschild ganz wie *haemorrhoidalis* gebaut, weitläufig, äufserst fein punktirt, in der Mitte schwarz, die Seiten roth. Die Streifung der Fld. weicht erheblich von der der *haem.* ab; das erste Streifenpaar ist vor der Mitte in weitläufige, feine Punkte aufgelöst, die sich hinter der Mitte in vertiefte, schwarze Streifen verwandeln; die Punkte des zweiten Streifenpaars stehen vorn doppelt so weit auseinander als bei *haem.*, und sind hier wirklich Punkte, bei *haem.* vertiefte Streifen; die Punkte des äufseren Streifens des zweiten Paares erlöschen hinter der Mitte; die Punkte des dritten Paares erlöschen etwas hinter der Mitte; aufserdem verläuft nur eine Reihe äufserst feiner Punkte längs des Seitenrandes. Vielleicht kommen bisweilen noch mehr als ein weifser Punkt an der Spitze der Fld. vor. Das Pygidium ist roth, mit gröfseren Punkten besetzt, die in der Mitte einzelner stehen. Der Hinterleib ist an den Seiten kräftig punktirt, das letzte Segment, sowie das Pygidium unten, rothbraun. — Ein männliches Ex. bei Hrn. v. Bennigsen.

Brachymacroma nov. gen. *Cremastochilidarum.*

Clypeus vix emarginatus, angulis anticis rotundatis.

Thorax ante scutellum distincte emarginatus, angulis posticis obtusissimis.

Scutellum apice valde angustatum.

Elytra ad suturam pone medium impressa, valde distincte parce punctata, latera abdominis haud tegentia.

Propygidium apice utrinque denticulo armatum.

Pygidium linea media et utrinque elevatum.

Processus mesosternalis valde prominens.

Pedes tibiis anticis bidentatis.

Die Gattung ist bei *Macroma* einzureihen, von der sie indessen durch die Form des Halsschildes weit verschieden ist, denn dieses ragt nicht in der Mitte nach hinten vor, sondern ist im Gegentheil über dem Schildchen sehr deutlich ausgerandet; auch sind die Fld. nicht der Länge nach an der Naht vertieft, sondern erst hinter der Mitte. Das Propygidium hat an den Hinterecken einen deutlichen Zahn, der bei *Macroma* fehlt, dagegen ist die Bildung des Pygidiums (mit erhabener Mittellinie und einem Buckel jederseits in der Mitte) eine ähnliche; ebenso die Bildung des vorgestreckten Mesosternalfortsatzes und der zweizähnigen Vorderschienen.

Während die *Macroma* eine flache, nach hinten verschmälerte Gestalt besitzen, ist *Brachymacroma* kürzer, mehr gleichbreit und viel gewölbter; die Seiten des Hinterleibes sind oben von den Fld. nicht verdeckt. Die einzige Art ist durch ihre Färbung sehr ausgezeichnet und durch Hrn. v. Bennigsen aufgefunden worden.

Brachymacroma rufithorax: Nigra, nitida, capitis macula magna triangulari, thorace toto, scutello, punctis 4 *apicalibus coleopterorum, plaga subrotunda pygidii utrinque, maculis lateribus segmentorum abdominis et maculis* 2 *segmenti penultimi rufis.* — Long. 12 mill.

Der Kopf hat einen kaum ausgerandeten Clypeus und die den *Macroma*-Arten eigenthümliche gelbe Färbung, die nach hinten spitz zuläuft, und aufserdem einen rothen Punkt auf dem Scheitel. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte breiter als lang, der Seitenrand bildet in der Mitte einen deutlichen Winkel, der Hinterrand ist vor dem Schildchen sehr deutlich ausgerandet, die Oberfläche ziemlich gewölbt, gleichmäfsig, ziemlich weitläufig und kräftig punktirt, roth, neben den Seitenecken mit einem schwarzen Punkt. Das scharf zugespitzte Schildchen ist

roth. Die Fld. lassen die blafsgelben Seiten der Hinterbrust und des Abdomens frei und sind gleich hinter der Schulter ziemlich stark ausgerandet; die Naht ist gegen die Spitze hin vertieft, der Endbuckel deutlich; sie sind glänzend schwarz, jede mit zwei rothen Punkten vor der Spitze, einem gröfseren inneren und einem kleineren äufseren. Der Discus ist weitläufig, deutlich punktirt, die Seiten sind dichter, grob punktirt, fast reibeisenartig. Das Pygidium ist vorn und hinten schwärzlich, mit leicht erhabener Mittellinie auf der vorderen Hälfte und einem Höcker auf der Mitte der gelben Seiten. Der Hinterleib ist in der Mitte glatt, an den Seiten weitläufig punktirt, die Bauchsegmente sind an den Seiten röthlichgelb, das vorletzte Segment hat zwei ähnliche, längliche Flecke in der Mitte vor dem Hinterrande. Der Mesosternalpunkt ragt deutlich vor und ist breit abgerundet. Die Beine sind kurz, die Vorderschienen zweizähnig, die mittleren und hinteren mit einem Zahn in der Mitte; die Tarsen sind kürzer als die Schienen.

Calometopus Nyassae Westw., Trans. Ent. Soc. London 1878, p. 27, pl. 1 a—d.

Eine in jeder Beziehung ausgezeichnete, sehr eigenthümlich gefärbte Art. Die Vorderschienen des einzigen, mir zur Beschreibung vorliegenden Männchens sind an der Spitze in einen ziemlich langen Dorn ausgezogen, in der Mitte leicht verdickt, ohne Spur eines weiteren Zahnes. Westwood hat nur das ♀ gekannt und a. a. O. abgebildet; ich lasse hier die ausführliche Beschreibung des ♂ folgen, weil die London Transactions nur in den Händen weniger deutschen Entomologen sein dürften.

Der Thorax ist etwas breiter als lang, rundlich, dicht behaart (jederseits mit einem grofsen, weifsen Haarfleck). Die Fld. sind an den Seiten mit einer kielförmig erhabenen Leiste versehen, verschmälern sich allmählig nach hinten und sind bald schmäler als der Hinterleib, dessen weifsbehaarte Segmente jederseits deutlich neben ihnen hervorragen. Das Pygidium länglich, sehr fein strigilirt, hinten in der Mitte mit einem länglichen, weifsen Haarfleck. Die Unterseite ist ziemlich dicht weifs behaart, in der Mitte schwächer.

Das einzige Ex. wurde von Hrn. v. Bennigsen auf dem Marsche von Dar-es-Salaam nach Kisacki in der vierten Tagereise in der Baumsteppe Usaramos gefangen und steckt in seiner Sammlung.

Calometopus Nyassae: Niger, subtus albopilosus, thorace utrinque macula parva, oblonga anteriore et majore posteriore dense albopilosis, elytris nudis, attenuatis, lateribus carinatis, ferrugineo-

maculatis, lateribus infuscatis, pygidio apice macula oblonga, alba. — Long. 12½ mill., lat. 5 mill.

Die Fühlerkeule des Käfers ist schlank, fast so lang wie der Kopf, schwarz, das erste Glied ist an der Spitze mit einigen längeren Haaren besetzt. Der Clypeus ist an der Spitze tief ausgerandet, vor den Augen grau behaart, zwischen denselben schwarz; die Lappen des Clypeus sind zugerundet; die Augen sind grofs und vorragend. Der Thorax ist vorn merklich schmäler als hinten, nicht ganz um die Hälfte breiter wie lang, von hinten nach vorn allmählig leicht verschmälert, die Hinterecken sehr stumpf, verrundet, die Vorderecken etwas herabgebogen, der Hinterrand schwach gerundet, die Oberseite ziemlich flach gewölbt, sehr dicht aufstehend kurz schwarz behaart, mit einem weifsen Streifchen jederseits in den Vorderecken und einem grofsen rundlichen, mit schneeweifsen längeren, niederliegenden Haaren besetzten Fleck in den Hinterecken. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig.

Die Fld. sind klein und bedecken den Hinterkörper an den Seiten nach hinten nicht vollständig, so dafs die (dreieckig) weifs behaarten Seitenränder der Bauchringe von oben deutlich sichtbar sind; ebenso bleibt der mit 4 weifsen Flecken gezierte letzte Bauchring (vor dem Pygidium) völlig frei.

Die Schulterkante der Fld. erstreckt sich bis zu dem einfach zugerundeten Ende der Fld.; der vordere Drittheil des steil abfallenden Seitenrandes der Fld. ist viel breiter als die beiden hinteren Drittheile. Nimmt man schwarz als Grundfarbe der unbehaarten Fld. an, so ist jederseits ein ovaler Scutellarstreif braungelb; ein schmaler, allmählig breiter werdender braungelber Fleck nimmt den Raum zwischen der schwarzen Naht und dem schwarzen Seitenrande ein; auf dem letzten Drittheil der Fld. reicht ein kommaartiger Schrägfleck von der Naht zum Aufsenrande, welcher durch eine schmale, schwarze Linie mit dem schwarzen Saume des braungelben Scutellflecks verbunden ist; der braungelbe Theil der Fld. ist glatt, ziemlich glänzend; neben der Naht steht eine unregelmäfsige Reihe schwarzer Punkte und ebenso neben der Schulterkante. Wahrscheinlich variiren die Flecke bei verchiedenen Stücken. Das feine strigilirte Pygidium ist dunkelbraun, an der Basis schwarz, mit ziemlich breiter weifser Mittelbinde. Die Bauchsegmente sind an den Seiten schwarz, glänzend, im Uebrigen weifs behaart, in der Mitte schwächer; ebenso ist die Brust behaart. Die Beine sind sehr schlank, die Tarsen der Mittelbeine doppelt so lang als die Schienen; die Vorderschienen endigen in einen schmalen Zahn.

Coenochilus villosulus: Elongatus, parallelus, piceo-brunneus, nitidus, thorace planiusculo, apice subacuminato producto, basi supra scutellum leviter emarginato, disco basali parce subtiliter, latera et apicem versus crebrius fortiusque punctato, elytris vix costulatis, subaequaliter parce punctatis, subtilissime, apicem distinctius setulosis, abdomine parce punctulato et piloso, pectore crebre punctulato et dense longius fulvo-villoso, tibiis anticis apice incrassatis, obtuse bidentatis. — Long. 20 mill.

In der flachen Gestalt, Gröfse und Färbung wesentlich mit *Coen. appendiculatus* Gerst. [1]) übereinstimmend, aber ohne den Anhang an den Hinterschienen, die Brust ziemlich lang, gelb zottig behaart, das Halsschild vorn zugespitzt und schwach dachförmig erhaben. Die Färbung ist pechbraun, Fld. mit einem schwachen Stich ins Rothbraune. Die Fühler sind schwärzlich. Der Clypeus ist quer viereckig, in der Mitte aufgewölbt, oben mäfsig dicht, reibeisenartig punktirt, ziemlich glänzend, vorn von vorn gesehen deutlich ausgebuchtet. Die Stirn ist dicht punktulirt, jederseits mit einem Eindruck, der Scheitel der Quere nach erhaben. Aus der Mitte der Augen ragt am Ende der Theilung ein deutlicher Haarschopf hervor. Das Halsschild ist an den Seiten sanft gerundet, nach vorn stärker verengt, vorn in der Mitte erhaben, die Hinterecken abgerundet; die Oberseite ist nach den Rändern zu dichter und stärker punktirt, der Discus an der Basis weitläufig und fein, in der Mitte mit schwach angedeutetem Längseindruck, jederseits desselben mit 2 schwach angedeuteten Grübchen; neben der leichten Ausrandung vor dem Schildchen jederseits ein Grübchen. Die Seiten des Halsschildes sind unten ziemlich weitläufig mit gelblichen Borsten besetzt, die bemerkbar werden, wenn man das Halsschild oben von der Seite betrachtet. Das Schildchen ist vorn strigilirt, hinten weitläufig fein punktirt. Die Fld. sind an der Naht nicht stark niedergedrückt wie bei *appendiculatus* Gerst., auf derselben befindet sich eine Nahtlinie, die etwa bis zum Schildchen reicht, und eine zweite, etwas kürzere aufser-

[1]) Beim Vergleich des typischen Ex. dieser Art ergab sich, dafs der Thorax des rothbraunen (wahrscheinlich frischen) Männchens nicht „fast kreisrund“ ist, wie Gerstäcker angiebt, sondern so, wie ich es bei *villosula* beschrieben habe, gebaut ist; ferner giebt Gerstäcker nicht an, dafs die Brust zottig behaart ist; sie ist es auch nicht; also wäre es kaum möglich, dafs *Coen. villosulus* = *appendiculatus* Gerst. ♀ wäre; die Bewaffnung der Hinterschienen kann deshalb doch ein Geschlechtskennzeichen sein.

halb derselben; Rippen treten kaum deutlich bemerkbar hervor, namentlich von den Schultern geht eine deutliche Reihe von Punkten bis zur schwachen Endbeule; ähnliche Punktreihen verlaufen zwischen der Schulterreihe und dem zweiten Nahtstreifen, treten aber nur als weitläufige Punktirung der Fld. hervor, zwischen der kleinere Punkte eingestreut sind; die gröfseren Punkte tragen feine Härchen, die vor dem eingedrückten, strigilirten Ende der Fld., wo die Punktirung stärker wird, sich in Börstchen verwandeln; am äufsersten Ende ist die Naht erhaben. Das Pygidium ist dicht nadelrissig; der untere Theil desselben etwa halb so lang als der abschüssige obere, welcher wenig dicht mit gelben Börstchen besetzt ist. Der Unterleib ist weitläufig punktirt, an den Rändern der hinteren Segmente stehen gröfsere Punkte, deren Borsten stärker und länger sind als die der übrigen Punktirung. Die Brust ist dicht punktulirt, leicht zottig behaart. Die Beine haben die gewöhnliche Bildung der *Coenochilus*-Arten, d. h. die Vorderschienen sind dreieckig erweitert, mit 2 stumpfen Zähnen; die Hinterschienen sind einfach, nicht erweitert wie bei *appendiculatus* Gerst., die Hinterseite der Schenkel und die Innenseite der Schienen der beiden vorderen Beinpaare sind mit gelben Börstchen besetzt. Die Stigmen des vorletzten Segmentes sind mit einem schwachen wulstigen Ringe versehen.

Ein Ex. vom Paregebirge in der Sammlung des Hrn. von Bennigsen.

Der *Coenochil. agymsibanus* von Raffray [1]) aus den Bergen von Schimba (im Dez. gesammelt), hat dieselbe Gröfse aber *elytra obsolete costata valde grosse punctata, in sulco laterali coriacea*, während bei *villosulus* an den Seiten der Fld. dieselben Reihen gröfserer Punkte wie auf den Fld. stehen, von lederartiger Sculptur aber wenig zu bemerken ist, ebenso wenig wie von einem *sulcus lateralis*. *Coen. ventricosus* Gyll. ist gröfser.

Xenogenius convexus: Niger, glaber, nitidus, capite dense ruguloso, vertice vix carinato, thorace transversim subovali, lateribus pone medium fortius quam antice angustatis, subsinuatis, basi vix emarginata, supra convexiusculo, crebre minus fortiter basin versus paullo minus dense punctato, scutello parce punctato, elytris stria suturali postice abbreviata, stria juxtasuturali in callum desinente, striis dorsalibus 2 *postice approximatis striisque* 2 *humeralibus*

[1]) Col. Lamellic., rapp. par Raffr. d'Abyssinie et Zanzibar, Rev. et Mag. de Zool. 1877 (3), V, p. 335 (Sep. p. 23).

utrinque valde abbreviatis impressis, dorso parce subtilissime lateribus paullo densius et fortius punctatis, pygidio minus crebre punctato, abdomine lateribus strigilato, medio parce punctulato, pectore lateribus minus crebre strigilatis, medio sublaevigato, tibiis anticis apicem versus dilatatis obtuse bidentatis. — Long. 16 mill.

Etwas gröfser und gewölbter als *Coen. Kolbei* Quedenf., etwas kleiner als *Coen. glabratus* Boh. (Ins. Caffr. II, p. 51) und *Conradti* Kolbe (Siehe Schlufs der Beschreibung), dem ersteren wohl näher verwandt. Der Kopf ist quer viereckig, oben aufgewölbt, der Clypeus vorn ausgerandet, der Scheitel mit leichtem Querkiel. Das Kinn ist in der Mitte ausgehöhlt. Der Thorax ist merklich breiter als lang, vorn gerade abgeschnitten, mit herabgebogenen Vorderecken, die Seiten ziemlich stark gerundet, Seiten und Hinterrand leicht aufgeworfen, neben dem Schildchen mit 2 punktförmigen Eindrücken, vor demselben nicht ausgerandet, oben ziemlich gewölbt, überall dicht punktirt, nach vorn und an den Seiten noch etwas dichter. Der nicht abgeschnürte Theil des Schildchens ist leicht gewölbt, weitläufig punktirt. Die Fld. sind etwas breiter und mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich gewölbt, die Schultern abgerundet; der Nahtstreif verschwindet vor der aufgewölbten Nahtspitze, der nächste Streif ist ebenso weit von dem Nahtstreifen, wie vom nächsten Dorsalstreifen entfernt; die beiden Dorsalstreifen nähern sich nach hinten und verbinden sich kurz vor dem Endbuckel, die beiden Humeralstreifen sind ähnlich gebildet, noch kürzer; innen vor dem Dorsalstreifen liegt die Rückenrippe, aufsen die Schulterrippe, die in den Endbuckel endigt; beide sind nur schwach erhaben, die erstere viel breiter; die Punktirung der Rippen ist weitläufig und fein, die des Aufsenrandes dichter; an der Spitze der Fld. stehen die Punkte auf fein lederartigem Grunde. Das Pygidium ist dicht und deutlich punktirt, an der Basis strigilirt (bei *glabratum: crebre coriaceum*). Der Hinterleib ist in der Mitte fein, ziemlich weitläufig punktirt, an den Seiten sehr fein strigilirt, die Brust ist in der Mitte glatt, sehr fein punktirt, mit einem vertieften Längsstrich in der Mitte, an den Seiten fein im Bogen längs gestrichelt. Die Vorderschienen sind an der Spitze erweitert, stumpf zweizähnig, die Mittel- und Hinterschienen endigen in einen kräftigen, dreieckigen Zahn; der Zahn hinter der Mitte der Schienen ist ebenfalls kräftig, viel stärker als bei dem vorher beschriebenen *Coen. villosulus*. Die Stigmen des vorletzten Segments stehen auf der Spitze eines Knötchens, welches deutlich von hinten bemerkbar an den

Seiten des Hinterleibs hervortritt; bei *Kolbei* sind die Stigmen kaum merklich vortretend, wie Quedenfeldt mit gesperrter Schrift hervorhebt. Boheman erwähnt die Stigmen seines *glabratus* garnicht.

1 Ex. vom Paregebirge, in der Sammlung des Hrn. v. Bennigsen.

Ich habe eine möglichst genaue Beschreibung des Thieres gegeben, da es unzweifelhaft eine Anzahl nahe verwandter Arten giebt [1]). Unter dieselben gehört auch *Xenogenius Conradti* Kolbe vom Usambara (Sitz.-Ber. d. Ges. naturf. Freunde 1892, S. 71), welcher 18 mill. mifst und recht ähnlich sein mufs, aber ein *abdomen medio laeve* besitzt, während dasselbe bei *convexus* ziemlich weitläufig, fein punktirt ist.

Ueber den Stigmenhöcker erwähnt Kolbe gar nichts. Weil das *mentum canaliculatum* ist, nehme ich an, dafs *convexus* zum Genus *Xenogenius* Kolbe gehört, welches meines Erachtens sich als Gattung herausstellen dürfte, nicht als sogen. Untergattung von *Coenochilus*; bei den Arten dieser Gattung ist die Stigmenform eine ganz andere, so dafs das Stigma von oben nicht bemerkbar ist; Westwood hat dies in seinen Abbildungen sehr deutlich hervorgehoben, aber gar kein systematisches Gewicht darauf gelegt.

Polystalactica zanzibarica (Kolbe in litt.) ♂♀.

Pol. (*Tephraea*) *stellatae* Har. (*patria Ashante*) *simillima, supra opaca, grisea, subtus nigro-olivacea, lateribus corporis albo-maculatis, thoracis angulis anticis paullo magis acutis, elytris margine laterali minus exciso, simili modo geminato-striatis et albo-punctatis, pedibus crassioribus praecipue distincta, tibiis maris apice bispinosis, spina interiore exteriore duplo fere longiore, arcuata, tarsis longioribus.* — Long. 12 mill.

Patria: Zanzibar (Coll. Hintze, Kraatz).

Die Beschreibung der *Tephraea stellata* Harold (Monatsber. der Berl. Acad. 1878, p. 213) von Guinea pafst vollständig auf unseren Käfer, doch sind die Beine kürzer und kräftiger, die Hinterschienen bei *stellata*-♂ lang gelb behaart, was Harold nicht angiebt, die Enddornen wenig an Länge verschieden, bei *zanzibarica* von der beschriebenen Gestalt, so dafs sie das Ende des zweiten Tarsengliedes weit überragen.

---

[1]) Eine verwandte Art besitze ich vom Congo, auf welche ich *Coenochilus Kolbei* Quedenf., Berl. Ent. Zeitschr. 1884, p. 337, vom Quango und Mukenge beziehe.

Buprestiden aus dem Zanzibar-Gebiete und dem Hinterlande, gesammelt von Herrn v. Bennigsen,

aufgezählt von

Dr. *G. Kraatz.*

Bei dem Vergleiche der von Hrn. v. Bennigsen gesammelten Buprestiden mit dem Materiale der Berliner Königlichen Sammlung ergab sich, dafs verhältnifsmäfsig nicht wenige Species mit Arten von Klug übereinstimmten, die nach einzelnen Ex. von Tette (Mozambique) in Peter's Reise nach Mozambique beschrieben waren. Unter diesen Umständen schien eine Aufzählung der Arten um so wichtiger, als Hr. Kolbe im Augenblick beschäftigt ist, eine Aufzählung der ostafrikanischen Käfer-Arten mit genauer Bezeichnung der Localitäten zu geben.

Klug zählt in Peter's Reise nach Mozambique 3 *Sternocera*, 2 *Julodis*, 2 *Acmaeodera*, 1 *Crysochroa*, 1 *Steraspis*, 2 *Chrysodema*, 8 *Psiloptera*, 2 *Belionota*, im Ganzen 21 Arten auf; hier sind etwa ebenso viele Arten aufgezählt, 8 unbestimmte *Psiloptera* nicht eingerechnet. Gerstäcker zählt in seiner Gliederthier-Fauna des Zanzibar-Gebietes acht Buprestiden auf (1 *Steraspis*, 2 *Sphenoptera*, 1 *Belionota*, 2 *Chrysobothris*, 1 *Pseudagrilus*, 1 *Aphanisticus*).

1. *Sternocera Boucardi* Saund. — Mehrfach bei Tanga. Die Stücke zeichnen sich, im Gegensatz zu den von mir (Deutsche Entom. Zeitschr. 1888) besprochenen und auf Taf. V abgebildeten, von Hildebrandt in Zanzibar gesammelten Ex. durch Kleinheit der weifsen Flecke auf den Fld. aus, so dafs schliefslich nur drei gröfsere Flecke am Aufsenrande bleiben, während die übrigen viel kleiner sind; auf die von mir verglichenen Stücke sind also meine rüheren Zeichnungen garnicht recht anwendbar (Siehe 1888, S. 416).

2. *Stern. Eschscholtzi* Thoms. Thoms. giebt als Vaterland Zanzibar continentalis an, v. Bennigsen sammelte sie im Pare-Gebirge. Die Art steht der *Hildebrandti* Har. nahe, zeigt aber nicht die kräftigen Querrunzeln dieser Art, sondern nur unregelmäfsige Reihen von vertieften Punkten auf den rothbraunen Fld.

3. *Stern. funebris* Boh. (*zonata* Klug, Mus. Berol. von Mozambique) [1]) wurde bei Daressalaam gesammelt. Der Käfer ist

[1]) Das eingeklammerte Vaterland ist stets das der vorhergenannten Art.

etwas gröfser als *luctifera* Klug, hat schwärzliche Fld. und ähnlich punktirtes Halsschild, ohne grünlichen Glanz. Von demselben scheint ein gröfseres, grünliches Ex. aus dem Seengebiet nicht verschieden zu sein.

4. *Stern. monacha* Klug (von Mozambique) wurde einmal im Seengebiet gesammelt; sie ist der folgenden ähnlich, hat einen gröfseren, weifsen Fleck an den Seiten des Halssch. und merklich weniger stark längsgerunzeltes Halssch. und feiner punktirte Fld.

5. *Stern. luctifera* Klug (von Mozambique) wurde in einigen Ex. bei Mikindani gesammelt.

6. *Steraspis colossus* Harold var. *discedens* Kolbe (mit bläulicher Unterseite) wurde in einem Ex. von 60 mill. Länge im Pare-Gebirge gesammelt.

7. *Ster. amplipennis* Fahr. Einige Stücke von Daressalaam.

8. *Ster. fastuosa* Gerst. (von Kiriàma) wurde in 2 Ex. in der Pangani-Steppe gefunden.

9. *Ster. ambigua* Fahr. (von Afr. mer.) wurde einmal bei der Missionsstation Morogoro gefunden.

10. *Ster. brevicornis* Cast. (vom Senegal) wurde ebendaselbst in einigen Ex. gesammelt; sie ist ganz ähnlich gefärbt wie *ambigua*, aber kleiner, der Thorax feiner punktirt.

11. *Evides punctiventris* Cast. (Senegal). Daressalaam.

12. *Chrysodema limbata* Klug (1 Ex. von Tette). In einigen Ex. bei Usaramo gesammelt; durch schmale Gestalt und die, dem Seitenrande parallel laufende, grau behaarte, goldgrüne Vertiefung leicht kenntlich. Unterseite rothgolden. Ex. von Daressalaam haben eine lebhafter glänzende Oberseite und grünliche Unterseite.

13. *Chrysodema* spec. 1 Ex. von Usaramo, kleiner als die vorhergehende, ohne die beiden erhöhten, rundlichen Flecke vor dem Vorderrande des Halsschildes.

14. *Acmaeodera* spec. Von Usaramo. Eine $5\frac{1}{2}$—6 mill. lange, bläuliche, dicht punktirte Art, mit kräftigem, glattem Schulterbuckel, bei der die Fld. bald bläulich sind, mit einer die Naht nicht erreichenden, röthlich gelben Binde in der Mitte derselben, einer etwas schmäleren in der Mitte zwischen dieser und der Spitze und einem Fleck vor derselben und einem Randfleck zwischen der Schulter und der Mittelbinde; bald sind die Fld. röthlich gelb, mit mehrfach ausgezackter, bläulicher Naht und einem isolirten blauen Fleck vor dem bindenartig erweiterten Nahtfleck vor der Spitze. Dafs sich die verschiedenen Zeichnungen auf die verschiedenen Geschlechter vertheilen, wie mir angegeben wurde, erscheint mir

zweifelhaft. Sollte die Art unbeschrieben sein, so würde ich sie *fascipennis* nennen. Gerstäcker beschreibt keine *Acmaeodera*, Klug nur einfarbige Arten.

15. *Psiloptera* Sol. Von dieser Gattung, welche schon längst der Bearbeitung harrt, wurden etwa ein Dutzend Arten, öfters nur in 1 Ex. gesammelt. Ich begnüge mich, nur diejenigen anzuführen, welche ich glaube mit Bestimmtheit auf beschriebene Arten beziehen zu können.

16. *Psil. proxima* Klug, der *amaurotica* Klug verwandt, aber gröfser, mit einer breiten Schrägbinde vorn jederseits auf dem Thorax. (Long. 30 mill.) Von Daressalaam.

17. *Psil. amaurotica* Klug (1 Ex. von Tette). 1 Ex. von Daressalaam.

18. *Psil. vigilans* Harold. Von Daressalaam. Erweiterung unter den Schulterecken eckig.

Sollten diese beiden Arten nicht identisch sein können?

19. *Psil. ophthalmica* Klug (1 Ex. von Sena). Von Daressalaam. Durch die abgerundeten Schulterhöcker ausgezeichnet.

20. *Belionota Westermanni* Casteln. (von Guinea). 1 Ex. von Usaramo. Unterseite rothgolden.

21. *Belion. scutellaris* Weber (*prasina* Klug). (Von Java.) In Zanzibar und Daressalaam in mehreren Stücken gesammelte Art, die ursprünglich von Java beschrieben, von Illiger aus Sumatra als *pyrotis* Ill. aufgestellt ist.

22. *Megactenodes* (Kerrem.) *reticulata* Klug (1 Ex. von Sena). Einige Ex. von Usaramo, eins aus der Pangani-Steppe; bei letzterem ist der Längseindruck in der Mitte des Abdomens sehr schwach, bei den ersteren sehr deutlich punktirt.

23. *Aphanisticus nodosus* Gerst. (1 Ex. von Momba). Einige Ex. von Daressalaam.

In einer kleinen Nachsendung befanden sich:

24. *Evides triangularis* Thomson. — Daressalaam.

25. *Acmaeodera consobrina* Klug (Mozambique). — Daressalaam. In der Farbe sehr veränderlich, bald grün, bald bläulich mit kupferrothem Rand; sollte auf letztere nicht *Acm. repercussa* Gory (vergl. Fairm., Annal. 87, p. 145) zu beziehen sein?

26. *Sphenoptera neglecta* Klug (Mozambique). — Daressalaam.

27. *Agrilus* spec. 9 mill., mit einzeln zugespitzten Fld. und bläulichem Nahtstreif.

28. *Agrilus* spec. 6 mill., mit weifslicher Binde hinter der Mitte der Fld.

29. *Agelia analis. Elongata, nigra, elytris basi et pone medium flavofasciatis, abdominis segmentis ultimis brunneo-rufis.* — Long. 16 mill.

Von Mpuapua erhalten (in meiner Sammlung).

Von der Gröfse der *Agelia tricolor* Fairm. (Annal. France 1887, p. 140), also bedeutend kleiner als *Petelii*, mehr gleichbreit als diese Art, ohne goldglänzende oder kupfrige Binden, einfarbig schwarz, mit ähnlichen Binden auf den Fld., die letzten Segmente des Hinterleibs rothbraun und dadurch leicht kenntlich. Kopf fast breiter als die Spitze des Thorax, zwischen den Augen leicht concav, dicht und tief punktirt, die Punktirung an und hinter den Augen gröber und weitläufiger, ein Leistchen in der Mitte des Scheitels glatt. Der Thorax nach vorn viel weniger verschmälert als bei *Petelii*, an den Seiten sehr dicht runzlig, der Discus feiner weitläufig punktirt, mit einem kräftigen Eindruck jederseits in der Mitte, an der Basis gelappt. Die Fld. sind wenig breiter als der Thorax, nach der Spitze zu allmählig verengt (nicht so plötzlich wie bei *Petelii*), Farbe und Stellung der Binden ähnlich, mit 4 schwachen Längsrippen, die in der Mitte am deutlichsten hervortreten, Punktirung an der Basis weitläufiger und feiner, an der Spitze äufserst dicht und gröber, fast längsrunzlig; eine feine graue Behaarung läfst den Käfer ein wenig grau erscheinen. Hinterleib dicht punktirt, in der Mitte etwas weniger, die letzten Segmente rothbraun, das letzte tief dreieckig ausgeschnitten (♂). Die Hinterschenkel sind dicht und lang grau behaart; ebenso ist die Mitte des Prosternums behaart (vielleicht aber nur beim ♂). Die Brust ist dicht und fein punktirt. Die Seiten des Thorax sind unten ziemlich dicht, tief punktirt; die Punkte schimmern im Grunde bläulich.

30. Endlich 2 Ex. der nachbeschriebenen Gattung *Pseudocastalia.*

Pseudocastalia nov. gen. *Buprestidarum.*

Magnitudine et habitu speciebus generis Castalia simile, sed:

Thorax basi haud utrinque sinuatus sed truncatus, lateribus postice oblique truncatis.

Scutellum nullum.

Elytra media basi producta humeris oblique truncatis, punctato-striata, interdum costis nonnullis elevatis.

Abdomen segmento primo apice arcuatim prolongato, longitudine ceteris conjunctim subaequali.

In Gröfse und Habitus auf den ersten Blick einer flachen *Castalia* recht ähnlich, bei genauerem Vergleich aber sehr verschieden. Während die von Lacordaire zu der *Stigmoderides* gestellte Gattung *Castalia* (von Australien und dem indischen Archipel) ein in der Mitte vorgezogenes Halsschild hat, welches sich zwischen die Fld. gleichsam einschiebt, und hinter demselben ein sehr deutliches, schmales Schildchen besitzt, ist der Hinterrand des Thorax bei *Pseudocastalia* in der Mitte gerade abgeschnitten und das Scutellum fehlt völlig.

Während die Hinterecken des Halsschildes bei *Castalia* sich eng an die Aufsenecken des Halsschildes anschliefsen, sind sie bei *Pseudocastalia* schräg abgestutzt und innerhalb derselben befindet sich am Hinterrande ein Ausschnitt, in welchen die Vorderecken der Fld. hineinpassen; diese Vorderecken der Fld. sind aber nicht die Aufsenecken, sondern diese liegen viel weiter nach hinten und etwas nach unten, weil die Fld. am Aufsenrande derartig schräg abgeschnitten sind, dafs die scharfe hervorragende Vorderecke der Fld. ebensoweit von der Scutellarstelle, als von der Aufsenecke entfernt ist. Der Thorax ist also besonders frei beweglich. Diese grofsen und wesentlichen Unterschiede verhindern nicht, dafs *Pseudocastalia* einer *Castalia* recht ähnlich sieht, weil die Gestalt des verhältnifsmäfsig freibeweglichen Kopfes und sein Verhältnifs zum Halsschilde ganz dasselbe ist wie bei *Castalia*. Der Bau der herabgezogenen Vorderecken des queren Halsschildes ist ganz derselbe wie bei *Castalia* und der Längseindruck auf der Mitte desselben wird bei *Pseudocastalia* durch eine tiefe Grube an der Basis einer mittleren Längsfurche imitirt. Die Gestalt der Fld. ist im Uebrigen eine ähnliche wie bei *Castalia*, am Ende der Naht befindet sich ebenfalls eine scharfe Spitze, der Aufsenrand der Fld. ist aber bei der einen Art sägeförmig ausgeschnitten (während bei den Castalien von den Philippinen die Zähne weitläufiger stehen), bei der anderen schwach gekerbt. Die Punktstreifen der Fld. sind viel kräftiger als bei *Castalia*, bei der *Bennigsenii* heben sich aber ein abgekürzter Streif neben der Naht und zwei erhabene Dorsalstreifen ähnlich deutlich hervor wie bei *Castal. obsoleta* Chevr.

Eine sehr eigenthümliche Bildung des ersten Abdominalsegments zeichnet aber die Gattung *Pseudocastalia* besonders aus. Während der Hinterrand des ersten

Bauchringes bei *Castalia* wie bei den meisten anderen Bupresten verläuft, nur deutlich nach innen gebogen, während der des zweiten Ringes gerade verläuft, macht er bei *Pseudocastalia* einen weiten Bogen, der an den Seiten in einem stumpfen Winkel in den gewöhnlichen Hinterrand einmündet; an der Einlenkungsstelle steht ganz besonders deutlich bemerkbar das Stigma. Die Länge des ersten Segments (von der Intercoxalbasis bis zur Peripherie des Bogens) ist fast dieselbe wie die aller übrigen Segmente bis zur Hinterleibsspitze.

Der Bau der Mundtheile (die ich nicht genauer untersuchen konnte und wollte, weil die übrigen Merkmale der Gattung so vortreffliche sind) und die Unterseite ist im Wesentlichen dieselbe wie bei *Castalia*, der Prosternalfortsatz stumpf dreieckig zugespitzt. Die Bildung der Beine ist eine ganz ähnliche.

Die eine Art wurde von Hrn. von Bennigsen in 2 Ex. (bei Usaramo und im Pare-Gebirge) gefangen, die andere von Mpuapua befindet sich in meinem Besitz. Der Sammler ist mir unbekannt.

Pseudocastalia Bennigsenii: Viridis nitidula, thorace crebre fortiter irregulariter ruguloso-punctato, lateribus pone medium angustatis, basi media profunde impressa, elytris punctatostriatis, interstitiis elevatis, interstiis juxtasuturali abbreviato, secundo et quarto subcostatis, abdomine creberrime punctato. — Long. 22—28 mill.

Nicht sehr glänzend grün, der Kopf dicht und tief punktirt, das Halsschild noch gröber, die Mittelfurche hinten stark vertieft, lochförmig. Die Punktstreifen der Fld. werden nach den Seiten hin weniger regelmäfsig, der erste Zwischenraum neben dem Nahtstreif bildet auf dem ersten Viertheil eine deutliche Rippe; der zweite und vierte Zwischenraum sind der ganzen Länge nach deutlicher rippenartig erhaben als die übrigen Zwischenräume, die Zwischenräume sind an der Spitze deutlicher erhaben als nach vorn, Brust und Bauch sehr dicht und deutlich, fast rugulos punktirt.

Das kleinere Ex. wurde bei Usaramo gesammelt und mir von Hrn. v. Bennigsen freundlichst überlassen, das gröfsere im Pare-Gebirge.

Pseudocastalia viridicyaenea: Viridicyanea nitidula, fronte parce pilosa, thorace lateribus crebre fortiter disco minus fortiter punctato, elytris regulariter punctato-striatis, interstitiis parce punctatis, abdominis segmento primo medio subelevato, vix punctulato, lateribus crebre punctulatis. — Long. 21 mill. (♂.)

Grünlichblau; die Unterschiede von der vorigen Art sind in der Diagnose angegeben; die Behaarung des Kopfes und ein

leichter Ausschnitt des letzten Bauchsegments deuten sicher auf das männliche Geschlecht; der Umstand, dafs die Punktirung des Halsschildes in der Mitte keine tiefe, sondern mehr eine bogenförmige ist, dafs die erwähnten Zwischenräume der Fld. nicht deutlicher rippenförmig erhaben sind als die übrigen, dafs die Färbung eine glänzendere ist, läfst kaum annehmen, dafs wir in dem Käfer das Männchen der vorigen Art vor uns haben. Das Bekanntwerden weiteren Materials kann hier allein sichere Entscheidung geben.

Ein Männchen von Mpuapua.

Fairmaire zählt in seinen Col. des pays Somalis et du Zanguebar (Annal. de France 1887, p. 134 und fig.) 8 *Sternocera*, 2 *Julodis*, 2 *Steraspis*, 3 *Agelia*, 1 *Chrysaspis*, 1 *Chalcophora*, 4 *Psiloptera*, 2 *Acmaeodera*, 1 *Chrysobothrys*, 1 *Strobilodera* (n. gen. neben *Sphenoptera*), 1 *Sphenoptera*, 1 *Pseudagrilus*, 1 *Janthe* auf, in Summa 28 Arten.

Sollte *Acmaeodera ancilla* Harold (Monatsber. Ac. d. Wiss. 1878, p. 217) nicht gleich *subprasina* Marseul (Ann. Soc. Ent. de France 1867, p. 54) sein können?

Die mit *Sternocera Boucardi* Saund. verwandten Formen verdienen wohl noch weiter studirt zu werden; Fairmaire beschreibt die *multiimpressa* a. a. O. p. 137 folgendermafsen:

St. multiimpressa. — Long. 45 mill. — Cette espèce ressemble extrêmement au *St. Boucardi*; elle en diffère par la taille un peu plus faible, la coloration d'un brun noirâtre très faiblement bronzée, le corselet est également criblé de fossettes remplies d'une tomentosité jaunâtre; mais les élytres, outre les deux impressions intrabasilaire et humérale, ont leur surface couverte, sur la moitié postérieure, d'impressions à tomentosité jaunâtre beaucoup plus nombreuses, dont 4 le long du bord externe, les autres sont plus grandes et plus oblongues que chez le *St. Boucardi*, elles ne forment pas de bandes un peu obliques, et les 2 grandes taches latérales, vers l'extrémité, sont remplacées par 4 taches plus petites et diminuant vers l'extrémité; les antennes et les pattes sont colorées de même; l'extrémité des élytres est conformée de même, seulement l'épine externe supérieure paraît plus rapprochée de la 2e. — Soulalé (Brawa).

Gerstäcker beschreibt (Coleopteren von Massai-Land, p. 51) eine *Sternocera Fischeri* von Klein-Aruscha.

Pentaplatarthrus Bennigsenii,
eine neue Paussiden-Art aus Ostafrika.

Pentaplatarthrus Bennigsenii: Pentapl. paussoidi similis et affinis, elytris crebre minus subtiliter punctatis praecipue diversus, castaneus, nitidus. — Long. 8—9 mill.

Dem *Pentapl. natalensis* auf den ersten Blick sehr ähnlich, ganz ähnlich dunkelkastanienbraun gefärbt, jedoch ohne die 4 deutlich röthlich durchschimmernden 4 Flecke der Fld. Die Punktirung auf denselben scheidet sich nicht sehr deutlich in eine weitläufig feine, in welcher deutlich Reihen gröfserer Punkte hervortreten, sondern ist eine dichte, ziemlich starke, in welcher die Reihen gröfserer Punkte nur wenig bemerkbar, wenngleich immerhin noch deutlich hervortreten. Die Käfer sehen sich im Uebrigen im Bau der einzelnen Theile so ähnlich, dafs auf eine Beschreibung der einzelnen Theile verzichtet werden kann. Die Beine des *Bennigsenii* sind deutlicher punktirt als die des *paussoides*.

Einige Ex. wurden von Hrn. v. Bennigsen in Dar-es-Salaam gesammelt; sie flogen des Abends dem Lichte zu.

Raffray citirt in seinen Matériaux pour servir à l'étude des Paussides, Paris 1887, p. 38, *Pentaplatarthrus paussoides* Westw. Lacord., Genera Atl. pl. 14, f. 2, hinter *natalensis* Westw., so dafs nach ihm 3 *Pentapl.*-Arten existiren; da aber *Pentapl. natalensis* nach Westwood in Natal vorkommt, so ist muthmafslich die Zeile *paussoides* Westw. etc. irrthümlich nicht eingerückt worden; die Abbildung des *paussoides* Westw. ist augenscheinlich nach einem Ex. des *natalensis* entworfen worden.

Pentapl. natalensis Westw. von Natal ist von *paussoides* vom Cap sicher verschieden, letzterer aber die viel seltenere Art; sie ist merklich kleiner als *natalensis* und durch viel feinere Punktirung, sowie kürzere Fühlerglieder von demselben spezifisch verschieden; ich besitze ein von Hrn. Prof. Fritsch seiner Zeit bei Greepoint gefangenes Ex.; sollte das typische Ex. von *paussoides* Westwood ($3\frac{1}{2}$ lin.) wirklich mit *natalensis* Westw. ($4\frac{1}{2}$ lin.) identisch sein, so schlage ich für meine südafrikanische Art den Namen ihres Entdeckers vor (*Fritschii*).

Im Uebrigen ist auf Gestro (a. a. O. p. 300) zu verweisen.

Pentapl. Bottegi Gestro (Ann. Mus. Civ. di Genova ser. II, XV [1895], p. 298) ist merklich gröfser als *Bennigsenii* (11 mill.) und hat *elytra crebrius et subtilius punctata, antennae breviores* etc.

Aufser der oben beschriebenen Art hat Hr. v. Bennigsen noch 1 Ex. von *Orthopterus concolor* Westw. bei Dar-es-Salaam aufgefunden.

Dr. G. Kraatz.

Elateriden aus Ost-Afrika, gesammelt von R. v. Bennigsen.

Von

Otto Schwarz.

1. *Agrypnus maculicollis* Gerst. (Zanzibar), scheint in Ost-Afrika weit verbreitet und ziemlich häufig zu sein. Mehrere Ex. aus Dar-es-Salaam und dem Pare-Gebirge.

2. *Meristhus lepidotus* Cand. (Guinea), 1 Ex., Dar-es-Salaam.

3. *Tilotarsus marmoratus* Cand., Usambara.

4. *Euphemus funerarius* Bertol., Dar-es-Salaam, 1 ♀.

5. *Alaus excavatus* F., Usambara.

6. *Alaus Revoilii* Fairm., Usambara.

7. *Tetralobus flabellicornis* L., Dar-es-Salaam.

8. *Tetr. cavifrons* Fairm., Kilossoa.

9. *Tetr. rotundifrons* Guér., Dar-es-Salaam.

10. *Tetr.* spec.?, mit *mystacinus* Cand. und *Chevrolati* Cand. verwandt, Dar-es-Salaam.

11. *Tetr. Mechowi* Quedenf. (Congo), 1 Ex., ♂, Usambara.

12. *Pantolamprus Bennigseni* nov. spec.

Rufus, nitidus; fronte cyanea, crebre fortiterque punctata, nigro-pilosula; antennis nigris, compressis, dense punctatis; prothorace longitudine haud latiore, a basi sensim paulo angustato, convexo, flavo-piloso, sparsim subtiliterque antrorsum fortius punctato, basi medio longitrorsum impresso, angulis posticis haud divaricatis, carinatis; scutello nigro; elytris viridi-cyaneis, nigro-grisescenti-pilosis, punctato-striatis; subtus pedibusque rufis, prosterni mucrone nigro, tarsis brunnescentibus. — Long. 13 mill., lat. 4 mill. — Pangani-Steppe.

Roth, Kopf und Fld. grünlich-blau, Fühler, Mundtheile, Schildchen und Prosternalfortsatz schwarz. Fühler stark zusammengedrückt; die mittleren Glieder einzeln mehr als doppelt so breit als lang. Halssch. gelb behaart, so lang wie breit, von der Basis nach vorn sehr wenig und allmählich verengt, hinten fein und wenig dicht, nach vorn und namentlich an den Vorderecken stärker punktirt, an der Basis mit kurzer Mittelfurche, die Hinterecken gekielt, nicht divergirend. Fld. kaum breiter als das Halsschild,

deutlich punktirt-gestreift, mit ziemlich ebenen Zwischenräumen und dichter, kurzer, ziemlich schwarzer Behaarung. Unterseite mit feiner, gelber Behaarung, Tarsen gebräunt.

Dem *Pant. niteus* Cand. ähnlich, aber durch die einfarbigen Fühler, die rothe Unterseite, die ziemlich einfarbig rothen Beine und die punktirt-gestreiften Fld. von allen bisher beschriebenen Arten verschieden.

13. *Psephus pectoralis* nov. spec.

Fusco-brunneus, breviter fulvo-pilosus; fronte porrecta, subtiliter punctata, margine antico truncato; antennis articulo tertio quarto breviore; prothorace conico, medio bifoveolato, irregulariter punctato, linea media postica laevi, angulis posticis retrorsum productis, carinatis; elytris ultra medium sub dilatatis, subtiliter punctato-striatis, striis apice obsoletis, interstitiis deplanatis, sparsim subtilissime punctulatis; prosterno nigro, nitidior, profunde fortiterque punctato. — Long. 31 mill., lat. 9 mill. — Dar-es-Salaam.

Schwärzlich-braun, mit kurzer, gelblich-brauner Behaarung. Stirn vorgestreckt, flach, nicht gewölbt, mit einigen undeutlichen, flachen Eindrücken, fein und ziemlich dicht punktirt, ihr Vorderrand gerade abgestutzt, beiderseits mit stumpfwinkliger Ecke. Fühler ziemlich dünn, die Basis der Fld. kaum erreichend. Halsschild nicht länger als an den Hinterecken breit, nach vorn in gerader Linie stark verengt, die Vorderecken abwärts gezogen, auf der Scheibe beiderseits mit einem leichten Grübchen, an den Seiten vor den Hinterecken sehr fein und sehr dicht, nach vorn stärker, nach der Mitte zu weitläufiger punktirt, die Hinterecken in der Richtung der Seiten des Halssch. nach hinten gerichtet und hart am Aufsenrande gekielt. Fld. hinter der Mitte am breitesten, fein punktirt-gestreift, die Streifen an der Spitze fast verschwindend, Zwischenräume der Punktstreifen flach, äufserst fein, undeutlich punktulirt. Prosternum schwarz, glänzend, grob und tief punktirt. Beine braunroth, die ersten drei Tarsenglieder mit deutlicher Lamelle.

Dem *Psephus puncticollis* Boh. ähnlich, aber mit anderer Stirn- und Halsschildbildung und anderer Skulptur.

14. *Psephus Raffrayi* Cand., Dar-es-Salaam (1 Ex.).

15. *Psephus* spec. dub., Dar-es-Salaam (1 Ex.).

16. *Psephus variabilis* nov. spec.

Fusco-brunneus vel ferrugineus, fulvo-pilosulus; fronte convexa, declivi, margine antica rotundata; antennis articulo tertio sequen-

tibus simili; prothorace longitudine haud latiore, apice a medio plus minusve rotundatim angustato, lateribus postice acute marginatis, crebre punctato, angulis posticis saepe dilutioribus, haud divaricatis, acute carinatis; elytris prothorace fere angustioribus, tenuiter striatis, striis vix punctulatis, interstitiis planis, granuloso-punctulatis. — Long. $11\frac{1}{2}-15$ mill., lat. $3\frac{1}{2}-4\frac{1}{2}$ mill. — Dar-es-Salaam.

In Gröfse und Färbung veränderlich; die Hauptmerkmale sind: das 3. Fühlerglied den folgenden an Gestalt und Gröfse gleich; Stirn gewölbt, ohne Eindrücke, mit gerundetem Vorderrande, dicht und mäfsig stark punktirt; Halssch. mit scharf gerandeten Seiten, Seitenrand auf der hinteren Hälfte neben dem scharfen Kiel der nicht divergirenden Hinterecken hervortretend und von oben deutlich sichtbar, Kiel schräg nach innen gerichtet, Punktirung wie die der Stirn dicht und mäfsig stark, an den Seiten und nach vorn etwas stärker, bei stärkerer Vergröfserung überall flach genabelt; Fld. kaum so breit wie das Halssch., nach hinten schwach verengt, fein gestreift, nur die äufseren Streifen fein, ziemlich undeutlich punktulirt, Zwischenräume an der Basis stärker, nach der Spitze zu schwächer körnig runzelig, fein punktirt; Epipleuren heller als die Unterseite und als die Fld.; Fortsatz des Prosternums und die Mandibeln meist schwarz oder schwarzbraun.

17. *Psephus nubilus* Klug (Mozambique) von Usuramo (1 Ex.).

18. *Dicronychus bifidicornis* Fairm., Pare-Gebirge.

19. *Tarsalgus pectinicornis* nov. spec.

Breviter pubescens; prothorace latitudine haud longiore, crebre punctato, angulis posticis divaricatis, obtuse carinatis; elytris prothorace latioribus, subtiliter punctato-striatis, interstitiis rugulosopunctulatis; subtus nitidior, dilutior.

(♂.) *Elongatus, rufo-castaneus; oculis globosis; antennis rufotestaceis, elongatis, ab articulo tertio longe pectinatis; prothorace a basi sensim parum angustato, lateribus rectis; subtus pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 16 mill., lat. 4 mill.

(♀.) *Robustior, fusco-brunnea; antennis rufo-brunneis, breviribus, ab articulo tertio acute serratis; prothorace convexiore, antice rotundatim angustato, medio bifoveolato, postice medio canaliculato, angulis posticis obsolete carinatis; elytris ultra medium subdilatatis; subtus pedibusque obscure rufis.* — Long. 21 mill.; lat. 6 mill. — Dar-es-Salaam.

Von den beiden bisher bekannten Spezies dieser Gattung durch geringere Gröfse und lang gekämmte Fühler des ♂ auffallend verschieden.

20. *Tarsalgus granifer* nov. spec.

(♂.) *Brunneo-rufus, fulvo-pilosus; fronte antica rotundata, marginata, leviter impressa; mandibulis prominentibus, falcatis; antennis ab articulo tertio acute serratis; prothorace trapezoideo, latera fere recto, convexo, crebre punctato, disco ante medium subbifoveolato, basi canaliculato, angulis posticis acutis, obtuse subcarinatis; elytris prothorace parum latioribus, ultra medium parallelis, punctato-striatis, interstitiis confertim granulosis et rugulose punctatis; corpore subtus pedibusque rufo-ferrugineis.* — Long. 20 mill., lat. 6 mill. — Dar-es-Salaam.

Bräunlich-roth, mit ziemlich gleichfarbiger Behaarung. Stirn grofs, steil abfallend, leicht eingedrückt, gerandet. Mandibeln weit vorragend, sichelförmig. Fühler weniger lang als bei den bisher bekannten Arten, die Halsschildhinterecken etwa nur um $2\frac{1}{2}$ Glieder überragend, ihr 2. Glied sehr klein, das 3. dem 4. gleich und wie die folgenden nach innen scharf gesägt. Halssch. gewölbt, von der Basis nach vorn in ziemlich gerader Linie verengt, mit gerundet vorgezogenem Vorderrande, so lang wie an der Basis breit, dicht und ziemlich stark punktirt, die Hinterecken in der Richtung der Seiten nach hinten gerichtet, spitz, stumpf und wenig deutlich gekielt. Fld. etwas breiter als das Halssch., mäfsig stark gestreift, in den Streifen undeutlich punktirt, mit dicht gekörnten und runzlig punktirten Zwischenräumen, daher matter als das Halssch. Unterseite und Beine etwas heller als die Oberseite, dicht punktirt und behaart.

♀ unbekannt.

An den dicht gekörnten Fld. ist diese interessante Art leicht kenntlich; auch sind die Fühler weniger entwickelt als bei den bisher bekannten *Tarsalgus*-Arten.

21. *Cardiophorus Raffrayi* Cand., eine dem *Card. crux* Er. aus Nubien sehr ähnliche Art, scheint um Dar-es-Salaam häufig zu sein. Einige Stücke derselben finden sich unter dem citirten Namen auf dem hiesigen Königl. Museum und ich selbst besitze sie schon seit länger als einem Jahre. Da mir eine Beschreibung derselben nicht bekannt ist, so möge sie hier folgen:

Ex affinitate Card. crucis; subtiliter albo-griseo-pubescens; elytris testaceis, vitta suturalis fusiformi fasciaque ante medium

(*saepe interrupta*) *brunneis; pedibus testaceis, unguiculi simplicibus.* — Long. 6 mill., lat. 2 mill. — Dar-es-Salaam, Tanga.

Fein weifsgrau behaart, Kopf schwarz, wie bei *crux* Er., unter der Stirn braunroth; Fühler gelbbraun; Halssch. mehr oder weniger geschwärzt, meist mit röthlichen Vorderecken, so lang wie breit, vom vorderen Drittel nach hinten allmählich, nach vorn etwas stärker verengt, sehr fein und dicht punktirt und mit etwas gröfseren Punkten weitläufiger übersäet; Fld. kaum breiter als das Halssch., vom vorderen Drittel nach hinten allmählich verengt, gelb, auf der Naht der Länge nach geschwärzt oder braun, die dunkle Zeichnung vom Schildchen nach hinten bis zur Mitte schnell verbreitert, von hier an schmal, nach der Spitze verschmälert, die Spitze kaum erreichend (nicht wie bei *crux* Er. an der Spitze ausgebreitet); die dunkle Querbinde hart vor der Mitte, am Seitenrande — nach der Schulter zu mehr als nach hinten — sich ausbreitend, in der Mitte manchmal ganz unterbrochen. Unterseite röthlich- oder schwärzlich-braun, Beine gelbbraun, mit einfachen Klauen.

22. *Cardiophorus obsoletus* Gerst., Dar-es-Salaam.

23. *Corymbites pectinicornis* L., Pare-Gebirge, 1 Ex., ob eingeschleppt?

Neue Elateriden aus Afrika.

Von

Otto Schwarz.

1. *Pantolamprus sulcicollis* nov. spec.

Niger, nigro-pilosus; prothorace latitudine haud longiore, a basi angustato, convexo, medio longitrorsum valde sulcato, dense, antrorsum fortiter punctato; scutello nigro; elytris testaceis, helvo-pubescentibus, profunde fortiterque punctato-striatis, punctis fusco-areolatis, interstitiis convexis. — Long. 15 mill., lat. 5 mill. — Aschanti.

Schwarz, wenig glänzend, Kopf und Halsschild dicht, aufstehend, schwarz behaart, Fld. bräunlich-gelb, mit gelber Behaarung. Halssch. nicht länger als breit, von der Basis an nach vorn erst allmählich, dann von der Mitte an stärker verengt, stark gewölbt, am Vorderrande niedergedrückt, seitlich stark gerandet, die Seitenrandlinie kurz vor den Vorderecken plötzlich aufhörend, die Mitte der Scheibe der Länge nach von der Basis bis nahe zum Vorderrande stark vertieft, die Hinterecken in der Rich-

tung des Seitenrandes divergirend, gekielt, die Oberseite dicht und ziemlich fein, am Vorderrande stärker und namentlich in den Vorderecken mit tiefen, starken Nabelpunkten dicht besetzt. Fld. tief und stark punktirt-gestreift, mit gewölbten Zwischenräumen, die Punkte in den Streifen schwärzlich. Unterseite kürzer und dünner behaart, daher glänzender als die Oberseite, Seiten und Mitte der Vorderbrust stark und wenig dicht, Hinterbrust und Abdomen viel feiner punktirt.

An der besonderen Färbung und Behaarung und der tiefen Halsschildfurche leicht zu erkennen. (1 Ex. in meiner Sammlung.)

2. *Dicronychus bipectinatus* nov. spec.

Fuscus, minus nitidus, griseo-pilosus; fronte concava, marginata; antennis castaneis, articulo secundo brevissimo, tertio paulo majore, acute producto, ceteris longe bipectinatis, ultimo simplici; prothorace a basi angustato, midio bifoveolato, postice canaliculato, crebre punctato, angulis posticis divaricatis, obtuse carinatis; elytris thorace latioribus, punctato-striatis, interstitiis ruguloso-punctatis, apice acuminatis; pedibus brunneis. — Long. 20 mill., lat. 5 mill. — Niam-Niam.

Bräunlich-schwarz, wenig glänzend; Kopf und Halssch. dicht, Fld. kürzer, grau behaart. Stirn vorn breit und flach eingedrückt und gerandet. Fühler braun, deutlich 12gliedrig; Glied 4—11 dünn, an der Spitze sehr leicht knötchenartig verdickt und an der Basis nach unten mit je zwei schmalen Fortsätzen, die etwas länger und nicht dicker sind als die einzelnen Glieder; das 11. Glied so lang und mit den gleichen Fortsätzen wie das vorhergehende; Glied 12 einfach, linear und reichlich $1\frac{1}{2}$mal so lang wie das 11. — Halssch. so lang als vor den Hinterecken breit, nach vorn leicht verengt, in der Mitte beiderseits mit einem kleinen Grübchen und hinten mit einer kurzen Mittelrinne, stark und dicht punktirt; die Hinterecken divergirend und stumpf gekielt. — Fld. breiter als das Halssch., hinten zugespitzt, tief punktirt-gestreift, die Streifen schmal und die Punkte in denselben klein, an der Basis fehlend, die Zwischenräume dicht runzlig punktirt. — Die Beine sind braun, die äufsere Klaue der Mittelfüfse an der Spitze nicht gespalten, aber in der Mitte mit einem kräftigen Zahn.

♀ unbekannt.

3. *Psephus sordidulus* nov. spec.

Latus, niger, parum nitidus, dense griseo-pilosulus; antennis brevibus, articulo tertio secundo longiore, quarto multo minori;

fronte declivi, fortiter punctata; prothorace longitudine paulo latiore, a basi rotundatim angustato, creberrime, subruguloso fortiterque punctato, angulis posticis vix divaricatis, carinatis; elytris prothoracis latitudine, punctato-striatis, interstitiis ruguloso-punctatis; subtus concolor, nitidior; laminis coxalibus subdentatis. — Long. 15½ mill., lat. 5 mill. — Niam-Niam.

Ziemlich kurz und breit, schwarz, wenig glänzend, mit kurzer, grauer Behaarung. Fühler ziemlich kurz, die Basis der Fld. kaum erreichend, ihr 3. Glied klein, etwas gröfser als das 2., aber viel kleiner als das 4. Halssch. etwas kürzer als an der Basis breit, nach vorn gerundet-verengt, stark und sehr dicht punktirt, die Punkte etwas ungleich und hier und da zu Runzeln zusammenfliefsend, die Hinterecken kaum divergirend, gekielt. Fld. nicht breiter als das Halssch., hinter der Mitte gerundet-verengt, mäfsig stark punktirt-gestreift, mit dicht runzlig punktirten Zwischenräumen, ihr äufserster Seitenrand (namentlich in der Mitte), bräunlich-roth. Unterseite glänzender als die Oberseite, Seiten und Mitte der Vorderbrust mit groben Punkten ziemlich dicht besetzt.

In der Gestalt sehr an *Ps. antennatus* Cand. erinnernd, nach der Beschreibung aber mehr mit *Ps. solidus* Cand. verwandt, doch kleiner, das Halssch. nicht breiter als die Fld. und die ganze Unterseite tief schwarz.

4. *Psephus semiferrugineus* nov. spec.

Angustus, nigro-fuscus, subcylindricus, griseo-pilosus; fronte impressa, truncata, fortiter punctata; antennis crassis nigris, prothoracem superantibus, articulo tertio quarto aequali; prothorace latitudine paulo longiore, convexo, antice vix angustato, punctis umbilicatis creberrime adsperso, margine postica anguste brunnea, angulis posticis divaricatis, obtuse carinatis; elytris ferrugineis, prothorace latioribus, parallelis, fortiter punctato-striatis; subtus fuscus, abdominis segmentis apice ferrugineis; laminis coxalibus simplicibus. — Long. 10 mill., lat. 2½ mill. — Delagoa-Bai.

Schmal, ziemlich cylindrisch, bräunlich-schwarz, Fld. braunroth, dicht grau behaart, die Behaarung der Fld. etwas dünner und etwas in Reihen geordnet. Stirn am Vorderrande fast gerade abgestutzt, flach eingedrückt; Fühler dick, stark gesägt, die Hinterecken des Halssch. um 2 Glieder überragend, 3. Glied dem 4. gleich. Halssch. fast nicht länger als breit, nach vorn sehr wenig verengt, mit deutlichen, ziemlich flachen Nabelpunkten sehr dicht besetzt, sein Hinterrand gebräunt, die Hinterecken divergirend und

nicht stark gekielt. Fld. breiter als das Halssch., ziemlich parallel, stark punktirt-gestreift, die Punkte in den Streifen ziemlich grob; die Zwischenräume dicht punktulirt und behaart, die Haare vielfach in zwei oder drei Reihen geordnet. Unterseite schwärzlichbraun, die Beine an den Gelenken und die Spitzenränder der Abdominalsegmente braunroth. Seiten und Mitte der Vorderbrust grob punktirt, Hinterhüften einfach.

5. *Agriotes Sikorae* nov. spec.

Subdepressus, niger vel brunneus, dense cinereo-pubescens; fronte convexa, utrinque ad antennarum insertionem marginata, medio deflexa; antennis testaceis, articulo secundo tertio quartoque aequali; prothorace latitudine paulo longiore, lateribus fere parallelis, postice canaliculato, densissime aequaliterque punctato; elytris dorso subdepressis, punctato-striatis, interstitiis confertim punctulatis; pedibus brunneis. — Long. 11 mill., lat. 3 mill. — Madagascar.

Etwas flach gedrückt, schwarz bis braunroth, dicht und fein grau behaart. Stirn stark gewölbt, zu beiden Seiten über der Einlenkungsstelle der Fühler erhaben gerandet, vorn niedergedrückt, aber deutlich von der Oberlippe abgesetzt. Fühler gelbbraun, dünn, schwach gesägt, die Basis der Fld. kaum erreichend, Glied 2, 3 und 4 gestreckt, unter sich gleich lang und etwas länger als die folgenden. Halssch. etwas länger als breit, an den Seiten ziemlich parallel, nur an den Vorderecken verrundet, vor der Mitte fast etwas breiter als vor den gekielten, wenig divergirenden Hinterecken, hinten mit kurzer Mittelrinne, überall sehr dicht, gleichmäfsig und nicht stark punktirt, Seitenrandlinie in der Mitte oft undeutlich oder fehlend. Fld. an der Basis kaum breiter als das Halssch., ziemlich parallel, hinter der Mitte gemeinschaftlich zugerundet, punktirt-gestreift, ihre Zwischenräume, namentlich an der Basis sehr dicht und fein punktirt. Seiten der Vorderbrust wie die Oberseite, die Spitze derselben etwas weniger dicht punktirt. Beine braun, bei dunklen Exemplaren mit geschwärzten Schenkeln.

Die erste Species dieser Gattung von Madagascar; gehört in die Verwandtschaft des *Agr. sordidus* Ill., von dem er sich aber durch die stärkere Wölbung der Stirn und durch feinere Punktirung unterscheidet.

Herrn Sikora, von dem ich diese Species erhielt, zu Ehren benannt.

Neue Elateriden-Arten.

Beschrieben von

Otto Schwarz.

1. *Singhalenus Candezi* nov. spec.

Angustus, rufo-brunneus, griseo-pilosus; fronte quadrata, convexa, haud carinata; antennis dimidio corporis, lanuginosis; prothorace latitudine longiore, convexo, basi depresso, antice leviter angustato, punctato, angulis posticis vix divaricatis, carinatis; elytris fortiter punctato-striatis; subtus concolor. — Long. 9 mill., lat. 2 mill.

Cochinchina.

Schmal, rothbraun, nur das Halssch. einen Ton dunkler, mit ziemlich dichter, grauer Behaarung. Stirn ziemlich quadratisch, vorn gerade abgestutzt, gewölbt, ohne deutlichen Längskiel.

Fühler von halber Körperlänge, dicht wollig behaart, 3. Fühlerglied mehr als doppelt so lang als das 2., aber ein wenig kürzer als das 4. Halssch. länger als breit, an den Seiten gerade, nach vorn sehr wenig verengt und stark gewölbt, auf der Basalhälfte niedergedrückt, mäfsig stark und mäfsig dicht punktirt, Hinterecken in der Richtung der Seiten nach hinten gerichtet, deutlich gekielt. Fld. wenig breiter als das Halssch., stark punktirt-gestreift, von der Mitte an nach hinten verengt. Vorderbrust der Quere nach stark gewölbt, die Nähte zu beiden Seiten eingedrückt.

Durch geringe Gröfse, lange Fühler und schwächere Punktirung des Halssch. vor allen Arten ausgezeichnet.

2. *Ischiodontus prominens* nov. spec.

Niger, nitidus, longe nigro-pilosus; fronte valde porrecta, antennis rufis, articulo tertio quarto aequali; prothorace latitudine longiore, conico, medio bifoveolato, parcius profundeque punctato, angulis posticis divaricatis, fortiter carinatis; elytris prothorace latioribus, a basi angustatis, haud striatis, punctatis, apice acuminatis; pedibus rufis. — Long. 21 mill., lat. 5 mill.

Brasilia (?).

Schwarz, glänzend, Halssch. wenig dicht, ziemlich lang, aufstehend behaart (die Behaarung der Fld. ist abgerieben), die Hinterecken des Halssch., die Naht der Fld. auf der hinteren

Hälfte, ihre Spitze und ihr äufserster Seitenrand bräunlich. Stirn zwischen den Fühlern weit vorragend, mit gerundetem Vorderrande, eingedrückt, stark, tief und wenig dicht punktirt. Fühler roth, das Halssch. überragend, ihr 3. Glied dem 4. gleich. Halssch. länger als breit, von der Basis an nach vorn geradlinig, kegelförmig verengt, in der Mitte beiderseits mit einem tiefen Grübchen, mit starken und tiefen Punkten wenig dicht besetzt, an der Basis fein punktirt, die Hinterecken in der Richtung des Seitenrandes divergirend, stark gekielt, ihre Spitze leicht nach abwärts gekrümmt, Fld. breiter als das Halssch., von der Basis nach der Spitze allmählich verengt, zugespitzt, nicht gestreift, nur ein feiner Nahtstreifen und ein feiner Seitenrandstreifen ausgebildet, mit feinen Punktreihen und fein und zerstreut punktirten Zwischenräumen; die Punkte der Zwischenräume fast so grofs wie diejenigen der Punktreihen, daher diese sehr undeutlich. Unterseite sehr fein punktulirt, Seiten und Mitte der Vorderbrust grob punktirt, Spitze des Abdomens röthlich, Beine roth.

Ohne nähere Vaterlandsangabe durch Hrn. Ribbe (Dresden) erhalten.

Gehört in die Nähe von *I. puncticollis* F.

3. *Monocrepidius pseudoscalaris* nov. spec.

Ex affinitate M. scalaris, sed brevior. Niger, opacus, subtiliter griseo-pubescens; antennis brevibus, testaceis; prothorace latitudine longitudine aequali, apice a medio angustato, creberrime punctato, postice canaliculato, angulis posticis acutis, divaricatis, carinatis, saepe brunnescentibus; elytris a basi sensim angustatis (♀ *elytris ultra medium parallelis*), *profunde striatis, striis grosse punctatis, rufo-ferrugineis, punctis duobus in singulis nigris, saepe vitta suturali plus minusve late nigra; pedibus testaceis.* — Long. 11—13.4 mill., lat. 3.2—4.4 mill.

Paraguay.

Dem *M. scalaris* Germ. sehr ähnlich, in der variabeln Zeichnung vollständig mit ihm übereinstimmend und deshalb wohl immer mit ihm zusammengeworfen; er ist kleiner als *scalaris* und im Verhältnifs immer breiter. Beide Arten unterscheiden sich folgendermafsen:

1. *M. scalaris* Germ. Gestreckt, 13—16.4 mill. lang und 3.4—4.4 mill. (♀ bis 5.2 mill.) breit, ♂ durchschnittlich 3.5mal so lang wie breit, mit kräftigen Fühlern, die die Hinterecken des Halssch. um $1\frac{1}{2}$ bis 2 Glieder überragen.

Halssch. beim ♂ etwas länger als breit, an den Seiten sehr wenig gerundet, nach vorn fast allmählich verengt, vor den ziemlich stark divergirenden Hinterecken sanft ausgeschweift.

Fld. deutlich breiter als das Halssch. und bis zur Mitte parallel.

♀ breiter als das ♂, Halssch. so breit wie lang, an den Seiten etwas stärker gerundet, Fld. nach der Mitte zu oft sehr schwach verbreitert.

2. *M. pseudoscalaris* Schw. Kürzer (s. o.), ♂ durchschnittlich kaum mehr als 3mal so lang wie breit, mit kürzeren, schwächeren Fühlern, die die Hinterecken des Halssch. nicht überragen.

Halssch. nicht länger als breit, von der Mitte an nach vorn stärker verengt, an den Seiten mehr gerundet.

Fld. kaum breiter als das Halssch., von der Basis an nach hinten meist schwach und allmählich verengt.

♀ etwas breiter als das ♂, mit breiterem, seitlich stärker gerundetem Halssch., kürzeren Hinterecken desselben und mehr parallelen Fld.

Aus Paraguay durch Hrn. Dr. Drake erhalten, aber wahrscheinlich weiter verbreitet.

4. *Monocrepidius Drakei* nov. spec.

Fusco-niger, opacus, fulvo-griseo-pubescens; antennis rufo-ferrugineis, articulis secundo tertioque minimis, aequalibus; prothorace longitudine latiore, apice a medio rotundatim angustato, lateribus anguste brunneo-marginato, creberrime punctato, basi medio longitrorsum impresso, angulis posticis rufo-brunneis, haud divaricatis, externe carinatis; elytris thoracis latitudine, ultra medium parallelis (♂) *vel ovaliter elongatis* (♀), *rufo-brunneis, vitta suturali latissima, margine utringue dissecta, obscuro-brunnea, profunde punctato-striatis, striis haud grosse punctatis; pedibus flavo-testaceis.* — Long. 11.2—13.6 mill., lat. 4—5 mill.

Paraguay.

Bräunlich-schwarz, dicht und kurz, gelblich-grau behaart. Fühler braunroth, kurz, beim ♂ nur bis zur Basis des Halssch. reichend, beim ♀ kürzer. Halssch. (♂) wenig breiter als lang, von der Mitte nach vorn gerundet-verengt, nach hinten mit ziemlich parallelen Seiten, sehr dicht und ziemlich stark punktirt, der schmale Seitenrand und die nicht divergirenden, hart am Aufsenrande gekielten Hinterecken braunroth, Halssch. des ♀ deutlich breiter als lang und an den Seiten vor der Basis der Hinterecken

schwach eingezogen. Fld. nicht breiter als das Halssch., mit abgerundeten Schultern, beim ♂ bis zur Mitte fast parallel, beim ♀ gestreckt oval, braunroth, auf dem Rücken der Länge nach breit bräunlich-schwarz, diese Zeichnung vor und hinter der Mitte beiderseits (oder auch noch vor der Spitze) verbreitert, dem Seitenrande zustrebend, aber verwaschen, unscharf begrenzt, die Zwischenräume der ziemlich tiefen Punktstreifen dicht, fein und etwas runzlig punktirt, die Punkte in den Streifen viel kleiner als bei *scalaris* Germ. Unterseite etwas glänzender, sehr dicht punktirt und fein behaart. Beine röthlich gelbbraun.

Dem *M. Azarae* Cand. verwandt, aber abgesehen von der verschiedenen Färbung auch breiter und dichter punktirt.

2 Ex. (♂ und ♀) durch Hrn. Drake aus Paraguay erhalten, dem ich diese Art widme.

5. *Monocrepidius figuratus* nov. spec.

Minutus, rufo-testaceus, subtiliter griseo-pubescens; fronte nigra; antennis articulo tertio secundo longiore quartoque breviore; prothorace latitudine vix longiore, basi apiceque paulo angustato, nigro, linea media basi lateribusque rufo-testaceis, subtilissime confertim punctato, angulis posticis haud divaricatis, externe subtilissime carinatis; scutello testaceo; elytris thoracis latitudine, apice in singulis oblique subtruncatis, punctato-striatis, sutura, macula basali, linea marginali, fasciaque ultra medium nigris; abdomine lateribus infuscatis; pedibus testaceis, tarsorum laminis distinctis. — Long. 6 mill., lat.: fere 2 mill.

Paraguay.

Röthlich-gelbbraun, Stirn geschwärzt; Halssch. in der Mitte etwas breiter als an der Basis und Spitze, mit sanft gerundeten und fein gerandeten Seiten, dicht und sehr fein punktirt, die Zwischenräume der Punkte bei stärkerer Vergrößerung äußerst fein chagrinirt, auf der Scheibe mit Ausnahme einer schmalen Mittellinie bräunlich-schwarz, die Vorderecken, ein schmaler Seitenrand und die Basis mit den Hinterecken in größerer Ausdehnung röthlich-gelbbraun. Die Fld. nur so breit wie das Halssch., hinter der Mitte schwach gerundet-verengt, und jede einzelne an der Spitze schräg nach innen etwas abgestutzt, eine große, gemeinschaftliche, viereckige Makel an der Basis, der Außenrand mit den Epipleuren von der Schulter bis zur Mitte und eine breite Querbinde hinter der Mitte, die am Seitenrande und noch mehr auf der Naht nach vorn und hinten sich verbreitert, schwarz. Unterseite

und die Beine röthlich-gelbbraun, das letzte Abdominalsegment an der Basis und die übrigen am Aufsenrande gebräunt. Tarsen mit deutlich gelapptem 4. Gliede.

Gehört in die Verwandtschaft des *M. melanophthalmus* Cand., dem er namentlich in der Punktirung des Halssch. ähnelt.

Durch Hrn. Dr. Drake aus Paraguay erhalten.

6. *Pomachilius Drakei* nov. spec.

Testaceus, flavo-griseo-pubescens; fronte nigra, creberrime fortiterque punctata; antennis fuscis, articulo primo testaceo; prothorace latitudine vix longiore, lateribus parallelo, vitta media nigra, basi parcius lateribus apiceque corfertim fortiterque punctato; elytris prothorace latioribus, punctato striatis, apice breviter truncatis, puncto humerali fascia media apiceque nigris; abdomen metathoraceque obscuro-brunneus, pedibus testaceis. — Long. 5 mill., lat. $1\frac{1}{2}$ mill.

Paraguay.

Röthlich-gelbbraun, gelblich-grau behaart. Kopf schwarz, Stirn gewölbt, ihr Vorderrand etwas aufgebogen, auf dem Scheitel mit einer schwach angedeuteten Längsfurche, überall stark und sehr dicht punktirt. Fühler mit Ausnahme des 1. Gliedes dunkelbraun, die Hinterecken des Halssch. kaum überragend. Halssch. auf der Mitte der Länge nach geschwärzt, kaum etwas länger als breit, an den Seiten parallel, die Hinterecken schwach divergirend, mit einem feinen, schräg nach innen gerichteten Kiel, an der Basis mit kurzer Mittelfurche und fein und wenig dicht, an den Seiten, namentlich nach vorn stark und gedrängt punktirt, die Punkte hier wie diejenigen der Stirn bei stärkerer Vergröfserung nabelförmig, die Fld. breiter als das Halssch., mit kurz abgestutzter Spitze, punktirt-gestreift, die Punkte in den Streifen stark und ziemlich tief; gelbbraun, ihr hinteres Drittel, eine Querbinde in der Mitte, die sich am Seitenrande und auf der Naht nach vorn und hinten etwas verbreitert, die Naht, das Schildchen und die Schulterbeule schwarz oder bräunlich-schwarz. Unterseite mit Ausnahme der Vorderbrust dunkelbraun, Beine gelbbraun.

Gehört in die II. Section nach Candèze.

Hrn. Dr. Drake gewidmet, der diese Art in Paraguay sammelte.

7. *Pomachilius virgulatus* nov. spec.

Flavus, nitidus, flavo-pubescens; antennis elongatis; prothorace latitudine haud longiore, antice subdilatato, subtiliter punctato,

angulis posticis divaricatis, carinatis; elytris prothorace latioribus, plus quam triplo longioribus, postice attenuatis, apice breviter truncatis, punctato-striatis, sutura, lineis quatuor in singulis, abbreviatis, epipleuribusque nigris. — Long. 8½ mill., lat. 2 mill.

Brasilia.

Gelb, glänzend, mit ziemlich dichter, gelber Behaarung. Fühler von halber Körperlänge. Halssch. kaum so lang wie breit, in der Mitte etwas schmaler als dicht hinter den Vorderecken und an der Basis, fein und mäfsig dicht punktirt, die Hinterecken divergirend und nahe dem Aufsenrande mit einem feinen, bis zur Mitte reichenden Kiel. Fld. breiter und mehr als dreimal so lang als das Halssch., sehr allmählich bis zur Spitze verengt, an der Spitze kurz abgestutzt, punktirt-gestreift, ihre Naht, der dritte, fünfte, siebente Zwischenraum und der Aufsenrand bis zu ⅗ ihrer Länge schwarz, Epipleuren gelb, nahe der Hinterbrust bis zu den Hinterhüften mit einer eingedrückten, schwarzen, punktirten Linie. Unterseite bräunlich-gelb, dicht behaart, Beine gelb.

Unterscheidet sich von *lineolatus* Cand. durch bedeutendere Gröfse, dichtere und stärkere Behaarung und durch die Zeichnung, durch die er sehr an *Aeolus virgulatus* Cand. erinnert.

8. *Aphanobius melanurus* nov. spec.

Parallelus, niger, cervino-pubescens; prothorace latitudine longiore, apice angustato, crebre punctato, angulis posticis vix divaricatis, carinatis; elytris prothoracis latitudine, rubiginosis, postice nigricantibus, apice subtruncatis, punctato-striatis, interstitis punctulatis; pedibus brunneis, antennis (basi excepta) testaceis. — Long. 14 mill., lat. 3¼ mill.

Himalaya.

Schwarz, mit röthlich-brauner Pubescens, Fühler mit Ausnahme des Wurzelgliedes braunroth, 2. und 3. Glied klein, ziemlich gleich, zusammen etwas kürzer als das 4.; Halssch. länger als breit, vor der Mitte nach vorn verengt, mäfsig stark und dicht punktirt, hinten mit der Spur einer Mittelrinne, Hinterecken gekielt, ziemlich lang, die Basis der Fld. umfassend, kaum divergirend. Schildchen ziemlich lang, schwarz. Fld. kaum etwas breiter als das Halssch., parallel, hinter der Mitte schwach gerundet-verengt, mit schwach abgestutzter Spitze, braunroth, hinter der Mitte nach der Spitze zu allmählich schwarz, mäfsig stark punktirt-gestreift. Beine braun.

9. *Cosmesus Drakei* nov. spec.

Fuscus, minus nitidus, cervino-pubescens; fronte medio leviter impressa, punctis minimis umbilicatis confertim obtecta; antennis testaceis; prothorace latitudine longitudine subaequali, antice parum angustato, postice tenuiter canaliculato, crebre subtiliter punctato, punctis subumbilicatis, lateribus rufo-testaceo, angulis posticis haud divaricatis, distincte carinatis; elytris punctato-striatis, interstitiis planis scabrose-punctulatis, apice indistincte emarginatis, subintegris; pedibus flavo-testaceis. — Long. 6—7 mill., lat. $1\frac{3}{4}$—2 mill.

Paraguay.

Schwärzlich-kastanienbraun, ziemlich matt, mit dichter, etwas seidenartiger, röthlich-grauer Behaarung. Stirn sehr dicht und ziemlich fein punktirt, die Punkte bei stärkerer Vergröfserung deutlich genabelt. Fühler die Basis der Fld. kaum erreichend und wie die Taster röthlich-gelb. Halssch. so lang (♂) oder kaum so lang (♀) wie breit, nach vorn sehr wenig, beim ♀ etwas deutlicher, verengt, hinten mit feiner, angedeuteter Mittelrinne, beiderseits namentlich an der Basis breit hell-rothbraun, auch der Vorderrand oft röthlich gesäumt, dicht und fein punktirt, die Punkte an den Seiten nach vorn bei stärkerer Vergröfserung mehr oder weniger deutlich genabelt, die Hinterecken mit einem deutlichen Kiel. Fld. punktirt-gestreift, mit ebenen, dicht und etwas körnig punktirten Zwischenräumen, an der Spitze sehr wenig abgestutzt oder ausgerandet, hinter der Basis beiderseits manchmal verwaschen heller röthlich-braun. Seiten der Vorderbrust und die Beine röthlich-gelbbraun.

Ist mit *C. bonariensis* Boh. verwandt, von dem er sich durch seine Behaarung und Färbung leicht unterscheidet.

Hrn. Dr. Drake gewidmet, der diese Art in Paraguay sammelte.

Pseudagriotes nov. genus.

Frons medio deflexa, utrinque ad antennarum insertionem marginata.

Prothoracis latera marginata, carina laterali antrorsum subtus flexa.

Coxae posticae extrorsum sensim angustatae.

Tarsorum articulus quartus minutus, subtus lamellatus.

Diese interessante Gattung hat ganz den Habitus eines *Agriotes* aus der Gruppe des *Heydeni* Schwarz; die Bildung der Stirn, des Halssch. und der Hinterhüften ist die eines echten *Agriotes*, aber das 4. Tarsalglied aller Füfse ist auffallend klein, schwach herz-

förmig und auf der Unterseite gelappt, und an den Hinterbeinen ist das 1. Tarsalglied so lang wie die beiden folgenden zusammen. Es ist dies die erste paläarktische Gattung der *Ludiini*, bei welcher das 4. Tarsenglied gelappt ist; die einzige bis jetzt bekannte Art derselben ist die folgende.

10. *Pseudagriotes Holtzi.*

Rufo-ferrugineus, dense subtiliter pubescens; antennis elongatis, filiformibus, articulo secundo tertio aequali; prothorace latitudine longiore, antice parum angustato, dense subtiliter punctato, angulis posticis longiusculis, acutis, carinatis; elytris prothorace latioribus, ultra medium subdilatatis, striatis, striis subtiliter punctatis; corpore subtus concolore. — Long. 12 mill., lat. 3.4 mill.

Amasia.

Röthlich-gelbbraun, mit kurzer, anliegender, etwas seidenglänzender Behaarung dicht bekleidet. Fühler lang, dicht behaart, die Hinterecken des Halssch. um 3 Glieder überragend, ihr 2. und 3. Glied klein, unter sich gleich und zusammen nicht länger als das 4., dieses wie die folgenden schmal und gestreckt, letztes Glied einfach. Halssch. länger als breit, fein und sehr dicht punktirt, nach vorn sehr wenig verengt und hier wie der Kopf etwas dunkler braun, die Hinterecken ziemlich kräftig und spitz, gekielt und in der Richtung der Halsschildseiten divergirend, an ihrer äufsersten Spitze (wie bei manchen *Ludius*-Arten) mit stärkerer Haarborste; die Basalstrichelchen des Halssch. — neben den Hinterecken — fehlen. Schildchen ziemlich lang und schmal. Die Fld. sind breiter als das Halssch., bis hinter die Mitte fast etwas verbreitert, fein gestreift, in den Streifen sehr fein punktirt, die Zwischenräume flach, fein und sehr dicht punktulirt. Unterseite wie die Oberseite gefärbt und behaart, Prosternalfortsatz lang, gerade und zwischen den Vorderhüften der Länge nach etwas eingedrückt.

Hrn. Holtz gewidmet, der diese Art bei Amasia (Gözna, in 1000 Meter Höhe) entdeckte.

Javanische Zuckerrohrschädlinge aus der Familie der Rhynchoten.

Von

G. Breddin in Magdeburg.

Herr Dr. W. Krüger aus Halle erhielt im Jahre 1886 den Auftrag, nach deutschen Mustern eine Versuchsstation für den Zuckerrohrbau auf Java einzurichten. Während seiner fünfjährigen Thätigkeit auf jener Insel wandte er in dankenswerther Weise seine Aufmerksamkeit auch den thierischen und pflanzlichen Feinden jenes Kulturgewächses zu, welche, wenn sie auch für das Gedeihen des Zuckerrohrs von gröfster Bedeutung sind, doch bisher von den Sammlern übersehen zu sein scheinen. Von seiner Ausbeute an Insekten sind nur die Angehörigen bekannterer Ordnungen, sowie die Physopoden bis jetzt bearbeitet, die übrigen nicht!

Von Hemipteren wurden je zwei Arten Heteropteren und Cicadinen an mich eingesandt. Drei dieser Arten dürften bisher noch unbeschrieben sein, die vierte hatte bereits Hrn. Dr. Karsch in Berlin vorgelegen und war von ihm als

Colobathristes sacchariсida Karsch

beschrieben worden [Entom. Nachr. Jahrg. XIV (1888)].

Der Beschreibung wäre etwa noch hinzuzufügen, dafs die Länge des Schilddorns etwas schwankt, nie aber die Hälfte der Pronotumlänge erreicht. Er ist schräg nach hinten gerichtet und ohne jede Biegung. Dunkle Exemplare (einzelne Männchen) zeigen auf dem Pronotum schwarze Punktirung; die letzten Rückensegmente und die Seiten des Bauches innerhalb des gelblichen Connexivums sind bei diesen schwarzbraun, die Schenkelenden dunkel angelaufen.

Eier. Sehr schlank eiförmig, flachgedrückt, rostroth, 2 mill. lang, etwa $\frac{1}{2}$ mill. breit. Der „Eideckel“ ist am dickeren Ende des Eies angebracht, jedoch nicht symmetrisch, sondern so, dafs er völlig der einen der beiden Flächen angehört. Er trägt einen Ring ungleich vertheilter spitzer Höckerchen.

Larve. (Nahezu ausgewachsene Thiere, 8 mill. lang.) Dem Imago ähnlich. Schildflügelschuppe länger als Kopf und Pronotum zusammen, die Unterflügelschuppe verdeckend. Fünftletztes Rückensegment noch deutlich durch eine wellenförmige Naht vom folgenden geschieden.

Rücken mit drei Drüsenöffnungen, von denen die erste auf der Scheibe des verlängerten viertletzten Rückensegments, die folgenden zwischen dem viert- und drittletzten und dem dritt- und vorletzten Segment stehen. Drüsenmund schmal, obere Lippe lappenförmig die Mitte der Oeffnung verengend, so dafs die Oeffnung eine brillenförmige Gestalt erhält.

Färbung ähnlich der des Imago, doch bleicher. Pronotum und Brust graubraun. Pronotummittellinie und Schildchengegend dunkler. Freie Schildspitze verdickt, weifs, ohne Schilddorn. Hinterleib zart fleischroth mit gelblichen Rändern, Afterstück und die schmalen Ränder der Rückendrüsen schwarz.

Fufs noch zweigliedrig, Endglied schwärzlich.

Periscopus Breddin nov. gen. *Capsidarum.*

Caput verticale, parvum, nitidum, a supero visum late transversum, breve, convexum; oculis sat magnis, postice suffultis, pronoti margine antico minime incumbentibus. Caput a latere visum globosum, infra vix proboscoideum, oculis ovatis, gula brevissima, fere verticali; clypeo lineari fere in linea ficta scrobes antennales conjungente in frontem transeunte. Pronotum depressum, campaniliforme, angulis anticis omnino rotundatis, lateribus marginatis, callis anterioribus duobus indistinctis et fere in medio depressione transversali levissima usque ad margines laterales extensa. Xyphus convexiusculus; margine antico acetabulorum anticorum ad rimam acutius bituberculato. Alarum areola hamo destituta. Tibiae graciles, posticae setis fortioribus destitutae; tarsorum posticorum articulo basali brevi; articulo apicali illo longiore, gracili; aroliis nullis, unguiculis gracilibus, leviter curvatis, basi paullo dilatatis. Antennarum longarum articulo secundo fortiusculo, tibiis fere crassiore, cylindrico. Rostrum coxas intermedias haud superans, articulo tertio depressiusculo secundo paullo latiore, articulis tertio et quarto simul sumptis hoc longioribus.

Periscopus mundulus Breddin n. sp.

Caput laevissimum, pronotum et mesonotum magis opaca, minutissime transverse rugulosa, hemelytra nuda (an post mortem detrita?), venter breviter densiusque flavo-pilosum.

Corpus nigrum, ventre, meso- et metastethio fusco-brunneis vel brunneis; corio, articulo antennarum primo, rostro, apice sordido excepto, pedibus cum coxis, harum basi excepta, verticis duabus maculis minutis, rotundatis luteoalbis. Membrana albescente, haud pellucida. Hemelytra abdominis longitudinem vix superantia, intra

fascia lata longitudinali, maximam etiam membranae partem occupante, plus minus dilute fusca. Antennarum longarum articulus primus aeque longus ac caput a supero visum, et hoc tota fere sua longitudine superans; articulus secundus primo fere triplo longior et articulis apicalibus duobus filiformibus simul sumptis distincte brevior. — Long. 3—3¼ mill.

Die Art zeigt im Habitus oberflächliche Aehnlichkeit mit *Mecomma* und hat in der Kopf-, besonders aber in der Brustbildung manches mit *Globiceps* Uebereinstimmende, doch zwingt das Fehlen der Haftlappen, die Gestalt des hinten niedergedrückten, fast ebenen Pronotums, die Beschaffenheit des Rüssels etc. dazu, sie in einer eigenen Gattung unterzubringen.

Bei dunkleren Stücken wird der schwärzliche Wisch der Halbflügel so breit, dafs auf Corium und Membran nur ein breiter Streif längs des Vorderrandes, sowie ein schmaler Längsstreif am Innenrande der Membran frei bleibt.

Larve. Blafsroth, Exemplare vor der Häutung schmutzigziegelroth mit blafsrothem Bauch. — Länge 1—2¾ mill.

„Lebt sowohl als Larve wie als fertiges Insekt, besonders hinter den Blattscheiden verborgen, auf Zuckerrohr.“ [Dr. Krüger.]

Unter den eingesandten Imagines und Larven befanden sich einzelne Stücke einer Anthocoride mit lang vorgestrecktem Schnabel. Da ich wiederholt unsere *Anthocoris silvestris* L. in dieser Stellung auf rothe Milben und wehrlose Insekten Jagd machen sah, so liegt die Vermuthung nahe, dafs wir es hier mit einem Verfolger des *Periscopus* zu thun haben.

Dicranotropis vastatrix Breddin n. sp.

Griseo-flavescens, corpus infra obscurius, dilute fusco- vel nigro-maculatum vel fuscum.

Vertex a supero visus rectangularis, latitudine paullo longior, antice truncatus; frons infra oculos parallela, latiuscula, duplo fere longior quam lata; frontis verticisque carinae laminatae, carina media paullo supra medium frontis bifurcata et in vertice duas cellulas scrobiformes, quinquangulares includens. Pronotum capite paullo brevius, postice angulatim leviter excisum, carinis tribus, praesertim media, fortioribus, laminatis, divergentibus instructum; mesonotum carinis tribus rectis, parallelis, filiformibus. Antennarum articulus secundus primo tertia parte longior, compressiusculus, indistincte triquetrus, verruculosus. Tibia postica tarsis ad unum sumptis quinta fere parte longior. Tegmina parallela, venis nodulis

nigris minutissimis, saepe aegerrime distinguendis signatis; area apicali, ut in Delphace, nervuris quinque, quarum tertia et quinta, haec basi, furcatae sunt.

Mas et femina colore divergentes, mas obscurior.

Antennarum articuli primi rostrique apicibus ipsis in utroque genere nigris, pedum anticorum et mediorum tarsis fuscescentibus eorundemque pedum tibiis fusce biannulatis. — Long. ♂ $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ mill., cum tegm. $4\frac{1}{2}$ mill.; ♀ $4\frac{1}{2}$ mill., cum tegm. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$ mill.

Dunkle Exemplare (Männchen). Bleich graugelb. Vorder- und Mittelrücken zwischen den Kielen mit zwei breiten, schwärzlichen Längsbinden, die oft in der Mitte verfliefsen und nur die Spitze des Schildchens frei lassen. Oberflügel im Basalfeld mit einem schwärzlichen, verwaschenen Längswisch in der Mitte. Das Apicalfeld ist schwarz und zeigt in jeder Zelle, aufser der mittleren, nahe dem Rande einen rundlichen, hellen Fleck. Unterseite des Körpers schwarzbraun. Ränder der Bruststücke und der Bauchsegmente mehr oder weniger breit gelblich. Stirn oben oft schwärzlich angelaufen, nicht selten zeigen sich regelmäfsig gestellte kleine, rundliche, hellere Flecken.

Helle Exemplare (Weibchen). Mittelbinden des Vorder- und Mittelrückens mehr oder weniger verloschen. Oberflügel leicht bräunlichgelb, durchsichtig, mit unregelmäfsigen schwärzlichen Randflecken am Ende jeder Apicalader. Oft findet sich auch ein in der Grundmitte des Apicalfeldes entspringender Längswisch im Endfelde. Unterseite des Körpers gelbbraun, mit einigen schwärzlichen Flecken auf den Bruststücken, besonders der Hinterbrust, sowie einigen undeutlichen dunklen Wischen am Bauch und an den Seiten der Legescheide.

Larve. Länge $1\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ mill. Die Stirn aller Larvengenerationen mit zwei starken, parallel-durchlaufenden, weit getrennten Kielen. Vorder- und Mittelfufs zweigliedrig, Hinterfufs dreigliedrig.

Je zwei Ringe der Vorder- und Mittelschienen, die Vorder- und Mitteltarsen, die Basis des ersten und das letzte Glied der Hintertarsen schwarz.

Farbe des Körpers anfangs einfarbig graugelb, später mit undeutlicher bräunlicher Zeichnung, welche im letzten Larvenstadium klar hervortritt.

Lange vor der Häutung öffnet sich allmählich die Mittelnaht des Pro-, Meso- und Metanotums und zeigt so statt des Nahtkieles zwei parallele, bald mehr, bald weniger entfernte Mittelkiele.

„Auf Java sehr verbreitet; lebt verborgen hinter den Blattscheiden und sticht diese und den Blattnerv, worin auch die Eier abgelegt werden, an. Auch auf *Sorghum*. Aufgescheucht, fliegt sie auf kurze Entfernung von Stengel zu Stengel.“ [Dr. Krüger.]

Eumetopina Breddin nov. gen. *Delphacinorum.*

Caput cum oculis pronoti latitudine postica vix angustius, vertice haud porrecto et oculos paullo superante, transverso, singulo oculo multo latiore, antice leviter rotundato, duabus instructo cellulis quinquangularibus, magnis, oculos antice superantibus, quae duas carinulas perbreves ad marginem verticis anticum teretem emittunt. Frons latissima, fere aeque longa ac mox infra oculos lata, carinis lateralibus arcuatis, carina media unica, tenuissima, infra omnino evanescente. Clypeus carina destitutus, cum fronte leviter convexus. Antennarum articulus primus articuli secundi dimidio vix longior. Pronotum trapezoideum, postice angulatim emarginatum, medio quam caput distincte longius, tricarinatum, carinis lateralibus divergentibus, postice abbreviatis, mesonoti carinis tribus postice leviter divergentibus. Tegminum area basalis sectoribus tribus, quorum posterior multo ante sectorem anteriorem furcatus est; cellula igitur angusta inter ramos sectoris posterioris posita duplo longior quam ea inter ramos sectoris anterioris.

Genus fronte lata, rotundata, infra carina destituta facile distinguendum.

Eumetopina Krügeri n. sp. Breddin.

Corpus angustiusculum, fere parallelum, supra fusconigrum, subtus cum dorso abdominis sordide brunneum, femora subtus et clypeus apicem versus dilutiora. Fronte, margine ipso superiore excepto, genis, margine postico lato prothoracis, apice imo scutelli, pedum posticorum spinis mobilibus antennarumque articuli secundi stria inferiore albis; marginibus posticis depressiusculis, saepe etiam depressionibus mediis canaliformibus segmentorum ventris pectorisque majore parte flavo-albescentibus. Coxis anticis et intermediis sordide brunneis. — Long. $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ mill.

Die schwärzliche Färbung der Oberseite, der breite, weifse Hinterrand des Vorderrückens und die weifse Stirn machen das Thierchen leicht kenntlich.

Der Scheitel ist kaum $\frac{2}{3}$ so lang als breit, seine Kiele dünn, die von ihnen eingeschlossenen Felder kaum vertieft. Längs des flach-bogenförmigen Vorderrandes des Kopfes bildet eine sehr feine gerade Nahtkante und davor, schon auf der Unterseite des Kopfes,

eine schmale, seichte Furche die Scheide zwischen Scheitel und Stirn. Analsegment des Männchens zungenförmig, Seiten bis etwa zur Mitte geradlinig divergirend, dann zugerundet, hinten mit fünf aufgesetzten Spitzchen, die von kurzen, steifen Härchen fast verdeckt sind.

Larve. Länge 3—3¼ mill. Weifs; Augen, Beine, Stirn oben und an den Seiten, Aftersegment und die Seiten des letzten Rückensegments bräunlich.

Schmal, hinten spitz zulaufend; Unterflügelschuppen neben denen der Oberflügel sichtbar. Kiele der Rückentheile sehr schwach. Mittelkiel der Stirn fehlend. Stirnscheitelgrenze deutlich, Stirn sehr breit und kurz, 1½mal breiter als lang; die Fühlergruben unten nicht überragend.

„Lebt wie *Dicranotropis vastatrix* Br., doch ist sie nur von vereinzelten Stellen auf Java (Semarang) und Borneo (Sambas) bis jetzt bekannt." [Dr. Krüger.]

Orina cacaliae var. *lissahorensis.*

Laete viridis, nitida, elytris subtiliter vage, minus crebre punctatis, interne vix rugulosis, nitidissimis, basi aureis. — Moravia: Lissa hora (Reitter, Janacek).

Viel glänzender, weitläufiger, feiner und flacher punktirt als die Sudetenform *senecionis* Schumm., lebhaft metallisch-grün, nur die Brust dunkler, grünlich-blau angelaufen, ein Streifen über dem Seitenrande der Fld. und neben der Naht messingfarbig schimmernd, die Basis, von einer Schulterbeule zur andern, goldfarbig.

In der Färbung und dem Glanze der Oberseite erinnert diese Localform sehr an die etwas kleinere *Or. speciosissima* aus den Alpen. Die Punkte der Fld. sind auf der inneren Hälfte fein, flach, ohne Querrisse, oder nur mit sehr feinen und kurzen; nach aufsen zu, auf dem gesättigter gefärbten Theile, werden die Punkte kräftiger und ihre Zwischenräume runzelig.

Bei einer seltenen Farbenabänderung sind Kopf, Halssch. und Beine verschossen oder gesättigt kupferroth, die übrigen Körpertheile schwarz, mit olivengrünem Schimmer, an der Basis und Naht oft etwas kupferig: Var. *Janaceki.* J. Weise.

Varietäten der *Dicranorrhina Oberthüri* Deyr.

Nachdem mir ein Ex. der *Dicranorrhina carnifex* Harold (Monatsber. der K. Akad. zu Berlin, Käfer von Hildebrandt in Ostafrika 1878, p. 212) von Ikutha (Ostafrika) von Hrn. Prof. Hauser eingesendet wurde, bei welchem deutliche weifse Längsflecke (ähnlich wie bei *Oberthüri*) an der Basis des 3., 4. und 5. Hinterleibssegmentes vorhanden sind, besteht für mich nicht der mindeste Zweifel mehr, dafs *carnifex* als Var. von *Oberthüri* mit rothen Schenkeln und Schienen zu betrachten ist. Bereits Hr. v. Harold hatte a. a. O. gesagt: *Omne tamen dubium de validitate hujus speciei, quae forsan insignem tantum Oberthüri varietatem exhibet adhuc non exclusum.* Der Käfer stimmt genau in der charakteristischen Kopfbildung des ♂ mit *Oberthüri* überein; das Ex. aus Ikutha zeigt die von v. Harold beschriebene „*vitta alba brevis*", die ich allerdings ähnlich nur bei einem Ex. der *Oberthüri* vorgefunden habe [1]).

Da Hr. Möllenkamp in neuerer Zeit einige Ex. der sehr schönen Varietät mit weifser Rücken- und Seitenbinde erhalten hat, führe ich nunmehr für dieselbe den Namen *bifasciata* ein, was ich 1881 in meinem Aufsatze über die Varietäten der *Dicr. Oberthüri* (D. E. Z. 1881, p. 260 u. 261) unterlassen habe.

Hr. Möllenkamp schreibt mir ferner, dafs er ein Paar dunkelgrüne und ein Paar ganz blaue besitze; für letztere wäre wohl der Varietätsname *cyanea* einzuführen, ebenso wie für die blaue Var. der *Derbyana*, die ich von Dr. Staudinger aus Transvaal erhielt.

Bei der Hauser'schen *carnifex* ist die kurze Binde auf der Mitte der Fld. aus zweien zusammengesetzt; die Zusammensetzung findet sich bei der von mir 1881 erwähnten var. *bifasciata* genau an derselben Stelle, die ich für eine zufällige hielt; sie ist aber auch bei dem, mir von Hrn. Möllenkamp übergebenen Ex. vorhanden, wenn auch nur schwach; sie ist ebenfalls bei 2 ♀ der var. *bifasciata* meiner Sammlung sehr deutlich sichtbar. Bei genauerem Vergleich der Dorsalbinde der *bifasciata* findet man auch, etwa in gleicher Linie mit der Spitze des Schildchens, dieselbe

[1]) Dieselbe ist bei dem in meinem Aufsatz in der Deutschen Ent. Zeitschr. 1881, p. 261 unter b. beschriebenen Ex. auf der Mitte der Fld. vorhanden, allerdings schmäler als bei dem Hauserschen Stücke.

mehr oder minder deutlich der Länge nach getheilt. Aus dieser Erscheinung läfst sich meines Erachtens der Schlufs ziehen, dafs wir es bei der *Oberthüri* im Grunde nicht mit 2, sondern mit 4 Binden auf jeder Fld. zu thun haben, nämlich mit einer Nahtbinde, die nicht selten bis zur Mitte hinaufsteigt, einer Seitenrandbinde, einer Schulterbinde und einer Mittelbinde, die zwischen Naht- und Schulterbinde liegt. Diese Naht-, Mittel- und Schulterbinden können sich sehr verschieden entwickeln; sie thun dies nur sehr selten so, dafs wirklich eine schräge Mittelbinde aus ihnen entsteht; in der Regel bleibt die kurze Mittelbinde (2—3 mill. lang) von der Nahtbinde, die neben ihr bis zur Mitte aufsteigt, geschieden; alsdann ist noch gar keine Schulterbinde vorhanden, die sich in der Regel zuletzt entwickelt. Bei einem Weibchen meiner Sammlung indessen ist gleichzeitig eine 3 mill. lange, schmale Schulterbinde, eine 3 mill. lange Mittelbinde und ein kurzer Nahtfleck von 2 mill. Länge vorhanden; die Mittelbinde steht sehr deutlich innerhalb der Schulterbinde; bei einem ♂ beträgt die Länge der Schulter und Mittelbinde nur 2 mill., während die Nahtbinde wohl 6 mill. lang ist.

Eine prächtige Var. (*lucida*) ist noch die Form der *Oberthüri*, bei der die ganze Oberseite einen grüngoldenen Schimmer zeigt, namentlich auch das Schildchen, während die Unterseite des Halsschildes, die Mittel- und Hinterbrust, der erste Abdominalring, die Mittel- und Hinterschenkel rothgoldig (nicht dunkelroth, wie bei *carnifex* Har.) sind. Ein Ex. von Bagamoyo. Dr. G. Kraatz.

Onthophagus viridis Ménétr., Cat. rais.

wurde gefangen in Riga von Johann Mikutowicz am 11. IX. 94 bei Lenkoran, am SW.-Ufer des Kaspi-Sees, in gröfseren Mengen in Gesellschaft von *Onth. vacea* und *taurus*, im Mist der Pferde, resp. Esel, auf dem lehmig-grandigen Wege von Lenkoran nach den russischen Mineralquellen (heifse Quellen), im Randgebirge des Talyschs (Buchen-Eichenwald), 200—300 Fufs über dem Kaspi-Spiegel, 1½ Werst von den genannten Quellen. Scheint eine Herbst-Art zu sein, da Mitte August an derselben Stelle nur *Sisyphus* und einige andere *Onthophagi* zu finden waren.

Ménétriés fing nur 1 (?) Stück, Reitter erhielt durch Hrn. Leder von demselben klassischen Fundorte 2 Stücke. Dr. G. Kraatz.

Beitrag zur Kenntnifs der Fauna von Deutsch-Ost-Afrika.

Von

Joh. Faust.

Das folgende Verzeichnifs ist aus dem von F. Hartmann, Dr. G. Kraatz eingesandten Material und aus meiner Sammlung zusammengestellt; sämmtliche hier aufgezählten Arten sind in letzterer vertreten.

Blosyrus obliquatus Duviv., Ann. Belg. 1892, p. 164 u. 309. Tanga (Hartmann).

Synaptoplus cervinus Gerst., Wiegm. Arch. 1871, I, p. 69. Tanga (Hartmann, Kraatz).

Synaptoplus Kraatzi n. sp. ♂. *Late ovatus, postice subacuminatus, depressus, niger, nitidus, dense supra subcoeruleo-, marginibus et postice croceo-squamosus; rostro latitudine longiore, parallelo, sulcis duabus obliquis basin versus convergentibus et aream triangularem nudam includentibus praedito, dense minuteque punctato punctisque majoribus adsperso; prothorace transverso dorso medio sublaeve denudato utrinque inaequaliter subnoduloso, lateribus subgranuloso; elytris valde rotundato-ampliatis, postice subacuminatis et subabrupte obliquo-declivibus, punctis mediocribus undique remote seriatis sed in dimidia parte postica laterali subnuda nitida majoribus, interstitiis planis; metasterni episternis angustis distinctis; femoribus extus intra apicem impressis subtus croceo-squamosis.* — Long. 12, lat. 6.5 mill.

Ein Männchen. Ohne nähere Fundortangabe von Dr. Kraatz eingesandt und mir freundlichst überlassen.

Im Habitus einem hinten weniger lang ausgezogenen *Elytrurus* ähnlich.

Rüssel bedeutend länger als breit, wie die Stirne dicht und fein punktirt, mit gröfseren eingestreuten Punkten, die beiden schrägen Rüsselfurchen tiefer als die basale winklige Trennungsfurche und mit dieser im Stirnpunkte zusammenstofsend. Geifselglied 2 etwas länger als 1, beide die längsten, 7 kegelförmig und noch so lang als breit. Thorax in der Mitte gerundet erweitert, zur Spitze wenig mehr als zur fein abgesetzten Basis verengt, die Seiten vor den Hinterecken leicht geschweift, bis auf die Mitte des Rückens

fein und dicht punktirt, jederseits flachgrubig und flachbeulig, an den Seiten flachkörnig. Decken etwas länger als breit, mit der gröfsten Breite in der Mitte, hier beinahe doppelt so breit als an der Basis, die Seiten gerundet, nach hinten stark verengt und etwas zugespitzt, ihre Längswölbungslinie von der Basis bis zur Mitte flachbogig, hier am höchsten, dann in stumpfem Winkel schräg zur Spitze abfallend, flach quergewölbt, die Seiten auf der vorderen Hälfte mit einer Rundung, auf der hinteren Hälfte plötzlich und mit der schrägen Spitzenfläche eine stumpfe Kante bildend unter den Leib gebogen, die hintere umgeschlagene Fläche glänzend, fast kahl; entfernt gereiht-punktirt, die Punkte nicht tief und etwa doppelt so grofs als die eingestreuten auf dem Rüssel, jeder dieser Punkte mit einem anliegenden hellen Börstchen, nur die Punkte der fünf äufseren Streifen auf der kahlen Seitenfläche viel gröfser, tiefer und ohne Börstchen, die flachen Spatien mit eingestreuten, eine gelbliche Schuppenborste tragenden Pünktchen, Spatium 5 auf der vorderen Hälfte aufserordentlich breit und zweireihig punktirt. Analsegment mit zwei eingedrückten Längsfurchen. Unterseite fein und dicht punktirt, sowie mit eingestreuten gröfseren Punkten, nur die drei mittleren Bauchsegmente weniger dicht punktirt.

Blaugraue, kleine runde Schuppen bedecken ziemlich dicht die Oberseite mit Ausnahme der Rüssel- und Thoraxmitte und der hinteren umgeschlagenen Seitenhälfte, dunkelblaue die Unterseite und Beine bis auf das Analsegment und die Mitte der Segmente 2, 3, 4; saffrangelbe Schuppen bedecken die Stirne, die Dorsalfurchen des Rüssels, die Thoraxseiten, auf den Decken die Basis, die Seiten der vorderen Hälfte, die Seiten der Spitzenfläche, auf der Unterseite die Seiten der Brust und der vier ersten Bauchsegmente, sowie theilweise die Unterseite der Schenkel. Letztere aufsen hinter der Spitze mit einem Eindruck, auf dem Rücken mit einer bläulich-weifsen Makel, in den zerstreuten Punkten mit einer kurzen und anliegenden, in denen der Schienen mit einer längeren und schräg abstehenden Borste. Hinterschienen sehr wenig gekrümmt, innen kaum bemerkbar flach gekörnt, aber mit längeren Haaren gewimpert.

In Stett. Ent. Z. 1894, p. 358, habe ich *Synaptoplus* Gerst. mit *Gyponychus* Pasc. vereinigt, weil beide generisch nicht von einander zu trennen sind. Des breiten fünften, mit sekundären Punktstreifen versehenen Spatiums wegen (bei *Gyponychus porosus* Pasc. sind die Decken regelmäfsig 10-streifig) erscheint es rathsam, *Synaptoplus*

als Untergattung bestehen zu lassen. Die beiden neuen hier beschriebenen Arten weichen in sofern vom *cervinus* ab, als die Hinterbrustepisternen in ihrer ganzen Länge sichtbar (bei *cervinus* unsichtbar) sind und die Hinterschenkel den Apex erreichen (bei *cervinus* nicht); die Errichtung einer neuen Gattung unterblieb einstweilen, zumal von den beiden neuen Arten nur das männliche Geschlecht vorlag.

Der gleichfalls einkrallige europäische *Cneorhinus prodiguus*, für den, meiner Meinung nach, der Gattungsname *Lacordaireus* Desbr. angenommen werden sollte, steht der Gattung *Gyponychus* sehr nahe und ist von ihr durch schmäleren Abdominalfortsatz, wenigstens theilweise sichtbare Hinterbrustepisternen, längeren Fühlerschaft, sowie durch anders gerichtete Fühlerfurche zu unterscheiden.

Synaptoplus caesius n. sp. ♂. *Late breviterque ellipticus, depressus, dense caesio-squamosus, croceo-marginatus; rostro quadrato, dorso oblique bisulcato, remote punctato; fronte obsolete canaliculata; prothorace valde transverso, lateribus ante medium rotundato-ampliato, intra apicem obsolete tranversim sulcato, irregulariter granuloso; elytris latitudine nonnihil longioribus, rotundato-dilatatis, dorso punctis remotis impressis irregulariter seriatis; femoribus extus intra apicem impressis, subtus croceo-squamosis.* — Long. 11, lat. 6.5 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Ebenso breit als die vorhergehende Art, aber noch etwas flacher, hinten viel stumpfer gerundet, der Rüssel und Thorax viel kürzer und der Deckenrücken mit unregelmäfsigen Reihen eingedrückter Punkte, die ihn uneben erscheinen lassen.

Geifselglied 2 doppelt so lang als 1. Augen etwas gewölbter als bei *cervinus* und *Kraatzi*. Auf dem kurzen Rüssel stofsen die beiden konvergirenden Längsfurchen weder unter sich, noch mit den basalen Schrägfurchen in einem Punkte zusammen. Thorax doppelt so breit als lang, mit seiner gröfsten Breite etwas vor der Mitte, seine Basis kaum breiter als der Spitzenrand, Rücken ohne Längs-, aber mit flacher Querwölbung, vor der Schildchenstelle flach eingedrückt, die etwas abgeschliffenen Körner glänzend. Decken kurz elliptisch, höchstens um ein Viertel länger als breit, doppelt so breit als der Thorax an der breitesten Stelle, Rücken sehr flach quergewölbt, seine Längswölbung etwas höher, in flachem gleichmäfsigen Bogen verlaufend, aber unmittelbar an der Spitze steil abfallend, die Basalhälfte der Naht etwas eingedrückt, die

Punkte auf den überall rund umgeschlagenen Seiten eingestochen, dichter und regelmäfsig gereiht, die eingedrückten auf dem Rücken von einander entfernt, unregelmäfsig gereiht und mit einem kaum bemerkbaren Börstchen im Grunde, die Spatien mit ebenso unregelmäfsigen, sehr feinen schwarzen Pünktchen, von denen jeder ein kurzes, dunkles und kaum abstehendes Schuppenbörstchen trägt. Die Schuppen, soweit sie nicht gelb, sind reiner dunkler blau als die der Oberseite. Gelb gesäumt sind auf dem Thorax nur der Vorder- und Hinterrand, nicht aber auch die Seiten, auf den Decken nur die Basis und der Seitenrand; auf Rüssel, Kopf, Schenkel und Unterseite ist die gelbe Beschuppung ebenso vertheilt wie bei *Kraatzi*. Analsegment ungleichmäfsig ziemlich grob punktirt; Hinterschienen innen deutlicher gekörnelt.

Ochtarthrum humerale n. sp. ♀. *Oblongo-ovatum, minus convexum, nigrum, subtus lateribusque argenteo-, supra subalbido-squamosum, squamis ovatis convexis isabellinis undique punctatum; oculis valde convexis; articulo secundo funiculi tribus sequentibus fere aequilongo; rostro latitudine longiore parallelo; prothorace transverso ad latera rotundato et rugoso, dorso ruguloso-punctato carinula media abbreviata nuda instructo; scutello transverso remote albido-squamoso; elytris antice oblique ampliatis, humeris obtuse dentiformibus, retrorsim fere parallelis, postice rotundato-acuminatis, dorso nigro-punctato-subsulcatis, interstitiis praesertim postice convexis; pedibus crassioribus.* — Long. 14—16, lat. 5.5—6 mill.

Tanga (Hartmann).

Von *O. speciosum* Fst. — Stett. Ent. Z. 1890, p. 171 — durch geringere Wölbung, längeren Rüssel, nicht konischen Thorax, seitlich stumpfwinklig vortretende Schultern, dickere Beine und weifsliche Bekleidung verschieden.

Durch die gerundeten Seiten erscheinen die Thoraxhinterecken etwas stumpf und von den etwas nach vorn vorgezogenen Aufsenecken der Deckenbasis umfafst, die Thoraxbasis leicht zweibuchtig mit stumpfem, gegen das Schildchen etwas vorgezogenen Mittellappen. Decken mit sechs nackten und furchenartigen Dorsalstreifen und dichten oblongen, eine dünne und anliegende Schuppenborste tragenden Punkten in diesen Streifen, die übrigen feiner und viel weniger vertieft. Die silberweifse, stellenweise opalisirende Beschuppung steigt an den Seiten bis zum sechsten Streifen hinauf, bedeckt die Schultern und ist nur gegen die Spitze mit weifsen, die dorsale Beschuppung und die Naht dichter mit isabellen- oder hell rauchfarbigen körnerartigen Schuppen bestreut; die Grund-

schuppen liegen auf Rüssel, Kopf, Thoraxrücken und Unterseite neben-, auf den Decken dachziegelartig übereinander.

Heterostylus [1]) *argenteolus* n. sp. *Oblongo-ovatus, subdepressus, dense albido-argenteo-squamosus, oculis semiglobosis, rostro elongato parallelo, obsolete bicarinulato, carinulis basin versus nonnihil convergentibus; articulo tertio funiculi quarto haud longiore; elytris antice oblique ampliatis, humeris obtuse dentiformibus lateraliter nonnihil extensis, retrorsim sensim rotundato-angustatis, subremote seriatim punctatis, interstitiis planis.* — Long. 8, lat. 3.5 mill.

Tanga (Hartmann).

Von der gestreckten Form des *Nabab* [2]) Chvrl., auch mit gleichem langen und schmalen Rüssel, sowie zahnförmig vortretenden Schultern, aber die Augen gewölbter, die Decken in beiden Geschlechtern hinten mehr zugespitzt; von *robustulus* [3]) Kolbe durch gestrecktere Form, schmäleren Rüssel, weniger hoch gewölbte Augen und weniger vortretende Schulterwinkel, von beiden sowie auch von *cuspidatus* [4]) Fst. durch die silberweifse, etwas opalisirende Beschuppung verschieden.

Auf dem Thorax, auf der gefurchten Stirn und dem Rüssel liegen die Schuppen stellenweise nicht ganz so dicht aneinander als auf den Decken; der Thorax zeigt vor dem Mittellappen einen flachen und breiten bis zur Mitte reichenden, aber wenig auffallenden Eindruck. Auf den Spatien der abschüssigen Fläche steht eine Reihe abstehender weifser Borstenhärchen und der Spitzenrand ist bis zur Basis des Analsegments mit dichten Haaren gewimpert. Die Längswölbung von Thorax und Decken bildet eine ununterbrochene, sehr flache Bogenlinie, die zur Deckenspitze steil, beim Weibchen mit flacher Schweifung oberhalb der Spitze abfällt. Beine wenig kräftiger als bei *robustulus*.

♂. Analsegment an der Spitze stumpfer gerundet und mit einem flachen breiten Längseindruck.

Chaunoderus brevicollis n. sp. *Ovatus, niger, subnitidus, fere glaber; prothorace valde transverso conico, basi rotundato tenuiter marginato, dense obsoleteque punctato; elytris humeris in utroque sexu nullis, pone suturam et marginem exteriorem punctato-*

[1]) Stett. Ent. Z. 1890, p. 169, Anm.

[2]) Ann. Belg. XXV, p. 86.

[3]) Berl. Ent. Z. 1883, p. 29. — Stett. Ent. Z. 1892, p. 47.

[4]) Ann. Belg. 1894, p. 512.

striatis punctorum seriebus irregularibus interjacentibus, sutura medio setis nonnullis reclinatis squamiformibus cinereis parce obsitis, feminae impressione profunda basali inter strias quinque et octavo praeditis. — Long. 7—8, lat. 3—4 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Von der Körperform des *stupidus* Gerst., nur kürzer, die Augen gröfser und gewölbter, der Thorax viel kürzer, mit etwas spitz gerundeter Basis, auf dem Rücken einfach und dicht, aber oberflächlich, an den Seiten gröber und runzlig punktirt. Decken hinten stumpfer, die 3 ersten Streifen neben der Naht, sowie die drei äufseren vertieft und regelmäfsig, die zwischenliegende Fläche wie bei *stupidus* unregelmäfsig gereiht-punktirt.

An den vier vorliegenden Stücken ist bis auf wenige etwas abstehende Schuppenborsten keinerlei Bekleidung bemerkbar. Rüssel länger als breit; parallelseitig mit den gewöhnlichen drei Kielen und vier Furchen, vom Kopf durch eine Querfurche abgesetzt. Die fein punktirte Stirne flach, mit tiefem Grübchen in der Mitte und flacherem Eindruck jederseits zwischen den Augen. Thorax an der Basis doppelt so breit und sein Rücken nicht länger als an der Spitze breit, die Hinterecken nicht scharfwinklig, nach vorn flach gerundet verengt, hinter der Spitze seitlich etwas zusammengezogen. Decken in beiden Geschlechtern von den Thoraxhinterecken in gleichmäfsigem Bogen gerundet, ohne Höcker auf dem Seitenrande, die Spatien äufserst fein lederartig gerunzelt, das Weibchen durch einen tiefen basalen Eindruck zwischen den Streifen 5 und 8, der das Spatium 8 kielförmig abhebt, ausgezeichnet. Beine dünner als bei *stupidus*. Unterseite fettglänzend, erstes Bauchsegment, beim Männchen auch das Analsegment, sehr dicht und fein lederartig gerunzelt.

Chaunoderus subglaber n. sp. *Oblongo-ovatus, niger, subnitidus, fere glaber; rostro quadrisulcato, tricarinato; fronte depressa medio sulcata utrinque obsolete strigosa et seriatim punctata; prothorace transverso basi apiceque tenuiter marginato, sat dense punctato et irregulariter transversim plicato; elytris basi nonnihil toroso antice oblique ampliato humeris maris obtusis feminae angulatis et lateraliter productis, antice seriatim punctatis, postice striato-punctatis, interstitiis nonnihil convexis remote, corpore subtus pedibusque obsolete punctulatis, punctis squama parva gerentibus.* — Long. 8.5—11, lat. 3.5—4.7 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Augen stark gewölbt. Der parallelseitige Rüssel länger als breit und in den Furchen dicht punktirt, vom Kopf durch eine tiefe Querfurche abgesetzt. Geifselglied 2 länger als 1. Schildchen klein, rund und kahl. Decken mindestens doppelt so lang als breit, in der Mitte am breitesten, hinten spitz gerundet, innerhalb der Schultern eingedrückt, Spatium 5 dicht hinter der Basis zuweilen beulig, die Längswölbung mit der des Thorax eine ununterbrochene flache Bogenlinie bildend, zur Spitze schräg abfallend, die zehn regelmäfsigen und in der Mitte gleichweit von einander entfernten Streifen im Spitzendrittel vertieft, die Punkte nach hinten an Gröfse abnehmend. Unterseite fein lederartig gerunzelt, wie die Beine punktirt und mit sehr kleinen Schüppchen sehr undicht besetzt. Die drei ersten Tarsenglieder oben sehr undicht behaart. Eine Makel auf dem Hinterschenkelrücken, die Hinterbrust vor den Hinterhüften und die Seiten der Mittelbrust mit hell kupfrigen Schuppen besetzt. Thorax an der Basis, vorne wenigstens an den Seiten fein gerandet, die Seiten flach gerundet und zur Spitze konvergirend, jeder Punkt mit einem horizontal gelegten gelblichen Börstchen und zwischen den Punkten mit feinen unregelmäfsigen horizontalen Querrunzeln.

Bei *Cychrotonus viduatus* [1]) Pasc., der unserer Art sehr nahe stehen mufs, sollen einige der Thoraxpunkte eine weifse Schuppe tragen.

♂. Hinterschienen innen mit Dornspitzen und weifslichen Haaren gewimpert.

Chaunoderus marginalis n. sp. *Praecedenti similis et affinis, sed ab illo margine exteriore lineaque basali humerali elytrorum dense albo-squamosis, interstitiis latis planis haud dense punctatis et squamosis praecique distinctus.* — Long. 10.5—12.5, lat. 4.7—6 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Aufser dem Deckenaufsenrande und der von der Schulterecke über die Basis bis auf die Thoraxhinterecken reichenden Linie sind auch noch die Mitte der Vorderbrust mit den Hüften, eine Querbinde vor den Mittelhüften, die Vorder- und Aufsenkante der Mittelbrustepisternen sowie eine breite Linie hinter den Mittel- und vor den Hinterhüften dicht weifs beschuppt. Die 3 ersten Tarsenglieder oben dicht weifs behaart. Alle Schenkel mit gröfseren Schuppen undicht besetzt und aufsen vor der Spitze, auch die

[1]) Journ. Linn. Soc. 1871, p. 163.

hintersten auf dem Rücken mit einer weifslichen Makel. Jeder Punkt der Deckenspatien mit einer sehr kleinen rundlichen und weifslichen Schuppe, die Naht an und vor dem Anfang der abschüssigen Stelle mit ovalen, beim Manne rauchfarbigen, beim Weibe weifslichen Schuppen etwas dichter besetzt.

Platyomicus aridus Pasc., Journ. Linn. Soc. 1886, p. 326, Pl. XLI, f. 3.

Tanga (Hartmann).

Embrithes concinnus n. sp. *E. muscoso* Gerst. *similis; minor; articulis omnibus funiculi aequiangustis; prothorace medio postice canaliculato; elytris punctato-striatis, striis internis profundis, interstitiis nonnihil convexis, lateribus, apice, sutura interstitioque secundo ex parte albido-squamosis.* — ♂ long. 5, lat. 2.5; ♀ long. 7, lat. 3.7 mill.

♂. Tanga (Hartmann); ♀. Ikutha in Englisch-Ost-Afrika (G. Hauser), von Hrn. Missionar Säuberlich gesammelt.

Die braune Färbung der Decken reicht auf dem Rücken von der Basis bis zum Anfang der abschüssigen Stelle und seitlich nicht über den fünften Punktstreifen hinaus; der übrige Theil der Decken, die Naht und Spatium 2 im Basaldrittel weifs beschuppt; die vier inneren Streifen, theilweise auch der fünfte, tief, die übrigen flach punktirt-gestreift, die Spatien mit einer unregelmäfsigen Reihe sehr weitläufiger, kurzer und gekrümmter Börstchen; die Spitze der Decken ist hinten nicht herabgezogen, der Rücken wenig längsgewölbt, zur Basis kurz, zur Spitze steiler gerundet-abfallend; die nackte, dreieckige, basale Erhabenheit, die aufsen am Streifen 2 und deren Spitze im Streifen 1 liegt, ist fein gerunzelt und matt. Geifselglied 1 wenig kürzer als 2 und etwas länger als 3, das siebente an der Spitze schwarz und mit schwarzen quirlständigen Haaren besetzt; Schaft dünner als die ovale zugespitzte schwarze Keule. Rüssel und Stirne mit aufstehenden dünnen Schuppenborsten äufserst dicht moosartig besetzt, die Beschuppung durch eine feine Mittellinie getheilt. Thorax hinter den Augen flach und breit ausgerandet. Unterseite und Beine weifs beschuppt, die Schienen mit abstehenden weifslichen Börstchen. Alle Schuppen rundlich, fein gerieft und dachziegelartig übereinander greifend.

♂. Kleiner und schmäler; Analsegment kürzer, an der Spitze breiter und stumpfer gerundet; Thorax weniger quer, auf zwei Drittel seiner Länge fast parallelseitig, dann verengt, der Rücken mit halbanliegenden keilförmigen und mit dünnen weifslichen Schuppenhaaren dicht besetzt und mit abgekürzter

Mittelfurche, jederseits am Vorderrande mit wenigen längeren und ganz aufstehenden schwarzbraunen Borsten; die ganze Naht und Spatium 2 im Basalviertel weifs beschuppt, die vier ersten Punktstreifen nackt.

♀. Gröfser und breiter; Analsegment länger und keilförmig zugespitzt; Thorax doppelt so breit als lang, zur Spitze allmälig gerundet verengt, seine Beschuppung ebenso hoch aufstehend, ebenso dicht als die auf Stirn und Rüssel und durch eine an der Basis breitere und tiefere Mittelfurche getrennt, die aber nicht die Körpergrundfarbe erkennen läfst, der Vorderrand ohne dunkle Borsten; auf den Decken die Naht bis hinter die Mitte, Spatium 2 im Basaldrittel, 3 hinter der Basis eine längere Strecke weifslich beschuppt, die weifsliche Beschuppung der Spitzenfläche von bräunlichen Nebelflecken durchsetzt.

Da das Weibchen in seiner Bekleidung und Form des Thorax vom Männchen abweicht und auch aus einem anderen Fundort stammt, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs letzteres einer anderen Art angehört. Harold beschreibt eine ähnlich gezeichnete Art als *suturalis* [1]) von 10 mill. Länge, nennt aber den Thorax „*postice angustato*“ und „*capite thoraceque fusco-ferrugineis*“; beide Merkmale passen weder auf das Männchen noch auf das Weibchen der oben beschriebenen Art.

Ellimenistes bellus n. sp. *Ovatus, convexus, niger, subtus lateribus suturaque viridi-metallico-squamosus, dorso fusco et vinaceo-vittatus, erecto-setosus; rostro subcylindrico fronte non latiora utrinque ante oculos breviter ovatos paulo impresso, a capite impressione transversa obsoleta distincto, cum fronte vinaceo-squamosis, hac macula triangulari fusca notata; scrobibus supernis approximatis; prothorace fere quadrato ad latera aequaliter nonnihil rotundato, dorso fusco-squamoso, vinaceo-trivittato; elytris ovatis convexis, striatis, in striis vix punctatis, interstitiis planis dorsalibus quinque internis fuscis et vinaceis, uniseriatim setosis; pedibus vinaceo-squamosis, tibiis quatuor anticis apice arcuatis, posticis corbulis apertis.* — Long. 3, lat. 1.2 mill.

Tanga (Hartmann).

Entfernung der Fühlergruben ein Drittel so schmal, der Rüssel wenig breiter als die Stirne, der seitliche Eindruck des Rüssels vor den Augen äufserst flach und eigentlich nur durch seine braune

[1]) Monatsb. Acad. Wiss. 1880, p. 264.

Färbung bemerkbar. Die keilförmige braunrothe Stirnmakel bis über die Rüsselmitte fortgesetzt. Fühlerschaft leicht gebogen, den Thoraxvorderrand überragend und traubenkernfarbig beschuppt; Geifsel glänzend, fein behaart, etwas länger als der Schaft, Glied 2 wenig länger als 1, das kürzeste der übrigen noch doppelt so lang als breit. Thorax des Weibchens etwas kürzer als breit, die Basis sehr flach gerundet, auf dem Rücken etwas längsgewölbt, ebenso wie die Stirne am Augeninnenrande kurz abstehend beborstet. Decken nicht ganz doppelt so lang als in der Mitte breit, hinten etwas mehr verengt als vorne, viel höher längsgewölbt als der Thorax, die gereihten Borsten auf den Spatien länger als die auf dem Thorax. Alle nicht grünen Schuppen matt.

Durch die offenen Hinterschienen-Körbchen weicht *bellus* von Lacordaire's Gattungsdiagnose ab; wahrscheinlich ist es, dafs bei dieser Gattung die Körbchen wie bei *Peribrotus* variiren, was ich nicht festzustellen vermag, weil mir keine der bisher beschriebenen Arten bekannt geworden ist.

Sciobius geniculatus n. sp. *Oblongo-ovatus, niger, subnitidus, inaequaliter albido-squamosus; pedibus rufis, genubus tarsisque nigris; fronte pone oculos strigoso; rostro elongato-quadrato a capite sulco profundo arcuato distincto, ruguloso punctato, medio carinula apicem versus canalicula instructo; prothorace valde transverso antrorsim rotundato-angustato, dorso granulis humilibus dense obsito; elytris punctato-striatis; interstitiis nonnihil convexis ruguloso-punctatis et pilis albidis erectis seriatim obsitis.* — Long. 10.5—11.5, lat. 4.5—5.2 mill.

Tanga (Hartmann).

Ober- und Unterseite undicht mit länglichen, dünnen, auf den dicht beschuppten Stellen mit dickeren weifsen Schuppenhaaren besetzt; Unterseite des Thorax, auf den Decken eine weifse Basalmakel auf den Spatien 4, 5, 6, der Aufsenrand und Spatium 9 von der Basis bis zu den Hinterhüften, eine hier mit ihnen zusammenhängende und bis zum Streifen 5 oder 4 reichende Schrägbinde sind dicht beschuppt, aber nicht scharf umgrenzt. Geifselglied 2 um die Hälfte länger als 1 und fast doppelt so lang als 3, die übrigen, namentlich beim ♂, noch länger als breit, die Keule lang elliptisch, zugespitzt, schräg gegliedert. Thorax beim Weibchen an der Basis doppelt so breit als der durch eine flach eingedrückte Linie breit abgesetzte Vorderrand, beim Männchen schmäler, die ungleich grofsen Körner auf dem Rücken etwas abgeflacht. Decken schmäler oder breiter oval, mit der gröfsten

Breite etwas vor der Mitte, die Punkte in den acht inneren Streifen eingedrückt, die Stege zwischen ihnen auf der Basalhälfte häufig als Querrunzeln auf die Spatien übergreifend, die Dorsalspatien hinten mit einer Reihe feiner und stumpfer Körnchen. Rüssel runzlig punktirt, der Mittelkiel zuweilen auch an der Basis mit vertiefter Linie, jederseits flach längs eingedrückt. Scheitel und die Stirne oben fein punktirt, zwischen den gewölbten, ovalen Augen jederseits mit drei bis vier eingedrückten Längsstrichen, die ebenso viele feine Kiele abheben. Unterseite fein lederartig gerunzelt punktirt. Schenkel auch an der Basis schwarz. Das männliche Analsegment hinten stumpf gerundet.

Systates pollinosus Gerst., Wiegm. Arch. 1871, I, p. 71. Tanga (Hartmann, Kraatz).

Systates aeneolus Harold, Monatsb. Acad. Wiss. 1880, p. 264.

Tanga; 1 ♂ von Hrn. Hartmann eingeschickt und mir freundlichst überlassen.

Systates sphaericus n. sp. ♀. *Ovatus, valde convexus, niger, subnitidus, squamulis viridis et viridi-albidis parce obsitus, parce erecto-setosus; rostro tricarinato fronte aequilato, a capite sulco acute angulato distincto; scapo minus tenui apice clavato, albosetoso; prothorace elongato-quadrato, cylindrico, retrorsim recte angustato, obsolete punctato-granulato; elytris orbicularibus punctato-striatis, interstitiis paulo convexis apicem versus evidenter obtuse granulatis ac remote subseriatim setosis; pedibus mediocribus; femoribus posticis apicem corporis attingentibus.* — Long. 5, lat. 3 mill.

Tanga. Ein Weibchen von Hrn. Hartmann eingeschickt und mir überlassen.

Diese Art gehört zu der Gruppe, bei deren Arten wie bei *amoenus* Gerst. die Hinterschenkel den Apex erreichen [1]) und macht ganz den Eindruck eines *Mitophorus*.

Der an der Spitze leicht verbreiterte Rüssel wenig länger als breit, sein Mittelkiel kräftiger als die Seitenkanten, sein Rücken mit der nicht breiteren Stirne in einer Ebene, die spitzwinklige tiefe Trennungsfurche an der Basis ungewöhnlich weit nach hinten, bis

---

[1]) In der *vulgaris*-Gruppe erreichen die Hinterschenkel in beiden Geschlechtern nicht, in der Gruppe, zu der *angulithorax* Fairm. — Ann. Fr. 1887, p. 319 — gehört, nur beim Männchen den Apex.

in die Stirnfurche reichend. Augen gewölbt. Fühlerschaft nicht sehr dünn, im Basaldrittel gebogen, Geifsel rothbraun, ihr Glied 1 so lang als 2 und 3 zusammen. Thorax von trapezförmigem Längsschnitt, mit der gröfsten Breite am Vorderrande, der gekörnelte Rücken mit angedeuteter Mittelfurche und wie Kopf und Rüssel mit kurzen abstehenden Börstchen spärlich besetzt. Decken halbkugelförmig, hinten etwas zugespitzt, noch höher als die halbe Breite, die Punkte in den eingedrückten Streifen nur zur Basis hin deutlich, die abstehenden Borsten auf den Spatien fast doppelt so lang als die auf dem Thorax. Die Schuppen in kleinen Gruppen über die Oberseite und Brust verstreut.

Von dem ähnlichen *luminifer*[1]) Quedf. durch schmäleren Rüssel, längeren und zur Basis geradlinig verengten Thorax und durch die Beborstung der Decken verschieden.

Isaniris[2]) *acuticollis* n. sp. *Oblongo-ovatus, niger, nitidus, parce albido-squamosus et rectinatim setosus; fronte sulcata utrinque parum impressa; rostro bisulcato et tricarinato; prothorace valde transverso, ante basin subito angulariter dilatato, deinde ad apicem angustato, postice abrupte declivi, granulis magnis et valde depressis dense obsito; elytris ellipticis, dense seriatim-, apice striato-punctatis, interstitiis coriaceis.* — Long. 8.5, lat. 3—3.5 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Gestreckter als die bisher beschriebenen Arten und mehr an schlanke *Systates* erinnernd. Leider sind die vier vorliegenden Stücke mehr oder weniger abgerieben und lassen die weifse Zeichnung nicht mit Sicherheit erkennen. Bei einem leidlich konservirten Stück (♀) sind an der Deckenbasis einige weifse Schuppenflecke vorhanden, von denen der auf Spatium 4 der längste ist; ebenso ist innerhalb der scharfwinkligen Thoraxerweiterung ein

---

[1]) Berl. Ent. Z. 1888, p. 191.

[2]) Eine neue, sehr nahe stehende Art *trapezicollis* von Abyssinien liegt in einem männlichen Stücke vor. Sie unterscheidet sich vom *acuticollis*-♂ besonders durch weniger regelmäfsige Punktreihen, hinten weitläufiger gekörnte Spatien, durch längeres zweites Geifselglied, kürzeren Rüssel, sehr spärliche Beschuppung, anders geformten Thorax und anders geformte Hinterschienen. Der quere Thorax fällt zur Basis nicht ganz so steil ab, ist vor der Basis lange nicht so breit und weniger scharfwinklig erweitert und nach vorn gleichmäfsig und flach gerundet-verengt. Analsegment ohne Grube. Hinterschienen in der Basalhälfte nach aufsen, in der Spitzenhälfte nach innen gebogen. — Länge 7.5, Breite 3 mill.

solcher Schuppenfleck, sonst aber auf der Oberseite eine ganz unregelmäfsige Schuppenvertheilung bemerkbar.

Sehr auffällig ist die Thoraxbildung; von der sehr fein gerandeten Basis, die etwas breiter als die sehr flach und breit ausgerandete Spitze ist, erweitert sich der Thorax mit kurzer Schweifung um mindestens ein Drittel seiner Breite, verengt sich dann in beiden Geschlechtern, mit der Schweifung einen fast rechten Winkel bildend, bis zur Mitte wenig, dann mehr gerundet zur Spitze; seine Längswölbungslinie steigt vom Vorderrande bis zur Höhe der Zahnecke allmälig mit flacher Rundung an und fällt dann, hier eine stumpfe Kante bildend, zur Basis fast senkrecht ab; jedes der abgeschliffenen ziemlich grofsen Körner trägt eine anliegende, an der Spitze abgestutzte weifsliche Schuppenborste. Von der Seite gesehen, liegt der Rüsselrücken wenig höher als die flache Stirne, letztere schmäler als der Rüssel; dieser länger als breit und bis auf die etwas vortretenden Pterygien fast parallelseitig, die drei Kiele auf dem Rücken scharf, der mittlere vorn spitzwinklig gegabelt. Decken elliptisch, hinten stumpf zugespitzt, die eingestochenen Punkte in allen Reihen von gleicher Gröfse. Geifselglied 1 wenig länger als 2, dieses so lang als die vier folgenden zusammen, jedes von diesem noch doppelt so lang als breit, 7 länger als 6 und so lang als 3.

♂. Segment 1 tief und breit eingedrückt, Analsegment mit grofser ovaler Grube; alle Schenkel und Schienen unten, die drei ersten Tarsenglieder oben und an den Seiten mit langen weifsen Haaren gewimpert.

Diatmetus Gerstäckeri Fst., Stett. Ent. Z. 1893, p. 222.

Tanga (Hartmann).

Ceratocrates Hildebrandti Hrld., Monatsber. Acad. Wiss. 1880, p. 265.

Usambara; Ikutha (G. Hauser).

Die Art ist an der braunen Zeichnung auf den Decken leicht zu erkennen. Geifselglied 2 sehr wenig länger als 3, das erste das längste, alle gleich dick, die kleine Keule nicht breiter als Geifselglied 7. Augen sehr flach gewölbt. Rüssel mit feinem Mittelkiel und beiderseits flach eingedrückt. Thorax an den Seiten mit veränderlichen Runzeln und Eindrücken, die Rückenmitte zuweilen mit feinem, von der Beschuppung bedeckten Mittelkiel. Die ersten Brückchen zwischen den auch im Grunde beschuppten Punkten an der Basis der zwei ersten Deckenstreifen mit je einem nackten glänzenden Körnchen. Hinterbrustepisternen ziemlich breit, ihre

Naht bald hinter der Mitte abgekürzt. — Länge 11—15, Breite 5.5—8 mill.

♂. Analsegment hinten stumpf gerundet, Hinterschienen innen kaum sichtbar granulirt, Deckenspatien 2, 4, 6, 8 wenig erhabener als die anderen, 4 ohne, 6 und 8 hinter der Basis mit je einem Tuberkel.

♀. Analsegment spitz keilförmig, Decken hinten steiler abfallend, Spatien 2, 4, 6, 8 und die Naht auf der hinteren Hälfte viel erhabener als die anderen, 4, 6, 7 und 8 hinter der Basis mit je einem gröfseren Tuberkel.

Die Gattung steht *Bryochaeta* Pasc. aufserordentlich nahe und ist von ihr nur durch die 6-gliedrige, überall gleich dicke Fühlergeifsel, die gleich breiten drei ersten Tarsenglieder und breitere Körbchendeckel zu trennen.

Ceratocrates Haroldi n. sp. ♂. *C. Hildebrandti minor et angustior, supra obscure griseo-squamosus; antennis pedibusque gracilioribus; interstitiis elytrorum, sutura, tuberculoque postbasali in interstitio secundo, quarto et octavo albidiori-squamosis; tibiis posticis intus minute granulosis.* — Long. 10, lat. 5 mill.

Tanga (Hartmann).

Das Fehlen der dunklen Querbinden und Makeln, die dunkelgraue Färbung der Decken mit abwechselnd helleren Streifen, sowie die schlankeren Fühler und Beine unterscheiden die beiden vorliegenden Männchen von der vorhergehenden Art. Die Skulptur des Rüssels, der Decken und die veränderliche des Thorax haben beide Arten gemeinsam, nur tritt die Vereinigungsstelle der Spatien 1 und 9 an der Spitze beulig und der Tuberkel auf 4 beinahe ebenso deutlich vor als die auf 6 und 8; alle drei Tuberkel liegen wie bei *Hildebrandti* in einer schrägen Linie, der auf 4 der Basis am nächsten; die glänzenden Körnchen an der Basis der beiden ersten Deckenstreifen sehr klein.

Peribrotus prolixus n. sp. *Ovatus, niger, dense cervino-, brunneo- et albido-squamosus; fronte profunde canaliculata; rostro dense longitudinaliter late vadoso-impresso; prothorace transverso dorso paulo gibboso et remote granuloso; elytris striis medio fere usque ad apicem punctatis et granulis nitidis obsitis, interstitiis subplanis cervino- et albido-, fascia lata postmediana antrorsim arcuata, altera anteapicali extus abbreviatis brunneo-squamosis.* — Long. 9.5, lat. 4.8 mill.

Tanga (Hartmann), Usambara.

Von dem mir unbekannten *pustulosus* Gerst. durch gleichbreiten Vorder- und Hinterrand des Thorax, ungekielten Rüssel, bis nahe zur Spitze reichende Körnerreihen in den Deckenstreifen und durch die nicht ganz scharfe Zeichnung zu unterscheiden.

Von den beiden dunklen Querbinden liegt die vordere dicht vor der abschüssigen Stelle zwischen den vierten, die hintere gerade zwischen den achten Streifen; die Schuppen auf beiden kleiner als die weifsen; die regelmäfsigen und nackten, aus länglichen Punkten zusammengesetzten Streifen, sowie die körnerartigen zwischen ihnen an der Basis sind aufsen und hinten feiner, die Körner nur im siebenten und achten Streifen etwas vorragend, Streifen 9 nur bis zu den Hinterhüften, 10 garnicht gekörnt, Längswölbung des Rückens flach, zur Basis und Spitze ziemlich steil gerundet-abfallend. Die Seiten des Thorax gleichmäfsig gerundet erweitert und ohne Körner, die Basis sehr fein erhaben gerandet, seitlich vor der Basis mit eingegrabener Linie, Vorderrand hinter den Augen flach gebuchtet, hinter diesem flach eingeschnürt, Rücken recht hoch längsgewölbt. Rüsselrücken mit gegeneinander gebogenen, nicht scharfen Seitenkanten und dazwischen liegender flacher Vertiefung. Geifselglied 2 wenig länger als 1.

Möglicherweise ist diese Art identisch mit *variolosus* Gerst., Jahrb. wiss. Anst. Hamburg 1883, p. 58, was sich jedoch nach der kurzen Diagnose des letzteren nicht feststellen läfst.

Es liegen noch zwei dem *prolixus* sehr ähnliche Arten vor, deren Unterschiede von diesem sich aus der folgenden Tabelle ergeben:

1'. Rüssel der Länge nach breit gefurcht, Punkte in den Deckenstreifen rund, tief und kahl.

2'. Rüssel tief gefurcht, die Furche mit scharfen, vorn und hinten einander genäherten Seitenkielen und einem scharfen etwas niedrigeren Mittelkiel. Thorax wenig kürzer als breit, der Vorderrand nur an den Seiten durch eine feine vertiefte Linie abgesetzt, der Rücken mit zwei gegen einander gebogenen weifsen Längsbinden, die Körnchen auf dem Rücken wenig erhaben und stellenweise quer, Augenlappen etwas entwickelt. Decken mit eingedrückten Streifen, die Punkte in den dorsalen viereckig grübchenartig eingedrückt, die Stege zwischen ihnen an der Basis nackte Körnchen, hinter der Basis häufig nackte Querkiele bildend, am Anfange der abschüssigen Stelle mit einer durch die etwas erhabene Naht unterbrochenen hellen Schrägbinde, die sich in Flecke

aufgelöst bis zu den Thoraxhinterecken hinzieht. Geifselglieder 1 und 2 gleich lang. Hinterschienen des Mannes innen mit wenigen nackten Körnchen, ihre Körbchen äufserst schmal geschlossen. — Länge 8.5, Breite 3.5 mill. Tanga . . . . . *audax* n. sp.

Nach einem nicht gut konservirten, mir von Hrn. Hartmann überlassenen Männchen.

2. Rüssel flach gefurcht, ohne Mittelkiel, Deckel der Hinterschienenkörbchen breiter . . . . . *prolixus* n. sp.

1. Rüsselrücken flach, ohne Furche und ohne Mittelkiel höchstens mit feiner, kaum vertiefter Mittellinie. Thorax etwas quer, Basis und Vorderrand gleich breit, der Länge nach gewölbt, die Seiten gleichmäfsig gerundet, Basis sehr fein gerandet, der Vorderrand oben fein, seitlich deutlicher durch eine vertiefte Linie abgesetzt, Rücken weitläufig gekörnt, mit vier weifsen Längsbinden, von denen die inneren etwas gebogenen sich über die ganze Länge erstrecken, die äufseren in der Mitte abgekürzt sind. Decken gleichsam gekörntgestreift, indem die feinen und lang eingeritzten Punkte die Streifen, die Körnchen die Punkte vertreten, die Punkte in den sechs oder sieben äufseren Streifen beinahe von der Beschuppung verdeckt, die Körnchen auf der Basalhälfte gewöhnlich Querrunzeln bildend; auf rehfarbigem Grunde mit gröfseren weifsen Punktmakeln besetzt, die am Anfange der abschüssigen Stelle dichter stehen und sich auf den äufseren Spatien bis zur Basis hinziehen. Unterseite heller weifslich, die Beine dunkler beschuppt, nur die Schenkel gegen die Spitze heller und aufsen auf der verdickten Stelle mit rundlicher weifser Makel, Deckel der Hinterschienenkörbchen breiter. — Länge 8, Breite 3.8—4.3 mill. Tanga (Hartmann, Kraatz) . . . . . *finitimus* n. sp.

Gerstäcker's Gattungsbeschreibung pafst auf diese drei Arten sonst ausgezeichnet; da sein *pustulosus* offene Körbchen haben soll, die drei hier beschriebenen Arten schmälere oder breitere Körbchen besitzen, so wäre jene Beschreibung dahin zu ergänzen, dafs die Hinterschienen nicht als offene, sondern als mehr oder weniger geschlossene, zuweilen offene genannt werden. Die drei mittleren Bauchsegmente des Mannes zeigen eine Querreihe sehr feiner Körnchen.

Von den mit dicker Fühlergeifsel versehenen Gattungen *Syntaphocerus* Thoms., *Bryochaeta* Pasc. und *Ceratocrates* Hrld. unter-

scheidet sich *Peribrotus* hauptsächlich dadurch, dafs seine Fühlerkeule dicker als das dickste erste Geifselglied und Geifselglied 7 viel dünner als die Keule ist; dieses Merkmal, sowie der ausgebuchtete Prosternalvorderrand trennen die Gerstäcker'sche Gattung von der Pascoë'schen und die siebengliedrige Fühlergeifsel von der Harold'schen und Thomson'schen.

Opseotrophus nov. gen. *Oosominorum.*

Unguiculi connati. Scrobes antennales superni. Rostrum a capite carinula distinctum, apice triangulariter impressum, impressione lateribus elevato-marginata. Segmentum abdominale secundum tertio aequilongum, primum postice vix emarginatum. Processus abdominalis coxis posticis subaequilatus antice truncatus. Metasternum intra coxas diametro coxarum intermediarum vix longius, episternis postice indistinctis. Antennarum scapus crassus marginem anticum prothoracis superans; funiculus filiformis scapo vix longior, articulis elongatis; clava oblonga funiculi latior, basi apiceque acuminata, articulo primo quam secundo vix longiore. Prothorax basi apiceque truncatus. Scutellum nullum. Elytra exhumerata decemstriata, striis duabus exterioribus pone coxas posticas haud approximatis. Femora incrassata mutica, postica corporis apicem fere attingentia, tibiae rectae apice vix mucronatae, postice late casernosae.

Von *Ellimenistes* und *Cosmorhinus* Sch., von *Diethicus* [1]) und *Eupiona* [2]) Pasc. durch kurzes zweites Bauchsegment von *Eupiona* noch durch 10streifige Decken verschieden.

Fühlerschaft gleich an der Basis verdickt, dann gleichbreit, schräg abstehend beborstet, Glied 1 der zugespitzten Fühlerkeule länger als jedes der übrigen. Wie bei *Peribrotus* sind die Stege zwischen den Punkten in den Deckenstreifen, wenigstens an der Basis kahl körnerartig. Rüssel mit vortretenden Pterygien. Naht der Hinterbrustepisternen im hinteren Viertel verwischt. Männliche Hinterschienen innen mit mehr oder weniger stumpfen und zapfenartigen Dornen besetzt.

Opseotrophus obesus n. sp. *Breviter avatus, convexus, niger, opacus, undique dense flavo-cinereo-squamosus; rostro latitudine longiore, supra longitudinaliter late impresso; fronte depressa profunde canaliculata, pone oculos convexos punctata et setosa; antennarum scapo diametro oculorum latiore; prothorace transverso*

[1]) Cistula entom. II, 1881, p. 594.

[2]) Journ. Lin. soc. 1876, p. 161 und Stett. Ent. Z. 1893, p. 227.

lateribus ante medium parum rotundato-ampliato, punctis remotis squama parva setiformi gerentibus, margine antico prosterni late emarginato; elytris medio latitudine prothoracis plusquam duplo latioribus, lateribus rotundato-dilatatis, alte convexis, remote striato-punctatis, punctis impressis basalibus antice granulo nitido obsitis, interstitiis latis parum, sutura postice magis convexis; corpore subtus remote punctato; femoribus tibiisque obscuriore squamosis et setis albidis adpressis, in tibiis tarsisque nonnihil erectis obsitis; segmentis abdominalibus tribus intermediis maris serie transversa granulorum obsitis, segmento anale irregulariter granulato. — Long. 10—12.5, lat. 5.5—7.2 mill.

Tanga (Kraatz).

Eine auf den Decken sehr hoch, auf dem Thorax garnicht längsgewölbte Art, von der vier Exemplare beiderlei Geschlechts vorliegen.

Das Weib ist in den Decken beinahe um die Hälfte breiter als der Mann und hat ein stumpf zugespitztes, quergewölbtes und punktirtes Analsegment.

Rüssel schmäler als die Stirne, seitlich nach oben etwas komprimirt, die den Längseindruck begrenzenden Seitenkanten stumpf und mit einzelnen Börstchen besetzt. Fühlerschaft gleich an der Basis verbreitert, dann bis zur Spitze parallel, leicht gebogen, beschuppt und sehr dicht schräg abstehend beborstet; Geifsel ebenfalls beschuppt, Glied 2 kaum um ein Viertel länger als 1, dieses etwas länger als 3, jedes der übrigen noch länger als breit. Thorax an der Spitze schmäler als an der Basis, mit der gröfsten Breite etwas vor der Mitte. Decken an den Seiten gleichmäfsig gerundet, hinten schärfer (♀) oder stumpfer (♂) zugespitzt, mit dem höchsten Punkt ihrer Längswölbung in der Mitte, zur Basis und Spitze beim Weibe steiler abfallend, die entfernt von einander stehenden Punkte in den sehr flach eingedrückten Streifen im Grunde kahl, die im zehnten ohne, die in den sechs inneren Streifen und im neunten nur eine kurze Strecke an der Basis, die im siebenten und achten bis zur Mitte mit einem glänzenden Körnchen am Vorderrande, die Spatien beinahe flach (♂) oder leicht gewölbt (♀) und mit zwei unregelmäfsigen Reihen kurzer, fast anliegender Schuppenbörstchen. Die Schuppen klein rundlich und sehr dicht an einander gedrängt.

Opseotrophus sufflatus n. sp. Von dem vorhergehenden äufserst ähnlichen durch dünneren Fühlerschaft, dünnere Beine, durch den flachen nicht eingedrückten Rüsselrücken, gröfsere und

dichter gestellte Punkte in den Deckenstreifen namentlich aber dadurch verschieden, dafs nackte Körnchen am Vorderrande der Punkte in allen Streifen auf eine kurze Strecke an der Basis vorhanden sind. — Länge 9.5—11.5, Breite 5.2—6 mill.

Bagamojo.

Mecomerinthus nov. gen. *Oosominorum.*

A genere Diatmetus Gerst. *scapo antennarum prothoracis medium fere attingente, articulo primo clavae elongato-conico reliquis simul sumptis aequilongo, processu abdominale coxis posticis duplo latiore, segmento primo postice angulato-emarginato, secundo quam tertio et quarto simul sumptis aequilongo, femoribus posticis apicem corporis attingentibus diversus.*

Ebenso langen oder längeren Fühlerschaft haben *Ellimenistes* Sch. und *Diethicus* Pasc. Die neue Gattung unterscheidet sich von ihnen durch grofse, runde und gewölbte Augen, längere und den Apex erreichende Hinterschenkel, breite Tarsenglieder und breiteren Abdominalfortsatz, von *Ellimenistes* noch durch längeren, nicht komprimirten Rüssel, von *Diethicus* noch durch kürzeren und und an der Spitze gekeulten Fühlerschaft, breitere zugespitzte Keule und durch hinten winklig ausgerandetes erstes Abdominalsegment.

Wie bei *Diatmetus* sind alle Schienen an der Spitze aufsen und innen verbreitert, die hinteren haben geschlossene Körbchen und die Naht der Hinterbrustepisternen ist bis zu den Hinterhüften deutlich.

Mecomerinthus depressus n. sp. ♂. *Ovatus, depressus, niger, haud dense subtus flavo-albido, supra viridi-olivaceo-squamosus; pedibus rufis, genubus tarsisque nigris; articulis funiculi elongatis, secundo longissimo primo fere dimidio longiore; rostro latitudine longiore; prothorace quadrato antice angustato, dorso inaequaliter granulato; elytris late ovatis dorso depressis valde remote vix conspicue striato-punctatis, interstitiis latis planis acervatim minute granulosis; segmentis tribus ultimis sat dense granulatis.* — Long. 13, lat. 6.3 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Einem *Elytrurus* im Habitus ähnlich, nur die Decken hinten weniger zugespitzt. Rüssel und Stirne grob punktirt, ersterer mit drei Kielen, die in der Stirnfurche zusammenlaufen; Entfernung der Fühlergruben gleich der Stirnbreite; Stirne zwischen den Augen etwas schmäler als der Rüssel, dieser parallelseitig mit vortretenden

Pterygien, an der Basis jederseits durch eine tiefe und schräge Furche abgesetzt, seitlich vor den Augen mit einer Längsfurche, wie der Kopf über und unter den Augen mit schmaler weifslich beschuppter Längsbinde. Der schräg abstehend behaarte Fühlerschaft wenig kürzer als die Geifsel, ziemlich grob punktirt und an der Spitze gekeult, Geifselglieder und Basis des ersten Keulengliedes hell bläulich behaart, viertes bis siebentes gleich lang und jedes noch länger als breit. Keule lang oval, ihr erstes Glied verkehrt kegelförmig und länger als jedes der übrigen. Thorax bis vor die Mitte parallelseitig, dann gerundet verengt, Vorderrand mit einem unregelmäfsigen queren und jederseits hinten mit zwei unregelmäfsigen schrägen Eindrücken, der Rücken ungleich dicht mit ungleich grofsen und stumpfen Körnchen besetzt, letztere an den Seiten kleiner, undichter und allmälig erlöschend, nicht dicht grünlich-gelb beschuppt. Decken nicht ganz doppelt so lang als breit, vor der Mitte am breitesten, zur leicht aufgebogenen Basis schneller gerundet verengt, ihre Längswölbungslinie mit der des Thorax eine bis weit hinter die Mitte gerade ansteigende Linie bildend, im Spitzenviertel am höchsten, dann schräg gerundet zur Spitze abfallend, flach quer gewölbt, die Seiten von den Hinterhüften ab bis zur Spitze etwas unter den Leib gebogen; die Punkte in den nur durch eine Reihe länglicher feiner Körnchen angedeuteten Streifen sehr grofs, aber flach eingedrückt, die Spatien auf dem Rücken gruppenweise mit noch kleineren und runden Körnchen besetzt, die nur wenig aus der nicht dichten grünlich-olivenfarbigen Beschuppung hervorragen, die Körnchen gegen die gerundete Spitze mit einem eingestochenen, etwas abstehenden Borstenhaar, die etwas körnig und ziemlich dicht punktirte Brust, sowie die breit und flach vertieften Bauchsegmente 1 und 2 (letzteres bis zum dicht gekörnelten hinteren Drittel) und die übrigen Segmente an den Seiten dichter gelblich-weifs beschuppt und mit hellen schräg-, der nach vorne etwas vorgezogene, hier spitze und steil abfallende Mittelbrustfortsatz mit steil abstehenden Haaren besetzt.

Schenkel und Schienen spärlich mit schräg abstehenden hellen Borstenhaaren, letztere gröber und runzlig punktirt, höchstens an der Spitze mit einigen Schuppen, Hinterschienen innen mit gröfseren, die mittleren gegen die Spitze gekrümmten mit kleineren Dornen, die breiten drei ersten Tarsenglieder oben mit hell bläulichen, fast anliegenden Schuppenhaaren und mehr abstehenden schwärzlichen Haaren besetzt.

Adorhabdotus nov. gen. *Oosominorum.*

A genere Peribrotus Gerst. *funiculo antennarum filiforme scapo angustiore, elytris duodecim-striatis, segmento abdominale primo postice emarginato, secundo tertio longiore unice distinctus.*

Diese Gattung mufste für *Peribrotus bilincellus* [1]) Chvrl. errichtet werden, der von Tanga (Hartmann, Kraatz), Dar-es-Salaam und Zanzibar vorliegt. Die Geifsel ist nicht zur Spitze verdünnt, sondern überall gleich dünn, die Hinterschienen haben geschlossene Körbchen und die Naht der Hinterbrustepisternen ist vor den Hinterhüften abgekürzt.

Polyrhabdotus nov. gen. *Oosominorum.*

A genere Eupiona Pasc. *processu abdominale coxis posticis fere duplo latiore, femoribus posticis apicem corporis feminini attingentibus, masculini superantibus, antennarum scapo prothoracis medium attingente apicem versus sensim dilatato sed clava haud latiore, processu mesosternali antice elevato et antrorsim spiniformiter producto, tibiis posticis late cavernosis, elytris sedecimstriatis diversus.*

Die Gattung hat mit *Mecomerinthus* den langen Fühlerschaft, die langen Hinterschenkel, den spitz nach vorne vorgezogenen Mesosternal- und den breiten Abdominalfortsatz gemeinsam, ist von ihr aber durch kürzeres zweites, hinten gerade abgestutztes erstes Bauchsegment, durch mehrstreifige Decken, kürzeres erstes Keulenglied und vor den Hinterhüften abgekürzte Naht der Hinterbrustepisternen verschieden.

Die mit mehr als zehn Deckenstreifen versehenen Oosomiden-Gattungen mit oberständigen Fühlergruben, vom Kopf durch eine Furche abgesetztem Rüssel, gewölbten Augen, abgestutzter Thoraxbasis, abgekürzter Episternalnaht, am Grunde verwachsenen Krallen und mit einem zweiten Bauchsegment, das etwas länger als das dritte ist, unterscheiden sich nach folgender Tabelle:

1'. Fühlerschaft erreicht höchstens den Thoraxvorderrand, Hinterschenkel erreichen den Apex nicht, Abdominalfortsatz wenig breiter als die Hinterhüften, Segment 1 hinten flach gebuchtet, Fühler und Beine beschuppt, Decken mit zwölf [2]) regelmäfsigen Punktstreifen . . *Adorhabdotus* nov. gen.

---

[1]) Ann. Belg. 1881, p. 38.

[2]) Zwölfstreifige Decken hat auch die Gattung *Eutypotrachelus* Kolbe — Stett. Ent. Z. 1891, p. 27 —; sie ist aber der zum Augenunterrande gerichteten Fühlerfurche wegen mit *Chaunoderus* Gerst. verwandt.

1. Fühlerschaft überragt den Thoraxvorderrand, Decken mit mehr als zwölf Punktstreifen.

2'. Fühlerschaft erreicht nicht die Thoraxmitte und Hinterschenkel nicht den Apex, Abdominalfortsatz so breit als die Hinterhüften, Segment 1 hinten sehr wenig gebuchtet, Decken mit vierzehn regelmäfsigen Punktstreifen . . . *Eupiona* Pasc.

2. Fühlerschaft erreicht nicht die Thoraxmitte, Hinterschenkel mindestens den Apex, Abdominalfortsatz beinahe doppelt so breit als die Hinterhüften, Segment 1 hinten gerade abgeschnitten, Decken mit sechszehn nicht ganz regelmäfsigen Punktstreifen . . . . . *Polyrhabdotus* nov. gen.

Polyrhabdotus transversalis n. sp. *Late ovatus, nonnihil convexus, niger, nitidus; pedibus rufis, genubus tarsisque nigris; prothorace, capite, rostro, antennis corporeque subus pallide ochraceo-squamosis, elytris pustulis subseriatis e squamulis viridi-metallicis obsitis; rostroelongato-quadrato tricarinulato; prothorace valde transverso, lateribus post medium nonnihil rotundato-dilatato, dorso depresso remote granulato; elytris prothorace latioribus maxima latitudine ante medium, postice angustatis, apice subacuminatis, sat profunde sed minus regulariter seriatim punctatis, interstitiis planis transversim torulosis, inter torulis subparallelis undulis e pustulis viridi-metallicis signatis.* — Long. 7—9, lat. 4—5.5 mill.

Tanga (Hartmann, Kraatz).

In beiden Geschlechtern von der Körperform des Weibchens von *Otiorhynchus scabripennis* Gyll., nur hinten etwas spitzer.

Rüssel zwischen den drei feinen Kielen (die äufseren zur basalen Querfurche etwas divergirend) flach längs eingedrückt, die Entfernung der Fühlergruben halb so breit als die Basis. Fühlerschaft an der Spitze so dick als die Keule, in der Basalhälfte gegen die Augen, in der Spitzenhälfte im entgegengesetzten Sinne leicht gebogen, längsrunzlig und dicht beschuppt, zerstreut punktirt, jeder Punkt mit einer schräg abstehenden Borste; Geifselglied 2 länger, 3 und 7 kürzer als 1, die kürzesten 4 und 5 noch doppelt so lang als breit; Keule beinahe so lang als die drei letzten Geifselglieder, an beiden Enden zugespitzt, Glied 1 etwas länger als 2. Thorax hinter der Mitte am breitesten und doppelt so breit als lang, zur Spitze mehr als zur Basis verengt, der Rücken flach, ohne Längswölbung. Decken von der kaum aufgebogenen Basis erst mit sehr kurzer Schweifung, dann stark gerundet-erweitert, mit der gröfsten Breite im Basaldrittel, hier doppelt so breit als die Basis, hinten spitz gerundet, mäfsig hoch längs- und noch

weniger quer gewölbt, die Seiten von den Hinterhüften bis zur Spitze unter den Leib gebogen; nur bei ganz reinen Stücken sind die Punktreihen einigermafsen deutlich zu erkennen, um ihre Anzahl festzustellen; die grofse Mehrzahl dieser Punkte ist kahl, die verhältnifsmäfsig breiten und glänzenden Stege zwischen ihnen greifen auf die beiden anliegenden, mitunter auch noch auf die entfernteren über und bilden etwas gewundene und parallele Querwulste, von denen häufig jeder einmal aufsen und einmal innen mit dem folgenden oder vorhergehenden verbunden ist; die verschiedenen kleinen grün-metallischen Pusteln stehen gröfstentheils auf den Spatien zwischen je zwei Wulsten neben den gereihten Punkten und bilden wieder nur in den Punktreihen schmal unterbrochene und mit den Wulsten parallele grüne Querstreifen; gegen die Spitze auf der Naht und am Aufsenrande sind die Schuppen hell ocherfarbig und auf dem letzten breitesten Spatium neben den Hinterhüften zu einer länglichen, ebenso gefärbten Makel zusammengedrängt, die nicht mehr von Querwulsten durchsetzt ist. Schenkel etwas gekeult, sehr weitläufig punktirt und behaart, nur auf dem Rücken mit einigen Schüppchen, die Schienen gröber und dichter punktirt, undicht beschuppt und etwas abstehend behaart, die mittleren in beiden Geschlechtern zur Spitze hin gebogen.

♂. Hinterschienen innen mit einer Reihe zapfenartiger Dornen; Analsegment kurz, hinten breit gerundet.

♀. Hinterschienen innen unbewehrt, Analsegment lang keilförmig mit einem Längseindruck an der Basis.

Anomoederus [1]) *interstitialis* n. sp. *Elongato-ovatus, niger, griseo-pilosus; oculis nonnihil convexis; fronte rostroque late profundeque impressis, in impressione canaliculatis; prothorace transverso, dorso vittis duabus in caput continuatis dense griseo-albido-piloso; elytris punctato-sulcatis, basi marginatis, apice acute nonnihil productis, interstitiis nonnihil convexis.* — Long. 11—12, lat. 4—4.8 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Dem *A. Gerstäckeri* Fst. loc. cit. ähnlich, jedoch weniger längsgewölbt und die Decken hinten in eine kurze Spitze ausgezogen; aufserdem von ihm durch graue Behaarung, andere Decken- und Rüsselskulptur, durch gewölbtere Augen, längere und kräftigere Fühler, kürzeren Thorax und an der Basis gerandete Decken verschieden.

---

[1]) Ent. Nachr. 1885, p. 66.

Augen mehr nach unten gerückt. Stirne schmäler und wie der Rüssel quer gewölbter, dieser parallelseitig, dicht und ziemlich kräftig punktirt, vor der Fühlereinlenkung mit grünlichen Schuppen spärlich besetzt, der im Grunde kanalikulirte Längseindruck breit, zum Scheitel und zur Spitze flacher und allmälig schmäler, die eingeritzte Linie bis hinter die Augen fortgesetzt. Thorax zur Spitze mehr als zur Basis gerundet-verengt (selten fast parallelseitig), körnig und fein lederartig gerunzelt, die Basis meistens durch einen flachen Quereindruck etwas erhaben; je eine Längsbinde neben den Vorderhüften, je eine auf der Seitenkante und zwei auf dem Rücken aus dickeren weifslichen Schuppenhaaren zusammengesetzt, letztere Binden über den Kopf und Rüssel bis zur Fühlereinlenkung fortgesetzt, die stumpfwinkligen Augenlappen wenig vorragend. Schildchen dicht hell behaart. Decken in der Mitte am breitesten und höchsten, ihre Längswölbungslinie von der des Thorax verschieden, an der Basis nur wenig, in der Mitte um etwa ein Drittel breiter als die Thoraxbasis, die zur Spitze hin ganz flach werdenden Furchen auf dem Rücken tiefer eingedrückt, die Punkte in ihnen flach und dicht. Die hinteren Schenkel im Spitzendrittel mit heller Makel.

Bei einem Stück zeigt der Thorax eine durchgehende, feine vertiefte Mittellinie, bei einem anderen eine eingedrückte Furche vor und eine eingedrückte Grube hinter der Mitte, bei einem dritten eine flache Furche vor und einen stumpfen Kiel in der Mitte.

Iphisomus[1] *viridanus* n. sp. *Oblongo-ovatus, nigro-brunneus, squamulis viridi-metallicis, cupreis immixtis dense tectus; rostro parallelo cum fronte depressa rugoso-punctulatis et acute canaliculatis, illo elongato; oculis convexis; articulis duabus primis funiculi elongatis, primo parum longiore; prothorace latitudine maxima pone basin aequilongo, antrorsim rotundato-angustato, a basi marginata subito et angulato-dilatato, intra apicem late obsoleteque impresso, dorso depresso dense verrucoso, medio aliquando tenuiter canaliculato; scutello parvo; elytris antice prothorace vix latioribus, ellipticis, apice breviter mucronatis, striato-punctatis, interstitiis in utroque sexu planis, reclinatim et uniseriatim breviter setosis, sexto pone basin angulariter productis, pedibus cupreo-squamosis interdum dilute brunneis.* — Long. 8—10, lat. 2.5—3.5 mill.

Tanga (Hartmann, Kraatz).

---

[1]) Deutsche Ent. Z. 1886, p. 342.

Mit *Siderodactylus humeralis* [1]) Pering. verwandt, aber die männlichen Schenkel aufsen ohne Zahn; von *simplicipes* [2]) Pering. durch nicht gerandete Deckenbasis und die zahnförmige Erweiterung des sechsten Spatiums hinter der Basis verschieden.

Rüssel um die Hälfte länger als breit, von der Seite gesehen an der Basis niedriger als an der Spitze und oben leicht quer niedergedrückt. Thorax an der Spitze etwas breiter als an der breitesten Stelle (dicht vor der Basis), von hier unter rechtem Winkel mit kurzer Schweifung um circa 1.5 mill. verengt, jedes der dichtgestellten Wärzchen im Centrum mit einer schmalen Schuppenborste, ringsum mit fünf bis sechs runden Schuppen besetzt, die Wärzchen am Vorderrande viel kleiner, zwischen ihnen ohne Schuppen. Decken mit nicht gerandeter Basis, ihre flache Längswölbung zu der in beiden Geschlechtern als kleines Zähnchen vortretenden Spitze länger und schräg, zur Basis kurz und steiler gerundet abfallend. Vorderschienen in beiden Geschlechtern gegen die Spitze gebogen und innen mit Zahnspitzen besetzt. Die Schuppen der Oberseite nicht gleichmäfsig grün, sondern hin und wieder mit eingemischten hellen und dunkleren kupfrigen durchsetzt, alle rundlich, gerieft und ziemlich dicht aneinander gelegt.

♀. Thorax und Decken breiter, das Abdomen gewölbter.

Iphisomus mysticus n. sp. ist dem vorstehenden aufserordentlich ähnlich, aber die Beschuppung ist nicht grün, sondern röthlich- oder bläulich-grau und das Weibchen weicht durch die hinten spitzer gerundeten und in eine längere Spitze ausgezogenen Decken mit oberhalb der Spitze geschweifter Längswölbungslinie, sowie mit einem zur Spitze sich allmälig verlaufenden, kielartig komprimirten Spatium 7 von dem Weibchen des *viridanus* ab.

Tanga (Hartmann).

Lixus auritus Bhn.

Tanga (Hartmann).

Lixus spinimanus Bhn.

Tanga (Hartmann).

Lixus sulcinasus n. sp. ♂. *Oblongus, pube cinerea adspersus; rostro crasso arcuato prothorace vix breviore, confertim punctato, a basi usque ad antennarum insertionem sulco lato profundo impresso; prothorace conico lateribus cinereo-vittato, pone apicem anguste transversim sulcato, dorso medio longitudinaliter*

[1]) Trans. S. Afr. Soc. 1888, p. 146.

[2]) loc. cit.

obsolete impresso; elytris postice obsolete striato-punctatis; femoribus spina acuta armatis, tibiis anticis intus muticis. — Long. 15, lat. 4.3 mill.

Tanga. Ein Männchen von Hrn. Hartmann eingeschickt und mir abgetreten.

Gestreckter als der ähnliche *spinimanus* Bhn. und wie dieser mit einer von niedrigen nackten Körnern durchbrochenen, dicht weifslich behaarten Seitenbinde auf dem Thorax, von ihm durch konischen, vorne nicht zusammengezogenen Thorax, die fehlende helle Makel am Deckenaufsenrande neben den Hinterhüften, den fehlenden Zahn am Innenrande der Vorderschienen, namentlich aber durch den dicken, breit und tief gefurchten Rüssel verschieden. *L. caffer* Gyll. hat einen viel dünneren Rüssel mit feiner vertiefter Mittellinie und keine dicht behaarte Thoraxseitenbinde.

Thorax in der eingedrückten Mittellinie mit feinem abgekürzten Mittelkiel, an den Seiten mit einem flachen Quereindruck in der Mitte, vor diesem leicht beulig. Decken hinter der Basis nur wenig erweitert, aber quer eingedrückt, lederartig gerunzelt, vorne stumpf querrunzlig, die hintere Schwiele deutlich, Spatium 2 an der Basis beulig. Beine länger und dünner als bei *spinimanus*. Rüssel so breit als die Stirne. Geifselglied 2 kaum länger als 1.

Lixus secretus n. sp. ♀. *Robustus, opacus, brevissime ex parte dense cinereo-pubescens; rostro vix arcuato supra cum capite continuato, confertim punctato, inter insertiones antennarum sulcato; prothorace longitudine longiore, ante medium lateraliter contracto et tubulato, rugoso-granulato, lobo antescutellare impresso, dorso medio canaliculato antice carinulato; elytris evidenter punctato-striatis, interstitiis planis coriaceis, pone basin transversim impressis, interstitio secundo basi alte elevatis, callo postico obtusis; pedibus crassioribus, femoribus subtus spina acuta armatis, tibiis anticis intus bisinuatis.* — Long. 21, lat. 7 mill.

Ohne nähere Fundortangabe.

Von breiter, plumper Form, etwa wie *Ileomus Bohemani*[1]) Fst., hinten stumpf gerundet wie *L. spinimanus*. Diese stumpfe Rundung, der vom gleichmäfsig fein punktirten Kopf nicht abgesetzte Rüssel, die gröbere und körnige Skulptur des Thorax, die deutlich punktirt-gestreiften Decken mit an der Basis hoch beulig erhabenem Spatium 2 unterscheiden die neue Art von dem mir unbekannten *validus*[2]) Hrld.

---

[1]) Stett. Ent. Z. 1890, p. 189.

[2]) Col. Hft. 1879, p. 147.

Scheitel mit einem flachen Längseindruck, die Stirne zwischen den Augen mit tief eingestochenem Grübchen. Rüssel etwas dünner als die Vorderschenkel an der dicksten Stelle, mit doppelter Punktirung, zwischen den Fühlereinlenkungen (in der Mitte) mit zwei kurzen glänzenden Kielen und hinter diesen mit einer bis etwa zum Basalfünftel reichenden und flacher werdenden Mittelfurche, an den Seiten vor den Augen weitläufiger punktirt. Fühler mit verlängerten zwei ersten gleichlangen Geifselgliedern, Glied 3 kürzer, aber noch so lang als breit. Thorax weit vor der halsförmigen Spitze seitlich gerundet zusammengezogen, Vorderrand hinter den Augen flach gebuchtet, Augenlappen breit und flach gerundet, die Basis flach zweibuchtig mit etwas stumpfen Mittellappen, die Aufsenecken spitzwinklig, die Seiten bis zur Abschnürung geradlinig konvergirend, die Körnelung am kräftigsten quer über der Mitte und auf dem halsförmigen Theil durch schwache Runzeln ersetzt, die Behaarung an den Seiten etwas länger, aber nur an den Hinterecken etwas kondensirt. Decken gleich hinter der Basis beulig erweitert, die Seiten, von oben gesehen, hinter der Beule bis zur Mitte flach zweibuchtig, die hinterste Buchtung durch einen von den Hinterhälften schräg nach innen und vorne ziehenden Eindruck verursacht, in welchem dichter gestellte Haare eine Schrägbinde andeuten und der zusammen mit dem neunten und zehnten stark vertieften Streifen das neunte Spatium wulstartig heraushebt; die ganze Spitzenwölbung etwas dichter, aber vorne stumpfwinklig ausgeschnitten behaart, die hintere Schwiele beulig. Vorderschenkel mit ebenso gekrümmtem dornenartigem Zahn wie bei *subnebulosus* [1]) Kolbe. Unterseite länger als die Oberseite behaart, sehr fein lederartig gerunzelt.

Lixus bisulcatus n. sp. *Elongatus, nonnihil nitidus, supra pube brevi subpruinosus; capite remote punctulato; fronte subseriato-punctata medio foveola utrinque sulco lato seriato-punctato et in rostrum continuato munita; rostro femoribus anticis crassiore et breviore, arcuato, obsolete remoteque punctato, ab antennarum insertionem usque fere ad apicem anguste sulcato; prothorace latitudine basali minime aequilongo, antrorsim rotundato-angustato, punctato-ruguloso, medio sulco antice abbreviato impresso; elytris lateraliter pone basin constrictis et supra late transversim, post callo postico obtuso impressis, dense striato-punctatis, interstitiis planis subtiliter coriaceis et punctatis; pedibus minus crassis, femo-*

[1]) Berl. Ent. Z. 1883, p. 31.

ribus spina arcuata, quatuor posticis dente parvo armatis. — Long. 19—21, lat. 6—7 mill.

Tanga (Hartmann, Kraatz).

Von der Gröfse und Form des *L. discolor* Bhn., durch die Stirn- und Rüsselskulptur sehr ausgezeichnet. Die sparsam streifig punktirte Stirne zeigt aufser der tiefen ovalen Mittelgrube noch zwei streifig punktirte Seitenfurchen, die sich auf das Basaldrittel des Rüssels und hier in eine Spitze auslaufend fortsetzen und besonders tief am Innenrande sind. Rüssel etwas kürzer als die Vorderschiene, an der Spitze etwas niedriger, die Furche auf der Spitzenhälfte zuweilen als dichter punktirte Linie bis nahe zur Basis fortgesetzt, sonst ziemlich fein und weitläufig punktirt. Kopf hinter den Augen beinahe konzentrisch gestrichelt, der Augenhinterrand zuweilen tief umfurcht. Fühlergeifsel schlanker als bei *discolor* und glänzend, Geifselglieder 1 und 2 die längsten und gleichlang, 3 schon etwas kürzer als breit. Thorax an der Basis zweibuchtig, Vorderrand hinter den Augen mehr gebuchtet mit vortretenden und breit gerundeten Augenlappen, bis weit vor die Mitte sehr wenig, dann schnell gerundet verengt und zusammengezogen, seitlich hinter dem Vorderrande mit eingedrückter Querfurche, feiner punktirtgekörnelt und gerunzelt, am halsförmigen Vorderrande fein punktirt die Mittelfurche, hinten am tiefsten, reicht flacher und feiner werdend bis vor die Mitte und geht dann meistens in einen feinen Mittelkiel über, zuweilen jederseits näher der Basis mit einem unregelmäfsigen Eindruck und die Seiten dicht vor der Basis etwas abgeschnürt. Decken seitlich gleichfalls mit abgeschnürter Basis, dann etwas gerundet-erweitert, dann parallel bis zum Spitzen-Viertel (♀) oder Drittel (♂), hinten wie bei *discolor* gerundet, hinter der Basis breit niedergedrückt, auf dem Rücken fast gereihtpunktirt, hinten und am Aufsenrande punktirt-gestreift, die Punkte zur Basis gröfser, tiefer und eingedrückt, die Spatien flach, an der Basis matt und gröber, sonst glänzender und feiner lederartig gerunzelt und fein punktirt, das zweite an der Basis beulig, der Nahtrand furchenartig vertieft. Unterseite etwas länger, aber ebenso undicht behaart wie die Oberseite. Beine schlank wie bei *sulcinasus*.

Piezotrachelus tubulatus Fhrs.

Tanga (Hartmann).

Die beiden vorliegenden Stücke zeigen eine zwischen zwei Längsfurchen fein gekielte Stirne und einen vor den Augen von der Basis bis zur Fühlereinlenkung (in der Mitte) kräftig gefurchten

Rüssel. Diese beiden Eigenschaften sowie auch die übrigen haben sie nach der Beschreibung mit *tubulatus* gemeinsam, nur fehlt ihnen die feine *canalicula* an der Thoraxbasis und die *elytra* kann man nicht gut *fortiter rotundato-ampliato* nennen; möglicherweise liegt hier eine besondere Art vor.

Menecopes nov. gen. *Prionomerinorum.*

Unguiculi fissi. Scrobes laterales oculorum medium versus ducti. Articuli duo primi aequilongi, primo crassiore. Coxae intermediae distantes. Segmentum primum abdominale postice emarginatum, secundum, tertio longius. Reliquum ut in genere Synnada Pasc.

Der sechsgliedrigen Fühlergeifsel wegen mit den mir unbekannten Gattungen *Synnada* [1]) und *Nychiomma* [2]) Pasc. verwandt, von beiden aber schon durch die gegen die Augenmitte gerichtete Fühlerfurche verschieden und die erste afrikanische Gattung dieser Gruppe.

Augen gewölbt. Thorax quer. Vorderschenkel stark geschwollener und mit kräftigerem Zahn als die übrigen, Schienen ohne Hornhaken, Krallen gespalten. Decken mit zehn ganzen Streifen. Fühlergeifsel zur ungegliederten Keule hier allmälig verdickt.

Menecopes rufidorsum n. sp. *Breviter ovatus, depressus, supra rufo-ferrugineus, opacus, prothoracis dorso, elytrorum lateribus et apice femorumque apice niger, parce flavido- et nigro-fusco-pubescens; corpore subtus pallidiore; rostro parum arcuato capite cum prothorace aequilongo* (♂), *vel nonnihil longiore* (♀), *punctulato-striato, medio carinato; oculis magnis convexis; capite obsolete minuteque punctulato, fronte inter oculos rostri latitudine angustiore; prothorace transverso lateribus rotundato; scutello parvo; elytris prothorace multo latioribus, humeris rotundatis, apice obtuse rotundatis, dense punctato-striatis, interstitiis latis planis dense punctulatis subcoriaceis; femoribus spina acuta, anticis dentiforme armatis,* — Long. 2—3.5, lat. 1.5—2 mill.

Tanga (Hartmann).

In der Körperform einem flachgedrückten *Lignyodes* ähnlich, nur hinten stumpfer gerundet. Kopf, Fühler und Rüssel, letzterer bis auf die schwarzen Seiten roth, ersterer aufser der Punktirung sehr fein quernadelrissig, die Stirne zwischen den Augen kaum

[1]) Journ. Linn. Soc. 1872, p. 456.

[2]) loc. cit. 1873, p. 32.

halb so breit als der Rüssel. Dieser kaum breiter als hoch und breiter als die Vorderschiene an der Spitze. Fühlerkeule so lang als die drei letzten Geifselglieder. Thorax mit gerundet-erweiterten Seiten und eingezogenen Hinterecken, beim Manne stark transversal und an der Spitze schmäler, beim Weibe weniger kurz, bis auf die Mitte der Vorderbrust und die röthliche verwaschene Mitte des Rückens schwarz und mit querliegenden, goldgelben Härchen in den ganz oberflächlichen Punkten auf äufserst fein lederartig gerunzeltem Grunde. Schildchen roth. Decken um etwa ein Viertel länger als breit, beinahe doppelt so breit als die Thoraxbasis, flach längs- und quergewölbt; der rothe Rücken erstreckt sich zwischen den vierten Streifen bis dicht vor die Spitze, ist aber im Basaldrittel schräg nach aufsen bis zum sechsten Streifen erweitert, seine Ränder nicht scharf abstechend, die Behaarung auf ihm goldgelb, auf dem dunklen Theil schwarzbraun. Vorderschenkel vom Zahn bis zur Spitze, Vorderschienen innen im Basaldrittel gewimpert. Der Mann ist gröfser und breiter als das Weib.

Metatyges Hocquardi Chvrl., Ann. Belg. XXV, p. 89.

Tanga (Hartmann, Kraatz).

Neiphagus Hartmanni n. sp. *Oblongus, niger, subnitidus, flavo-luteo-maculatus; articulo primo funiculi duobus sequentibus aequilongo; capite prothoraceque grosse profundeque punctatis; hoc linea dorsali media impunctata, basi vix bisinuato; scutello magno flavo-luteo; elytris latitudine duplo longioribus, humeris dentiformibus lateraliter extensis, foveis rudis quadrangulatis seriatis, callo postico nigro-setosis, margine exteriore, fascia lata postmediana laterali, sutura in declivitate postica, macula basali pone humeros pustulisque nonnullis flavo-luteo-squamosis.* — Long. 17, lat. 7.5 mill.

Tanga (Hartmann).

Die beiden vorliegenden Weiber haben die Körperform des *Desmidophorus satanas* [1]) Pasc., gehören aber der am Grunde verwachsenen Krallen wegen zu *Neiphagus* Pasc. und stehen dem weniger gestreckten und ungemakelten *dentatus* [2]) Pasc. nahe.

Rüssel so lang als der Vorderschenkel gegen die Spitze etwas breiter, bis zur Fühlereinlenkung (etwas vor der Mitte) gröber und gereiht-, vorne feiner und verworren punktirt. Geifselglied 1 gekrümmt, 2 bis 4 an Länge allmälig abnehmend, 4 um die Hälfte

[1]) Journ. Linn. Soc. 1886, p. 332.

[2]) loc. cit. 1886, p. 332.

länger als 5, dieses und die folgenden so lang als breit. Thorax nicht breiter als lang, die Seiten gerundet, die gröfste Breite hinter der Mitte, dicht vor der Mitte breit und flach niedergedrückt und seitlich eingeschnürt, der Vorderrand halb so breit als die Basis, jederseits im vorderen Drittel und am Vorderrande mit schräg nach vorne gerichteten Borsten. Decken von den Thoraxhinterecken ab schräg gerundet erweitert, über die zahnförmigen Schultern nicht ganz doppelt so breit als die Basis, nach hinten geradlinig etwas verengt, an der Spitze stumpf abgerundet, die Längswölbung flach, hinten schräg abfallend, an der Basis zwischen den Schultern flach niedergedrückt, innerhalb derselben tief eingedrückt, die gereihten Gruben an der Basis viel flacher und kleiner, die Stege zwischen ihnen und die Spatien gleich schmal und wulstig, die Naht breiter, der Nahtrand oberhalb der Spitze lang klaffend, hinter dem Schildchen kielförmig, Spatium 2 mit zwei, 4 mit drei kleinen Borstenkämmen, von denen der auf der Schwielenstelle der längste und auffallendste ist, die breite mit dem Aufsenrande zusammenhängende Querbinde bis zum vierten Streifen reichend. Beine schlank, Schenkel undeutlich gezähnt und wie die gekrümmten Schienen innen und auf dem Rücken mit schräg abstehenden Borstenhaaren besetzt.

Pachyonyx Kraatzi n. sp. *Oblongo-ovatus, niger, dense isabellino-, supra macula basali transversali et variabili prothoracis, scutello, elytrorum maculis duabus basalibus, una magna cummuni, altera parva in interstitio tertio umbrino-squamosus; rostro tibiarum anticarum longitudine cum capite convexo remote punctatis, fronte foveola parva impressa; prothorace rotundato-conico, dorso antice longitudinaliter impresso et quadrituberculato; scutello ovato elevato; elytris humeris obliquis, retrorsim sensim angustatis, apice late nonnihil emarginatis, basi utringue ante apicem transversim impressis, foveis sat magnis impressis seriatis, interstitiis punctis angustioribus parum convexis, primo tuberculo post medium, secundo post impressionem basalem, munitis; lateribus prosterni et mesosterni brunneis, abdomine brunneo-maculato; pedibus brunneo-squamosis isabellino-anulatis.* — Long. 9—11, lat. 4—4.5 mill.

Tanga (Hartmann, Kraatz).

Die schwarzen Fühler, der mit vier Tuberkeln bewehrte Thorax, sowie die anders gezeichnete Brust und Beine unterscheiden diese Art von *maculiventris* [1]) Quednf.

---

[1]) Berl. Ent. Z. 1888, p. 300.

Die sehr schmalen und länglichen Schuppen liegen äufserst dicht und sind selbst unter starker Lupe nur schwer von einander zu unterscheiden. Rüssel beim Manne bis zur Fühlereinlenkung vor der Mitte, beim Weibe nur an der Basis wie der Kopf bräunlich beschuppt, die quer etwas eingedrückte Stirne am Augeninnen- und Oberrande mit heller Makel, der Scheitel fein gekerbt. Geifselglieder 1 und 2 etwas länger als breit, jenes länger, die übrigen quer und zur oblongen Keule hin allmälig dicker, letztere mindestens so lang als die Geifsel, halb so dick als der Rüssel und nach beiden Enden verengt. Thorax beinahe so lang als breit, mit der gröfsten Breite an der flach zweibuchtigen Basis, seitlich hinter dem Vorderrande durch eine eingeritzte Linie abgeschnürt, der Rücken vorne gegen den Kopf flach gerundet abfallend, unten mit nicht dichten und ein kleines anliegendes Börstchen tragenden Punkten, die Skulptur oben durch die Beschuppung vollständig verdeckt, der breite und tiefe im Grunde punktirte Längseindruck von der Spitze bis über die Mitte reichend, hier aber flacher werdend, seine Seitenränder etwas wulstig und mit je zwei Tuberkeln besetzt, von denen der vorderste kleinste nicht auf, sondern hinter dem Vorderrande steht. Decken beinahe doppelt so lang als über die Schultern breit, hier doppelt so breit als an der Spitze, die Schulterecke abgerundet, die Seiten, von oben gesehen, mehrmals eingekerbt, die Spitze wenig schräg nach innen aber breit abgestutzt, Basis innerhalb der Schulter eingedrückt, mit dem höchsten Punkte der flachen Längswölbungslinie im Basaldrittel, zur Spitze schräg gerundet, oberhalb der zweizähnigen Spitze mit flacher Schweifung abfallend, die grubenartig eingedrückten Punkte nach hinten zu kleiner und undeutlicher; die gemeinsame braune Basalmakel reicht an der Basis jederseits bis zum zweiten Streifen, erweitert sich hinter dem Quereindruck bis zum sechsten und erreicht hinten nicht ganz die Mitte; der gebräunte Spitzenrand dehnt sich, die helle Beschuppung mehr oder weniger durchsetzend, nach vorne aus. Die braune basale Thoraxmakel ist entweder quer und reicht kaum bis zum Basaldrittel oder sie erreicht in derselben Breite mit etwas verwaschenen Aufsenrändern die beiden hintersten Tuberkel, oder sie ist beim Manne vorne bis zur Hälfte durch eine helle Linie gespalten und an den Seiten tief ausgebuchtet. In beiden Geschlechtern zeigt Spatium 1 am Anfange der abschüssigen Stelle und 2 hinter der Basis, beim Manne Spatium 1 und 4 vor der Mitte je einen kleinen hellen, sehr kurz behaarten Tuberkel. Schenkel deutlich, Schienen un-

deutlich dreimal hell geringelt. Analsegment fast ganz, auf Segment 3 und 4 auch eine Mittelmakel braun, die sich beim Weibe am Hinterrande beinahe bis zur Seitenkante erweitert.

Athesapenta[1]) *scutellaris* n. sp. ♀. *Oblongo-ovatus, depressus, niger, parum nitidus, scutello paulo transverso, mesosterni epimeris, metasterni episternis dense albido-squamosus; rostro femorum anticorum longitudine nitido, basi subseriatim punctato; prothorace basi bisinuato lobo antescutellare truncato, dorso dense punctato; elytris prothorace vix latioribus, parallelis, singulo apice rotundatis, acute striatis, in fundo striarum punctatis, interstitiis planis plerumque uni-, secundo maxima parte ac tertio, quarto sextoque antice biseriatim punctatis; pygidio perpendiculare densissime punctato et flavo-albido-piloso; punctis femorum et corporis subtus squama albida gerentibus.* — Long. 6.5, lat. 2.5 mill.

Tanga (Kraatz).

Durch die verhältnifsmäfsig sehr grobe Punktirung von den birmanischen Arten abweichend; die Punktirung, namentlich die der Decken, ist noch gröber als die der *Baris sulcata* Bhn., auch die Deckenstreifen sind tiefer und breiter.

Rüssel in den fein und weitläufig punktirten Kopf eingepflanzt, stark gekrümmt, an der Basis höher als an der Spitze. Geifselglied 1 mindestens so lang als die drei folgenden, 2 höchstens so lang, die übrigen kürzer als breit, alle mit kurzen weifsen Börstchen besetzt. Thorax so lang als an der Basis breit, die Hinterecken kaum eingezogen, die Seiten bis hinter die Mitte fast parallel, dann gerundet und wenig, erst hinter der Spitze geschweift und schneller verengt, der glänzende und unpunktirte Vorderrand fast nur ein Drittel so breit als die Basis, die rundlichen nicht tiefen Punkte der Ober- und Unterseite viel gröfser als die sehr fein lederartig gerunzelten Räume zwischen ihnen. Decken reichlich doppelt so lang als breit, hinten ohne Schwiele, die scharfrandigen Streifen überall gleich tief und breiter an der Basis, die Punkte auf den Spatien gröfser als die auf dem Thorax, quer und nur durch glänzende linienartige Stege von einander getrennt, jeder dieser und der Thoraxpunkte mit einem kurzen und fast anliegenden weifsen Börstchen, jeder der in den Streifen mit einem sehr feinen weifsen Härchen. Pygidium so lang als breit, hinten stumpf gerundet, äufserst dicht punktirt, die Borstenhärchen etwas mehr abstehend. Jeder

[1]) Ann. Mus. Civ. Gen. 1894, p. 313.

Punkt auf der Vorderbrustmitte, auf Hinterbrust, Abdomen und Schenkeln mit einer weifsen, meist dreieckigen oder länglichen und an der Spitze abgestutzten Schuppe; am dichtesten stehen die Punkte auf den Epimeren der Mittel- und auf den Episternen der Hinterbrust, am undichtesten auf den vier letzten Bauchsegmenten.

Ueber einige europäische *Baris.*

Von *Baris analis* Oliv. besitze ich das Männchen einer ganz schwarzen Abänderung von Spask (Gouv. Kasan), die ich *vicaria* nenne.

Die in Stett. Ent. Z. 1882, p. 435, besprochene *Baris semistriata* var. *Hochhuthi* mufs ich jetzt, nachdem ich mehrere Stücke beiderlei Geschlechts gesehen, für eine von *semistriata* verschiedene Art halten; sie unterscheidet sich von diesem nicht nur durch die basale Beschuppung der Thoraxseiten und der Deckenspatien 2 und 6, sondern auch noch durch den wie *Balassogloi* m. parallelseitigen und namentlich beim Männchen vorne plötzlich zusammengezogenen Thorax mit scharfwinkligen Hinterecken, sowie durch dünneren, kürzeren Rüssel, kürzere Fühler, dichter behaarte Beine und geringere Gröfse unterscheidet.

Baris Suffriani Hochh. erhielt ich in einem männlichen, bei Tiflis gefangenen Exemplar. Sie gehört nach Reitter's Bestimmungs-Tabelle XXXIII in seine fünfte Gruppe. Thorax an den Seiten nicht schuppig punktirt, sondern längsrunzlig, Decken ohne hintere Schwiele, ihre basale Depression mit 4 weifsen Makeln. Die dicht weifs-beschuppten Mittelbrustepimeren und Hinterbrustepisternen, sowie die rothen Beine sind für diese Art charakteristisch. Das vorliegende Stück hat die Gröfse von 4 × 1.3 Millimetern.

Joh. Faust.

Heterostethus novum genus *Elateridarum*.

Beschrieben von

Otto Schwarz.

Frons antice marginata, subrotundata; labrum distinctum.
Antennae breves, articulo primo crasso.
Prothorax antrorsum ad antennas recipiendas impressus; lateribus marginatis, subtus linea elevata, prosternum antice dilatatum, suturae simplices.
Coxarum laminae intus latae, extrorsum abruptum angustatae.
Pedes tarsorum simplices.

Stirn ziemlich grofs, mit vorragendem, schwach abgerundetem Vorderrande, Oberlippe deutlich. Fühler kurz, unter dem vorragenden Stirnrande eingefügt, ihr erstes Glied verdickt. Halssch. mit scharfen Seitenrändern, aufserdem beiderseits auf der Unterseite, entfernt vom Seitenrande und diesem parallel, mit einer scharf erhabenen Längslinie, vorn neben dieser zu kurzen Fühlerfurchen vertieft. Prosternum nach vorn bis zu den beiderseitigen Fühlerfurchen verbreitert, mit deutlicher Kinnplatte und feinen, einfachen Nähten. Platten der Hinterhüften nach innen sehr breit. von der Mitte an jäh verschmälert, nach aufsen verschwindend. Tarsen und Klauen einfach.

Diese Gattung ist mit *Cryptohypnus* verwandt, aber besonders bemerkenswerth durch die eigenthümliche Bildung der Unterseite des Halssch. Während die Fühlerfurchen bei den Elateriden, die solche besitzen, immer hart neben den Prosternalnähten liegen und nach aufsen durch eine kurze, erhabene Linie begrenzt werden, finden sich dieselben bei *Heterostethus* auf den Seiten der Vorderbrust, neben einer erhabenen Längslinie, die von den Vorderecken bis zu den Hinterecken des Halssch. dem Seitenrande parallel verläuft. Hierdurch erinnert *Heterostethus* an manche Eucnemiden; aber die Bildung der Stirn und des Prosternalfortsatzes ist diejenige der echten Elatriden.

Heterostethus pictus nov. spec.

Rufo-ferrugineus, capite, thoracis disco elytrisque per partes infuscatis, pilis subsquamiformibus ferrugineis, fuscis albicantibusque variegatus; antennis testaceis, brevibus, indistincte subserratis, articulis primo excepto minimis, articulo secundo sequentibus subaequali-

bus; prothorace longitudine latiore, convexo, punctato basi apiceque angustato, lateribus rotundato, angulis posticis fortiter truncatis; scutello sericeo; elytris ovalibus, convexis, punctato-striatis, interstitiis convexis, secondo quartoque basi elevatioribus; corpore subtus rufo-testaceo, albo-sericeo-tomentoso. — Long. 2.6—1 mill., lat. 1 mill. Paraguay.

Bräunlich-roth, mit verschieden gefärbten, sehr feinen, eng anliegenden, fast schuppenförmigen Härchen dicht bekleidet. Mund und Stirn geschwärzt, letztere weifslich behaart. Halssch. auf der Scheibe der Länge nach — vorn breiter als an der Basis — schwärzlich-braun und röthlich-braun behaart, an den bräunlich-rothen Seiten mit weifser Behaarung, die sich in der Mitte mehr nach innen erstreckt und eine auf der Scheibe unterbrochene, undeutliche Querbinde darstellt, auch eine feine Längslinie auf der Mitte meist etwas heller behaart; die Hinterecken breit abgestutzt, ihre Aufsenecke etwas stumpfwinklig. Schildchen dicht weifs, seidenglänzend behaart. Fld. im vorderen Drittel und auf der Naht bis zur Spitze ziemlich breit, bräunlich-roth, jederseits hinter dem 1. Drittel mit einer aus weifsen Härchen gebildeten Quermakel und jederseits vor der Spitze mit einem dicht weifs behaarten, hakenförmigen Fleckchen, zwischen beiden Makeln und hinter der hakenförmigen Spitzenmakel beiderseits schwärzlich-braun, desgleichen vor der ersten Quermakel noch etwas dunkler; die dunkle Zeichnung undeutlich begrenzt und namentlich nach der Naht zu verwaschen, heller, mit gleichfarbiger Behaarung, die Spitze, der ganze Seitenrand und mehr oder weniger auch die Basis weifslich behaart; die schmalen Zwischenräume der breiten Punktstreifen namentlich an der Basis erhaben. Unterseite röthlich-gelbbraun, dicht, seidenglänzend behaart, Mittelhüften von einander entfernt. — 2 Ex. durch Hrn. Dr. Drake aus Paraguay erhalten.

Cardiophorus somcheticus nov. spec.

Nigro-aeneus, nitidus, griseo pubescens; prothorace sanguineo, macula discoidali nigra, subtiliter subinaequaliterque punctato; elytris depressis, subtiliter punctato-striatis; pedibus rufis. — Long. 6 mill., lat. 2 mill. — Somchetien (Conrad).

Dem *Card. cyanipennis* Muls. ähnlich; die schwarze Makel des rothen Halssch. variirt etwas, läfst aber den Vorderrand frei; Beine gelbroth, Schenkel zuweilen theilweise gebräunt.

Novae Cicindelidarum species ex coll. „Rothschild".

Auctore

Dr. med. *Walther Horn.*

Collyris orichalcina. Coll. tuberculatae M. L. *affinis: labro longiore; thorace breviore, margine antico acutius reflexo, sulco marginali in apice ipso insculpto, ante basim profundius constricto, tota parte intermedia fere conica (antice vix constricta), lateribus paullo rotundatis (angulo nullo!); elytris multo subtilius — sed eodem modo — sculptis, punctis in disco anteriore (scutellum versus) rarioribus, fusco aureo-cupreis, splendentibus: parte anteriore discoidali interdum nigrescente; palporum labialium fulcro flavo-rufo, trochanteribus posticis nigris.* — Long. $12\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ mill.

♀♂. Naga Hills, N-Manipur, Punjab (typus ♂ in coll. Rothschild; specim. alt. in eadem collectione et in mea).

Labro sat longo, antice leviter rotundato; capite anguste sed profunde excavato, excavatione postice profundiore; vertice antice gibboso, pone oculos sat rotundato; oculis prominulis; thorace supra fere glabro, levissime hinc inde transversim striolato, punctis 2—3 *lateraliter insculptis, antice paullulum gibboso; elytris fere parallelis, vix ante apicem dilatatis, humeris fere rectangularibus, apice singulo rotundato-truncato, angulo externo in utroque sexu sat distincto (in ♂ acutiore); punctis in tertia parte antica sat raris, in medio intricato-rugosis, postice densis; antennarum articulis* 5 *primis cyaneis* (3.—5. *apicem versus plus minusve rufis*), 6.—11. *fuscis, palpis (labiorum fulcro excepto) trochanteribusque nigro-cyaneis, femoribus rufis, tibiis tarsisque* 4 *primis cyaneis, posticis illis apice, his fere totis testaceis.*

Collyris aureofusca Bat. var. *rugosior. Differt a typo elytrorum colore viridi-coerulescente, capite thoraceque cyaneis.* — Long. 12 mill.

♂. Kiukiang (Pratt., VI, 1887); typus in coll. Rothschild; specim. alt. in eadem coll., alterum in mea.

Labro brevi, rotundato; capite triangulari, fronte anguste excavata, excavatione postice sat prolongata; vertice parum gibboso, partibus orbitalibus totoque dimidio postico capitis strigoso-rugosis; thorace angusto, conico, lateribus rectis, tota superficie profunde sat dense transversim strigosa; elytrorum sculptura subtili densaque, punctis prope apicem rarioribus, in medio interdum paullulum in-

tricatis; pedibus fulvo testaceis plus minusve obscuris, femoribus posticis (basi fulva excepta) nigro-piceis, palpis fulvescentibus, trochanteribus rufis; metathoracis lateribus impunctatis; pro- et mesothoracis episternis punctatis.

Fortasse forma intermedia inter coll. formosanam Bat. *et aureofuscam* Bat.!

Therates Rothschildi. Th. festivo affinis, differt elytris crebrius profundiusque punctatis, meso- et metathorace totis plus minusve nigris, abdominis segmentorum disco infuscato, basi elytrorum angustius flava, puncto discoidali rotundato eiusdem coloris fere in medio disco collocato. — Long. 7—9 mill.

♀♂. Humboldt-Bay: Nov. Guinea (Doherty, IX—X, 1893); typus in coll. Rothschild (specim. alt. in eadem coll. et in mea).

Labro longo, flavo, basi (praesertim parte media) infuscata; oculis prominulis, partum orbitalium basi postice longitudinaliter striolata; thorace antice posticeque profunde constricto, parte media globosa; elytris fere aequalibus: parte juxta scutellum sita levissime tumidula, ante apicem impressione sat profunde insculpta; macula basali flava sat rare leviterque punctata, sculptura postea valde crebriore profundioreque, punctis in parte media sensim minoribus, ante apicem fere evanescentibus; elytris postice sinuato-truncatis, angulo externo suturalique dentatis; capite thoraceque viridi-violaceis, elytris (partibus flavis exceptis) plus minusve cyaneis, palpis pedibusque maxima ex parte flavis.

In speciminibus quibusdam macula flava discoidalis majorem elytrorum partem occupat, angulum humeralem versus (lateraliter) ascendit, maculam basalem attingit.

Therates Latreillei Thms. var.: *brevispinosa. Differt a typo spina suturali aliquanto breviore.* — Long. 11¼ mill.

2 ♂. Sangir; typus in coll. Rothschild, specim. alt. in mea.

Varietas describendi digna mihi esse videtur, quod forma intermedia est inter Ther. Latreillei Thms. *et Ther. fasciatum* Fabr., *species fortasse reuniendas.*

Cicindela (Thopeutica) simulatrix. Cic. conspicuae Schm. *simillima, differt magnitudine minore, forma graciliore; antennis pedibusque multo magis tenuibus paulloque longioribus; labro (antice recte truncato) 3-dentato; oculis valde prominentibus; thorace apicem versus aliquanto angustato multo graciliore, lateribus rectioribus; elytrorum apice minus retracto, spina suturali multo breviore, palporum maxillarium articulo penultimo flavo; penis apice simplici, nec curvato.* — Long. 12 mill.

1 ♀♂. Ins. Philipp.; typus in coll. Rothschild, specim. alt. in mea.

Maxillis superioribus longissimis; labro brevi, obscure viridi, interdum fere nigrescente; fronte inter oculos longitudinaliter striolata (spatio mediano longitudinali indistincte sculpto); elytris sat parallelis, margine postico serrato, maculis 6 *albis ornatis: humerali et apicali (in anguli producti apice sita), posthumerali et antapicali a margine paullo remotis, marginali (media) et centrali (in disco posteriore collocata); palpis sat longis, flavis, articulo ultimo viridi; pectore lateraliter parce hirsuto, abdomine toto punctato-piloso; trochanteribus rufis; capite, thorace, toto corpore inferiore, pedibus viridibus, hinc inde cyaneis; elytris olivaceo-obscuris, interdum fere nigrescentibus; ♀ plaga splendidissima in anteriore disco ornata.*

Cicindela (Thopeutica) intermedia m. var. *paupera. Differt a typo thorace minus globoso, supra toto plus minusve rugoso; capite prothorace, scutello, elytrorum basi obscure-viridi-aeneis vel aeneo-virescentibus.* — Long. 9—11 mill.

♀♂. Luçon bor. (Whitehead); typus in coll. Rothschild, specim. alt. in eadem collectione et in mea.

Cicindela suavis. Cic. intermedae m. var. *pauperi* m. *similis, differt oculis paullo minus prominulis; fronte planiore, evidentius longitudinaliter striolata; thorace rugosiore, planiore, paullo breviore, sulco antico transverso (praesertim lateraliter) minus profundo; elytrorum apice minus rotundato, speculo parvo viridescenti in anteriore disco collocato; capite, thorace, elytrorum basi, scutello cyaneis aut coerulescentibus, opacis; femorum posticorum basi rufo-flava.* — Long. 8½ mill.

2 ♀. Albay (Luçon merid.: Whitehead 94); typus in coll. Rothschild, specim. alt. in mea.

Labro brevi, transverso, indistincte dentato, toto viridi; capite et thorace leviter sed dense rugosis, partibus orbitalibus longitudinaliter striolatis; oculis prominulis; thorace fere quadrato, lateribus paullo rotundatis, postice magis quam antice constricto, sulco longitudinali mediano deficiente, marginibus lateralibus parce pilosis; elytris sat elongatis, ante medium perparum dilatatis, apice singulo fere recte truncato, punctis 6 *albis: humerali et posthumerali, apicali triangulari et antapicali, marginali medio et discoidali (perparum post medium sito) ornatis; prothorace subtus perparum, meso-, metathorace abdomineque toto pilis hirsutis; capite thoraceque cyaneis (supra opacis, subtus nitidis), abdomine et scutello viridi-coerulescentibus, elytris (basi excepta) atris, palpis (articulis ultimis viridibus)*

flavis, trochanteribus rufis, pedibus antennisque viridi-coerulescentibus.

Cicindela Rothschildi. Cic. nanae Schm. *affinis, differt labro longiore, in medio prolongato; thoracis strangulationibus antica posticaque multo minus profundis, ut latera rectissima videantur; elytris gibbosioribus, postice levioribus; pro- et metathorace minime pilosis; primo antennarum articulo femoribusque totis flavis, tibiis interdum basim versus infuscatis.* (*Elytrorum signatura valde variat, interdum puncta omnia alba desunt.*) — Long. $5\frac{1}{4}-6\frac{1}{4}$ mill.

♀♂. Luçon bor. (Whitehead 94); typus in coll. Rothschild; specim. alt. in eadem collectione et in mea.

Parva; labro viridi, plerumque in medio antico infuscato, unidentato; oculis valde prominulis, partibus orbitalibus levissime striolatis, vertice cum thorace subtilissime rugosis, huius impressionibus (*antica posticaque*) *parum profundis, linea longitudinali subtilissima; elytris sat brevibus, antice profunde punctatis, postice laevigatis, apicibus plus minusve rotundatis; signatura flava valde variat: interdum tota deest, interdum punctum posthumerale antapicaleque et stria transversa a marginis medio usque ad discum ducta apparent, interdum maculae quaedam plus minusve oblitteratae sunt; toto pectore abdominisque basi nudis, huius apice discoque parce hirsutis; palpis trochanteribusque flavis, tibiarum maxima parte, tarsis, antennarum articulis* 2.—11. *nigris; colore supra aut viridi aut viridi-aeneo* (*interdum paullulum obscurato*), *elytrorum marginibus, capite, pectore cyaneis; abdomine nigrescente.*

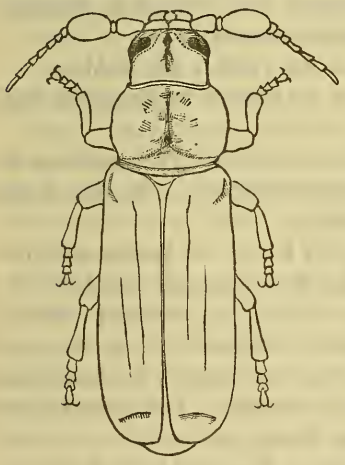
Cicindela Boisduvali. Cic. barbatae m. *simillima; labro multo longiore, in medio valde prolongato; elytris plagis umbiliformibus versicoloribus crebrius ornatis,* ♀ *vitta perparum nitida in disco anteriore* (*inter suturam et lunulae humeralis apicem inferiorem sita*) *affecta, hamulo obliquo a linea media marginali exeunte multo breviore; primis palporum maxillarium articulis plus minusve piceonigris; capitis malis minus hirsutis.* — Long. $8\frac{1}{2}-9\frac{1}{2}$ mill.

♀♂. Humboldt-Bay: Nov. Guinea (Doherty: IX—X, 93); typus in coll. Rothschild; specim. alt. in eadem coll. et in mea.

Labro unidentato, flavo, margine denteque nigris, parte mediana antica in ♂ *satis, in* ♀ *valde producta; capite inter oculos subtiliter striolato; thoracis lateribus rotundatis, pilosis; elytris fusco-aeneis, lateribus dilutioribus, disco velutino: lunula humerali, stria marginali media antice lineam obliquam brevem intus emittente, macula triangulari ante apicem, puncto rotundo* (*a margine remoto*) *inter hanc et inferiorem striae marginalis apicem sito, albis; inferioribus corporis lateribus parce hirsutis, abdominis disco nudo; palpis labialibus flavis; trochanteribus nigris.*

Ueber *Bolbotritus Bainesi* Bates, eine auffallende Bockkäfergattung.

Unter der Ausbeute des Herrn v. Bennigsen aus dem Hinterlande von Zanzibar befand sich ein sehr eigenthümlicher Bock von ansehnlicher Gröfse, den ich zuerst für unbeschrieben zu halten geneigt war und welcher sich dadurch besonders auszeichnet, dafs das dritte Glied der verhältnifsmäfsig sehr kurzen Fühler blasenförmig aufgetrieben war. Als ich Hrn. Kolbe, der die Literatur der ostafrikanischen Böcke behufs seiner Arbeiten über dieselben genauer durchstudirt hatte, eine flüchtige Zeichnung des Käfers zeigte, sagte mir derselbe, dafs derselbe von Bates unter dem Namen *Bolbotritus Bainesi* beschrieben sei, und ich fand in der That in den Transactions der Entomog. Gesellschaft von London 1871, p. 375 die Beschreibung des interessanten Insekts. Da von demselben noch keine Abbildung existirt, liefs Hr. v. Bennigsen eine solche für unsere Zeitschrift anfertigen, wodurch der Käfer in weiteren Kreisen die verdiente Aufmerksamkeit finden wird. Das von Thomas Baine in Südafrika am Ufer des Flusses Mungwe „in terris Matabiliorum", in lat. 20°, 45' aufgefundene Ex. mifst 2 Zoll, das hier abgebildete 56 mill. Die kurzen Fühler und der Gesammthabitus erinnern an die Gattung *Spondylis*, mit der der Käfer jedenfalls in Verwandtschaft steht. Bei Lacordaire bilden die Spondyliden die dritte und letzte Gruppe der aberranten Cerambyciden, an die sich die *Cerambycides vrais* unmittelbar anschliefsen, in deren erste Gruppe der Käfer nach Bates zu stellen ist.



Am Schlusse seiner Beschreibung sagt Bates: the insect is interesting, as an illustration of the Pendency so wonderfully displayed by the *Longicornia* to extreme developements of any variable feature, in species otherwise closely allied.

Dr. G. Kraatz.

Cyrtocerus, neue ostafrikanische Prioniden-Gattung.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Bates' Ausspruch am Schlusse seiner Beschreibung des vorher besprochenen *Bolbotritus* findet eine neue Bestätigung in einer wunderbaren Prioniden-Gattung, welche von dem Landeshauptmann von Mpuapua im Hinterlande von Zanzibar in einem Ex. aufgefunden wurde; das einzige Ex. kam gegen Zahlung eines nicht unbedeutenden Preises in meine Hände.

Der Käfer hat die Gröfse eines kleinen Ex. von *Prionus coriarius* (32 mill. excl. antenn.), ist glänzend schwarzbraun und merklich stärker nach hinten verschmälert als die genannte Art. Er ist in dreifacher Hinsicht ausgezeichnet:

1. durch die Gestalt der Fühler;
2. durch die Gestalt des länglichen Halsschildes;
3. durch die rothgelbe Färbung des gröfsten Theils der Schenkel, eine Eigenthümlichkeit, die sich meines Wissens bei keinem Prioniden findet.

a. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach vorn und innen gegen sich selbst gekrümmt, Glied 1 so lang wie der Kopf, nach der Spitze zu allmählig verdickt, 2 sehr kurz, die folgenden ungleich gekämmt, d. h. der nach aufsen liegende Theil des Fühlers lang und gerade, der nach innen liegende Theil kurz, von oben nicht bemerkbar. Die ersten Glieder des Fühlerfächers nehmen etwas an Länge zu.

b. Der halsartig abgeschnürte Vordertheil des glänzenden Halsschildes besitzt genau die Breite des Kopfes; der darauf folgende breitere Theil des Halsschildes ist jederseits in eine deutliche Spitze ausgezogen, der Discus jederseits mit einer höckerigen Erhabenheit; oben ist das Halsschild in der Mitte flach eingedrückt; durch die halsartige Abschnürung wird das Halsschild genau so lang als breit, erscheint aber noch etwas länger.

Die Mittelhüften sind nicht genähert wie bei *Prionus*, sondern stehen fast so weit von einander ab, als das Scutellum breit ist;

der Mesosternalfortsatz zwischen ihnen stumpft sich dreieckig zu. Der Prosternalfortsatz zwischen den Vorderhüften ist nicht zugespitzt, sondern abgerundet. Der verlängerte Theil des Kopfes und Halsschildes ist unten leicht quergestreift; die kräftige Hinterbrust ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, matt glänzend.

Durch die Gestalt der Fühler nähert sich *Cyrtocerus* etwas der Gruppe der afrikanischen *Polyarthrides* (Lacordaire, Genera VIII, p. 44), aber die Fühler sind 12gliedrig und nicht mindestens 16gliedrig wie in dieser Gattung; auch sind die Augen viel kleiner als bei *Polyarthron*.

Meines Erachtens hat der Käfer wegen der Verlängerung des Kopfes und Halsschildes und der Länge des letzteren eine besondere Gruppe der Prioniden zu bilden oder ist als eine aberrante Gruppe der Polyarthriden zu betrachten.

Die lateinische Diagnose der Gattung läfst sich kurz etwa so geben:

Antennae curvatae, capitis thoracisque longitudine, imparipectinatae, 12-articulatae, articulo primo elongato, secundo brevi, tertio — penultimo lamellatis, lamellis externe longioribus, interne brevibus.

Caput retrorsum productum thoracis antrorsum prolongati latitudine; thorax medio dilatatus lateribus spinosis, disco bituberculato.

Elytra sensim posterius angustata, 4-costata.

Pedes tibiis extus haud spinosis, femoribus basi et apice exceptis rufo-testaceis.

Patria: Mpuapua (Africa or.). 1 ex. (♂) in coll. Kraatz.

Cyrtocerus mirabilis: Nigropiceus, antennis imparipectinatis, capite longitudinaliter impresso, thorace supra leviter impresso, in impressione sulcato, scutello laevi, elytris 4-costatis, costis apice abbreviatis, 2a et 3a postice conjunctis, 4a postice incurvata, pedibus femoribus plerumque rufo-testaceis. — Long. 30 mill.

Die Beine sind durch ihre Färbung besonders ausgezeichnet, denn meines Wissens ist kein Prionide bekannt, bei dem der gröfste Theil der Schenkel, mit Ausnahme der Basis und der Spitze, rothgelb sind. Im Uebrigen sind sie weniger kräftig gebaut als bei *Prionus*, die Hinterbeine aufsen an der Spitze nicht in einen Dorn ausgezogen; das erste Glied ist an allen Füfsen kürzer als bei *Prionus*; die Vorderfüfse sind im Uebrigen ähnlich wie bei *Prionus*; das Klauenglied ist an ihnen und auf den übrigen Füfsen kürzer als bei *Prionus*; die Mittelschienen sind sehr leicht gekrümmt, die

Hinterschienen kaum. Die Hinterschenkel sind am Innenrande kurz zottig, schwarz behaart.

Die Taster sind kürzer als bei *Prionus*, die Mandibeln ähnlich gebildet, ebenso die Augen; die Stirn ist vorn bis zum Hinterrande der Augen der Länge nach vertieft, der Kopf im Uebrigen ziemlich dicht punktirt; während aber bei *Prionus* die Augen dem Vorderrande des Halsschildes nahe stehen, sind sie durch den halsartig verlängerten Kopf mehr als doppelt so weit vom Vorderrande des Halsschildes entfernt, als sie oben am Innenrande breit sind. Der verlängerte Theil des Kopfes ist dicht und fein punktirt.

Das Scutellum ist stumpf dreieckig zugespitzt.

Die verschmälerten, wie der übrige Körper, ziemlich glänzenden Fld. zeigen 4 glatte Längsrippen: eine anfangs kräftigere neben der Naht verliert sich gegen die Spitze ganz; ebenso eine neben dem Seitenrande, doch sieht man, dafs sie sich vor der Spitze nach innen wendet und mit der Mitte der hinteren Vereinigung der beiden Dorsalrippen verbindet; die Zwischenräume der Rippen werden nach aufsen breiter und sind sehr dicht punktirt, die Gegend des Scutellums und die Schultern sind glatt. An den Innenecken sind die Fld. stumpf zugespitzt, aufsen abgerundet wie bei *Prionus*.

Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, glänzend, Segment 1 merklich länger als 2, die folgenden allmählig kürzer.

Die Photographie des Thieres ist nach einer Zeichnung von Herrn J. Preifs in Ludwigshafen a. Rh. entworfen.

Synonymische Bemerkung.

Pantolia elongata Bransik (Käfer von Nossibé 1892, p. 233), von der mir ein mit der Beschreibung genau übereinstimmendes Stück von Madagaskar vorliegt, gehört zu meiner Gattung *Hemilia* (Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, p. 316) und stimmt in der Bildung der Fld. „*angulo suturali rotundato*“ genau mit *Hem. striata* Gory-Krtz. überein.

Ueber *Pantolia anthracina* Bransik (loc. cit. p. 232) habe ich kein bestimmtes Urtheil, da ich sie nicht besitze, doch könnte sie auch zu *Hemilia* gehören; sie unterscheidet sich aber von den beiden genannten Arten auffallend durch die *elytra angulo suturali recto*. Die Beschreibungen sind mit Sorgfalt entworfen und die beigegebenen Abbildungen charakteristisch. Dr. G. Kraatz.

Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung: *Adrastus* Esch. aus Europa und den angrenzenden Ländern.

1″ Drittes Fühlerglied wenigstens doppelt so lang als das zweite, dieses kleiner, knopfförmig, nicht länger als breit. Fühler vom 3. Gliede an stark gesägt, dunkel, die 2 Basalglieder gelb [1]).

2″ Oberseite wenig glänzend, gelblich behaart, Halssch. auch an der Basis punktirt, Vorderwinkel röthlich, Fühler stark gesägt und lang; Zwischenräume der Streifen auf den Fld. stark punktirt. Scheitel mit schwacher Längsfurche, Fld. mit fest anliegender, feiner Behaarung. — Mittel- und Südeuropa, besonders im Gebirge. Meine Stücke stammen aus Oesterreich, Mähren, Schlesien und Galizien. — *A. lacertosus*-♀ [2]) . . . *limbatus* Fabr.

2′ Oberseite stark glänzend, braun behaart, Halssch. sehr fein punktirt, an der Basis fast glatt, Fühler kürzer und schwächer gesägt; Zwischenräume der Streifen auf den Fld. kaum sichtbar punktirt, Scheitel ohne Furche, Fld. mit rauherer, halbaufstehender Behaarung. — Mitteleuropa. Meine Stücke stammen aus Mähren und Nordungarn . . . . . *axillaris* Erichs.

1′ Drittes Fühlerglied meistens wenig länger als das zweite (♀) oder beträchtlich länger (♂), dann ist aber Glied 2 reichlich so lang als breit und die Fühler vom 4. Gliede an sehr schwach sägeartig und gewöhnlich hell gefärbt.

3″ Hinterwinkel des Halssch. stark und lang gekielt, auch die innere Kante der langen, divergirenden Hinterwinkel erhaben gerandet; Halssch. länger als breit. Ziemlich grofs (6.5 mill.), ziemlich flach, fein gelb behaart, an *Agriotes pallidulus* erinnernd. Kopf gewölbt, dicht punktirt, Clypeus vorn abgerundet, Scheitel mit der Spur einer Längsfurche; drittes Glied der Fühler um $\frac{1}{3}$ länger als das zweite [3]). Halssch. fein und dicht punktirt, ziemlich

---

[1]) Siehe auch den kleinen einfarbig schwarzen oder bräunen *humilis*, sub 1′.

[2]) Herr M. des Gozis beschreibt von dieser Art eine Var. *porrectifrons* (R. 1842, 197) aus Savoyen; sie ist gröfser (6 mill.), die Stirn zeigt zwischen den Augen 2 schräge Kiele, welche durch eine Linie mit dem aufgebogenen Clypeusrande verbunden sind. Wahrscheinlich ist diese Form ein *lacertosus* mit kleinerem zweiten Fühlergliede, wie sie auch vorkommen.

[3]) Bei den ähnlichen, kleinen *Agriotes* ist das dritte Glied kleiner als das zweite.

flach, Fld. mit regelmäfsigen, hinten erlöschenden Punktstreifen, die Zwischenräume fein, ziemlich dicht, kaum reihig punktulirt. Schwarzbraun, Fühler und Beine gelbroth, Vorderrand des Halssch. (düster und schmal), dann die Hinterwinkel rothbraun, Fld. braun mit länglicher, unbegrenzter Schultermakel. — Aus Circassien: Amuco: 1 ♀ . . . . . *circassicus* n. sp.

3′ Hinterwinkel kurz und undeutlich gekielt, die innere Kante der Hinterwinkel nicht erhaben gerandet, Halssch. so lang als breit.

4″ Fld. fein und anliegend gelblich behaart, Halssch. ziemlich dicht und sehr deutlich punktirt, wenig glänzend, mit nach hinten vorgestreckten Hinterwinkeln, diese sowie die Scheibe schwarz. = *lacertosus* Er., der trotz der Differenzen im Baue der Fühler und des Halssch. des ♀ ist zu *limbatus* Fbr. [1]).

4′ Fld. mehr weniger halb abstehend, rauh behaart, Halssch. sehr fein und wenig dicht punktirt, sehr glänzend, wie polirt, und wenigstens die Spitze der Hinterwinkel gelb oder roth gefärbt.

5″ Fld. gelb oder dunkel und wenigstens mit einem hellen Schulterflecken. Oberseite gelb behaart. — Hierher zwei sehr nahestehende Arten.

6″ Gröfser, Halssch. sehr fein und weitläufig punktirt, Fühler einfarbig gelb, Fld. gelb, manchmal mit dunklerer Naht und angedunkeltem Seitenrande. — In ganz Europa. — *A. limbatus* Er., *pusillus* Hrbst. . . . . *pallens* F.

6′ Kleiner, Halssch. fein und dichter punktirt, Fühler schwärzlich oder gebräunt mit gelben Wurzelgliedern, Fld. dunkel mit langem, unbestimmtem Schulterflecken, selten ganz gelb. — Mitteleuropa, Kaukasus. — *A. pusillus* Er., ♂; *luteipennis* Er., ♀ . . . . . *nanus* Hrbst.

5′ Fld. wie die ganze Oberseite dunkel, schwarz oder dunkelbraun, Oberseite braun behaart. — Kleine Art aus Mitteleuropa;

---

[1]) Ich sammelte *lacertosus* und *limbatus* zahlreich, von ersterem nur ♀, von letzterem nur ♂. Gröfse, starke Punktur und die anliegende Behaarung ist bei beiden gleich und dadurch von den anderen Arten verschieden. Candèze sagt wohl, dafs das ♀ des *limbatus* ganz so ist wie das ♂, und etwas kürzere Fühler habe, allein diese von Kiesenwetter wiedergegebene Angabe basirt offenbar auf einem Beobachtungsfehler oder einer Täuschung. — Auch die ♀ von *axillaris* sind vom ♂ sehr wesentlich durch ähnliche Differenz im Baue der Fühler verschieden und unterscheiden sich die ♀ von *axillaris* von *lacertosus* durch dieselben Merkmale, wie *axillaris*-♂ von *limbatus*-♂.

noch häufiger im Süden anzutreffen. — *A. rudis* Küst.; *A. turcicus* Stierl. ist ein normales ♂ davon, mit kurzem zweiten Fühlerglied . . . . . *humilis* Er.

Edm. Reitter.

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Heterophylus* Muls.

1″ Mittelschienen des ♂ (mit erweitertem 2. und 3. Vordertarsengliede) von der Basis zur Spitze allmählig verbreitert und regelmäfsig nach innen gebogen. Vordertarsen deutlich verbreitert; Mittelfüfse des ♂ schwach, aber deutlich erweitert.

2″ Schienen verhältnifsmäfsig breit (♂♀), Halssch. quer, ziemlich rechteckig; Fld. länger, länglich oval, an den Seiten wenig gerundet. Die erweiterten Glieder der Vorderfüfse des ♂ breit, fast so breit als die Schiene. — Long. 5.5—7 mill. — Kaukasus; Araxesthal, Baku . . . . . *picipes* Fald.

Wie der vorige, Fld. etwas kürzer, kurz oval, an den Seiten deutlicher gerundet. Die erweiterten Glieder der Vorderfüfse des ♂ schmal, viel schmäler als die Schiene. — Turkomania, Taschkent, Margelan. (*H. latiusculus* Motsch., Muls.) . . . . . *pygmaeus* Fisch.

2′ Alle Schienen verhältnifsmäfsig schmal (♂♀), Halssch. quer, ziemlich rechteckig, merklich schmäler als die Fld., letztere suboval. Viel kleiner als *pygm.*, sonst demselben sehr ähnlich. Die erweiterten Glieder der Vorderfüfse des ♂ schmäler als die Schiene. — Long. 4.7—5 mill. — Araxesthal *parvulus* m.

Wie der vorige, die Schienen noch schmäler, die Mittelschienen beim ♂ vor der Mitte zur Spitze etwas rascher verbreitert, Vordertarsen des ♂ schwach erweitert, aber wegen der dünnen Schienen fast so breit als die letzteren. Körper länglicher, elliptisch, Halssch. schmäler als die Fld., an der Basis am breitesten, zur Spitze schwach und gerade verengt. — Long. 5 mill. — Transcaspien [1]) *ellipticus* Desbr.

1′ Mittelschienen des ♂ stark gebogen, innen an der Basis dünn, vor der Mitte zur Spitze plötzlich erweitert, daher fast wie geknickt aussehend. Vordertarsen beim ♂ nur sehr schwach

---

[1]) Nach Desbrocher's „Russia mer.“; aber die Patriaangaben desselben, Rufsland betreffend, sind zu allgemein und ungenau gehalten. Ich kenne das auf die Beschreibung sehr passende Thier nur aus Transcaspien (Askabad).

erweitert; Vorderschienen stark, Mittel- und Hinterschienen sehr schwach zur Spitze verbreitert. Mittelfüfse des ♂ nicht deutlich erweitert. Halssch. schwer sichtbar, Fld. nicht (♂) oder höchst undeutlich (♀) punktulirt.

3″ Halssch. so breit als die Fld., quer rechteckig mit eckig abgestumpften Hinter- und abgerundeten Vorderwinkeln, die Seiten fast parallel; Fld. kurz oval. Kleine pechbraune Art, von der Gröfse und Form des *parvulus*. — Long. 4—5 mill. — Transcaspien: Merv; Geok-Tepe . . . . *angustitarsis* n. sp.

3′ Halssch. breiter als die Fld., quer, an den Seiten gerundet, fast herzförmig, vor der Mitte am breitesten, Hinterrand fast gerade, Vorderrand ausgeschnitten, Hinterwinkel rechteckig, etwas abgestumpft, Vorderwinkel abgerundet, schwach niedergedrückt, Fld. länglich oval, in der Mitte am breitesten, Beine schlank, dunkel, Oberseite schwarz, die Tarsen, Fühler und Spitze der Vorderschienen rostbraun. Klauenglieder schlank, Klauen lang; Kopf klein. — Long. 6 mill. — Transcaspien: Jary-Jasy (31. III. 1887) . . . . . *amplicollis* n. sp.

Edm. Reitter.

Loberoschema, nov. gen. *Cryptophagidarum.*

Antennae ante oculos sub margine insertae, distantes, 11-articulatae, articulo primo parum incrassato, clava triarticulata. Prothorax subquadratus, margine laterali integra aut subcrenata, angulis anticis calloso-dentatis, productis. Elytra ovata, thorace latiora, striatopunctata. Metasterno longissimo. Tarsorum articulo tertio longe lobato, quarto parvulo.

Der Gattung *Loberus* ähnlich, aber der Thorax hat schräg erweiterte Vorderwinkel wie bei *Cryptophagus*, die Tarsen haben ein lang gelapptes drittes Glied und durch die mehr an *Atomaria* erinnernde Körperform abweichend.

Loberoschema bimaculata m. n. sp.: *Rufo-testacea, nitida, glabra; antennis dimidio corporis fere longitudine; capite thorace perparum angustiore, parce fortiter punctato, prothorace transversim subquadrato, castaneo, rufo-marginato, lateribus subrectis, indistincte crenatis, parce fortiter punctato, basi bisinuata, ante basim transversim impresso, sulco pliculis duabus diviso; scutello subrotundato; elytris thorace latioribus, distincte ovatis, apice subacuminatis, punctato-striatis, stria suturali magis impressa, striis dorsalibus apice sensim obsoletioribus, evanescentibus, humeris obtuse prominulis, macula transversa magna obliqua in medio aut paullo ante medium nigra.* — Long. 1.3 mill.

Die Prosternalspitze ist gerade hinter den Hüften verlängert, an den Seiten gerandet, Mittelbrust sehr kurz, in der Mitte mit 2 Kielen, Hinterbrust sehr lang, einzeln punktirt; erster Bauchring an den Seiten mit kurzer, aber vollständiger Schenkellinie.

Chili. Edm. Reitter.

Uebersicht der mir bekannten, mit *Penthicus* Fald. verwandten Coleopteren-Gattungen und Arten aus der paläarctischen Fauna.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Gattungen:

1″ Augen vollständig getheilt . . . . . *Opatroides* Brull.

1′ Augen vorn, nicht ganz getheilt.

2″ Drittes Fühlerglied sehr gestreckt, mindestens doppelt so lang als das zweite, dieses klein. Basis des Halssch. doppelbuchtig; Vorderschienen an der Spitze nach aufsen nicht in einen langen Zahn ausgezogen.

3″ Die 4 hinteren Schienen im Querschnitt rundlich, etwas flachgedrückt, einfach . . . . . *Penthicus* Fald.

3′ Die 4 hinteren Schienen ziemlich gleichbreit, auf ihrer Hinterseite mit 2 Längskanten, im Querschnitte fast dreieckig (wie bei *Pimelia*); Vorderschienen breit, fast gleichbreit, an der Spitze nach aufsen etwas zahnförmig erweitert . . *Myladina* Reitt.

2′ Drittes Fühlerglied wenig länger als das zweite, dieses länger als breit. Basis des Halssch. gerade abgestutzt oder im flachen Bogen gerundet; Vorderschienen an der Spitze nach aufsen in einen langen und breiten Zahn erweitert; Endglied der Taster sehr schwach beilförmig . . . . . *Penthicinus* n. g.

Arten:

Genus *Opatroides* Brull.

1″ Halssch. kaum ganz so breit als die Fld.; Oberseite flach gewölbt.

2″ Halssch. an den Seiten gerundet, zur Basis und Spitze (hier oft mehr) verengt, Hinterwinkel stumpfeckig, oder rechtwinkelig, nach innen gerichtet.

3″ Halssch. in der Mitte sehr fein und spärlich, gegen die Seiten zu dichter und viel stärker punktirt. — Im ganzen südlichen Europa, Afrika, Kaukasus, im centralen Asien [1] . . . . . *punctulatus* Brull.

[1]) *O. subcylindricus* Mén. ist von der Stammform kaum zu unterscheiden; *Penth. parvulus* Fald. ist offenbar davon nur eine

3′ Halssch. überall dicht und sehr deutlich, an den Seiten wenig stärker punktirt. Etwas kleiner als die vorige, sonst ihr recht ähnlich. — Syrien, Kleinasien, Westpersien, Ostsibirien (Irkut, Leder). — *O. minutus* Muls. . . . *longulus* Reiche.

2′ Halssch. von der Basis im Bogen zur Spitze verengt, von der Mitte zur Basis gar nicht eingezogen, die Hinterwinkel spitzig nach hinten gerichtet, das Ende etwas abgestumpft; Fld. mit eckigeren Schultern. Sonst dem *punctulatus* täuschend ähnlich. — Persien. (Typen in der Coll. v. Heyden):
angulatus Baudi.

1′ Halssch. reichlich so breit als als die Fld.; Oberseite stärker gewölbt.

4″ Halssch. kahl, Basis mäfsig stark doppelbuchtig.

5″ Arten aus Spanien, Algier und Marocco.
Halssch. sehr breit, ihre Hinterwinkel die Basis der Fld. umfassend . . . . . *thoracicus* Rosenh.

5′ Arten aus Syrien und Kleinasien.
Dem vorigen sehr ähnlich, aber glänzender, der Thorax weniger breit, die Fld. verhältnifsmäfsig kürzer, ihre Streifen meist deutlicher streifig vertieft. — (*P. asiaticus* Desbr.?):
curtulus Fairm.

4′ Kopf und Halssch. staubartig fein gelb behaart; Basis des Halssch. stark doppelbuchtig. Kleinste Art. — Syrien:
judaicus Baudi.

Gen. *Penthicus* Fald.

1″ Basis des Halssch. wenigstens in der Mitte ungerandet.

2″ Seitenrand des Halssch. breit verflacht und aufgebogen, an den Seiten stark gerundet.

3″ Halssch. von der Basis nach vorne verengt, Basis tief doppelbuchtig, mit ziemlich langen, nach hinten gerichteten Hinterwinkeln.

4″ Fld. mit mehr weniger eckigen Schulterwinkeln, oben tief gestreift, die Zwischenräume sehr flach gewölbt.

Varietät, die sich nur durch wenig geringere Gröfse, feinere Punktreihen auf den Fld. und noch feiner punktirte Zwischenräume unterscheidet. Die Faldermann'sche Figur dieser Art würde besser auf *angulatus* Baudi passen, steht aber mit der Beschreibung des *parvulus* im Widerspruch. Die Exemplare aus Aegypten zeichnen sich im Gegensatze zum *parvulus* durch kräftige Sculptur aus, sind aber artlich auch nicht verschieden.

5″ Grofs (Long. 11—13 mill.), Oberseite kahl, Kopf und Halssch. fein, sehr gedrängt punktirt, die Punkte hier und da einander berührend; Vorderschienen am Ende so breit als deren Schenkel. Transcaucasien, Transcaspien, Turkestan. — B. M. 1836, 386 . . . . . *dilectans* Fald.

5′ Klein (Long. 6.5 mill.), Oberseite sehr kurz, oben deutlich behaart, Halssch. grob aber flach, an den Seiten gedrängt punktirt, Vorderschienen schmal, viel schmäler als deren Schenkel.

Länglich oval, etwas gewölbt, schwarz, sehr fein und kurz, etwas börstchenartig behaart, Fühler, Palpen und Beine rostroth. Fühler schlank, den Hinterrand des Halssch. fast erreichend. Kopf gedrängt und stark punktirt. Halssch. von der Breite der Fld., von der Basis nach vorne verengt, die Seiten breit verflacht und aufgebogen, Vorderrand bogig ausgeschnitten, Hinterrand stark doppelbuchtig, aufsen gerandet; Schildchen dreieckig, punktulirt; Fld. mit tiefen Streifen, in den Streifen stark punktirt, die Zwischenräume flach gewölbt, irregulär sehr fein, fast 1—2reihig gekörnelt. Prosternalfortsatz stumpfeckig vortretend, Unterseite dicht punktirt, Beine schlank, Analsegment beim ♂ mit querer Depression. — Syrien; 2 Stücke im Wiener Hofmuseum . . . . . *subpubescens* n. sp.

4′ Fld. mit abgestumpften Schulterwinkeln, oben fein streifig punktirt, die Zwischenräume flach, ebenso stark punktirt. Körper kurz und breit oval, hoch gewölbt.

Schwarz, Palpen, Fühler und Tarsen dunkelbraun. Kopf sehr dicht und stark punktirt, dazwischen kleine Pünktchen, Clypeus durch einen Quereindruck abgesetzt. Halssch. etwa von der Breite der Fld., stark quer, Seiten breit verflacht, aber schwach oder kaum aufgebogen, oben dicht mäfsig stark punktirt, dazwischen sehr fein punktulirt, Hinterwinkel abgestumpft. Schildchen quer, punktulirt. Fld. kurz oval, hoch gewölbt, durchaus fein punktirt-gestreift, Zwischenräume ziemlich stark punktirt, Schultern stumpf, Vorderschienen am Ende so breit als deren Schenkel. — Long. 10.8 mill. — Persien. Ein Ex. mit stark beschädigten Fühlern in der Col. des Hrn. Dr. v. Heyden . . . . . *corpulentus* n. sp.

3′ Halssch. seitlich gerundet, zur Basis und Spitze stark verengt [1]).

---

[1]) Hierher auch die mir unbekannten: *P. hypolithus* Gebl. und *gibbulus* Falderm. aus Sibirien.

6″ Die beiden äufseren Drittel der Basis des Halssch. furchenartig gerandet, die Randlinie in der Mitte mehr vertieft und stumpfwinkelig gebrochen. Schulterwinkel höckerförmig.

Gestreckt, ziemlich gleichbreit, schwach gewölbt, etwas glänzend, schwarz, die Palpen, die Spitze der Fühler und die Tarsen braun. Kopf gedrängt punktirt, zwischen den Fühlern im Halbbogen quer niedergedrückt. Fühler die Mitte des Halssch. wenig überragend. Halssch. mehr wie doppelt so breit als lang, mäfsig fein und mäfsig dicht, ziemlich gleichmäfsig punktirt, die Seiten gleichmäfsig gerundet, ziemlich breit abgesetzt und stark aufgebogen, wulstig gerandet, Hinterecken fast rechtwinkelig. Schildchen deutlich, punktulirt, manchmal fast glatt. Fld. mit sehr feinen Punktstreifen, die Zwischenräume nahezu flach, kaum sichtbar punktulirt, der Marginalrand von oben nicht sichtbar. Vorderschienen fast so breit als deren Schenkel, einfach. — Long. 10—11 mill. Nördliche Mongolei: Urga. (Hans Leder) . . . . . *humeridens* n. sp.

6′ Basallinie des Halssch. fehlt oder sie ist nur aufsen schwach angedeutet.

7″ Basis des Halssch. vierbuchtig.

Hinterwinkel des Halssch. stumpfeckig, Mitte der Basis niedergedrückt, Scheibe mit länglichen, ungleichen Punkten; Schulterwinkel eckig, Fld. kaum mehr als $\frac{1}{2}$mal länger als zusammen breit.

Viel gröfser als *hypolithus* und *gibbulus*; länglich, parallel, flach gewölbt, schwarz, fast matt. Fühler die Mitte des Halssch. überragend, die vorletzten Glieder kaum oder sehr schwach quer. Kopf dicht, fast längsstrichelig punktirt, Clypeus halbkreisförmig abgesetzt; Oberlippe punktirt. Halssch. stark quer, in seiner Mitte reichlich so breit als die Fld., an den Seiten stark gerundet, breit abgesetzt und stark aufgebogen, Hinterrand vierbuchtig, seitlich kaum gerundet, die Mitte glänzender und niedergedrückt, oben ungleich, in der Mitte spärlich, an den Seiten dicht punktirt, die seitlichen Punkte auch stärker und länglich, hier und da einander berührend. Schildchen quer-dreieckig, punktirt. Fld. ziemlich gleichbreit, vorne und hinten etwas verengt, oben mit feinen Punktstreifen, die seitlichen mit feinen Körnchen vor jedem Punkte, Zwischenräume flach, äufserst fein, wenig dicht, besonders gegen die Seiten zu, gekörnelt, mit Spuren einer reifartigen Behaarung, die Naht der Länge nach leicht vertieft. Unterseite sehr fein, ziemlich dicht gekörnelt, Vorder-

schienen kaum ganz so breit als die Vorderschenkel. — Long. 12 mill. — Altai. In meiner Sammlung *explanatus* n. sp

7' Basis des Halssch. zweibuchtig.

8'' Hinterwinkel des Halssch. sehr stumpf, fast abgerundet, die Mitte der Basis nicht niedergedrückt, oben stark, an den Seiten dichter punktirt; Fld. mit feinen Punktstreifen und erloschen punktulirten Zwischenräumen. Vorderschienen schmal [1]). — Mongolei . . . . . *obtusangulus* Reitt.

8' Hinterwinkel des Halssch. spitzig, Basis in der Mitte nicht niedergedrückt, Scheibe sehr grob punktirt, Schulterwinkel stumpf abgerundet, Fld. mehr wie doppelt so lang als zusammen breit.

Langgestreckt, fast gleichbreit, flach gewölbt, schwarz, fast matt, Fühler, Palpen und Tarsen dunkelbraun. Fühler die Basis des Halssch. nicht ganz erreichend, die vorletzten Glieder etwas rundlich und mindestens so lang als breit. Kopf äufserst grob und dicht punktirt, Frontaleindruck seicht. Halssch. stark quer, in der Mitte mindestens so breit als die Fld., an den Seiten sehr stark gerundet, in oder dicht hinter der Mitte am breitesten, mäfsig breit verflacht und stark aufgebogen, oben sehr grob und tief, ziemlich gleichmäfsig punktirt, Basis seitlich stark, in der Mitte kaum bemerkbar ausgebuchtet, alle Winkel spitzig vorragend. Schildchen quer. Fld. lang, ziemlich parallel, hinter der Mitte merklich breiter, mit rundlich abgestumpften Schultern, oben mit starken Punktstreifen, die Zwischenräume fast flach, mit besonders an den Seiten deutlichen Körnchen besetzt, an der Spitze mit Spuren einer spärlichen Behaarung. Unterseite gekörnelt, Vorderschienen etwas schmäler als deren Schenkel. — Long. 14 mill. — Turkestan: Kulab: *poricollis* n. sp.

2' Seitenrand des Halssch. nicht verflacht und aufgebogen, die Wölbung bis an die Kantenrandung herantretend, die Seiten weniger stark gerundet [2]).

9'' Der 5. und 6. Streifen der Fld. an der Basis zusammenlaufend und daselbst gemeinschaftlich grübchen- oder grubenartig vertieft. Langgestreckte, flach gewölbte, parallele Arten, Fld. nicht gekörnt. Seiten des Halssch. mit stumpfer Lateralkante.

---

[1]) Diese Art nach einem Weibchen in der Coll. des Hrn. Senators P. v. Semenow beschrieben, liegt mir bei dieser Bearbeitung nicht vor.

[2]) Hierher auch der mir unbekannte *saginatus* Mén.

10″ Bauch sehr deutlich punktirt, an den Seiten sehr fein und wenig dicht gekörnelt, Basis des Halssch. ganz ungerandet.

Langgestreckt, dem *Tenebrio picipes* recht ähnlich, schwarz, matt. Fühler dünn, die Mitte des Halssch. überragend. Kopf fein punktirt, Frontaleindruck vorhanden. Halssch. um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, von der Breite der Fld., an den Seiten gerundet, vor den Hinterwinkeln mehr minder, manchmal undeutlich geschwungen, mit eckigen, etwas nach aufsen tretenden Hinterwinkeln, oben fein, an den Seiten wenig dichter punktirt. Schildchen glänzend, punktirt. Fld. parallel, viel mehr wie doppelt so lang als zusammen breit, mit eckig vortretenden Schultern, oben mit feinen Punktstreifen, die Zwischenräume flach, fein und wenig dicht punktirt, kahl. Vorderschienen nicht ganz so breit als deren Schenkel. Beim ♂ ist das 1. und 2. Bauchsegment in der Mitte der Länge nach vertieft. — Long. 13—14 mill. — Turkestan: Son-kul. (Mus. Faust, v. Heyden) . . . . . *tenebrioides* Fst. in coll.

10′ Bauch erloschen punktulirt, nicht granulirt, erster und zweiter Bauchring an den Seiten der Länge nach grob gerunzelt. Basis des Halssch. an den Seiten gerandet; Basalgrube der Fld. tief und länglich. — Turkestan: Namangan *vulneratus* Kr.

9′ Der 5. und 6. Streifen der Fld. an der Basis manchmal stärker vertieft, aber ohne gemeinschaftliche Basalgrube.

11″ Halssch. schwach quer, die Seiten vor den Hinterwinkeln stark nach einwärts geschwungen, alle Winkel spitzig vorragend, Kopf grofs, Fühler dünn, den Hinterrand des Halssch. erreichend, Fld. hinter der Mitte erweitert; Beine zart. — Long. 8—9 mill. — Thibet, Turkest. chin. (g. Myladion): *acuticolle* Reitt.

11′ Halssch. stark quer, die Hinterwinkel nicht spitzig nach aufsen gerichtet, die Seiten vor denselben nicht deutlich ausgeschweift, Fühler die Basis des Halssch. lange nicht erreichend.

12″ Fld. nicht beborstet.

13″ Vorderschienen normal, ziemlich lang und schmal, am Ende deutlich schmäler als die Vorderschenkel.

14″ Basis des Halssch. nicht, oder nur um die Vorderwinkel undeutlich gerandet. Gröfsere Arten von 10—14 mill.

15″ Zwischenräume der Streifen auf den Fld., besonders aufsen, mit körnchenartigen Höckerchen. — Turkestan: Issyk-kul. (*Panth. Menetriesi* Fst. in coll.) . . . *tuberculosus* Heyd.

15' Zwischenräume der Streifen auf den Fld. punktirt oder erloschen, schwer sichtbar raspelartig gekörnelt.

16" Schulterwinkel stumpf; äufserer Basalrand des Halssch. nicht gekerbt.

17" Fld. mit starken Punktstreifen, diese an den Seiten furchenartig.

Langgestreckt, flach gewölbt, ziemlich parallel, schwarz, fast matt, Fühler, Palpen und Tarsen braun. Kopf spärlich, fein, vorn gedrängt und stärker punktirt, Frontaleindruck seicht, Halssch. stark quer, so breit als die Fld., hinten parallel, von der Mitte nach vorne verengt, mit vorragenden Vorder- und rechteckig zulaufenden, aber am Ende abgestumpften Hinterwinkeln, die basale Ausrandung jederseits kräftig, innen viel plötzlicher abfallend, oben spärlich, fein, an den Seiten dichter und gröber punktirt. Schildchen gerundet dreieckig, punktirt, glänzender, Fld. doppelt so lang als zusammen breit, vorne parallel, hinten allmählig verengend und gemeinschaftlich abgerundet, die tiefen Streifen merklich paarweise genähert, die dorsalen an der Basis stärker eingedrückt, die Zwischenräume nicht oder flach gewölbt, fein, an den Seiten etwas raspelartig punktulirt. Unterseite punktirt, an den Seiten sehr fein gekörnelt. — Long. 13 mill. — Turkestan: Buchara:

truncatus n. sp.

17' Fld. mit durchaus gleichmäfsigen, sehr feinen, kaum streifig vertieften oder nur schwach vertieften Punktreihen.

18" Fld. mit feinen Punktstreifen, die Zwischenräume fein gegen die Seiten und Spitze zu etwas raspelartig punktirt. Halssch. ungleich, die Scheibe feiner und viel weitläufiger punktirt.

19" Die aufgebogene Seitenrandkante des Halssch. ist aufserordentlich fein und ganz gleich, Vorderrand auch an den Seiten nicht deutlich gerandet.

Langgestreckt, parallel, flach gewölbt, schwarz, fast matt, Fühler, Palpen und Tarsen braun. Kopf fein, vorn dichter punktirt. Halssch. stark quer, an den Seiten gleichmäfsig gerundet, Vorderwinkel vorragend, Hinterecken rechtwinkelig, die Spitze etwas abgestumpft, die basale Ausbuchtung jederseits etwas grübchenartig gestaltet (wie bei *rufescens*), indem die seitliche Basalkante davor erhaben, die innere niedergebogen erscheint; Oberseite in der Mitte fein, an den Seiten ziemlich grob aber kaum dichter punktirt. Fld. parallel, doppelt so lang als breit, mit feinen Punktstreifen, die flachen Zwischen-

räume wenig fein, flach und nicht dicht punktirt. — Long. 11.5 mill. — Turkestan: Alexandergebirge. (Unicum in Coll. v. Heyden) . . . . . *serpens* n. sp.

19′ Die aufgebogene Seitenrandkante des Halssch. ist von normaler Dicke, vorn feiner, von der Mitte zur Basis kräftiger und fein wulstig aufgebogen; Vorderrand an den Seiten bis zu $\frac{1}{4}$ der Breite desselben sehr deutlich strichförmig gerandet.

Dem Vorigen sonst sehr ähnlich, Halssch. sehr fein und weitläufig, die Scheibe gegen die Seiten zu dichter und etwas stärker, auch etwas ungleich, an den Seiten wieder fein und spärlich punktirt; die Zwischenräume der feinen Punktstreifen auf den Fld. sind auf der Scheibe äufserst fein und spärlich, gegen die Seiten zu deutlicher raspelartig punktirt. — Long. 12 mill. — Turkestan: Osch. (Unicum in Coll. v. Heyden): *Heydeni* n. sp.

18′ Fld. mit groben, kaum streifig vertieften Punktreihen, die Zwischenräume ungleich, ziemlich stark, einfach punktirt. Halssch. fast gleichmäfsig, ziemlich dicht grob punktirt, mit schmaler, punktfreier Mittellinie.

Länglich, parallel, leicht gewölbt, kahl, schwarz, wenig glänzend, die Fld. matter, Fühler, Palpen und Tarsen braun. Kopf grob, ungleich punktirt, jederseits vor der Clypeusspitze quer vertieft, die Clypeallinie kaum angedeutet. Halssch. stark quer, so breit als die Fld., an den Seiten gleichmäfsig gerundet, Basalausbuchtungen wenig tief, Vorderrand an den Seiten bis zu $\frac{1}{4}$ der Breite fein gerandet, oben ziemlich dicht und stark punktirt. Schildchen glänzend, punktirt. Fld. ziemlich gewölbt, die Zwischenräume der starken Punktreihen an den Seiten dichter und etwas stärker punktirt, die Reihen an der Spitze streifig vertieft. Bauch in der Mitte mäfsig stark punktirt, an den Seiten spärlicher gekörnelt. — Long. 10—11.5 mill. — Samgar . . . . . *samgarensis* Fst. in coll.

16′ Schulterwinkel scharf rechteckig, äufserer Basalrand des Halssch. durch starke Punkte gekerbt. Fühler dünn. (Von *iners* und *molestus* durch längere Gestalt, dünne Fühler und Vorderschienen, sowie obige Merkmale sofort zu unterscheiden.) — Talysch, Turcmenien. — *P. rugulosus* Desbr. i. l. (Coll. v. Heyden) [1]), *molestus* Muls., non Fald. . . *pinguis* Fald.

---

[1]) Hierher gehört wahrscheinlich auch *P. granulatus* Desbr., B. Hipp. 1881, 73, aus Südrufsland, da er den äufseren Basal-

14′ Basis des Halssch. an den Seiten bis zur Mitte der Ausbuchtung gerandet. Fühler, Palpen, Beine und gewöhnlich auch die Unterseite rostroth; manchmal auch die Oberseite rothbraun. Kleine Art von 6—8 mill. — Südrufsland, Araxesthal, Transcaspien etc. — (*Lobothorax* Gem.) *rufescens* Muls.

13′ Vorderschienen breit, am Ende ebenso breit als die Vorderschenkel. Basis des Halssch. neben den Hinterwinkeln gerandet. Schulterwinkel nicht scharf rechteckig [1]).

20″ Fld., namentlich gegen die Seiten zu, dicht und stark erhaben gekörnt. Grofse gewölbte Art, ziemlich glänzend, mit matten Fld. — Transcaspien, Turkestan . . *granulosus* Mén.

20′ Fld. nicht gekörnt [2]). Hierher zwei schwer auseinander zu haltende Arten:

Körper etwas länglicher, Abdomen des ♂ vorne in der Mitte gefurcht; Vorderschienen am Aufsenrande kurz fransenartig gekerbt. — Araxesthal, Souvant, Nordpersien: *iners* Mén. Fald.

Körper noch gedrungener; Bauch vorne beim ♂ abgeplattet, nicht gefurcht; Vorderschienen am Aufsenrande glattrandig oder schwach gekerbt. — Baku, Talysch, Transcaspien . . . . . *molestus* Fald.

12′ Fld. mit abstehenden Borstenhaaren.

Gedrungen, gleichbreit, gewölbt, braunschwarz, glänzend, Unterseite und Beine rostbraun, Fühler und Palpen rostroth. Kopf fein granulirt, Clypeusrand etwas aufgebogen, Quereindruck kaum angedeutet. Halssch. mehr wie doppelt so breit als lang, von der Breite der Fld., an den Seiten gleichmäfsig gerundet, Hinterecken fast abgerundet, Vorderwinkel stumpf

---

rand gekerbt hat wie *pinguis*. Desbrochers schreibt dem Halssch. einen aufgebogenen Seitenrand zu, scheint sich aber nicht klar geworden zu sein über die Mulsant'sche Gruppe der Arten mit breit abgesetztem und aufgebogenem Seitenrande; denn wenigstens eine schmale Absetzung haben alle Arten.

[1]) *P. asiaticus* Desbr., B. Hipp. 1881, 74, aus Kleinasien, vergleicht der Autor mit *rufescens*; derselbe ist nur 6 mill. lang und hat aufsen gekerbte Vorderschienen mit grofsem Endzahne.

[2]) Hierher wohl auch der mir unbekannte *P. altaicus* Gebl., Bemerk. über Ins. Sibir. 123, der sich nach Muls. von *pinguis* und *molestus* durch den von oben nicht übersehbaren Seitenrand der Fld. unterscheidet. Der Beschreibung nach müfste sich diese Art durch die tiefe Querdepression von der Basis des Halssch. erkennen lassen. — Altai.

vorragend, oben unbehaart, in der Mitte punktirt, an den Seiten dichter und gröber granulirt, Basis jederseits mit kurzer Ausrandung, die Mitte glatter und leicht aufgebogen. Schildchen quergerundet, punktulirt. Fld. mit angedeuteten Punktreihen, die Zwischenräume wie die Reihen punktirt, an den Seiten granulirt. Vorderschienen am Aufsenrande kerbartig, ungleich gezähnelt, am Ende mit ziemlich grofsem, abgestumpftem Zahne — Long. 9 mill. — Kirghisen-Steppe. (Unicum in coll. Faust) . . . . . *hirsutus* Fst. in coll.

1′ Basis des Halssch. vollständig gerandet, Schulterwinkel mehr weniger eckig vorragend.

21″ Halssch. zur Basis und Spitze fast gleich verengt, an den Seiten gerundet, Humeralwinkel kurz höckerförmig.

Gedrungen, parallel, gewölbt, kahl, schwarz, glänzend, Fühler, Palpen und Beine rostbraun oder rostroth. Kopf fein punktirt. Fühler die Mitte des Halssch. überragend, dünn. Halssch. doppelt so breit als lang, von der Breite der Fld., nur fein, in der Mitte spärlich punktirt, Basis doppelbuchtig, gerandet, Hinterecken rechtwinkelig nach hinten, die Vorderecken nach vorne vorragend. Schildchen quer, gerundet, glänzend, glatt. Fld. mit ziemlich kräftigen, aber kaum streifig vertieften Punktreihen, die Zwischenräume flach, manchmal etwas gerunzelt, aber nicht punktirt. Die kräftigen, wenig langen Vorderschienen kaum so breit als die Schenkel. Bauch spärlich punktirt. — Long. 8—9 mill. — Transcaspien: Askabad . . . . . *remotus* n. sp.

21′ Halssch. zur Basis kaum, nach vorne sehr deutlich verengt; Humeralwinkel eckig und nicht höckerig vortretend, Oberseite fast matt; Körper länger, *Opatroides*-artig.

Gestreckt, parallel, flach gewölbt, die Decken hinten mit stärkerer Wölbung, schwarz, matt, Fühler, Palpen und Tarsen braun. Fühler die Mitte des Halssch. überragend. Kopf einzeln punktirt, Clypeallinie in der Mitte gerade, nur angedeutet. Halssch. fein, gegen die Seiten zu dichter und wenig stärker punktirt, Basis doppelbuchtig, gerandet, Hinterwinkel rechteckig, Vorderecken etwas vorragend; Vorderrandlinie nur in der Mitte unterbrochen. Schildchen quer, glänzend. Fld. ein wenig breiter als der Halssch., mit kaum in vertieften Streifen stehenden, sehr deutlichen Punktreihen, davon die seitlichen feiner, die Zwischenräume äufserst fein, wenig dicht punktulirt. Vorderschienen etwas schmäler als deren Schenkel. Bauch

punktirt. — Long. 9.5 mill. — Alai-Gebirge, am Schahimard in 6.500 Fufs Höhe . . . . . *alaiensis* n. sp.

Genus *Myladina* Reitt.

(Siehe Horae Ent. Ross. XXIII, 706—708.)

1″ Klauen sehr lang, die Wimperhaare der Klauenglieder so lang als die Klauen. Halssch. nahezu quadratisch, viel schmäler als die Fld. — Ordos . . . . . *unguiculina* Reitt.

1′ Klauen normal, die Wimperhaare derselben kaum halb so lang als die Klauen. Halssch. quer, wenig schmäler als die Fld.

2″ Zwischenräume der Punktstreifen auf den Fld. einfach, fein, flach und nicht sehr dicht punktirt, ohne Spur von Körnelung. Mongolia antr. . . . . *punctifera* Reitt.

2′ Zwischenräume der Streifen auf den Fld., wenigstens an den Seiten und der Spitze, fein granulirt.

3″ Schulterwinkel spitzig vortretend, dahinter mit stumpfem Seitenrandzahne. — Long. 9—10 mill. — Kan-ssu *Potanini* Reitt.

3′ Schulterwinkel spitzig vortretend, dahinter ohne ausgesprochenen Winkel. — Long. 6—7 mill. — Ordos . . *ordosana* Reitt.

Gen. *Penticinus* Reitt.

Gedrungen, parallel, leicht gewölbt, schwarz, glänzend, kahl, Fühler und Palpen rostroth, Beine braun. Fühler dünn, die Mitte des Halssch. erreichend, gegen die Spitze sehr schwach, kaum merklich verbreitert, das Endglied rundlich, von der Breite der vorletzten, diese schwach quergerundet, Glied 3 wenig länger als 2 und doppelt so lang als breit, 4 so lang als 2, die nächsten kurz. Kopf gedrängt, fast raspelartig, wenig stark punktirt, Clypeus von der Stirn nicht deutlich abgesetzt, letztere vorn uneben. Halssch. quer, von der Breite der Fld., sehr dicht, an den Seiten wenig stärker punktirt, die Basis gerade, seitlich gerandet, die Seiten gerundet, zur Spitze nicht stärker verengt, in oder dicht vor der Mitte am breitesten, sehr fein gerandet, Vorderrand im flachen Bogen ausgeschnitten, kaum gerandet. Schildchen quer-dreieckig, glänzender, an der Basis punktirt. Fld. mit sehr feinen, gleichmäfsigen Punktstreifen, die Zwischenräume flach, sehr dicht punktirt. Vorderschienen innen mit kurzen Haaren bewimpert, die 4 hinteren Schienen mit einzelnen starren Börstchen besetzt. — Long. 8 mill. — Turkestan: Kaschgar (Maralbaschi), Kasalinsk . . . . . *Koltzei* n. sp.

Dem Vorigen äufserst ähnlich und nahe verwandt, aber kleiner, kürzer und gedrungener. Der Thorax beträchtlich stärker quer,

viel mehr denn doppelt so breit als lang, die Seiten von der Mitte zur Basis nicht, von da zur Spitze stark verengt, die Basis flach, aber viel stärker gerundet, die Hinterwinkel deshalb stumpf, eine feine Basalrandung nur an den Seiten angedeutet; Schildchen kleiner; Fld. kürzer, nicht die Hälfte so lang als zusammen breit, mit stumpfeckigen Schultern, oben mit deutlicheren, fein vertieften Punktstreifen, die Zwischenräume viel feiner als die Streifen punktirt, die Aufsenecke der Vorderschienen abgestumpft. — Long. 7 mill. — Turkestan: Margelan . . . . *pedinoides* n. sp.

Zwei neue *Seminolus*-Arten aus Ostsibirien.

Seminolus subaeneus n. sp. Neue Art aus der Verwandtschaft des *S. pilula*, aber etwas kleiner, länglicher, nach hinten etwas erweitert, schwarz, Fühler und Beine braun, oben erzglänzend, wenig dicht schwarz und goldgelblich, etwas fleckig behaart. Kopf punktirt, Stirn mit 2 flachen, grübchenförmigen Eindrücken. Halssch. dicht, einfach punktirt, glänzend. Fld. gestreift, die Zwischenräume wie der Thorax, aber feiner punktirt, ohne gemeinschaftliche Dorsalmakel. Unterseite sehr fein, gelblich behaart. Forcepsspitze (Parameren) schmal, Mittelstück an der Spitze kaum oder sehr wenig löffelförmig verbreitert, am Ende gerinnt, im Profile mit schwach aufgebogenem Ende, Klappen allmählig scharfspitzig verengt, kürzer als der Löffel, die Spitze, im Profile gesehen, gerade vorgestreckt, mit der Neigung, sich aufzubiegen. — Long. 7 mill.

Vom Westufer des Baikal-Sees. (Hans Leder.)

Seminolus imstriatus n. sp. Ebenfalls neue Art aus der Verwandtschaft des *pilula*; durch den Mangel ausgesprochener Streifen auf den Fld. von allen leicht erkennbar.

Schwarz, unten fein gelblich, oben dicht gelblich und braun, fleckig behaart, matt, Fühler braun, Tarsen rostroth. Kopf und Halssch. aufserordentlich dicht punktulirt, letzterer ohne Mittelfurche. Schildchen dicht braun behaart. Fld. ebenso dicht punktirt, nur feiner, die Streifen nicht linienartig vertieft, nicht wahrnehmbar, nur an den Seiten mit einem deutlicheren Streifrudimente. Unterseite glänzender und spärlicher, einfach behaart. — Long. 8—10 mill.

Sibirien: Przewalksk; Mongolei: Kan-su.

Edm. Reitter.

Beitrag zur Kenntnifs der Platysceliden.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Seit der sehr ausgezeichneten Bearbeitung der *Platyscelis*-Arten von Seidlitz in der Nat. Ins. Deutschl. V, Lief. 2, pg. 338—359 sind mir eine Anzahl Arten zugekommen, welche mir neu zu sein scheinen und Anlafs geben, sie hier zu beschreiben.

Zu den von Seidlitz unterschiedenen Subgenera kommt vor allem eine, die sich leicht von allen anderen in nachfolgender Weise unterscheidet:

1" Vorderschienen ziemlich schmal, aber ziemlich gleichbreit, im Querschnitt fast dreieckig, der Aufsenrand vor der Mitte zur Spitze leicht eingebuchtet und gezähnelt, mit gröfserem Endzahne und grofsen langen 2 Endspornen, die apicale Hälfte der Oberseite mit tiefer Tarsalfurche:

Aulonoscelis subg. n.

1' Vorderschienen gegen die Spitze mehr weniger verbreitert, manchmal mit breitem Endzahne, aber stets ohne Tarsalfurche. — Hierher alle von Dr. Seidlitz, l. c. pg. 342, ausgewiesenen 5 Subgenera.

Typus von *Aulonoscelis* ist *Platyscelis Hauseri* Reitt., W. 1895, 156, vom Thian-Schan. Die Art ist von kurzer, gedrungener, nach vorn verjüngter, oben stark gewölbter Körperform und habituell der *Platyscelis hypolithos, rugifrons* und Verwandten ähnlich.

Platyscelis (in sp.) *Seidlitzi* n. sp. Grofs, gewölbt, schwarz, nach hinten verbreitert, etwas glänzend, Flügeldecken matt. Fühler schlank, das 4.—8. Glied auffallend langgestreckt und fast von gleicher Länge, das 8. zur Spitze etwas dicker, die 3 vorletzten fast eiförmig, wenig dicker als die vorhergehenden. Kopf und Halsschild ziemlich fein und gleichmäfsig punktirt, letzterer kanm so breit als die Fld. an der Basis, von da zur Basis schwach gerundet-verengt, vorne und Basis gerade abgeschnitten, letztere ungerandet, die Hinterwinkel rechteckig, fast spitzig. Fld. verkehrt eiförmig, mit regelmäfsigen, kaum vertieften Punktreihen, die Zwischenräume wie der Thorax punktirt; die falschen Epipleuren etwas runzelig punktirt. Vorderschienen gebogen, robust, mit mäfsig scharfer Aufsenrandkante, unten an der Spitze schwach ausgehöhlt, daselbst glänzender und glatter, mit kurzem äufserem

Endzahne, die Mittelschienen gerade, die hinteren innen abgeflacht, mit etwas gebuchteter Aufsenkante. Vorderspitze stark, die Mittelfüfse deutlich schwächer erweitert; Abdomen glänzend, ziemlich stark punktirt, Prosternum hinter den Hüften niedergebogen und daselbst in der Mitte kurz spitzig verlängert. — Long. 17 mill.

Dürfte hinter *subcordata* Seidl. einzureihen sein.

Platyscelis kirghisica (Faust in coll.) n. sp. Länglich, ziemlich gleichbreit, beim ♂ länglich oval, gewölbt, schwarz, etwas glänzend, beim ♀ matter, Fühlerspitzen und Tarsen rostbraun. Kopf dicht punktirt, mit starker Querfurche. Halssch. quer, fast so breit als die Decken an der Basis, oder wenig schmäler, dicht und kräftig, einfach punktirt, an den Seiten gerundet, zur Basis kaum oder schwach, zur Spitze stark im Bogen verengt, Hinterwinkel scharf rechteckig, die vorderen stumpf, fast verrundet, kaum vorragend. Fld. wenig schwächer und wenig spärlicher als der Thorax punktirt, mit Spuren von Punktreihen, an der Spitze fein behaart, der Marginalrand von oben nur vorn sichtbar; Schultern stumpf, verrundet. Bei dem ♂ sind die Decken $1\frac{3}{4}$, beim ♀ $1\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, ziemlich oval, wenig gerundet. Prosternum hinter den Vorderhüften stumpf kegelförmig vorragend. Vorderschienen an der Spitze stark verbreitert, mit grofsem Endzahne, die Verbreitung am Spitzenrande (Hinterrande) fast gerade. Vorderfüfse des ♂ nur mäfsig stark erweitert, die der Mittelfüfse wenig schmäler; Bauch nicht vertieft. — Long. 11—13 mill.

Kirghisensteppe. Von J. Faust eingesendet.

Pl. kirghisica var.? *aralensis* m. Etwas gröfser, Halssch. an den Seiten stärker gerundet und auch zur Basis ziemlich stark, zur Spitze noch mehr verengt, Hinterwinkel scharf rechteckig; die Vorderfüfse des ♂ etwas stärker erweitert. — Long. 12 mill.

Aral-See. Mus. J. Faust.

Leipopleura tenuissima n. sp. Schmal und langgestreckt, den bekannten Arten wenig ähnlich, flach gewölbt, schwarz, Fühler und Tarsen rostbraun. Fühler schlank, alle Glieder länger als breit, den Hinterrand des Halssch. schwach überragend. Kopf etwas schmäler als der Halssch., dicht und fein punktirt, Clypeus durch eine gebogene Querlinie, oft undeutlich abgesetzt. Halssch. quadratisch, sehr wenig breiter als lang, und etwas schmäler als die Basis der Fld., dicht und fein punktirt, die Seiten extrem fein gerandet, Basis gerade, einfach. Fld. länglich-oval, fast gleichbreit, hinter der Mitte wenig breiter, oben sehr erloschen, dicht, viel feiner als der Thorax punktulirt, Schulterwinkeln nach aufsen

höckerig vorragend. Die falschen Epipleuren ebenso fein punktirt, glänzender, oben scharf abgesetzt. Alle Beine schlank und zart, Vorderschienen mit mäfsig scharfer Aufsenrandkante, Innenrand gelblich-braun behaart; Mittel- und Hinterschienen gerade, die ersteren an ihrer Aufsenseite dicht, tomentartig braungelblich behaart, ebenso die Unterseite und Tarsen spärlicher, fein gelblich, weich behaart. Prosternalspitze hinter den Hüften niedergebogen, kaum gehöckert. — Long. 8—9.5 mill.

Turkestan: Taschkent, Margelan, 2 ♀.

Platynoscelis humeralis n. sp. Verkehrt kurz eiförmig, hochgewölbt, schwarz, wenig glänzend, Fld. fast matt. Kopf und Halssch. einfach dicht punktirt, letzterer an der Basis etwas schmäler als die Fld., von da zur Spitze gerundet verengt, quer, Hinterwinkel scharf rechteckig, Basis in der Mitte ungerandet, gerade abgestutzt, Vorderrand schwach ausgebuchtet. Fld. sehr kurz und breit, feiner punktirt, mit Spuren von Längsstreifen, Schulterwinkel stärker gerandet und schwach aufgebogen, stumpf vorragend. Vorderschienen mit wenig scharfer Seitenrandkante, oben gewölbt, unten flach, mit abgestumpftem Endzahne, Mittel- und Hinterschienen gerade, Prosternalspitze hinter den Hüften als stumpfe Beule vortretend. — Long. 13 mill.

Turkestan: Margelan, 1 ♀; Samgar, 1 ♂, 1 ♀ (Faust).

Das ♂ ist länger oval, glänzender, flacher gewölbt, die Vordertarsen mäfsig stark, die Mitteltarsen schwach erweitert, die Schienen sind robuster, die Humeralwinkel der Fld. scharfwinkelig vorragend. — Long. 11.5 mill.

Habituell der *hypolithos* ähnlich, auch der *rugifrons*, aber gröfser als die letztere, mit einfachen Vorderschienen; durch die eckig vortretenden Humeralwinkel der Fld. ausgezeichnet.

Platynoscelis blapoides n. sp. ♀. Der *Pl. Faldermanni* sehr ähnlich und ihr nahe verwandt, der Halssch. ist stärker quer von der Mitte nach vorne stärker verengt und vor der Basis mit deutlicher concaver Schwingung, wodurch sie ein herzförmiges Aussehen bekommt; die Hinterwinkel sind rechteckig, vor der Basis befindet sich jederseits ein flacher Quereindruck; Fld. kürzer und breiter gebaut, hinten nicht bauchig verbreitert, die Basis deutlich breiter als die des Thorax, auf deren Scheibe ohne deutliche Längslinien, die Tarsen sind beträchtlich robuster gebaut. Prosternalspitze hinter den Hüften deutlich stumpf beulenförmig vortretend. — Long. 15.5 mill.

Turkestan: Margelan, 1 ♀ in meiner Sammlung.

Platynoscelis turanica n. sp. Der *Pl. margellanica* Kr. Seidl. äufserst ähnlich, aber der Thorax ist schwach quer, von der Basis nach vorne conisch verengt, die Hinterecken scharf rechtwinkelig, die Fld. mit deutlicheren Punktreihen, die Mitteltarsen des ♂ sind viel schwächer erweitert als die vorderen und wie die ganzen Fühler und Beine schwarz; Prosternalspitze hinter den Vorderhüften stumpf beulenförmig vorragend, fast einen rechten Winkel bildend. Gestreckt, länglich-oval. — Long. 13 mill.

Transcaspien; von Hrn. Eylandt gefunden.

Platynoscelis Haberhaueri Seidlitz. Mir liegen 2 ♂ vor, die unzweifelhaft dazu gehören und die dem Autor unbekannt geblieben sind. Sie sind dem ♀ ähnlich, aber viel kleiner (Long. 10—11 mill.) und etwas schlanker.

Von Faust mitgetheilt als *P. Balassogloi* Fst. i. coll. aus Karabutak.

Platynoscelis pinguis Kr., von dem mir 6 Ex. vorliegen, besitze ich blofs in weiblichen Stücken mit ganz einfachen dünnen Fufstarsen, dagegen von dem kleineren, ähnlichen *Pl. globulus* Seidl. der ganz verrundete Hinterwinkel besitzt, nur ♂. Ich vermuthe, dafs *globulus* Seidl. das ♂ zu *pinguis* Kr. ist, weil die Vordertarsen bei dieser Art ganz schwach erweitert sind, was leicht zu übersehen ist und vielleicht auch von Seidlitz übersehen worden sein dürfte.

Faustia seriepunctata Reitt., D. 1890, 362, von Dschisak, ist eine *Platynoscelis* in spec., vom Aussehen eines *Pedinus*; ausgezeichnet durch tiefschwarze Färbung, glatte (kaum punktirte) Oberseite und deutliche streifenartige Punktreihen auf den Fld. Ist einem grofsen *Heterophylus* sehr ähnlich; die Vorderschenkel haben in beiden Geschlechtern innen eine dichte gelbe Haarbewimperung, die Vorderfüfse des ♂ sind äufserst schwach, die Mittelfüfse kaum erkennbar erweitert. — Ich erhielt in neuerer Zeit zahlreiche Stücke aus Samarkand.

Oodoscelis hirsuta (Faust in coll.) n. sp. Der *P. turkestanica* Seidl. täuschend ähnlich, ein wenig kürzer gebaut, ebenfalls stark glänzend, oben überall stark punktirt, die Fld. mit mäfsig langen, aufstehenden dunklen Haaren überall dicht besetzt; Basis des Halssch. gerade, Hinterwinkel rechteckig, Vorderrand gerade abgeschnitten, Schenkel auffällig schlank, der Zahn, der Vorderschenkel nicht wie bei *turkestanica* und *acutangula* schräg und scharfspitzig, sondern kleiner und rechteckig, etwas zugespitzt. — Long. 10.5—11.5 mill.

Turkestan: Fl. Kadschi. 2 ♀.

Zwei neue deutsche Käfer von Borkum,

beschrieben von

Prof. Dr. *Oskar Schneider* (Blasewitz).

Heterocerus burchanensis O. Schndr.: *H. britannico* Kuw. *similis, sed major, thorace non minus dense crinito elytris, minus rotundato, elytris plus quam dimidiata parte sed nunquam duplo longioribus quam latis.* — Long. 2.40—3.40 mill.

Auf diesen kleinsten aller bisher in Norddeutschland nachgewiesenen *Heterocerus* paſst vieles, das Kuwert dem leider nur nach einem einzigen, jetzt wohl in der Sammlung Oberthür's befindlichen Thiere beschriebenen, also schwer in Vergleich zu ziehenden *H. britannicus* zuschreibt: Das Halsschild ist mehr oder minder, doch immer deutlich breiter als die Fld. und hat eine hervorstechend rothe Mittellinie, sowie verwaschen rothe Seiten; die Beine und das Hinterleibsende (oft auch die Aufsenränder der Abdominalsegmente) sind röthlich; das Kopfschild der ♂♂ scheint vorn immer schwach gehöckert zu sein, die Tibien sind nach ihrem Ende hin stark verbreitert, — aber *H. burch.* ist stets gröſser (als 2 mill.), das Halssch. ist von den sehr stumpfen Hinterecken nach vorn mit nur mäſsig oder kaum gebogenen Rändern bis über die Mitte etwas erweitert und dann im Bogen schnell verjüngt und zeigt, wenn man es nicht von derselben Seite wie die Fld., sondern der anderen Stellung der Haare entsprechend in entgegengesetzter Richtung betrachtet, durchaus nicht eine „weniger dichte", sondern eher eine dichtere und jedenfalls längere Behaarung als die Decken, und diese sind nie doppelt, sondern nur etwa $1\frac{3}{4}$mal so lang als breit. Die rothe Zeichnung der ziemlich dicht feinpunktirten Fld. ist durchaus nicht immer „undeutlich", sondern meist wohl erkennbar und besteht, entsprechend der *maritimus*-Gruppe Kuwert's, in einer von dem Schulterrande schief nach der Naht verlaufenden und sich verjüngenden, etwas gebogenen Binde, einem hinter der Mitte liegenden, schief gestellten, nach der Spitze der Decken geöffneten Halbkreise und einem länglich-runden Flecke neben dem hinteren Theile der Naht, aufserdem aber ist auch das Spitzenende und der hintere Rand der Fld. roth gesäumt; selten zeigt sich die Vorderbinde mit der mittlen an der Naht schwach verbunden. Das Halssch. ist meist etwas heller als die oft tief schwarzen Fld.,

mehr oder weniger röthlichbraun; selten ist bei unten schwarzen, also ausgefärbten Stücken die ganze Oberfläche rothbraun mit bräunlichroth sich abhebender Zeichnung. Der vordere Theil des Prosternums ist (wie bei *maritimus* Gen.) röthlich, der breite Rand beiderseits röthlich oder gelblich. Die rothe Färbung der Spitze und der Seitenränder des Abdomens ist bald, besonders bei im Ganzen sehr dunklen Individuen, fast verschwindend, bald sehr deutlich und breit. Bei ganz reinen Stücken erscheint die Behaarung der Fld. aus dichtstehenden, kurzen, halb aufgerichteten, gelblichen und aus sparsamer stehenden, so wenig längeren Haaren gebildet, dafs die beiden Haarsorten nur bei starker Vergröfserung unterscheidbar sind; auf dem Thorax haben die Haare beider Arten etwas gröfsere Länge und aufserdem stehen auf demselben oft vereinzelte, viel längere Haarborsten, deren sich auf dem dicht und weifslich behaarten Kopfe und am Ende des Abdomens in gröfserer Menge zeigen. *H. burchanensis* dürfte zwischen *H. britannicus* Kuw. und *H. maritimus* Gen. einzureihen sein; von letzterem unterscheidet er sich durch breiteres, hinten stumpfwinkeliges Halssch., verhältnifsmäfsig längere Fld., stärkere Röthung des Abdomens u. a. Ganze Schenkellinien und die Form der Fühler verweisen *H. burchanensis* in Seidlitz' (Fauna baltica 2. Aufl.) 4. Gruppe der *Heterocerus*.

Fundort: Insel Borkum (*Burchana* der alten Römer), wo das Thierchen lediglich in der schlickigen Erde der senkrechten Wände haust, die zu dem Brackwasser führenden Hoop und den Mündungen der in dasselbe auslaufenden Gräben abfallen.

Otiorhynchus frisius O. Schndr.: *O. ligneo* Ol. *similis, sed major, multo angustior, altius magisque fornicatus, thorace in margine aequabilius rotundato, longius a basi latissimo, thorace et elytris minus granulatis, humeris magis rotundatis, rostro rubro.* — Long. 4.5—6 mill.

Durch Kopf und Fühler, die Körnelung des kiellosen Halssch., die Skulptur und die Borstenreihen der Fld. und die Beine an *O. ligneus* erinnernd, aber gröfser (sehr selten unter 5, meist 5.5—6 mill.), höher und oben stärker gewölbt und auffallend schmäler (nie „höchstens $2\frac{1}{3}$mal so lang als breit", wie Stierlin für seine 12. Rotte der *Ot.* angiebt, sondern mindestens $2\frac{1}{2}$mal). Auf der Stirn fehlt das tiefe regelmäfsige Längsgrübchen, das meine *ligneus* aufweisen, oder es ist nur durch eine flache, unregelmäfsige Vertiefung angedeutet. Das Halssch. ist etwas gleichmäfsiger gerundet, seine gröfste Breite nicht wesentlich oder doch nicht so weit hinter der Mitte wie bei meinen 6 *ligneus* aus

Südfrankreich und von Lugano, die Körnelung flacher. Die Fld. sind nicht „mehr als doppelt so breit als das Halssch.“ und nicht „höchstens $1\frac{1}{3}$-“, sondern $1\frac{1}{2}$- und mehr mal so lang als breit; die Schulterecken flacher gerundet, die Zwischenräume zwischen den stark punktirten Streifen meist breiter als diese (besonders bei den breiteren ♀♀), weniger stark als bei *ligneus* oder kaum gekörnt. Die ausgefärbten Stücke sind auf der Oberseite schwarz, der Rüssel (bei *ligneus* schwarz, höchstens an der Spitze röthlich) ist stets ganz, die Unterseite, besonders die Vorderbrust und das Abdomen, meist rothbraun, Fühler und Beine bräunlichroth, weit heller als bei *ligneus*. Trotz Aehnlichkeit mit *ligneus* doch ihm nicht gleich und kaum neben demselben in Stierlin's 12. Rotte unterbringbar, da diese nur Thiere mit „plumpem Körper“ umfassen soll und besonders die schlanken ♂♂ von *Ot. frisius* dem durchaus widerstreiten.

Fundort: Insel Borkum, wo dieser *Otiorhynchus* merkwürdiger Weise in dem nicht selten von der Meeresfluth überschwemmten Brackwassergebiete der Aufsenweide, nahe dem mittlen Hoop, in den vornehmlich aus *Artemisia maritima* bestehenden dichten, niedrigen Vegetationsflecken am Boden lebt. Dies Weilen im Verborgenen dürfte das voraussichtlich auch in den Wermuthgebieten der anderen friesischen Inseln nachweisbare Thier den Augen der Forscher entzogen haben.

Neuheiten der schlesischen Käferfauna von 1895.

Von

J. Gerhardt in Liegnitz.

An den Ergebnissen sind betheiligt die Herren: Rektor Kolbe (Klb.), Landgerichtsrath Kofsmann (Ks.), Lotterieeinnehmer und Kaufmann C. Schwarz (Schw.), Lehrer Scholz (Sch.), sämmtlich aus Liegnitz, Steuerinspektor Pietsch (P.) aus Ohlau und ich (G.).

1. *Poecilus marginatus* Dej. Im Angeschwemmten der Oder bei Ohlau und im Altvatergebirge in mehreren Stücken. Jedenfalls sind die Ohlauer Stücke aus den östlichen Hochsudeten herabgeschwemmt. 6. (P.)

2. *Agabus striatulus* Gyll. Ein Stück in einem kleinen Tümpel des sogenannten „Verlornen Wassers“ bei Panten (Liegnitz), einem nur in sehr heifsen Sommern völlig trocknen, sehr schattigen und dumpfigen Erlicht. 6. (Klb.)

3. *Homalota delicatula* Sharp (= *simillima* Rey). Diese zarte Art steckte in meiner Sammlung irrthümlich als *deformis* Kr. = *complana* Mnnh., die schon früher hier nachgewiesen ist. Man findet sie im Angeschwemmten der Katzbach, sie ist ihrer Kleinheit wegen aber leicht zu übersehen und erscheint wohl nur deshalb hier selten. 6. (G.)

4. *Homalota fungivora* Th. Einige ♂ in einem Laubgebüsch bei Lindenbusch (Liegnitz) an einer todten Krähe, zugleich mit *ravilla* Kr. 10. (G.)

5. *Homalota ravilla* Thoms. (non Kr.). 2 ♂, die ich wegen ihres längeren letzten Fühlergliedes dafür halte, mit voriger. 10. (G.)

6. *Acritus sulcipennis* Fufs. 1 Stck. in Kaltwasser, Kr. Lüben. 6. (Klb.)

7. *Laemophloeus muticus* Fbr. 1 Stck. an einem alten Buchenstutzen bei der Ruine Neuhaus, Kr. Waldenburg, zugleich mit *Sinodendron*. (P.)

8. *Elater Megerlei* Lac. In einer rothfaulen Eiche oberhalb Liegnitz als Larve gefunden und aus dieser den Käfer gezogen. 8. (Sch.)

9. *Cis filum* Aubé. Schon vor Jahren bei Breslau entdeckt, aber erst neuerdings in der Sammlung des Herrn E. Schwarz unterschieden. (C. Schw.)

10. *Tribolium confusum* Duv. In Schlesien ist diese Art vielleicht häufiger als *ferrugineum*, unter welcher sie bisher in den Sammlungen unerkannt steckte. Liegnitz, Breslau, Ohlau. (G. P. Klb.)

11. *Cleonus glaucus* Fbr. In der Ebene an sandigen Orten mit *C. turbatus*, zu der diese Art früher als Varietät gezogen wurde. 7—10. (G. Sch. Klb. Kss. Schw.)

12. *Ceuthorrhynchus Barbareae* Sffr. (= *cyanopterus* Rdtb.). In der Buchenregion des „Schwarzen Berges“ im Waldenburger Gebirge von *Dentaria enneaphyllos* mehrfach gestrichen. 6. (G.)

Ueber No. 11 und 12 wird die 1895er Zeitschrift für Entomologie (Breslau) Näheres bringen.

13. *Apion cruentatum* Waltl. Hier häufig. Bisher mit *frumentarium* vermischt. Seine Verbreitung in der Provinz bedarf weiterer Beobachtung. (G.)

14. *Longitarsus juncicola* Foudr. 1 Stck. am Bober bei Lähn, ein zweites in meiner Sammlung. 7. (G.)

Eine neue *Dolichopodide* (*Dipteron*) von der Insel Borkum.

Von

B. Lichtwardt.

Hercostomus marginatus nov. spec. ♂♀.

Viridi-cinereus, robustus, fronte concolore, antennis nigris, ciliis postocularibus, exceptis summis, albidis; alis hyalinis; costa incrassata, nigra usque ad quartum nervum longitudinalem, halteribus tegulisque flavis, his pallide ciliatis; pedibus flavis, tarsis posticis initio, metatarsi excepto, nigris. — Long. corp. 5 mill.

♂. *Alis apice nigro-infuscatis, hypopygio atro, magno; apendicibus exterioribus parvis.*

♀. *Alis apice hyalinis.*

Patria: Borkum insula.

Der kurze, dicke Bau des Körpers und der schwarze Vorderrand der Flügel, zu welchem noch beim ♂ der Apicalfleck kommt, machen die Art leicht kenntlich; sie ist hellgrün, weifs bestäubt. Kopf breit, rund; Augen grofs, kurz und dicht behaart. Untergesicht nicht unter den Augenrand herabsteigend. Fühler kurz, breit, vorn zugespitzt. Borste stark, fast gekniet, von der Hälfte an plötzlich dünner werdend.

Acrostichalbörstchen deutlich zweireihig. Hinterleib breit, Hypopyg grofs, schwarz. Lamellen sehr klein. Flügel an der Spitze gebräunt, an der Basis gelblich. Randader von der ersten bis zur vierten Längsader verdickt, schwarz. Dritte und vierte Längsader convergirend, vierte leicht geschwungen. Beine gelb. Vordertarsen gelb, Mitteltarsen leicht gebräunt, Hintertarsen, mit Ausnahme der Hälfte des Metatarsus, schwarz.

Das ♀ gleicht dem ♂; ohne Bräunung der Flügelspitze.

In der Sammlung des Hrn. L. Oldenberg-Berlin. ♂♀. Ein ♀ in meiner Sammlung durch Hrn. Prof. Dr. O. Schneider-Dresden aus Borkum im August gefangen.

Mit Hrn. Stadtbaurath Th. Becker-Liegnitz, dem ich ♂♀ zur Ansicht sandte, stelle ich die Art vorläufig zu *Hercostomus*. Die Flügeladerung, die kurzen Tarsen der Vorderbeine und der Metatarsus der Hinterbeine, der kürzer ist als das zweite Tarsenglied, ordnen die Art *Hercostomus* bei; neben dem schlanken *Hercostomus* (*Gymnopternus*) *grallator* Gerst., den ich im Finkenkrug bei Berlin

sammelte und der fast einreihige Acrostichalbörstchen besitzt, muthet die Art mich aber sehr fremdartig an.

Porphyrops discolor Zett. ♂♀.

♀. *Rhaphium discolor* Zett., Dipt. scand. II, 473. 14, Ins. lapp. 704. 8.

Aenescenti-viridis, opaca, fronte concolore; antennis coxisque omnibus nigris; halteribus tegulisque flavis; coxis tegulisque albide pilosis; alis subhyalinis, nervis longitudinalibus 3 et 4 versus apicem approximatis. — Long. corp. 4 mill.

♂. *Viridior; facies alba; femora anteriora, apice, excepto, posteriora tota nigra. Femora anteriora subtus continue pectinata; hypopygii appendices exteriores triangulares; tibiae anteriores testaceae; tibiae posteriores opacae; metatarsus pedum anticorum leviter curvatus.*

♀. *Magis aeneo-viridis; facies cinerea, lata; pedes toti testacei, tarsis infuscatis.*

Patria: Borkum insula.

Zetterstedt hat das ♀ loco citato kenntlich beschrieben. Das ♂ hätte ich sicher neu benannt, wenn mir nicht ein Pärchen in copula die Zusammengehörigkeit der beiden so verschiedenen Thiere verbürgte.

Eine ähnliche Bemerkung findet sich auch in Löw, Neue Beitr. VI, 16. 2, von *Porphyrops pectinatus* Lw., dem die vorliegende Art sehr nahe steht. Es genügt, die Unterschiede beider Arten anzugeben.

P. pectinatus Lw. „Vorderschenkel schwarz mit bräunlichgelber Spitze, auf der ersten Hälfte ihrer Unterseite von einer Reihe von etwa 7—8 steifen, schwarzen Borsten gekämmt, nach welchen eine kahle Lücke und dann bis zur Spitze abstehende schwarze Haare folgen."

P. discolor Zett. Vorderschenkel auf der Unterseite mit einer fortlaufenden Reihe schwarzer Borsten, die an der Basis dichter stehen. An der Aufsenseite der Basis der Vorderschenkel befinden sich einige weifse Borsten. Der Vordermetatarsus ist leicht gekrümmt und unten etwas ausgekerbt.

Von Hrn. L. Oldenberg-Berlin auf Borkum im Juli gesammelt und mir gütigst mitgetheilt.

Synonymische Bemerkungen über Ceutorrhynchen.

1. *Ceutorrhynchus pervicax* Ws., D. 1883, 331, wird von Seidlitz, Faun. transs. 704, identisch mit *C. suturellus* Gyll. erklärt, er hat jedoch mit dieser Art nichts zu thun und ist schon an der gleichmäfsig blauen Farbe der Oberseite (*suturellus* hat nach Gyllenhal's Beschreibung nur blaue Fld., während Kopf und Halssch. tief schwarz gefärbt sind) sofort zu unterscheiden. Seidlitz verbindet:

2. *C. querceti* Gyll. irrthümlich mit *conspútus* Germ., l. c. 700. Letzterer ist eine im mittleren und südlichen Europa weit verbreitete Art, etwas kleiner, namentlich schlanker und flacher als *querceti*, die Seiten des Halssch. und die Fld. mit dicken, eine Spur aufgerichteten Härchen besetzt. *C. querceti* erinnert habituell an einen *Coeliodes* und lebt wohl nur im nördlichen Europa, ähnlich wie *Ceutorrhynchidius terminatus*.

3. *C. coerulescens* Gyll. kann nach der Beschreibung nicht von *erysimi* verschieden sein, denn dieser ist in der Regel auch auf der Stirn (oft sehr lang und stark) gekielt, obwohl Gyllenhal p. 486 sagt: „*capite postice non carinato*"; ebenso ist die Mittelrinne des Halssch. zuweilen nur durch ein Grübchen vor dem Schildchen angedeutet.

4. *C. Leprieuri* Bris. von Bona führt Hr. Schultze als europäisches Thier ein und meint, D. 1895, 421, es sei „zweifellos" identisch mit *obesulus* Ws. Letzterer ist bedeutend kräftiger gebaut und durchweg stärker punktirt, namentlich sind die Punkte in den Streifen der Fld. mindestens doppelt so grofs wie die von *Leprieuri*. Aufserdem führe ich folgende Unterschiede an: Fühler zart, Geifselglied 2 wenig länger als 3, dieses wenig länger als 4 (*Leprieuri*); Fühler kräftiger, Glied 2 doppelt so lang als 3, so lang als 3 und 4 zusammen (*obesulus*). Halssch. vor der Mitte schwach eingeschnürt, der Vorderrand schwach erhaben, die Mittelfurche flach, in der Mitte mehr oder weniger unterbrochen, die Seitenhöcker klein, aus einer glatten, einfachen Querleiste bestehend (*Lepr.*); Halssch. vor der Mitte stark eingeschnürt, der Vorderrand stark erhaben, die Mittelfurche gleichmäfsig tief und gleichmäfsig weifs beschuppt, der Seitenhöcker kräftig, aus 2 bis 3 Spitzen zusammengesetzt (*obes.*). Fld. mit wenig scharfen Streifen, deren Punkte die ziemlich schmalen und gewölbten Zwischenstreifen angreifen (*Lepr.*), oder Furchen scharf, mit grofsen Punkten, welche die breiten, ziemlich ebenen Zwischenstreifen nicht berühren (*obesulus*).

J. Weise.

Ueber einige Arten der Rüsselkäfer-Gattung *Polycleis*.

1. Auf *Polycleis africanus* Ol. ist nach Chevrolat, Annal. Belge XXV (1878), p. XLI, *Polycl. Bohemani* (nach Chevrolat von Mauritia!) zu beziehen. Nach Dohrn's eigener Angabe (Stett. Ent. Z. 1884, S. 184) ist mit *Bohemani* unzweifelhaft *Polycl. difficilis* Dohrn (a. a. O. S. 180) identisch. Ich besitze alle Uebergänge zwischen *Africanus* Ol. und dem als eigene Art von Madagascar aufgestellten *Polycl. suturatus* Fairm. (Annal. Soc. Ent. de France 1871, p. 45).

2. *Polycl. albicans* Chevr., Annal. Belge XXV, 86 (1881), ♀, Long. 19 mill., „*squamulis albis undique tectus*“ von Zanguebar stimmt mit Ex. von dort überein, welche mir Hr. Faust als *vestitus* Fahr. (Ofv. 1871, p. 25) bestimmte; nach dem Autor sollen die letzteren allerdings nur 16 mill. Länge haben.

3. *Polycl. curvispinis* Chevrol., Annal. Belge XXI, p. XLI (1871), vom Ngami-See stimmt genau mit einem Ex. (von Deyrolle) aus derselben Localität in meiner Sammlung überein [1]). Dieses Stück weicht keinenfalls von mehreren Stücken meiner Sammlung von Mpuapua ab, von denen ich zweifelhaft bin, ob sie zu *vestitus* Fahr.-Faust gehören, denn die Weibchen unterscheiden sich von den Weibchen dieser Art durch viel feiner beschuppte Fld. und sind niemals so hell gefärbt wie diese; auch scheinen mir die Fühler länger; von *vestitus* Fahr.-Faust besitze ich nur ♀, von *curvispinis* beide Geschlechter. Die Männchen letzterer Art besitzen behaarte und nicht beschuppte Fld. Meine *curvispinis*-♂ sind oben grünlich, selten rothgolden; das ♀ hat bisweilen *squamulae fusco-ochraceae*, namentlich wenn es weniger gut erhalten ist.

4. *Polycl. angusticollis* Ancey, Naturaliste 1879, Dec., p. 140, vom Zambesi stimmt in der Länge und Breite genau mit *Pol. cinereus* Fahr. (Ofv. Vet. Ac. Förh. 1871, p. 42) und wird vom Autor nicht mit demselben verglichen. Sollte es nicht dieselbe Art sein?

5. *Polycl. Mellyi* Chevrol., Ann. Belge XXI, p. XLI (1871), von 13½ mill. kommt nach Chevrolat (Ann. Belge XXV, p. 86 (1881) in Südafrika und Zanzibar vor. Dr. G. Kraatz.

[1]) Nach Chevrolat soll diese Art „*elytra apice spinis duabus recurvis singulo*“ haben, d. h. 2 *spinae* 2 *recurvae* an der Spitze jeder Fld. Diese finde ich nicht, wohl aber ragt bei einzelnen *Polycleis* ein Paar zurückgekrümmter Spitzen aus dem Hinterleibsende hervor; das sind die Tasthaken der Legeröhre!

Beschreibung einer neuen Gattung der Rüsselkäfer aus Deutsch-Ostafrika.

Von

F. Hartmann.

(Hierzu Taf. I, Fig. 1a—g.)

Charactocnemus n. g. *Ambatinorum. Caput parvum, globosum, rostro sat brevi, tenui, antrorsum paulo depresso, curvato, scrobibus subtus fere conniventibus, antennis medio rostri insertis; scapus marginem anteriorem oculorum fere attingens; funiculus 7-articulatus, articulo 2⁰ longior quam 1⁰; clava parva, paulo depressa, triarticulata; oculi plani, breviter ovales; thorax validus, longitudine latitudine brevior, convexus, lateribus valde rotundatis, antrorsum valde declivis, basi recte-truncato, subtus ante coxas sat profunde excavatus, post coxas tuberculis duobus obtusis munitus; scutellum distinctum, rotundatum; elytra thorace medio latiores, humeris rotundatis, apicem versus angustata, profunde foveolatim punctato-sulcata, convexa; coxae anticae distantes, validae, femoribus crassis, clavatis, dentibus duobus minutis armatis, primo basali, secundo apicem versus, tibiis femoribus aequilongis, margine interiori dente obtuso, exteriore dentibus duobus validis, obtusis, latis, antrorsum directis munitis; femoribus tibiisque mediis gracilioribus; femoribus posticis corporem versus curvatis, deplanatis, validis, marginem posteriorem segmenti penultimi haud superantibus, tibiis curvatis, deplanatis, apicem versus valde dilatatis, margine apicali interiore dente obtuso, rotundato munito, tibiis omnibus mucronatis; tarsi subtus spongiosi; unguiculi liberi; processus abdominalis latus, attenuatus, apice rotundatus, segmentis ventralibus rectis, tribus mediis fere aequilongis, margine posteriori segmenti ultimi leviter sinuato, pygidio paulo sed distincte conspicuo.*

Das ziemlich lange Metasternum, die breiten Hinterbrustepisternen und die aufsteigenden Mittelbrustepimeren verweisen diese neue Gattung zu den *Ambatides* Lac., wo sie in Bezug auf die getrennten Vorderhüften und das vor demselben ausgehöhlte Prosternum eine isolirte Stellung einnimmt, wie überhaupt das ganze Thier mit seinem stark entwickelten Halsschild, seinen zum Graben oder Scharren eingerichteten histeridenartigen Vorder- und Hinterschienen einen eigenthümlichen Eindruck hervorruft. Zu

den *Ithyporides*, zu welchen man diese Gattung nach dem ersten Eindruck zu bringen geneigt sein könnte, kann sie nicht gestellt werden, da die Rüsselfurche schon vor den Vorderhüften aufhört, sich somit nicht als eigentlicher Rüsselkanal zwischen dieselben fortsetzt; ferner ist die Distanz zwischen den Vorderhüften geringer als der Durchmesser der Prosternalaushöhlung.

Der Kopf ist klein, rund, mit flachen kurz eiförmigen Augen, der Rüssel dünn, dreimal länger als der Kopf, gegen die Spitze etwas abgeflacht; Fühlerfurchen tief, deren Oberkante gegen die Augenmitte gerichtet, Unterkante im Bogen nach unten verlaufend, wo die Fühlerfurchen nur durch einen schmalen Kiel getrennt sind; Fühler in der Rüsselmitte eingelenkt, Schaft die Augen fast erreichend und gegen die Spitze verdickt, Fühlergeifsel 7gliederig, mit der Keule $1\frac{1}{2}$mal so lang als der Schaft, das zweite Glied wenig länger als das erste, vom dritten ab bis zur Keule allmählig kürzer und breiter werdend, das siebente Glied ziemlich dicht an die Keule angeschlossen, diese selbst klein, etwas flachgedrückt, 3gliederig, das letzte Glied äufserst klein und schwer sichtbar; die Glieder sind durch zur Axe schief stehende Nähte von einander gesondert. Halsschild breit oval, von der Basis an in einem starken Bogen gerundet-erweitert, so dass die Vorder- und Hinterecken verschwinden, flach gewölbt, nach vorn stark abschüssig, wodurch der Kopf bei verticaler Betrachtung nur mit einem kleinen Theile des Vorderrandes sichtbar ist, Augenlappen deutlich; Unterseite vor den Vorderhüften mit mäfsig tiefer Rüsselfurche, die seitliche Begrenzungslinie derselben nach hinten in ein kleines Zähnchen endigend, hinter den Hüften mit zwei genäherten stumpfen Höckerchen. Schildchen deutlich, gerundet. Flügeldecken convex, mit stark entwickelten abgerundeten Schultern, zwischen diesen breiter als das Halsschild, gegen die Spitze verschmälert, von der Mitte ab stark nach hinten herabgewölbt mit grubig punktirten Furchen. Die Vorderhüften sind sehr grofs, zapfenförmig hervorragend, die Schenkel etwas abgeflacht, gegen die Spitze stark gekeult mit zwei kleinen Zähnen, der erste an der Basis schliefst sich dicht an den ebenfalls zahnförmig ausgezogenen Trochanter an, der andere liegt nahe der Schenkelspitze; die Schienen sind breit, etwas gegen den Körper gekrümmt, flach, der Innenrand mit einem nahe der Spitze befindlichen stumpfen Zahn, der Aufsenrand mit zwei grofsen, stumpfen, nach vorn gerichteten Grabzähnen, die Tarsen sind unter die Schienen eingeschlagen; Mittelbeine schlanker, Hinterrand der Mittelschienen von der Mitte

ab gegen die Spitze schwach ausgerandet; Hinterschenkel und Schienen ebenfalls einwärts gekrümmt, flachgedrückt, erstere gegen die Spitze keulig verbreitert, letztere etwas kürzer als die Schenkel, gegen die Spitze an Breite stark zunehmend, Vorderrand gerade, Hinterrand leicht ausgebuchtet, die Spitzenrandfläche grofs, am inneren Spitzenrande nahe der hinteren Hälfte mit einer flachen, stumpfen, zahnartigen Erweiterung; alle Schienen mit schwachem Endzahne. Abdominalfortsatz breit, gerundet-verengt, mit abgerundeter Spitze; die 3 mittleren Segmente fast von gleicher Länge, durch tiefe geradlinige Einschnitte von einander getrennt, der Hinterrand des letzten Segments in flachem Bogen ausgebuchtet, wodurch ein kleiner Theil des Pygidiums sichtbar wird. Tarsen mit schwammiger Sohle, das erste Glied verlängert, Mittelglieder kurz, das Klauenglied lang und gekrümmt mit freien Krallen.

Charactocnemus Hintzi n. sp. *Saturate-piceus, subnitidus; capite dense rude-punctato, rostro supra glabro, nitido, disperse punctato, lateribus densius rugoso-punctato; thorace ante medium impressionibus tribus obsoletis, duabus lateralibus, tertia mediana; thorace, tibiis subtusque dense rugoso-punctato, punctis omnibus squamam flavam setiformem gerentibus; femoribus minus grosse disperse punctatis; elytris latis, convexis, apice conjunctim rotundatis, profunde foveolatim punctato-sulcatis, sulcis apicem et basin versus attenuatis, interstitiis sulcis latioribus, transversim rugoso-punctatis, punctis squamam breviorem gerentibus; callo apicali obsoleto.* — Long. $22\frac{1}{2}$, lat. 12 mill.

Ponguë bei Tanga, Deutsch-Ostafrika. 1 Ex.

Aufser den in der Gattungsbeschreibung schon erwähnten hauptsächlichsten Merkmalen sind noch anzuführen: Körper dunkelpechschwarz, mit schwachem Glanze, Kopf dicht und grob punktirt; Rüssel oben glatt, glänzend, zerstreut und ziemlich fein, an den Seiten dichter und mehr runzlig punktirt; Halsschild vor der Mitte mit drei deutlichen, flachen Eindrücken, wovon je einer an den Seiten und der dritte etwas längliche sich in der Mitte befindet; Halsschild, Schienen und die ganze Unterseite dicht runzlig grob punktirt, jeder Punkt trägt im Grunde eine borstenähnliche gelbe Schuppe; die Schenkel sind weniger grob punktirt, in der Mitte zerstreut, gegen die Spitze dichter; die Flügeldecken sind $1\frac{1}{4}$ mal so lang als zwischen den Schultern breit, Basis fast gerade, an der Spitze zusammen abgerundet, jede mit neun tiefen, grubig punktirten Furchen, welche gegen die Spitze und zur Basis schmäler werden; die Zwischenräume sind breiter wie die Furchen, grob-

querrunzlig punktirt; die Punkte tragen ebenfalls eine Schuppenborste, die aber kürzer ist wie die der übrigen Theile; die Deckenschwiele schwach ausgeprägt; Vorderhüften an ihrer Innenseite mit einem Polster aus dicht stehenden, orangefarbigen mäfsig langen Borstenhaaren. Aehnliche Haare befinden sich auf der Unterseite der Vorderschienen, dem Innenrande sämmtlicher Schenkel, der Mittel- und Hinterschienen, sowie an der Spitzenrandfläche der Hinterschienen.

Von Herrn E. Hintz gütigst eingesendet und ihm zu Ehren benannt.

Erklärung der Tafel I.

Fig. 1 a. *Charactocnemus Hintzi* n. sp.
- b. Seitenansicht.
- c. Kopf, Rüssel und Fühler.
- d. e. f. Vorder-, Mittel- und Hinterbeine.
- g. Spitzenrand der Hinterschienen.

Rhyncolus angusticollis Reitter n. sp.

Schwarzbraun, glänzend, die Fld. matter, Rüssel fast so lang als das Halssch., cylindrisch, fein punktirt, die Rüsselfurche schräg nach abwärts geneigt, die Fühlergeifsel 7-gliederig. Augen garnicht vorragend, Scheitel glatt. Halssch. wenig länger als breit, aber um sehr viel (fast doppelt) schmäler als die Fld., nach vorne mehr verengt, fein punktirt, vor der Basis mit schwacher Querdepression. Schildchen sehr klein. Fld. lang, parallel, mit vorragenden, fast rechteckigen Schultern, vor der Spitze plötzlich verengt und gemeinschaftlich abgerundet, die Seiten vor dem Absturze fast beulenförmig gehoben, oben mit starken, kaum vertieften Punktstreifen, die Zwischenräume undeutlich gewölbt, so breit als die Punktstreifen und gleichmäfsig, in der Mitte mit einer höchst feinen, nur bei stärkerer Vergröfserung sichtbaren Punktreihe, der Nahtstreif tief eingedrückt, an der Spitze auch die Dorsalstreifen stärker vertieft. Beine zart, dünn, braunroth, Fühler heller roth. — Long. 3.5 mill.

Wegen den seitenständigen Augen mit *lignarius* und *cylindrus* verwandt, aber von beiden, sowie von allen anderen durch den schmalen Halssch. sehr ausgezeichnet.

Tauria. Edm. Reitter.

Eine neue *Dicrania* (Melolonthide) von Paraguay.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Dicrania flavipennis: Flavo-ferruginea, clypeo apice rotundato, thorace densissime flavo-hirto, lineis duabus pilorum longitudinalibus munito, pilis lateralibus nullis, scutello flavo-hirsuto, elytris apice excepto nudis, punctorum lineis 6 *septimaque obliqua dorsali impressis, pygidio latera versus densius et fortius piloso, corpore subtus pedibusque flavo-hirsutis.* — Long. 13 mill.

Mas: *Tarsis anticis articulo primo intus hamatim prolonguto.*

Fem.: *Latet.*

Etwas kleiner als die röthliche *Dicr. velutina*[1]) aus Brasilien, heller gefärbt, die Fld. strohgelb, durch den vorn abgerundeten (nicht zweispitzigen) Clypeus leicht von ihr zu unterscheiden, welcher durch eine kaum sichtbare Ecke vom Seitenrande des Kopfes geschieden ist. Die Fühler ebenso zart wie bei *velutina*, röthlich. Jederseits auf dem Discus steht eine Reihe von Haaren, welche merklich länger ist als bei *velutina*; aber an den Seiten des dicht und kurz behaarten Halsschildes ist keine petite touffe élevée von Haaren vorhanden. Das Schildchen ist dicht weifs behaart. Die Fld. haben neben dem Nahtstreif eine punktirt-gestreifte Schräglinie, welche sich hinter der Mitte verliert, und aufserdem sechs Punktstreifen, welche gegen die behaarte Spitze hin verschwinden; sie sind bleich, gelb, nicht röthlich wie bei *velutina*. Das Pygidium ist an den Seiten länger und stärker behaart. Die Unterseite ist ähnlich dicht behaart wie bei *velutina*. Bau und Behaarung der Beine sind ganz ähnlich wie bei *velutina*, die Vorderschienen spitz zweizähnig, das erste Glied der Vordertarsen innen in einen gekrümmten Haken ausgezogen.

Von Herrn Dr. Drake in Paraguay aufgefunden und an Herrn Dr. Richter mitgetheilt, aus dessen Sammlung das von mir beschriebene, in meinem Besitz befindliche Stück stammt.

---

[1]) Dieselbe ist von mir im Jahrgang 1895 dieser Zeitschrift p. 318, Note besprochen.

Bücher-Anzeige.

Die Käfer Europa's, von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. Heft XXXII. Mit 1 Kupfertafel und 1 Textfigur. Nürnberg 1896. Verlag von Bauer & Raspe.

In diesem Hefte sind 25 *Henicopus* (5 neue), 9 *Allotarsus* (1 neuer), 14 *Dasytes* (8 neue), 7 *Chaetomalachius* (5 neue), 34 *Dasytiscus* (6 neue), 11 *Trichoceble* (4 neue) beschrieben, so dafs der Leser ein gutes Bild von den meisten überhaupt beschriebenen Arten dieser Gattungen erhält. Aufserdem sind auf der beigegebenen Tafel von 25 *Henicopus*-Männchen Darstellungen des ersten Hintertarsengliedes gegeben; durch Bestimmungstabellen werden aufserdem die Männchen von *Henicopus*, *Allotarsus*, sowie die *Chaetomalachius*, *Dasytiscus* und *Trichoceble* auseinandergehalten. Auf *Henicopus privignus* Ksw. wird eine neue Untergattung *Dasyoma* begründet, von der wohl im Index hätte Notiz genommen werden müssen. Die Gattung *Dasytiscus* Ksw. wird in die Untergattungen *Trithrix*, *Dasytiscus*, *Dasytidius* und *Haplothrix* zerfällt; *Chaetomalachius* Kraatz, welcher von Reitter und Bourgeois zu *Dasytiscus* gezogen wurde, wird als gute turkestanische, persische Gattung aufrecht erhalten und enthält bereits 7 Arten, von denen 5 neu sind.

Die einzelnen Species sind mit bekannter Sorgfalt beschrieben; *Dasytiscus graminicola* Kiesw. ist von Bourgeois als Mischart aufgefafst worden; nach Reitter's Bemerkung (in Karsch's Entomol. Nachrichten 1885, p. 246 unter *Dasytiscus aequalis*) darf *D. graminicola* nicht als Mischart betrachtet werden. Nach meinem Materiale aus der alten Zeit ist *Dasytiscus graminicola* Ksw. in der Hauptsache *aequalis* Reitter gewesen; auch die vier von v. Kiesenwetter an Hrn. v. Heyden mitgetheilten typischen Ex. des *D. graminicola* (vergl. unter *D. aequalis* Reitter, Karsch, Entom. Nachrichten, 1885, p. 246) sind von Reitter als *aequalis* beschrieben worden. Da Reitter mit Unrecht den bei *Sarepta* häufigen *D. affinis* Mor. auf *gram.* deutete, konnte er in den ächten Typen natürlich nicht den *graminicola* erkennen. In der That hat auch v. Kiesenwetter, wie aus seiner Beschreibung hervorgeht (Berl. E. Z. 1859, S. 180: „*elytris seriebus nonnullis plus minusve obsoletis setulorum vestitis*“) Ex. des *impressipennis* Reitt. mit *graminicola* vermengt. Die Abbildung (a. a. O. taf. II, f. 12) ist sicher nach *aequalis* entworfen; *D. rufitarsis*, unter dem Bourgeois (Ann. de France 1885, p. 259) den *graminicola* citirt, ist Ksw. unbekannt geblieben. Dr. G. Kraatz.

Allgemeine Angelegenheiten 1896. I.

Während das erste Heft des vorigen Jahrgangs unserer Zeitschrift hauptsächlich den Käfern West-Afrika's gewidmet war, bringt das des Jahres 1896 eine Anzahl Aufsätze über ostafrikanische Käfer. Dieselben beziehen sich namentlich auf die Ausbeute, welche Herr Finanz-Director v. Bennigsen während eines zweijährigen Aufenthaltes daselbst gemacht hatte; Herr Dr. Horn gab eine Aufzählung der gesammelten Cicindelinden, Herr Schwarz der Elateriden, der Unterzeichnete der Buprestiden und mehrerer neuer Cetoniden; Herr Faust brachte 2 Bogen neuer ostafrikanischer Curculioniden. Im Uebrigen wird Herr v. Bennigsen eifrig fortfahren zu sammeln, da er nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Deutschland am Anfang März wieder nach Ostafrika zurückgekehrt ist. Derselbe hat der Gesellschaft mit der Abbildung des von ihm wiedergefundenen *Bolbotritus Bainesi* Bates ein Geschenk gemacht. Herr Reitter hat wieder Revisionen verschiedener Gattungen gebracht, Herr Weise Feststellungen verschiedener *Cassida*-Gattungen und Arten, Herr Prof. Dr. Schneider Beschreibungen zweier neuer deutscher Käfer, Herr Gerhardt die Bereicherungen der schlesischen Fauna im Jahre 1895, Herr Lichtwardt endlich die Beschreibung einer neuen Fliege.

Die dem Hefte für die Mitglieder beiliegenden Seiten 177—217 sind die Schlufsseiten des ersten Nachtrags zu Herrn v. Heyden's Catalog der Coleopteren von Sibirien; die Fülle des neu publicirten Materiales ist eine so bedeutende, dafs bereits dem nächsten Hefte der Anfang eines zweiten Nachtrags für die Mitglieder beigegeben wird.

Wenn sich der Berliner Entomologische Verein entschliefsen würde, neben den Lepidopteren nur den Dipteren und Hymenopteren (die Coleopteren womöglich ausgeschlossen) seine Aufmerksamkeit zu widmen, würde er des Beifalls aller Sachverständigen sicher sein, eventualiter auch der Unterstützung des Unterzeichneten.

Die Gesellschaft hat zwar in diesem Winter weniger Verluste erlitten als im vorhergehenden, jedoch den Tod zweier hervorragender Mitglieder zu beklagen.

Herr Professor Bertkau verstarb am 22. October 1895 in Kessenich bei Bonn, jedenfalls an Ueberarbeitung, nachdem er seine besten Kräfte der Wissenschaft geopfert hatte; seit einigen Jahren begannen seine geistigen und 1895 auch seine körperlichen Kräfte abzunehmen, bis ein wohlthätiger Schlag ihn von seinen

Leiden erlöste. Er beschäftigte sich speciell mit Arachniden, brachte aber auch in unserer Zeitschrift 1891 die Beschreibung der Larve und des Weibchens von *Homalisus suturalis* (Col.); ferner eine Zusammenstellung der bekannten Arthropoden-Zwitter; den gröfsten Theil seiner Zeit nahmen die Berichte über die Leistungen im Gebiete der Entomologie ein. In Zukunft werden dieselben nicht mehr von einer Person, sondern von mehreren gegeben werden; den über die Käfer hat Herr Kolbe übernommen.

Der bekannte Staats-Entomologe Riley in Washington, welcher sich namentlich mit dem Studium der schädlichen Insekten beschäftigte und zusammen mit Herrn L. O. Howard die bekannten Hefte „Insect Life" herausgab, die speciell den dem Ackerbau schädlichen Insekten gewidmet waren, verstarb in Folge eines heftigen Sturzes mit dem Bicycle. Ich hatte das Vergnügen, den liebenswürdigen Gelehrten 1889 in Paris auf dem internationalen zoologischen Congrefs persönlich kennen zu lernen; er war kein Amerikaner, sondern ein geborener Engländer.

Seit dem October 1895 sind der Gesellschaft beigetreten:

Herr Em. Binder, Custos des böhmisch-naturwissenschaftlichen Clubs in Prag, 188[1].
- Dr. C. J. Haglund in Norrköping (Schweden).
- W. Junack jun. in Berlin, Dragonerstr. 5.
- Dr. R. Kayser in Nürnberg, Rennweg 7, Besitzer des chemischen Laboratoriums.
- Udo Lehmann in Neudamm (Neumark).
- L. Péringuey, Assistent-Curator des Südafrikanischen Museums in Capstadt.
- Karl Schubert in Pankow, Maximilianstr. 4.
- A. J. Speier, Naturalienhändler in Altona a. Elbe.

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr Dr. K. Daniel in München, jetzt Herzog Heinrichstr. 14.
- Gabriel, jetzt General-Major in Neifse.
- Jacowlew, jetzt Président du Contrôle de l'Etat à Irkoutsk.
- Dr. v. Seidlitz, jetzt in München.

Die Gesellschaft beschlofs, von 1896 ab die Zeitschrift dem Concilium geographicum in Zürich-Oberstrafs gratis zu übersenden.

Pentaplatarthrus Bennigseni (S. 88) ist inzwischen von Herrn Kolbe in Karsch's Entomologischen Nachrichten (S. 90) als *P. Gestroi* beschrieben worden. Dr. G. Kraatz.

Fortsetzung der Inhalts-Uebersicht des Jahrgangs 1896, Heft I
(siehe zweite Seite dieses Umschlags).

Seite

Reitter, Edm.: Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung: *Adrastus* Esch. aus Europa und den angrenzenden Ländern . . . . . 157—159
— Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Heterophylus* Muls. . . . . 159—160
— *Loberoschema*, nov. gen. *Cryptophagidarum* 160
— Uebersicht der mir bekannten, mit *Penthicus* Fald. verwandten Coleopteren-Gattungen und Arten aus paläarctischen Fauna . . . . . 161—172
— Zwei neue *Seminolus*-Arten aus Ostsibirien 172
— Beitrag zur Kenntnifs der Platysceliden . . . . . 173—176
— *Rhyncolus angusticollis* Reitter n. sp. aus Taurien 188
Schneider, Prof. Dr. O.: Zwei neue deutsche Käfer von Borkum 177—179
Schwarz, O.: Elateriden aus Ost-Afrika, gesammelt von R. v. Bennigsen . . . . . 89—93
— Neue Elateriden aus Afrika . . . . . 93—96
— Neue Elateriden-Arten . . . . . 97—104
— *Heterostethus* novum genus *Elateridarum* . . . . . 147—148
— *Cardiophorus somcheticus* nov. spec. 148
Weise, J.: Bemerkung zur Farben- und Skulptur-Veränderung der Cassiden . . . . . 9—10
— Feststellung einiger Cassiden-Gattungen . . . . . 10—15
— Beschreibung neuer *Cassida*-Arten und synonymische Bemerkungen . . . . . 15—32
— *Orina cacaliae* var. *lissahorensis* 110

Bücher-Anzeigen.

Kraatz, Dr. G.: Die Käfer Europa's, von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. Heft XXXII. Mit 1 Kupfertafel und 1 Textfigur 190

Gegen Einsendung des Betrages sind franco von Dr. G. Kraatz zu beziehen:

Catalog der Coleopteren von Sibirien mit Einschluſs der benachbarten Länder. Bearbeitet von *Lucas von Heyden*. Berlin 1880—83. 24 u. 224 S. (9 Mk.) 8 Mk.
Catalog der Coleopteren von Sibirien. Nachtrag I. Berlin 1893 bis 1896. 217 S. 9 Mk.
Catalogus Coleopterorum Europae et Caucasi, auctoribus Dr. *L. v. Heyden*, *Ed. Reitter* et *J. Weise*. 6 Mk.
Naturgeschichte der Insekten Deutschlands. Bd. III, Abth. 2, Heft I. *Clavigeridae*, *Pselaphidae*, *Scydmaenidae* von *Edm. Reitter*. 4 Mk. 50 Pf.
Bd. III, Abth. 2, Heft 2. *Silphidae* von *Edm. Reitter*. 6 Mk.
Bd. VI. *Chrysomelinae* von *J. Weise*. 33 Mk.
Frühere Bände zu herabgesetzten Preisen.
Verzeichnifs der Käfer Deutschlands von *J. Schilsky*. 4 Mk.
Konow: *Tenthredinidae Europae* u. *Catalogus Tenthredinidarum Europae* 2 Mk.
Beiheft 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk

Vorstand der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Präsident:	Dr. G. Kraatz, Berlin *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	J. Weise, Berlin *N.*, Griebenowstrafse 16.
Schriftführer:	J. Schilsky, Berlin *N.*, Schönhauser Allee 29.
Stellvertreter:	Dr. W. Horn, Berlin *S.*, Kommandantenstrafse 45.
Rechnungsführer:	B. Lichtwardt, Berlin *W.*, Joachimsthalerstr. 10.
Bibliothekar:	O. Schwarz, Berlin *SW.*, Enckeplatz 7.
Sitzungen:	Montags von 9—11 Uhr, Kommandantenstr. 62.

Die lepidopterologischen Aufsätze publicirt der:

Vorstand der Entom. Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

Vorsitzender:	Dr. O. Staudinger, Blasewitz-Dresden.
Stellvertreter:	Prof. Dr. O. Schneider, Blasewitz, Südstr. 5.
Schriftführer:	Herm. Steinert, Dresden, Schnorrstrafse 51.
Rechnungsführer:	G. Kretschmar, Dresden, Bismarckplatz 6.
Bibliothekar:	Hugo Reichelt, Dresden, Waisenhausstrafse 4.
Sitzungen:	Mittwochs von 8—11 Uhr, Pfarrgasse 2, Hôtel Stadt Weimar.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck unserer Deutschen Entomologischen Gesellschaft ist: durch die Herausgabe einer Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Mitglied der Gesellschaft kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt.

Die Aufnahme in die Gesellschaft erfolgt, sobald der Aufzunehmende dem Vorstand oder einem der Berliner Mitgl. von seiner Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift Mittheilung gemacht und zum Mitgliede vorgeschlagen ist, ohne begründeten Einspruch gegen seine Aufnahme.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 1,50 Mark zu entrichten.

Der *franco pränumerando* einzusendende Jahresbeitrag beträgt 10 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird.

Der Preis der beiden ersten Berliner Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen Entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel meist 20 Mark; frühere Jahrgänge der Deutschen Entomologischen Zeitschrift werden an Mitglieder für 7—10 Mark abgegeben.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

MAR 5 1897

Deutsche Entomologische Zeitschrift

13,669.

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz
und der Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

Jahrgang 1896.

Zweites Heft (S. 1—8, 193—384)

ausgegeben Januar 1897

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Mit 1 Tafel und 9 Auto-Zinkotypieen.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 10 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1896.	Paris.
O. E. Janson,	Nicolaische Verlags-	P. Klincksieck,
24 Great Russel Str.	Buchhandlung, *R. Stricker.*	52 Rue des Écoles.

Deutsche Entomologische Gesellschaft.

Aus der Bibliothek eines verstorbenen Entomologen sind abzugeben:

Annales de la Société Entomologique de Belgique. I—XXXII.

Annales de la Société Entomologique de France. 1843, 45—50, 54, 56—59, 65, 76—78.

Assmus, Monstrositates Coleopterorum.

Berichte über die Leistungen im Gebiete der Entomologie.

Berliner Entomologische Zeitschrift. I—XVIII (1857—74).

Bulletin de la Soc. Imp. des Naturalistes de Moscou. 1845—66.

Chaudoir, Viele Cicindeliden- und Carabicinen-Separata.

Deutsche Entomol. Zeitschrift. 1875—1892.

Dejean et Aubé, Species général des Coléoptères. 6 vol.

Erichson, Schaum, Kraatz, v. Kiesenwetter, Naturgeschichte der Käfer Deutschlands. 4 vol.

Gemminger und Harold, Catalogus Coleopterorum. 10 vol.

Germar, Zeitschr. für Entomologie. 5 vol. compl.

Gestro, Separata über Cetoniden.

Gredler, Käfer von Tyrol.

v. Harold, Coleopterologische Hefte. Complet.

Illiger, Magazin für Insectenkunde. 6 vol.

Kaup, Monographie der Passaliden.

Kolenati, Meletemata entomologica.

Kraatz, Sammlung von Separaten.

Lacordaire, Genera des Coléoptères. Mehrere Bände.

Linnaea entomologica. I—IX.

Lucas, Explor. scient. de l'Algérie, Ins., Arachn., Crust., pl. col.

Mohnike, Separata über Cetoniden.

Motschulsky, Études Entomologiques. I—VIII, XI.

Mulsant, Coléoptères de France. Die meisten Bände.

— Opuscules Entomologiques, complet und einzelne Hefte.

Reiche et Saulcy, Coléoptères de Syrie.

Schlesische Entomologische Zeitschrift.

v. Seidlitz, Peritelus, Otiorhynchiden.

Schmidt-Goebel, Faunula Coleopterorum Birmaniae.

Solier Hétéromères Collapterides, compl. 1035 pg., 31 pl. (1834—1841).

Stettiner Entomologische Zeitung. 1840—1860, 65—69, 75—81.

Sturm, Käfer Deutschlands. 23 vol.

Suffrian, Chrysomelen, Cryptocephalen.

Transactions of the Entomological Society of London. I—V (sehr selten).

Verhandlungen der K. K. Zool.-Bot. Gesellsch. in Wien. 1851—72, 75.

Wiener Entomologische Monatschrift. I—VIII complet.

Wollaston, Entomological Papers.

Dr. G. Kraatz, Linkstr. 28.

Revision der Meloïden-Gattung *Lydus* Latr.

Von

Dr. *K. Escherich* in Regensburg.

Einleitung.

Megerle v. Mühlfeldt erkannte als der erste, dafs *Meloë algiricus* L. in keine der damals aufgestellten Genera so recht pafste und zog daher diese Art und die mit ihr noch verwandte *Mylabris trimaculata* Fab. aus den genannten Gattungen, stellte sie zusammen und creïrte für sie den Genusnamen *Lydus*. So berichtet uns Dejean in seinem „Catalogue“ 1821, pag. 75. — In die Wissenschaft eingeführt wurde der Name *Lydus* von Latreille im Jahre 1825 in seinen „Familles naturelles du Règne animal“, indem er uns dort mit dem generellen Charakter bekannt macht. „La division inférieure des crochets de leurs tarses est dentelée en peigne, tandis qu'elle est simple dans les autres *Mylabres*“, sagt Latreille und giebt damit eine vollkommen genügende Charakteristik der Gattung. Denn die Zähnelung der Klauen ist thatsächlich der einzige durchgreifende Charakter, der unsere Gattung von den übrigen, wenigstens den paläarktischen Genera der Unterfamilie der *Lyttina* trennt. *Oenas* besitzt zwar ebenfalls gezähnelte Klauen, doch ist hier die Zähnelung sehr schwach und nur auf die basale Hälfte beschränkt. Uebrigens ist es schwierige Sache, *Oenas* wirklich präcis von *Lydus* zu trennen, denn die stärkere oder schwächere Zähnelung ist keineswegs ein sehr konstanter Charakter, wie ich schon in meiner *Lytta*-Monographie bemerkte, und dürfte es sehr wohl möglich sein, von *Oenas* zu *Lydus* in dieser Beziehung Uebergänge herzustellen. Und auf die Fühlerbildung, die hauptsächlich für die Gattung *Oenas* ins Feld geführt wird, ist auch nicht allzuviel Gewicht zu legen, da die Variabilität hier ziemlich gewaltig ist. Auch in Bezug auf den Bau des Abdomens und besonders der stark modificirten Anal- und Genitalsegmente besteht zwischen *Lydus* und *Oenas* kein durchgreifender Unterschied, so dafs wir zu den oben genannten Merkmalen die Wangenbildung des ♂ und die habituellen Differenzen hinzunehmen müssen, um eine Gattungscharakteristik für *Oenas* zu erhalten. Ob diese dann allerdings

nicht eines Tages durch einen perfekten Uebergang vernichtet wird, dafür möchte ich nicht garantiren.

Aufser *Oenas* enthält die Unterfamilie der *Lyttina* noch die Gattungen: *Lytta*, *Epicauta* (?), *Cabalia* Esch., *Lagorina* Muls., *Cylindrothorax* Esch. (?) und *Lydulus* Sem. Alle diese besitzen glatte Klauen und sind daher unschwer von *Lydus* zu unterscheiden. Unverständlich ist mir, warum Reitter sowohl als Semenow das Genus *Lydoenas* resp. *Lydulus* mit *Alosimus* vergleichen, obwohl die dorthin gehörigen Arten sich sowohl in habitueller Beziehung (besonders der Thorax) als auch betreffs der glatten Klauen aufs engste an das Genus *Lytta* anschliefsen, so zwar, dafs einer Zusammenziehung der beiden Genera oder wenigstens einer Einrangirung als Subgenus *Lydulus* in die Gattung *Lytta* nichts im Wege steht! Wie wenig der Hauptcharakter des Genus *Lydus* Latr., nämlich die Zähnelung der Klauen, bisher beachtet worden ist, geht auch aus den Fairmaireschen Arten *Lydus rufulus*, *vulneratus* und *impressicollis*(?) hervor, die alle glatte Klauen besitzen und daher zu *Lytta* und *Zonabris* gehören. Nebenbei bemerkt, ist *Lydus rufulus* Fairm. synonym mit *Lytta djerbensis* Esch.

Mulsant[1]) trennt eine Anzahl zu den *Lyttina* gehörige Arten mit gezähnelten Klauen von *Lydus* und schafft dafür das Genus *Alosimus*. Zur Unterscheidung von *Lydus* führt er folgende Charaktere an (Ac. Lyon 1858, p. 125): „Prothorax moins long que large, offrant vers les deux cinquième sa plus grande largeur. 4e à 10e articles des antennes plus longs que larges, ni dilatés, ni sensiblement subdentés en dessous.“ Diese Charakteristik ist sehr wage geworden, nachdem Abeille de Perrin eine Art beschrieb (*gracilis*), die zwar die schlanken Fühler besitzt, aber trotzdem einen Thorax, der länger als breit ist. Eine zweite Art, ausgezeichnet durch ein Gemisch der Mulsant'schen *Lydus*- und *Halosimus*-Charaktere, lernte ich aus Persien kennen (*longicollis*).

Beauregard plaidirt in seinem grofsen Meloïdenwerk (Les insectes vésicants p. 437) intensiv für die Trennung der beiden Gattungen und führt als Hauptunterschied die Beschaffenheit des Molarzahnes der Mandibeln an. „Chez les *Alosimus* en effet, les mandibules, puissantes, présentent une molaire hérissée de pointes aigues qui contraste vivement avec la molaire lisse des *Lydus* et qui rapproche les *Alosimus* à la fois des *Oenas* et des

[1]) Vés. p. 150.

Mylabris" etc. — Ich habe daraufhin mehrere Arten sowohl in Bezug auf die Structur des Molarzahnes als auf die Form des Einschnittes am inneren Rand der Mandibeln, der von Beauregard ebenfalls zur Unterscheidung angeführt wird, untersucht und erfahren, dafs diese so willkürlich variiren, dafs sie als Gattungscharaktere jedenfalls nicht zu gebrauchen sind. — So konnte ich z. B. zwischen der Structur des Molarzahnes von *Lydus trimaculatus* und *Alosimus collaris* keine grofse Differenzen entdecken, jedenfalls reichen diese nicht hin als Gattungscharakter. Beauregard scheint überhaupt nicht viele Arten untersucht zu haben und dürfte sich vielleicht mit *Lydus algiricus* und *Alos. viridissimus* begnügt haben. Charaktere, die nur als specifische angesehen werden dürfen, werden ja nur zu oft zu generellen erhoben — lediglich aus Leichtgläubigkeit, Vertrauensseligkeit und Bequemlichkeit.

Nachdem also nun brauchbare Charaktere nicht gefunden sind und, wie oben bereits angedeutet, der Thorax, d. h. seine Form, nicht mehr zur Trennung benutzt werden kann, da Formen vorkommen, die *Halosimus*-Antennen und eine *Alosimus*-Couleur, dabei einen *Lydus*-Thorax besitzen, so bleiben als letzte Rettung nur noch die Antennen übrig. Und diese sind es auch, auf Grund deren ich das Subgenus *Alosimus* Muls. dem echten *Lydus* gegenüberstelle; und zwar auf folgende Weise:

I. *Antennarum artic.* 6—10 *latitudine haud longioribus, subtus dentatis vel subdentatis* . . . . . *Lydus* Latr. (i. sp.)

II. *Antennarum artic.* 6—10 *latitudine longioribus, cylindricus:* subg. *Alosimus* Muls.

Einer relativ so geringen Differenz in der Fühlerbildung generellen Werth beizulegen, dürfte wohl nicht statthaft sein.

Ueber das Abdomen von *Lydus* möchte ich nur kurz bemerken, dafs es fast vollkommen mit dem von *Lytta* übereinstimmt (cf. meine *Lytta*-Monographie). Es besitzt demnach $D_{1—10}$ und $V_{2—8}$. V_1, V_9 und V_{10} sind verschwunden; V_2 ist stark reducirt. Das am Ende gegabelte Stück, das ich l. c. als V_9 deutete, ist, wie Verhoeff in einer Besprechung meiner Arbeit vermuthete, und wie ich mich durch eingehende Studien des Meloïden-Abdomens überzeugte, das zum V_9 gehörige *Spiculum gastrale*. — Die quere Platte, die den Anus von der Genitalöffnung trennt und die ich als V_{10} deutete, ist eine etwas stärker chitinisirte Falte der Intersegmentalhaut (falsche V_{10}?). — An einem anderen Orte werde ich die Verhältnisse genauer auseinander setzen.

Ueber die Entwicklung der *Lydus*-Arten ist noch nichts bekannt geworden, und so kann ich also gleich zur speziellen Systematik übergehen.

Zuvor aber sei den hochverehrten Herren Collegen, die mich bei vorliegender Arbeit unterstützten, sei es durch Mittheilung von seltenen Büchern oder von seltenem Material, der herzlichste Dank ausgesprochen! Es sind dies: Herr Major Dr. L. von Heyden, Abeille de Perrin-Marseille, Prof. Dr. Bouvier-Paris (Marseul'sche und Lucas'sche Typen!), L. Ganglbauer-Wien, E. Reitter-Paskau, Hauptmann F. Hauser-München, Mocsary-Budapest, G. Severin-Brüssel und Dr. Kriechbaumer-München.

Specieller Theil.

Die Arten der Gattung *Lydus* Latr.

Brauchbare, zusammenhängende Arbeiten über die Gattung *Lydus* sind sehr selten, und kenne ich nur eine, d. i. Abeille de Perrin's Abhandlung in dem Bull. de Toulouse 1880, p. 246 ff. — Mulsant's Bearbeitung ist weiter nichts als eine kritiklose Aneinanderreihung mehrerer endloser Einzelbeschreibungen und bietet uns daher in Bezug auf eine natürliche Gruppirung der Arten so viel wie nichts.

Abeille de Perrin dagegen versuchte wenigstens theilweise Artengruppen zu bilden und giebt dann innerhalb derselben zu Erkennung der einzelnen Species dichotomische Tabellen. — Er war der erste, der erkannte, dafs der *Lydus algiricus* L. ein Gemisch von mehreren Arten vereinige, und der denselben dann richtig zerlegte. Wenn er auch nicht ganz klar geworden über die einzelnen Arten — vielleicht in Folge mangelhaften Materials —, so hat sich doch dadurch, dafs er uns auf die Differenzen in der Fühlerbildung und des 1. Mitteltarsengliedes der ♂♂ aufmerksam gemacht, ein grofses Verdienst erworben. Dafs er thatsächlich noch etwas im Unklaren geblieben, geht daraus hervor, dafs er z. B. den *L. tenuitarsis* Ab. in Algier, im Caucasus, in Jericho etc. vorkommen läfst. Abeille hat also die Unterschiede richtig angegeben, aber nicht in allen Fällen richtig erkannt.

Aufser der *algiricus*-Gruppe, die ich vollständig im Abeille-schen Sinne und mit den Abeille'schen Unterschieden acceptire, finden wir noch die *pallidicollis*-Gruppe eingehend besprochen;

ferner wird der *Alos. elegantulus* in mehrere Arten zerlegt. Dabei ging es dem französischen Forscher ähnlich wie oben bei *algiricus* angegeben; sein feines entomologisches Taktgefühl sagte ihm, dafs unter den einfarbig grünen Arten, die man einfach als *elegantulus* zusammenfafste, mehrere Species zu trennen seien; er versuchte eine Trennung, die ihm auch ziemlich gelang, erkannte aber nicht immer seine Arten wieder (cf. unter *L.* (*Alos.*) *Abeillei* n. sp.).

Doch damit soll Abeille's Verdienst nicht geschmälert werden, das darin besteht, dafs er auf Grund plastischer Merkmale Arten zu trennen suchte, die man kritiklos auf Grund coloritischer Uebereinstimmung einfach zusammenwarf.

Glücklicherweise ist es mir gelungen, neben den Abeilleschen secundären Geschlechtscharakteren noch neue ausgezeichnete Merkmale zu finden, auf Grund deren wir zur Bildung sehr homogener Gruppen gelangen: das sind 1. die rothe Stirnmakel und 2. die Art der Bedornung der Vordertibien.

Was nun die erstere betrifft, so wurde derselben bisher nur sehr wenig systematische Bedeutung beigelegt, während in Wirklichkeit dieselbe, wie aus dieser Abhandlung noch hervorgehen wird, eine ganz bedeutende systematische Rolle spielt, insofern, als das Vorhandensein oder Fehlen für Gruppen charakteristisch ist. Wie es scheint, giebt uns die Stirnmarkel auch in anderen Gattungen Anhaltspunkte zur Gruppeneintheilung, und dürfte sie sich auch in der so überaus schwierigen Gattung *Zonabris* bewähren. Mit Hilfe der Stirnmakel ist es ein leichtes, wie unten erörtert wird, die grünen *Alosimus*-Arten zu trennen, was bis jetzt, selbst von dem Bearbeiter Abeille, nur unsicher geschah.

Das 2. Merkmal, die Art der Bedornung der Vordertibien, wurde von mir schon bei der Gattung *Lytta* verwendet; doch handelte es sich dort um eine Eigenthümlichkeit des einen Geschlechts, also um einen secundären Sexualcharakter, während hier bei *Lydus* beiden Geschlechtern dieselbe Dornenzahl (1 oder 2) zukommt.

Aufser diesen Merkmalen benutzte ich auch die Form der Parameren und des Penis, besonders dessen Widerhaken; hauptsächlich nahm ich die Untersuchung des Copulationsapparates dort vor, wo ich über die Artberechtigung im Zweifel war.

So vortreffliche Dienste mir fragl. Organe in dieser Hinsicht geleistet haben, so habe ich mich doch überzeugen müssen, dafs

der Copulationsapparat bei ein und derselben Art geringen Variationen unterworfen ist, dafs also die Form nicht absolut constant ist, wie ich bisher glaubte. Doch möchte ich den Satz für wahrscheinlich halten, dafs der Copulationsapparat das constanteste Element des Chitinskelettes darstellt, d. h. dafs der Cop. im Verhältnifs zu den übrigen Skeletttheilen die geringste Variabilität besitzt.

Aufser den plastischen Merkmalen ist die Färbung in vielen Fällen sehr gut zu verwerthen.

Im Folgenden erlaube ich mir, auf Grund der soeben kurz skizzirten Charaktere, eine Eintheilung (in Gruppen) der Gattung *Lydus* zu geben.

Gen. *Lydus* Latr.

I. Antennen-Glieder 5—10 breiter als lang (bes. beim ♂) und mehr oder weniger stark nach unten dreieckig erweitert. Durchgehends schwarze Arten mit braunen oder schwarzen Flügeldecken (Thorax länger als breit) . . . . . *Lydus* i. sp.

1'. Stirn mit einer grofsen rothen Makel I. *praeustus*-Gruppe.

1. Stirn ohne rothe Makel.

2'. Fühler des ♂ gekrümmt (zwischen dem 3., 4. und 5. Glied): II. *tarsalis*-Gruppe.

2. Fühler des ♂ gerade . . . . . III. *algiricus*-Gruppe.

II. Antennen-Glieder 5—10 länger als breit, einfach cylindrisch. (Thorax meistens breiter als lang, nur bei 2 Arten länger als breit, *longicollis* m. und *gracilis* Ab., zwei kleine metallischgrüne Arten) . . . . . subg. *Alosimus* Muls.

1'. Halsschild länger als breit (kleine metallisch grüne Arten): IV. *gracilis*-Gruppe.

1. Halssch. breiter als lang.

2'. Fühler, Beine und Scheitel dunkel oder metallisch.

3'. Stirn mit einer rothen oder gelben, meist beulenförmig erhabenen Stirnmakel (species *cyclopicae*): V. *syriacus*-Gruppe.

3. Stirn ohne rothe Makel (species *acyclopicae*).

4'. Vordertibien mit 2 Enddornen (species *acyclopicae*, *bispinosae*) . . . . . VI. *chalybaeus*-Gruppe.

4. Vordertibien nur mit 1 kräftigen Enddorn (species *acyclop. monospinosae*).

5'. Fld. einfarbig gelb oder braun . . . VII. *luteus*-Gruppe.

5. Fld. einfarbig schwarz, oder schwarz mit gelbem Basal- und Randsaum . . . . . VII. *pallidicollis*-Gruppe.

6. Fühler, Beine und Scheitel roth gefärbt, Hinterschenkel nicht dicker als die Mittelschenkel (subg. *Micromerus* Muls.):
IX. *collaris*-Gruppe.

Bemerkungen zu den einzelnen Gruppen und Arten.

I. Die *praeustus*-Gruppe.

In dieser durch eine grofse rothe Stirnmakel ausgezeichneten Gruppe ist bis jetzt eine Art mit einer Varietät bekannt, nämlich:

Lydus praeustus Redt.

Denkschrift Wien. Acad. I, 1850, pag. 49.

var. *stigmatifrons* Mars., Ab. 8, 419.

Niger, nitidus, parce pubescens, macula frontali maculaque lateralis in thoraci sanguineis, elytris rubro-testaceis, apice nigris. — Long. 18—26 mill.

Diese stattliche Art ist sowohl durch den Gruppencharakter als auch durch die Färbung der Fld. so gut ausgezeichnet, dafs ich nicht viel dazu zu bemerken habe.

Die Fühler sind kurz, echte *Lydus*-Antennen, d. i.: die Glieder 5—10 sind merklich breiter als lang und nach unten dreieckig erweitert. Glied 4 ist etwas länger als breit. Das 1. Glied der Mitteltarsen ist beim ♂ merklich verdickt. Kopf und Halssch. glänzend, zerstreut, mehr oder weniger kräftig punktirt. — Fld. lederartig gerunzelt, mattbraun, die Spitze in ziemlicher Ausdehnung schwarz gefärbt.

Die Variabilität ist, nach den 5 vorliegenden Stücken zu schliefsen, sehr grofs, und ist besonders die Färbung des Halsschildes recht inconstant.

Die typische Redtenbacher'sche *praeustus* besitzt im vorderen Drittel an den Seiten je eine grofse rothe Makel, die ohne scharfe Ränder sich nach unten und vorn mehr oder weniger ausbreitet.

Im Pester Museum befindet sich 1 Stück aus Süd-Persien, bei dem die Seiten und das vordere Drittel gelbroth sind, während der übrige Theil der Scheibe dunkel rothbraun erscheint. Auf der anderen Seite giebt es Stücke mit einfarbig schwarzem Halssch. (1 Stück aus Persien im Brüsseler Museum).

Auch die var. *stigmatifrons* Mars. besitzt einen einfarbig schwarzen Thorax; aufserdem zeichnet sie sich noch durch eine länglich ovale schwarze Suturalmakel aus, die vom Sku-

tellum bis fast zur Mitte der Fld. reicht; auch ist die Punktur des Thorax ein wenig dichter. Marseul unterschied *stigmatifrons* specifisch von *praeustus*; doch kann ich mich, nachdem ich die Type, die ich durch die Güte des Hrn. Prof. Bouvier in Augenschein nehmen konnte, eingehend studirt habe, nicht dazu entschliefsen.

Die geographische Verbreitung scheint nicht grofs zu sein und dürfte *praeustus* den 35° nördl. Breite kaum überschreiten. Ich kenne ihn nur aus Süd-Persien!

Zusätze: Mir lagen 5 Exemplare vor: 2 aus dem Museum Wien, 1 aus dem Museum Brüssel, 1 aus dem Museum Budapest und 1 (var. *stigmatifrons* Mars.) aus dem Museum Paris.

II. Die *tarsalis*-Gruppe.

Leider mufs ich hier wieder einen secundären Sexualcharakter zur Charakterisirung der Gruppe benutzen! So ungern ich dieses thue, so konnte ich eben auf keine andere Weise zu einer befriedigenden Lösung der Frage nach natürlichen Gruppen gelangen!

Die eigenthümliche S-förmige Krümmung der männlichen Antennen ist es, die die *tarsalis*-Gruppe charakterisirt. Die Krümmung ist verursacht durch die entsprechende Stellung des 3., 4. und 5. Fühlergliedes zu einander. Das 1. Fühlerglied ist lang, sehr stark verdickt, das 2. sehr klein und kurz, das 3. so lang wie das 1., vertikal (seitlich) comprimirt, von der Basis zur Spitze stark verbreitert, so dafs es hier zwei Mal so breit ist wie an der Basis, das 4. sehr kurz, viel breiter als lang, ebenfalls seitlich comprimirt; 5—10 nicht mehr comprimirt, viel breiter als lang und nach unten dreieckig erweitert (*Lydus*-Typus).

1. Glied der Mitteltarsen beim ♂ kräftig verdickt. So leicht die Erkennung der ♂♂ der hierher gehörigen Arten ist, so schwierig ist diese, wo es sich um ♀♀ handelt, wenigstens bei dem *tarsalis* Ab. Ich werde bei dieser Art darauf näher eingehen.

In die *tarsalis*-Gruppe gehören 2 Arten, die sich hauptsächlich durch die Färbung unterscheiden. Ich würde nicht gezögert haben, beide Arten zu vereinigen, zumal bei der einen Art in Bezug auf die Färbung die gröfste Variabilität besteht, wenn nicht die Differenz des Copulations-Apparates die specifische Verschiedenheit der 2 Arten dargethan hätte.

Die beiden Arten lassen sich trennen wie folgt:

Fld. einfarbig braun . . . . . *L. tarsalis* Ab.

Fld. schwarz mit braunen Schultern, oder schwarz mit braunen Schultern und Rändern, oder braun mit schwarzer Naht:

L. humeralis Muls.

L. tarsalis Abeille.

Bull. d'histoire nat. Toulose 1880, p. 247.

var. *cerastes* Abeille l. c.

Niger, sub nitidus, elytris brunneis, thorace subquadrato, latitudine paulo longiore. — Long. 15—22 mill.

L. tarsalis ist eine der Arten, die man in Folge coloritischer Concenenz mit *algiricus* vereinigte resp. nicht von *algiricus* trennen konnte. — Beim ♀ ist dieses ja entschuldbar, doch beim ♂ sind die Unterschiede so auffallende, dafs eben nur wieder die frühere oberflächliche Handhabung der Entomologie beleuchtet wird.

Die Differenzen, die den dem Colorit und Habitus nach an *algiricus* sich eng anschliefsenden *tarsalis* von letzterem trennt, sind eben die Charaktere der *tarsalis*-Gruppe, sind daher bei Besprechung dieser Gruppe schon angeführt, und kann ich mir eine Wiederholung ersparen.

Schwierig ist es, das ♀ zu erkennen, auf die sich ja die Gruppenmerkmale nicht beziehen. Von *algiricus* unterscheidet es sich leicht durch das 4. Fühlerglied, das viel breiter als lang ist, während dasselbe bei *algiricus* länger als breit ist. Von *Halbhuberi* dagegen läfst es sich weniger leicht trennen. Vor Allem ist es der Kopf, der uns gute Anhaltspunkte giebt. Der vordere Stirnrand ist bei *tarsalis* fast gerade, jedenfalls nur ganz unmerklich gebogen, der Clypeus gleichmäfsig punktirt, höchstens ein paralleler Saum am Vorderrande glatt. Bei *Halbhuberi* dagegen ist der Vorderrand der Stirn deutlich ausgerandet; der Clypeus ist nur an der Basis unregelmäfsig punktirt, im übrigen glatt und glänzend. Aufser diesem Unterschied, der recht gut und brauchbar ist, achte man auch auf die Form des Halssch., das bei *tarsalis* fast quadratisch, kaum länger als breit und nach vorn weniger stark verschmälert ist, während er bei *Halbhuberi* deutlich länger als breit ist, und nach vorn sich geradlinig verschmälert. — Doch bestehen in Form des Thorax nicht unbedeutende Schwankungen, so dafs für denjenigen, der kein grofses Material besitzt, eine Erkennung sehr schwierig und unsicher sein wird.

Die Variabilität von *tarsalis* ist eine sehr ausgedehnte und betrifft besonders die Form des Thorax; der typische *tarsalis*, den mir Abeille zum Studium einsandte, besitzt einen sehr kurzen, nach vorn mehr als nach hinten verengten Halssch., dessen Scheibe mit 3 grubenförmigen Eindrücken geschmückt ist (1 in der Mittellinie im vorderen Drittel und 2 zu beiden Seiten der Mittellinie im Hinterdrittel). Bei der var. *cerastes* Ab. ist das Halsschild etwas länger, seine Scheibe ohne grubenförmige Eindrücke, dagegen im vorderen Drittel mit einer queren Impression. Aufserdem zeichnet sich die genannte Varietät noch durch eine extreme Verbreiterung des 3. Fühlergliedes des ♂ aus, das an der Spitze $2\frac{1}{2}$mal so breit ist als an der Basis. Abeille beschrieb *cerastes* ursprünglich als eigene Art, stellt ihn aber jetzt selbst als var. zu *tarsalis*.

Nicht minder variabel ist die Gröfse, die zwischen 15—22 mill. schwankt und die Färbung der Fld.: von dunkel graubraun bis hell gelbbraun sah ich alle möglichen Uebergänge.

Geographische Verbreitung. Nach dem grofsen, mir vorliegenden Material zu urtheilen, ist *tarsalis* auf den Südosten der paläarktischen Fauna beschränkt: vor Allem ist Syrien als Heimathsland anzusehen, aufserdem kenne ich ihn noch aus Kleinasien (*Tarsus*) und Cypern; ferner aus Persien und dem Caucasus (??). — Abeille giebt an: Constantine, Liban, Tibériade, Caïffa! Sicherlich liegt in Bezug auf Constantin (Algier) ein Irrthum vor. Denn mir kamen noch nie Arten der *tarsalis*-Gruppe aus Algier zu Gesicht, obwohl ich über sehr grofses Material verfüge. Mir scheint ein Bestimmungsfehler vorzuliegen.

Von folgenden Localitäten liegen mir Stücke vor: Jerusalem, Palästina, Persien, Tarsus, Taurus (Korb), Syrien (*fuscipennis*, Wien. Museum), Syrien (*ochropterus*, Wien. Museum) und Cyprus.

Tarsalis ist in den Sammlungen meist mehrfach vorhanden, allerdings gröfstentheils in der var. *cerastes* Ab.

Lydus humeralis Gyll.

Schönh., Syn. Ins. I, 3. — App. p. 16. — Muls. Mém. Ac. Lyon 1858, p. 136. — Abeille, Bull. Toulouse 80, 249.

var. A. Muls. l. c.

var. *suturalis* (Reiche) Abeille l. c.

Niger, nitidus, elytris macula humerali testacco-brunneo ornatis. — Long. 15—22 mill.

L. humeralis ist habituell sehr nahe verwandt mit dem vorhergehenden, ist aber an der Flügeldeckenzeichnung sofort zu

erkennen. Bei der typischen Form sind die Fld. schwarz, nur die Schulter ist gelbbraun gefärbt. Diese helle Schultermakel ist aber recht inkonstant und kann bis zur Mitte der Fld. reichen (var. A. Muls.) oder die helle Farbe kann so stark überhand nehmen, dafs nur noch die Naht dunkel gefärbt ist (var. *suturalis* [Reiche] Abeille). Diese grofse Variabilität in der Färbung liefs in mir Zweifel über die Artberechtigung aufkommen; jedoch die Untersuchung des Copulationsapparates bestätigte mir, dafs *tarsalis* und *humeralis* thatsächlich zu trennen sind.

Der Verbreitungsbezirk von *humeralis* scheint ähnlich dem von *tarsalis* zu sein. Die meisten mir vorliegenden Stücke stammen von Syrien und dem südlichen Kleinasien. Mulsant giebt an: La Turquie d'Asie. Abeille sammelte die Stammform und die var. A. Muls. häufig in Jude. Ueber die var. *suturalis* theilt er uns mit (l. c.): „J'ai trouvé cette variété remarquable mêlée avec le type à Nazareth et Tibériade. Dans la plaine de la Bekâ, elle remplaçait complétement l'*humeralis*". Mit folgenden Bezeichnungen hatte ich Stücke in Händen: Chaiffa (Syria, Simon), Arabie (Boissier), Taurus (Leder), Asia min., Nazareth, Jaffa. Im Münchener Staatsmuseum ist eine gröfsere Anzahl, von Roth in in Palästina gesammelt.

III. Die *algiricus*-Gruppe.

Die *algiricus*-Gruppe hat ihre Schwierigkeiten! So leicht es für den, der gröfseres Material besitzt, ist, die Arten dem Habitus nach zu erkennen, so schwierig ist es, Merkmale zu finden, woran man die Arten richtig packen kann, um sie präzis zu trennen und dichotomisch darzustellen.

Lange mühte ich mich an der Hand grofsen Materials, Merkmale zu konstatiren, die nicht sekundär sexueller Natur wären, sondern beiden Geschlechtern zukämen. Doch vergebens! Ich mufste schliefslich zu der Abeille'schen Eintheilung, die lediglich auf secundäre Sexualcharaktere basirt ist, zurückgreifen.

Leider sind nun auch die Abeille'schen Charaktere, das ist: die Gröfse des 4. und 5. Fühlergliedes beim ♂, nicht derart, dafs sie nicht zu Irrungen Anlafs geben könnten. Das Verhältnifs der Länge zur Breite erscheint naturgemäfs, von verschiedenen Richtungen betrachtet, auch ein verschiedenes. Aufserdem sind die Glieder seitlich komprimirt, so dafs sie, von oben betrachtet, ganz schmal erscheinen. Man beachte also diese Momente, und suche die Breitseite und sehe auf diese direkt von vorn darauf. Ein

anderes Merkmal bietet uns das 1. Mitteltarsenglied des ♂, das bei einem Theil der Arten lang, schlank und nicht dicker ist als das 2., während es bei einem anderen deutlich auf der Unterseite verbreitert und dadurch dicker als das 2. ist; in diesem Fall ist es auch kürzer, nur um $\frac{1}{3}$ länger als das 2. Doch ein unfehlbar sicheres Bestimmungsmerkmal haben wir auch hierin nicht, da man zwar bei grofsem Material bald zu entscheiden lernt, ob verdickt oder nicht, aber bei kleinem Material oder gar bei einzelnen Stücken leicht in Zweifel darüber gerathen kann, zumal, wie mir scheint, kleine Schwankungen in der Gröfse vorkommen können.

Als drittes Merkmal erwähne ich die Färbung, die, da sie ziemlich konstant ist, gute Dienste leistet.

Mehr wie in allen anderen Gruppen diente mir hier das Studium der Copulationsorgane, wo es darauf ankam, festzustellen, ob Art oder Varietät! Die Unterschiede in der Form des Penis und der Parameren sind sehr grofse und ziemlich konstant; auch das *Spiculum gastrale* zeigt mitunter grofse Differenzen bei den verschiedenen Arten.

Auf Grund dieser genannten 4 Charaktere nun, unterscheide ich heute 8 Arten, die über den südlichen und östlichen Theil der paläarktischen Fauna verbreitet sind. Ich bin aber überzeugt, dafs ein gröfseres Material, besonders von verschiedenen östlichen Lokalitäten (Persien, Syrien etc.), auch die Möglichkeit der Unterscheidung von noch mehr Arten mit sich bringt.

Der geographische Verbreitungsbezirk der einzelnen Arten ist im Allgemeinen zu wenig scharf umschrieben, um bei der Bestimmung grofse Erleichterung zu bieten, doch möge man einzelne Punkte dabei berücksichtigen: vor Allem dürfte es sich bei den Thieren mit einfarbig braunen Fld. aus Nordafrika wohl ausschliefslich um *algiricus* L. und *sanguinipennis* handeln; übrigens kommt erstere Art auch in Sicilien, Süditalien, Syrien vor. Stammt eine Art mit ebenfalls einfarbig braunen Fld. aus Dalmatien, den Balkanländern oder Griechenland, so denke man besonders an *europaeus* Eschsch. — Eine 3. Art mit braunen Fld. kann auch aus Kleinasien, besonders Armenien, den südlichen Caucasusländern oder Persien stammen: in diesem Falle liegt meistens *Halbhuberi* vor. — Dabei ist aber stets zu berücksichtigen, dafs man nur bei etwaigen Zweifeln auch die geographische Verbreitung mit in Betracht ziehen kann, dafs diese aber keineswegs von vornherein für die Art bestimmend ist. Dazu ist die Verbreitung der einzelnen Arten noch zu wenig eruirt; so bin ich z. B. in Bezug auf *algiricus*

noch vollständig im Unklaren, wie weit derselbe nach Osten vordringt.

Im Folgenden versuchte ich, eine Tabelle zu konstruiren. Ueber die Mängel derselben bin ich mir wohl bewufst; sie resultiren aus den oben geschilderten Verhältnissen!

1'. Fld. braun oder gelb mit 3 – 4 schwarzen Makeln:
L. trimaculatus F.

1. Fld. ohne scharfe Fleckenzeichnung, entweder einfarbig braun oder schwarz, mit heller Basis und hellen Rändern oder braun mit dunkler Naht.

2'. Fld. einfarbig braun oder mit dunkler Naht.

3'. ♀ auf der Ventralplatte des letzten sichtbaren Segmentes mit einem deutlichen glatten Höcker; ♂: 4. Fühlerglied viel länger als breit, 1. Mitteltarsenglied unten etwas verbreitert:
gibbiger n. sp.

3. ♀ ohne Höcker auf dem letzten sichtbaren Ventralsegment.

4'. ♂: Viertes Fühlerglied länger als breit.

5'. ♂: Viertes Fühlerglied merklich länger als breit, 1. Mitteltarsenglied nicht verbreitert, lang, schlank.

6''. Fld. gelbbraun oder einfach braun, Halssch. mäfsig glänzend oder matt.

7'. Kopf und Halssch. mäfsig glänzend, einfach und nicht zu dicht punktirt; Flügeldeckennaht meist einfarbig braun. Algier, Tunis . . . . . *algiricus* L.

7. Kopf und Halssch. matt, sehr dicht, fast gerunzelt punktirt, meist mit kurzer, glänzender Mittellinie; Flügeldeckennaht gewöhnlich im 1. Drittel schmal, schwarz gesäumt. Griechenland, Dalmatien etc. . . . . *europaeus* n. sp.

6'. Fld. tief rothbraun, oft mit ± geschwärzter Naht, Halssch. lebhaft glänzend. Marocco . . . *sanguinipennis* Chev.

5. ♂: Viertes Fühlerglied nur sehr wenig länger als breit, 1. Mitteltarsenglied schwach verdickt:
trimaculatus var. *vexator* Rttr.

4. ♂: Viertes Fühlerglied breiter als lang.

8'. ♂: Erstes Mitteltarsenglied lang, schlank, nicht im Geringsten verbreitert. Syrien . . . . . *tenuitarsis* Ab.

8. ♂: Erstes Mitteltarsenglied kürzer, deutlich nach unten verbreitert. Asia min., Cauc., Persien *Halbhuberi* Rttr. i. l.

2. Fld. schwarz oder braunschwarz, mit ± deutlichen, helleren Rändern oder Basis.

9'. ♂: Viertes Fühlerglied länger als breit; 1. Mitteltarsenglied lang, schlank, nicht verbreitert. — Fld. mit scharf begrenzten hellen Rändern. Algier, Tunis . . . . *marginatus* Fb.

9. ♂: Viertes Fühlerglied breiter als lang; 1. Mitteltarsenglied deutlich verbreitert; Fld. meist ohne scharf begrenzten hellen Randsaum. Armenien etc. *Halbhuberi* var. *unicolor* Rttr.

Lydus trimaculatus Fabr.

Mant. I, p. 215. — Muls. Mém. Ac. Lyon 1858, p. 136. — Bill. Mon. p. 61, t. 6, f. 15—16. — Jacq. Duv. — Gen. Col. III, t. 94, f. 466. — Fisch. Ent. Ross. II, p. 228, t. 41, f. 6.

var. *quadrimaculatus* Tausch. Enum. p. 141, t. 10, f. 12.
quadrisignatus Fisch. Ent. Ross. II, p. 228, t. 41, f. 58.
var. *communimacula* Heyd. i. l.
var. *vexator* Rttr.

Niger, subvillosus; elytris fulvis, macula pone medium et macula communi suturali nigris. (Fischer.)

Die typische Form von *trimaculatus* ist an der Flügeldeckenzeichnung leicht zu erkennen: eine gemeinsame Suturalmakel vor der Mitte und 2 quere, bindenförmige Makeln hinter der Mitte bilden die typische Zeichnung. Diese variirt aber nach verschiedenen Richtungen, zur Vermehrung des schwarzen Pigments sowohl als zur Verminderung. In ersterem Fall kann sich die gemeinsame Suturalmakel nach vorn bis zum Skutellum, nach hinten bis in die Mitte der Fld. ausdehnen, ebenso können die hinteren Makeln zu einer breiten Querbinde anwachsen, die fast bis zum Rand reicht, und an der Naht nur ganz schmal unterbrochen ist. (Stücke aus Buda-Pest in meiner Sammlung.) Die vorderen und hinteren Makeln können durch eine parallel der Naht laufende Brücke zusammenhängen. (var. *communimacula* Heyd. in coll.) Im 2. Fall (Verminderung des Pigments) löst sich zunächst die gemeinsame Suturalmakel in 2 längliche, parallel laufende oder nach hinten convergirende Makeln auf (var. 4-*maculatus* Tausch), die bei fortschreitender Reduktion zu kleinen runden Punkten zusammenschrumpfen und im extremsten Fall sogar ganz verschwinden können. Auch die hinteren Makeln kann nach den verschiedenen Abstufungen dasselbe Geschick ereilen. Wir kommen dann zu der einfarbigen var. *vexator* Rttr. — Diese Form ist schwierig von dem einfarbigen Verwandten *algiricus* zu trennen; die oben angegebenen Unterschiede sind sehr difficil zu erkennen.

Ebenso wie die Zeichnung variirt auch die Gröfse und die Farbe der Fld. Erstere schwankt zwischen 9 und 22 mill., letztere zwischen braun und strohgelb. — Die Thiere von Ungarn und Südrufsland sind meist kleiner und heller gefärbt als die von Kleinasien, wo ich selbst eine grofse Anzahl sammelte. Die 200 Stück von dort stimmen sowohl in der Gröfse (16—22 mill.) als auch in der Färbung (helleres oder dunkleres Braun) ziemlich überein, so dafs ich fast von einer Localrasse sprechen möchte.

Der Verbreitungsbezirk reicht von Italien östlich bis zum Caspischen Meer; er umfafst also: Italien, Griechenland, Ungarn, die Balkanländer, Kleinasien, Südrufsland. Die meisten Thiere, die ich sah, stammen aus Kleinasien: Brussa (Mann), Amasia (M. Korb) und Angora, wo ich sie während des Monats Juni überall, besonders an Centaureen, häufig fing.

Lydus algiricus L.

Syst. nat. ed. 12, p. 681. — Bill. Mon. p. 69, t. 7, f. 15. — Muls. Mém. Ac. Lyon 1858, p. 133.

syn. *fulvus* Degeer. Ins. VII, p. 650, t. 48, f. 17.
immaculatus Fabr. Syst. Ent. App. p. 826.
maurus Pall. Ic. p. 93, t. H, f. E 22.

Niger, nitidus; elytris brunneis, immaculatis; capite fronte planato, verticeque convexo, regulariter punctato nitido, carina, longitudinali obsoleta; thorace subquadrato, latitudine paulum longiori, lateribus subrotundatis, apicem versus vix magis ut basim versus angustato, disco subplanato, post apicem impressione transversa plus minusve distincta, ut in capite punctato. Antennarum articulo quarto in mare latitudine longiori; tarsorum mediorum articulo primo in mare longo, lateribus parallelis, haud dilatato. — Long. 15—22 mill.

Um den *algiricus* L. zu erkennen, sind vor allem die Fühler und das 1. Mitteltarsenglied auf die oben angegebenen Charaktere zu untersuchen; denn diese sind es hauptsächlich, die ihn von seinen Verwandten mit braunen Fld. trennen! Alle anderen Charaktere, so die Form des Thorax, die Farbe der Fld. etc. sind in Folge ihrer grofsen Variabilität zur Unterscheidung nicht oder in geringem Mafse zu gebrauchen.

Der Thorax ist länglich viereckig, nicht viel länger als breit; die Seiten ziemlich gleichmäfsig gerundet, die gröfste Breite etwas vor der Mitte, nach vorn nicht viel stärker als nach hinten verengt; ziemlich tief, aber nicht zu dicht punktirt, ohne erhabene Mittel-

linie. — Uebrigens ist der Thorax sehr variabel sowohl in Bezug auf die Form, als auch betreffs Skulptur.

Die Farbe der Fld. ist meist ein reines Braun.

Fig. 1.

Der Penis besitzt 2 ungefähr gleichlange Widerhaken, die ziemlich weit von einander entfernt sind; der Präputialhaken (Fig. 1) ist viel länger.

Ueber die geographische Verbreitung des *algiricus* L. herrscht noch einige Unklarheit, und zwar deshalb, weil man bisher den *algiricus* von seinen Verwandten nicht trennte. Die Angaben, die sich darüber in der Literatur finden, sind deshalb mit Vorsicht aufzunehmen.

Meine bisherigen Studien führten mich zu dem Resultat, dafs der *algiricus* auf Nordafrika (event. Sicilien und Südspanien!) und Syrien beschränkt ist. Alle Thiere aus anderen Lokalitäten, die ich als *algiricus* zugeschickt bekam, erwiesen sich nicht mit absoluter Sicherheit als solche! Vielleicht werden durch das Studium gröfseren Materials andere und weitere Grenzen sich feststellen lassen.

Lydus gibbiger n. sp.

Praecedenti valde affinis, differt ab eodem ultimo feminae segmento ventrali parvo tumore glabro ornato, primo tarsorum mediorum articulo in maro paulum dilatato. — Long. 20 mill.

Patria: Asia minor.

Habituell dem *algiricus* sehr ähnlich, unterscheidet sich die neue Art lediglich durch Sexualcharaktere: Das ♀ besitzt auf der Ventralplatte des letzten sichtbaren Segments eine glänzende Beule, das ♂ ist ausgezeichnet durch das schwach verdickte 1. Mitteltarsenglied. — Im Uebrigen stimmt sie mit *algiricus* überein.

Ich kenne nur 2 Ex. (1 ♂ und 1 ♀) dieser Art, die Herr Dr. Staudinger aus St. Mardin in Kurdistan erhielt und die sich jetzt in meiner Sammlung befinden.

Lydus europaeus n. sp.

Lyd. algirico L. *affinis, differt ab hoc capite thoraceque fortiter profunde rugoso-punctatis, hoc linea glabra longitudinali plus minusve obsoleta; primo tarsorum mediorum articulo in mare vix dilatato.* — Long. 11—20 mill.

Patria: Graecia, Dalmatia, Asia min.

In Folge des grob gerunzelt-punktirten, matten Kopfes und Halssch. ist *europaeus* nicht schwer von *algiricus* L. zu trennen, besonders wenn man auch die Vaterländer in Betracht zieht.

Der Halssch. ist etwas schmäler als bei *algiricus* und nach vorn stärker verschmälert; eine ± ausgebildete glänzende Mittellinie findet sich meistens auf der Scheibe, aufserdem beiderseits dicht an der Basis eine kleine glatte runde Beule. — Die dicht punktirte Stirn ist meist mit 3 scharfen, M-förmig gruppirten glatten Kielen geschmückt. — Die Fld. sind mehr schmutzig braun gefärbt und ihre Naht ist bei typischen Stücken im 1. Drittel fein schwarz gesäumt. Der ganze Körper ist fein greis behaart.

Ich sah eine gröfsere Anzahl übereinstimmende Exemplare, die alle aus Griechenland, Dalmatien, Italien und den Balkanländern stammten. Der Verbreitungsbezirk scheint demnach ein ziemlich beschränkter und ein ganz anderer als der des *algiricus* zu sein. — An der Specifität des *europaeus* zweifle ich nicht im Geringsten.

In der Sammlung F. Hauser's sind 7 Ex. mit den Angaben: Aetolia, Thessalia, Asia min., Graecia; in der Coll. Heyden 2 Ex.: Banat (Dahl), Rumelia; im Wiener Museum 6 Ex.: Hungaria, Slivno (Haberhauer), Zara (Sturany), Tultscha (Mann 1863), Graecia (Parreifs); im Pester Museum 2 Ex.: Italia und Kolocsa, bei Dr. Staudinger viele Ex. vom Olymp.

Lydus marginatus Fab.

Ent. Syst. I, 2, p. 88. — Coqueb. Illustr. Ins. III, p. 131, t. 30, f. 5. — Casteln. Hist. nat. II, p. 271.

syn. *margineus* Schönh. Syn. Ins. I, 3, p. 27. — Muls. Mém. Ac. Lyon 1858, p. 134.

Niger, nigro-hirtus, elytris sanguineo-brunneo-limbatis. — Long. 14—23 mill.

Patria: Africa boreal.

Lyd. marginatus Fab. ist an seiner Färbung sofort zu erkennen. Der ganze Käfer ist schwarz, nur die Fld. sind rothbraun gesäumt. Der Saum ist ziemlich breit (¼ der ganzen Fld.-Breite), scharf begrenzt und endet vorn meist unterhalb der Schulterbeule; hinten erreicht er die Naht. Die Struktur, die Form des Kopfes und Halssch., die Fühler etc. sind wie bei *algiricus*.

Die Parameren sind plumper wie bei letzterer Art, der Präputialhaken des Penis länger und anders gestellt.

Die Variabilität ist, wie aus den mir vorliegenden 38 Stücken erhellt, was die Fld.-Zeichnung betrifft, sehr gering, um so gröfser aber in Bezug auf Form und Skulptur des Halssch., und finden sich hier dieselben Abänderungen wie beim *algiricus*.

L. marginatus ist lediglich auf Nord-Afrika (Algier, Tunis, Marocco) beschränkt!

Lydus sanguinipennis Chev.

Silb. Rev. ent. V, 1838, p. 279.

Niger, nitidus, nigro-hirtus; elytris sanguineis (sutura plus minusve nigrescante); capite thoraceque glabris, valde nitidis, cribre et ruge punctato. ♂ primo tarsorum mediorum articulo longo, haud dilatato, quarto antennarum articulo latitudine multo longiori. — Long. 15—22 mill.

Patria: Marocco.

L. sanguinipennis steht zwischen *algiricus* und *marginatus* und ist beiden nahe verwandt. Charakteristisch sind die dunkel rothbraunen Fld., deren Naht gewöhnlich in geringerer oder gröfserer Ausdehnung geschwärzt ist. — Der Kopf und Halssch. sind lebhafter glänzend als bei *algiricus*. — Ein guter Unterschied liegt in der Form der Parameren, die bei *sanguinipennis* viel stumpfer und plumper sind als bei *algiricus*. — Der Penis der beiden Arten stimmt ziemlich gut überein.

Chevrolat erwähnt nichts von einer dunklen Naht; er sagt kurz: „*ater, elytris sanguineis, immaculatis*“ (Revue Silber. V, 1837, p. 279). Doch die 5 Ex., die mir aus der Coll. Heyden vorliegen und die ich wegen der rothbraunen Fld. auf *sanguinipennis* beziehe, besitzen alle mehr weniger eine dunkle Naht. Mit dieser Auszeichnung ist unsere Art leicht zu erkennen; bei einfarbigen (typischen) Stücken dürfte die Erkennung recht schwierig sein. — Nachträglich erhielt ich eine gröfsere Anzahl typischer Stücke ohne dunkle Flügeldeckennaht von Staudinger.

Lydus Halbhuberi (Rttr. i. l.) n. sp.

syn. *tenuitarsis* Dokht. (nec Abeille) Horae S. E. R. XXIV, 174.
pilicollis Kraatz i. l.

? var. *glabricollis* n. var.

var. *unicolor* Rttr.

Niger, nitidus, griseopuberulus, elytris rufo-castaneis; capite thoraceque modice punctatis, hoc latitudine ⅓ longiori, lateribus rotundatis, apicem versus fortiter basim versus vix angustato. ♂: antennnarum artic. 4 longitudine latiori, tarsorum mediorum articulo primo subtus paulum dilatato, ultimo segmento ventrali profunde inciso. — Long. 13—22 mill.

Patria: Asia minor, Cauc., Persia.

var. *capite thoraceque glabris, nitidis, minus dense punctatis:* (var. *glabricollis* m.).

var. *elytris nigris vel rufo-nigris* . . (var. *unicolor* Rttr.).

Hauptsächlich die angegebenen secundären Sexualcharaktere lassen den *Halbhuberi* leicht erkennen; in 2. Linie die breiten dunkel rothbraunen Fld., sodann die Form des Thorax, der von der Mitte aus nach vorn deutlich sich verschmälert; der Kopf und Halssch. sind stark glänzend, zerstreut und nicht dicht punktirt; letzterer ist in seiner hinteren Hüfte dichter punktirt als vorn.

Fig. 2.

Die Parameren sind ziemlich plump; der Penis schlank, die beiden Widerhaken stark genähert, der 2. länger als der 1. (cfr. Fig. 2).

Die Färbung der Fld. variirt mit allen möglichen Uebergängen bis zu „einfarbig schwarz“ (var. *unicolor* Rttr.). Eine andere Varietät (?) besitze ich aus dem Araxesthal; dieselbe weicht in mehreren Punkten von *Halbhuberi* ab und lasse ich es heute noch unentschieden, ob Varietät oder eigene Art! Einmal ist sie viel kleiner und schlanker, die Fld. sind mehr gelbbraun, der Halssch. ist gleichmäfsig gewölbt, ohne Eindrücke, glatt, stark glänzend, nur sehr fein und ganz zerstreut punktirt; seine Seiten sind hinten fast parallel und verschmälern sich von der Mitte ab nach vorn gleichmäfsig gerundet. Der Kopf ist ebenso wie der Halssch. punktirt. Das 4. Fühlerglied des ♂ ist so lang als breit, das 1. Mitteltarsenglied ist nur schwach erweitert. Ich nenne diese Form *glabricollis* m. (3 ♂, 1 ♀ aus des Araxesthal in coll. Reitter).

L. Halbhuberi Rttr. i. l. wurde bisher stets als *tenuitarsis* Ab. bestimmt und versandt. Sogar der Autor Abeille selbst bezeichnete in der Coll. Heyden unsere Art als *tenuitarsis* Ab. Dies kommt daher, dafs Abeille zwei verschiedene Arten zusammenwarf, was auch schon aus der Vaterlandsangabe (Alger, Caucase, Jericho, Libau, Tiberiade) zur Evidenz hervorgeht. Denn *Halbhuberi* kommt weder in Alger noch wahrscheinlich in Süd-Syrien vor, seine Heimath ist hauptsächlich Armenien, Caucasus und Persien.

Ist schon aus diesem Umstand sicher gestellt, dafs Abeille 2 Arten vermengte, so erhellt dies noch vielmehr aus der Type, die mir der genannte Autor zum Studium einsandte und die thatsächlich einer anderen Art angehört.

Abeille hat jedenfalls *Halbhuberi* und *tenuitarsis* in seiner Sammlung unter dem letzteren Namen stecken; welchen sollen wir nun für den „echten" typischen *tenuitarsis* Ab. halten? doch den, der am besten mit der Beschreibung sich vereinbaren läfst! Dort heifst es u. A.: „1. art. tarsal intermediaire, simple long et mince". Dies widerspricht aber dem *Halbhuberi*, folglich ist die 2. Art. als *tenuitarsis* Ab. anzusehen!

L. Halbhuberi scheint nicht selten zu sein, wenigstens sah ich in den meisten Sendungen eine Anzahl mit folgenden specielleren Angaben: Persien (Straufs 1891), Armenien (Deyrolle, n. sp.!), Erzerum (Reitter), Caucasus (Leder, *Halbhuberi* Rttr.!), Araxesthal (Reitter), Turkestan (Staudinger, *pilicollis* Krtz.!), Tekke (Staudinger!).

Lydus tenuitarsis Ab.

Bull. Toulouse 1880, p. 247.

Praecedente affinis, differt ab hoc prima tarsorum mediorum articulo maris longo tenui, haud dilatato, elytris testaceo-brunneis, thorace breviori. — Long. 20 mill.

Das ♂ von *tenuitarsis* ist nicht schwer zu erkennen, an den Fühlern und dem 1. Mitteltarsenglied! Durch letzteres unterscheidet er sich von *Halbhuberi*, aufserdem noch durch kürzeren Thorax hellbraune Fld. etc. — Habituell erinnert unsere Art lebhaft an, *algiricus*, von dem sie sich durch das kurze, breite 4. Fühlerglied unterscheidet.

Ich sah nur 1 ♂, die Type aus Abeille's Sammlung; dasselbe trägt keine Vaterlandsangabe. Wahrscheinlich stammt es von Syrien (Jericho, Tiberiade!).

IV. Die *gracilis*-Gruppe.

Die *gracilis*-Gruppe stellt gewissermafsen einen Uebergang zwischen *Lydus* i. sp. und *Alosimus* dar, denn die 2 hierher gehörigen Arten besitzen schlanke *Alosimus*-Antennen, ferner eine *Alosimus*-Couleur, dabei aber einen Thorax, der länger als breit oder wenigstens nicht breiter als lang ist, ein Merkmal, das an *Lydus* i. sp. erinnert.

Die beiden Arten sind klein, schlank, metallisch-grün oder blau gefärbt und gehören dem Südosten der paläarktischen Fauna an; sie lassen sich folgendermafsen trennen:

Lebhaft grünblau, Kopf, Halssch. und Fld. ziemlich dicht und lang behaart; Halssch. nur wenig länger als breit, sehr zerstreut punktirt, vorn mit einer ziemlich tiefen ± platten queren Impression,

Seiten bis zum vorderen Drittel fast parallel, von hier aus nach vorn verengt; breiteste Stelle des Halssch. im vorderen Drittel. Long. 9 mill. Jerusalem . . . . . *Alos. gracilis* Ab.

Grau-grün mit messingenem Glanz, Kopf, Halssch. und Fld. fast kahl; Halssch. deutlich länger als breit, mit groben Punkten besetzt, quere Impression kaum angedeutet, Seiten gerundet, gröfste Breite des Halssch. etwas vor der Mitte. Long. 11 mill. Südpersien: *Alos. longicollis* n. sp.

Lydus (*Alos.*) *gracilis* Ab.

l. c. 251.

Statura parva, gracili; corpore metallico, cyaneo-viridi pilis longis brevis dense vestitis; capite subquadrato, fronte parum convexa, punctis sat magnis vage punctata; thorace latitudine paulum longiore, lateribus usque ad trientem anteriorum parallelo, deinde apicem versus angustato, disco vix convexo, antice transversim impresso, profunde, sed irregulariter perparce punctato. Elytris thoracis basi duplo latioribus, latcribus subparallelis, pone medium paululum ampliatis, sat fortiter rugoso-coriaceis; antennis nigris, thoracis basin distincte superantibus. — Long. 9 mill.

Die Art dürfte nach den oben angeführten Merkmalen unschwer zu erkennen sein. Abeille kannte ein einziges Exemplar, das er in der Sammlung eines Deutschen in Jerusalem fand und das er mir in liebenswürdigster Weise zum Studium einsandte. Das Exemplar ist aber kein ♀, wie Abeille glaubte und in seiner Beschreibung angab, sondern ein ♂, wie an dem wenig hervorragenden Ende einer Paramere zu ersehen ist. — Aufser dem typischen Exemplar kenne ich noch 3 Stück. Eins befindet sich im Wiener Museum und trägt die Etiquette: Sartorius, 1876. Es stimmt ziemlich gut mit der Type überein, nur scheint mir der Thorax ein wenig kürzer zu sein (etwa quadratisch). — Die übrigen 2 in meiner Sammlung sind von Hrn. Holtz im cilicischen Taurus gesammelt.

Lydus (*Alos.*) *longicollis* n. sp.

Praecedenti affinis, sed statura majori, corpore obscure griseo-metallico, superne pilis nullis vestitis, thorace latitudine distincte longiori, lateribus rotundatis, maxima latitudine paululum ante medium, disco fortiter et irregulariter punctato, antice impressione transversa nulla; elytris thoracis basi duplo latioribus, pone medium ampliatis; antennis gracilibus, longis, elytrorum trientem anteriorum attingentibus. — Long. 11 mill.

Patria: Persia meridionalis.

Obwohl nah verwandt, bietet doch die Erkennung des *L.* (*Alos.*) *longicollis* m. keine Schwierigkeiten, wenn man die angegebenen Gegensätze berücksichtigt. — Mir lag nur 1 ♂ dieser Art vor aus Sultanabad (Süd-Persien), gesammelt von Rodler 1889. Es befindet sich im Wien. Hof-Museum.

V. Die *syriacus*-Gruppe.

Als ich entdeckte, dafs einige *Alosimus*-Arten eine rothe Stirnbeule besitzen, andere wieder nicht, und als ich nach diesem Gesichtspunkt eine Trennung vornahm, gewahrte ich bald, dafs dadurch habituell nahe stehende Arten vereinigt wurden und dafs eine sehr homogene Gruppe entstand. Es war dies die *syriacus*-Gruppe, d. h. die Angehörigen des Subgenus *Alosimus*, die im Besitz einer rothen Stirnbeule sind. — 5 Arten sind es, die hierher gehören: *syriacus* L., *armeniacus* Rttr., *cirtanus* Luc., *marginicollis* Haag und *Abeillei* Escher. Wer diese Arten beisammen sieht, mufs gestehen, dafs sie eine grofse habituelle Uebereinstimmung besitzen, die sich auf die Form des Kopfes, Halssch., der Fld. etc. bezieht. Besonders der Thorax zeigt, bei allen Arten übereinstimmend, eine sehr typische Form, die ich sogar als Charakteristicum — natürlich neben der rothen Stirnbeule — anführen möchte. Der Thorax ist quer, die gröfste Breite ist vor der Mitte, etwa im vorderen Drittel, von hier aus convergiren die beiden Seiten sowohl nach vorn als nach hinten, und zwar nach vorn viel stärker als nach hinten; die Scheibe ist ziemlich glatt und glänzend, sparsam punktirt und besitzt eine von der Basis zur Spitze reichende tiefe Mittellinie; beiderseits derselben ist die Scheibe schwach gewölbt.

Aufser der Stirnbeule und dem Thorax wäre noch ein drittes charakteristisches Merkmal anzuführen, allerdings secundär sexueller Natur, nämlich das 1. Mitteltarsenglied des ♂. Dasselbe ist kurz, stark verbreitert, unten an der Basis ausgehöhlt.

Die 5 obengenannten Arten zu unterscheiden, bietet gar keine Schwierigkeit, da die coloritischen Differenzen sehr konstant sind und daher mit vollem Recht zur artlichen Trennung verwendet werden dürfen. Aufserdem bietet, wenn auch nur in wenigen Fällen, die geographische Verbreitung gute Anhaltspunkte, so z. B. *cirtanus* Luc. kommt nur in Algier vor, *armeniacus* nur im Osten. Doch sind die morphologischen Merkmale derart, dafs man damit allein sehr gut zurechtkommt. — Das Ma-

terial, das ich von der *syriacus*-Gruppe untersuchen konnte, war sehr grofs; den seltenen *marginicollis*, von dem ich bisher nur im Mus. Heyden 1 Ex. sah, fing ich selbst in grofser Anzahl bei Angora in Kleinasien.

Uebersicht über die Arten.

1″. Kopf, Halssch. und Fld. einfarbig-grün, blau, blaugrün, violett oder schwarzblau.

2″. Lebhaft grün, dicht weifs behaart, besonders die Fld., deren Ränder mit einem fransenartigen Saum weifser Haare besetzt sind; Fühler schlank, die Basis der Halssch. überragend, die einzelnen Glieder viel länger als breit. Kleinasien: *Abeillei* m.

2′. Dunkler, blaugrün oder grünblau oder violett, schwarz behaart; Fühler plump, gegen die Spitze ein wenig stärker werdend, die einzelnen Glieder nur wenig länger als breit, Basis des Halssch. nicht überragend. Caucasus: *armeniacus* Reitt.

2. Kopf und Halssch. fast schwarz mit violettem Schimmer, Fld. ein wenig heller, dunkelviolett; Fühler schlank, Basis des Halssch. wenig überragend, die einzelnen Glieder merklich länger als breit; Halssch. glatt, glänzend, nur sehr zerstreut punktirt. Algier . . . . . *cirtanus* Luc.

1′. Kopf meist schwarz oder dunkelblau, Halssch. ziegelroth, Fld. metallisch-grün oder blau . . . . . *syriacus* L.

1. Lebhaft grün oder goldgrün, Halssch. mit zwei grofsen citronen- oder orangegelben runden Makeln, die die ganzen Seiten einnehmen und auch auf die Unterseite reichen. Kleinasien . . . . . *marginicollis* Haag.

Lydus (*Alos.*) *Abeillei* nov. spec.

elegantulus autor. (nec Muls.).

Bisher wurde in den Sammlungen als *elegantulus* Muls. eine Art geführt, die die oben angeführten Merkmale der *syriacus*-Gruppe besitzt und dicht weifs behaart ist. Schon die ersten Worte aber in Mulsant's Beschreibung: „Hérissé en dessus de poils *obscurs*“ weisen schon darauf hin, dafs fragliches Thier nicht der Mulsant'sche *elegantulus* sein konnte. Aus der weiteren Beschreibung geht dies zur Evidenz hervor: nichts wird von einer Stirnmakel erwähnt, dagegen wird von einer „depression transverse vers le quart de sa longeur“ des Thorax gesprochen.

Auch Abeille hielt den *elegantulus* in coll. für den echten Mulsant'schen, denn er führt bei der Beschreibung des *cupratus* als Unterschied von *elegantulus* die „*pubescence blanche*“ des letzteren an (l. c. p. 252). Das Thier, das er vom vermeintlichen *elegantulus* trennt und *cupratus* nennt, ist identisch mit dem echten Mulsant'schen *elegantulus*. — Die Synonymie ist also folgende:

L. (*Alos.*) *Abeillei* Escher.
elegantulus i. coll.
L. (*Alos.*) *elegantulus* Muls.
cupratus Ab.
elegans Kind. (i. l.).

Die Diagnose des *Abeillei* m. ist, wie folgt:

Laete viridis, pilis longis albis vestitus. Capite thoraceque nitidis, profunde sed irregulariter disperse punctatis; fronte macula rubra oblonga ornata; thorace transverso, lateribus rotundatis, disco linea mediali longitudinali, utrimque paulum convexo; elytris rugoso coriaceis; antennis gracilibus, thoracis basim superantibus. — Long. 8—17 mill.

Patria: Asia minor.

Die Variabilität ist nicht grofs; wenigstens stimmen meine (23) Exemplare aus Amasia (M. Korb) ziemlich gut überein, besonders was die Farbe und die Behaarung betrifft. Die Skulptur des Thorax variirt etwas, ebenso die Gröfse, die zwischen 8 und 17 mill. schwankt.

Die geographische Verbreitung ist sehr beschränkt und scheint die anatolische Halbinsel nicht zu überschreiten. Ich kenne Ex. aus Amasia (mea collect.), aus Kastemuni (2 Ex. in coll. Heyden), aus Armenien (2 Ex. im Brüsseler Mus.), Amasia (Mann, Wiener Mus., 10 Ex.).

Lydus (*Alos.*) *armeniacus* Reitt.
D. E. Z. 1889.

Statura H. syriaci, sed viridis aut coeruleus, nitidus, antennis tarsisque nigris, prothorace haud rufo. — Long. 9—16 mill. (Reitter l. c.)

Patria: Caucasus.

L. (*Alos.*) *armeniacus* Reitt. hat, wie der Autor richtig angiebt, habituell viel Aehnlichkeit mit *syriacus* L. und unterscheidet sich von ihm aufser der verschiedenen Färbung hauptsächlich durch die dickeren und kürzeren Fühler, die die Basis des Thorax nicht überragen und sich gegen das Ende zu ein wenig ver-

breitern. Bei *syriacus* sind die Fühler schlank, ziemlich gleichstark und überragen die Basis des Halssch. deutlich. — Auf die Fühler lege ich besonderes Gewicht, da, wenn auch in den seltensten Fällen und vielleicht durch die Art der Conservirung hervorgerufen, der Thorax von *syriacus* dunkel gefärbt sein kann. Aufserdem möchte ich noch die Skulptur des Thorax erwähnen: bei *syriacus* sind die Zwischenräume zwischen den Punkten fast glatt, stark glänzend, bei *armeniacus* deutlich hautartig retikulirt.

Die Variabilität ist ziemlich ausgedehnt: von tief blau bis hell metallisch-blaugrün finden sich alle möglichen Uebergänge; die Gröfse schwankt zwischen 7—17 mill.

Alle Exemplare, die ich sah, stammen aus dem Araxesthal im Caucasus.

Lydus (*Alos.*) *cirtanus* Luc.

Expl. Alg. 1849, p. 394, t. 34, f. 6.

syn. *opacipennis* Fairm. An. France 1870, p. 395.

mendax Fairm. Rev. Z. 81, 23 (nach Marseul, Catal.).

Oblongus, atrocyanescens; capite thoraceque obscurioribus, nitidis, grosse, sed valde parce punctatis, illo medio macula rubra ornata, hoc linea longitudinali compluribusque impressionibus ornato; elytris cyaneis, distincte punctato-coreaceis, pone medium ampliatis; antennis gracilibus, thoracis basim superantibus, articulis 3—11 *cylindricis, latitudine distincte longioribus* — Long. 9—14 mill.

Patria: Africa boreal.

Durch die Güte des Hrn. Prof. Dr. Bouvier konnte ich die im Pariser Museum befindlichen typischen Stücke (aus der Lucasschen Sammlung) des *cirtanus* Luc. studiren; ferner lagen mir von Desbrochers Stücke des *opacipennis* und des *mendax* Fairm. vor. Eine Vergleichung dieser 3 Arten ergab obenstehende Synonymie. Fairmaire vergleicht *opacipennis* mit *Lagorina rubriventris* und hat dabei natürlich ein leichtes Spiel mit der Konstatirung von Unterschieden. Nur zu häufig kommt dies in der Entomologie vor, dafs neu zu beschreibende Arten von den Autoren — hoffen wir, aus Unkenntnifs! — mit anderen, der neuen Art weit entfernten Arten verglichen werden, während die wirklich nah verwandten Arten einfach in Stillschweigen gehüllt werden. — Natürlich glänzen dann die neuen Arten durch die gewaltigen Unterschiede — in den Augen derer, die in der Gattung weniger heimisch sind!

Habituelle Aehnlichkeit hat *cirtanus* Luc. eigentlich nur mit *armeniacus* Rttr.! Von diesem unterscheidet er sich leicht durch die

schlanken Fühler und den fein punktirten, stark glänzenden Kopf und Halssch., dann ist auch sein ganz verschiedener geographischer Verbreitungsbezirk nicht zu übersehen. *Cirtanus* Luc. kommt nur im nördlichen Afrika (Algier) vor, *armeniacus* Rttr. nur im Caucasus.

Unsere Art ist ziemlich konstant; die Punktur und Skulptur des Kopfes und Halssch. variirt natürlich ein wenig, ebenso die Gröfse.

Alle Ex., die ich sah, stammen aus Algier; die meisten tragen die Etiquette „Bou Saâda, Dr. Martin".

Lydus (*Alos.*) *marginicollis* Haag.

Deutsche Ent. Zeitschrift 1880, p. 72. — Heyden, D. E. Z.

Laete viridis, nitidus, albo-pilosus, in capite thoraceque pilis obscuris immixtis. Capite paulum trapeziformi, fronte vix convexa, inter oculos macula rubra, paulum elevata, subrotunda ornata, profunde, sed irregulariter disperse punctata; thorace transverso, maxima latitudine in triente anteriori, ab hoc et apicem et basim versus angustiori, disco linea longitudinali mediali impressionibusque duabus (antescutellari et postapicali) ornatis, valde disperse irregulariqne punctatis, maculis 2 magnis oblongis flavis lateralibus ornatis; elytris latis pone medium paululum ampliatis, fortiter rugoso coriaceis; antennis gracilibus, in mare thoracis basim superantibus, primis articulis exceptis obscuris, opacis. — Long. 7—16 mill.

Patria: Asia minor.

Diese hübsche Art ist durch ihre schönen gelben Thorakalmakeln sofort zu erkennen, da sie die einzige in der ganzen Gattung ist mit einer solchen Auszeichnung.

Die Variabilität ist nicht gering: ich besitze lebhaft hellgrüne und dunkle grünblaue Stücke, dazwischen viele Uebergänge; auch grün mit goldenem oder kupfrigem Glanz ist vertreten. Oft ist Kopf und Halssch. etwas anders gefärbt als die Fld.: so habe ich Stücke mit blauem, kupfrigem, dunkelviolettem Kopf und Halssch., während die Fld. die typische, lebhaft grüne Färbung zeigen. — Auch in Bezug auf die Punktur und Skulptur des Rumpfs und Thorax herrscht grofse Unbeständigkeit: oft besitzt letzterer beiderseits der Mittellinie je einen tiefen, runden, grubenförmigen Eindruck. — Die Gröfse schwankt zwischen 7 und 16 mill. — Das Thier ist auf Kleinasien und Mesopotamien beschränkt. Haag giebt als Vaterland Mesopotamien an; von Heyden kennt *marginicollis*

aus Malatia (1 Ex. in coll. Heyd.). Abeille theilte mir brieflich mit, dafs er ihn aus Amasia besitze. M. Korb, der öfter in Amasia sammelte, brachte ihn aber niemals von dort mit.

Ich selbst hatte im vorigen Jahr das Glück, diese schöne Art, die bis jetzt zu den gröfsten Seltenheiten gehörte, in ziemlicher Anzahl bei Angora anzutreffen. Am 18. 5. 95 machte ich eine kleine Excursion in die Nähe des Stationsgebäudes und fand auf einer ganz kleinen Stelle (von vielleicht 5 Quadratmetern) circa 50 Ex.; sie safsen auf *Lepidium Draba* (*Crucifere*), die am Rand eines Getreidefeldes standen. Ich traf ihn ungefähr bis Mitte Juni auch an anderen Stellen, so hauptsächlich an der Böschung des Bahndammes; hier safs er mit anderen Arten (*chalybaeus, elegantulus*) vermischt meistens auf *Sisymbrium* spec. (*Sophia affine*).

Lydus (*Alos.*) *syriacus* L.

Mus. Lud. Ulr. 1764, p. 102. — Syst. nat. 12. ed. t. 1, p. 680, 4. — Mulsant, Vés. 151. et Mém. Lyon 1858, 140.

Meloë austriacus Schrank, Enum. In. p. 225, 420.

- *crambes* Pallas, Icon. p. 95. 26. p. E. f. 26.

Lytta ruficollis Herbst, Fuessly's Archiv. p. 179, 6 pl. 48, f. 4.

Oenas syriacus L. Tausch. Moscou, Tom. III, 1812, p. 153.

L. myagri Fisch. — Ent. Ross. II, 1824, p. 228, t. 42.

var. *nigricollis* Escher. nov. var.

Viridi-coeruleus, nitidus, pubescens, thorace rotundato ferrugineo, lineola media impresso. (Tauscher l. c.) — Long. 7—17 mill.

L. (*Alos.*) *syriacus* ist die bekannteste Art, in den Sammlungen am Besten verbreitet, leicht kenntlich durch den rothen Thorax im Verein mit den Charakteren der *syriacus*-Gruppe.

Die Variabilität bezieht sich vor Allem auf die Färbung der Fld.: vom reinsten azurblau bis zum hellen grün finden sich alle Uebergänge. Auch die Farbe des Halssch. ändert verschiedentlich ab: von hell ziegelroth bis dunkel-braunroth; manchmal ist jederseits der Mittellinie eine dunklere Stelle und selten ist der ganze Halssch. dunkel schwarzbraun. In diesem Fall ist eine Verwechslung mit *armeniacus* Rttr. nicht ausgeschlossen und achte man daher besonders auf die Fühler und glatte Skulptur des Halssch. Unter dem grofsen *syriacus*-Material, das mir vorlag, fand ich nur 4 Stücke mit dunklem Halssch. und zwar 2 im Wiener Hof-Museum als *armeniacus* Rttr., 1 im Mus. Pest (aus Corfu) mit

der Bezeichnung var. *nigricollis* und 1 im Museum Brüssel (aus Anatolien) als *syriacus* var.?

Mir erscheint es noch fraglich, ob die var. *nigricollis* in der Natur vorkommt, oder ob sie vielleicht artificiell durch die Art der Conservirung (Spiritus) entstanden ist.

Der Verbreitungsbezirk des *syriacus* ist im Verhältnifs zu den anderen *Alosimus*-Arten sehr grofs. Er scheint im ganzen südlichen Europa vorzukommen, ferner in Nordafrika (Tunis), Aegypten, Syrien, Kleinasien, Südrufsland und Caucasus. Weiter nach Osten dürfte er nicht vordringen, wenigstens kenne ich weder sicher verbürgte Exemplare, noch diesbezügliche Angaben in der Litteratur. Heyden erwähnt ihn nicht in seinem Sibir. Catal., ebensowenig F. Hauser in seiner Turkestan-Fauna. Ob die Angaben über das Vorkommen in Spanien und Frankreich richtig sind, kann ich nicht bestätigen, da mir keine Ex. von dort zu Gesicht kommen. In Tunis sammelte ich selbst ein Ex. (bei Sousa 20. 4. 1894). — Die Ex., die ich sah, stammen von folgenden Lokalitäten: Griechenland (Saloniki, Parnafs), Smyrna, Asia minor, Haiffa (Syrien), Aleppo, Aegypten, Caucasus, Sarepta (Ross. merid.), Wien, Hungaria, Rumelia, Oberwieden in Oesterreich (26. 6. 1881, Ganglbauer).

In der v. Heyden'schen Sammlung findet sich auch ein Stück mit der Etiquette: Sibiria, Faldermann. Sollte dies richtig sein oder liegt ein Irrthum vor? Wie oben schon gesagt, führt ihn Heyden nicht an in seinem Sibir. Catalog.

VI. Die *chalybaeus*-Gruppe.

Diese Gruppe umfafst die metallischen Arten ohne rothe Stirnmakel. Auch sie ist ganz homogen zu nennen, wenigstens zeigen *L.* (*Alos.*) *elegantulus* Muls., *chalybaeus* und *araxis* Rttr. grofse habituelle Concruenz und ist es wieder hauptsächlich die Configuratien des Thorax, der den genannten Arten ein typisches Gepräge verleiht. Dieser ist stark quer, die gröfste Breite liegt im vorderen Drittel, die Scheibe ist meist grob, aber nicht besonders dicht und ganz unregelmäfsig punktirt und besitzt nahe dem Vorderrande eine deutliche, tiefe, quere Impression, die, wenigstens in der Mitte, weniger punktirt oder ganz glatt ist.

Aufser den angeführten 3 Arten kommt in Folge des Mangels der Stirnmakel noch eine 4. Art in unsere Gruppe zu stehen, nämlich der nordafrikanische *L.* (*Alos.*) *viridissimus* Luc. Dieser weicht

von dem geschilderten Thorax-Typus durch das Fehlen der queren Impression aus und stört dadurch ein wenig die Homogenität der *chalybaeus*-Gruppe. Doch möchte ich deshalb dieses Element nicht daraus entfernen, sondern fasse die beiden Thorax-Typen einfach als Unterabtheilungen einer Gruppe zusammen, da die 4 Arten im übrigen eine nähere verwandschaftliche Beziehung entschieden bekunden.

Dichotomisch lassen sich die Angehörigen unserer Gruppe ungefähr also darstellen:

1'. Thorax ohne deutliche quere Impression hinter dem Vorderrande; lebhaft goldgrün oder röthlich-violett, weifs behaart. Algier, Tunis . . . . . *viridissimus* Luc.

1. Thorax mit einer deutlichen queren Impression hinter dem Vorderrande (östliche Arten).

2'. Lebhaft goldgrün oder blaugrün; 1. Mitteltarsenglied des ♂ nicht verdickt, schlank, viel länger als das 2.: *elegantulus* Muls.

2. Schwarzblau, metallisch, oft mit grünlichem Schimmer; 1. Mitteltarsenglied des ♂ etwas verdickt, nur wenig länger als das 2.

3'. Dunkel behaart . . . . . *chalybaeus* Tausch.

3. Weifs behaart, besonders deutlich auf den Fld. *araxis* Rttr.

Lydus (*Alos.*) *viridissimus* Luc.

Luc. Expl. Alg. p. 393, t. 34, f. 4. — Mulsant, Mém. Ac. Lyon 1858, p. 145. — Fairm., An. Fr. 1866, p. 56.

syn. *smaragdinus* Dej., Cat. 3, ed. p. 246.

var. *coeruleus* n. var.

Laete smaragdino-viridis, sericeus, dense albo-pilosis; capite thoraceque fortiter irregulariterque punctatis, hoc pone apicem impressione transversa nulla; antennis primis articulis plus minusve metallicis exceptis obscuris. — Long. 10—16 mill.

Patria: Africa bor.

L. (*Alos.*) *viridissimus* Luc. ist eine der prächtigsten Arten unserer Gattung, in Folge ihres smaragdgrünen Gewandes. Diese Färbung, die weifse Behaarung, der Mangel einer queren Impression am Thorax und endlich das Vorkommen in Algier und Tunis sind Momente, die den *viridissimus* unter den *Species acyclopicae bispinosae* sofort kenntlich machen.

Die auf Interferenz beruhende smaragdgrüne Färbung ist manchen Abänderungen unterworfen. Ich habe Stücke, deren Kopf und

Halssch. schön rothgolden erscheinen, während die Fld. ihre typische Farbe zeigen. — Viel auffallender ist eine andere Varietät, die ich im April 94 ziemlich häufig bei Tunis fing: dieselbe ist statt grün, prächtig röthlich-violett gefärbt (var. *coeruleus* m.). Merkwürdigerweise fand ich diese Varietät in den Sammlungen meistens als *janthina* Fairm., die doch eine *Lagorina* ist, also gezähnelte Klauen besitzt und einen Thorax, der länger als breit ist; nur die Färbung stimmt mit *viridissimus* var. *coeruleus* überein. Die Stammform von *janthina* Fairm. ist *Lag. scutellaris* Cast. (cfr. meine *Lytta*-Monographie p. 292), welche coloritisch genau mit der Stammform von *coeruleus* m. übereinstimmt, beide sind smaragdgrün, welche Färbung nicht auf Pigment beruht, sondern lediglich auf einer bekannten optischen Erscheinung, der Interferenz. In beiden Fällen liegt nun dieselbe Aenderung in der Lichtbrechung vor und erzeugt dieselbe violette Farbe. Ebenso ist es bei den übrigen blauen Varietäten grüner Arten, wie z. B.: *Lytta vesicatoria* var. *Leodi* m. (Wiener Ztg. 96, p. 28). *Cabalia segetum* var. *coerulea* m. (Mon. 297), *Lytta dives* var. *gentilis* Friv. etc.

Im Uebrigen variirt *viridissimus* noch in Bezug auf ± grobe und dichte Punktirung des Kopfes und Halssch. und auf die Gröfse.

Die Heimath des *L. (Alos.) viridissimus* ist Algier und Tunis. Mir liegt eine grofse Anzahl vor mit folgenden Bezeichnungen: Algeria (Maschell), Tunis (Quedenfeld), Bona (Kobelt 84), Boghar (Kobelt 84), Tunis (Doria), Tunis (Miceli). — Ich selbst fing die schöne Art gleich aufserhalb der Thore von Tunis Anfangs April ziemlich häufig, meistens in Copula; sie safsen gröfstentheils auf *Raphanus* (?); Ende April waren sie alle verschwunden.

Lydus (Alos.) elegantulus Muls.

Mém. Ac. Lyon. 1858, p. 143. —
syn. *cupratus* Ab. — Bull. Toulouse 1880, p. 251.
? *depilis* Ab. — l. c. p. 250.
Lytta armeniaca Fald. (??). — Fn. transc. II, p. 135. — Escherich, Mon. Lytta: Zool.-bot. Ges. Wien 94, p. 272.
elegans Kindermann i. l.

Alle einfarbig-grünen *Alosimus* des Ostens ohne rothe Stirnbeule und mit tiefer Querimpression am Thorax fasse ich unter dem Namen *elegantulus* Muls. zusammen. Dafs *cupratus* Ab. und *depilis* Ab. spezifisch von dieser Art zu trennen wären, ist nach meiner Ueberzeugung nicht zulässig und stelle ich

sie daher als Synonymie zu *elegantulus*. Abeille hielt eben den *Alos. Abeillei* m. für den Mulsant'schen *elegantulus* (wie die meisten Entomologen), und hatte davon mit Recht den *cupratus* getrennt. Nachdem ich aber nach gründlichem Studium der Originalbeschreibung zur Ueberzeugung gelangt, dafs der *elegantulus* in coll. (*Abeillei* mihi) eine ganz andere Art sei als der Mulsant'sche, gelangte ich nothwendigerweise zu obiger Synonymie. Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit meiner Auffassung liefert ein Originalexemplar des *elegans* Kind. i. l. (in coll. Heyden), das mit meinem *elegantulus* Muls. identisch ist.

Was die *Lytta armeniaca* Fald. betrifft, so ist es nicht ausgeschlossen, dafs sie mit *elegantulus* Muls. zusammenfällt, besonders sprechen die Worte: „*thorace subquadrato, antice transversim profunde impresso*“ für die Identität der beiden. Sollte sich dies bestätigen, so mufste die Art *L.* (*Alos.*) *armeniacus* Fald. heifsen und mufste dann natürlich der *L.* (*Alos.*) *armeniacus* Rttr. einen anderen Namen erhalten. — Diese nomenklatorische Aenderung ist ja keine grofse Sache, sobald einmal die Identität der fraglichen Arten zur Gewifsheit geworden.

Die Diagnose des *elegantulus* Muls. ist etwa folgende:

Viridis nitidus, obscuro pilosus; capite thoraceque fortiter punctatis, hoc subquadrato, ante medium depresso, profunde transversim excavato; elytris fortiter rugoso-coriaceis antennis gracilibus, obscuris; tarsorum mediorum art. primo in ♂ haud dilatato. — Long. 8—14 mill.

Patria: Asia min., Syria, Caucasus.

Trotz der grofsen Variabilität ist *elegantulus* Muls. nicht schwer zu erkennen, unter den acyklopen, bispinosen Arten zeichnet er sich aus durch die lebhaft grüne oder bläulichgrüne Farbe, durch die tiefe thorakale Querimpression und durch das einfache schlanke 1. Mitteltarsenglied des ♂.

Die Farbe ist bei typischen Exemplaren lebhaft grün, schwach seidenglänzend; häufig ist der Kopf und Halssch. oder auch die ganze Oberseite kupfer- oder goldglänzend (*cupratus* Ab.); auch gegen Blau hin variirt das Grün und ist dann meistens Kopf und Halssch. mehr blau als die Fld. Die Punktur und Skulptur des Kopfes und Halssch. variirt ebenfalls nicht unerheblich; die Type des *depilis* Ab. (coll. Abeille) besitzt jederseits der Mittellinie eine tiefe glatte Grube (wie das auch bei *chalybaeus* vorkommt). Die Behaarung ist oft sehr dicht, kann aber auch ganz fehlen (*depilis* Ab.), was ich einer schlechten Conservirung zuschreibe.

Oft ist die Behaarung auf den Fld. greis und nur auf Kopf und Halssch. dunkel (Ex. von Angora).

L. (*Alos.*) *elegantulus* Muls. ist auf den Osten der paläarktischen Fauna beschränkt. Hauptsächlich ist Kleinasien und Syrien als Heimath zu nennen. Ich sah Stücke aus Erzerum (Witte), Anatolie (Kinderm.), Tokat (Argod), Amasia (Mann, Korb), Syria (Abeille). Ich selbst fing die Art zahlreich bei Angora (Kleinasien), und zwar zum 1. Mal am 10. Mai auf einer Sumpfwiese auf *Ranunculus* spec.; von da ab den ganzen Sommer auch auf *Sisymbrium*.

Lydus (*Alos.*) *chalybaeus* Tausch.

Mém. de la Soc. imp. Nat. Moscou, t. III, 1812, p. 135, 1, p. 10, f. 19[1]). — Mulsant, Mém. Ac. Lyon 1858, p. 141. — Fischer, Ent. Ross. 229, T. XLII, F. 4.

syn. *Lytta dichroa* (*bicolore*) Fisch. l. c. p. 230. — Taf. XLIII, F. 1. — Heyd. Wien. Zeit. 1890, p. 90.

var. *obscurus* n. var.

Nigro-violaceus, sericeus, subpubescens, capite subdidymo thoraceque antice transversim excavato nitidiusculis, punctulatis.

Magnitudo paulo infra L. syriacum L., *sed omnino ejus statura. Totus nigro-violaceus, antennis pedibusque nigricantibus. Caput verticis lineola longitudinali, subdidymum. Thorax antice transversim excavatus, saepius foveolis binis in medio impressus. Caput et thorax nitidiuscula, punctulata. Elytra violacea-sericea, minus nitentia confertissime punctulata. Ungulae duae apice fissae.*

Locus: Habitat rarius ad Volgam inferiorem nec non in regionibus Caucasicis, Ds. Adams et Ds. Staehlin. — (Tauscher l. c.)

Dieser ausgezeichneten Beschreibung Tauscher's ist wenig beizufügen! Die typische Form ist schwarzblau oder grün und besitzt einen charakteristischen Bronceglanz. Die von Tauscher erwähnte Form „*thorace foveolis binis in medio impresso*“ besitze ich sehr ausgeprägt von Sarepta. Der Thorax ist überhaupt sehr variabel in Bezug auf Punktur. Heyden hat Stücke aus Malatia, deren Thorax mehrere grofse, glatte, unpunktirte Stellen zeigt. — Die Stirn ist manchmal stark gekielt, meistens aber glatt.

---

[1]) In dem Ex. aus der v. Heyden'schen Bibliothek ist vermerkt: „Sehr selten, da fast alle Ex. von T. III (1812) bei dem Brand von Moskau verbrannt sind.“

Betreffend die Färbung, kommt eine Var. vor, die ziemlich auffallend ist; die Farbe ist einfach, tief schwarzblau, fast schwarz und entbehrt des Bronceglanzes vollständig (var. *obscurus* m.). Ich fing eine ganze Reihe dieser Varietät bei Angora.

L. (*Alos.*) *chalybaeus* Tausch. ist ein östliches Thier und dürfte den 20. Meridian östlich von Greenwich kaum überschreiten. Von hier aus reicht sein Verbreitungsbezirk bis zum Caspischen Meer, welches seine östliche Grenze bilden dürfte. Ueberhaupt ist bis jetzt weder aus der *chalybaeus*-, noch aus der *syriacus*-Gruppe eine Art bekannt, die der transcaspischen Fauna angehört. In der Coll. Heyden sind folgende Angaben vertreten: Rumelia (Michahelles), Constantinopel (Abresch), Tauria (Steven), Sarepta (Kindermann), Lenkoran (Ménétries), Russ. mer. (Dahl) und Malatia Mesopotamien (Staudinger); im Wiener Hof-Museum sind Stücke aus: Amasia (Korb), Brussa (Mann 1863), Göllbakti (Luschau 1882), Transcaucas. (Kolenati). Ich selbst fing die Art ziemlich zahlreich bei Angora im Juni und Juli 1895; sie safs mit anderen Arten vermischt auf allen möglichen Pflanzen, meist auf *Sisymbrium* spec.

Lydus (*Alos.*) *araxis* Rttr.

Wien. Ent. Zeitg. 1892, p. 63.

Praecedenti valde affinis, differt ab eodem capite, thorace elytrisque pilis albis vestitis; impressione transversa thoracali minus distincta.

Patria: Caucasus.

L. (*Alos.*) *araxis* unterscheidet sich gut von *chalybaeus* durch die feine weifse Behaarung, die besonders deutlich auf den Fld. hervortritt, ferner durch die wenig tiefe Querimpression hinter der Thoraxspitze. — Reitter führt noch einige Merkmale an, so z. B. die Fühler des ♂ und die Bildung der letzten und vorletzten sichtbaren Ventralplatte. Doch kann ich darin keine nennenswerthen Unterschiede finden.

Die Färbung ist wie bei *chalybaeus*, nur meist mit bleigrauem Glanz.

Alle Ex., die ich sah (12 Stück), stammen von einer Lokalität, nämlich aus dem Araxesthal im Caucasus, gesammelt von Fräulein Antonie Knbischtek. Ich bezweifle, dafs *L.* (*Alos.*) *araxis* Rttr., schon in den Sammlungen verbreitet und mit *chalybaeus* vermengt war, wie der Autor glaubt. — In den vielen Ansichtssendungen sah ich wenigstens keinen *araxis* unter

chalybaeus und scheint es mir, als ob jene Art lokal sehr beschränkt sei, vielleicht auf das Araxesthal.

VII. Die *luteus*-Gruppe.

Die *luteus*-Gruppe ist ausgezeichnet charakterisirt: 1) durch das Fehlen der Stirnmakel, 2) durch den Besitz von nur 1 Enddorn der Vordertibien, 3) durch das nach unten stark verbreiterte 1. Mitteltarsenglied des ♂ und den Besitz von nur einem Enddorn der Mitteltibien des ♂, 4) durch den verbreiterten äufseren Enddorn der Mitteltibien des ♀, 5) durch die gelbe oder braune Färbung der Fld. 6) durch die in ihrer mittleren Parthie stärker werdenden Antennen und 7) durch einen grubenförmigen Eindruck hinter dem Vorderrand des Halssch., Merkmale, schwerwiegend und zahlreich genug, dafs sie manchen zur Aufstellung eines Genus oder mindestens Subgenus reizen würden.

Bis jetzt sind 3 Arten, hierher gehörig, bekannt (*luteus decolor* Ab. und *castaneus* Esch.), welche sehr nah miteinander verwandt sind und hauptsächlich coloritisch von einander abweichen. Da in dieser Beziehung grofse Constanz zu herrschen scheint, so ist gegen die Anwendung der verschiedenen Färbung als spezifisches Charakteristicum wohl nichts einzuwenden.

Sie lassen sich folgendermafsen trennen:

1′. Kopf und Halssch. schwarz oder letzteres höchstens mit rothbraunen Vorderecken . . . . . *castaneus* Escherich.

1. Halssch. ganz oder zum Theil gelb und gelbbraun.

2′. Halssch. einfarbig gelbbraun, Fühler einfarbig schwarz: *decolor* Ab.

2. Halssch. mit einer die ganze Basis einnehmenden, vorn getheilten schwarzen Makel; Fühler meistens gegen die Spitze zu bräunlich gefärbt . . . . . *luteus* Waltl.

Lydus (*Alos.*) *castaneus* Escherich[1]).

Wien. Ent. Zeitg. 1896, p. 27, No. 22.

Niger, nitidus, elytris fusco-brunneis; capite thoraceque haud dense punctatis; hoc transverso, medio obsolete canaliculato, antice

[1]) Die Gruppenmerkmale sind bei den Artbeschreibungen meistens weggelassen, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden.

fovea impressa, dense hirsuto. Antennis thoracis basin parum superantibus, apicem versus haud crassioribus. — Elytris distincte coriaceo-rugulosis, unicoloribus, fusco-brunneis. — Long. 16 bis 17 mill.

Patria: Caucasus, Syria.

L. (*Alos.*) *castaneus* Eschrch. unterscheidet sich von *decolor* Ab. sofort durch die abweichende Färbung, die an die Mitglieder der *algiricus*-Gruppe erinnert. — Nicht richtig ist meine l. c. gemachte Angabe, dafs der Kopf und Halssch. viel breiter als bei *decolor* Ab. sein sollten; vielmehr besteht hierin ziemliche Uebereinstimmung. Das ♂, das mir erst durch Reitter bekannt geworden, besitzt ein nach unten stark verbreitertes 1. Mitteltarsenglied, wie alle Mitglieder unserer Gruppe.

Ich kenne bis jetzt 3 Ex.: 2 ♀♀ in meiner Collection, aus dem Caucasus (Staudinger), und 1 ♂ aus Syrien in der Coll. Reitter unter der Bezeichnung „*fuscipennis*".

Lydus (*Alos.*) *decolor* Ab.

Bull. Toulouse 1880, p. 249.

Niger, nitidus, nigro-hirtus; thorace elytrisque (*illius margine basali horumque sutura exceptis*), *testaceo-brunneis.* — Long. 12 bis 17 mill.

Patria: Asia minor, Caucasus.

Bei ganz oberflächlicher Betrachtung kann man eine Aehnlichkeit mit *Oenas crassicornis* finden, wie Abeille meint, und hatte ich auch wirklich schon Gelegenheit, in einer Ansichtssendung unter *Oenas crassicornis* mehrere *L.* (*Alos.*) *decolor* Ab. zu entdecken. — Die Aehnlichkeit beruht lediglich auf der Färbung, denn der Habitus (Form der Fühler, des Thorax etc.) weist uns sofort auf die Gattung *Lydus*.

Die oben genannten Gruppencharaktere im Verein mit der Färbung lassen unsere Art leicht erkennen. Die Variabilität ist nicht sehr grofs: das Gelbbraun variirt gegen heller oder dunkler; die Punktur des Halssch. ist mehr oder weniger dicht; die Skulptur desselben ändert auch mehrfach ab und finden sich zuweilen jederseits der Mittellinie eine ± tiefe Grube (wie bei *chalybaeus*, *elegantulus*).

Der Verbreitungsbezirk des *decolor* erstreckt sich von Griechenland an östlich über Kleinasien, Syrien und den Caucasus.

Ich sah Ex. aus Attika, Thessalia (Coll. Hauser)[1]), Mersina (Lederer), Caucasus (Staudinger), Brussa (Mann) etc. Ich selbst fing *decolor* häufig bei Angora im Mai, Juni und Juli 1895 auf Umbelliferen.

Lydus (*Alos.*) *luteus* Waltl.

Isis 38, p. 467.

syn. *bisignatus* Kinderm. i. l.

Niger, nitidus, nigro-hirtus; thorace luteo-testaceo, macula magna, basali semicirculari, antice divisa, nigra; elytris luteo-testaceis, sutura nigra; antennis apicem versus brunnescentibus. — Long. 12—16 mill.

Patria: Syria, Asia minor.

Von *decolor* Ab. durch die Färbung des Thorax leicht zu unterscheiden; aufserdem wären noch zur Unterscheidung anzuführen: Die Fühler, die in der Mitte stärker verbreitert und gegen die Spitze zu meist röthlichbraun gefärbt sind; der Thorax, dessen Eindrücke tiefer sind, der Kopf, der stärker und dichter punktirt ist und in Folge dessen mehr matt erscheint; und endlich ist das 1. Mitteltarsenglied des ♂ stärker (extrem stark) nach unten verbreitert.

Die schwarze Basalmakel des Halssch. ist manchen Veränderungen unterworfen, und zwar in sofern, als der Einschnitt vom Vorderrand der Makel mehr oder weniger tief gegen die Basis reicht. Die Theilung kann eine vollständige werden, so dafs 2 getrennte Makeln entstehen.

Die Heimath des *luteus* ist hauptsächlich Syrien und Kleinasien. Meine Stücke stammen alle aus Syrien. In der Coll. Heyden sind 3 Ex. aus Asia minor als *bisignatus* Kinderm. (Kindermann). — Abeille giebt (l. c.) an: „Jaffa, Tibériade, Nazareth, peu commun".

VIII. Die *pallidicollis*-Gruppe.

Diese Gruppe schliefst sich eng an die vorhergehende an; man könnte auch die VII. und VIII. Gruppe in eine Gruppe zusammenfassen (*species acyclopicae monospinosae*) und hierin 2 Unterabtheilungen unterscheiden. — Die Hauptunterscheidungsmerkmale liegen in der Färbung der Fld. Das 1. Mitteltarsenglied des ♂

[1]) *L.* (*Alos.*) *decolor* Ab. kommt also in Europa vor und ist deshalb in der nächsten Auflage des Heyden-, Reitter-, Weise-Catalogs aufzunehmen.

kann verbreitert sein oder nicht; der Thorax besitzt theils einen Eindruck hinter dem Vorderrand (wie bei der VII. Gruppe), theils fehlt dieser. Die Fühler sind ähnlich wie bei der *luteus*-Gruppe.

Wir unterscheiden 4 Arten in der *pallidicollis*-Gruppe, wie folgt:

1'. 1. Mitteltarsenglied des ♂ nicht verdickt, lang, schlank.

2'. Kopf äufserst grob gerunzelt-punktirt. Halssch. relativ lang, nicht viel breiter als lang, mit gleichmäfsig gerundeten Seiten und Ecken; Scheibe nicht dicht, aber grob punktirt, mit einer scharfen Mittellinie; schwarzer Basalfleck mehr rund oder oval, nicht die ganze Basis des Thorax einnehmend, höchstens $\frac{2}{3}$ der Breite . . . . . *pallidicollis* Gyll.

2. Kopf einfach und nicht sehr dicht punktirt, Halssch. stark quer, die gröfste Breite im vorderen Viertel, von hier aus ziemlich geradlinig nach hinten verengt; Scheibe besonders im gelben Theil sehr fein punktirt; schwarzer Basalfleck halbkreisförmig, die ganze Basis des Thorax einnehmend: *sulcicollis* Abeille

1. 1. Mitteltarsenglied des ♂ kurz, stark verdickt, ebenso das Ende der M-Tibie.

3'. Fld. einfarbig schwarz . . . . . *brevicornis* Abeille

3. Basis und ein breiter Rand der Fld. gefärbt *noticollis* Muls.

Lydus (Alos.) pallidicollis Gyll.

Schönh. Syn. Ins. I, 3, p. 27. — Mulsant, Mém. Ac. Lyon 1858, p. 139. — Abeille, Bull. Toulouse 1880, p. 248.

Niger, nitidiusculus, thorace brunneo-testaceo, macula basali, subquadrata seu trapeziformi nigra; capite grosse rugoso-punctato thorace subquadrato, longitudine paulum latiori, lateribus regulariter rotundatis, disco subplanato, fortiter punctato; tarsorum mediorum art. primo in ♂ haud incrassato. — Long. 15—20 mill.

Patria: Asia minor, Syria.

Die äufserst kräftig gerunzelt-punktirte und dadurch matt erscheinende Stirn verräth den *pallidicollis* Gyll. sofort; aufserdem ist auch der Thorax so charakteristisch, dafs ein Verkennen ausgeschlossen erscheint. Die Variabilität ist nicht gerade sehr grofs, und bezieht sich hauptsächlich auf die schwarze Basalmakel des Thorax: dieselbe reicht meist von der Basis bis etwas über die Mitte des Thorax und ist länglich-oval, häufig getheilt von einer feinen gelben Mittellinie; oft erreicht sie auch die Basis nicht, sondern ist von ihr durch einen schmalen gelben Zwischenraum getrennt. In

anderen Fällen ist sie trapezförmig, d. h. sie ist an der Basis breiter als an der Spitze, doch nimmt die Basis der Makel nie die ganze Thoraxbasis ein, sondern höchstens $\frac{2}{3}$ der Breite.

Mulsant hat *pallidicollis* nicht erkannt, sondern wahrscheinlich die ganze *pallidicollis*-Gruppe (*noticolli* Muls. excepto) für eine Art gehalten; ich stütze mich daher bei der Nomenklatur auf Abeille's Arbeit.

Der Verbreitungsbezirk erstreckt sich über Kleinasien und Syrien; aus anderen Lokalitäten wurden mir bis heute keine Ex. bekannt. In Syrien scheint die Art recht häufig zu sein.

Lydus (*Alos.*) *sulcicollis* Abeille.

Bull. Toulouse 1880, 248.

L. (*Alos.*) *pallidicollis* Gyll. *affinis, differt ab hoc: capite simpliciter punctato, thorace magis transverso, disco minus dense punctato, macula basali nigra thoracali latiori, semicirculari.* — Long. 16—20 mill.

Patria: Syria.

Das ♂ der *L.* (*Alos.*) *sulcicollis* Ab. ist leicht zu erkennen durch das einfache, nicht verdickte 1. Mitteltarsenglied, durch den einfach punktirten Kopf, durch den stark queren Thorax, der besonders in dem gelb gefärbten Theil fein und zerstreut punktirt ist, und die schwarze Basalmakel auf demselben, die halbkreisförmig ist und die ganze Basis des Halssch. einnimmt.

Das ♀ ist zwar vom *pallidicollis* leicht zu trennen (Thorax!), dagegen ist eine Unterscheidung von dem nachfolgenden *brevicornis* Ab. äufserst schwierig, ja einfach nicht möglich.

Abeille bemerkt am Schlufs seiner Beschreibung (l. c. p. 249): „J'eu possède un exemplaire à élytris jaunes". Ich bezweifle sehr, dafs dieses Ex. zu dieser Art gehört; vielleicht ist es ein ♀ einer Art der vorigen Gruppe. — Mir ist unter über 100 Ex. der *pallidicollis*-Gruppe keine Varietät mit gelben Fld. oder auch nur mit einer Andeutung der Tendenz zur Gelbfärbung bekannt geworden.

Die Heimath des *sulcicollis* Ab. ist Syrien. Ich sah nur ein Ex. vom Wiener Museum aus Jaffa (Reitter). — Abeille sagt: Jaffa, Tiberiade.

Lydus (*Alos.*) *brevicornis* Abeille.

Bull. Toulouse 1880, p. 249.

Praecedenti valde affinis, differt ab hoc maris tarsorum mediorum articulo primo brevi, valde dilatato. — Long. 13—17 mill.

Patria: Syria.

Lediglich die Bildung des 1. Mitteltarsengliedes des ♂ erlaubt eine Trennung der beiden Arten: dasselbe ist kurz, nicht länger als das 2., und nach unten und seitlich stark verbreitert, an der Basis mehr als an der Spitze; auch das Ende der Mitteltibie ist merklich verdickt.

Das ♀ ist, wie schon bei *sulcicollis* erwähnt, nicht von letzterer Art zu trennen. Abeille giebt geringe Unterschiede an: „La femelle ne diffère du *sulcicollis* femelle que par les antennes plus courtes, les tarses un peu plus épais et le pronotum en général moins impressioné". Ich überlasse es meinen verehrten Collegen, nach diesen Merkmalen die ♀♀ der beiden Arten zu trennen; ich vermag es leider nicht.

Brevicornis Ab. scheint häufiger zu sein, wenigstens sah ich in den meisten Sendungen solche stecken. Die meisten stammen aus Beirut (Appl 1878).

Nazareth (Desbrochers), Haiffa (Reitter). — Abeille giebt an: Nazareth! Tiberiade!

Lydus (*Alos.*) *maculicollis* Muls. et Wach.

Mém. Ac. Lyon 1852, ser. 2, II, p. 12.

syn. *noticollis* Muls. et Rey, Mém. Ac. Lyon 1858, p. 137.

var. *cinctus* Schauf., Ann. France 1862, p. 310. — Litz. Ges. Isis 1863, p. 31.

Die *Lytta maculicollis* Klug. zwingt uns durchaus nicht, den älteren Namen „*Alos. maculicollis* Muls. et Wach." zu vertilgen und ihn durch den neueren Namen „*noticollis* Muls. et Rey" zu ersetzen. Denn von einer Collision kann hier, da es sich um 2 verschiedene Genera handelt, nicht die Rede sein. Mulsant's Maſsregel war also vollkommen überflüssig.

L. (*Alos.*) *maculicollis* Muls. läſst sich kurz also diagnostiziren:

Niger, sub nitidus, nigrohirtus; thorace, macula basali semicirculari nigra excepta, elytrorumque basi et margine lata flavis; antennis saepius brunnescentibus; maris tarsorum mediorum articulo primo dilatato. — Long. 9—17 mill.

Patria: Syria, Asia minor.

Maculicollis Muls. steht dem vorhergehenden *brevicornis* Ab. sehr nahe und unterscheidet sich von ihm fast ausschlieſslich durch die Färbung. Doch ist dies kein Grund, die Art nicht spezifisch zu trennen; im Gegentheil kann die Färbung sehr gute Art- und sogar Gruppenmerkmale abgeben, sobald ihre Constanz oder ihre Variationsamplitude festgestellt ist.

Da ich nun weder bei *brevicornis* eine Variationssentenz in der Richtung zur *maculicollis*-Couleur, noch auch bei *maculicollis* eine auffallende Variabilität feststellen konnte, so glaube ich, dafs die verschiedene Färbung zur Charakterisirung der beiden Arten genügt. Vielleicht wird uns die Zukunft noch Uebergänge bringen, dann sind beide Arten zu vereinigen!

Der Thorax ist stark quer, nach hinten (zur Basis) ziemlich geradlinig verengt, fein und zerstreut punktirt, besonders in der vorderen gelb gefärbten Hälfte; in der Mitte der Scheibe befindet sich eine kurze Längslinie, die in einem ± tiefen grubenförmigen, im vorderen Drittel gelegenen Eindruck mündet. — Die schwarze Makel nimmt die Breite der Basis fast ganz ein und besitzt eine halbkreisförmige Form; sie reicht bis über die Mitte der Scheibe nach vorn; oft ist sie vorn in der Mitte durch einen gelben Einschnitt getheilt. — Die Antennen sind in der Mitte kaum verdickt und gegen ihr Ende meistens bräunlich gefärbt.

Die Heimath der *maculicollis* ist Syrien und Kleinasien. Die meisten der mir vorliegenden Stücke stammen aus Syrien, aufserdem sah ich noch Stücke aus Smyrna, dem Taurus (Korb) und Giaur-Dagh (Luschan).

IX. Die *collaris*-Gruppe.

Dieselbe enthält nur eine Art, nämlich:

Lydus (*Alos.*) *collaris* Fab.

Mant. I, p. 215. — Tauscher, Enum. 155, t. 11, f. 1. — Küst. Käf. Eur. I, p. 51. — Muls. Mém. Ac. Lyon 1858, p. 147.

syn. *erythrocyaneus* Pall. Ic. p. 96, t. E. f. 27, a. b.
syriacus Pall. p. 328.

var. *nigricornis* nov. var.

„*Ater, capite, pedibus et thorace ferrugineis, hoc nigro bipunctato, elytris cyaneis.*

Magnus in hoc genere. Caput nigrum, fronte verticeque ferrugineis. Thorax ferrugineus, margine, punctis duobus nigris. Elytra mox viridi, mox coeruleo-nitidiuscula; nervis duobus elevatis longitudinalibus, fere ut in C. vesicatoria.“ — (Tauscher l. c.)

Eine bekannte, stattliche Art, die in Folge der Färbung des Kopfes, der Fühler und der Beine ganz isolirt in unserer Gattung dasteht. Mulsant hielt sich beim Isoliren an die dünnen Hinterschenkel, die nicht dicker seien als die Mittelschenkel, während sie bei den übrigen Arten merklich stärker seien. — Er schuf für den dünnschenkligen *collaris* den Subgenus-

Namen *Micromerus* Muls. Ganz überflüssig! denn consequenter Weise müfste ich dann für alle oder die meisten meiner Gruppen Subgenera creïren, wodurch wieder eine Anzahl mehr oder weniger hübscher Namen entständen, die die Sache selbst nicht im Geringsten fördern.

Die Variabilität des *collaris* ist eine ausgedehnte! Zunächst die Gröfse: schwankt zwischen 13 und 35 mill.! Sodann die Färbung: die Fld. variiren von blaugrün bis dunkel- fast schwarzblau; die rothe Farbe des Kopfes, Halssch. etc. variirt zwischen gelb- und braunroth.

Was die Farbenvertheilung auf dem Kopf betrifft, so ist oft die ganze Stirn und auch die Basis des Clypeus einfarbig roth, in anderen Fällen dagegen ist die vordere Hälfte der Stirn schwarz und nur der Scheitel, die Schläfen und eine ziemlich tiefe Bucht vom hinteren Rande der schwarzen Färbung nach vorn gerichtet roth.. Diese Bucht stellt, wie aus der Lage und der glatteren Skulptur hervorgeht, die Stirnmakel dar. — Der Thorax variirt, abgesehen von den stattlichen Differenzen in Bezug auf die Stärke der Punktirung, auch in Bezug auf die Zeichnung in sofern, als die beiden schwarzen Makeln bezüglich ihrer Gröfse starken Schwankungen unterworfen sind. — Meist ist die Stelle der schwarzen Makel glatt, unpunktirt, oft grubenförmig eingedrückt.

Eine auffallende Varietät besitze ich in 2 übereinstimmenden Ex. aus dem Araxesthal: dieselben zeichnen sich aus durch schwarze Fühler und ebensolche oder wenigstens dunkle Tarsen, aufserdem durch glatten, sehr fein und zerstreut punktirten Kopf und Halssch., durch einfarbig rothe Stirn und sehr kleine schwarze Thorakalmakeln. — Ich nenne diese Form var. *nigricornis* m. — Aehnliche Stücke sah ich auch aus Persien (in coll. Hauser).

Die geographische Verbreitung des *collaris* beschränkt sich auf dem Osten: Kleinasien, Caucasus, Südrufsland und Persien sind hauptsächlich als Heimathländer zu nennen. — Tauscher erwähnt bezüglich des Vorkommens l. c.: „*In regionibus circa Saratow legi nonnulla specimina Junio mense* 1808 *in florentibus Centaureis. Secundum celeb. Pallas abundat haec species in lucis et graminosis calidis ad Jaicum, Volgam et Tanain australiorem, maximeque vero ad Caucasum.* — Ich fing ihn häufig bei Angora im Mai, Juni und Juli 1895.

In Transcaspien scheint *collaris* nicht mehr vorzukommen, wenigstens erwähnt ihn F. Hauser nicht in seiner Fauna von Tur-

kestan, ebensowenig Wl. Dokhtouroff in seiner „Faune aralo-caspienne XIII"; auch Heyden kennt ihn nicht aus den Turkestan-Ländern (cfr. Cat. Col. Sib.).

Anhangsweise führe ich noch eine Art an, die kennen zu lernen mir leider nicht möglich war und über deren Stellung ich nicht klar geworden bin; es ist das:

Lydus (*Alos.*) *luctuosus* Tausch.

Mém. Soc. Imp. Nat. Mosc. 1812, p. 155. — Faust, Hor. Ent. Ross. 12, p. 326.

Die Beschreibung Tauscher's lautet:

„Ater, subpubescens, capite thoraceque nitidiusculo, vage punctato, elytris opacis, sine nitore confertim punctulatis.

Magnitudo parum infra Alos. Syriacum. Atra, nitida, subpubescens, corpore, capite et thorace vage et inaequaliter punctulato. Thorax antice transverse parum excavatus in medio foveolis duabus utrinque obsolete impressus, posticeque margine parum reflexo. — Scutellum distinctum, rotundato-subtrigonum. Elytra sine nitore nigra, opaca, confertissime punctulata. Antenna desunt. Pedes tibiis tarsisque latere interiore sericeo-flavescenti-pubescentibus. Ungulae subtrifidae vel potius bifidae ungula dextera bifissa.

Synonimia: ? *Oenas luctuosus* Latr., Hist. Nat. d. Crust. et d. Ins. Tom. X, p. 39, 3, n. 1. Ejusdem genera Crust. et Ins. Tom. II, p. 220, Spec. 2.

Locus: Habitat Sareptae, ubi Ds. Staehlin unum tantum specinem legit."

Dazu bemerkt J. Faust (l. c.) Folgendes:

„Das Fehlen der Fühler an dem einen Ex. aus Sarepta, welches Tauscher zur Beschreibung vorgelegen, hat den Autor veranlafst, die loc. c. angeführte Synonymie als fraglich zu bezeichnen. Durch ein von Hrn. Christoph bei Sarepta gefundenes und mir zugeschicktes Ex., welches wenigstens einen vollständigen Fühler besitzt, auf welches Tauscher's Beschreibung durchaus pafst, bin ich in den Stand gesetzt, festzustellen, dafs diese Art nicht zu *Oenas*, sondern wegen seiner länger als breiteren cylindrischen Fühlerglieder zu *Halosimus* gehört. Da keine Veranlassung vorliegt, den Tauscher'schen Artnamen zu ändern, so möge hier nur die etwas geänderte Diagnose und eine Ergänzung der Beschreibung Platz finden.

Halosimus luctuosus Tausch. *Ater, subpubescens, capite thoraceque nitidiusculo vage punctato, antennis filiformibus, elytris opacis confertim granuloso-punctatis.* — Long. 11, lat. 3 mill.

Fühler von gleicher Dicke, den Hinterrand des Halssch. überragend. Glied 2 kurz, die übrigen länger als breit, cylindrisch, 3 das längste, 11 länger als 10 und zugespitzt. Halssch. und Kopf glänzend, mit zerstreuten, ziemlich groben und tiefen Punkten und aufrecht stehenden, längeren schwarzen Haaren besetzt. Kopf gewölbt mit einem leichten Eindruck hinter den Augen und einer kurzen Längsfläche auf dem Scheitel. Halssch. am Hinterrande und den Seiten dichter punktirt, letzterer erhaben, flach gerundet, mit einem weniger tiefen Eindruck vor dem Schildchen, 2 Grübchen zu beiden Seiten hinter der Mitte und einem flachen, fast die ganze Breite des Halssch. einnehmenden Eindruck vor der Spitze. Scheibe glatt, fast ohne Punkte. Schildchen dreieckig mit gerundeter Spitze, zertreut und fein punktirt. Fld. $3\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, flach gewölbt, innen an der Schulter mit einem Längseindruck, der die glänzende, fein punktirte Schulter gegen die gröber und dichter punktirt gekörnten, matten Fld. abhebt; diese mit Spuren von erhabenen Längsbinden und kurzen, geneigten schwarzen Haaren. Unterseite glänzend, etwas dichter punktirt als Kopf und Halssch., länger behaart. Vorletzter Bauchring flach ausgerandet, in der Mitte dreieckig eingeschnitten; letztes Segment bei dem vorliegenden Ex. unkenntlich eingetrocknet. Hinterschienen mit 2 kurzen Enddornen, der äufsere an der Spitze trichterförmig erweitert. — Tarsen dunkelbraun, Glied 1 der Hintertarsen kaum so lang als 2 und 3, etwas länger als das Klauenglied. Klauen flachgedrückt, in 2 Hälften gespalten, die eine Hälfte kammförmig gezeichnet."

Index systematicus.

Lydus Latr.

Subgenus *Lydus* i. sp.

praeustus Redt.
var. *stigmatifrons* Mars.

* * *

tarsalis Abeille.
var. *cerastes* Ab.
humeralis Gyll.
var. A. Muls.
var. *suturalis* Abeille

* * *

algiricus L.
europaeus Escherich
gibbiger Escherich
sanguinipennis Chevr.
marginatus Fabr.
trimaculatus
var. 4-*maculatus* Tausch.
var. *vexator* Rttr.
var. *communimacula* Heyd. in litt.
tenuitarsis Abeille
Halbhuberi (Rttr. i. l.) Esch.
? var. *glabricollis* Escher.
var. *unicolor* Rttr.
tenuitarsis Dokht. (nec Abeille)
pilicollis Kraatz i. l.

Subgenus *Alosimus* Muls.

gracilis Abeille
longicollis Escherich

* * *

Abeillei Escherich
armeniacus Rttr.
cirtanus Luc.
opacipennis Fairm.
mendax Fairm.
marginicollis Haag.
syriacus L.
myagri Fisch.
var. *nigricollis* Escherich

* * *

viridissimus Luc.
var. *coeruleus* Escherich
elegantulus Muls.
cupratus Abeille
? *depilis* Abeille
elegans Kinderm. i. l.
? *armeniacus* Fald.
chalybaeus Tausch.
dichroa Fisch.
var. *obscurus* Escherich
araxis Rttr.

* * *

castaneus Escherich
decolor Abeille
luteus Waltl.
bisignatus Kinderm. i. l.

* * *

pallidicollis Gyll.
sulcicollis Abeille
brevicornis Abeille
maculicollis Muls.
noticollis Muls.
cinctus Schfs.

* * *

collaris Fab.
erythrocyaneus Pall.
var. *nigricornis* Escher.

* * *

luctuosus Tausch.

Zoologische Ergebnisse einer von Dr. K. Escherich und Dr. L. Katharíner nach Central-Kleinasien unternommenen Reise. — Myrmecophilen.

Von

E. Wasmann S. J. (Exaeten bei Roermond, Holland).

Das interessante, von Hrn. Dr. Escherich mir zur Bearbeitung übersandte Material enthält mehrere bisher nur aus dem Caspi-Gebiete oder aus dem Araxes-Thale bekannte Arten, aufserdem eine neue Art der zwischen *Coluocera* und *Merophysia* stehenden Gattung *Reitteria*, von welcher bisher nur eine Art aus Oran (*R. lucifuga* Leder) bekannt war. Von besonderem Werthe ist das Material überdies wegen der sorgfältigen Beigabe der betreffenden Wirthsameisen, wodurch unsere biologische Kenntnifs der südosteuropäischen und kleinasiatischen Myrmekophilen-Fauna wesentlich bereichert wurde. Hrn. Dr. Escherich statte ich hiermit meinen Dank ab, sowie auch Hrn. Reitter, welcher mehrere Arten mit seinen Typen zu vergleichen die Güte hatte, und Hrn. Prof. Emery (Bologna), welcher meine Bestimmungen der betreffenden Ameisen revidirte.

Was die Ameisen anbelangt, gehören die Vertreter von *Messor* (*Aphaenogaster*) *structor* Ltr., die aus vielen Kolonien in der Gegend von Angora den betreffenden Gästen beigegeben wurden, zum gröfsten Theile der Var. *barbaro-structor* For. an oder nähern sich ihr wenigstens mehr als der Stammform. Bei letzterer ist der Kopf der gröfseren Arbeiter durch rauhe Sculptur fast glanzlos, während bei *barbaro-structor* auch die gröfseren Individuen einen feiner gestrichelten, glänzenderen Kopf besitzen, die Behaarung ist überall wie bei der typischen Form von *structor*, die Farbe der gröfseren Arbeiter stets tief schwarz wie *barbarus*. Nach Emery's Mittheilung ist die Var. *barbaro-structor* im Orient eine weitverbreitete Form und Emery erhielt sie auch aus Syrien. *Tetramorium caespitum* L. ist aus der Gegend von Angora durch zwei sehr verschiedene Formen vertreten, von denen die eine unserer gewöhnlichen dunklen, rauhen, nordeuropäischen Form sich sehr nähert; die andere ist eine sehr helle, gelbliche, kleine Form (1.8 mill.) mit glänzendem Kopf und Thorax und kurzen Metanotum-Dornen; der Kopf und Prothorax sind nur leicht längsgestrichelt. Emery hält sie für eine zwischen *punicum* Sm. und *semilaeve* André

stehende Form (var. *punico-semilaeve*). Eine dritte Form von *Tetramorium caespitum*, die Escherich bei Konstantinopel fand, ist eine der gröfseren Varietäten (3 mill.), durch sehr rauhe, tiefe Sculptur und längsgestreiftes erstes Stielchenglied ausgezeichnet; Emery erhielt ähnliche Exemplare auch aus Südfrankreich. Die von Escherich bei Elma Dagh (Javahthal) gefundene *Cremastogaster sordidula* Nyl. ist zwar sehr dunkel, aber nach Emery doch nicht die Var. *Flachi* For.

Ich gebe nun eine Liste der Gäste mit Beifügung der Wirthe nebst Fundortnotizen Escherich's.

Coleoptera.

Claviger Justinae Rttr. Mehrere Ex. in einer sehr starken Kolonie von *Lasius flavus* Deg., in den Gängen und auf der Unterseite des Steins sitzend; ein Paar in Copula. — Angora.

Claviger colchicus Motsch. und *Claviger caspicus* Rttr. Beisammen in Mehrzahl (2 Paare in Copula) in einer starken Kolonie von *Lasius alienus* Först. Elma Dagh, 1700 Meter (Javahthal). — Sehr merkwürdig, dafs beide Arten beisammen vorkommen. Sie lassen sich nach den mir vorliegenden Ex. durch folgende Merkmale unterscheiden:

colchicus: Glied 4 der Fühler wenig länger als 5; 5 quadratisch; Glied 3—5 an Länge allmählich abnehmend; Abdominalgrube schmäler und seichter.

caspicus: Glied 4 der Fühler doppelt so lang als 5; 5 quer; Glied 3—5 an Länge stark abnehmend. Abdominalgrube breiter und tiefer.

Die Gröfse ist bei beiden Arten dieselbe (2, 3—2, 4 mill.). Bei einem ♀, das ich noch zu *colchicus* rechne, sind die Charaktere in der Fühlerbildung nicht so deutlich ausgeprägt.

Paussus turcicus Friv. Bei *Pheidole pallidula* Nyl., drei Stück. Biledjik. Nur in starken Kolonieen und an feuchten Stellen.

Catopomorphus arenarius Hampe. Bei *Messor* (*Aphaenogaster*) *structor* Ltr. var. *barbaro-structor* For. Angora.

(*Choleva dorsigera* Mars. Bei *Messor structor* Ltr. Angora. Wohl nur ein zufälliger Ameisengast.)

Coluocera formicaria Luc. var. *major* Rttr. Bei *Messor structor* Ltr. var. *barbaro-structor* For. Angora.

Reitteria Escherichi Wasm. n. sp. Bei *Pheidole pallidula* Nyl., in mehreren Nestern. Angora. Auch in einem Nest von *Camponotus aethiops* Ltr. Angora.

„*Ferruginea, oblongo-ovalis, thorace basin versus minus, apicem versus magis angustato, thoracis basi inter duas striolas profunde impressa, thorace subtilissime et vix conspicue, elytris subtiliter et distincte punctatis.* — Long. 1—1.3 mill.“

Durch den Mangel der Augen und die zwei convergirenden Kiele der Mittelbrust zu *Reitteria* Led. gehörig, an Gestalt einer sehr kleinen *Merophysia formicaria* ähnlich; durch das nach vorn stärker als nach hinten verengte Halsschild, den tiefen Quereindruck an der Basis desselben zwischen den zwei Längsstrichelchen und durch die deutlich punktirten Flügeldecken von *Reitteria lucifuga* Led. (Oran) verschieden. — Ich widme diese interessante Art, die als Gast von *Pheidole* im Orient noch weiter verbreitet sein dürfte, ihrem Entdecker Herrn Dr. Escherich.

Merophysia oblonga Ksw. Bei *Pheidole pallidula* Nyl. Angora, Biledjik. Bei *Aphaenogaster testaceopilosa* Luc. Scutari.

Merophysia oblonga Ksw. var. ***Escherichi*** nov. var. In einer starken Kolonie von *Tetramorium caespitum* (gewöhnl. Form), Angora. — Unterscheidet sich durch folgende Merkmale:

„*Obscurior (picea), thorace densius fortiusque punctato, minus convexo et paullo angustiore, striis basalibus brevioribus et tenuioribus, subobsoletis.*“

Lithophilus graecus Rttr. Bei *Cremastogaster sordidula* Nyl., mehrere Ex. unter Steinen. Elma Dagh, 1600 Meter. Ob gesetzmäfsig myrmecophil, ist noch zweifelhaft.

Dichillus araxidis Rttr. (D. E. Z. 1889, 30). Bei *Tetramorium caespitum* L. var. *punico-semilaeve* Em. Angora, auf trockenem Bergabhang. — Die Entdeckung dieser von Leder im Araxes-Thale zuerst aufgefundenen Art in Kleinasien ist von besonderem Interesse; ebenso auch ihr Vorkommen bei *Tetramorium*. *Dichillus algiricus* Luc. und *myrmecophilus* Fairm. leben bei *Myrmecocystus viaticus* F. in Algier (vgl. Reitter in D. E. Z. 1886, 135 und Wasmann, Krit. Verz. d. Myrmecoph. u. Termitoph., S. 156). Durch Forel's freundliche Vermittelung erhielt ich eine neue, bei *Messor* (*Aphaenogaster*) *barbarus* subsp. *rugosus* André von Herrn Major Fulton zu Dharmsala (Nordind.) gefundene Art, die ich *Dichillus indicus* nenne [1]).

---

[1]) ***Dichillus indicus*** n. sp. *Niger, nitidus, capite thoraceque opacis, antennis crassis, parallelis, apicem versus aureosetosis, art.* 2—10 *valde transversis, latitudine aequalibus,* 2[0] *longitudine qua-*

Oochrotus unicolor Luc. Sehr häufig in vielen Nestern von *Messor structor* Ltr. var. *barbaro-structor* For. Angora. — Diese Art lebt in Südeuropa und Nordafrika als sehr gemeiner Gast bei *Messor barbarus* L. (vgl. Wasmann, Krit. Verz. d. Myrmecoph. u. Termitoph., S. 157).

An dieses Verzeichnifs der myrmecophilen Coleopteren schliessen sich noch folgende Myrmecophilenfunde aus anderen Ordnungen an:

Orthoptera.

Myrmecophila acervorum Pz. (Larve). — Bei *Lasius alienus* Först. Constantinopel. Auch *Tetramorium caespitum* (grofse, sehr rauhe Var.) fanden sich bei demselben Material, aber in geringerer Zahl als *L. alienus*, weshalb ich den Gast zu letzteren stelle. Ueber das Vorkommen der verschiedenen *Myrmecophila*-Arten und ihrer verschiedenen Entwickelungsstufen bei verschiedenen Ameisenarten siehe Krit. Verz., S. 176.

Phytophthires

(*Aphidae*, von G. Bowdler Buckton [Haslemere] bestimmt).

Tychaea trunca Buckt. n. sp. — In Nest von *Myrmica scabrinodis* Nyl. Elma-Dagh (1700 Meter).

Tychaea trivialis Pass. (?). — In Nest von *Lasius alienus* Först. Elma-Dagh.

Die *Tychaea*-Arten sind übrigens nicht so gesetzmäfsig auf die Gesellschaft der Ameisen angewiesen wie die *Forda*-Arten und daher nicht sicher als myrmecophil zu betrachten (Krit. Verz., S. 187).

Thysanura

(*Lepismidae*, von Dr. G. Moniez [Lille] bestimmt).

Lepismina pseudolepisma Grassi e Rov. — Bei *Messor structor* Ltr. Angora. — Diese Art ist in Sicilien bei *Campo-*

---

druplo latiore, 3° *duplo longiore* 2°, *longitudine duplo latiore. Caput thoracis latitudine, rotundatum, latitudine haud longius, fortiter punctatum, antice laevigatum, fronte alte carinata; thorax cylindricus, dense fortiterque punctatus, linea marginali laterali subcarinata. Elytra thorace plus duplo latiora, ovata, haud costata, seriato-punctata, punctis sat magnis sed haud profundis, interstitiis planis, serie punctorum subtilium instructis. Pedes picei.* — Long. 4 mill. — Nach Reitter's Tabelle der *Dichillus*-Arten (D. E. Z. 1886, 130) mit *pusillus* und *nitidus* verwandt, durch die stark queren Fühlerglieder ausgezeichnet.

notus marginatus Ltr. gefunden worden, ist aber dort nicht streng myrmecophil.

Acarina

(von A. D. Michael [London] bestimmt).

Loelaps Canestrinii Berl. — Bei *Messor structor* Ltr. Angora. — Lebt nach Berlese in Italien ebenfalls nur in Ameisennestern.

Rhyncholophus sp. (prope *calvescens* Berl.?) *immatur.* — Bei *Messor structor.* Angora.

Cilliba tridentifera Mich. n. sp. — Bei *Messor structor.* Angora.

Isopoda.

Platyarthrus Schoebli B. Lund. — Bei *Messor structor* Ltr. Angora. — Diese im ganzen Mittelmeergebiet vorkommende Art ist wahrscheinlich panmyrmecophil wie unsere *Platyarthrus Hoffmannseggi* Brdt. (siehe Krit. Verz., S. 201).

Anmerkung. Die vorstehende Arbeit bildet den III. Theil der in der Ueberschrift erwähnten „Zoologischen Ergebnisse". Theil I (Myriapoden, von Dr. C. Verhoeff) erscheint in dem Archiv für Naturgeschichte, Theil II (Orthopteren, von Dr. H. Krauſs) in den Spengel'schen Jahrbüchern, Theil IV (Coleopteren, von Dr. K. Escherich) in den Verhandlungen der Zool.-Bot. Gesellschaft Wien.

Zur Kenntnifs einiger *Thorictus*-Arten.

Von

E. Wasmann S. J. (Exaeten bei Roermond, Holland).

Drittes Stück [1]).

Thorictus capensis Pering. (Second contrib. to the South-Afr. Col. fauna. — Trans. South-Afr. Phil. Soc. IV, Pt. 1, 1886—88, p. 88), den ich von Raffray (Capstadt) sammt Wirthsameise zugesandt erhielt, lebt bei *Plagiolopis custodiens* Sm.

Er ist 2 mill. lang, dunkel-rostroth und durch sehr starke Wölbung, besonders der Fld., ausgezeichnet, sowie durch stark glänzende Politur. Das Halssch. ist seitlich stark gerundet, dicht und ziemlich grob punktirt; die Fld. haben scharf rechtwinklig vortretende Schultern und sind weitläufig mit feinen Punkten besetzt, deren jeder ein sehr kurzes, gelbes Börstchen trägt. Etwas unterhalb der Hinterecken des Thorax steht ein gelber Haarbüschel. Körperform ähnlich *grandicollis*, aber gröfser, kürzer und stärker gewölbt. — In Reitter's Tabellen IV einzureihen zwischen 11a und 11b. Von dem abessinischen *Th. punctithorax* Rttr. unterscheidet er sich durch den Mangel von Wimpern an den Körperseiten, die einfache, sehr kurze Behaarung und die stärkere Wölbung. Oberhalb der Hinterwinkel des Halssch. befindet sich eine eingestochene, punktirte Linie.

Thorictus Baudii Rttr., von dem ich eine gröfsere Anzahl Exemplare aus dem Wiener Hofmuseum (Appl, Beirut 1878) durch Ganglbauer's Freundlichkeit vor mir hatte, gehört zu den Arten, welche einen gelben Haarbüschel an den Hinterecken des Thorax haben (also zu Reitter's Abtheilung 1a); bei reinen Ex. ist derselbe sehr deutlich zu erkennen. Mit der Gröfse der Ex. variirt die Halsschildform, indem nur die gröfseren nach vorne divergirende Halsschildseiten haben, die bei den kleineren parallel sind. Die gröfsten Ex. sind 2 mill., die kleinsten nur 1.4 mill. lang.

Unabhängig von diesen individuellen Variationen ist die folgende Varietät, die ich unter jenen Appl'schen Stücken im Wiener Hofmuseum fand und die auch von Reitter mit „*Baudii* var." etiquettirt war. Ich gebe hier ihre Beschreibung:

Thorictus Baudii var. ***Ganglbaueri*** n. var.: *Differt callo humerali minimo, vix conspicuo et thoracis foveolis ob-*

[1]) Siehe D. E. Z. 1895, 1. Heft, S. 41—44; 2. Heft, S. 291—293.

soletis. — Wegen des Verschwindens des Schulterhöckers der Fld., der bei der typ. Form stark entwickelt ist, und der kaum bemerkbaren, nur sehr seichten Gruben des Halssch. an den Hinterecken macht diese Form auf den ersten Blick fast den Eindruck einer von *Baudii* verschiedenen Art.

Thorictus grandicollis Germ. var. *loricatoides* n. var.: Kastanienbraun mit schwarzbraunen Fld. und hellerem Humeralhöcker oder fast ganz schwarzbraun, also Färbung von *loricatus* Peyr. Die Halsschildform ist jedoch von *grandicollis*, indem der Seitenrand gegen die Hinterecken nicht verbreitert abgeflacht und abgesetzt, sondern stark gerundet verengt ist. — 2 Ex. mit der Etiquette „Ullrich" befanden sich unter den *loricatus* des Wien. Hofmus. Wegen ihrer dunklen Färbung wird diese Varietät des *grandicollis* wohl öfter mit *loricatus* verwechselt worden sein.

Thorictus grandicollis Germ. ist in den Nestern von *Tetramorium caespitum* L. gefunden worden (Bittner, Griechenland, aus dem Wien. Hofmus sammt Ameise erhalten).

Thorictus loricatus lebt bei *Pheidole pallidula* Nyl. (v. Oertzen, Griechenland, aus dem Wien. Hofmus. sammt Ameise erhalten).

Thorictus pilosus Peyr. — Unter den Ex. des Wien. Hofmus. befindet sich ein sehr kleines, nur 2 mill. langes, 1.3 mill. breites Stück.

Thorictus sulcicollis Per. und *Foreli* Wasm. Beide Formen mit den schon früher (D. E. Z. 1895, 43) angegebenen Unterschieden fand ich auch unter den *Th. seriesetosus* (Reitter nec Fairm.) des Wien. Hofmus. Schon in der ovalen Körperform unterscheidet sich *sulcicollis* (dessen Originalex. ich verglich) von dem scharf dreieckigen *Foreli*. Dafs Fairmaire's *seriesetosus* eine von beiden verschiedene Art sei, hätte ich allerdings ebenso wenig wie Reitter angenommen, ohne die ausdrückliche Versicherung Bedel's, der das Originalex. kannte und mich auf die Unterschiede aufmerksam machte, die in Fairmaire's Beschreibung nicht hervortraten. Den *Thorictus pauciseta* Wasm. mufs ich aus den früher (l. c.) angeführten Gründen für eine von *Foreli* verschiedene Art halten, bis Uebergänge bekannt werden. Auch in meinem „kritischen Verzeichnifs" hatte ich ihn als Art und nicht als Varietät von *Foreli* aufgestellt (S. 219).

Revision der *Lomechusa*-Gruppe.

Von

E. Wasmann S. J. (Exaeten bei Roermond, Holland).

(Hierzu 2 Figuren am Schlufs der Arbeit.)

Als *Lomechusa*-Gruppe bezeichne ich sämmtliche zu der Gattung *Lomechusa* im Sinne von Gravenhorst und Erichson gehörige Arten, deren gemeinschaftliche Merkmale sind:

Corpus latum, parallelum, thorace excavato, lateribus elevatis, abdomine flavo-fasciculato et revoluto (aufgerollt). *Ligula brevis, lata, margine antico rotundato et paullo emarginato.*

Durch die gelben Haarbüschel des Hinterleibes und die kurze, breite Zunge bekunden sich diese Thiere nicht blofs als gesetzmäfsige, sondern überdies als echte Ameisengäste, die von ihren Wirthen beleckt und gefüttert werden. Sie sind die einzigen zur Klasse der echten Gäste gehörigen Staphyliniden der arctischen Fauna und stehen auf einer hohen Stufe des echten Gastverhältnisses.

Ich theile die *Lomechusa*-Gruppe in drei Gattungen ein: *Lomechusa* Grv., *Atemeles* Dillw. und *Xenodusa* Wasm.

1. *Lomechusa* Grv.: *Antennarum articulis* 5—10 *inter se valde solutis* (sehr lose gegliedert), *latitudine modice vel vix longioribus,* 11^{0} *praecedentibus duobus unitis aequali. Thoracis lateribus elevatis valde incrassatis; thoracis sculptura duplici. Tibiae latae, apicem versus attenuatae, rectae.*

2. *Atemeles* Dillw.: *Antennarum articulis* 5—10 *inter se magis approximatis* (minder lose gegliedert), 4—10 *latitudine haud longioribus,* 11^{0} *praecedentibus duobus unitis longiore. Thoracis lateribus elevatis haud incrassatis; thoracis sculptura simplici. Tibiae angustae, apicem versus haud attenuatae, rectae.*

3. *Xenodusa* Wasm. (Krit. Verz. d. Myrmekoph., S. 205): *Antennae pedesque pergraciles, antennarum articulis omnibus (excepto* 2^{0}) *latitudine multoties longioribus,* 11^{0} *praecedentibus duobus unitis breviore. Thoracis lateribus elevatis haud vel vix incrassatis; thoracis sculptura simplici. Tibiae angustae, apicem versus haud attenuatae, subcurvatae.*

In biologischer Beziehung unterscheiden sich *Lomechusa* und *Atemeles* dadurch, dafs erstere einwirthig sind, d. h. jede Art macht ihre ganze Entwickelung nur bei einer einzigen normalen Wirthsameise, und zwar einer *Formica*-Art, durch (z. B. *Lomechusa strumosa* bei *Formica sanguinea*), während die *Atemeles* doppelwirthig sind, d. h. jede Art hat zwei normale Wirthsameisen aus zwei verschiedenen Gattungen (*Myrmica* und *Formica*), deren erstere nur den Käfer beherbergt und für mehrere *Atemeles*-Arten gemeinsam sein kann (*Myrmica scabrinodis, laevinodis, ruginodis, sulcinodis, rugulosa*), während letztere die Larven von *Atemeles* erzieht und nur eine *Atemeles*-Art als normalen Gast hat (*Formica fusca* den *At. emarginatus*, *F. rufibarbis* den *At. paradoxus*, *F. rufa* den *At. pubicollis*). Ob die *Xenodusa*-Arten einwirthig oder doppelwirthig sind, ist noch nicht sicher festgestellt, wahrscheinlich ist letzteres der Fall, da sie in der Halsschildbildung mehr den *Atemeles* sich nähern und weit kleiner sind als die grofsen Ameisen der Gattung *Camponotus*, auf welche die bisherigen Fundortsangaben lauten; ich glaube, dafs ihre Wirthe: *Myrmica* (oder *Aphaenogaster?*) *-Camponotus* sind, wie für die *Atemeles: Myrmica-Formica.*

Die Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles* sind paläarktisch, *Xenodusa* nur nearktisch. Die systematische Verschiedenheit der drei Gattungen scheint jedoch nicht durch geographische, sondern durch biologische Verhältnisse bestimmt zu werden.

1. *Lomechusa* Grav.

Die Sculptur des Halsschildes ist bei allen *Lomechusa* eine doppelte, d. h. an den Seiten rauh gekörnt und völlig matt, auf der Scheibe glänzend und glatt zwischen den zerstreuten haartragenden Punkten, welche ihrerseits wiederum wichtige Merkmale für die Unterscheidung der Arten abgeben. Ferner erweist sich die Halsschildform bei dieser Gattung konstanter innerhalb der einzelnen Arten als bei den *Atemeles*, weshalb sie bei *Lomechusa* auch von gröfserem Werthe für die specifische Unterscheidung der Arten ist.

Der folgenden Tabelle liegt aufser meinem Sammlungs-Material auch dasjenige von Reitter, Eppelsheim und D. Sharp zu Grunde, denen ich meinen Dank für ihre Freundlichkeit ausspreche.

a Körperform breit, bei ausgestrecktem Hinterleib höchstens dreimal so lang als breit; Scheibe des Halssch. mit erhabenen haartragenden Punkten oder fast ganz glatt und unbehaart . . b

a' Körperform sehr schmal und langgestreckt, bei ausgestrecktem Hinterleib reichlich viermal so lang als breit; Scheibe des Halssch. ziemlich dicht behaart, die haartragenden Punkte nicht erhaben . . . . . *teres* Eppelsh.
(Radde, Fauna d. Caspigeb., 1886, p. 182).

[Rothbraun, Kopf, Scheibe des Halssch. und Binde vor der Hinterleibsspitze schwärzlich; fast 6 mill. lang, kaum 1.5 mill. breit. Kopf grob chagrinirt und überdies deutlich und grob, aber seicht punktirt. Fühler ziemlich schlank, Glied 3 doppelt so lang als breit, viel länger als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmählich an Länge bedeutend abnehmend, so dafs die ersten fast doppelt so lang als breit, die letzten kaum länger als breit sind. Halssch. an den Hinterecken am breitesten, welche weniger nach hinten vortreten als bei *strumosa*, die Seiten nach vorn allmählich gerundet-verengt. — Kasbeck-Pafs, Caspigebiet, Leder 1879! — Wirthsameisenart nicht genannt.]

b Gröfsere Arten (5—6 mill. lang); die Hinterschenkel schmaler und von der Basis bis zur Spitze gleichbreit . . . . . d

b' Sehr kleine Arten (4 mill. lang, nur von der Gröfse des *Atemeles emarginatus*); die Hinterschenkel verhältnifsmäfsig sehr breit und gegen die Spitze deutlich verdickt c

c Halssch. quer trapezförmig, die Scheibe fast spiegelglatt, nur sehr vereinzelt punktirt, die haartragenden Punkte nicht erhaben. Färbung ganz gelbroth oder mit hell rothbraunem Halssch. Fühlerglied 3 viel länger als 2 . . . . . *minor* Rttr.
(Hor. Soc. Ent. Ross. 1887, 210).

[4 mill. lang, 1.5 mill. breit. Kopf grob chagrinirt und überdies undeutlich grob punktirt, matt, der übrige Körper auf der Oberseite stark glänzend. Glied 2 der Fühler sehr kurz, 3 doppelt so lang als 2, etwas länger als breit, schwach kegelförmig, 4 so lang als breit, kürzer als 3, 5—10 wenig länger als breit, unter sich fast gleichlang. Die Seiten des Halssch. von den Hinterecken bis zu den Vorderecken fast geradlinig verengt, deutlich schmäler als die Fld., mit tiefen, langen Seiteneindrücken. — N. O. Tibet, Hochland am See Kukhu-Nor (10500—12000 Fufs), Przewalski! (1884); Nordmongolei, Shangai, Leder! (1892). — Wirthsameise nicht genannt.]

c' Halssch. vollkommen halbkreisförmig, die Scheibe mit erhabenen, haartragenden Punkten besetzt. Färbung rothbraun, mit dunklerem Halssch. und schwarzem Kopf. Fühlerglied 3 nicht länger als 2 . . . *amurensis* Wasm. n. sp.[1]) (Abbildung s. S. 256).

[4 mill. lang, 1.6 mill. breit. Kopf chagrinirt, matt, der übrige Körper mäfsig glänzend. Die Fühler schlank, sehr lose gegliedert, daher trotz der Kürze der einzelnen Glieder ziemlich lang; Glied 2 und 3 sehr kurz, knotenförmig, 3 eher noch etwas kürzer als 2, 4 ein wenig länger und breiter als 3, kurz becherförmig, 5—9 deutlich länger als breit, allmählich etwas kürzer werdend, die ersteren mehr cylindrisch, die letzteren becherförmig. Halssch. an der Basis ein wenig breiter als die Fld., von den Hinterecken nach vorn in starkem Bogen gerundet-verengt, die Hinterecken stumpf rechtwinklig; Seiteneindrücke des Halssch. tief und lang, braunschwarz, Scheibe rothbraun, lang und mittelmäfsig dicht gelb behaart, die haartragenden Punkte deutlich gekörnt (erhaben). Fld. dicht und ziemlich grob punktirt und dicht gelb behaart, daher fast matt. Die gelben Haarbüschel an den Seiten der 3 ersten Hinterleibsringe stark entwickelt, die Hinterleibsringe völlig glatt und unpunktirt. — Amurland, 1 Ex. aus der Sammlung von Dr. David Sharp, ohne nähere Fundortsangabe.]

d Kopf chagrinirt, nicht deutlich punktirt. Glied 3 der Fühler deutlich länger als breit, Halssch. nur nach vorne verengt . . e

---

[1]) Nahe verwandt mit dieser Art ist *Lomechusa inflata* Zett. (Ins. Lapp. I, 95), die mir leider nicht vorlag, weshalb ich es nicht wage, sie in die Tabelle einzureihen. Es ist ohne Zweifel eine echte *Lomechusa*, da ihr Halsschildrand noch stärker verdickt sein soll als bei *strumosa*. Nach Erichson (Gen. et Spec. Staph. 205) ist sie kaum halb so grofs als *L. strumosa*, rothbraun, mit helleren Fühlern, Fld. und Beinen. Kopf schwarz, glatt, Halssch. pechbraun, mit gelbbraunem Seitenrand, Hinterecken rechtwinklig und schwach vortretend. Bei „*Formica rufa*“, Wittargi, Lappland, Zetterstedt!

Von *L. amurensis* unterscheidet sie die Fühlerbildung, da bei *inflata* das zweite Glied sehr kurz, das dritte länger sein soll; ferner pafst die Beschreibung des Thorax „*totus parce et obsoletissime punctatus*“ durchaus nicht auf *amurensis*. Von *L. teres* Epp. und *minor* Rttr. ist sie nach der Beschreibung noch mehr verschieden als von *amurensis*. Es würde ohnehin gewagt sein, die Beschreibung einer lappländischen *Lomechusa*, selbst in dem Falle, dafs die Beschreibung keine Abweichung angäbe, ohne Weiteres auf eine Art aus dem Amurgebiet zu beziehen.

d' Kopf chagrinirt und überdies grob punktirt. Glied 3 der Fühler nicht länger als breit, Halssch. auch nach hinten gerundet-verengt . . . . . *mongolica* Wasm. n. sp.

[Von der Gröfse der gröfseren Ex. von *L. strumosa*, 6 mill. lang und etwas über 2 mill. breit, etwas heller braunroth, das Halssch. nur wenig dunkler als die Fld. Durch den deutlich und grob, aber seicht punktirten Kopf, die Fühlerbildung und die Halsschildform von *strumosa* verschieden [1]). Die Fühler sind noch vollkommener perlschnurförmig als bei *strumosa*, indem Glied 5—10 kaum länger als breit, sehr kurz becherförmig, fast kugelförmig sind; Glied 4 deutlich quer. Halssch. ganz verschieden von *strumosa*, bei derselben Breite länger und deshalb nur 1½mal so breit als lang, die Seiten auch nach hinten gerundet-verengt (was bei keiner anderen *Lomechusa* der Fall ist), daher die gröfste Breite nicht an den Hinterecken, sondern etwas hinter der Mitte; der Seitenrand ist stärker verdickt und gröber gekörnt als bei *strumosa*, die stumpfen Hinterecken sind stärker herabgebogen; die Scheibe ist mit erhabenen, haartragenden Punkten ziemlich weitläufig besetzt. Die Hinterschenkel sind etwas dicker und stärker gebogen als bei *strumosa*. ♂ wie bei *strumosa*, mit kurzem Haarbüschel an der Innenseite des 3. und 4. Fühlergliedes. — Nordmongolei, Shangai, Leder! 1892. — Wirthsameise nicht genannt, wahrscheinlich *Formica sanguinea* Ltr.]

e Kopf grob chagrinirt, Fühler schlanker, Glied 4 etwas länger als breit, 5—10 um die Hälfte oder mehr länger als breit, cylindrisch; Halssch. quer rechteckig, mehr als doppelt so breit als lang . . . . . *sibirica* (Motsch.) Wasm. (Krit. Verz. S. 205).

[Etwas kleiner als *L. strumosa*, kaum 5 mill. lang, aber 2 mill. breit, gleichmäfsig rothbraun, Halssch. breiter als bei *strumosa*, Seiten schwächer gerundet-verengt, fast parallel, Scheibe viel dichter und länger gelb behaart. — Sibirien, Daurien. Nach typ. Ex. Motschulsky's aus Faust's Sammlung (Coll. Eppelsh., Skalitzky, Wasmann). — Wirthsameise *F. sanguinea* Ltr. [2]).]

---

[1]) 7 Ex. aus den Sammlungen von Reitter und Eppelsheim lagen mir vor.

[2]) *Formica „rufa minor"* Motsch. läfst sich wohl nur auf *F. sanguinea* beziehen. Vgl. Wasmann, Beiträge z. Lebensweise d. Gattungen *Atemeles* und *Lomechusa*, S. 18 (262), Anm. 2.

e' Kopf fein chagrinirt [1]), Fühler dicker, Glied 4 nicht länger als breit, 5—10 wenig länger als breit, becherförmig; Halsschild nicht ganz doppelt so breit als lang, mehr halbreisförmig . . . . . *strumosa* F. (Ent. Syst. I, II, 525).

[$5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$ mill. lang, 2—$2\frac{1}{4}$ mill. breit, Halssch. dunkler rothbraun als die Fld., oder braun, Kopf schwärzlich; Halssch. nur spärlich und kurz gelb behaart; die haartragenden Punkte der Scheibe deutlich erhaben, diese dadurch uneben. — Europa; ob auch Nord- und Mittelasien? [2]) — Normale Wirthsameise *Formica sanguinea* Ltr. (mit oder ohne Hilfsameisen [3])).]

Bei den caucasischen Ex. sind die haartragenden Punkte der Scheibe des Halssch. nicht erhaben, die Scheibe dadurch glatter und glänzender, die Hinterecken sind stumpfer, und die Gröfse bleibt meist etwas unter unserer europäischen Form (5 — $5\frac{1}{2}$ mill.) . . . . . var. *caucasica* Wasm. nov. var.

[Wirthsameise ebenfalls *F. sanguinea* Ltr., Leder! Caucasus.]

2. *Xenodusa* Wasm.

Die sehr schlanken Fühler und Beine unterscheiden diese Gattung hinreichend von *Lomechusa* und *Atemeles*. Die Fühler sind lang borstenförmig, sämmtliche Glieder, mit Ausnahme des zweiten (oder zweiten bis vierten), viel länger als breit, jedes derselben lang kegelförmig (gegen die Spitze verdickt). Die Schienen sind sehr lang und dünn, schwach gebogen. Die Sculptur des Halssch. ist einfach, d. h. an den Seiten und auf der Scheibe nicht wesentlich verschieden (die Seiten nur etwas matter), die aufgebogenen Seitenränder gar nicht (*X. cava*, *reflexa*, *montana*) oder doch nur schwach verdickt (*Sharpi*). Die Punktirung des Halssch. ist deutlicher und rauher als bei *Atemeles*, fein reibeisenartig; das Halssch. ist gleichmäfsiger und tiefer ausgehöhlt,

---

[1]) Der Eindruck der Stirn zwischen den Fühlern ist bei allen Lomechusen glatt; die Unterschiede beziehen sich also stets auf die Sculptur der übrigen Oberseite des Kopfes.

[2]) Die von Przewalski im Hochland von N. O. Tibet gefundenen Ex. (Reitter, in Hor. Soc. Ent. Ross. XXI, 1887, p. 203), in der Sammlung von Semenow's in Petersburg, gehören, wie auch Reitter vermuthet, wahrscheinlich zu *mongolica* Wasm., nicht zu *strumosa* F.

[3]) Siehe Krit. Verz. S. 61.

ferner sind die Seiteneindrücke näher an die Vorderecken gerückt, bei *Atemeles* dagegen näher der Mitte der Halsschildseiten.

Die folgenden Arten lagen mir durch die Freundlichkeit der Herren E. A. Schwarz, Theo Pergande, Dr. D. Sharp und L. Ganglbauer vor.

a Halssch. an der Basis so breit oder noch etwas breiter als die Fld., die Seitenränder breit aufgebogen und gar nicht verdickt; Fühlerglied 3 doppelt so lang als 2, 3—10 fast gleichlang; Halsschildgrübchen sehr seicht . . . . . b

b Halssch. nur kurz und fein gelb behaart, fettglänzend, blofs der Seitenrand matt; Hinterleib oben sehr fein, aber deutlich, zerstreut punktirt c

c Halssch. doppelt so breit als lang, mit stärker aufgebogenen und deutlich ausgebuchteten Seiten . . . . *cava* Leconte (*Lomechusa cava* Lec., New Spec. N. A. Col. I, 1863, p. 30).

[Rothbraun, Stirneindruck nur die vordere Hälfte des Kopfes einnehmend; Fühlerglied 3—10 mehr als dreimal so lang als breit, jedes derselben gegen die Spitze nur sehr wenig verdickt, fast stabförmig; Endglied deutlich kürzer als die zwei vorletzten zusammen. Halsschildseiten (bei Oberansicht) vor den Hinterecken ausgeschweift, gegen die Mitte nochmals erweitert und dann erst gerundet-verengt, daher vor der Mitte ebenso oder fast ebenso breit als an der Basis. 5—5.5 mill. Massachusetts, Pennsylvania, Illinois, Jowa, Michigan etc. — Bei *Camponotus pennsylvanicus* Deg. und *pictus* For.]

c′ Halssch. mehr als doppelt so breit als lang, mit schwächer aufgebogenen und fast geraden Seiten: *cava* Lec. var. *reflexa* Walk.[1] (*Lomechusa reflexa* Walk., Natur. Vancouv. II, 1866, p. 317).

[Etwas gröfser (fast 6 mill.) und heller braun; das Halssch. ist bedeutend breiter, etwas breiter als die Fld., und zeigt bei Oberansicht gerade, parallele Seitenränder ohne Ausbuchtung zwischen Mitte und Hinterecken, also quer rechteckige Halsschildform. Die *X. reflexa* verhält sich zu *X. cava* wie

[1]) Fauvel (Rev. d'Ent. 1895, p. 8) setzt *Xenodusa cava* Lec. einfach hin = *reflexa* Walk. Ich kann mich auf Grund der von mir verglichenen Typen dieser Ansicht nicht ganz anschliefsen.

die var. *laticollis* Wasm. zu *Atemeles paradoxus* Grv. Für specifisch wage ich deshalb diese Unterschiede nicht anzusehen.]

b' Halssch. lang und dicht gelb behaart, deshalb matt; Hinterleib oben nicht deutlich punktirt, ganz glatt . . . *montana* Cas.
(*Lomechusa montana* Cas.,
Bull. Calif. Ac. Sc. II, 1886, p. 157).

[Gelbbraun, Stirneindruck fast die ganze Oberseite des Kopfes einnehmend. Fühlerglied 3—10 nur $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, die einzelnen Glieder gegen die Spitze stark verdickt; Endglied deutlich kürzer als die zwei vorletzten zusammen. Halsschildseiten bei Oberansicht von den Hinterecken nach vorn gleichmäfsig gerundet-verengt, Halssch. daher fast halbkreisförmig, an der Basis am breitesten. 5 mill. Californien. — Bei *Camponotus laevigatus* Sm.]

Zu *X. montana* Cas., nicht zu *cava* Lec., gehört die folgende Var.: Halssch. noch länger gelb behaart, Hinterecken nach hinten spitzer vorgezogen . . . *montana* Cas. var. *hirsuta* Wasm.
(*Atemeles cavus* Lec. var. *hirsutus* Wasm.,
D. E. Z. 1893, 102) [1]).

[Gelbbraun, in der Halsschildform an *X. cava* sich annähernd, indem die Seiten vor den Hinterecken etwas ausgeschweift sind; durch die nach hinten weiter vorgezogenen, spitzeren Hinterecken von *montana* und *cava* abweichend. Da die übrigen Merkmale jedoch mit *montana* übereinstimmen und die Halsschildform bei der *Xenodusa* ähnlich zu variiren scheint wie bei den *Atemeles*, darf man auf diesen Unterschied wohl keine neue Art gründen. — Suffrian 1867. Wiener Hofmuseum. Ein Exemplar. Nähere Fundortsangaben fehlen.]

a' Halssch. an der Basis deutlich schmäler als die Fld., die Seitenränder schmal aufgebogen und deutlich verdickt; Fühlerglied 3 nicht länger als 2, 3—5 an Länge bedeutend zunehmend, 5—10 fast gleichlang; Halsschildgrübchen tief:
Sharpi Wasm. n. sp. (Abbildung s. S. 256).

[Rothbraun, die drei letzten Hinterleibssegmente schwärzlich. Kopf matt, mit engem, aber tiefem Stirneindruck, deutlich und

[1]) *X. montana* Cas. war mir bei der damaligen Beschreibung der var. *hirsuta* noch unbekannt. Ich habe das typische Ex. des Wiener Hofmuseums jetzt auch mit *montana* Cas. verglichen und dadurch obige Synonymie festgestellt.

ziemlich grob punktirt. Fühler schlank, den Hinterrand der Fld. erreichend, mit der gröfsten Breite im ersten Drittel; Glied 1 dick keulenförmig, 2 und 3 schmal, unter sich gleichlang, deutlich länger als breit, verkehrt kegelförmig; 4 wenig länger, aber viel breiter als 3, kaum länger als breit, dreieckig; 5 etwas breiter und um die Hälfte länger als 4, 5—10 an Länge kaum zunehmend, dagegen an Breite bedeutend abnehmend, so dafs die ersten lang dreieckig, die letzten lang kegelförmig, fast stabförmig sind; 11 sehr schlank, nur wenig kürzer als 9 und 10 zusammen. Halssch. schwach glänzend, mit dunklerer, brauner Scheibe, sehr dicht und ziemlich grob reibeisenartig punktirt, dicht gelb behaart; die Form des Halssch. an *At. paradoxus* erinnernd, trapezförmig, um die Hälfte breiter als lang, mit nach hinten divergirenden, vor den Hinterecken schwach ausgebuchteten Seiten und stumpf rechtwinkligen Hinterecken; nahe den Vorderecken ein tiefes, aber schmales, strichförmiges Halsschildgrübchen. Fld. deutlich breiter als das Halsschild, weitläufig und ziemlich fein punktirt, glänzend, gelb behaart. Hinterleib spiegelglatt, mit stark entwickelten, gelben Haarbüscheln am Rande der drei ersten Segmente. Unterseite des Hinterleibes fein chagrinirt, mit langen schwarzen Borsten besetzt, in weiterer Ausdehnung schwärzlich als die Oberseite. 5 mill. — Etwas kürzer und bedeutend schmaler als *X. cava*, durch die Form des Halssch., die nur schmal aufgebogenen Seiten desselben und die kaum gebogenen Schienen an *Atemeles* sich nähernd, durch den deutlich, wenngleich schwach verdickten, aufgebogenen Seitenrand des Halssch. an *Lomechusa* erinnernd. — Von Flohr in gröfserer Anzahl bei *Camponotus auricomus* Rog. (Rasse von *C. senex* Sm.) zu Cuernavaca, 7000 Fufs, Mexico, August 1889 entdeckt. Ich benenne die schöne Art zu Ehren des um die Staphylinenfauna von Mexico und Centralamerika hochverdienten Dr. David Sharp, von dem mir 4 Ex. zur Ansicht gesandt wurden.]

Ueber *Lomechusa australis* Montrouzier aus Neucaledonien (Ann. Soc. Ent. Fr. (3) VIII, 1860, p. 259) konnte ich mir kein Urtheil bilden, da Angaben über Form des Halssch. und Hinterleibsbüschel in der Beschreibung fehlen. Falls diese Art überhaupt in die *Lomechusa*-Gruppe gehört — was mir sehr zweifelhaft erscheint —, so ist sie wegen der verkehrt kegelförmigen Fühlerglieder jedenfalls zu *Xenodusa* zu stellen.

3. *Atemeles* Dillw.

Die Sculptur des Halsschilds ist stets einfach wie bei *Xenodusa*, aber bedeutend feiner, indem die Scheibe bis an den relativ schwach aufgebogenen Seitenrand fein chagrinirt und ziemlich dicht und fein, mehr oder minder deutlich punktirt ist.

Zu der von mir in der D. E. Z. 1887, S. 106, gegebenen Tabelle sind mehrfache Zusätze nöthig geworden. Da dieselben eine Aenderung der Buchstaben der Tabelle erfordern würden, gebe ich hier eine neue Tabelle an Stelle der früheren.

a Drittes Fühlerglied nur $1\frac{1}{2}$mal so lang als das zweite. Thorax an den Hinterecken bedeutend breiter als in der Mitte, mit stark divergirenden Seiten und spitzen Hinterecken . . . . . b

a' Drittes Fühlerglied mindestens doppelt so lang als das zweite. Thorax an den Hinterecken nur wenig oder kaum breiter als in der Mitte, mit nur schwach divergirenden Seiten und minder spitzen Hinterecken. Halsschildgruben stets vorhanden (aufser bei der var. *obsoleticollis* des *paradoxus*) c

b Halsschildseiten flach ausgehöhlt, ohne Gruben (nur bei der var. *foveicollis* des *emarginatus* mit kleinem Grübchen). Oberseite des Hinterleibs unpunktirt. 4 mill. Europa. — Wirthsameisen siehe Krit. Verz. S. 64:
emarginatus Payk. (Mon. Staph. 56).

b[1] Seitenrand des Halssch. allmählich in seichtem Bogen ausgebuchtet. Grübchen fehlend. Scheibe nur sehr kurz behaart. Färbung heller oder dunkler rothbraun, Halssch. oft dunkler als die Fld.:
Typische Form von *emarginatus*.

b[2] Seitenrand des Halssch. winklig ausgeschnitten:
var. *angulicollis* Wasm. (D. E. Z. 1887, 104).

b[3] Seitenrand des Halssch. völlig geradlinig:
var. *recticollis* Wasm. (l. c.).

b[4] Halsschildseiten mit deutlich eingestochenen Grübchen:
var. *foveicollis* Wasm. (l. c.).

b[5] Scheibe des Halssch. dicht und lang gelb behaart, daher matt:
var. *hirticollis* Wasm. (l. c. 105).

b[6] Halssch. schwarzbraun, Fld. gelbbraun:
var. *nigricollis* Kr. (Ins. Deutschl. II, 117).

b′ Halsschildseiten mit einer tiefen Grube. Oberseite des Hinterleibs fein, nicht sehr dicht punktirt. 5 mill. Japan:
sinuatus Sharp [1]) (Staph. Jap. 1888, S. 288 (12).
[„*Rufula, capite, thorace (lateribus exceptis), abdomine ex parte pectoreque nigris; thorace punctulato, utrinque foveolato, lateribus valde emarginatis, basi in medio longe lateque lobato.*“
Die Halsschildseiten sind noch „excentrischer“ gebildet als bei *emarginatus* und der Hinterrand in der Mitte stärker vorgezogen. — Chiuzenji. 1 Ex., 21. VIII., 1881. Bei *Myrmica*, Lewis!]

c Kleinere Arten (3.5—4.5 mill.). Oberseite des Hinterleibs ziemlich dicht punktirt, Unterseite desselben (aufser den schwarzen abstehenden Borsten) dicht und lang anliegend gelb behaart, daher gelblich seidenschimmernd. Halssch. nicht oder nur äufserst kurz und fein gelb behaart, nur undeutlich punktirt . . . d

c′ Gröfsere Art (5 mill.). Oberseite des Hinterleibs zerstreut punktirt, Unterseite desselben (aufser den schwarzen abstehenden Borsten) sehr spärlich und kurz gelb behaart, daher nicht gelblich schimmernd. Halssch. mit kurzen gelben Härchen deutlich besetzt, deutlich seicht punktirt. Europa. — Wirthsameisen siehe Krit. Verz. S. 63:
pubicollis Bris. (Ann. S. E. Fr. 1860, 346).
inflatus Kr. (B. E. Z. 1861, 412).

c[1] Färbung dunkel rothbraun mit pechbrauner Scheibe des Halsschilds und schwärzlicher Binde vor der Hinterleibsspitze. Seiten des Halssch. mäfsig aufgebogen, der vorgezogene Hinterrand in der Mitte abgestutzt oder schwach eingedrückt:
Typische Form von *pubicollis*.

c[2] Färbung wie bei der Normalform. Seiten des Halssch. stärker aufgebogen, der Hinterrand in der Mitte gerundet. Deutschland:
var. *flexicollis* Wasm. (D. E. Z. 1887, 101).

c[3] Färbung und Halsschildseiten wie bei der Normalform, der Hinterrand jedoch in der Mitte mehr oder minder tief eingeschnitten. Schweden, Norwegen. Bei *Myrmica sulcinodis* Nyl.:
var. *excisus* Thoms. (*Atem. exc.* Thoms., Op. Ent. IV, 371). (*Atem. pubicollis* var. *excisus* Wasm., D. E. Z. 1894, 284).

---

[1]) Das einzige Ex. (in der Sammlung von G. Lewis) lag mir leider nicht vor. Doch erhielt ich von Lewis Auskunft über die Länge des 3. Fühlergliedes und die Punktirung der Oberseite des Hinterleibs.

c⁴ Ganz hellrothbraun, nur mit dunkler Binde vor der Hinterleibsspitze. Halsschildbildung wie bei der Normalform. Vogesen, bei *Formica sanguinea*; Paris, bei „*Myrmica rubra*“ [1]):
var. *Foreli* Wasm. (D. E. Z. 1892, 351).
(*Lomechusa reflexa* Chevrol. i. l. [nec Walk.].)

d Drittes Fühlerglied nur doppelt so lang als das zweite. Halsschildgruben nur mäfsig tief, Hinterecken nicht völlig rechtwinklig, sondern etwas spitz. Oberseite des Hinterleibs mäfsig dicht und mäfsig fein punktirt. 4—4.5 mill. Europa. — Wirthsameisen siehe Krit. Verz., S. 64:
paradoxus Grv. (Mon. Micropt. 1806, 180).

d¹ Thorax mäfsig breit, nicht ganz doppelt so breit als lang, mit schwach ausgebuchteten, kaum divergirenden Seiten und schwach vortretenden Hinterecken. Färbung ziemlich hell rothbraun [2]), mit dunkler Binde vor der Hinterleibsspitze; Thorax nicht dunkler . . Typische Form von *paradoxus*.

d² Etwas gröfser, Thorax breiter, reichlich doppelt so breit als lang; Färbung wie bei der Normalform. Holland:
var. *laticollis* Wasm. (D. E. Z. 1887, 101).

d³ Halssch. schmäler als bei der Normalform, fast nur um die Hälfte breiter als lang, mit geraden, schwach divergirenden Seiten. Holland . . . . . var. *rhombicollis* Wasm. (Beitr. z. Leb. *Atem.* u. *Lom.* 1888, 266 [22]).

d⁴ Halsschildseiten stärker ausgebuchtet, Hinterecken spitzer und weiter vortretend. Deutschland:
var. *acuticollis* Wasm. (D. E. Z. 1887, 102).

d⁵ Halssch. ohne deutliche Grübchen. Holland:
var. *obsoleticollis* Wasm. (l. c.).

d⁶ Halssch. pechbraun, Seitenränder stärker divergirend. Holland:
var. *picicollis* Wasm. (Krit. Verz. S. 205).

d' Drittes Fühlerglied fast dreimal so lang als das zweite. Kleinste Art, nur $3\frac{1}{2}$ mill. Halsschildgruben sehr tief und scharf, Hinterecken völlig rechtwinklig. Oberseite des Hinterleibs sehr dicht und sehr fein punktirt. Färbung rothbraun mit pechbrauner

---

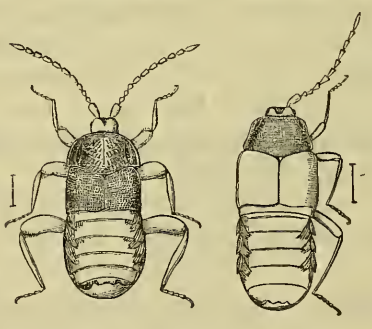
[1]) Aus Chevrolat's Sammlung lag mir ein Ex. mit obiger Fundortsangabe vor, welches als „*L. reflexa* Chevr. Type“ bezeichnet ist. (In collect. D. Sharp.)

[2]) Die dunklere Färbung des Kopfes erwähne ich nicht, weil bei allen *Atemeles* gleichmäfsig vorhanden.

Scheibe des Halsschilds und Binde vor der Hinterleibsspitze. Spanien . . . . . *bifoveolatus* Bris.
(Ann. S. E. Fr. 1860, 345; vergl. auch D. E. Z. 1887, 103).

Atemeles siculus Rottbg. (D. E. Z. 1870, 24) ist auch als Var. zu *paradoxus* gehörig. Da ich ihn nicht sah, kann ich ihn nicht einreihen. Mit der var. *rhombicollis*, mit welcher Fauvel (Rev. d'Ent. 1895, S. 8) ihn zusammenzieht, ist er nicht identisch (wegen der ausgebuchteten Seiten des Halssch.). In der Färbung gleicht er der var. *picicollis*, deren Zusammenziehung mit der var. *rhombicollis* durch Fauvel (l. c.) nicht zutrifft. *Picicollis* steht durch dunklere Färbung und dichtere Punktirung dem *bifoveolatus* Bris. am nächsten, nähert sich andererseits durch die stärker divergirenden Halsschildseiten dem *emarginatus* Payk.

Zum Schlusse werden hier die vergrößerten Abbildungen von den neu beschriebenen Arten *Lomechusa amurensis* (links) und *Xenodusa Sharpi* (rechts) gegeben:



Berichtigungen und sonstige Bemerkungen zu den Katalogen der Käfer Europas und Sibiriens.

Von

A. Schultze in Detmold.

Ceuthorrhynchidius effrons Faust (D. Ent. Z. 1889, p. 137) vom Alka-Kul ist gleich *Ceuthorrhynchus flavitarsis* Reitter (D. Ent. Z. 1890, p. 163) vom Araxes, und mit dem in den Sammlungen vielfach verbreiteten *Ceuthorrhynchidius Rinderae* Moravitz, Becker in litt. von Astrachan identisch. Hr. Faust hatte die Güte, mir seine Type des *effrons* vorzulegen; diesem gebührt die Priorität.

Ceuth. caucasicus Kirsch ist unter die sibirischen Arten aufzunehmen. Hr. Faust zeigte mir Stücke aus fast ganz Sibirien südlich des 53. Breitegrades. Diese weit verbreitete Art wird zweifellos mit dem sehr wenig bekannten *humeralis* Gyll. und dem wohl verschollenen *axillaris* Boh. verwechselt.

Ceuth. abchasicus Faust und *Steveni* Boh. gehören nach ihren einfachen, d. h. vor der Spitze des Aufsenrandes nicht ausgeschnittenen oder abgeschrägten Schienen, nicht zur *Thamicolus*-Gruppe. Die erstere Art würde bei *abbreviatulus* einzureihen sein, wobei ich vorschlage, dem *abchasicus*, als dem bei weitem gröfsten Vertreter der ganzen Gattung die erste Stelle unter den *Ceuthorrhynchus* in spec. einzuräumen. *Ceuth. Steveni* gehört zu *albovittatus* Germ.

Ceuth. carinicollis Br. und *axillaris* sind aus dem europäischen Katalog zu streichen; die Angabe, dafs erstere Art in Spanien und Frankreich, letztere in Griechenland vorkommen soll, beruht sicher auf einer Verwechslung. Erstere ist bisher nur aus Syrien bekannt (Bris. l'Ab. tom. V, 437), die Heimath der letzteren ist nach Boheman's Angabe Daurien.

Ceuth. nubeculosus Gyll. Diese dem *C. pubicollis* Gyll. sehr ähnliche Art ist im sibirischen Katalog von Heyden durch Cursivschrift zwar auch als europäische Art gekennzeichnet; ich möchte dies jedoch hier nochmals ausdrücklich hervorheben, da mir zur Ansicht schon viele kaukasische Stücke dieser Art vorgelegt worden sind, die man mit *pubicollis* verwechselt hatte.

Ceuth. decoratus Gyll. (Patria: Tauria.) Mir liegt ein kaukasisches Stück aus der Leder'schen Ausbeute vor, auf welches

die Gyllenhal'sche Beschreibung des *decoratus* (Schönh. tom. IV, p. 524) vollkommen pafst, weshalb ich die Art hiermit wieder herstelle. Der Käfer ist kaum mehr als halb so grofs wie *signatus* Gyll., hat in der Zeichnung viel Uebereinstimmung mit dieser Art, aber röthlichgelbe Schienen und gehört nach der Bildung der letzteren ebenfalls zur *Thamiocolus*-Gruppe, deren kleinster Vertreter er ist.

Ceuth. Kraatzi Bris., *virgatus* Gyll., *nubilosus* Gyll., *Maschelli* Hochhut und *vilis* Gyll. gehören nach ihrer Schienenbildung in die *Thamiocolus*-Gruppe. Letztere, bisher nur aus der Krim bekannte Art ist von Hrn. Ganglbauer auch bei Wochein in Krain gesammelt.

Ceuth. italicus Bris. ist nach mir vorliegenden Stücken (Desbrochers) auch bei Dijon in Frankreich gesammelt.

Ceuth. granipennis Weise (D. Ent. Z. 1883, p. 326) ist gleich *viridipennis* Bris. (L'Ab., tom. V, 1868—69, p. 447). Das vor mir liegende, von beiden Autoren revidirte Material läfst keinen Zweifel an der Identität beider Arten aufkommen. Aus Weise's Schlufsbemerkung zum *Ceuth. chalybaeus* Germ. (D. Ent. Z. 1883, p. 326) — „dieser Art (also *chalybaeus*) soll *Ceuthorrh. viridipennis*, Abeille V, 427 aus Aix ähnlich sein" — geht übrigens hervor, dafs Hrn. Weise der Brisout'sche *viridipennis* damals noch unbekannt war.

Ceuth. Herbsti Faust aus Südrufsland (mit langer Skutellarmakel) ist zwischen *macula-alba* Herbst und *marginatus* Payk. einzuschalten.

Ceuth. volgensis Faust ist nach der mir vom Autor gütigst vorgelegten Type = *macula-alba* Herbst, mithin — im Einverständnifs mit dem Herrn Autor — in beiden Katalogen zu streichen.

Ceuth. gratiosus Bris. Diese, dem *crucifer* Oliv. in Gröfse, Gestalt und Zeichnung sehr ähnliche, aber durch die lang und spitz ausgezogene Bezahnung der Schenkel ausgezeichnete Art, ist hinter der letzteren einzuschalten.

Beitrag zur Kenntnifs der *Ceuthorrhynchus*-Arten mit gekörnelten Schulterhöckern.

Von

A. Schultze in Detmold.

Zu dieser Gruppe rechnen wir bis jetzt 4 Arten, welche aufser dem gemeinschaftlichen Merkmale gekörnelter Schulterecken sonst weder durch Habitus, noch Schuppenbekleidung verwandtschaftliche Beziehungen zu einander haben. Es sind diese: *Ceuth. caucasicus* Kirsch, *humeralis* Gyll., *carinicollis* Bris. und *axillaris* Bohem.

1. *Ceuth. caucasicus* Kirsch. Leder (Beiträge z. Kenntn. d. kauk. Käferf., Brünn 1878, p. 302) ist die weitverbreitetste und auch wohl bekannteste Art und a. a. O. vorzüglich beschrieben. Der Käfer zeigt habituell viel Aehnlichkeit mit *quadridens*, hat aber weit schärfer hervortretende Halsschildhöcker, ist oben sehr dicht mit graubraunen und auf den abwechselnden Spatien der Flügeldecken streifig mit dunkleren Schuppen bedeckt. Besonders charakteristisch für diese Art ist die auf dem vorderen Drittel der Flügeldecken in schräger Richtung direkt gegen den Schulterhöcker verlaufende, zugespitzte weifse Binde, die jedoch nicht selten rudimentär nur durch ein weifses Fleckchen angedeutet ist. Wenn Kirsch mit Bezug hierauf bemerkt, dafs die Art dem *arcuatus* Herbst ähnlich sei, so beruht ein Unterschied zwischen beiden doch darin, dafs sich bei letzterer Art diese Binde nicht gerade, sondern im Bogen von unten herauf dem Schulterhöcker nähert.

Hr. Faust hatte die Güte, mir sein gesammtes Material zur Ansicht vorzulegen. Es befanden sich darunter Stücke aus Teniè-el-Had in Algerien als *humeralis* (Bedel) und *axillaris* (Desbrochers), sodann Stücke aus der Gegend von Kiew, Samara, Kasan, Irkutsk und aus Turkestan (Hauser). Die Art verbreitet sich mithin, soweit bekannt, über den gröfsten Theil des paläarktischen Gebiets, und während sie im Westen an die Südseite des Mittelmeerbeckens gebunden zu sein scheint, geht dieselbe im Osten nördlich bis zum 53. Breitengrad hinaus.

2. *Ceuth. humeralis* Gyll. Der Autor beschreibt seine Art klar und deutlich, so dafs eine Verwechslung mit einer anderen Art ausgeschlossen bleibt. Der Käfer erinnert sehr an *rapae* Gyll., mit dem er Gröfse, Gestalt und die zarte, gleichmäfsig gelbgraue Beschuppung der Oberseite gemeinsam hat, ebenso auch an *Duvali* Bris. durch den gemeinschaftlichen Halbkreis stark hervortretender

Höckerchen vor der Spitze der Flügeldecken. Die Schulterhöckerchen beginnen schon auf dem 7. Zwischenraum und verdichten sich auf der Schulter selbst zu einer engstehenden Gruppe. Die Klauen sind wie die der vorhergehenden Art an der Basis gezähnt.

Ich habe nur ein Stück aus der Leder'schen Ausbeute im Kaukasus gesehen, und da selbst dem besten Kenner der russisch-asiatischen Rüfslerfauna, Hrn. Faust, der Käfer bisher unbekannt geblieben war, so scheint mir die Art noch wenig bekannt und verbreitet zu sein.

3. *Ceuth. carinicollis* Bris. Die Art gehört der schmalen Gestalt und der Beschuppung nach zur *Nanus*-Gruppe. Der Rüssel ist an der Spitze röthlich. Die ganze Ober- und Unterseite ist dicht gedrängt mit runden und lanzettförmigen, rein weifsen Schuppen bedeckt. Das Halsschild hat beiderseits eine sehr breite, feine kielförmige Erhabenheit, ist vor der Spitze scharf eingezogen, mit breit abgesetztem und oben steil aufgerichtetem Vorderrand. Die Flügeldecken zeigen vor und hinter der kaum schwieligen Spitze eine 3- bis 4fache bis zur Naht und zum Spitzenrand reichende Querreihe schwarzer spitzer Höckerchen und eine Gruppe eben solcher auf den stark hervortretenden Schultern. Fufsklauen einfach. Der Reitter'sche Katalog giebt als Vaterland Frankreich und Spanien an. Ich möchte diese Angabe bis zur weiteren Bestätigung bezweifeln. Charles Brisout beschreibt seine Art nach syrischen Stücken; auch mir sind nur solche bekannt (Wiener Hof-Museum).

4. *Ceuth. axillaris* Bohem. [1]). Diese nach Boheman aus Daurien stammende Art ist mir bis jetzt unbekannt geblieben; die Art scheint verschollen zu sein. Nach unserem Autor (Schönh. 8. 2. 163) hat der fragliche Käfer die meiste Aehnlichkeit mit *C. sulcicollis* (wohl Gyll.), ist nur wenig glänzend und unten weifs, oben dagegen kaum sichtbar grau beschuppt. Das Halsschild ist breit, gegen die Spitze schräg abgestutzt, die Spitze selbst tief abgeschnürt, beiderseits mit einem stumpfen Höckerchen. Die Flügeldecken sind ziemlich tief gefurcht, mit gerunzelten Zwischenräumen, die Spitzen gehöckert, die Schulterecken nach der Seite ausgedehnt und mit Körnchen besetzt.

Nach Angabe des Katalogs soll diese Art in Griechenland vorkommen. Ich bezweifle auch diese Angabe und vermuthe eine Verwechslung mit den vorbenannten Arten, wahrscheinlich mit *caucasicus* Kirsch.

---

[1]) Wenn der oben besprochene *caucasicus* Kirsch von mancher Seite auf diese und die vorige Art bezogen werden konnte, so mag dies wohl darin begründet sein, dafs man, unbekümmert um die Beschreibungen der betreffenden Autoren, sich lediglich durch die charakteristischen Artenbenennungen *humeralis* und *axillaris* hat verleiten lassen.

Beschreibung neuer Ceuthorrhynchinen.

Von

A. Schultze in Detmold.

1. *Coeliodes pallidulus* n. sp. *Breviter ovatus, thoracis disco capiteque rufo-testaceo, rostro, elytris pedibusque pallido-cerinis, prothoracis lateribus elytrorumque tribus vittis transversis badio-squamosis; rostro nitido, basi obtuse punctulato-striato, apice externo infuscato; antennis fusco-nigris; prothorace transverso, convexo, antice late subelevato, in disco setis, subtilissimis, nigris; elytris breve ovatis, fortiter punctato-striatis, interstitiis sub-elevatis, extra vittas setis minutis, depressis, nigris, fere biseriatim instructis, tibiis externe versus apicem nigro-spinosis.* — Long. 2, 2—2.5 mill., lat. 1.7 mill.

Mas: *Abdominis segmento anali, pone foveolum transversum acute transverso-carinato.*

Dem *Coel. trifasciatus* Bach am nächsten verwandt, aber durch gedrungenere Gestalt und hellere Grundfarbe von ihm sofort zu unterscheiden.

Rüssel hell-wachsgelb, kahl, glänzend, nur an der äufsersten Spitze bräunlich, an der Wurzel fein punktirt-gestreift, mit schwarzbraunen zarten Fühlern. Kopf röthlich-gelbbraun, ringsherum und eine schmale Längslinie, die sich zwischen den Augen zu einer lockeren Makel erweitert, gelblich beschuppt. Das Halsschild ist transversal, stark gewölbt, der Vorderrand oben breit abgesetzt und etwas ansteigend, die Seiten hellgelb und gelblich beschuppt, die Scheibe röthlichgelb, mäfsig fein punktirt und mit sehr kleinen, aber unter der Loupe deutlich wahnehmbaren niederliegenden schwarzen Börstchen besetzt. Die Grundfarbe der Flügeldecken blafsgelb, an den mit Schuppen bedeckten Stellen weifslich-gelb, in den kräftigen Streifen mit tiefen quadratischen, nackten Punkten, die Zwischenräume flach gewölbt. Die Querbinden, welche in ihrer Anordnung denen des *trifasciatus* gleichen, treten wegen ihrer gelblichen Farbe auf dem hellen Untergrunde wenig hervor. Die Naht ist nackt, in der Nähe des Schildchens kaum mit einigen helleren Schüppchen. Auf den Zwischenräumen aufserhalb der Binden mit hier und da zu einer Doppelreihe geordneter, kleiner niederliegender schwarzer Börstchen.

Das Männchen hat auf dem 1. und 2. Bauchsegment einen bis auf die Mitte des letzteren spitz verlaufenden mäfsig tiefen Eindruck

und auf dem röthlichen Aftersegment, hinter einem flachen querovalen Grübchen, eine dunkelbraune, etwas gebogene scharfe Querleiste.

Von Herrn L. Ganglbauer in Steiermark gesammelt, aufserdem liegen mir Stücke aus der Türkei vor (Merkl).

Coelogaster (*Coeliodis* nov. subg. juxta *Platygaster* Faust).

Coxis anterioribus separatis.

Prosterno mesosternoque profunde canaliculato.

Metasterno a basi versus abdominem descendente.

Mas: *Abdominis segmento* 1^0 *et* 2^0 *ventrali profunde excavato.*

Fem.: *Ejusdem segmento* 1^0 *et* 2^0 *impresso et utrinque nonnullis tumoribus concluso.*

2. *Coelogaster caviventris* n. sp. *Ceuth. trimaculato supra facie et signatura summopere similis, sed paullo angustior. Antennis rufis, clava infuscata; thorace depresso, canaliculato, utrinque valide tuberculato, pone apicem late impresso, elytris plaga lata apicali, fascia media laterali abbreviata, punctisque nonnullis parvis utrinque versus basin suturae, in interstitio tertio, albo-squamosis, sutura antice pallescenti-squamoso. Subtus dense aequaliterque squamulis subrotundatis albidis tectus; caverna abdominali pone coxas posterioribus acute terminata. Pedes subvalidi, femoribus fasciatim albo-squamulosis, dente mediocri, albo-squamoso, armatis; tibiis tarsisque rufo-ferrugineis, ungulis simplicibus.* — Long. 3.5 mill., lat. 2.5 mill.

Ceuthorrhynchus anxius Brisout in litt.

Der Käfer zeigt so sehr den Habitus eines echten *Ceuthorrhynchus*, dafs es einer gewissen Ueberwindung bedarf, hier dem System gerecht zu werden und ihn nicht diesem Geschlecht anzugliedern. Ganz auffallend ist seine Aehnlichkeit mit *Ceuth. trimaculatus* F., um so mehr überrascht daher die Bildung der Unterseite, wie sie nur der *Coeliodes*-Gattung eigen ist. Durch die getrennten Vorderhüften und die tiefe scharf begrenzte Rüsselrinne der Vorder- und Mittelbrust stimmt unsere Art vollständig mit *Stenocarus* überein, die tiefe Aushöhlung des männlichen Abdomens zeigt aber noch aufserdem eine derartige Abweichung von den verwandten Formen, dafs dieses Merkmal allein schon genügt, unserer Art einen gesonderten Platz in der *Coeliodes*-Gattung anzuweisen. Diese Höhlung ist länglich-oval, wie der übrige Theil der Unterseite dicht weifs beschuppt, und beginnt durch Abschrägung der Hinterbrust schon an deren Vorderrand, also an den Mittelhüften, wird seitwärts unmittelbar von den Hinterhüften begrenzt, ist von

da ab scharfrandig eingefafst und reicht fast bis zum Hinterrand des 2. Bauchsegments. Auch das Weibchen zeigt auf dem 1. und 2. Bauchsegment einen Eindruck, der beiderseits durch wulstige Erhöhungen eingefafst ist.

Bei der sonstigen äufseren Uebereinstimmung mit dem bekannten *Ceuth. trimaculatus* mögen zur Unterscheidung von dieser Art noch folgende Merkmale dienen. *Caviventris* ist erheblich flacher, das Halssch. im Ganzen etwas schmäler, bis zu den Seitenhöckern vollkommen parallel und letztere weniger stark entwickelt. Die Fühler sind bis auf die bräunliche Keule ganz roth, die weifse Spitzenmakel der Fld. ist weniger stark entwickelt und die weifsen Punkte neben der länglichen Skutellarmakel kleiner. Die Beine sind schlanker, die Schenkel feiner gezähnt und aufser den Tarsen auch die Schienen röthlichgelb.

Algerien (Hauser). Von Hrn. Faust gütigst mitgetheilt.

3. *Ceuthorrhynchidius baldensis* n. sp. *Affinitate Ceuth. urentis, sed paullo minor, subparallelus, rufo-brunneus, prothorace lateribus modice subrotundato, mutico, pone apicem leviter constricto, margine apicali modice prominente, vix elevato, in medio subemarginato; elytris ante apicem aeque latis ac basi, lateribus paullo ampliatis, humeris vix prominentibus, punctato-striatis, interstitiis leviter convexis, ante apicem non callosis, sed tamen hac regione* 5^0, 6^0 *et* 7^0 *nonnullis tuberculis, instructis, setisque rigidis albis claviformibus seriatim erectis. Subtus sat dense albido-squamulosus; pedibus dilutius brunneis cinereo-pubescentibus, femoribus denticulo parvo, squamulis albidis compositis, armatis.* — Long. 2.3 mill., lat. 1.5 mill.

Von *ureus* Gyll. unterscheidet sich diese Art durch die viel feinere Punktirung des Halssch., dessen schwächere Beborstung und höckerlose Seiten; dann durch die fast gleichbreite, an den Seiten kaum ein wenig erweiterte Gestaltung der Fld., durch nicht vorspringende Schulterecken und die regelmäfsigen Reihen an der Spitze keulenförmig verdickter, gleichfarbig weifser Börstchen. Von allen verwandten Arten trennt die Art aufserdem noch das Fehlen der Spitzenschwiele der Fld., die an dieser Stelle auf dem 5., 6., besonders aber auf dem 7. Zwischenraum der Punktstreifen, je eine Längsreihe kleiner spitzer Höckerchen zeigt.

Monte Baldo.

4. *Ceuthorrhynchus amplipennis* n. sp. *Magnitudine et affinitate Ceuth. cruciferi* Oliv., *sed praecipue dilatior. Rostro comparate, nominatim basi, subtiliore; antennis nigro-brunneis, funiculo*

dilutiore; prothorace brevi, transverso, mutico, lateribus rotundatis, apice leviter constricto; elytris breve ovalis, obsoletius striatis, lateribus leniter ampliatis, in medio latissimis, apice rotundatis, plagis tribus in basi suturae, earum media tripartito longiore, maculisque tribus lateralibus et apice albo-squamosis. Subtus squamositate dense alba, oblongis squamulis compositis. Pedes nigri, validi, subfasciatim albido- et fusco-squamulosi, femoribus subclavatis, dente mediocri acuto armatis, tarsorum articulo 1⁰ *et* 2⁰ *nigro,* 3⁰ *et* 4 *rufo-brunneo.* — Long. 4.5 mill., lat. 2.8—2.9 mill.

Schwarz, glanzlos, Rüssel so lang als das Halssch., verhältnismäfsig dünn, besonders an der Basis und von hier bis zur Spitze ein wenig breiter werdend, dicht runzlich punktirt, mit kaum wahrnehmbaren Längsrunzeln. Fühler vor der Mitte des Rüssels eingefügt, schwärzlich mit braunrother Geifsel. Halssch. stark transversal, doppelt so breit als lang, kurz vor den Hinterecken ein wenig erweitert, aldann in flachem Bogen gegen den mäfsig eingeschnürten Vorderrand verengt, ziemlich stark gewölbt, gegen den scharf aufgerichteten Vorderrand steil abfallend, ohne Seitenhöcker, mit einer nur an der Basis und hinter dem Vorderrand deutlichen Mittelrinne, unten, an den Seiten und oben, eine beiderseits hinter dem Vorderrand befindliche Makel mäfsig dicht weifs beschuppt. Fld. sehr kurz oval, an den Seiten sanft gerundet, mit der gröfsten Breite in der Mitte, und wenig hervortretenden Schultern, gegen die Spitze flach abfallend, hinten gemeinschaftlich breit verrundet, flach gestreift, in den Streifen weit weniger deutlich punktirt als bei *crucifer*, die Zwischenräume eben, mit feinen, auch in den äufseren Zwischenräumen nicht stärker werdenden Querrunzeln. Die Skutellarzeichnung setzt sich aus 3, hinten verrundeten, weifsen Makeln zusammen, von denen die mittlere, auf der Naht fast bis zur Mitte der Fld. reichend, 3mal so lang ist als die beiderseits daneben stehenden; letztere stehen ein wenig schräg und sind von der Suturalmakel durch den 1. Deckenstreifen deutlich getrennt. Die Apikalzeichnung besteht, ähnlich dem *crucifer*, aus einer weifslichen Nahtmakel, dem gelblich-weifsen Spitzenrand, sowie einer vor diesem gebogenen weifslichen Linie beiderseits der Naht. Die Lateralbinde wird aus 3, auf dem 6., 7. und 8. stehenden, ovalen, durch die Deckenstreifen getrennten Makeln, von denen die mittlere sehr klein, zusammengesetzt. Daneben am Seitenrand noch mit einer locker gefügten weifslichen Makel. Auf der ganzen hinteren Hälfte der Fld. zeigen sich aufserdem noch viele gelblich-weifse Schüppchen, die sich hier und da zu unbestimmten Fleckchen ver-

dichten. Die Unterseite ist ziemlich dicht und gleichmäfsig mit länglichen Schuppen bedeckt. Schenkel mäfsig keulenförmig verdickt, vor der Spitze in flachem Bogen ausgeschnitten, mit mäfsig starken, spitzen, an den Vorderschenkeln schwächeren Zähnen, die sich unvermittelt von der Schenkelverdickung absetzen; die beiden ersten Tarsenglieder schwarz, das 3. und 4. rothbraun, letzteres mit schwärzlichen Klauen.

Der Käfer ist von den ihm verwandten Arten, insbesondere von dem ihm am nächsten stehenden *crucifer* Ol., durch das kurze transversale Halssch., die breitrunden Fld., deren feine Streifen, durch die dreilappige Skutellarmakel, sowie endlich durch die zwei schwarzen Tarsenglieder leicht zu unterscheiden.

Ein ♂ aus Ungarn (Baudi a Selve) in der Sammlung des Hrn. Faust, ein angeblich bei Potsdam gefangenes ♀ verdanke ich der Güte des Hrn. Pape in Berlin.

5. *Ceuthorrhynchus Koenigi* n. sp. *Ceuth. cruciferi affinis sed propius minor, potiusque Ceuth. amplipennis statura dilatata assimilis. Niger, opacus, breviter ovatus, convexus, elytra praeter signaturas usitatas laterales apicalesque, sola macula suturali ovata, paullo pone scutellum, ornata. Subtus thorace pectoreque sat, abdomine sparsim albido-squamulato. Pedes validi, nigri, inaequaliter albido-squamulosi, femoribus forte dentatis, tarsis rufo-brunneis.* — Long. 3.5—3.8 mill., lat. 2.5 mill.

Diese Art steht in der Mitte zwischen *crucifer* und *amplipennis*. Der ersteren steht sie durch die längere Form des Halssch., der letzteren durch die breiten und gewölbten Fld. näher, jedoch liegt nicht, wie bei *amplipennis*, die gröfsere Breite in der Mitte, sondern hinter den Schultern. Durch die breitere und geschlossenere Lateralbinde nähert sich die Art mehr dem *crucifer*, die Randmakel beschränkt sich jedoch, wie bei *amplipennis*, nur auf den umgeschlagenen Rand der Fld., mithin auf den 10. Streifen, während bei *crucifer* diese Makel noch bis an den 9. Streifen reicht und, sich am Rande nach hinten weiter ausbreitend, mit der Apikalbeschuppung verbindet. In der kräftigen Bezahnung der Schenkel stimmt unsere Art wiederum mehr mit *crucifer* überein. Ganz besonders eigenthümlich ist ihr aber die mäfsig grofse, nicht sehr dicht weifs beschuppte, ovale Makel, die, ähnlich wie bei *asperifoliarum*, etwa um den Abstand der eigenen Länge hinter dem Skutellum steht.

Von meinem hochgeschätzten Hrn. Kollegen Eugen v. Koenig in Mehrzahl im Kaukasus gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

6. *Ceuthorrhynchus larvatus* n. sp. *Ceuth. ornato proxime affinis, sed omnino major, ovatus, niger, rostro longiore, capitis fronte inter oculos non impresso, prothorace tuberculo oblongo, a margine niveo-squamoso incluso; elytris valde nigris, humero et interstitio nono lateraliter extenso, extra signa albo-squamosa non holosericeo-atro et fusco tessellatis, pone scutellum plaga magna cruciformi, in interstitio tertio saepius retro usque ad medium dilatata et utrinque in interstitio secundo maculam nigram cingente, apice toto, fascia laterali, margine adjuncta, circumque marginem lateralem inaequaliter, omnibus dense niveo-squamosis. Corpus subtus niveo-squamosum, ventre in medio plaga elata, segmento quinto in margine laterali, macula parva, nigro-notata. Pedes validi, femoribus fortiter dentatis, fasciatim albo-squamulosis, tarsis rufo-testaceis.* — Long. 4.5 mill., lat. 2.7—3 mill.

Sehr nahe verwandt mit *ornatus* Gyll., aber durchweg gröfser, der Kopf zwischen den Augen nicht eingedrückt, der Rüssel etwas länger, die Seitenschwielen des Halssch. kleiner und dieses vor denselben weniger eingezogen. Die Seitenbeschuppung, welche bei *ornatus* die Schwielen nur halb umfafst und sich beiderseits in scharfer Begrenzung gegen den Vorderrand hinzieht, umschliefst hier, wie bei *litura* F., die Schwielen ganz und verbindet sich an der vorderen Einschnürung mit der weifsbeschuppten Mittellinie, am Vorderrand des Halssch., ringsherum 6 schwarze Flecken freilassend. Die Fld., welche bei *ornatus* aufserhalb der weifsen Zeichnung sammetartig schwarz und braun gewürfelt und in den Streifen bräunlich beschuppt sind, sind bei *larvatus* rein schwarz, in den Streifen nackt. Die breite kreuzförmige Skutellarmakel des letzteren breitet sich auf dem 3. Zwischenraum der Punktstreifen nach hinten, mehr oder weniger dicht weifsbeschuppt aus, verbindet sich wieder mit der weifsen Naht und umschliefst beiderseits auf dem 2. Zwischenraum einen schwarzen Fleck, wodurch eine mehr oder minder deutliche maskenähnliche Zeichnung entsteht. Die bei *ornatus* am Vorderrand ziemlich gerade abgeschnittene Apikalmakel ist bei *larvatus* auf der Naht vorgezogen. Abdominalsegment beiderseits am Rande mit einem schwarzen (bei *ornatus* fehlenden) Fleckchen. Alle diese Merkmale sind derart constant, dafs wir es hier unzweifelhaft mit einer wohl vielfach übersehenen und mit *ornatus* Gyll. vermischten eigenen Art zu thun haben.

Kärnthen, Ungarn (Türk, Sartorius), Spanien, Marocco (Kiesenwetter, Staudinger), Irkutsk (Faust).

7. *Ceuthorrhynchus pulchellus* n. sp. *Breviter ovatus, valde niger, opacus; rostro valido, curvato, thoracis longitudine,*

dense rugoso punctato; antennis rufis, articulis funiculi anticis compressis, clava oblongo-ovata; capitis fronte impresso, inter oculos tenue lineatim albo-squamoso; prothorace aequaliter convexo, utrinque obtuse bicalloso, e basi usque ad medium subparallelo, dein subito angustato et usque ad apicem dense subparallelo, pone apicem non constricto, antice vix elevato, vitta dorsali in medio interrupta, lateribusque, utrinque macula magna, nigra conclusa, dense niveo-squamosis; elytris thoracis basi multo latioribus humeris lateraliter extensis, lateribus non ampliatis, acute punctato-striatis, interstitiis planis, alutaceis, sutura, in medio breviter interrupta, magna plaga communi pone medium, utrinque usque ad interstitium septimum ampliata, ante apicem linea, cum sutura conjuncta, praeterea macula utrinque in medio marginis lateralis, densissime niveo-squamosis. Pygidium apice rotundatum, atrum, in medio nonnullis squamulis albidis. Subtus dense niveo-squamosus, ventre in medio plaga oblonga, nigra, ejusmodi macula rotundata in margine laterali segmenti analis. Pedes validi, fasciatim albo-squamulosi, femoribus clavatis, mediocri dente, albo-piloso, armatis, tarsis suturatius, apice dilutius ferrugineis. — Long. 2.4 mill., lat. 1.5 mill.

Diese auffallende Art gehört zur nächsten Verwandtschaft der *imperialis* m. (D. Ent. Z. 1895, p. 428), ist jedoch wesentlich kleiner, verhältnifsmäfsig kürzer, besonders in den Schultern breiter und eckiger. Der Rüssel ist kräftiger, an der Spitze nicht verdünnt, die Fühlerkeule kürzer. Die beiderseits des Halssch. durch schneeweifse Beschuppung eingeschlossene tiefschwarze Makel ist bedeutend gröfser und durch stärkere Seitenbeule mehr hervortretend als bei *imperialis*. Während bei dieser Art die Beschuppung der Fld. sich über den gröfsten Theil derselben ausdehnt, ist bei *pulchellus* die ganze vordere Hälfte bis auf die schneeweifs beschuppte Naht tiefschwarz. Nur auf der hinteren Hälfte zeigt sich eine gemeinschaftliche, quere, beiderseits der Naht bis über den 6. Streifen hinaus verbreitete, an den Seiten nach hinten etwas zurückgebogene schneeweifse Makel, die durch die ebenso beschuppte Naht mit dem weifsen Spitzenrand verbunden ist.

Die beiden kaukasischen Arten bilden mit *dimidiatus* Friv. aus Ungarn und *niveus* und *sinapis* Desbr. aus Algerien (= *elegantulus* Bris. in litt. von Cypern) eine, durch die starke Entwickelung der weifsen Schuppenbekleidung, insbesondere auf der Hinterhälfte der Fld., ausgezeichnete natürliche Gruppe.

Ein ♀ aus Somchetien in Transkaukasien (Conradt) befindet sich im Wiener Hof-Museum.

8. *Ceuthorrhynchus angulicollis* n. sp. *In multis Ceuth. crucifero similis, ovatus, niger, subnitidus, rostro longitudine prothoracis, dense rugoso-punctato, usque ad insertionem antennarum subcarinato; antennis nigris, capite fortiter punctulato, fronte convexo; prothorace comparate procero, lateribus subplanatis, obtuseque angulatim ampliatis, supra densissime rugoso-punctato, in basi canalicula dorsali; elytris subnitidis, striato punctatis, interstitiis planis, transverso-rugulosis, diverse, plerumque sutura in basi, prope utrinque macula brevi, apice, tribusque maculis lateralibus, solute albido- vel cretaceo-squamulatis. Subtus profunde punctatus, in punctis squamulis albidis demersis. Pedes validi, femoribus dentibus permagnis, maris tibiis anterioribus apice interno item denticulo parvo instructo, tarsis rufo-brunneis.* — Long. 2.8 mill., lat. 1.8—2 mill.

Der Käfer hat in mancher Beziehung viel Aehnlichkeit mit dem mehr als doppelt gröfseren *crucifer*, so in der Form und Skulptur des Rüssels und Kopfes, wie in der Skulptur der Fld. und der starken Bezahnung der Schenkel. Dagegen zeigt das Halssch. eine von allen verwandten Arten abweichende Form. Dasselbe ist verhältnifsmäfsig lang, an der breitesten Stelle in der Mitte kaum mehr als $\frac{1}{4}$ breiter als lang, ziemlich flach, besonders an den Seiten, welche sich mehr oder weniger stumpfwinklig erweitern, von hier gegen den Hinterrand ein wenig, nach vorn gegen den mäfsig breit abgesetzten Vorderrand, doppelt stärker und gleichfalls geradlinig verengen. Die ganze Oberseite ist aufserhalb der weifsen Beschuppung kahl, tiefschwarz, ein wenig glänzend. Die weifsliche Beschuppung ist veränderlich; von den zahlreichen mir vorliegenden Individuen sind nicht 2 völlig übereinstimmend. Nur bei einem Stück, welches fast den Eindruck einer besonderen Art macht, zeigt sich eine stärker entwickelte Beschuppung. Hier ist die kurze Mittelrinne des Halssch., ein paar Flecke hinter dem Vorderrand, eine T-förmige Skutellarmakel auf den Fld., beiderseits daneben auf dem 4. Zwischenraum ein kleines Pünktchen, mehrere kurze Striche auf der Basis, die Spitze der Naht, der Spitzenrand, eine vierfleckige Lateralbinde, ziemlich dicht gelblich-weifs beschuppt. Aufserdem ist hier die ganze Oberseite, besonders auf der hinteren Hälfte der Fld., zerstreut mit gelblich-weifsen Schüppchen bedeckt, die sich in der Nähe des Nahtstreifens stärker verdichten und dadurch eine schwarze, lange Suturalmakel deutlich abheben. Für gewöhnlich jedoch zeigt sich an der Wurzel der Fld. nur die T-förmige Makel, eine Sutural-

makel an der Spitze und eine Lateralbinde mit meist auf dem 7. Zwischenraum erloschenem Fleck. Oder es zeigt sich nur ein weifser Skutellarstreifen, und von der Lateralbinde bleibt nur noch ein Fleck auf dem 6. Zwischenraum, wobei auch das Pünktchen auf dem 4. Zwischenraum unweit des Vorderrandes oft noch sichtbar bleibt. Aber selbst bei ganz kahler Oberseite ist diese Art stets leicht zu erkennen, zunächst an der bereits beschriebenen Form des Halssch., dann an der groben Punktirung der Unterseite, in welche die rundlichen weifsen Schuppen tief eingebettet sind; ganz besonders aber noch durch die starken Schenkelzähne, deren Spitzen bei den angezogenen Mittel- und Hinterschienen noch über den Aufsenrand der letzteren hinausragen. Das ♂ zeigt auch an der Spitze der Vorderschienen ein deutliches Zähnchen.

Von Hrn. Ludw. Ganglbauer in der südlichen Steiermark und in Siebenbürgen in Mehrzahl, auch von Hrn. Merkl in der Dobrudscha gesammelt (coll. Heyden).

9. *Ceuthorrhynchus millefolii* n. sp. *Affinitate et magnitudine Ceuth. campestri* Gyll., *plene ovalis, convexus, opacus, rugosus, supra sparsim farinaceo-squamulosus, subtus dense aequaliterque squamulis rotundatis, albis tectus; rostro modice curvato, antennis rufo-ferrugineis; prothorace subtransverso, basi latissimo, dein versus apicem lateribus leviter rotundatis, antice moderate constricto, apice elevato, obtuse bituberculato, in vitta dorsali lateribusque albo-squamuloso; elytris in striis dense seriatim squamulatis, macula triramosa in basi suturae, fascia abbreviata de interstitio quinto usque ad marginem lateralem, pone eandem nonnullis maculis oblongis, apiceque, omnibus oblite sparsimque squamulis rotundatis, albis compositis; macula oblonga in medio suturae, aeque nonnullis vittis pone et ante fasciam lateralem brunneo-squamulosis. Pedes mediocres, albo-squamulosi, femoribus denticulatis, tibiis tarsisque rufo-testaceis, maris tibiis anterioribus apice interno etiam denticulato.* — Long. 2.5—3 mill., lat. 1.8 mill.

Der Käfer ist reichlich von der Gröfse des *campestris*, besonders länger und von dieser wie von den übrigen verwandten Arten durch seine rein eiförmige, in der Quere gewölbtere Gestalt unschwer zu trennen. Die ganze Oberseite ist durch mäfsig dichte, gelblich-graue Beschuppung, aus der sich die der ganzen Gruppe eigenthümlichen weifsen und dunklen Zeichnungen wenig scharf und verwaschen abheben, matt abgetönt; die ganze Unterseite ist mit rein weifsen, nicht gewolkten, rundlichen Schüppchen gleichmäfsig dicht bedeckt. Kopf und Wurzel des Rüssels gleichmäfsig

grau beschuppt. Rüssel kräftig, nur mäfsig gekrümmt, beim ♂ von Kopf- und Halsschildlänge, beim ♀ um ¼ länger. Halssch. an der Basis am breitesten, von hier gegen den Vorderrand sanft gebogen, dieser ziemlich scharf abgesetzt, mit schräg aufgebogenem Vorderrand und einem kleinen schwarzen Höckerchen beiderseits. Die am Vorderrand hellere und verbreiterte Mittellinie und eine beiderseits in der Flucht des Seitenrandes gebogene Linie weifslich beschuppt. Fld. in den feinen Streifen mit einer dichten Reihe weifslicher Schüppchen. Eine dreiästige Skutellarmakel, eine durch den 4. dunkleren Streifen von dieser getrennte, auf dem 6. Streifen nach hinten spitz ausgezogene Lateralbinde, eine dahinter befindliche undeutliche 2. Querbinde, der Seitenrand von der Mitte bis zur Spitze, ein weifser Fleck von dieser, sowie die Spitze der Sutur, mit nirgends sehr dicht stehenden runden weifslichen Schüppchen besetzt. Die dunklen Zeichnungen der Fld. bestehen aus einer länglichen, dunkelbraunen, nicht scharf umschriebenen Suturalmakel und mehreren vor und hinter der Lateralbinde, besonders auf den ungeraden Zwischenräumen befindlichen, unbestimmten bräunlichen Längswischen. Die Beine mit feinen haarförmigen, auf der Verdickung der Schenkel dichter mit rundlichen Schüppchen bedeckt; letztere mit einem spitzen Zahne, Schienen und Tarsen röthlich; die männlichen Vorderschienen zeigen als Ausnahme in dieser Gruppe an der Spitze gleichfalls ein kleines, aber deutliches Zähnchen.

Die Verbreitung dieser Art, die von den deutschen Entomologen vielfach für *molitor* Gyll.[1]) gehalten wird und auch von mir

---

[1]) *Ceuth. molitor* Gyll., von dem mir auch typische Stücke von Ch. Brisout vorliegen, gehört der südeuropäischen Fauna an. Ich kenne nur Stücke aus dem Banat (Reitter), der Türkei, von Sicilien und Algerien. Die Mitte des Rückens ist bei dieser Art im Seitenprofil, ähnlich dem *melanostictus*, flach sattelförmig eingedrückt, die Seiten der Fld. sind fast gerade, nach hinten leicht convergirend, mit vor der Spitze seitwärts eckig hervortretenden Schwielen und hinter den Schultern am 9. Streifen buchtig eingezogen. Der Grundton der Beschuppung der Oberseite ist verschieden; er ist auf der hinteren Hälfte der Fld. hinter der Lateralbinde meist hell weifslich-grau, mit einigen scharfen, rein weifsen Längslinien, davor viel dunkler, meist schwarzbraun; oft auch ist die Oberseite bräunlich-gelb, metallglänzend beschuppt. Stets jedoch erscheint auf der Mitte des Halssch. eine scharf begrenzte, rein weifs-beschuppte Linie, ebenso eine vom Skutellum gegen den Seitenrand führende, gleichmäfsig geschlossene Binde. Dieselbe reicht schon auf dem 5. Zwischenraum über die Mitte der Fld.

bisher dafür gehalten wurde (D. Ent. Z. 95, p. 267), scheint nur auf Mittel- und Norddeutschland beschränkt zu sein; denn ich fand dieselbe weder unter dem reichen Material des Hrn. Faust, noch unter dem des Wiener Hof-Museums vertreten; auch dem besten Kenner der Ceuth.-Gattung, Ch. Brisout, war der Käfer unbekannt geblieben. Er ist bei Berlin mehrfach auf *Achillea millefolium* gesammelt (Weise); aufserdem sah ich Stücke aus der Gegend von Barmen (Kraatz). Ich selbst sammelte den Käfer vor Jahren einmal in Menge bei Köln auf der erwähnten Pflanze.

10. *Ceuthorrhynchus edentulus* n. sp. *Ceuth. campestri affinis, sed tertiario major, robustior magisque elongatus. Antennis nigro-piceis; signaturis elytrorum albidis et brunneis, Ceuth. millefolii simillime. Pedibus aequaliter griseo-squamulosis, femoribus muticis, tibiis obscuris, tarsis rufo-brunneis.* — Long. 2.8—3 mill., lat. 1.8 mill.

Stirn mit einer flachen, beiderseits mit langen weifsgrauen Schuppenhärchen eingefafsten Vertiefung. Rüssel in den Längenverhältnissen bei beiden Geschlechtern wie bei *campestris*, d. h. der des ♀ reichlich um $\frac{1}{3}$ länger als beim ♂, aber feiner, gegen die Spitze, besonders beim ♀, ein wenig verdünnt, bis zur Mitte fein längsrunzlig punktirt, von da in der Punktirung gegen die glänzende Spitze allmählig abnehmend; Fühler schwarzbraun, zart, Fühlerkeule zugespitzt. Halssch. leicht transversal, an der Basis am breitesten, an den Seiten mäfsig erweitert, Vorderrand leicht abgesetzt, dieser oben steil aufgerichtet. Eine in der Mitte unter-

---

hinaus und geht alsdann winklig in den Seitenrand über. Die Suturalmakel ist tief dunkel, rechteckig und scharf begrenzt; vor und hinter der Lateralbinde stehen einige kurze unbestimmte, bräunliche Längsfleckchen.

Ceuth. triangulum Boh. Brisout, die nächst *campestris* Gyll. bekannteste und verbreitetste, in Süddeutschland und Oesterreich vielfach für *molitor* Gyll. gehaltene Art, ist kleiner, besonders kürzer, gewölbter und in der Grundfarbe schwärzer als letztere. Die Deckenbinden erreichen auf dem 6. Zwischenraum noch eben die Mitte der Fld., sind auf dem 4. Zwischenraum oft dunkel unterbrochen und bestehen aus lose nebeneinander gestellten, dicht weifs beschuppten Fleckchen. Das Halssch. ist ziemlich flach und annähernd trapezförmig. Sein Hinterrand, die Mittellinie und beiderseits eine fast gerade, vom Hinterrand schräg nach innen gegen den Vorderrand führende Linie sind weifs beschuppt und heben sich scharf vom dunklen Untergrunde ab. Durch die convergirende Stellung der fast geraden Seitenlinien erscheint die Form des Halssch. trapezförmiger als dies wirklich der Fall ist.

brochene Mittellinie und die Seiten undeutlich weifslich beschuppt. Fld. nach hinten kaum oder nur wenig verschmälert, mit der dieser Gruppe eigenartigen Zeichnungen, die jedoch durch den gelblichgrauen Grundton der ganzen Oberseite, ähnlich wie *millefolii*, sich nicht besonders scharf davon abheben. Die Skutellarzeichnung ist durch gelblich-graue Beschuppung auf dem 4. und 5. Zwischenraum von der Lateralbinde getrennt, diese vom 6. Zwischenraum schräg aufwärts ununterbrochen bis zum Rande reichend. Die weifsen Schüppchen sind dagegen nicht wie bei *millefolii* rundlich, sondern pfriemförmig; eine nicht scharf umschriebene, längliche Suturalmakel, ebensolche Längsstriche hinter den Schultern und auf dem 3., 5. und 7. Zwischenraum vor und hinter der Bindenzeichnung schwarzbraun. Die Unterseite, besonders die Epimeren der Mittel- und Hinterbrust, dicht mit weifslichen, länglich dreieckigen Schuppen bedeckt. Beine gleichmäfsig weifsgrau beschuppt, die Schenkel vor der Spitze mäfsig verdickt, zur Spitze leicht ausgeschnitten, ungezähnt, Schienen schwarz, Tarsen rothbraun.

Diese Art ist, abgesehen von der Gröfse, an den ungezähnten Schenkeln und schwarzen Schienen leicht zu erkennen.

Ungarn. Volhynien. Von Hrn. Faust zur Besprechung freundlichst mitgetheilt.

11. *Ceuthorrhynchus macula-quadra* n. sp. *Ceuth. marginato proxime affinis, ovatus, supra fuscus, opacus, fronte a basi rostris usque ad verticem macula oblonga et utrinque pone oculos parva macula, sufflavis squamulis compositis, ornata; prothorace basi angustato, ante eam paullo ampliato, subtilissime punctato, pone coartationem anticam utrinque macula ferruginea; elytris in interstitiis subtiliter rugulosis, apice submuricatis, squamulis parvis fusco-brunneis dense tectis, macula quadrata in basi suturae sufflavis squamulis densissime compositis. Subtus dense albo- et subfusco-squamulosus; femoribus denticulo, albo piloso, armatis, tarsis rufescentibus.* — Long. 2.5—2.8 mill., lat. 1.8 mill.

Es möge hier genügen, auf die Unterschiede zwischen dieser Art und dem nahe verwandten *marginatus* Payk. hinzuweisen. Die neue Art ist etwas kleiner, dabei ein wenig gestreckter; die Fld. an den Seiten kaum erweitert, nach hinten sich verengend. Die ganze Oberseite ist dicht mit dunkel-chokoladebraunen matten Schüppchen bedeckt, ohne eingesprengte hellere Schüppchen, mit Ausnahme des Spitzenrandes der Fld. Diese zeigen eine viereckige, sehr dicht weifslich-gelb beschuppte Skutellarmakel, die sich lebhaft von dem dunklen und matten Untergrunde abhebt.

Das Halssch. ist am Hinterrande stärker eingezogen, sehr fein punktirt, hinter der vorderen Einschnürung beiderseits mit rostbrauner Makel. Kopf mit gelblicher Längsmakel vom Scheitel bis zur Rüsselbasis und mit je einem gleichfarbigen kleinen Fleckchen hinter den Augen. Unterseite, besonders der Pektus, dicht bräunlich und weifslich-gelb wolkig beschuppt. Die Schuppen an der Spitze der Epimeren der Mittelbrust weifslich-gelb, etwas abstehend und von oben deutlich sichtbar, nach der Basis der Epimeren bräunlich werdend. Schenkel deutlich gezähnt, Tarsen röthlich.

Asturien, von Getschmann gesammelt (coll. Heyden), Syrien (Wiener Hof-Museum).

12. *Ceuthorrhynchus tubulatus* n. sp. *Statura fere Ceuth. borraginis, paullo tamen angustior, niger, subnitidus, supra undique subtiliter griseo-squamulosus; rostro* (♂) *arcuato, subvalido, thorace cum capite nonnihil longiore, dorso fere ad apicem carinato, fronte plana, oculis subglobosis; antennis brunneis; prothorace subconvexo in basi canaliculato, lateribus rotundatis, muticis, pone apicem subito constrictis, dein tubuliforme prominentibus; elytris subparallelis, modice striatis, striis vix punctulatis et squamulosis, interstitiis planis, transversim rugulosis, sed non versus apicem muricatis, squamulis angustis, depressis, cinereis, incomposite triseriatim subtiliterque tectis. Subtus pectore sat dense squamulis albidis, ventre squamulis elytrorum similibus tectus. Pedes femoribus subclavatis, muticis, tarsis rufo-piceis.* — Long. 3 mill., lat. 2 mill.

Eine durch das vorn kurz röhrenförmig vorgezogene Halssch. ganz eigenthümliche und leicht kenntliche Art. Das Halssch. ist an den Seiten rundlich erweitert, mit seiner gröfsten Breite hinter der Mitte, hinten eingezogen, ziemlich gewölbt, an der Basis mit einer kurzen, mit weifslichen Schüppchen bedeckten Mittellinie. Die vordere Abschnürung des Halssch. ist plötzlich und unvermittelt, deren Seiten sind vollkommen parallel, unten ohne Augenlappen; hinter dem glatten und glänzenden Vorderrand läuft, diesem parallel, eine feine Querleiste. Auch die stark hervortretenden Augen bilden ein hervorragendes Merkmal unserer Art. Der Rüssel ist ziemlich kräftig, gebogen, bei dem mir vorliegenden ♂ etwas länger als Kopf und Halssch., längsrunzlig, mit einem fast bis zur Spitze reichenden Längskiel. Die Fld. sind mäfsig stark und nicht tief gestreift, in den Streifen kaum sichtbar punktirt, mit einzelnen sehr feinen und schmalen weifslichen Schüppchen. Die mit feinen länglichen, grauen Schüppchen bedeckten Zwischenräume geben der Oberseite einen greisen Schimmer, der aber den

schwarzen, etwas glänzenden Untergrund nur wenig beeinträchtigt. Vorder- und Mittelbrust sind ziemlich dicht mit ovalen und lanzettlichen Schüppchen bedeckt, der Bauch dagegen nicht stärker beschuppt als die Fld. Die Schenkel sind vor der Spitze mäfsig verdickt, gleichmäfsig mit feinen Schuppenhärchen bedeckt, ungezähnt, die Schienen sind einfach, die Tarsen braunroth mit helleren Spitzen.

Ein ♂ von Boghari in Algerien (coll. Heyden).

13. *Ceuthorrhynchus brevicollis* n. sp. *Affinitate Ceuth. punctigeri et fere magnitudine Lethierryi, abunde tamen distincto thorace breviore, subparallelus, elytra lineatim squamulis albidis vestita; fronte capitis albido-squamoso, prothorace fortiter transverso, latitudine plusquam duplo breviore, pone apicem anguste constricto, antice elevato; elytris subparallelis, vix latioribus quam prothorace, macula brevi in basi suturae albo-squamosa; femoribus denticulo squamulis albidis compositis, tarsis ferrugineis.* — Long. 2.2 mill., lat. 1.5 mill.

Diese der *Punctiger*-Gruppe angehörende Art zeichnet sich vorab durch das sehr breite und kurze Halssch. aus; es ist mehr als doppelt so breit wie lang, gegen den Vorderrand in gleichmäfsigem flachen Bogen verengt, hier schmal abgesetzt und oben aufgerichtet. Fld. fast parallel, an der Spitze kurz verrundet, wenig breiter, aber mehr als um's Doppelte länger als das Halssch. Oberseite matt, fein undeutlich punktirt-gestreift, in den Streifen mit einer Reihe länglicher Schüppchen, Zwischenraum fein querrunzlig und mit unregelmäfsigen Doppelreihen weifsgrauer länglicher Schüppchen; Schenkel mit weifslichen Schuppenzähnchen, Tarsen röthlich.

Der Käfer ist von den verwandten kleineren Arten dieser Gruppe durch das stark transversale, kurze Halssch., dessen Seiten hinter dem schmal abgesetzten Vorderrand nicht geschwungen sind, sowie durch die kaum breiteren, parallelseitigen und streifig weifsgrau beschuppten Fld. leicht zu unterscheiden.

Novorossijsk (Leder); auch von Hrn. v. Koenig im Thanathal im Gorischen Kreise Transkaukasiens aufgefunden.

14. *Ceuthorrhynchus cingulatus* n. sp. *Statura et magnitudine C. cruciferi simillimo sed aliter signatus elytrorumque interstitione nona pone basin profunde impressa, perinde versus apicem subcarinata. Macula scutellaris permagna, octo vittis compositis, utrinque in longitudinem diminuentibus, margo lateralis in tribus interstitionibus ultimis et in medio laterali fasciam latam usque ad striam quintam emittens, cingulum ante apicem commune, cum*

margine laterali conjunctum, sed saepius (♂♂) utrinque in medio interruptum, postremo utrinque macula pone callum apicalem nigrum, omnes densissime squamulis cretaceis, breve rotundatis, concavis, compositis. Pygidium brunneo-setulosum, in medio linea albida instructum. Subtus squamositate nivea densissime tectus, segmento ventrali 2. 3. 4. *in medio parva, segmento anali utrinque macula magna nigra, ornato.* — Long. 4.5 mill., lat. fere 3 mill.

Fast ganz von der Gestalt des *C. crucifer*, nur in den Fld. ein wenig breiter und flacher, 9. Zwischenraum der Fld. hinter dem schwarzen Basalfleck tief eingedrückt und gegen die Spitze hin an der inneren Seite kantig verlaufend, wodurch die quere Seitenrundung gestört erscheint. Die grofse Skutellarmakel reicht mit ihrer Beschuppung auf dem 1. und 2. Zwischenraum (wie auch bei *crucifer*) bis an den Vorderrand der Fld., dagegen ist die des 2. Zwischenraums hinten nur wenig kürzer als die des 1. Die Beschuppung des 3. und 4. Zwischenraums ist etwa um die eigene Länge vom Vorderrand der Fld. getrennt und etwa nur halb so lang als auf Zwischenraum 2. Seitenrand auf dem 9.—11. Zwischenraum, mit Ausnahme des schwarzen Basalflecks auf dem ersteren, die mit ihm verbundene gewöhnliche Lateralbinde auf Zwischenraum 6—8, eine im Bogen nach vorwärts offene und mit dem Seitenrand sich vereinigende gemeinschaftliche Binde vor der Spitze der Fld., welche jedoch öfter beiderseits auf der Mitte der Decken unterbrochen ist, sowie endlich ein Fleck hinter der schwarzen Spitzenschwiele dicht beschuppt. Das gesammte Schuppenkleid der Oberseite besteht, abweichend von der breit-lanzettlichen, nicht sehr dichten Beschuppung der *crucifer*, aus rundlichen, hohlen, dicht fischschuppenartig zusammengedrängten weifsen Schüppchen, die unter gewisser Beleuchtung einen Stich in's Gelbliche zeigen. Pygidium mit einer feinen weifsen Längslinie. Unterseite mit sehr dichter, weifser Beschuppung; Schuppen oval, hohl. Aftersegment beiderseits mit grofsem rundem Fleck. Alle übrigen Merkmale dieser Art weisen in ihrer fast völligen Uebereinstimmung auf *crucifer*.

Krim (Mardin), Granada, San Raphael (Kraatz).

15. *Ceuthorrhynchus gibbicollis* n. sp. *Forma et magnitudine C. ornati* Gyll. *amplius larvati* m. *Fronte inter oculos paullo impressa, hic albo-squamulosa; prothorace lateribus rotundato-ampliato, hic dense niveo-squamoso, maculamque nigram, paullo elevatam concluso, pone apicem subito constricto, margine apicis praecipiter erecto, supra alte convexo; elytris macula scutellari cruciforme, C. cruciferi aequali, macula apicali similiter vestito, tamen*

saepius usque ad marginem lateralem ampliata (♀♀), *calloque apicali nigro concludente, fascia laterali de interstitione* 6. *usque ad marginem, — omnibus dense niveo-squamosis. Subtus dense niveo-squamosus, ventris segmento* 2. *quatuor maculis parvis transverse, segm.* 3. *et* 4. *magna macula commune transverso-quadrata, segm. anali utrinque macula rotundata, nigra instructis. Pygidium versus medium et apicem modice albo-squamosum.* — Long. 4—4.5 mill., lat. 2.9 mill.

Eine in Gröfse und Gestalt dem *ornatus*, mehr noch dem *larvatus* sehr ähnliche Art, die jedoch schon durch die Form des Halssch. aus der ganzen Sippe der grofsen bunten Arten sofort herauszuerkennen ist. Dieses ist hoch kissenartig gewölbt, fällt besonders nach vorn steil ab und bildet mit dem scharf aufgerichteten Vorderrand einen fast spitzen Winkel. Die Seiten sind gerundet-erweitert und schliefsen mit ihrer dichten, weifsen Schuppenbekleidung eine rundliche, wenig erhabene schwarze Makel ein. Fld. mit einer kreuzförmigen weifsen Skutellarmakel, deren Beschuppung auf dem 2. Zwischenraum, ähnlich dem *crucifer*, bis an den Vorderrand der Fld. reicht. Vor der Spitze eine ähnliche Makel, die besonders bei den ♀♀ die Neigung zeigt, sich beiderseits unter Einschlufs der schwarzen Spitzenschwiele bis zum Seitenrande auszubreiten. Die Lateralbinde reicht vom 6. Zwischenraum ab ununterbrochen bis zum Seitenrande. Pygidium am Grunde schwarz, nur gegen die Mitte und Spitze hin mäfsig dicht weifsbeschuppt. Unterseite dicht weifs-beschuppt; 2. Hinterleibssegment am Hinterrande mit 4 in der Quere stehenden kleinen Makeln, 3. und 4. Segment in der Mitte mit einer gemeinschaftlichen, den ganzen Raum ausfüllenden, querviereckigen Makel und einer kleinen, beiderseits am Rande, Analsegment beiderseits eine, den Rand nicht berührende, gröfsere runde Makel, sämmtlich tief schwarz; das ♂ mit einem tiefen querovalen, das ♀ mit einem flachen Grübchen vor der Analspitze.

Südspanien[1]), Andalusien (Kraatz), Ungarn (Merkl, coll. Weise).

16. *Ceuthorrhynchus aratridens* n. sp. *Forma et magnitudine fere C. albosignati. Breviter ovatus, niger, opacus. Rostro valido, curvato, a latere paullo compresso, tricarinato; vertice carinato; antennarum flagello ferrugineo, articulis brevibus, scapo*

[1]) Diese neue Art wurde von mir in einiger Anzahl unter einer Reihe südspanischer Ceuth.-Determinanden (Staudinger) aus derselben Gruppe aufgefunden. Vermuthlich stammen dieselben noch aus der Ausbeute Kiesenwetter's oder vom Bruck's.

brunneo, clava nigricante; thorace mutico, lateribus modice rotundato apiceque constricto, non canaliculato, dense rugoso-punctato; elytris subnitidis, punctato-striatis, in striis seriatim albido-squamulosis, interstitiis planis, rugulosis, macula scutellari T-*forme, utrinque in interstitione quarta macula parva, fascia laterali in interst.* 6. 7. 8., *macula soluta apicis, albido-squamosis. Subtus modice dense squamulis griseo-albidis tectus; femoribus permagne dentatis, dentibus mediis basi externa orbiculatim excisis, tarsis ferrugineis.* — Long. 3 mill., lat. 1.8 mill.

Von *C. albosignatus* unterscheidet sich unsere Art durch kräftigeren Rüssel, rostrothe Fühlergeifsel und Tarsen, durch an den Seiten weniger gerundetes, hinten kaum eingezogenes und flacher gewölbtes Halssch. Fld. bei *albosignatus* tief schwarz bis zum Seitenrande, bei *aratridens* hier ringsherum weifsgrau beschuppt. Die Skutellarmakel des *albosignatus* besteht aus einem langen Suturalfleck und einem kleinen Fleckchen beiderseits an der Basis des 2. Streifens, während bei *aratridens* die Beschuppung des 2. Streifens bis zur Mitte des Suturalflecks reicht. Deckenstreifen des *albosignatus* kahl, bei *aratridens* reihig beschuppt; der Hauptunterschied beider Arten besteht jedoch in der sehr starken und eigenthümlichen Schenkelbezahnung des letzteren.

Von dem ebenfalls nahestehenden *angulicollis* m., mit dem *aratridens* insbesondere die starke Schenkelbezahnung gemein hat, unterscheidet sich letzterer auf den ersten Blick durch sein an den Seiten nicht eckiges, sondern gerundetes Halssch., aufserdem noch durch die beschuppten Streifen der Fld. und nicht vertieft eingebetteten, dichter stehenden Schüppchen des *pectus*.

Ein ♂. Ungarn.

17. *Ceuthorrhynchus piriformis* n. sp. *Supra nudus, subopacus, elytra obscure violacea. Rostro curvato, longitudine* (♀) *capitis thoracisque, subtenue longitudinaliter rimoso; thorace conico, subdeplanato, fortiter punctato, canaliculato, utrinque bituberculato; elytris convexis, nudis, profunde, striato-sulcatis, in striis fortiter catenato-punctatis, interstitiis convexis, lateribus subrotundato-ampliatis, in medio latissimis, apice conjunctim late conglobatis et non muricatis; pectore nigro, sat dense squamulis parvis ovalibus, abdomine violaceo, sparsim squamulis oblongis tecto; femoribus posterioribus denticulo perparvo.* — Long. 3 mill., lat. 2 mill.

Eine bemerkenswerthe grofse blaue Art, die sich durch fast birnförmige Gestalt, ziemlich matte, rein dunkelblaue Fld. und deren tiefgefurchten Kettenstreifen mit stark gewölbten Zwischenräumen

sofort hinreichend kennzeichnet. Rüssel verhältnifsmäfsig dünn, ziemlich lang, gekrümmt, glänzend, kahl, fast bis zur Spitze fein längs-nadelrissig; Fühler ziemlich schlank, 1. und 2. der Geifsel an Länge kaum verschieden; Kopf grob punktirt, so stark wie auf dem vorderen Theil des Halssch. Halssch. ein wenig breiter als lang, fast konisch, an den Seiten wenig erweitert, oben ziemlich flach, vor dem Hinterrande quer eingedrückt, dicht grob punktirt, daher fast matt, mit etwas blauem Anflug, mit einer in der Mitte kaum schwächer werdenden Längsfurche und beiderseits mit kleinem spitzen Höckerchen, hinter dem Vorderrand nur wenig eingezogen, dieser oben nicht aufgerichtet. Die gewölbten Fld. erweitern sich hinter den wenig hervortretenden Schultern in sanftem Bogen bis zur Mitte, um sich alsdann zur Spitze ziemlich breit abzurunden; die Furchen der Fld. auf dem Grunde stark kettenartig punktirt, die stark gewölbten Zwischenräume fein querrunzlig, mit kleinen flachen Höckerchen, die auf den äufseren Zwischenräumen stärker werden. Brust mäfsig dicht mit länglich-ovalen weifsen Schüppchen, der dunkelblaue Hinterleib glänzend, fein punktirt und mit länglichen Schüppchen dünn bedeckt. Beine schwarz, Schenkel mäfsig verdickt, an den mittleren und hinteren mit einem sehr kleinen, kaum wahrnehmbaren Zähnchen.

Ein ♀ vom Obir in Kärnthen.

18. *Ceuthorrhynchus cyanescens* n. sp. *C. sulcicolli* Payk. *magnitudine et facie simillimus sed magis opacus et aliter sculpturatus. Capite subplanato, opaco, densissime punctato subtiliterque carinato, setuloso; rostro fortiter curvato, usque ad insertionem antennarum multicarinato setisque retro suberectis; prothorace nigro, opaco, antice constricto, apice subelevato, canaliculato, utrinque tuberculato, densissime punctato, supra setuloso; elytris nigro-cyaneis, parum punctato-striatis, interstitiis planis, transverse rugulosis subtiliterque tuberculatis, apice muricatis, subtilibus setis, nigris, subinculatis. Subtus sparsim griseo-setulosus, pedes nigri, subtenues, femoribus omnibus acute denticulatis.* — Long. 2.8 mill., lat. 1.5 mill.

Ceuth. cyanescens Bris. i. litt.

In Gestalt und Gröfse dem *C. sulcicollis* Payk. am ähnlichsten, in der Skulptur dagegen mit *carinatus* Gyll. am meisten übereinstimmend. Kopf flach, sehr dicht punktirt und, wie auch der hintere Theil des Rüssels, mit nach rückwärts gerichteten, halb aufrechtstehenden Börstchen, hinten mit äufserst feinem Längskiel. Fühler ziemlich schlank, 1. und 2. Glied der Geifsel an Länge gleich, 2. doppelt so lang als das 3., die letzten 4 Glieder rund-

lich, Keule gestreckt-oval. Rüssel stark gekrümmt, bis etwa zur Fühlereinlenkungsstelle tief punktirt-gestreift, von da bis zur Spitze glänzend, mit feinen Längspünktchen. Halssch. nach vorn mäfsig verjüngt, Seitenrand vorn ziemlich breit und deutlich abgesetzt, Vorderrand ein wenig aufgebogen, hinter der Mitte etwas erweitert, mit einer durchgehenden, vorn und hinten etwas tieferen Längsrinne, beiderseits mit leistenförmigem, querem Höckerchen, sehr dicht gedrängt punktirt, matt. Fld. flach punktirt-gestreift, Zwischenräume ganz flach, ein wenig darmartig querrunzlig, mit flachen Höckerchen, die auf den äufseren Zwischenräumen, besonders aber gegen die Spitze hin, an Dichtigkeit und Stärke zunehmen. Die Bekleidung besteht aus fast niederliegenden schwarzen Härchen. Unterseite matt, mit weifsgrauen langen Schüppchen dünn bekleidet. Schenkel nur mäfsig verdickt, dicht punktirt, wenig glänzend, sämmtlich mit einem spitzen Zähnchen.

Tenièt-el-Haat, Algier (Hauser). Von Hrn. Faust gütigst mitgetheilt.

19. *Ceuthorrhynchus biplagiatus* n. sp. *Maxime statura et fere magnitudine C. pollinarii, subdepressus, piceo-niger, opacus. Rostro basi fortiter curvato, thoracis longitudine, usque ad insertionem antennarum punctato-striato, dein subtiliter punctato, nudo; antennis tenuibus; capitis fronte plana, densissime punctulata, in medio usque ad verticem flavo-griseo-squamulosa; prothorace depresso, subconico, lateribus vix ampliatis, pone apicem leviter constrictis, margine apicis parum alte elevato, canaliculato, dense transversim rugoso-punctato, utrinque tuberculo planato et asperato, dorso tribus vittis flavo-griseis squamulibus compositis, ornato; elytris subplanatis, lateribus non ampliatis, opacis, tenue striatis, in striis non punctulatis sed seriatim dense squamulis parvis, griseis instructis, interstitiis planis, transversim subtiliterque rugulosis, apice muricatis, supra multis squamulibus parvis, griseis et flavo-griseis dispersis et utrinque in interstitione sexta, in tertiario antico, plaga brevi flavo-griseis squamulibus compositis; subtus modice dense squamis griseis vel brunneis tectus; femoribus denticulis parvis, squamulis albidis, vestitis, tibiis brunneis, tarsis ferrugineis.* — Long. 3.4 mill., lat. 2 mill.

Von ziemlich breiter und flacher Gestalt, pechschwarz, matt, Spitzenrand der Fld. und deren Schwielen rothbraun-schimmernd. Rüssel an der Basis stark gekrümmt, hier punktstreifig, zur Spitze ein wenig verdünnt, fein punktulirt. Fühler zart, schwarz, Keule klein, gestreckt-oval, zugespitzt. Kopf mit einem Längsstreifen

gelbgrauer Schüppchen. Halssch. an den Seiten sehr mäfsig erweitert, daher fast konisch, ziemlich flach, dicht querreihig runzligpunktirt, mit gleichmäfsig durchgehender, gelbgrau-beschuppter Mittellinie, beiderseits mit flachem, raspeligem Höcker, innerhalb dieser mit gelbgrau-beschupptem Längswisch. Fld. ziemlich flach, matt, fein gestreift, Streifen mit feiner, zusammenhängender, grauer Schuppenreihe, Zwischenräume ganz flach, fein querrunzlig; die ganze Oberseite mit grauen und gelblichen kleinen Schüppchen, die jedoch die Grundfarbe nur wenig beeinträchtigen, zerstreut bedeckt, sie stehen auf den geraden Zwischenräumen etwas dichter und bilden auf dem 6. Zwischenraum im 1. Drittel der Fld. einen kurzen, unbestimmten Längswisch. Unterseite mäfsig dicht, mit grauen und braunen, auf dem Pektus rundlichen Schuppen wolkig bedeckt, sie sind an den Epimerenspitzen etwas dichter, mehr gelblich und von oben sichtbar. Schenkel nur mäfsig verdickt, mit weifslichbeschuppten Zähnchen, Schienen rothbraun, Tarsen röthlich.

Ein ♀ vom Araxesthal im Caucasus (Reitter).

20. *Ceuthorrhynchus rubiginosus* n. sp. *Affinitate proxima, statura et magnitudine C. rugulosi et chrysanthemi. Nigro-fuscus, supra rufulo-griseo- vel ferrugineo-squamulatus. Prothorace transverso, lateribus pone medium ampliatis, vix bituberculatis, antice modice constricto, margine apicis paullo elevato, in dorso tribus vittis ferrugineis; elytris lateribus non ampliatis, supra subplanatis, apice muricatis, sutura, in medio longitudinaliter holosericeo-atro-interrupta, interstitione secunda, macula brevi in tertia interstitione tertiarii antici, pluribus striis in basi atque pone medium, fascia laterali angusta quatuor maculis in interstitionibus* 6. 7. 8. 9., *ad lineam facta, oblique versus latera directa, omnibus rufulo-griseis vel ferrugineis squamulis, compositis. Subtus squamulis rotundatis rufo-griseis dense tectus; femoribus acute dentatis, tibiis saturatius, tarsis dilutius testaceis.* — Long. 2.3 mill., lat. 1.3 mill.

Diese der *campestris*-Gruppe zugehörende Art hat die Gröfse und Gestalt des *C. rugulosus* und *chrysanthemi*, nur zeichnet sich dieselbe von letzteren beiden durch das hinter der Mitte breiter gerundete Halssch., wie durch das fast gänzliche Fehlen der Seitenhöckerchen aus. Die Fld. sind an den Seiten fast gerade, verjüngen sich ein wenig nach hinten und erscheinen dadurch etwas schmäler wie bei *rugulosus*. Die Bekleidung der Oberseite besteht aus röthlich-grauen bis rostrothen, nebeneinanderliegenden, kurzen Schüppchen. Diese bedecken die durch eine lange sammetschwarze Makel unterbrochene Naht, den 2. Zwischenraum, ein kurzes Fleck-

chen auf dem 3. Zwischenraum im vorderen Drittel der Fld., eine schnurgerade schmale Schrägbinde vom 6.—9. Zwischenraum, sowie einige kurze Striche an der Basis und abwechselnd lange und kurze Striche auf der hinteren Hälfte der Fld. Aufserdem sind in der Mitte und an der Spitze der röthlichen Suturalbeschuppung, im Fleckchen des 3. Streifens, sowie in denen der Seitenbinde einige weifse Schüppchen eingestreut, wodurch die Zeichnung etwas lebhafter abgehoben wird. Das Fleckchen der Seitenbinde auf dem 8. Streifen fehlt oft oder ist nur rudimentär angedeutet.

Spanien. Diese und die folgende Art von Hrn. Desbrochers in Tours zur Besprechung gütigst mitgetheilt.

21. *Ceuthorrhynchus brevisculus* n. sp. *Ceuth. trianguli* Boh. Bris. *proxime affinis, sed propius elatior et brevior, piceo-niger, opacus, signa flavo-cinerea squamulosa. Prothorace subconico et planato, utrinque tuberculo parvo, in dorso tribus vittis flavo-cinereis; elytris sutura in medio obscure interrupta, fascia angusta, de scutello ad lateram, non interrupta, nonnullis lituris in basi et pone medium flavo-griseo-squamulatis. Subtus dense flavo-griseo-squamulatus; femoribus brunneis, acute denticulatis, tibiis saturatius, tarsis dilutius testaceis.* — Long. 2 mill., lat. 1.5 mill.

Gleichfalls der *campestris*-Gruppe angehörend und in dieser dem *triangulum* Boh. Bris. am nächsten stehend, unterscheidet sich die Art von letzterem sofort durch ihre wesentlich kürzere und breitere Form der Fld. Die bei *triangulum* zwar feine, aber deutliche Kiellinie des Rüssels ist hier nicht vorhanden. Das Gesammtbild der Zeichnung ist zwar dem *triangulus* sehr ähnlich, doch ergeben sich folgende Unterschiede: Der Untergrund ist bei *triangulum* rein schwarz, sich scharf von der weifsen Zeichnung abhebend; derselbe ist bei *brevisculus* dunkel pechbraun, seine gelblich-graue Schuppenzeichnung hebt sich nur mäfsig ab. Die Skutellar-Lateralbinde ist bei *triangulum* am 6. Zwischenraum stark gebrochen, erreicht hier, am weitesten nach hinten zurücktretend, die Mitte der Fld. und ist von da ab gegen den Seitenrand ziemlich breit mit dicht gedrängten weifsen Schüppchen besetzt. Diese Binde ist bei *brevisculus* durchweg nur halb so breit, aus spärlichen graugelben Schüppchen bestehend, zwischen denen nach aufsen hin einige ovale weifsliche Schüppchen eingestreut sind, sie ist vom 5. Zwischenraum ab gegen den Seitenrand nur mäfsig gebogen, steht auf dem 7. Zwischenraum etwas mehr zurück wie auf dem 6. und erreicht noch nicht die Mitte der Fld. Die Binde liegt hier mithin mehr auf dem vorderen Drittel der Fld. Die

dichte Beschuppung der Unterseite ist in der Farbe ähnlich der der Oberseite. Die braunen Schenkel werden gegen die Spitze hin heller, die Schienen und Tarsen sind im Gegensatz zu denen des *triangulum* mehr gelblich.

Sicilien.

22. *Ceuthorrhynchus bicollaris* n. sp. *Parvus, breviter ovalis, niger, subnitidus. Rostro arcuato, prothoracis longitudine (♀), tricarinato; antennarum flagello articulis brevibus; prothorace mutico, angulis posterioribus rotundatis, lateribus pone medium modice ampliato, versus apicem angustato, hic vix constricto, profunde et late canaliculato, transversim convexo, supra tenue granuloso et setis subtilibus griseis incubatis; elytris convexis, margine antico elevato-marginatis, obsolete punctato-striatis, in striis nudis, interstitiis latitudine striarum, paullo convexis, tenue granulosis et uniseriatim albido-griseo-setulosis. Subtus squamulis albidis tectis; femoribus tenuibus vix incrassatis, muticis, tibiis apice paullo ampliatis.* — Long. 1.8 mill., lat. 1 mill.

Unter den kleinen schwarzen *Ceuthorrhynchus*-Arten durch seine tiefe und breite Halsschildrinne unschwer zu verkennen. Rüssel bis über die Mitte hinaus mit feinen Längskielen, dann längsrissig-punktirt, an der Spitze glatt. Fühlergeifsel kurz, die letzten Glieder transversal, Keule oval, deren letztes Glied etwas abgesetzt. Kopf runzlig punktirt, wie auch die Wurzel des Rüssels mit feinen weifslich-grauen Härchen. Halssch. an der Basis ein wenig eingezogen, davor mäfsig erweitert, ohne Seitenhöckerchen, gegen die Spitze hin ziemlich stark verjüngt, dahinter seitwärts kaum eingezogen, Vorderrand nicht aufgebogen, unten ohne Augenlappen. Die tiefe und breite Mittelrinne verflacht sich gegen den Vorderrand ein wenig und geht beiderseits allmählig in die Wölbung des Halssch. über; diese ist in der Länge mäfsig, in der Breite ziemlich hoch. Die Oberseite ist fein tuberkulirt, mit dünner, niederliegender, weifsgrauer Behaarung. Fld. kurz oval, an den Seiten ein wenig erweitert, stark gewölbt, von der Basis nach hinten in schöner Rundung abfallend, ohne Spur von Spitzenschwielen. Vorderrand in Gemeinschaft mit dem Hinterrand des Halssch. leistenförmig erhaben, nach rückwärts leicht gebogen. Punktstreifen der Fld. so breit als die Zwischenräume, nicht sehr tief und weitläufig punktirt, kahl; Zwischenräume, besonders nach hinten und seitwärts, etwas erhaben, mit einer nicht ganz regelmäfsigen Reihe flacher, gegen Spitze und Seiten hin deutlich wahrnehmbarer Körnchen, hinter denen je ein weifsliches, fast niederliegendes Schuppen-

börstchen eingefügt ist. Nur der 8. Streifen zeigt an der Basis eine Doppelreihe von Börstchen. Unterseite spärlich weifslich beschuppt. Weibliches Abdominalsegment mit quer-ovalem Grübchen. Schenkel wenig verdickt, ungezähnt, Schienen an der Spitze etwas erweitert.

Banat.

23. *Ceuthorrhynchus inhumeralis* n. sp. *Ovatus, niger subnitidus, undique albo-griseo-pubescens. Rostro valido, curvato, cylindrico, longitudine thoracis capitisque, ruguloso-punctato, capite convexo, confertim punctulato, vertice curinato; oculis prominulis; antennis validis, brunneis; prothorace lateribus modice ampliatis, versus apicem paullo angustato, antice tertiario angustiore quam basi, pone apicem subito constricto, margine apicis parum alte elevato, utrinque tuberculo parvo, ad basin breviter canaliculato, confertim ruguloso-punctato, setis albo-cinereis incubatis; elytris convexis, antice elevato-marginatis, inter humeros angustatis, hos non callosis, lateribus leniter ampliatis, apice conjunctim rotundatis, non muricatis, subvalide punctato-striatis, in striis nudis, interstitiis planis, duplo latioribus, squamulis oblongis, cinereo-albidis incomparate bi- vel triseriatim vestitis. Subtus pectore squamulis ovalibus, ventre oblongis modice confertim tectus. Pedes subvalidi, femoribus muticis, tarsis brunneis.* — Long. 2.5 mill., lat. 1.5 mill.

Eine durch das gänzliche Fehlen der Schulterhöcker auffällige Art. Rüssel kräftig, rund, gleichmäfsig dick, etwa von Kopf- und Halsschildlänge, bis vor der Spitze fein runzlig-punktirt. Fühler ziemlich kräftig, braun, Geifselglieder kurz, vom 3. an breiter als lang, rundlig, Keule mit ziemlich langer Pubescenz, letztes Glied etwas abgesetzt. Kopf gewölbt, hinten fein gekielt, mit greisen, niederliegenden Haarschüppchen und vorstehenden Augen. Halssch. an den Seiten nur wenig erweitert, bis kurz vor der Spitze sehr mäfsig verjüngt, dagegen der Vorderrand scharf abgesetzt und aufgerichtet, kaum um ein Drittel schmäler als der Hinterrand, beiderseits mit kleinem stumpfen Höckerchen, Mitte des Hinterrandes mit länglichem Grübchen, Oberseite flach runzlig-punktirt, mit feinen niederliegenden, weifsgrauen Haarschüppchen. Fld. stark gewölbt, rein oval, zwischen den Schultern eng, nur ein wenig breiter als die Basis des Halssch., von hier bis zur Spitze gleichmäfsig sanft gerundet, in der Mitte am breitesten, ohne Spur einer Spitzenschwiele, an der Basis leistenförmig erhaben; die kräftigen Punktstreifen kahl, Zwischenräume flach, fast doppelt so breit wie die Streifen, fein querrunzlig, mit einer zwei- bis dreifachen unregel-

mäfsigen Reihe länglicher, weifsgrauer Schüppchen. Schuppen der Unterseite etwas heller und gröfser, wie oben, auf dem Pektus meist oval und ziemlich dicht stehend. Beine kräftig, Schenkel ungezähnt, Tarsen braun.

Nordspanien.

24. *Ceuthorrhynchus micros* n. sp. *Perparvus, minimis exemplaribus Ceuth. contracti subsimilis. Ovalis, niger nitidus. Rostro basi fortiter curvato, nitido, usque ad medium lineatim punctulato; antennarum scapo apice claviformi, funiculo primo articulo magno et amplificato, clava comparatim magna, ovalis; capite convexo, nitido, modice confertim punctato, oculis prominentibus; prothorace nitido, subconico, lateribus pone apicem vix constricto, margine apicali non elevato, sed pone eam fere usque ad medium dorsi late impresso, utrinque denticulo parvo sed acuto, non canaliculato, modice dense punctato; elytris nitidis, late striato-punctatis, interstitiis tam latis quam striis, subplanis, squamulis vix observandis, versus apicem non callosis, sed nonnullis granulis perparvis. Subtus squamositate non conspicua; pedes tenues, femoribus muticis, tarsis subdilatatis.* — Long. 1.4 mill., lat. 0.8 mill.

Die Art erinnert in ihrer Gestalt etwas an die kleinsten Stücke des *C. contractus*, von der sie sich jedoch durch ihre rein schwarze Farbe, das Fehlen der Halsschildrinne und der Spitzenschwielen der Fld. sogleich unterscheidet. Rüssel an der Basis (fast wie bei *Baridius*) stark gekrümmt, glänzend, bis etwa zur Mitte fein längsstreifig-punktirt. Fühlerschaft an der Spitze keulenförmig verdickt, erstes Glied der Fühlergeifsel grofs, gegen die Spitze hin stark verbreitert; Keule verhältnifsmäfsig grofs, eiförmig. Kopf auf dem Scheitel gewölbt, glänzend, mäfsig dicht punktirt, Augen ziemlich stark vorspringend. Halssch. fast konisch, an den Seiten nur wenig erweitert, vor der Spitze nicht eingeschnürt, Rand vorn nicht aufgebogen, dahinter aber bis fast zur Mitte des Rückens breit eingedrückt, so dafs das Seitenprofil flach sattelförmig erscheint, beiderseits mit einem spitzen Höckerchen, ohne Mittelrinne und mäfsig dicht punktirt, glänzend. Fld. gemeinschaftlich oval, glänzend, mit ziemlich stark vortretender Schulterbeule, auf dem Rücken fast gerade, am letzten Drittel dagegen in stark gewölbtem Bogen zur Spitze abfallend, ohne Spitzenschwiele; kräftig punktirt-gestreift, die Punkte tief, Zwischenräume ebenso breit, fast flach, gegen die Spitze mit einigen sehr kleinen Körnchen, mit äufserst feinen, nur unter gewisser Beleuchtung sichtbaren, spärlichen grauen Schüppchen bedeckt. Unten ebenso

kahl; Beine ziemlich dünn, Schenkel ungezähnt, Tarsen etwas verbreitert.

Krain.

25. *Ceuthorrhynchus quadrangularis* n. sp. *Subdepressus et elytris oblongo-quadratus, niger, undique albido-squamulosus. Rostro fere longitudine thoracis capitisque, modice curvato, ad interstitionem antennarum ruguloso-punctato et crassitudine aequali, dein haud multum ante apicem minuente, hic subito ampliato, nitido; antennis piceis, clava valde porrecta, apice acuminata; prothorace lateribus ampliato, pone apicem modice constricto, margine apicali non elevato, basi subdepresso, usque ad medium dorsi profunde canaliculato, dense punctato, squamulis albidis in medium conversis, vestitis; elytris parallelis, subdeplanatis, profunde punctato-striatis, interstitiis vix latioribus quam striis, squamulis albidis, longulis ovalibusque dense tectis; pygidium dense albo-squamosum. Subtus squamulis ovalibus albidis dense tectus; abdomine versus apicem ascendente; pedes validi, femoribus muticis, piceis, apice tibiis tarsisque brunneis, unguis elongatis.* — Long. 2.5 mill., lat. 1.5 mill.

Rüssel mäfsig gebogen, bis zur Fühlereinlenkung gleich dick, dicht runzlig-punktirt und matt, von da bis kurz vor der Spitze dünner werdend und hier plötzlich verdickt und stark glänzend. Fühler braun mit gestreckter und zugespitzter Keule. Halssch. an den Seiten ziemlich stark erweitert, ohne ausgesprochene Schwiele, vor der Spitze wenig eingezogen, Vorderrand nicht aufgerichtet, vor dem Hinterrande flach, mit bis zur Mitte des Rückens reichender, ziemlich tiefer Rinne. Fld. beiderseits etwa um je 2 Interstitien breiter als das Halssch., an den Seiten fast parallel, an den Schultern so breit wie kurz vor der Spitze, gegen die Spitze (im Seitenprofil) flach verlaufend, tief gestreift, im Grunde der Streifen ziemlich deutlich, eng punktirt, nur in den Streifen nahe der Naht und dem Aufsenrand mit einigen länglichen weifsen Schüppchen, sonst nackt. Zwischenräume nicht viel breiter als die Streifen, rauh, gegen die Spitze hin etwas körnig, dicht mit länglichen, hinten zugespitzten und ovalen weifsen Schüppchen bedeckt, die auf und nahe der Naht und dem Seitenrand etwas gedrängter stehen. Unterseite mit ovalen, Pygidium mit länglichen weifsen Schuppen dicht bedeckt. Hinterleib gegen das Aftersegment schräg nach aufwärts gerichtet. Beine ziemlich kräftig, Schenkel ungezähnt, pechschwarz, an der Spitze, sowie die Schienen und Tarsen braun. Die Glieder der letzteren kurz, 3. Glied in den Lappen kaum breiter als das 2. Glied, Klauenglied lang gestreckt.

Diese Art ist mit keiner anderen besonders nahe verwandt, zeigt aber durch den eigenthümlichen Bau des Rüssels, der gestreckten, zugespitzten Fühlerkeule, durch die flachen, quadratischen Fld., den gegen die Analspitze aufsteigenden Hinterleib, sowie endlich durch den lang ausgezogenen Schaft des Klauengliedes hinreichend charakteristische Merkmale.

Ein ♀ vom Araxes (Leder).

26. *Ceuthorrhynchus nigritulus* n. sp. *Statura et magnitudine Ceuthorrhynchidii floralis* Payk., *sed funiculo 7-articulato. Ovatus, niger, subnitidus, undique sparsim albido-griseo-squamulatus. Rostro tenue, arcuato, nudo, nitido, usque ad insertionem antennarum subtiliter striato; thorace brevi, lateribus modice rotundatis, pone apicem leniter sinuatis, utrinque obsolete calloso, apice paullo elevato, leviter canaliculato; elytris ovalibus, convexis, forte punctato-striatis, in striis nudis, interstitiis modo paullo latioribus, subelevatis, rugoso-granulosis et uniseriatim cinereo-albido-squamulosis. Subtus undique sparsim cinereo-albido-squamulosus. Pedes tenues, femoribus muticis.* — Long. 1.8 mill., lat. 1.2 mill.

In Form und Gröfse sehr mit *Ceuthorrhynchidius floralis* übereinstimmend, aber, abgesehen von der 7-gliedrigen Fühlergeifsel, durch andere Beschuppung unterschieden. Diese ist bei *floralis* zwischen den Streifen mindestens doppelreihig, auf der Naht und an den Seiten noch dichter, die Form der Schüppchen kurz, flach aufliegend. Bei *nigritulus* ist die Beschuppung, insbesondere auf den inneren Zwischenräumen, nur einreihig, stabförmig und ein wenig aufgerichtet. Bei *floralis* ist die Unterseite, besonders auf den Epimeren, dicht mit kurz-ovalen Schüppchen bedeckt; diese Beschuppung ist bei *nigritulus* mehr haarförmig und gleichmäfsig dünn auf der ganzen Unterseite vertheilt. Die Zwischenräume der Punktstreifen sind bei *nigritulus* schmäler als bei *floralis*, aufserdem etwas erhaben, gröber querrunzlig und gegen Aufsenrand und Spitze fein gekörnelt.

Kalocza, Südungarn (Speiser).

27. *Ceuthorrhynchus nigritarsis* n. sp. *Ceuth. nano et angustulo proxime affinis. Oblongus, angustatus. Rostro modice curvato, longitudine fere thoracis capitisque, basi squamuloso et striato, apice paullo subtiliore quam basi, nigro, nitido; antennis nigris; capite parum convexo, vertice carinulato; prothorace subconico, lateribus vix ampliatis, pone apicem late sed leniter impresso, margine apicis alte elevato, in medio dorsi evidenter canaliculato, utrinque carinula transversa instructo, nigro, dense, ut capite,*

cinereo-albido-squamoso; elytris thoracis basi multo latioribus, brunneis vel rufo-brunneis, lateribus non ampliatis, apice muricatis, tenuiter punctato-striatis, in striis seriatim oblongo-squamulosis, interstitiis planis, confertim punctulatis, dense biseriatim cinereo-albido-squamosis. Subtus niger, dense albido-squamulosus; pedes tenues, femoribus muticis tibiisque rufo-testaceis, tarsis nigricantibus. — Long. 1.5 mill., lat. 0.7 mill.

Die Art zeigt die habituellen Eigenschaften der *nanus*-Gruppe, nur in der Färbung zeigen sich constante Unterschiede von den verwandten Arten. Rüssel mäfsig gebogen, etwa so lang als Kopf und Halssch., bis zur Fühlereinlenkung gestreift und beschuppt, von da allmählig glatt, glänzend, gegen die Spitze etwas dünner, schwarz. Fühler schwarz. Halssch. schwarz, fast konisch, an den Seiten kaum erweitert, vor der Spitze breit, aber flach abgesetzt, am Vorderrand breit und schräg aufgebogen, beiderseits mit feiner, breiter Querleiste und deutlicher Mittelrinne, fein punktulirt und ziemlich dicht grauweifs, an den Seiten etwas heller und dichter beschuppt. Fld. braun oder rothbraun, fast parallel, wesentlich breiter als das Halssch., fein punktirt-gestreift, in den Streifen dicht regelmäfsig einreihig beschuppt; Zwischenräume flach, fein punktulirt, vor der Spitze beiderseits gekörnelt, mit einer dichten Doppelreihe weifsgrauer kurzer Schüppchen, die an den Seiten wohl heller und gröfser sind, nicht aber, wie bei dem nahe verwandten *fabrilis* Faust, übereinanderliegen. Unterseite dicht mit rundlichen, weifsen Schüppchen bedeckt; Schenkel ungezähnt, wie auch die Schienen trüb röthlich-gelb, die Spitzen bei beiden etwas angedunkelt, Tarsen schwärzlich.

Von Hrn. v. Koenig in Mehrzahl bei Tiflis gesammelt und mir gütigst mitgetheilt.

28. *Ceuthorrhynchidius carniolicus* n. sp. *Elytrorum striis transverse quadrato-punctatis Centhorrhynchidii posthumi meminente. Ovatus, niger, undique nitidus. Rostro tenue, modice curvato longitudine fere thoracis capiteque, usque ad medium striatulo, versus apicem subtiliter rimoso, antennis scapa funiculoque rufo-brunneis, extremo articulo sexto nigro, clava oblonga, nigricante; prothorace subconico, margine laterali modice ampliato, versus apicem non constricto, margine apicis non elevato, basi distincte bisinuato, utrinque tuberculo parvo, breviter canaliculato, sat confertim punctulato, setis minutis, griseis, vix conspicuis, tecto; elytris ovalibus, convexis, nitidis, callo humerali obsoleto, fortiter punctato-striatis, punctis transverso-quadratis, interstitiis fere dimidio angustioribus, sub-*

carinatis, versus apicem subtiliter granulosis, squamulibus perparvis, suberectis, albo-griseis, uniseriatim tectis. Subtus sparsim griseo-squamulosus; pedes subtenues, piceo nigri, femoribus muticis. — Long. 2 mill., lat. 1 mill.

Die Art ist dem *Ceuthorrhynchidius posthumus* Germ. besonders durch die breit-viereckigen Punkte der Deckenstreifen am nächsten stehend, aber durch folgende Hauptmerkmale verschieden: *Carniolicus* ist um fast ein Drittel gröfser, rein oval, gestreckter (*posthumus* hinten fast kugelig verrundet), schwarz, glänzender, Fühlerkeule länger; Halssch. nicht transversal, sondern von fast konischer Form, an den Seiten vor der Spitze nicht eingeschnürt, Vorderrand nicht aufgebogen, vielmehr den Kopf knapp umschliefsend; die breit-viereckigen Punkte der Deckenstreifen noch kräftiger, tiefer und regelmäfsiger, die Zwischenräume noch schmaler, fast kielförmig erhaben und mit nur einer regelmäfsigen Reihe etwas aufgerichteter kleiner, weifslicher Schuppenbörstchen.

Jauerburg in Krain.

29. *Ceuthorrhynchidius pygmaeus* n. sp. *Perparvulus, subovalis, plumbeo-niger, subnitidus. Rostro curvato, rufo-testaceo, apice dilutiore; antennarum funiculo 6-articulato, scapa et articulis primis rufo-brunneis, prothorace subtransverso, lateribus modice ampliato, utrinque obsolete tuberculato, antice paullo constricto, margine apicali non elevato, in dorso subplanato, vix canaliculato, dense subtiliterque punctulato, setis subtilibus albo-griseis incubatis, elytris subovalibus, in longitudinem subplanatis, tenuiter striatis, in striis vix punctulatis, nudis, interstitiis planis, uniseriatim punctatis aeque albo-cinereo-, paullo suberecto-squamulosis. Pedes subtenues, femoribus muticis. ♂ tarsis mediis et posterioribus apice interna denticulo acuto armatis.* — Long. 1.3 mill., lat. 0.7 mill.

Die kleinste mir bekannte Art der Gattung, die durch ihre länglich-ovale, oben ziemlich flache Form, den besonders gegen die Spitze hin hell röthlich-gelben Rüssel, durch die sehr feinen unbeschuppten Deckenstreifen, ferner durch deren einreihig beschuppten Zwischenräume, ganz besonders aber durch den Bleiglanz der Decken mit keiner anderen *Ceuthorrhynchidius*-Art zu verwechseln ist [1]).

Algier (Reitter, Leder).

---

[1]) Das Wiener Hof-Museum besitzt ein mit *micans* Bris. bezeichnetes Stück dieser Art. Ch. Brisout's Beschreibung des *micans* (L'Ab. tom. V, p. 436) pafst zwar im Allgemeinen ganz gut darauf; nur erwähnt Br. nicht des rothen Rüssels, und es ist wohl kaum anzunehmen, dafs dieser sorgfältige Autor ein solch auffälliges Merkmal übersehen haben sollte.

Weitere synonymische und sonstige Bemerkungen zur *Ceuthorrhynchus*-Gattung.

Von

A. Schultze in Detmold.

1. *Ceuthorrhynchus lineatus* Gyll. (Schönh. tom. IV, p. 509), Tauria, deckt sich nach der Beschreibung vollkommen mit *C. albolineatus* Friv., Hungaria. Wir haben es hier sicherlich nur mit einer Art zu thun, mithin wäre der später beschriebene Frivaldszky'sche *albolineatus* als selbstständige Art einzuziehen, sofern von anderer Seite keine Widerlegung erfolgen sollte.

2. *Ceuth. angustulus*, nach Gyll. aus Persien, ist für Europa mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen. Die mir von Hrn. Faust freundlichst vorgelegten, ihm selbst zweifelhaften Ex. der *angustulus* vom Caucasus entsprechen nicht vollkommen der Gyll.'schen Beschreibung. Gyll. sagt darüber (Schönh. tom. IV, 498): „*Oblongus, angustatus — Ceuthorrhyncho nano admodum similis, sed dimidio minor. Elytra lateribus non ampliata.*“ Darnach müfste die echte Art kleiner und schmäler sein als der Faust'sche *angustulus*. Ein solches Stück, auf welches alle Merkmale Gyll.'s passen, besitze ich aus Oran (Reitter, Leder). Dieses ist erheblich kleiner, besonders schmäler und parallelseitiger als alle anderen Vertreter der schwierigen *nanus*-Gruppe.

3. *Ceuth. pervicax* Weise ist nach Ansicht des Autors verschieden von *suturellus* Gyll. Auch für mich unterliegt dies keinem Zweifel, wenn auch weniger ob des vom Autor besonders betonten schwarzen Kopfes und Halssch. des *suturellus*, als wegen anderer durchschlagender Unterschiede. So sagt Gyll. unter anderem von seinem *suturellus* (Schönh. tom. IV, 556): „*Breviter ovatus — interstitiis planis — Ceuth. cyanipenni dimidio minor — striis obsolete punctatis*“ u. s. w., — alles Merkmale, die mit *pervicax* W. nicht übereinstimmen. Denn *pervicax* ist durchaus nicht kurz eiförmig, im Gegentheil nähert er sich in manchen männlichen Individuen der gestreckten Form der *Pandellei* Br., die Fld. sind nicht „*obsolete*“, sondern kräftig punktirt-gestreift, die Zwischenräume nicht eben, sondern deutlich leicht gewölbt. Aufserdem ist *pervicax* nicht um die Hälfte kleiner als *cyanipennis*, sondern von dessen Durchschnittsgröfse.

4. *Ceuth. obesulus* Weise und *Leprieuri* Brisout. An der Hand der schätzenswerthen kritischen Vergleiche beider Arten (D. 1896, 183) habe ich meine zahlreichen afrikanischen *Leprieuri* und mehrere spanische Stücke des *obesulus* von Dr. Kraatz einer nochmaligen genauen Prüfung unterworfen und zunächst die für mich interessante Thatsache festgestellt, dafs darunter beide Formen, aber auch deren Uebergänge vertreten waren. So ist die Bildung der Fühlergeifsel kein durchschlagendes Unterscheidungsmerkmal, denn bald ist bei derselben Form das 1. Glied der Fühlergeifsel fast doppelt so lang als das 2., bald kaum länger als dieses. Fand ich doch sogar bei einem Individuum, welches nach der Skulptur der Fld. zu *obesulus* gehört, auf der einen Seite beide Glieder an Länge gleich, auf der anderen das 1. Glied fast doppelt so lang als das 2. Ebenso wenig konnte ich einen durchgehenden Unterschied in der Bildung des Halssch. feststellen, indem, ganz unabhängig von den beiden Formen, dieser vor dem Vorderrand bald ein wenig mehr, bald weniger eingeschnürt, der Vorderrand bald mehr, bald minder stark aufgebogen, der Schulterhöcker fast ausnahmslos aus mehr oder weniger deutlichen Körnchen zusammengesetzt und die weifs beschuppte Mittelfurche entweder durchgehend oder in der Mitte mehr oder weniger unterbrochen gefunden wurde. Auch der als Hauptunterscheidungsmerkmal hervorgehobene Unterschied in der Skulptur der Fld. zeigte bei der grofsen Reihe der Individuen so deutliche Uebergänge, dafs es schliefslich schwer zu sagen ist, wo die eine Form aufhört und die andere beginnt. In wieweit wir es hier wirklich mit 2 scharf getrennten Arten zu thun haben, lasse ich für meinen bescheidenen Theil dahingestellt, da die vom Herrn Autor des *obesulus* aufgestellten Unterschiede in der Einschnürung und Aufrichtung des vorderen Halsschildrandes, in der Bildung der Längsfurche, der Seitenhöcker, sowie auch in der Skulptur der Fld. wenigstens bei den von mir gesehenen Stücken nicht mit der ausgesprochenen Schärfe hervortreten, um darauf mit Sicherheit 2 neue Arten begründen zu können.

5. *Ceuth. albosignatus* Gyll. Von dieser Art sagt der Autor (Schönh. tom. IV, 517) hinsichtlich der Zeichnung der Fld. nur: „*Squamulis albidis inaequaliter adspersa; sutura antice fere ad medium dense niveo-squamosa.*“ Demnach hat Gyll. offenbar nur solche Individuen gekannt und beschrieben, denen die Lateralbinde fehlt. Nach dem mir vorliegenden zahlreichen Material scheinen die ♂♂ meist keine, die ♀♀ dagegen durchweg eine mehr oder weniger deutlich ausgesprochene Lateralbinde zu be-

sitzen, wie denn überhaupt das weibliche Schuppenkleid bei allen bunten Ceuthorrhynchen meist reicher ausgestattet ist, als das der ♂♂. Diese Binde zeigt sich zunächst rudimentär als Fleckchen auf der Mitte des 6. Zwischenraums, hierzu gesellt sich alsdann ein Fleckchen auf dem 8. Zwischenraum, sodann auf dem 7. Zwischenraum ein zunächst nur kleines Fleckchen, zuletzt zeigt sich auf den 3 Zwischenräumen eine gleichmäfsig breite, rein weifse Querbinde. Auf solche Individuen scheint Stierlin's *Kaufmanni* (Mitth. d. Schweiz. ent. Ges. B. 9, H. 3, p. 12) begründet zu sein. Man begegnet daher in den Sammlungen noch vielfach grofser Unsicherheit in der richtigen Erkennung des weit verbreiteten *albosignatus*. Aber auch selbst ohne jede Zeichnung der Oberseite ist diese Art an folgenden Merkmalen leicht zu erkennen: Der Käfer ist tief schwarz, mit Ausnahme der rothbraunen Fufssohlen und des letzten Tarsengliedes. Halssch. an den Seiten schön gerundet, hinten eingezogen, Vorderrand scharf abgesetzt und aufgebogen, hochgewölbt, ohne Spur von Seitenhöckern und ohne Mittelfurche. Fld. tief schwarz, gewölbt, scharf gefurcht, in den Furchen kaum punktirt, Zwischenräume flach, regelmäfsig scharf raspelig-querrunzlig. Unterseite überall dicht weifs haarschuppig und von dem tief schwarzen Rand der Fld. sich lebhaft abhebend. Beine kräftig, lang, dicht weifs haarschuppig. Schenkel einfach stark gezähnt.

6. *Ceuth. Brisouti* Faust und *Brisouti* Frivaldszky. Von diesen beiden sehr verschiedenen Arten wurde der Faust'sche aus Turkestan schon 1888 in den Horae Soc. Ent. Ross. p. 167 beschrieben. Da die Frivaldszky'sche ungarische Art wohl neueren Datums ist, so möchte ich mir erlauben, für letztere zu Ehren des hochverdienten Autors den Namen *Frivaldszkyi* in Vorschlag zu bringen.

7. *Ceuthorrhynchidius terminatus* Herbst und *apicalis* Gyll. Herr Bedel giebt (Faun. d. Bass. d. l. Seine, IV, 178) als Unterscheidungsmerkmal beider Arten eine deutlich sichtbare Pubescenz der Oberseite des *apicalis* an. Diese Beschuppung kann leicht abgerieben sein. Ein zuverlässigeres Merkmal bietet dagegen *apicalis* in dem männlichen Pygidium; dieses ist am Hinterrande dicht grau bewimpert [1]).

[1]) Bei dem nahe verwandten *praeustus* Bris. aus Algerien ist diese Bewimperung des ♂ länger und goldgelb.

Eine neue *Cionus*-Art.

Cionus goricus n. sp. *Suboblongo-ovatus, fusco-brunneus. Supra sat dense albo-flavescentibus fulvisque squamulis promiscue tectus; capite nigro, convexo, tomentoso; rostro brunneo, longitudine capitis thoracisque, parum arcuato, ruguloso, usque ad apicem modice squamuloso, vix attenuato; antennis ferrugineis, prothorace latitudine baseos dimidio breviore, lateribus leniter subrotundatis, basi nonnullis maculis brunneo-tomentosis; lateribus utrinque incerte maculis albidis ornatis; elytris fere tertiario longioribus quam conjunctim latis, pone humerum leniter ampliatis, dein subparallelis et pone medium versus apicem paullatim angustioribus, interstitiis imparibus paullo elevatioribus, maculis oblongis atro-holosericeis maculisque albidis brevioribus alternate notatis; sutura ante medium macula oblongo-ovata, ante apicem macula rotundata, atro-holosericea ornata. Subtus dense flavido-squamulosus; femoribus nigro-brunneis, apice rufis, fascintim flavo-squamulosis, posticis et intermediis dentatis, tibiis rufis, tarsis nigro-brunneis, interno anticarum ungui perparvulo et vix conspicuo.* — Long. 4 mill., lat. 2½ mill.

Eine durch die fast länglich-ovale Form mit kaum hervortretenden Schultern auffällige Art, die sich dadurch allein schon von allen übrigen Geschlechtsverwandten unterscheidet; nur durch die länglich-ovale Form der vorderen Nahtmakel zeigt sie einige Uebereinstimmung mit *caucasicus* Reitter. Der Grundton der oberen Tomentbekleidung, die den schwarzbraunen Untergrund kaum durchschimmern läfst, ist bräunlich-gelb. Das Halssch. zeigt eine undeutlich hellere Mittellinie, beiderseits an der Basis daneben je eine kleine, näher den Seiten je eine gröfsere bräunliche Makel und an den Seiten einen weifslichen Wisch; ein etwas gröfserer unbestimmter weifslicher Wisch steht hinter den bräunlichen Schultern. Die Würfelung der ungeraden Zwischenräume ist unregelmäfsig, jedoch sind die schwarzen Tomentflecke fast durchweg reichlich doppelt so lang als die weifsen Flecke. Die Abrundung der vorderen, länglich-ovalen Suturalmakel ist hinten durch eine längliche weifse Makel gestört; vor und hinter der runden Apikalmakel steht je ein gröfserer weifslicher Fleck.

Die vordere Fufsklaue erscheint auf den ersten Blick einfach wie bei *Stereonychus*, ist aber dennoch gespalten, nur ist der innere Theil sehr kurz und liegt geschlossen an den äufseren Theil der Klaue.

In einem Exemplar von Herrn v. König im Gorischen Kreise Transkaukasiens aufgefunden.

A. Schultze in Detmold.

Synonymische Bemerkungen über europäische Chrysomelinen.

Von

J. Weise.

1. Ann. Fr. 1894, Bull. 284 beschreibt Herr Pic drei neue Chrysomeliden-Arten von Akbès, die jedoch mit bekannten zusammenfallen: *Orsodacna ruficollis* = *lineola* var., *Crioceris Abeillei* = 12-*punctata*, *Gynandrophthalma Vaulogeri* = *judaica*. Die beiden letztgenannten hat Hr. Abeille de Perrin l. c. 1895, 155 bereits vor mir als synonym angegeben und ich würde auf die Arbeit nicht mehr reagiren, wenn ich nicht die flüchtige Art rügen möchte, mit der Hr. Pic die Sache behandelt. Er nennt zwar bei jeder Species das verwandte Thier, vergifst jedoch, irgend einen Unterschied namhaft zu machen, so dafs der Hinweis nutzlos ist. Als Beweis, mit welcher Geringschätzung Hr. Pic seine Pflichten als beschreibender Entomologe auffafst, drucke ich eine der Beschreibungen ab: *Crioceris Abeillei: Oblongo-parallela, rubro-testacea, elytrorum punctis duodecim nigris. C.* 12-*punctata L. vicina.*

2. In den Ann. Fr. 1895, Bull. 386—389 befindet sich eine Arbeit über *Longitarsus*-Arten von Hrn. Guillebeau, aus der ich einige Fehler berichtigen möchte.

Zunächst meint der Autor, dafs wir 4 kleine broncefarbene Longitarsen hätten. Ich kenne nur 3, auch Abeille de Perrin, der sich in letzter Zeit mit diesen Thieren eingehender beschäftigte, nimmt l. c. 1896, p. 52, 53 ebenfalls nur 3 an. Die Namen derselben habe ich seiner Zeit aus den Diagnosen der betreffenden Autoren herauszufinden versucht und glaube, mich wenigstens bei *aeneus* Kutsch. und *fusco-aeneus* Redtb. nicht geirrt zu haben.

Sodann behauptet Guillebeau p. 388 ohne Grund, ich hätte *Longit. brunneus* Duft. und *castaneus* Duft. als synonym angesehen. Ersterer ist von mir p. 950 als Art beschrieben, letzterer p. 957 unter *luridus* citirt. Den *Long. brunneus* Foudr. erwähnte ich nicht, weil ich aus dessen Beschreibung keinen Anhalt gewann. Ob er eine besondere Art ist, läfst sich nur unter Berücksichtigung der Penisform beweisen.

Ferner bemängelt Guillebeau meine Vereinigung des *L. atricillus* Foudr. mit *melanocephalus*, unterläfst aber die Angabe, ob ersterer wirklich eine andere Stirnbildung als *melanoceph.* be-

sitzt, woran die Art einzig zu erkennen ist. Erst wenn dies der Fall sein sollte, kann von einer Trennung die Rede sein.

Im folgenden Absatze erwähnt Guillebeau den *Longitarsus nigriceps* Foudr., qui „n'a pas de soies au sommet des élytres". Dies ist falsch, denn es giebt überhaupt keinen *Longitarsus*, dem die Härchen am Spitzenrande der Fld. fehlten (vergl. Ins. Deutschl. 6, 923), bei mehreren Arten ist von mir nur ihre Länge in Betracht gezogen worden. Hiernach erledigt sich auch die ähnliche falsche Beobachtung des Autors über die kahle Fld.-Spitze des *brunneus* Foudr. und *tantulus* Foudr., und es bleibt mir nur noch übrig, auf *Long. nanus* und *tantulus* Foudr. einzugehen, die ich angeblich falsch beschrieben haben soll. Bei ersterem mufs Guillebeau unrichtig übersetzt haben, wenn er l. c. erzählt: Weise dit „que les plaques frontales sont indistinctes et que la ponctuation des élytres est en lignes"; denn p. 992 sage ich doch: „*tuberculis angustis, bene discretis*" und „*elytris vage subtilissimeque punctatis, punctis interdum seriatis*", und p. 1019 ist *nanus* ausdrücklich bei den Arten mit deutlichem Höckerchen untergebracht. Betreffs der Farbe verweise ich auf meine Angabe p. 992 und auf die Anmerkung p. 998 über die Veränderung der Farben bei den hellen Longitarsen, aufserdem constatire ich, dafs *nanus* von Foudras „*pallide spadicea*", von mir „*pallide ferrugineus*" genannt worden ist. Gewifs kein erwähnenswerther Unterschied!

Die Bemerkung über *L. tantulus* ist wohl durch den Zweifel veranlafst, der von mir p. 995 geäufsert, inzwischen aber an reichlichem Materiale als unnütz erkannt worden ist. Aus p. 1018, Nr. 34 ist zu ersehen, dafs ich im Gegensatze zu Foudras und Allard die Stirnhöckerchen nur in dem Falle „deutlich" nenne, wenn sie oben von einer geraden, scharfen Rinne begrenzt und bis an die Augen ausgedehnt sind, neben denen dann eine Augenrinne fehlt. Nun hat *L. tantulus* aber eine Augenrinne und kleine, oben sehr seicht begrenzte oder nur durch eine hellere Färbung markirte, also undeutliche Höckerchen, die Foudras „étroits, déprimés, lisses et séparés du front par un trait fin mais distinct" nennt, also habe ich die von ihm bezeichnete Art vor mir gehabt, durfte sie aber nicht in die Gruppe mit deutlichen Stirnhöckern stellen.

Aus diesen Erörterungen dürfte mehr als zur Genüge hervorgehen, dafs die Einwürfe, die Hr. Guillebeau gegen mich erhoben hat, daraus entsprangen, dafs er einerseits meine Beschreibungen ungenau aufgefafst, andererseits übersehen hat, dafs es ein Haupt-

zweck meiner Arbeit war, die aus der Farbe, Skulptur, Körperwölbung und Schulterbildung hergeleiteten Unterschiede, die meine Vorgänger als stichhaltig ansahen, als veränderlich nachzuweisen.

3. Im Bull. Fr. 1896, p. 54 beschrieb Hr. Abeille de Perrin *Chaetocnema sycophanta* n. sp. und verglich ihre Geschlechtsauszeichnung mit der von *chlorophana*. Dieser Vergleich ist unbrauchbar. Beide Geschlechter der *chlorophana* haben nämlich nicht das letzte Bauchsegment „à points assez serrés et terminé par un tubercule lisse et saillant", sondern sind in der Mitte völlig glatt; das ♂ ist überhaupt genau so gebildet, wie der Autor das von *sycophanta* beschrieb, und diese Art daher jedenfalls mit *chlorophana* identisch, denn die Angaben über die etwas abweichende Skulptur des gröfseren, massiveren Körpers und über die fast ganz hell gefärbten Fühler, dürften eine specifische Trennung nicht rechtfertigen.

4. Mit der Vermehrung der *Orsodacna*-Arten auf 4, die Abeille de Perrin, Ann. Fr. Bull. 1895, p. 405, vornimmt, bin ich nicht einverstanden.

Der Autor scheint *O. cerasi* überhaupt nicht zu besitzen, denn er sagt l. c., sie wäre die einzige Art, „qui ait le corps absolument privé de pubescence, non seulement par dessus, mais partout". Solch eine Species giebt es nicht; *cerasi* ist gerade an der dichter behaarten Unterseite und der fast kahlen Oberseite von *lineola* sofort zu trennen. Letztere variirt in jeder Hinsicht, wie ich in der Beschreibung Ins. D. VI, p. 6 ausführte: „Stirn gewöhnlich mit glatter Mittellinie", „Halssch. zuweilen mit einer leicht erhabenen, glatten Mittellinie" etc. Ich habe nun auf's Neue mein Material an der Hand der Abeille'schen Angaben geprüft und finde kein Merkmal constant, um die Zerlegung der Art in drei zu rechtfertigen.

Aus einem Vergleiche mit Lacordaire geht hervor, dafs *nigricollis* Abeille nicht gleich dem dort beschriebenen Thiere ist, da Lac. p. 74 sagt: „tête avec une carène applatie et lisse sur le front", sondern dafs sie in der Stirnbildung mit *nematoides* Lac. p. 84 übereinstimmt, während die Punktirung der letzteren der von *ruficollis* Pic ähnlich ist.

5. Horae 28, p. 245 zieht Jacobsohn die *Phytodecta rubripennis* Baly als Synonym zu *sorbi* Motsch. Erstere ist eine kleine, gerundete, specifisch japanische Art, letztere eine sibirische, die mit *rubripennis* keine Aehnlichkeit hat und in den Verwandtschaftskreis der *Ph. linnaeana* gehören mufs.

6. Horae 26, p. 426 führt Jacobsohn für *Donacia aquatica* L. den Namen *coccineofasciata* Harrer ein, obwohl Thomson und Suffrian die Gründe für die Annahme des Linné'schen Namens dargelegt haben. Jedenfalls hat Jacobsohn die älteren Autoren nicht berücksichtigt, die ohne Ausnahme die *dentipes* Fabr. als synonym mit *aquatica* L. auffassen, obwohl dieser wirklich „den rothen Streif der Fld. nicht erwähnt". Vergl. z. B. Gyllenhal, Ins. Suec. 3, p. 650. Wenn Seidlitz, F. balt. ed. 1, 505, dies Merkmal herausgreift, welches Linné übergangen, um dadurch die Literatur bis 1875 umzustofsen, so vermag ich ihm nicht zu folgen, auch wenn er l. c. Linné's Worte richtig citirt hätte. Derselbe gebraucht Ed. X, 397 nicht „*tota cupreo-aurata*", sondern *deaurata*.

Eine Namensänderung der *D. aquatica* L. ist nicht gerechtfertigt.

7. Horae 26, p. 437 ist *Plateumaris affinis* Kunze als *abdominalis* Oliv. aufgeführt. Letztere ist synonym mit *nigra* F. = *braccata* Scop. und auf *affinis* nicht zu beziehen.

8. In den Horae 23 (1888), p. 569 habe ich den Fehler gemacht, die *Galeruca aenescens* Fairm., Ann. Fr. 1878, 140, mit *Auchenia thalassina* Fald. nach den Beschreibungen zusammenzuziehen. Jetzt erhielt ich ein Stück der erstgenannten Art von Chinkiang aus dem Oldenburger Museum durch Hrn. Wiepken zur Bestimmung und sehe, dafs dieses Thier eine echte *Galerucella* ist, in der Körperform, Farbe und Zeichnung des Vorderkörpers der *maculicollis* ähnlich, aber mit metallisch-grünen Fld., hellen Fühlern und hell gelbbrauner Unterseite.

Die *Auchenia* (?) *thalassina* Fald., mit schwarzer Unterseite, gehört nicht zu *Galerucella*, sondern bildet eine eigene Gattung, die ich *Galerucesthis* nenne; ihr hauptsächlichster Unterschied ist aus folgenden Angaben zu ersehen:

1. Die Borstenkegel des Halssch. befinden sich in den Ecken desselben . . . . . *Galerucella.*
2. Vorderer Borstenkegel in den Vorderecken des Halssch., hinterer vor den Hinterecken am Seitenrande eingefügt . . *Malaxia.*
3. Borstenkegel in $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ der Länge am Seitenrande eingefügt, Randleiste vor dem vorderen Kegel fehlend *Galerucesthis.*

Dichotomische Uebersicht der mir bekannten Gattungen aus der Tenebrioniden-Abtheilung: *Tentyrini.*

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1″ Schenkel ungezähnt, Kopf normal, die Mundtheile nicht vollständig bedeckend.

2″ Vorderschienen mit gerundeter Hinterseite [1]), die hinteren Schienen rundlich, meist ungefurcht.

3″ Augen ganz oder theilweise getheilt; im ersten Falle stehen dieselben nicht vor; im letzten Falle stehen sie seitlich vor, ihr gröfserer Theil ist nach oben gerichtet und ihr Hinterrand bildet mit den verlängerten Schläfen einen eckigen Winkel.

4″ Augen vorstehend; sie werden durch eine Verlängerung der Schläfen (hinten) unvollständig getheilt, ihr Hinterrand eckig vortretend.

5″ Flügeldecken irregulär punktirt.

6″ Zweites Glied der Fühler beträchtlich kürzer als das dritte. Kopfschild vorne dreilappig, der Mittellappen grofs, gerade vorgestreckt und abgerundet . . . . . *Dailognatha* Eschsch.

6′ Zweites Glied der Fühler so lang als das dritte. Kopfschild vorne abgestumpft oder nur mit sehr kurzem niedergebogenem Mittellappen . . . . . *Hyonthis* Mill.

5′ Fld. in Reihen punktirt. Zweites Glied der Fühler so lang als das dritte oder wenig länger.

7″ Das Endglied der Fühler klein, nur halb so breit als das vorvorhergehende; Körper schwarz . . . *Mesostena* Eschsch.

7′ Das Endglied der Fühler ist wenig kleiner als das vorhergehende und kaum schmäler als dieses, an der Spitze schief abgestutzt; Körper braun . . . . . *Mesostenopa* Kr.

4′ Augen nicht vorstehend, durch einen dicken Fortsatz der Wangen von vorne fast vollständig getheilt. (Clypeus vorne stumpf abgerundet.)

8″ Fld. in Reihen punktirt . . . . . *Hyperops* Eschsch.

8′ Fld. irregulär punktirt.

---

[1]) Die Schienen, namentlich die vordersten, sind auf ihrer Aufsenseite fast glatt, auf der Innenseite (oft flacher) rauh sculptirt.

9″ Basis des Halssch. und der Fld. vollständig gerandet: *Calyptopsis* Sol.

9′ Basis des Halssch. nicht vollständig, der Fld. ganz ungerandet, letztere auf der Unterseite neben den Schulterwinkeln mit vorragender Spitze; Hinterwinkel des Halssch. spitzig nach hinten verlängert . . . . . *Dichomma* Sol.

3′ Augen nicht getheilt, ihr Hinterrand mit den Schläfen verrundet oder nur einen stumpfen Winkel bildend.

10″ Die Fufstarsen auf ihrer Unterseite nur einfach und kurz beborstet. Seiten des Halssch. fein gerandet.

11″ Die Seiten des Körpers mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Clypeus jederseits ausgebuchtet, daher vorne dreilappig, die Seitenlappen klein, der mittlere grofs, spitzig zulaufend, gerade vorgestreckt. (Hierher *Tentyria hispida* Brüll. von den Karrar. Inseln [1]) . . . . . *Paivea* Woll.

11′ Körper kahl, Clypeus nicht mit grofsem, vorgestrecktem, dreieckigem Zahne an der Spitze.

12″ Clypeus an der Spitze jederseits deutlich ausgerandet, daher mehr oder weniger dreilappig erscheinend, der Mittellappen stärker vortretend.

13‴ Der Mittellappen des Clypeus vorne lang vorgestreckt, abgerundet und etwas gewölbt (wie bei *Dailognatha*), die seitlichen Einbuchtungen ziemlich tief, mehr oder weniger scharf eingeschnitten. Schläfen ziemlich lang.

14″ Zweites Glied der Fühler (besonders aufsen) so lang als das dritte, Halssch. quer mit stumpfen Hinterwinkeln, Fld. oval, stark gewölbt . . . . . *Colposcytis* Reitt.

14′ Zweites Glied der Fühler viel kürzer als das dritte, Halssch. so lang als breit oder länger, mit eckigen Hinterwinkeln, Fld. lang gestreckt, an der Naht meist niedergedrückt: *Colposcelis* Lac.

13″ Der Mittellappen des Clypeus ist lang, am Ende abgestutzt, die seitlichen Einbuchtungen tief. Halssch. kugelig, Basis desselben, sowie der Fld. gerandet. Körper *Microdera*-ähnlich [2]) . . . . . *Herlesa* n. g.

---

[1]) Diese ausgezeichnete Gattung hat Kr. in seiner Rev. des Tenebr. der alten Welt mit *Tentyria* vereinigt, was um so auffälliger ist, als er andere, viel schwächere Gattungen ruhig bestehen liefs.

[2]) Hierher eine, wahrscheinlich als *Tentyria* angesehene Art aus Algier:

13′ Der Mittellappen des Clypeus ist kurz und breit, an der Spitze abgestumpft oder abgestutzt, oben flach; die seitlichen Einbuchtungen gering und nicht scharf eingeschnitten:
Anatolica Eschsch.

12′ Clypeus an der Spitze abgerundet oder abgestumpft, jederseits nicht deutlich ausgebuchtet, am umgebogenen Theile oft vorn mit zahnartiger Vorragung.

15‴ Fld. an der Basis vollständig gerandet.

16″ Basalrand der Fld. jederseits im Bogen zum Schildchen gekrümmt. Schildchen dreieckig, die Basalrandung der Fld. nicht ganz an's Schildchen reichend.

17″ Halssch. viereckig, zur Basis verengt, mit spitzigen, nach hinten gezogenen Hinterwinkeln, Fld. mit höckerartig nach vorne vortretenden Schulterwinkeln [1]) . . . . . *Melaxumia* n. g.

17′ Halssch. quer, am Ende stumpf abgerundet oder abgestutzt; die Basalrandung der Fld. an's Schildchen anstofsend.

18″ Die stumpfen Hinterwinkel des Halssch. nicht nach hinten verlängert; Schulterwinkel der Fld. nach vorne stark höckerartig vorragend [2]) . . . . . *Scytosoma* n. g.

18′ Die mehr oder weniger eckigen Hinterwinkel des Halssch. etwas nach hinten verlängert; Schulterwinkel der Fld. nach vorne nicht höckerartig vorragend . . . *Hypsosoma* Mén.

16′ Basalrand der Fld. fast gerade.

19‴ Halsschildseiten stark gerundet.

Herlesa globicollis n. sp. *Nigra, nitida, convexa; antennarum articulo tertio elongato secundo duplo longiore, ultimo penultimo vix angustiore et breviore; capite clypeo trilobato, lobo medio apice truncato, fronte inter antennes transversim biimpresso, oculis sat magnis subintegris, collo constricto; prothorace transversim globoso, antice et basi marginato, hoc leviter bisinuata, lateribus rotundatis subtilissime marginato; supra obsolete subtilissimeque punctatis; scutello punctiforme; elytris thorace vix latioribus, oblongo-ovatis, apice conjunctim subacuminatis, subtiliter punctulatis, basi marginatis; pedibus gracilibus, tibiis anticis extus subcarinatis, posterioribus simplicis.* — Long. 9 mill.

Algier. Ohne näheren Fundort in meiner Sammlung.

Die Seiten des kugeligen Halssch. sind nicht scharf abgesetzt, die Vorderschienen sind am Aufsenrande etwas schneidig abgeplattet und bilden einen Uebergang zur Gruppe 2′, weshalb diese Gattung auch dort angezogen erscheint.

[1]) Siehe Wien. Ent. Ztg. 1895, pg. 280, Taf. 3, Fig. 1.

[2]) Siehe l. c., p. 281, Taf. 3, Fig. 2.

20″ Endglied der Fühler kaum schmäler und kleiner als das vorhergehende [1]). . . . . *Tentyria* Latr.

20′ Endglied der Fühler viel kleiner und dünner als das vorhergehende [2]) . . . . . *Rhytinota* Eschsch.

19″ Halssch. herzförmig mit rechtwinkeligen Hinterecken. Schlanke Arten aus Südrufsland und russisch Asien *Scythis* Schaum.

19′ Halssch. quer viereckig, nach vorne fast gerade conisch verengt, mit scharfen Mariginalkanten und eckigen Winkeln, die Basis gerandet und dicht an die gerandete Basis der Fld. angeschlossen, letztere mit stumpfen, angedeuteten Rippen. Körper *Hegeter*-ähnlich, oben kahl [3]) . . . . *Thalpophila* Lac.

15″ Fld. nur um die Schulterwinkel kurz gerandet.

21″ Fld. mit nach vorne höckerartig verlängerten Humeralwinkeln. Sonst mit *Scythis* übereinstimmend [4]) . . *Scythodonta* n. g.

21′ Fld. mit abgerundeten Schulterwinkeln [5]) *Microdera* Eschsch.

15′ Flügeldeckenbasis vollständig ungerandet . *Dordanea* Reitt.

10′ Die 4 hinteren Tarsen auf ihrer Unterseite mit langen, weichen Haaren dünn besetzt, Halsschildseiten ungerandet. Körper schaal braungelb [6]) . . . . . *Dengitha* Reitt.

2′ Vorderschienen mit scharf gekannteter Hinterseite, daneben oft mit einer Längsfurche.

22″ Augen vom Halssch. nicht bedeckt, Clypeus nicht dreilappig.

23″ Halssch. an die Fld. nur lose articulirend, mehr weniger rundlich, nicht conisch nach vorne verengt.

24″ Halssch. kugelig, mit sehr stumpfen oder verrundeten Seitenrandkanten, die feine Mariginallinie von oben nicht sichtbar. Fld. gewölbt, elliptisch. Fühler und Beine lang:

Alcione Mén.

---

[1]) Einige Arten mit unvollständiger Randung der Flügeldeckenbasis sind zu *Microdera* zu stellen: z. B. *J. Przewalskyi* m. und einige andere.

[2]) Ich kenne nur *R.* (*Axumia*) *perlonga* Reich. aus Abyssinien und eine Art aus Aegypten.

[3]) *Thalpophila* ist von *Hegeter* hauptsächlich nur durch die auf der Hinterseite ungefurchten Vorder- und Mittelschienen verschieden. — Hierher auch eine Art, welche mir Dr. Fleischer in Brünn angeblich aus Marocco mittheilte.

[4]) Hierher *Scythis humeridens* m. aus Nord-China.

[5]) Hierher auch *Dordanea mongolica* und *aurita*, dann einige bisher zu *Tentyria* gezählten Arten.

[6]) Verh. nat. Ver. Brünn XXVII (1887), 517.

Wie die vorige, aber die Mariginallinie des Halssch. ist von oben sichtbar, die Basis der Fld. ist vollständig (dort nur um die Schultern) gerandet . . . . . *Herlesa* Reitt.

24′ Halssch. mehr weniger abgeflacht mit scharf abgesetzten Seitenrandkanten, ihre Mariginallinie von oben sichtbar.

25″ Fld. ohne Punktreihen, ihre Basis unvollständig gerandet; Halssch. nicht herzförmig.

26″ Drittes Fühlerglied viel länger als das zweite; Mittelschienen auf ihrer Hinterseite deutlich, die Hinterschienen oft undeutlich gefurcht.

27″ Fühler dünn, ihr drittes Glied sehr gestreckt, doppelt so lang als das zweite, Schläfen lang, die Augen vom Vorderrande des Halssch. abgerückt, letzterer fast kreisförmig. Körper *Tentyria*-artig [1]) . . . . . *Tynteria* n. g.

27′ Fühler gedrungen, ihr drittes Glied wenig gestreckt, oft doppelt so lang als das zweite, Schläfen kurz, die Augen den Vorderrand des Halssch. berührend, Halssch. stark quer: *Pachychile* Eschsch.

26′ Drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite. Schienen ungefurcht. Halssch. quer, reichlich so breit als die Fld., letztere mit scharfen, eckigen Schulterwinkeln . . *Scelosodis* Sol.

25′ Fld. mit Punktreihen, Halssch. quer, herzförmig mit vortretenden rechtwinkeligen Hinterecken; Basis der Fld. vollständig gerandet . . . . . *Psammocryptus* Kr.

23′ Halssch. an die Fld. fest angeschlossen, an der Basis am breitesten, nach vorne conisch verengt.

28″ Drittes Glied der Fühler sehr gestreckt, mindestens doppelt so lang als das zweite. Basis der Fld. vollständig gerandet.

29″ Augen vorstehend, Clypeus vor den Augen einen stumpfen Winkel bildend, Vorderrand des Halssch. gerandet, Schildchen punktförmig, sehr klein. Endglied der Fühler des ♂ oft stark verlängert . . . . . *Micipsa* Latr.

29′ Augen nicht vorstehend, Clypeus vor denselben keinen Winkel bildend, Halssch. vorne ungerandet, Schildchen quer-viereckig, deutlich. Endglied der Fühler auch beim ♂ nicht verlängert . . . . . *Hegeter* Latr.

---

[1]) Hierher *Pachychile humerosa* Fairm. aus Algier (Ain-Sefra). Mit einer *Tentyria* übereinstimmend, allein von dieser schon durch die Bildung der Schienen abweichend.

28' Drittes Glied der dünnen, kurzen Fühler nicht oder wenig länger als das zweite; Basis der Fld. nicht oder unvollständig gerandet.

30'' Augen normal, Stirn neben denselben mit Augenkiel, letztes Fühlerglied sehr klein, viel schmäler und kürzer als das vorhergehende. Die spitzigen Hinterwinkel des Halssch. auf die Basis der Fld. verlängert. Schildchen nicht sichtbar. Körper *Zophosis*-ähnlich . . . . . *Oxycara* Sol.

30' Augen klein, rundlich, etwas vorstehend; Stirn neben den letzteren ohne Augenkiel, Halssch. nicht mit spitzig auf die Decken verlängerten Hinterecken. Schildchen klein, aber deutlich sichtbar. Endglied der Fühler nicht kleiner als das vorhergehende. Körper *Helops*-(*Catomus*-)ähnlich, braun, mit Erzglanz [1]) . . . . . *Catomulus* n. g.

22' Augen vom Halssch. zum gröfsten Theile bedeckt, Clypeus stark dreilappig (ähnlich wie bei *Dailognatha*), der Mittellappen grofs und abgerundet, die Seitenlappen über den Augen durch einen scharfen Einschnitt geschieden.

31'' Halssch. quer, conisch nach vorne verengt, mit scharfeckigen Hinterwinkeln; Schildchen nicht oder kaum sichtbar, Schienenspitze nach aufsen nicht zahnförmig verbreitert, die mittleren Schienen auf ihrer Hinterseite gefurcht:

Capnisa Lac. = *Gnathosia* Fisch.

31' Halssch. quer, an den Seiten gerundet, nach vorne stärker verengt, mit vortretenden eckigen Vorderwinkeln und stumpfen

---

[1]) Hierher gehört:

Catomulus subaeneus n. sp. *Breviter ovalis, convexus, nitidus, nigro-brunneus, supra subaeneo-micans, subtus antennis pedibusque ferrugineis, glaber: antennis thoracis basin attingentibus, tenuibus, articulo tertio secundo parum longiore, ultimis tribus minus majoribus, ultimo praecedente subaequali; capite dense punctato, clypeo apice rotundato, oculi parvuli, parum prominuli, fere integri; prothorace transverso, sat dense punctulato, linea media fere sublaevi, antice sensim angustato, marginato, lateribus minus rotundato, cum basi recta marginato; scutello parvulo, triangulare; elytris breviter ovatis, postice conjunctum subacuminatis, supra convexis, mediocriter subtiliterque subaciculatim punctatis, margine basali subtilissima prope scutellum evanescente; tibiis anticis apicem versus parum incrassatis, apice extrorsum subdentatis, pedibus posterioribus simplicibus.* — Long. 4—5 mill.

Der Käfer erinnert etwas an *Catomus*, gleichzeitig auch an *Scelosodis*.

2 Ex. aus Marocco (Casablanca).

oder verrundeten Hinterecken; Schildchen klein; Schienenspitzen nach aufsen mehr weniger zahnförmig erweitert, die Mittelschienen am Hinterrande nicht gefurcht [1]) . . *Orocina* n. g.

1′ Kopf im Kreise schildförmig erweitert nnd die Mundtheile vollständig bedeckend, alle Schenkel mit einem Zahne [2]): *Platamodes* Mén.

Nachträglich wurde mir bekannt: *Stegatopsis* Kr. — Gehört zu 5′ und unterscheidet sich von *Mesostena* und *Mesostenopa* durch das gestreckte, längere dritte Fühlerglied.

---

[1]) *Orocina capnisiceps* n. sp. *Oblonga, brunnea, nitida, subtus, antennis palpis pedibusque pallidioribus; capite subtilissime, antice dense, prope lobo oculari oblongim substrigoso et magis fortiter punctato; prothorace valde transverso, coleopteris vix angustiore, subtiliter, ad latera magis fortiter punctato, basi subrecta, marginata, lateribus rotundatis, angulis posticis valde obtusis, fere rotundatis, anticis antice acuto prominulis, linea marginali antrorsa parum perspicua; scutello parvulo, brevi; elytris subparallelis, apice conjunctim rotundatis, sat parce punctatis, linea basali in medio interrupta; prosterno pone coxas leviter producto, densissime sat fortiter, metasterno abdomineque magis subtiliter et minus dense punctatis. Mandibulis fortiter punctatis.* — Long. 10 mill.

Turkestan. In meiner Sammlung. Die Beine sind wie bei *Capnisa* gebildet.

Orocina Semenowi n. sp. Der vorigen Art ähnlich, aber kleiner, der Halssch. feiner, an den Seiten kaum stärker, aber etwas ungleich punktirt, die Seiten etwas verflacht und daneben mit angedeuteter Längsfurche, die Fld. sind kürzer, kurz oval, breiter als der Halssch., punktirt und dazwischen ungleich lederartig gerunzelt, am Ende mehr zugespitzt, Prosternum weniger grob punktirt und die Seiten des Halssch. und des vorderen Seitentheiles der Fld. lang gelb bewimpert. Die Färbung ist veränderlich hellbraun bis schwarz mit hellerer Unterseite, röthlichen Fühlern und Beinen. — Long. 6.5 mill.

Turkestan. In meiner Sammlung.

Hrn. Custos Andreas von Semenow zu Ehren benannt.

[2]) Die mir unbekannte *Microblemma* Sem. (*simplex* Sem.) aus Transcaspien soll mit dieser Gattung verwandt sein, hat aber nicht gezähnte Schenkel.

Deltomerus andalusicus n. sp.

Schwarz, abgeflacht, die Fühler zur Spitze sehr wenig heller, die Tarsen braun, letztere oben spärlich und lang gelb behaart. Palpen und Mandibeln rostroth. Fühler die Mitte des Körpers etwas überragend, vom 2. Gliede dicht behaart, das 3. Glied langgestreckt. Kopf sammt den Augen etwas schmäler als der Thorax, die Frontalfurchen kurz und gebogen, Scheitel an den Seiten mit einigen groben Borstenpunkten, die Mitte des Kopfes fast glatt, Augen mäfsig grofs, vorstehend. Halssch. so lang als der Kopf ohne Mandibeln, etwas breiter als lang, stark herzförmig, vorne stark gerundet, im oberen Drittel am breitesten, von da zur Spitze stark verengt, geschwungen, von den scharf rechtwinkeligen Hinterecken parallel, gleichmäfsig fein aufgebogen, mit vollständiger Mittellinie, die Scheibe vorn und an den Seiten sehr wenig, spärlich punktirt, ohne Borstenhaare, die Längseindrücke an der Basis ringsum dicht und fein punktirt, die Mitte der Scheibe glatt erscheinend, Seitenrand vorne mit 4 Lateralborsten. Schildchen glatt. Fld. oval, breiter als der Halssch., mit stumpf verrundeten Schultern, die Seiten fein, in der Mitte breiter aufgebogen, Oberseite abgeflacht, mit mäfsig starken Punktstreifen, die Punkte der Streifen nicht oder kaum gekerbt, die Zwischenräume flach, die dorsalen kaum, die äufseren schwer sichtbar punktulirt, die abwechselnden (3., 5. und 7.) mit einer weitläufigen Borstenpunktreihe, hiervon ist die am 3. Zwischenraume ganz, die am 5. reicht bis zur Mitte, die am 7. ist nur vorn markirt. Unterseite fast glatt; die Trochanteren der Hinterbeine etwas heller rostbraun gefärbt, die Bauchsegmente haben jederseits nur einen Borstenpunkt. — Long. 10—11 mill.

Dem kaukasischen *D. pseudoplatynus* Rttr. äufserst ähnlich, aber durch den fast glatten Kopf und Halssch., schwächere Streifen der Fld., flachere, undeutlich punktirte Zwischenräume derselben unterschieden; von dem mir unbekannten *D. nebrioides* Vuillefr., A. 1866, 346, aus Asturien durch die feine Randpunktur des Halssch. und der ganzen Brust an den Seiten sicher abweichend; von beiden durch den Mangel von borstentragenden Punkten auf der vordersten Dorsalfläche des Halssch. specifisch abweichend.

Andalusien (Lanjaron). Edm. Reitter.

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung: *Calyptopsis* Sol.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Eine Uebersicht der mir bekannten Arten dieser Gattung gab ich in der Deutschen Ent. Zeitschr. 1889, 27. Seitdem ist nun eine weit gröfsere Anzahl von *Calyptopsis*-Arten zugekommen, die ich anläfslich deren Beschreibung lieber in dichotomischer Weise bringe, indem ich zugleich alle bekannten dabei berücksichtige.

1″ Der Clypeus ist an der Spitze herabgebogen und daselbst nach abwärts verbreitert, in der Nähe der Mitte seiner Unterkante einen sehr stumpfen Winkel bildend.

2″ Die Marginallinie des Seitenrandes des Halssch. breit und tief eingeschnitten, furchenartig, in der Stärke ungleich, vor den Hinterwinkeln etwas feiner ausgeprägt.

3″ Halssch. an den Seiten sehr schwach gerundet, oben erloschen, an den Seiten deutlicher punktirt, Hinterwinkel rechteckig, Clypeus abgerundet.

4″ Körper parallel; Halssch. so breit als die Fld. oder reichlich so breit, Prosternalende zugespitzt. — Syrien. — An. 1857, 199 . . . . . *Solieri* Reiche.

4′ Körper länglich oval; Halssch. kaum so breit als die Fld.; Prosternalfortsatz stumpfwinkelig vortretend. — Jericho. — An. 1857, 197, T. 5, F. 5 . . . . . *Jeremias* Reiche.

3′ Halssch. stark gerundet, quer, oben stark dicht und fast gleichmäfsig punktirt, Hinterwinkel stumpfeckig, Clypeus länger, an den Seiten vor den Augen mit kleiner Ausrandung.

Schwarz, glänzend, breit gebaut, 2. und 4. Fühlerglied etwas länger als breit, Kopf dicht, stark punktirt, in der Mitte mit flachem Längsgrübchen, neben den Clypeusseiten der Länge nach vertieft, Halsschildbasis sehr schwach doppelbuchtig, die Marginallinie des Vorderrandes in der Mitte kurz unterbrochen; Fld. feiner als der Thorax punktirt, länglich eiförmig, mit fast geradem Basalrande, Vorderbrust stark runzelig punktirt, die breiten Seiten fast glatt, Bauch fein und spärlich punktirt, Prosternalfortsatz am abstürzenden Theile ein spitzes Höcker-

chen bildend. Long. 12 mill. — Persien: Gilan. (Ein Ex. in Mus. v. Heyden) . . . . . *sulcimargo* n. sp.

2′ Die Marginallinie des Halsschildseitenrandes einfach, gleichartig mehr oder minder fein ausgeprägt.

5″ Die kräftige, dichte Punktur auf der Unterseite des Halssch. reicht nicht bis an die Randkante heran, sondern läfst daselbst einen breiten, glatten Rand frei.

6″ Halssch. quer, an den Seiten stark gerundet, sehr fein gerandet, so breit als die Fld., vor der Mitte am breitesten, und wie der Kopf ziemlich dicht und stark punktirt, die Punktur gegen die Seiten des Halssch. etwas stärker, Basis sehr schwach doppelbuchtig, die Marginallinie des Vorderrandes in der Mitte kurz unterbrochen, Fld. doppelt so lang als der Halssch., stark gewölbt, sehr fein punktirt, Basalrandung fast gerade, Bauch vorne fein punktirt. Körper breit und gedrungen gebaut, nahezu parallel, Fühler die Mitte des Halssch. erreichend. Long. 11 mill. — Talysch; Persien: Gilan. — Von Hrn. Carl Rost gesammelt . . . . . *Rosti* n. sp.

6′ Halssch. quadratisch oder sehr wenig breiter als lang, an den Seiten fast parallel und ebenso gleichbreit, deutlicher gerandet.

7″ Halssch. so breit als die Fld., letztere kaum doppelt so lang als der erstere, hinter der Mitte nicht deutlich erweitert. Long. 9—10.5 mill. — Talysch, Araxesthal: *convexicollis* Desbr.

7′ Halssch. etwas schmäler als die Fld., letztere reichlich doppelt so lang als der Halssch., hinter der Mitte bauchig erweitert. Long. 8.5—10.5 mill. — Araxesthal . . . *Antoniae* Reitt.

5′ Die kräftige, dichte Punktur auf der Unterseite des Halssch. reicht bis an die Randkante heran und ist daselbst allmählig etwas feiner.

Kopf und Halssch. mäfsig fein und dicht punktirt, die Punktur an den Seiten des letzteren kaum stärker als auf der Scheibe, Halssch. wenig breiter als lang, an den Seiten gleichmäfsig schwach gerundet, dicht vor den rechteckigen Hinterwinkeln merklich ausgeschweift, Basis leicht doppelbuchtig, Marginallinie am ausgerandeten Vorderrande vollständig, Fld. oval, ein wenig breiter als der Thorax, gewölbt, in der Mitte am breitesten, kaum feiner, aber etwas spärlicher als der Halssch. punktirt, Basalrandung undeutlich geschlängelt; Bauch vorne fein punktirt, Fühler kräftig, die Mitte des Halssch. etwas über-

ragend. Long. 10—11.5 mill. — Talysch, Araxesthal, sehr selten . . . . . *emarginata* Reitt.

1′ Der Clypeus erscheint an seinem Vorderrande als eine einfache Platte; er ist daselbst weder stärker verdickt, noch wulstig nach unten gebogen; nur ein kleines Zähnchen in der Nähe der Mitte ist oftmals entwickelt und nach abwärts gedrückt.

8″ Körper gedrungen, oval, verhältnifsmäfsig kurz und breit. Halssch. transversal, beträchtlich breiter als lang. Fühler gedrungen, die Mitte des Halssch. wenig überragend; Enddorne der Vorderschienen lang und kräftig, der längere die Spitze des zweiten Fufsgliedes erreichend oder überragend. — Arten aus der Verwandtschaft der *Calypt. caraboides*.

9″ Zweites, dann 4.—6. Glied der Fühler nicht länger als breit; Marginallinie am Vorderrande des Halssch. vollständig. Oberseite fast matt. Vorderschienen am Aufsenrande mit scharfer Kante.

Klein, breit, oval, schwarz, fast matt, Kopf und Halssch. mäfsig fein und ziemlich dicht punktirt, die Punktur gegen die Seiten des Halssch. kaum dichter und stärker ausgeprägt, letzterer quer, merklich schmäler als die Fld. nach vorne mehr als zur Basis verengt, daher etwas konisch aussehend, Seitenrand fein gerandet, vor den rechteckigen Hinterwinkeln ohne Schwingung, Basis fast gerade. Fld. eiförmig, matt, viel feiner, aber kaum spärlicher als der Thorax punktirt, gleichförmig gewölbt, die Naht nicht längsvertieft. Seiten des Halssch. auf der Unterseite flach runzelig, gegen die Seitenkante erloschener punktirt, Epimeren der Mittelbrust grob und dicht, Bauch undeutlich punktirt [1]), Fühler kurz und wenig dick. Long. 10 mill. — Salonichi; von Emge zahlreich gesammelt . . . . . *capnisoides* n. sp.

9′ Zweites, dann 4.—6. Glied der Fühler etwas länger als breit; Marginallinie am Vorderrande des Halssch. in der Mitte unterbrochen. Oberseite glänzend. Vorderschienen am Aufsenrande mit stumpfer Kante.

10″ Die Naht der Fld. ist mehr weniger flach der Länge nach gemeinschaftlich vertieft.

11″ Halssch. nur um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten sehr schwach gerundet, von der Mitte nach vorne deutlich,

---

[1]) Der erste Bauchring ist bei allen Arten an der Basis deutlich punktirt, auch bei solchen, deren sonstige Segmente glatt sind.

zur Basis schwächer oder nicht deutlich verengt, vor den fast rechtwinkeligen Hinterecken ohne Schwingung. Kopf und Halssch. dicht und sehr deutlich, Fld. dicht, ein wenig feiner punktirt. Seiten des Halssch. auf der Unterseite dicht und stark punktirt, neben der Randkante fast glatt. Long. 11 mill. — Griechenland . . . . . *caraboides* Brullé.

11′ Halssch. stärker quer, an den Seiten viel stärker gerundet, in der Mitte oder vor der Mitte am breitesten, die Seiten vor den fast rechtwinkeligen Hinterecken mehr weniger, aber stets erkennbar ausgeschweift. Seiten des Halssch. auf der Unterseite bis zur Randkante — hier meist etwas feiner — punktirt. Kopf sehr dicht, Halssch. dicht, gleichartig, Fld. wenig feiner als der Thorax punktirt. Dem vorigen ähnlich, robuster gebaut, gröfser, mit breiterem Halssch.; letzterer ist in der Mitte nicht schmäler als die Decken; die Unterseite des Halssch. ist bis zur Randkante dicht punktirt, Epimeren der Mittelbrust dicht und stark, Bauch sehr fein punktirt. Long. 11—14 mill. Bisher mit der vorigen Art confundirt. — Mir liegen auch Stücke vom Centeltgipfel und Paruesgipfel in Griechenland, dann aus Rumelien, endlich vom Kaukasus vor:

pandaroides n. sp.

10′ Fld. vollkommen gleichmäfsig gewölbt, die Naht nicht der Länge nach gemeinschaftlich vertieft.

12″ Halssch. vor den Hinterwinkeln mit deutlicher Ausschweifung, nach vorne nicht mehr verengt als zur Basis; Seiten der Vorderbrust dicht und stark, zur Seitenrandkante allmählig feiner punktirt. Sonst der *pandaroides* ganz ähnlich. — Griechenland (Bittner); im Wiener Hofmuseum . . v. *aequalis* m.

12′ Halssch. vor den Hinterwinkeln ohne Schwingung, von der Mitte zur Basis deutlich, zur Spitze stärker verengt. Seiten der Vorderbrust dicht und stark, neben der Seitenrandkante im breiten Umfange nahezu glatt. Sonst der *pand.* v. *aequalis* recht ähnlich. — Aleppo (Bischoff), in Col. von Heyden:

v. *ovalis* m.

8′ Körper mehr weniger schlank oder breiter und parallel. Halssch. nicht oder schwach quer, meist mehr weniger quadratisch oder etwas herzförmig. Fühler gewöhnlich länger als bei 8″; Enddornen der Vorderschienen viel kürzer und dünner, der längere die Mitte des zweiten Tarsengliedes nicht überragend.

13″ Die Naht der Fld. ist gemeinschaftlich breit der Länge nach niedergedrückt.

14″ Halssch. quadratisch, ein wenig schmäler als die Fld., sehr fein und gleichmäfsig punktirt, Basis schwach doppelbuchtig, Schläfen auf der Unterseite kaum wahrnehmbar, spärlich punktulirt, fast glatt. Long. 9—11.5 mill. — Ost- und Westufer des Caspischen Meeres; besonders bei Krasnowodsk: *deplanata* Fst.

14′ Halssch. deutlich breiter als lang, gewölbter, kaum schmäler als die Fld, vor der Mitte am breitesten, vor den scharf rechteckigen Hinterwinkeln ausgeschweift, oben fein, gegen die Seiten zu meist viel stärker und etwas dichter punktirt [1]), die Basis stark doppelbuchtig, Fld. sehr fein und erloschen punktulirt, Schläfen auf der Unterseite fein, dicht und deutlich punktirt. Der *C. pulchella* sehr ähnlich, aber gröfser und aufser der vertieften Naht durch spärlicher punktirten Kopf, hinten mehr zusammengezogenen Thorax und seine weniger grob punktirte Unterseite verschieden. Long. 9.5—11 mill. — Araxesthal bei Ordubad; Persien . . . . *harpaloides* Baudi.

13′ Die Naht der Fld. nicht gemeinschaftlich der Länge nach niedergedrückt, sondern einfach gleichmäfsig mehr weniger gewölbt.

15″ Clypeus über der Fühlerbasis ohne deutliche Einbuchtung, fast einfach gerundet. (Halssch. nicht länger als breit, die Seiten auf der Unterseite mehr weniger dicht, zur Randkante feiner punktirt, oder daselbst glatt, Schläfen auf der Unterseite mehr weniger punktirt; Fühler den Hinterrand des Halssch. nicht ganz [2]) erreichend.)

16″ Fühler gedrungen, das 3. Glied nur um die Hälfte länger als breit oder kürzer.

17″ Halsschildseiten mit starker, gleichmäfsig tiefer Marginallinie. Bauch fast matt und deutlich punktirt.

Schwarz, glänzend. Fühler die Mitte des Halssch. etwas überragend. Kopf dicht und fein punktirt. Halssch. wenig breiter als lang und ein wenig schmäler als die Fld., sehr fein, gleichmäfsig, nicht sehr dicht punktirt, Basis schwach doppelbuchtig; die Marginallinie am Vorderrande in der Mitte unterbrochen, die Seiten zur Basis und Spitze fast gleich verengt, in oder vor der Mitte am breitesten. Fld. länglich

[1]) *C. armeniaca* Baudi, D. 1875, 34, ist vielleicht eine Varietät mit glatter Mitte des Halsschildes.

[2]) Ausgenommen: *C. incerta* Fst.

eiförmig, ganz so wie der Thorax punktirt. Long. 11—12.5 mill. — Akbes, in Nordsyrien . . . . . *lineimargo* n. sp.

17' Halsschildseiten mit äufserst feiner, gleichmäfsiger Marginallinie, Bauch glänzend, fast glatt [1]).

18'' Kleiner, Oberseite matt oder mattglänzend, Thorax wenig breiter als lang, überall fein und fast gleichmäfsig punktirt; auf der Unterseite an den Seiten dicht und etwas verschwommen, gegen die Randkante spärlich punktirt. Long. 8—9 mill. Transkaukasus: Baku; Transcaspien: Krasnowodsk: *pulchella* Falderm.

18' Etwas gröfser, gewölbter, Oberseite glänzend, oft lackartig glänzend, Halssch. fast so lang als breit, an den Seiten wenig gerundet, nach vorne kaum mehr verengt als zur Basis, oben fein, gegen die Seiten zu viel gröber und etwas dichter punktirt, Basis stärker doppelbuchtig, die Marginallinie der Seiten deutlich stärker ausgeprägt als beim vorigen; Fühler etwas länger; Seiten der Vorderbrust dicht und stark, fast grubig, Lateralkante fein punktirt. Long. 10—11 mill. — Talysch: Hamarat; Araxesthal: Ordubad [2]); Transkaukasus: Elisabethpol (Kolenati) . . . . . *nitescens* n. sp.

16' Fühler schlanker, das 3. Glied doppelt so lang, oder fast doppelt lang als breit, oder etwas länger.

19'' Seiten der Vorderbrust wenig dicht punktirt, gegen die Randkante fast glatt, Schläfen auf der Unterseite äufserst fein und spärlich punktulirt, Bauch fast glatt, Halssch. ziemlich quadratisch, an den Seiten schwach gerundet, in der gröfsten Breite kaum oder nicht so breit als die Fld., oben sehr fein und gleichmäfsig punktulirt, Fld. kaum sichtbar punktirt, die Gegend des Schildchens allmählig vertieft. Long. 11—14.5 mill. — Turkestan: Margelan, Chodschakent, Steppe Keles, Tschinas: *laevipennis* Ball. i. l.

19' Seiten der Vorderbrust dicht und stark, an der Randkante fein, oft undeutlich, Schläfen auf der Unterseite dicht und fein punktirt, Halssch. vor der Mitte gerundet erweitert und daselbst so breit als die Fld., letztere in der Gegend des Schildchens nicht vertieft, fein und deutlich punktirt. Kopf und Halssch.

---

[1]) Bis auf das erste Segment, das mir gewöhnlich deutlich punktirt erscheint.

[2]) Ich habe diese Art irrthümlich zum Theile als *emarginata* m. versendet.

dicht und mäfsig fein, Fld. viel feiner und weitläufiger, oft undeutlich punktirt.

20″ Bauch (mit Ausnahme des ersten Segmentes) fast glatt. Long. 9—11 mill. — Transcaspien: Krasnowodsk, Ach-Dagh, Askhabad, Beiram-Ali . . . . . *incerta* Faust.

20′ Bauch fein, aber überall deutlich punktirt. Long. 10—13 mill. — Turkestan: Taschkent; Persien: Scharud. — Wahrscheinlich nur eine Rasse des vorigen *punctiventris* Baudi.

15′ Clypeus über der Fühlerbasis mit einer kleinen Einbuchtung, davor die Rundung desselben eine stumpfe, kleine Ecke bildend. (Halssch. so lang oder mindestens so lang als breit, die Seiten vor den scharf rechteckigen Hinterwinkeln geschwungen, die Seiten der Vorderbrust mit meist spärlichen Punkten besetzt; Schläfen auf der Unterseite kaum erkennbar punktirt, fast glatt; Fühler schlank, den Hinterrand des Halssch. erreichend. Körper lang gestreckt, schlank, die Fld. hinter der Mitte merklich verbreitert.) Long. 10—12.5 mill. — Persien: Schahrud; Transcaspien: Askhabad . . . . . *clypeata* Faust.

Psammocryptus rugiceps Reitter n. sp. aus Turkestan.

Rufo-ferrugineus, nitidus, glaber, antennis palpis, pedibusque paullo dilutioribus, antennis gracilibus, thoracis basin attingentibus, articulo 2 oblongo, 3 secundo parum longiore, 4 secundo fere breviore, penultimis haud transversis, ultimo precedente perparum angustiore; capite fortiter punctato, vertice longitudinaliter rugoso, margine antice utrinque leviter sinuata, denticulo clypeali deflexo; prothorace transverso, subcordato, fortiter subrugose punctato basin versus magis attenuato, basi tenuiter marginata, utrinque levissime sinuata, angulis posticis minutis, rectis; elytris ovalibus, leviter, convexis, substriato-punctatis, interstitiis planis, fortiter, nonnunquam fere seriatim punctatis, apice angulo suturali communi subproducto, basi tenuiter marginata; subtus fortiter punctatus, pedibus gracilibus. — Long. 8—10 mill.

Turkestan: Maralbaschi.

Von Hrn. W. Koltze freundlichst eingesendet.

2 neue russische *Meligethes*.

Beschrieben von

Edm. Reitter.

1. *Meligethes* (*Acanthogethes*) *Schilskyi* n. sp.

Kurz und breit eiförmig, stark gewölbt, glänzend, schwarz, fein anliegend dunkel behaart, sehr dicht mäfsig stark punktirt, am Grunde fast glatt; Fühler gelbroth, Keule dunkler; Beine dunkel braun.

Kopf äufserst dicht punktirt, Clypeus vorne im Bogen ausgeschnitten. Halssch. fast breiter als die Fld., nicht ganz doppelt so breit als lang, gewölbt, die Seiten nach hinten kaum, von der Mitte nach vorne stark gerundet verengt, Hinterwinkel stumpfeckig. Schildchen punktirt. Fld. so lang als zusammen breit, nach hinten leicht verengt, hinter der Schulterbeule mit einem nahezu vollständigen, angedeuteten Längsstreifen. Beine sehr breit, Vorderschienen ziemlich fein gesägt, an der Spitze mit einigen (2—3) gröfseren Zähnen, wovon der vorletzte der kräftigste; Klauen am Grunde mit einem nur mäfsig starken Zahn. — Long. 2.8 mill.

Von der Gröfse des *fuscus*, aber anders gefärbt, feiner punktirt, die Fld. nach hinten deutlich verengt, die Vorderschienen ganz anders gezähnt etc. Von *solidus* durch doppelte Gröfse, andere Schienenbildung verschieden; am ähnlichsten dem *M. ater* Bris. aber der Clypeus gerundet ausgeschnitten und die Klauen am Grunde gezahnt.

Turkmenien: Syr-Darja.

2. *Meligethes punctatissimus* n. sp.

Neue Art aus der Verwandtschaft des *M. elongatus*, *Kraatzi*, *Krüperi*, länglich, gewölbt, glänzend, etwas rauh gelblich behaart, schwarz, der Mund, die Fühler (bis oft auf die gebräunte Keule) und die Beine gelb, Fld. zur Spitze allmählich rothbraun gefärbt. Oberseite gleichmäfsig sehr stark punktirt, am Grunde nahezu glatt. Fühler kurz. Clypeus im Bogen ausgeschnitten, roth gerandet. Halssch. quer, fast von der Breite der Fld., an den Seiten mäfsig gerundet, vor der Mitte am breitesten, gewölbt, Hinterwinkel stumpfeckig. Schildchen punktirt. Fld. fast parallel, etwas länger als zusammen breit, die starke Punktur an der Spitze feiner; Pygidium äufserst fein punktulirt, fast matt, am Ende rothbraun. Vorderschienen breit, am Aufsenrande kräftig gezähnt, die Sägezähne in der Mitte am längsten, zur Spitze wieder etwas kürzer werdend; die Klauen einfach. — Long. 2.8—3 mill.

Dem *M. elongatus* Rosenh. am ähnlichsten, aber anders gefärbt, ohne Metallglanz, oben sehr stark punktirt.

Kaukasus: vom Monte Alagoes.

Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung: *Dailognatha* Stev.

Von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Die grofse Verwirrung, welche sowohl in der Fixirung der Arten dieser Gattung als auch besonders in deren Synonymie herrschte, bewog mich, mit der Feststellung der Arten mich eingehender zu befassen und glaube ich eine Basis gefunden zu haben, auf Grund derselben sie nun leichter und sicherer erkannt werden mögen.

Dr. Kraatz hatte mit Dejean ganz Recht, wenn er sich sträubte, für die *Dailognatha*-Arten den älteren Namen *Gnathosia* zu verwenden; die Gattung *Gnathosia* Fischer ist nämlich mit *Capnisa* Lacord. vollkommen identisch und hat die erstere Priorität. Die Fischer'sche Beschreibung und Abbildung pafst vortrefflich auf *Capnisa*, und befremden mufs es, dafs sie nicht schon früher erkannt wurde.

Indem Dr. Kraatz nur 2 wirkliche griechische Dailognathen als vorhanden annahm (*laticollis* und *vicina*), hat er das Erkennen der allerdings sehr schwierigen griechischen Arten sehr verzögert; in der That ist die Zahl der Arten, welche auf der Balkanhalbinsel, dann auf den griechisch-kleinasiatischen Inseln vorkommt, eine beträchtlich gröfsere.

Uebersicht der Arten.

1″ Die Marginallinie der Deckenbasis macht seitlich vom Schildchen einen stark vortretenden Winkel, indem dieselbe sich plötzlich zur Basis des Schildchens wendet. (Epistomrand glatt. Körper schlank und gestreckt; Halssch. ziemlich quadratisch.)

2″ Die Basallinie des Halssch. ist in der Mitte weit unterbrochen. Griechenland: Attica, Acrocorinth; Macedonien: Guevgheli; Türkei; Bulgarien: Tatar-Basardzik; Kleinasien: Bosdagh, Amasia; Syrien: Libanon; Kaukasus: Baku, Araxesthal; Nordpersien. — *Gn. caraboides* Fald.[1]), *Audouini* Sol.[2]) — An. Fr. 1835, 265 . . . . *caraboides* Sol. (Dej. Fald.)[3]).

[1]) Var. mit schwach gerunzelten Fld.

[2]) Aus der Umgebung von Constantinopel beschrieben, wo meines Wissens nur diese eine Art vorzukommen scheint.

[3]) Ich habe diese Art bisher als *variabilis* versendet.

2′ Die Basallinie des Halssch. ist vollständig. Kaukasus; Milo (Dr. Steindachner). — Bull. Hippone, 1881, 19:
v. *caucasica* Desbr.

1′ Die Marginallinie der Fld.-Basis ist einfach, nur sehr schwach geschlängelt oder fast gerade, neben dem Schildchen keinen scharfen Winkel bildend, zur Schildchenbasis allmählig gebogen.

3″ Die Basallinie des Halssch. ist in der Mitte weit unterbrochen.

4″ Die Basallinie der Fld. ist zum grofsen Theile vom normal angezogenen Thorax bedeckt. Mittelbrust dicht punktirt, nicht kurz gestrichelt. Ziemlich kleine, meist matte Arten, mit querem Halssch.

5″ Epistom klein, kurz, fast dreieckig, nach vorne stark verschmälert. Seitenrand des Halssch. stark linienförmig gefurcht. Bauch [1]) mehr, weniger glatt. — Griechenland: Attica, Morea, Corfu. — *Gn. opaca* All. — Mon. (A. 1835) 267; Expl. Mor. Col. 200:
vicina Brull. Sol.

5′ Epistom mit gerundetem, normalem Mittellappen. Seitenrand des Halssch. äufserst fein linienförmig gerandet. Bauch fein punktirt. — Armenien: Erzerum, Trapezunt. — *Gn. humeralis* Desbr. — D. 1875, 32 [2]) . . . . . *pumila* Baudi.

4′ Die Marginallinie der Deckenbasis liegt frei, höchstens ein gegeringer Theil neben dem Schildchen vom Halssch. bedeckt.

6″ Halssch. stark quer, an den Seiten gerundet, vor der Basis nicht ausgeschweift, die Hinterwinkel stumpf, Basis kaum doppelbuchtig. Körper ziemlich breit, gedrungen, oval, matt, oder matt fettglänzend. — Griechenland: Naxos, Syra:
obtusangula Reitt. [3]).

---

[1]) Mit Ausnahme der Basis des ersten Segmentes, woselbst fast bei allen Arten wenigstens Spuren einer Punktirung vorhanden sind.

[2]) Sehr nahe verwandt mit dieser Art ist wohl auch die mir unbekannte *Gn. minuscula* Desbr. aus Taurus??, Bull. Hipp. 1881, 20, von nur 6 mill. Länge und stark knopfförmig vortretenden Humeralwinkeln der Fld. Halssch. schwach quer, die Basallinie in der Mitte unterbrochen, jederseits mit leichtem Grübchen.

[3]) *D. obtusangula* n. sp. Epistom breit, stumpf gerundet, oft abgestutzt. Fühler kurz und gedrungen. Seiten des Halssch. äufserst fein gerandet, die sehr feine Randlinie am Vorderrande nur an den Seiten vorhanden, an der Basis ebenso nur an den Seiten fein ausgeprägt, in der Mitte fehlend. Fld. breit eiförmig mit fast gerader Basallinie. Kopf und Halssch. dicht und sehr fein, Fld. feiner punktirt. Sonst mit den verwandten fast übereinstimmend. Long. 11—14 mill.

6′ Halssch. mehr weniger quadratisch oder rechteckig, die Seiten vor den Hinterwinkeln etwas ausgeschweift, die letzteren scharf rechteckig, Basis doppelbuchtig. Körper gestreckt, meist immer glänzend. — Griechenland (selten), Kleinasien (sehr häufig); Transkaukasien.

Oberseite deutlich punktirt, Fld. ohne Runzeln. — Mon. 265. — *Gn. depressicornis* Fld., *aequalis* Tausch . . *Carceli* Sol.

Oberseite deutlich punktirt, Fld. ohne Runzeln, Halssch. vor der Basis mit flacher Querfurche. — Mon. 263:
v. *impressicollis* Sol.

Oberseite deutlich punktirt, Fld. mit Runzeln. — Candia, Kreta . . . . . v. *rugata* Sol.

Kopf und Halssch. sehr erloschen, Fld. nicht punktirt, letztere mit Runzeln. — Kreta, Candia . . v. *laevigata* Sol.

3′ Die Basallinie des Halssch. ist vollständig.

7″ Apicalrand des Epistoms glatt. (Fühler gedrungen. Prosternalfortsatz meist ohne Mittelfurche, manchmal flach vertieft oder seltener an beiden Seiten gerandet.)

8″ Vorderschienen einfach, nicht gefurcht. Unterseite des Halssch. jederseits verloschen rugos punktirt, die Zwischenräume der Punkte nicht glatte, glänzende, erhabene körnchenartige Längsrunzeln bildend.

9″ Seiten des Halssch. vor den Hinterecken mit schwacher und oft kurzer, aber stets deutlicher Ausschweifung; die Seitenrandlinie mäfsig stark ausgeprägt. Die tiefe Querdepression unterhalb dem Kinn tief rissig gefurcht.

10″ Gröfser, gestreckt, parallel, glänzend, Halssch. fast quadratisch, an den Seiten wenig gerundet, Fld. länglich oval, die Naht nicht der Länge nach vertieft, Humeralwinkel schwach geknopft. — Griechenland: Attica, Morea, Acrokorinth, Zante; Gr. Rumelien. — *D. variabilis* Sol., *Gn. sinuatocollis* Desbr. [1]). — Exp. Morea, 199 . . . . . *quadricollis* Brullé.

10′ Kleiner, oval, fast matt, Halssch. quer, an den Seiten stark gerundet, Hinterwinkel etwas stumpf, klein; Fld. mit mehr weniger längsvertiefter Naht, eiförmig, Humeralwinkel einfach, stumpf. — Corfu. — Nouv. mén. Mosc. 1829, I:
laticollis Besser [2]), Alld.

---

[1]) *Gn. sinuatocollis* Desbr. gehört sicher hierher; als eine Var. wohl auch *crassicornis* Desbr. Brull., Acad. Hippon. 1881, 18.

[2]) Obgleich mir kein Stück einer *Dailognatha* aus Italien vorkam, so zweifle ich nicht, dafs die *Gn. Chevrolati* Alld., An. Belg.

9′ Halssch. stark quer, rechteckig, die Seiten fast gerade und nahezu nach vorne mehr verengt als zur Basis, vor den Hinterwinkeln ohne Spur einer Ausschweifung, die Randlinien äufserst fein; die tiefe quere Depression unterhalb des Kinns nicht rissig gefurcht, am Grunde verflacht. — Griechenland: Attica, Milo . . . . . *hellenica* Reitt. [1]).

8′ Vorderschienen hinter der Aufsenrandkante gefurcht. Unterseite des Halssch. jederseits stark und dicht rugos punktirt, die Zwischenräume der Punkte bilden längliche, körnchenartig erhabene, glänzende Längsrunzeln. Halssch. stark quer, an den Seiten stark gerunzelt, zur Basis stark eingeschnürt, überall nur äufserst fein gerandet. Kopf und Halssch. dicht und stärker, die kurzen, in oder hinter der Mitte bauchig erweiterten Decken viel feiner punktirt. Sehr breite, gedrungene, habituell an *crenata* erinnernde Art. Long. 9.5—12.5 mill. — Kleinasien: Amasia, Adalia, Luchan (Gjölbanhi):
rugipleuris n. sp.

7′ Apicalrand des Episterns fein gekerbt. (Prosternalfortsatz in der Mitte gefurcht, die Furche vorn oft gegabelt. Fühler meistens mehr, weniger schlank.)

11″ Körper parallel, oben abgeflacht, der Halssch. vorn nicht schmäler als die Fld. Fühler gedrungen, kräftig. Kinn schwach, flach und unvollständig gefurcht. — Arten aus Kleinasien und Syrien.

12″ Prosternalfortsatz mit einfacher, wenig tiefer, vorn nicht gegabelter Furche. Hinterbrustfortsatz am Vorderrande sehr unvollständig gerandet. Halssch. quer, Fld. kurz oval, Oberseite meistens matt. — Syrien, Karamenien, Antiochien, Kleinasien und auch im Transcaucasus. — An. Fr. 1857, 196 . . . . . *crenata* Reiche.

12′ Prosternalfortsatz mit tiefer, vorn gegabelter Furche. Hinterbrustfortsatz vorne stark und vollständig gerandet. Halssch. sehr schwach quer, grofs, etwas herzförmig, Fld. lang oval. —

1883, 17, von Toscana hierher zu ziehen sein dürfte, weil die Beschreibung der obigen Art der mir bekannten westlichsten entspricht.

[1]) *D. hellenica* n. sp. Schwarz, glänzend, sehr fein, oft erloschen punktirt, Fühler gedrungen; Epistom breit abgerundet, Halssch. jederseits in der Marginallinie mehr vertieft; Fld. eiförmig, Schulterwinkel kaum vortretend. Mittelbrust meist ohne deutliche Längsstrichelu, dicht punktirt. Long. 10—11 mill.

Kleinasien (Diarbekir, Akbes); Syrien. — Wien. entom. Monatsschr. 1861, 173 . . . . . *planata* Mill.

11′ Körper gestreckt, schlank, gewölbt, glänzend. Halssch. meistens schmäler als die Fld. in ihrer gröfsten Breite. Fühler schlank und viel dünner. Kinn vollständig gefurcht. — Arten aus Russisch-Asien.

13″ Fühler dünn, ihr 2. Glied nicht ganz doppelt so lang als breit. Schulterwinkel der Fld. etwas knopfförmig vorragend. Seitenstücke des Halssch. auf der Unterseite wenig dicht und erloschen punktirt, die Punktur daselbst ist manchmal nur angedeutet. Beine schlank.

14″ Kinn erloschen punktulirt. Unterseite zum gröfsten Theile glatt, Oberseite fein punktirt. — Transcaspien; Turkestan: Samarkand, Margelan, Alai-Geb. — Mém. Ac. Petr. 1849, 231, T. IV, F. 3 . . . . . *nasuta* Mén.

14′ Kinn deutlich gekörnt. Unterseite zum gröfsten Theile und die Oberseite deutlich punktirt. Sonst der vorigen sehr ähnlich und bislang mit ihr confundirt. — Turkestan: Taschkent, Namangan, Alai-Geb. . . . . *granimentum* n. sp.

13′ Fühler sehr dünn und lang, ihr 2. Glied doppelt so lang als breit. Schulterwinkel einfach. Seitenstücke des Halssch. dicht und grob punktirt. Beine lang und dünn. Kleinere, sehr zierliche Art. — Turkestan: Fergana, Margelan:

gracilicornis Reitt. [1]).

Anmerkung: Mir unbekannt ist *D. hispana* Sol. aus Spanien (nach Allard Cadix und Portugal), die sich von *laticollis* durch fast ungefurchtes Kinn, dann das durch eine Querimpression abgesetzte Kopfschild unterscheiden soll.

Gnathosia rugipennis Fald., die Mars. als *Dailognatha* aufzählt, hat einen clypeus integris, ist mithin sicher keine *Dailognatha*, sondern wahrscheinlich eine *Calyptopsis*.

---

[1]) *D. gracilicornis* n. sp. Kleiner und zierlicher als *nasuta*, mit der sie bisher vermengt wurde, durch obige Unterschiede, dann durch längere Fühler, bei denen die ersten 6—7 Glieder sehr gestreckt sind, durch die 2 letzten viel längeren Endglieder derselben und feine deutlichere Punktur auf der Unterseite verschieden. Long. 9—10 mill.

Sicardia nov. gen. *Aphodinidarum.*

Hinterschienen zur Spitze stark verbreitert, am Aufsenrande ohne deutliche Querleisten; ihre Enddornen kurz und breit erweitert, am Ende abgestutzt; Hintertarsen sehr kurz, ihr erstes Glied dreieckig erweitert; Klauen sehr klein, haarförmig. Kopfschild dicht gekörnt, vorne ausgerandet. Halsschild mit feiner Basalrandung, jederseits in der Mitte mit einem Punktgrübchen, an den Seiten hinter dem Vorderrande mit verkürzter Querfurche, Scheibe ohne Längs- oder Querfurchen, die Ränder nicht bewimpert. Schildchen klein, länglich dreieckig. Flügeldecken gewölbt und nach hinten etwas bauchig erweitert, mit Punktstreifen, der 8. und 10. Streifen ist nach vorne und hinten stark verkürzt, der 10. meist mit dem Randstreifen verbunden.

Diese Gattung gehört zu den Psammodinen, von denen sie sich durch den verkürzten 8. und 10. Deckenstreifen auffällig entfernt; die Körperform ist ganz wie bei *Psammodes*, allein der Thorax hat weder Längs- noch Querfurchen auf der Scheibe, auch keine Randbewimperung. Nach meiner Tabelle (24). pg. 19, gelangt man auf *Diastictus* Muls.; von dieser Gattung ist aber vorliegende durch ihren Glanz, abweichende Sculptur und hauptsächlich durch die zur Spitze stark und gleichmäfsig verbreiterten Hinterschienen, welche an ihrem Ende nicht dornförmig ausgezogen sind, sowie durch die kurzen Hintertarsen mit dreieckig erweitertem ersten Gliede verschieden.

Sicardia psammodiformis n. sp.

Rufa, convexa, nitida, capite granulato, vertice postice puncto in medio impresso, prothorace coleopteris fere latitudine, parce subtilissime punctato; elytris pone medium leviter ampliatis, valde convexis, profunde striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis dorsalibus convexis, omnibus obsolete subseriatim punctulatis, sutura antice subsulcata. — Long. fere 3 mill.

Tunis: Gabes. Von Herrn Dr. A. Sicard in einem Exemplar gütigst eingesendet.

Edm. Reitter.

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung: *Liparus* Oliv. (*Molytes* Schönh.).

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Herr Dr. K. Petri, Gymnasialprofessor in Schönburg, lieferte in den Verh. d. siebenb. Ver. v. Hermannstadt, 1894, pg. 1—27, eine Monographie des Coleopteren-Genus *Liparus* Oliv. Derselben erscheint eine Tafel mit Forcepsbildungen beigegeben, welche die in der That sehr differirenden Unterschiede nicht anschaulich genug wiedergiebt, wie sie in der Natur vorhanden sind, weil sie zu klein gezeichnet sind und durch den Mangel der Schattirung die Art der Wölbungen und Aushöhlungen nicht genügend erkennen läfst.

Die in dieser Monographie behandelten Arten sind recht gut geschildert und unschwer zu erkennen und durch die Beachtung der Basalbewimperung des Halsschildes ist eine leichte Handhabe zur Scheidung mehrerer, sich sehr ähnlichen Arten gegeben. Aber nicht minder richtig scheint es mir, ob die seitliche Lateraleinschnürung des Thorax kahl oder prononcirt behaart erscheint, was allerdings weniger auffällt.

Die von Herrn Dr. Petri gegebene Tabelle der Arten scheint mir durch die hauptsächliche Verwendung der Fühlergliederdimensionen nicht präcise genug gerathen zu sein, weshalb ich es nicht für überflüssig halte, hier eine andere zu bringen und zwar um so mehr, als die Originalarbeit in einer wenig verbreiteten Zeitschrift publicirt erscheint und eine Petri'sche Art in zwei zerlegt werden mufste.

Uebersicht der Arten.

1″ Basis des Halssch. ohne [1]) dorsale Haarbewimperung. Schenkel ungezähnt. Oberseite meist kahl, selten mit Haarflecken geziert [2]).

2″ Vorletztes lappig verbreitertes Fufsglied auf der Unterseite mit breiter, kahler Längsrinne. Analsegment des ♂ ohne Grube: Subgen. *Trysibius* Schönh.

[1]) Abgesehen von der Seitenbehaarung des Halssch., die bei *glabrirostris* die Basis erreicht.

[2]) Nur bei *glabrirostris* Küst.

3″ Schildchen undeutlich, nicht oder kaum sichtbar, Fühlerschaft den Vorderrand der Augen erreichend oder fast erreichend, Fühlerkeule kurz eiförmig, gut abgesetzt. Körper gedrungen. — Hierher *graecus* Brull. mit seiner auf den Decken stärker punktirt-gereihten, oft grübchenförmig gereihten var. *punctipennis* Brull. — Griechenland und griech. Inseln, Creta, Türkei . . . . . *graecus* Brull.

Wie der Vorige, aber der Thorax zeigt vor dem Schildchen an der Basis ein tiefes Längsgrübchen. Südrufsland; meine Stücke stammen aus Sarepta und Sebastopol:

tenebrioides Pall.

3′ Schildchen deutlich, klein. Fühlerschaft die Augen lange nicht erreichend, Fühlerkeule lang und schmal oval, schwach abgesetzt. Körper lang oval.

Gestreckt, schwarz, glänzend, gewölbt. Kopf sammt dem Rüssel so lang als der Thorax, letzterer dicht und stark punktirt, gewölbt, seitlich schwach gefurcht. Glied 3—7 der Fühler quer, das 3. allein manchmal fast quadratisch, Halssch. so lang als breit, an den Seiten gerundet, dicht und stark, an den Seiten dichter, runzelig- und körnig-punktirt, Basis gerade, kahl. Fld. lang oval, in beiden Geschlechtern fast gleich gebildet, mit mehr minder tiefen streifigen Punktreihen, die Zwischenräume flach, fein punktulirt, Schenkel ungezähnt. — Länge 15 mill. ohne Rüssel. — Turkestan: Taschkent, Margelan, Bogharie:

turkestanicus Heyd.

2′ Vorletztes lappig verbreitertes Fufsglied auf der Unterseite der schwammigen Sohle nur mit feiner strichförmiger Theilung. Analsegment des ♂ mit einer Grube:

Subgen. *Molytes* Schönh.

4″ Das siebente Glied der Fühlergeifsel mit der Keule matt und glanzlos. Das zweite Glied der Fühlergeifsel viel kürzer als das erste, das 3.—6. quer. Oberseite kahl, Unterseite ohne Haarflecken. — *M. glabratus* Fbr. Boh. — Mitteleuropa; meine Ex. stammen aus Deutschland und der Umgebung von Wien . . . . . *dirus* Herbst.

4′ Das siebente Fühlerglied ist zum gröfsten Theile oder ganz schwarz, glänzend, hornig; das 1. und 2. Geifselglied gestreckt, wenig oder nicht in der Länge verschieden, Glied 3—6 nicht quer. Seitenrand des Halssch. fein behaart, Fld. und die Unterseite mit gelben Haarflecken. Scheibe des Halssch. meist glän-

zend und spärlicher punktirt [1]). — Mitteleuropa; meine Ex. stammen aus den Besciden, Mödling, verschiedenen Theilen Ungarns, Krain. — *M. carinaerostris* Küst., non Gyll.: *glabrirostris* Küst.

1′ Basis des Halssch. mit dorsaler Haarbesäumung; manchmal dieselbe in der Mitte fehlend, gegen die Seiten zu stets vorhanden. Oberseite meist mit gelben Haarflecken geziert.

5″ Alle Bauchsegmente des ♂ in der Mitte mit einem gelben Tomentflecken, jene der zwei vorletzten kleiner; Analsegment des ♂ zum Hinterrande flach niedergedrückt; Bauchsegmente des ♀ kahl, der erste ohne Eindruck; das Analsegment hinten sammt dem Apicalrand tief grubig vertieft, der Hinterrand doppelzähnig. Oberseite kahl, die Seiten des Halssch. in der Mitte und oft die Fld. vor der Mitte mit sehr kleinen, gelben Haarflecken. Schenkel ungezähnt. Sonst dem *dirus* sehr ähnlich. — Südrufsland: Krim, Kaukasus. — *Lip. excellens* Petri. — Verh. siebenb. Ver. 1894, 21 . . . *laevigatus* Gyllenh.

5′ Bauchsegm. des ♂ in der Mitte ohne gelbe Tomentfl., das erste und letzte grubig vertieft, beim ♀ meist ohne Gruben, Analsegment am Spitzenrande ungezähnt. Schenkel mehr, weniger gezähnt.

6″ Schildchen klein, aber deutlich; zweites Geifselglied der Fühler nicht oder sehr wenig kürzer als das erste, immer länger als breit, 3.—6. Glied derselben nicht oder schwach quer.

7″ Basis des Halssch. in der Mitte meistens mit unterbrochener Randbehaarung, Scheibe desselben mit ungleicher (starker und feiner) Punktirung, Fld. mit zahlreichen, reihig gestellten, am Grunde flach vertieften, gelblichen Haarflecken. — Mitteleuropa: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Kärnthen, Tirol, Krain; in Gebirgsgegenden . . . . . *germanus* Lin.

7′ Basis des Halssch. im reinen Zustande mit vollständiger Randbehaarung; Scheibe des Halssch. mit gleichartiger, gegen die Seiten zu (wie immer) dichterer Punktirung; Fld. meistens mit weniger dichten Haarflecken, diese nicht in deutlichen Vertiefungen stehend.

8″ Oberseite stark glänzend, Rüssel lang, reichlich so lang als der Halssch., die oberen Seitenfurchen mit äufserst kurzen, kaum sichtbaren Härchen, also fast kahl erscheinend, Unterseite des

[1]) Dr. Petri hat ganz Recht, wenn er sich wundert, wie diese ausgezeichnete Art mehrfach unter der Synonymie anderer verwandten Formen ausgewiesen werden konnte.

Rüssels mit 2 Längsfurchen; Scheibe des Halssch. wenig dicht punktirt, glänzend; Fld. mit nicht eckig vortretenden Schultern, gewöhnlich nur an den Seiten mit Haarflecken. Schenkel schwach und stumpf, oft undeutlich gezähnt. — Grofse, dem *glabrirostris* sehr ähnliche Art, welche sich von diesem durch die behaarte Halsschildbasis sehr leicht unterscheidet. — Siebenbürgen [1]). — Verh. siebenb. Ver. Hermanst. 1894, 15: *transsilvanicus* Petri.

8′ Oberseite mehr weniger matt, Rüssel kürzer, kaum so lang als der Halssch. mit deutlicher Lateralfurche, die Punkte daselbst mit längeren, schräg gestellten Härchen besetzt, Unterseite mit einer Mittelfurche, Scheibe dichter punktirt, manchmal mit glänzenderer Mittellinie oder Mittelkiel; Fld. mit etwas stumpfeckig vortretenden Schultern, Schenkel scharf gezähnt. Marginalrand des Analsegmentes beim ♂ im Profile nicht gerundet, sondern die Mitte gerade niedergedrückt.

9″ Die seitliche Einschnürung am Vorderrande des Halssch. dichter und länger gelb behaart, die Behaarung daselbst so dicht und lang wie jene der Haarflecken an den Seiten; Fld. mit feiner, netzartig gerunzelter Sculptur; die sehr feinen Dorsalpunktreihen deutlich, ihre Punkte von 2 Strichelchen netzartig umgrenzt. — Halssch. mäfsig stark und dicht punktirt, manchmal mit der Spur einer verkürzten, glatten Mittellinie. Schwarz, 2 Flecken an den Seiten des Halssch. (diese manchmal verbunden und manchmal bindenförmig mit der Basis zusammenhängend), dann ziemlich zahlreiche kleine Flecken auf den Fld. gelb behaart. — Länge 12—15 mill., ohne Rüssel. — Monte Baldo (Daniel in litt.) [1]). . . . . *baldensis* n. sp.

9′ Die seitliche Einschnürung am Vorderrande des Halssch. ohne prononcirte Behaarung, davor gewöhnlich auf der Scheibe 1, sowie 2 weitere Seitenrandflecken in der Mitte dichter gelb behaart; Fld. mit dicht gedrängten, abgeschliffenen und pupillirten Körnchen besetzt; Halssch. dicht und stark punktirt.

10″ Halssch. mit glattem Mittelkiel; die normalen Streifen der Fld. sind, besonders vorne, durch gröfsere, gereihte Körnchen scharf markirt. ♂, erstes und zweites Bauchsegment gemein-

[1]) Dr. Petri vermengt diese Art mit *baldensis* m.; ich behielt für die siebenbürgische Art den Petri'schen Namen bei. Welcher Art die von demselben erwähnte kleinere Form aus Bosnien (Vranika) angehört, mufs ich unentschieden lassen, da mir Stücke von dieser Provenienz nicht vorliegen.

schaftlich eingedrückt, Analsegment mit grofser, fast die ganze Länge einnehmender Grube; ♀, Analsegment mit 3 Grübchen, wovon das mittlere am gröfsten. — Illyrien, Croatien [1]). — ? *Mol. sulcirostris* Desbr. [2]) . . . . . *illyricus* Gyll.

10' Halssch. ohne glatten Mittelkiel, Fld. auf der Scheibe ohne Streifen oder gröfsere Körnchenreihen. Die abgeflachte Granulirung der Fld. ist gröfser, aber mehr abgeflacht. Gröfser als der Vorige, von ähnlicher Form; Vorderrand des ersten Bauchsegmentes beim ♀ deutlich aufgebogen und glatter, Analsegment des ♀ ohne Grübchen. — Länge 17 mill. — Josefsthal [3]) (Mann; Wiener Hofmuseum 1 ♀) . . . . . *Petrii* n. sp.

6' Schildchen kaum sichtbar, selten sehr klein, punktförmig. Zweites Geifselglied der Fühler nicht länger als breit und viel kürzer als das erste, Glied 3—6 stark quer. Halssch. nur an der Basis, dann jederseits zwei Flecke an den Seiten, in der Mitte derselben gelb behaart, Fld. selten mit kleinen, gelben Haarflecken. — Im nördlichen und mittleren Europa, dann in Norditalien und besonders im Kaukasus [4]):

coronatus Goeze, Gyll.

Einige Bemerkungen zu dem vorhergehenden Aufsatze

von

Dr. *G. Kraatz.*

Nachdem ich mein Material nach dem vorhergehenden Aufsatz, welcher die Monographie von Prof. Petri über die Gattung *Liparus* Ol., für die den Entomologen der früheren Zeit der Namen *Molytes* viel gebräuchlicher ist, in verschiedenen Punkten ergänzte und verbesserte, sorgfältig durchmustert habe, möchte ich einige Bemerkungen hinzufügen. Auf wessen Autorität *Molytes carini-*

[1]) Dr. Petri hat diese Art mit der nachfolgenden confundirt. *Lip. illyricus* ist selten; in den Sammlungen meist falsch bestimmt.

[2]) Die Beschreibung von *Mol. coronatus* var. *sulcirostris* pafst nicht gut auf *coronatus*, läfst sich aber vielleicht auf *illyricus* beziehen.

[3]) Meines Wissens ist Josefsthal bei Chlumetz in Böhmen.

[4]) Die Beschreibung des *M. fallax* Baudi enthält nichts, was nicht auf kleinere *coronatus* passen würde.

rostris Küst. (Käf. 18. 82) im letzten Cat. Col. Eur. p. 300 als Var. von *dirus* Herbst aufgeführt ist, weifs ich nicht, ebenso wenig wie Prof. Petri. Derselbe scheint jedoch die Original-Beschreibung Gyllenhal's von *Mol. carinirostris* (in Schönh. Gen. et Spec. Curc. II, p. 352) nicht gelesen zu haben, da er (S. 38) nur von der kurzen Beschreibung in t. VI, p. II, 303 spricht; diese ist von Schönherr jedenfalls mit Recht auf *germanus* bezogen worden, was namentlich aus der Beschreibung des Halsschildes hervorgeht; demnach ist *carinirostris* Gyll. jedenfalls als Var. von *germanus* zu citiren, wie es auch im Catal. Col. Eur. a. a. O. geschehen ist und nicht als Var.? von *carinirostris* Küst. —

Küster, dessen Diagnose Wort für Wort von Gyllenhal abgeschrieben ist, beschreibt eine der vielen Varietäten von *glabrirostris* Küst. als *carinaerostris*; dieser ist von Reitter mit Recht als synonym von *glabrirostris* Küst. citirt worden.

Lip. glabrirostris Küst. ist die häufigste Art in Deutschland und vom echten *germanus* durch ziemlich gleichmäfsig, fein punktirtes Halssch. zu unterscheiden, während *germanus* kleiner ist und eine ungleiche (mit starken Punkten gemischte) Punktirung besitzt. *Glabrirostris* variirt in der Sculptur sehr bedeutend, weshalb die Bestimmung des Käfers von jeher sehr verwirrt gewesen ist. Die Ex. aus Ungarn, Illyrien und Siebenbürgen sind im Allgemeinen glänzender als die deutschen und die Männchen zeichnen sich durch glänzendes Halssch. aus. Namentlich bei den Weibchen wird die Sculptur der Fld. bisweilen viel gröber und das Halssch. erscheint matter; aber sie kann auch bisweilen viel feiner sein; nach einem derartigen, grofsen weiblichen Stücke scheint mir die Beschreibung des *Petrii* Reitter entworfen zu sein; ich besitze einige aus Oesterreich von Türk stammende, ebenfalls weibliche Ex., auf welche Reitter's Beschreibung zutrifft.

Letzner's Sammlung enthält einige 50 schlesische Stücke des Käfers, nach Varietäten geordnet; unter denselben ist die ausgezeichnete Var. „mit tief gerunzelten Fld." hervorzuheben, welche in 6 Ex. vorhanden ist; da Reitter wahrscheinlich die Form mit glatten Fld. als eigene Art beschrieben hat, halte ich es für nothwendig, auf diese Form, welche namentlich am Altvater vorkommt, durch einen Namen (var. *rugipennis* Krtz.) aufmerksam zu machen; zu derselben gehören auch einige Stücke aus Kärnthen (von Kahr!).

Eine neue schwedische marine Homalotiden-Art.

Beschrieben von

J. B. Ericson in Mölndal.

Acrotona curtipennis. Nigrofusca, pedibus sordide testaceis, coleopteris apice emarginatis, brevioribus quam prothorace. — Long. 1.6 mill.

A. orphanae Er. *similis, elytris brevioribus.*

Habitat sub fucis exsiccatis.

Color nigrobrunneus. Caput subcirculare, pilosum, antice attenuatum, sculptura granulosa. Oculi deplanati, ovati, ad basin antennarum subemarginati, margine inferiori subrecto; genae margine elevato continuo inter oculos. Elytra et abdomen granulosa, abdomen magis quam elytra. Thorax ex nigrobrunneo rufobrunneus, laeviter marginatus, aeque longus ac latus (supra visus), prima tertia parte postice circulariter rotundatus, ad basin aeque latus ac elytra, antice attenuatus margine antice truncato, aequa latitudine ac pars capitis latissima, latere lineam (curvatam usque ad oculum) vel basin antennae formante. Latera thoracis (postice visa) subcircularia, marginibus anticis et posticis rotundato-truncatis. Elytra thorace paullo breviora, latiora quam longiora, marginibus ex humero usque ad medium flavo-brunneis, ad basin et marginibus posticis densius pilosis. Venter cinereus, pilosus. Segmentum abdominis ultimum pilis lateralibus longis, nigris. Antennae rufo-brunneae, thorace longiores; antennarum articulus primus minore crassitudine quam in *A. orphana*, aeque longus ac tertius, secundus aliquanto longior, tertiore crassior, primo gracilior, quartus paullo longior quam crassior, quinto gracilior, quintus — decimus paullo crassiores quam longiores, undecimus conicus, duplo longior quam decimus; a basi tertii articuli, ubi antenna gracillima est, crassitudo usque ad articulum ultimum accrescit; articulus undecimus aeque crassus ac primus. Instrumenta cibaria flavi, palpis fuscis exceptis. Tarsi antici 4-articulati, articulis 1—3 aequali longitudine, articulo unguali longitudine hos aequante, versus unguem incrassato. Tarsi medii 4-articulati, articulo primo longiore quam quarto, paullo breviore quam secundo et tertio junctis. Tarsi postici 5-articulati, articulo primo quarta parte breviore quam articulo unguali, secundo paullo longiore quam tertio, tertio et quarto inter se eadem longitudine, junctis

longitudine quintum aequantibus. Pedes plus minus fulvi, maculati; tarsi dilutiores. Longitudo 1.6 mill.

Patria: Åskloster, Hallandiae, sub fucis exsiccatis anno 1895 (auctor).

Lathridius microps J. B. Ericson n. sp.

Rugicolli affinis, paullo minor et angustior, capite oculis minoribus sed magis acute prominulis, fronte haud canaliculata; prothorace fere quadrato, lateribus antice parum dilatatis, carinis dorsalibus antice fere deletis; elytris postice minus convexis, dorso deplanatis, apice abrupte declivibus, costis alternis elevatis et intermedia, quae in *L. rugicolli* postice fere deleta, ubique distincta et cum interiore ante apicem conjuncta certe distinctus.

Patria: Lagklarebäck, Westrogothiae, anno 1895 (auctor).

Goliathus intermedius Krtz. ist sicher Varietät von *giganteus*.

Ich habe bereits (Deutsche Ent. Zeitschr. 1895, p. 439, Note) gesagt, dafs das Material des Berliner Museums dafür spreche, dafs mein *intermedius* eine Varietät des *giganteus* Lam. sei. Nunmehr hat mir Hr. Möllenkamp einige Goliathen mitgetheilt, deren Zeichnung dafür spricht, dafs *intermedius* sicher Varietät von *giganteus* sei.

Unter denselben befindet sich das erste mir zu Gesicht gekommene *gig.* ♂, bei dem die Binden neben der Mittelbinde nicht nur zusammengeflossen, sondern auch ebenso breit sind wie bei meinem *intermedius* (D. E. Z. 1895, p. 438). Die Fld. dieses *Gol.* sind an der Basis weifs, im Uebrigen schwarzbraun.

Aufser diesem *gig.* ♂ hat mir Hr. M. einen *intermedius* von 84 mill. Länge mitgetheilt (also viel gröfser als der von mir beschriebene), der sich von dem von mir abgebildeten nur dadurch unterscheidet, dafs der weifse Streif am Seitenrande des Halssch. an der Basis nach innen nicht erweitert ist.

Zu diesem *intermedius* hat Hr. M. ein ♀ mit gröfstentheils weifsen Fld. eingesendet (mit Ausnahme der Schulter- und Apicalflecken), welches ohne Weiteres als *intermedius* ♀ anzusprechen ist.

Von der var. *conspersus* Kraatz (D. E. Z. 1889, p. 377, T. IV) hat Hr. M. ein schönes ♀ eingesendet, bei dem die Binden auf dem Halssch. länger sind als bei den von mir (a. a. O. Fig. 3) abgebildeten Ex.

Ein fünftes Ex. (♀) ist als sehr reines ♀ von *giganteus* zu betrachten; die ganzen Fld. sind mit grauem Duft überzogen; der Seitenrand breit weifslich, der weifse Basalrand springt unregelmäfsig dreieckig nach hinten vor. Dr. G. Kraatz.

Ueber *Pseudocechenus(!) pseudonothus* Kraatz.

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Vor 36 Jahren vereinigte ich die Gattung *Hexaphyllus* Muls. (spec. *turcicus* Sturm) mit *Lucanus* zu einer Gattung und Species (*cervus* L.), heut stellt Reitter (Best.-Tab. der *Carabidae* S. 82) meinen, als Varietät des *Carabus Creutzeri* aufgestellten *Carabus pseudonotus* (Deutsche Ent. Zeitschr. 1878, S. 144) in die Gattung *Pseudocechenus* Moraw., während er den *Creutzeri* zu *Platycarabus* bringt.

Pseudocechenus soll eine kleine Oberlippe und nur 2 borstige Lippentaster haben, *Platycarabus* eine grofse, normale Oberlippe und mehr als 2 borstige Lippentaster.

Reitter ist wahrscheinlich durch Ganglbauer veranlafst worden, den *pseudonothus* als Art aufzufassen, weil dieser (Käferfauna von Mitteleuropa S. 57) dasselbe thut.

Ganglbauer geht mit keinem Worte auf meine, über *pseudonothus* geäufserten Ansichten ein [1]), sondern giebt als Vaterland des *pseudonothus* kurz Velebit-Gebirge und Croatien an. Die von mir und Prof. Schaum beschriebenen beiden Stücke stammen aber nicht vom Velebit-Gebirge, sondern aus Krain; beide wurden mir vom verstorbenen F. Schmidt in Laibach mitgetheilt, das eine mit einem besonderen Zettel: seltene Var. *Karn.* (= *Carniolia*) bezettelt.

Ich habe a. a. O. gesagt, der Käfer erinnert durch die Gestalt des Thorax so auffallend an *Pseudocechenus irregularis*, dafs man fast in ihm einen Bastard zwischen *Creutzeri* und *irregularis* vermuthen könnte; doch kann man mit solchen Hypothesen nicht vorsichtig genug sein.

Nun habe ich in neuerer Zeit ein Stück des *pseudonothus* aus dem Velebit-Gebirge erhalten, welches ich vollständig übereinstimmend mit meinem Krainer Ex. finde; auch scheint der Käfer im Velebit-Gebiete weniger selten vorzukommen. Dieses Stück zeigt, so wie die meinigen, 3 Paar Borsten an den Lippen-

[1]) Obwohl man dies bei meinen, seit Jahrzehnten publicirten Untersuchungen über *Carabus*-Arten wohl eigentlich hätte verlangen können.

tastern; mithin hat das von Herrn Reitter untersuchte Ex. nur zufällig 2 Paar Borsten gehabt. Das beweist, dafs man mit der Borsten-Theorie recht vorsichtig umgehen soll, namentlich wenn man sie sogar zur Aufstellung von Gruppen benutzt:

II. A. b. Lippentaster mit nur 2 Borsten: *Carabi cechenogenici* (mit 5 Gatt.).

II. B. a. Lippentaster mit mehr als 2 Borsten: *Car. multisetosi* (mit 13 Gatt.).

Der Grund, weshalb ich *Carabus pseudonothus* nach reiflicher Ueberlegung als Varietät beschrieben habe, ist kurz folgender:

Warum soll nicht eine Form des *Creutzeri* vorkommen können, welche in der Gestalt des Halsschildes ebenso von ihm abweicht, als der dem *Creutzeri* zunächst verwandte *Bonellii* vom *depressus*? Ganglbauer sagt selbst vom *Bonellii*: von der typischen Form durch viel breiteren und kürzeren, hinter der Mitte viel stärker ausgeschweiften Halsschild und viel kräftiger leistenförmig abgesetzten Seitenrand desselben verschieden.

Nicht nur dieses Moment wird vollständig von G. unbeachtet gelassen, sondern ebenfalls der Umstand, dafs *pseudonothus* mit *Creutzeri* zusammen in Krain vorkommt. Es ist doch jedenfalls viel wahrscheinlicher, dafs *Creutzeri* in Croatien (dem Paradiese vieler *Carabus*-Arten) sich besonders kräftig entwickelt (in Krain nur sehr selten), als dafs eine Art in Croatien weniger selten, in Krain äufserst selten auftritt.

Daran, dafs Reitter nun die schlechte Art noch in eine besondere Gattung stellt (allerdings in Folge ungenügenden Materiales), zeigt sich, dafs irrthümliche Ansichten leicht zu weiteren Irrthümern führen.

Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr ich Reitter und Ganglbauer hochschätze, aber gerade deshalb halte ich mich für verpflichtet, meine Ansicht über diesen eclatanten Fall offen zu äufsern; ich weifs, dafs die von mir seit Jahrzehnten eingeschlagenen Wege ihnen meist ebenfalls zur Richtschnur dienen.

In vielen anderen Fällen unterlasse ich, das Wort zu meiner Rechtfertigung zu ergreifen, in der Hoffnung, dafs sich mit der Zeit Andere finden werden, welche die Richtigkeit meiner Ansichten verfechten.

Bei dieser Gelegenheit will ich eine prächtige Var. der *Creutzeri* beschreiben, die ich ohne nähere Vaterlandsangabe von Herrn Ludwig Miller in Wien erhielt.

Dieselbe hat fast ganz die Gestalt der *pseudonothus*, doch ist das Halsschild an den Seiten nach hinten etwas mehr verengt und weniger deutlich nach hinten ausgezogen, die Flügeldecken haben einen leichten messing-artigen Anflug, messingfarbene Ränder und 3 Reihen hell kupfrige Grübchen, welche noch stärker und tiefer sind als die Grübchen der *Fabricii*.

Ich nenne diese ausgezeichnete Varietät *fossiger*; wahrscheinlich kommt sie als Varietät der *pseudonothus* vor, dessen Grübchen bereits merklich gröfser sind als die der *Creutzeri*.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dafs ich auch in manchen anderen Punkten nicht der Ansicht Herrn Ganglbauer's über die Abgrenzung der Arten bin.

Das Verhältnifs von *Scheidleri* und *Kollari* und der verschiedenen Rassen dieser Art scheint mir durchaus noch nicht endgültig geregelt zu sein und ich glaube, meine älteren Ansichten für die richtigeren halten zu müssen. *Rothi* ist eine scharf getrennte locale Form und wohl als Art zu betrachten, da bestimmte Varietäten nur bei ihr vorkommen. Reitter fafst den *Scheidleri* wie ich auf, zieht aber den *Rothi* hinzu, was ich nicht billigen kann. Derselbe hält auch *emarginatus* für eigene Art.

Promorphocarabus simulator Kraatz (Reitter, *Carabidae*, S. 163) ist meines Erachtens sicher nicht specifisch von *consitus* verschieden, *versicolor* eine Zwischenform zwischen ihm und *simulator*. Die stärkere oder schwächere Knotung des 8. Fühlergliedes ist kein specifisches Unterscheidungs-Merkmal. Ich mache darauf aufmerksam, dafs ich den *simulator* sofort als Rasse des *monilis* (resp. *consitus*) erkannt und bemerkt habe: „dafs hier zwei verschiedene Species (*Ulrichii* und *consitus*) auf derselben Localität in analoger Weise verändert werden, ist wissenschaftlich von ganz besonderem Werthe“ etc. Es mufste mich daher besonders wenig angenehm berühren, dafs Reitter diesen Käfer für eine eigene Art erklärte. Wie Ganglbauer dazu kommt (Käfer von Mitteleuropa, S. 70), zu sagen, dafs *monilis* wahrscheinlich als westeuropäische Rasse des *Scheidleri* aufzufassen sei, ist mir vollständig unerfindlich, da *monilis* stets schmäler und gewölbter als *Scheidleri* ist etc.

Bestimmungstabelle 34 der europäischen Coleopteren.
Carabidae. I. Abtheilung *Carabini.*

Besprochen von

Dr. *G. Kraatz.*

Reitter hat in seiner Bestimmungstabelle XXXIV die *Carabini* unter Berücksichtigung der Arbeiten von Morawitz und Ganglbauer neu bearbeitet und eine systematische Darstellung aller Subgenera der Gattung *Carabus* gegeben. Er hat die Resultate einer früheren Arbeit für die ganze erste Hälfte der *Carabus* übereinstimmend mit dem Ganglbauer'schen Arrangement gefunden, was für die Natürlichkeit derselben spricht. Ich bin neugierig, wann man anfangen wird die Subgenera als Genera und die Gattung *Carabus* als Gruppe aufzufassen. Die Zahl der neuen Untergattungen ist eine bedeutende; doch will ich mich im Allgemeinen nicht gegen dieselben aussprechen.

Die Sculptur hat wohl noch nicht immer die nothwendige kritische Beachtung bei ihrer Creirung gefunden; so wird z. B. *Carabus semiopacus* Reitter von Korea als neue Untergattung *Adelocarabus* auf S. 192 am Ende der *Carabi multistriati* aufgeführt, und *Carabus costipennis* Reitter von Korea mit *Car. canaliculatus* zusammen in die neue Untergattung *Aulonocarabus* zu den *Carabi rostiferi* gestellt.

Diese 3 Arten bilden aber jedenfalls eine natürliche Untergattung (wegen der Uebereinstimmung in den wichtigsten Merkmalen), bei der die 3 primären Rippen verschieden stark erhaben sind, bei *semiopacus* allerdings kaum bemerkbar, aber doch deutlich sichtbar.

Dafs *Carabus nitens* mit dem nordamerikanischen *serratus* wegen der Bildung der Vorderschienen eine natürliche Gruppe bilden soll, will mir nicht recht in den Sinn, obwohl dies von namhaften Entomologen angenommen ist.

In Fällen, wo noch keine Vorarbeiten vorlagen, wie z. B. bei *Deuterocarabus Wiedemanni* und Verwandten ist Reitter in der Auffassung des Artbegriffs nicht besonders glücklich gewesen, denn die als Arten betrachteten *Victor* und *Gotschii* sind mit der gröfsten Wahrscheinlichkeit als Rassen desselben zu betrachten.

Weitere Bemerkungen werden bis zur Herausgabe eines Verzeichnisses der behandelten Arten aufzuschieben sein, doch will

ich immerhin einige hier zusammenstellen, damit sie bei der Anfertigung desselben mitbenutzt werden können.

Jedenfalls giebt Reitter's Arbeit eine übersichtliche Darstellung des reichen Stoffes, und damit einen neuen Beweis seiner unglaublichen Denk- und Arbeitskraft.

S. 87. *Charmosta Maximoviczi* Mor. von Japan. Ueber die natürliche Systematik der Calosomen kann hin- und hergestritten werden; sie beruht auf ganz anderer Basis wie die der Caraben, was ein Blick auf die geographische Verbreitung der *Calosoma*-Arten in spec. lehrt, die sich über sämmtliche Erdtheile erstreckt. Die Stellung der *Maximoviczi* zu *Charmosta* ist keineswegs eine natürliche, sondern diese Species gehört ihrem ganzen Habitus nach zu *Callipara*, d. h. neben *sycophanta* L. Die neuholländische *Schayeri* hat ganz dieselbe Prosternalbildung.

S. 48. *Charmosta denticolle* Gebh. Reitter sagt in Note 1 auf S. 48: „von *Ch. denticolle* besitze ich über 60 Ex., darunter befindet sich kein ♂. Motsch. hat bei Aufstellung seiner Gattung *Callistrata* das ♂ ebenfalls nicht gekannt". Wenn Hr. Reitter die *podices* seiner *denticolle* genauer besichtigt, wird er wahrscheinlich einige unter denselben finden, bei denen der Penis hervortritt, wie ich deren unter meinem geringen Materiale gefunden habe. Derselbe ist ganz ähnlich wie bei *Carabus violaceus* gebaut, d. h. flach, an der Spitze rundlich erweitert. Diese Männchen zeigen absolut nicht erweiterte, sondern scheinbar etwas verkürzte Vordertarsen. Reitter hat einfach angenommen, dafs *denticolle* erweiterte Glieder an den Vorderfüfsen haben müsse, wie die übrigen Calosomen, was aber nicht der Fall ist.

Die Seiten des sehr deutlich verschmälerten Prosternalfortsatzes sind an der verschmälerten Stelle sehr deutlich aufgebogen, was bei den meisten verwandten Arten nicht stattfindet. Es könnte dies vielleicht Veranlassung geben, die Gattung *Callistrata* aufrecht zu erhalten, da sie durch die einfachen Vorderschienen des ♂ besonders ausgezeichnet ist.

Calosoma (*Charmosta* Motsch.-Reitter, *Caminara* Motsch.) *deserticola* Semenoff (Horae Rap. 1896, p. 242) hat einen ganz ähnlichen Prosternalfortsatz und unterscheidet sich von dem schmäleren *turcomanicum* Motsch. auch durch die 1—6 kräftigen Punkte jederseits vor dem Hinterrande des vorletzten Abdomonalsegments, was Semenoff nicht angiebt, die Punkte sind bei *turcomanicum* viel schwächer.

Calosom. turcomanicum Motsch. ist die in Turkestan weniger seltene Art, während ich *deserticola* nur von Krasnowodsk besitze.

Campalita turcomanicum Motsch. ist übrigens europäische Art, da sie mir als bei Astrachan gesammelt eingesendet wurde.

S. 52. *Callisthenes rugiceps* Kraatz zeichnet sich nicht nur durch die von Reitter angegebenen Merkmale, sondern auch durch Fld. „mit deutlichen Punktstreifen" aus. Da der Käfer auch nicht an denselben Localitäten wie *usgentensis* Solsky vorkommt und ich ihn als gut unterschiedene Art aufgeführt habe, hätte Reitter jedenfalls die Gründe angeben müssen, welche ihn bewegen, den mehr parallelen *rugiceps* mit dem ganz anders gebauten *usgentensis* zusammenzuziehen. Gegen Géhin's Zusammenziehung beider Arten habe ich absichtlich nicht protestirt, da mir die Zeit verloren scheint, die man auf die Correcturen seines Cataloges anwendet.

S. 60. *Procerus laticollis* Kraatz. Es freut mich, diese ausgezeichnete Art von Reitter als solche anerkannt zu sehen. Géhin hatte sie in seinem Catalog (S. 2) mit *scabrosus* vereinigt, wovon ich allerdings niemals Notiz genommen habe.

S. 70. *Ischnocarabus tenuitarsis* Krtz. Sämmtliche Männchen meiner Sammlung (6) sind grünlich oder bläulich und viel kleiner und schmaler als die schwarzen Weibchen (4).

S. 75. *Pantophyrtus validus* Krtz. Dadurch, dafs Reitter jetzt selbst die Gattung *Pseudotribax* Krtz. von *Pantophyrtus* Thieme trennt und sogar auf seinen *Pantophyrtus Hauseri* und *Cratocephalus segregatus* Mor. die Gattung *Cratophyrtus* gründet, hat er die Antwort auf seine Aeufserung (Deutsche Ent. Zeitschr. 1894, S. 32) gegeben: „es ist mir räthselhaft, weshalb Dr. Kraatz auf diese Art, die unzweifelhaft ein echter *Pantophyrtus* ist, ein besonderes Subgenus errichtet und dabei an *Pantophyrtus* gar nicht gedacht hat". Auf Reitter's Bemerkungen über meine Entgegnung (Deutsche Ent. Zeitschr. 1894, S. 94) bin ich nicht eingegangen [1]), will jedoch bemerken, dafs er mit seinem Vermuthung (Wiener entomol. Monatsschr. 1894, S. 148) über:

---

[1]) Ich habe auch den Subgenusnamen *Pseudotribax* nicht „retten" wollen, wie Hr. Reitter (W. E. M. 1394, S. 148) unten angiebt, bin aber nun doch erfreut, dafs er sich jetzt selbst die Rettungsmedaille verdient hat.

Goniognathus gracilis Kraatz: „allein ich glaube mich zu entsinnen, dafs das typische Ex., welches ich bei Hrn. Custos Ganglbauer sah, nichts dergleichen besitzt und hat sich Kraatz dadurch täuschen lassen, dafs bei dem erwähnten Ex. zufällig die Basis der (gebrochenen!) Kiefer oder Lippentaster an die Wangen durch Mundgeifer verklebt erscheint und dadurch die scheinbare Wangenvorragung gebildet wird", durchaus im Unrecht ist. Die betreffende Mundparthie ist absolut rein und die von mir beschriebene Wangenvorragung genau so vorhanden, wie ich sie beschrieben habe. Ich mufs allerdings gestehen, dafs ich erstaunt gewesen bin, zu hören, dafs Reitter glaubt, sein alter Freund und Lehrer habe einen so groben Irrthum begangen, eine angeblich auf Mundgeifer zurückzuführende Bildung nicht richtig erkannt zu haben.

S. 98. Note. *Megodontus rilvensis* Kolbe mufs *riloensis* Kolbe heifsen, weil Frivaldsky den Käfer, der vom Rilo-Dagh stammt, *riloensis* genannt hat, und nicht *rilvensis*; ich habe darauf bereits (Karsch Entomol. Nachr. 1887, S. 264, Note) aufmerksam gemacht, Hr. Reitter aber hat diese Note übersehen.

S. 99. *Megodontus cyaneolimbatus* Krtz. ist von Salzburg und Grenoble nachgewiesen, nicht von Salzb. bis Gren.

S. 106. *Megodontus castaneipennis* Mén. soll nach Reitter nach einem unreifen Stücke beschrieben sein; sollte die braune Färbung nicht auf den Aufenthalt im Gebirge zurückzuführen sein?

S. 101. *Megodontus obliquus* Thoms. Reitter betrachtet nach Ganglbauer's Vorgang den *obliquus* Thoms., den ich als Art betrachte, als Var. von *violaceus*. Ganglbauer nennt (Käf. von Mitteleuropa, S. 50) den Unterschied in der Forcepsspitze von *obliquus* aus den österr. Alpen und *violeus*, ganz evident, wogegen „es bei Stücken aus dem Böhmerwald, aus dem Waldviertel in Niederösterreich oft zweifelhaft bleibt, ob wir die Forcepsspitze als gedreht zu betrachten haben oder nicht." Bei dieser Sachlage mufs meinerseits beachtet werden, dafs in ganz Norddeutschland und Schlesien noch nie ein *obliquus* beobachtet wurde und dafs die *obliquus* mit zweifelhaftem Forceps noch immer *obliquus* gewesen zu sein scheinen. Es wäre also denkbar, dafs beide Arten an manchen Orten sich neben einander finden und eventuell auch miteinander begatten. Jedenfalls sind in dieser Beziehung noch weitere Beobachtungen nothwendig und wünschenswerth.

Megodontus Neesii Hope würde als alpine Form von *obliquus* zu betrachten sein, ist aber meist ganz bestimmt an der Form zu

erkennen; warum sollte er nicht eine Art mit ähnlichem Penis wie *obliquus* sein können?

Megodontus azurescens Dj. hat ganz den Forceps von *violaceus*, ist fast immer zu erkennen. Zwischenformen zwischen *azurescens* und *Germari* von Fiume und Bosnien habe ich noch nicht gesehen; *Germari* sind jedenfalls als kräftige Rasse von *obliquus* zu betrachten.

Megod. picenus ist als eine sehr characteristische locale Rasse des *violaceus*, wenn nicht als Art zu betrachten.

Es wäre zu wünschen, dafs jemand die um *violaceus* gruppirten Formen mit besonderem Eifer sammelte und noch genauer sichtete, als bisher geschehen.

S. 166. Dafs *Megodontus Zawadszkii* Kr. als Var. des *Kollari* und nicht des *Preyfsleri* zu betrachten sei, will mir nicht in den Sinn; ebenso wenig bin ich geneigt, *Zawadszkii* dieser Art gegenüber als Art festzuhalten.

S. 168. *Megodontus Rothii* Dej. Es scheint mir richtiger, diesen Käfer, welcher eine ganz besondere Sculptur-Entwickelung zeigt, als Art festzuhalten.

S. 121. *Chrysocarabus Troberti* Kraatz ist eine Form des *splendens* mit äufserst feinen Rippen und nicht des *lineatus* Dj., wie Reitter angiebt; *splendens* unterscheidet sich von den vielen Ex. des *lineatus* aus Asturien, die ich inzwischen verglichen habe, deutlich durch längeres und schmäleres Halssch.

Die *lineatus* mit merklich schwächeren Rippen kommen seltener unter der Stammform und mögen *debilicostis* heifsen; die R. bleiben immer deutlich, auch mit blofsem Auge bemerkbar. Ex., deren Rippen mehr als doppelt so stark wie gewöhnlich sind, kommen sehr selten vor und mögen *forticostis* heifsen. Ich wende diese bezeichneten Namen hier an, obwohl ich sie bereits bei *Carabus granulatus* verwendet habe, da die Varietäten nur in Verbindung mit der Art gedacht werden können und in Verbindung mit dieser noch nicht vergeben sind. Reitter spricht sich auch für diesen Grundsatz aus.

S. 138. Mit *Tomocarabus microderus* Chaud. ist *Carabus Ledereri* Gautier des Cottes (Mittheil. der Schweizer entomol. Gesellsch. II, p. 323) identisch.

S. 144. *Hemicarabus marginicollis* Kr. Diese durch ihre grüne Färbung recht ausgezeichnete und seltene Varietät wird einfach als Synonym von *tuberculosus* Dej. aufgeführt, während ähnliche Varietäten, gleich bei der folgenden Art die var. *splendidulus* Semen., als Varietäten aufgeführt werden.

S. 170. Wesbalb setzt Reitter hinter den Namen von Tientei, den er in Klammer hinter *Apotomopterus eccoptopterus* stellt, ein? nachdem ich erklärt habe: mir liegt eine dritte chinesische Art vor, welche mir als *Tien-Tei* Thoms. eingesendet wurde, aber entschieden nicht mit dieser Art identisch sein kann, von welcher ich ein von Thomson selbst stammendes Ex. von Nord-China besitze.

Ebendaselbst erwähnt Reitter eine kleinere Art aus Waschan, „welche ihm von Dr. Staudinger unter dem vergebenen Namen *protensus* mitgetheilt wurde". Der wahre Name dieser Art, welchen Dr. Staudinger (oder richtiger sein Adjunkt) wohl nicht hat lesen können, ist *protenes*, unter welchem er von Bates (Proc. Zool. Soc. London 1889, No. XV, p. 213) beschrieben worden ist.

S. 172. Von *Pancarabus Hermanni* aus Zlatoust (nicht Zlatousk) wird S. 173 oben angegeben: „die primären Intervalle der Fld. mit deutlicheren Punkten" (als bei *aeruginosus*); Dejean giebt a. a. O. in Uebereinstimmung mit der Hummel'schen Originalbeschreibung an: „les trois rangées de points enfoncés sont à peine distincts". Ich besitze ein solches Stück des *aeruginosus*, bei dem sich die primären Punktreihen fast in nichts von den übrigen unterscheiden.

S. 177. *Mimocarabus Hochhuthi* Chaud. [1]) (Enum. 1846, 103) ist nicht dieselbe Art wie *pumilio* Küst. (Käf. Eur. VI, 23). Die unter jenem Namen beschriebene Art ist *maurus*; Küster's Beschreibung ist nach Ex. (von Wagner) von den armenischen Gebirgen entworfen: die Fläche der Fld. ist bei ihnen „feingerunzelt, ziemlich dicht punktstreifig, die Punkte klein, ziemlich dicht stehend, Zwischenraum 4, 8, 12 mit punktförmigen Eindrücken". Nach Chaudoir ist *Hochhutii* (nach armenischen Ex. von Baron von Gotsch) „extrèmement voisin du *maurus* Ad., mais constament plus petit". Die Ex. aus Armenien in der Schaumschen Sammlung, die dort unter dem Namen *Hochhuthii* stecken, sind in der That nichts als eine kleine Var. dieses Käfers.

Vom *pumilio* Küst. kommen Ex. vor, die selbst unter ziemlich starker Loupe fast gar keine Punktstreifen und Querrunzeln zeigen, so dafs nur die primären gröfseren Punkte sichtbar bleiben; diese Form, von der ich auch ein Ex. aus der Sturm'schen Sammlung

---

[1]) Diese Art steckt in einzelnen Sammlungen auch als *ottomanus* Kind.

besitze, ist als Grundform des *pumilio* Küst. zu betrachten und mag nach ihrem Fundorte *araratensis* heifsen.

Mimocarabus Hochhuthi ist von Reitter nach Ex. von Alagoes, Berge nördlich vom Araxesthal beschrieben, die Ex. von *pumilio* Küst. stehen etwa in der Mitte zwischen diesen und dem *araratensis*; die *Hochhuthii* Reitter zeigen deutliche Punktstreifen und deutliche Querrunzeln; die Punktirung der Mittelbrust scheint variabel zu sein (nach den wenigen Ex. zu urtheilen, die ich besitze); sie sind etwas gröfser und flacher als *pumilio* Küst. und nähern sich dem *Hochhuthii* Chaud. mehr als dieser Art; es ist daher nöthig, auch diese Localform mit einem besonderen Namen zu belegen, der var. *alagoensis* sein mag.

S. 184. *Goniocarabus emarginatus* Duft. Ich mache darauf aufmerksam, dafs Reitter diesen Käfer in Uebereinstimmung mit mir als Art betrachtet, während Ganglbauer in demselben eine Varietät des *cancellatus* sieht.

Carabus corpulentus Kraatz wird von Reitter als Synonym des *intermedius* Dej. aufgeführt, obwohl ich in den entomologischen Monatsheften II, p. 454, ausdrücklich erklärt habe, dafs er „eine unzweifelhafte croatische Rasse des *emarginatus* ist". Ueber den *intermedius* ist es insofern schwer, sich eine Ansicht zu bilden, da nur wenige Ex. von Vergorac, dem Fundorte des *intermedius* vorliegen. Nach Reitter kommt er bei Zara vor; die Ex. von dort stimmen allerdings mit meinem *corpulentus* ziemlich überein, aber durchaus nicht mit der schmalen Form von Vergorac. Die weiblichen Ex. von dort, die mir vorliegen, sind besonders schmal, während die Weibchen von Croatien sich durch Gröfse und Breite auszeichnen; niemand würde daran denken, dieselben ohne Weiteres für synonym zu erklären, da auch die Sculptur der Vergorac-Stücke von der meiner sämmtlichen croatischen Stücke bedeutend abweichend ist. Ich habe bereits 1877 (Deutsche Ent. Zeitschr. II, p. 263) betont, dafs wir es im *intermedius* vielleicht eher mit einer Rasse des *cancellatus* zu thun haben, indessen haben mir nur einige Weibchen der Vergorac-Form vorgelegen und überhaupt nur wenige Ex. von Dalmatien. Stücke von Castelnuovo, welche ich als *intermedius* von Hrn. Reitter erhielt, gehören ebenfalls zu *corpulentus* und haben denselben leicht glänzenden Thorax, während *intermedius* einen matten Thorax hat. Wahrscheinlich ist *intermedius* auch nur eine schmale Rasse des *emarginatus* mit besonders kräftiger Sculptur.

Einige kritische Bemerkungen zu Reitter's Bestimmungs-Tabelle der *Carabini*.

Von

Dr. *Roeschke*.

Kritisiren ist leichter als selber etwas Besseres liefern. Ich habe mich daher, da ich mich noch nicht völlig in dieses grofse Gebiet eingearbeitet habe, fast nur darauf beschränkt, einige Ungenauigkeiten bei den Arten selber festzustellen, auf die Gruppirung der Arten in die einzelnen Untergattungen und dieser unter sich bin ich im Allgemeinen nicht eingegangen. Nur eine Bemerkung kann ich nicht unterlassen: Auf geographische Verbreitung bei Artenzusammengehörigkeit hat Reitter gar keine Rücksicht genommen; die Haupteintheilung durch „Halssch. mit oder ohne Randborsten" ist wohl dichotomisch ganz gut zu verwenden, systematisch reifst sie die nächst verwandten Gruppen aus gleichen geographischen Gebieten auseinander, was Hr. Reitter theilweise selber eingesehen hat, aber nur theilweise. So wird *Damaster*, *Adamaster*, *Cephalornis* von *Coptolabrus*; *Macrothorax*, *Catoplius* von *Eurycarabus*; *Lamprostus* von *Lipaster* und *Ischnocarabus* und endlich die *Cathaicus*-Gruppe unter sich völlig getrennt. Dieser Unterschied ist also zur Haupteintheilung absolut unbrauchbar.

Für seine Untergattungen hat Hr. Reitter mehr oder weniger gute Namen ausgewählt, über deren Richtigkeit sich vieles sagen liefse, doch kann man sich fast alle gut erklären. Nur über einen Namen vermag ich absolut nicht ins Reine zu kommen — *Dorcarabus?!* Vielleicht giebt Hr. Reitter selber darüber Aufschlufs.

p. 43. *Cychrus rostratus* L. und *elongatus* Hoppe alias *Hoppei* Gglb. werden als Arten getrennt; die ♂♂ des ersteren sollen vollständige, geschorene, dichte Haarbürste an den schwach erweiterten Vordertarsen besitzen, ♂♂ des letzteren nur unvollständige, längere, nicht dicht geschorene Haarbürste. Als Varietät des *rostratus* wird *pygmaeus* Chd. aufgeführt; Stücke dieser Form aus den Sudeten, wahrscheinlich aus ein und derselben Lokalität (Schneekoppe-Riesenbaude) stammend, zeigen theils diese, theils jene Behaarung; ebenfalls aber auch echte *elongatus*-Stücke nach Form des Halssch. und der Fld. zeigen bisweilen kurze und dichte Tarsenbehaarung! Sollten also diese längeren Borsten der Schwammsohlen nicht individuell bei Gebirgsstücken vorkommen? — Es bleiben mithin nur die Formenunterschiede bestehen, und diese

kommen überall im höheren Gebirge neben einander vor, in Schweden sowohl wie in den Alpen und ebenso in den Pyrenäen, und dieses Nebeneinander spricht deutlich gegen eine Trennung in 2 Arten. Ganglbauer hat den guten alten Namen *elongatus* in *Hoppei* umgetauft, weil Hoppe und Hornschuch angeblich verschiedene Thiere darunter zusammengefafst haben sollen — denn anders kann ich *Hoppei* Gglb. = *C. elongatus* Hoppe et Hornsch. ex parte nicht verstehen. Nach der Beschreibung ist dies jedoch völlig ausgeschlossen, die Abbildung ist ja etwas mangelhaft; die *magnitudo inferior*, die beide Autoren ihrem *elongatus* dem *rostratus* gegenüber zuschreiben, erscheint hinfällig bei der Gröfsenangabe $8\frac{1}{2}$ mill. — meine Stücke messen absolut nicht mehr. Nach meiner Ansicht bleibt *elongatus* Hoppe — synonym *Hoppei* Gglb. — ruhig als Rasse des *rostratus* weiter bestehen.

p. 46. *Calosoma* Weber wird in die Untergattungen *Calosoma* s. str. und *Callipara* Motsch. getheilt, *Calosoma* hat 4 Glieder der Vordertarsen beim ♂ erweitert und unten besohlt, *Callipara* nur 3 erweitert und bebürstet. Zu *Calosoma* gehört *inquisitor* L., zu *Callipara* Motsch. *sycophanta* L. Die Kaukasus-Rasse des *inquisitor* (*clathratum* Kolen., *cyanescens* Motsch., *cupreum* Dej, *viridescens* Rtt.) hat nun aber — mir haben ca. 12 ♂ vorgelegen — nur 3 erweiterte Tarsen, das 2. Glied ist klein, dreieckig, unten nackt. Nach der jetzt allgemein vorherrschenden Anschauung hätten wir es mit einer neuen Art zu thun, die von *inquisitor* völlig getrennt in eine andere Untergattung zusammen mit *sycophanta* gehörte. Aufser einer gröberen Fld.-Skulptur, schärfer hervorspringenden Hinterecken des Halssch. besonders beim ♂ — kommt aber auch bei einzelnen Stücken des *inquisitor* vor — sind keine durchgreifenden Unterschiede zu entdecken, so dafs also oftmals oder vielmehr meistens ♀ ohne Fundortsangabe nicht zu unterscheiden sein werden, und es sich fragen würde, ob sie zu *inquisitor* oder *clathratum* gehören und weiter, ob zu *Calosoma* oder *Callipara*. In der *Tibax*-Gruppe, die ausschliefslich dem Kaukasusgebiet angehört, kommt ein Wechsel von 3—4 erweiterten Tarsengliedern vor bei ein und derselben species (*Biebersteini* Mén.), ohne dafs Hr. Reitter daran gedacht hätte, sie zu trennen; warum sollte nun nicht auch bei *inquisitor* im Kaukasus dasselbe sein? Es haben ja zwar fast alle ♂ [1])

[1]) Ich fand bisher nur 2 Ausnahmen: 1 Ex. (in coll. Kraatz von Standinger von der Suyfun-Mündung des Amur) hatte 3, ein anderes mit „*Caucasus* Leder", dagegen 4 Glieder erweitert und besohlt.

aus diesem Gebiet, die mir vorgelegen haben, ohne eine Spur von Uebergang zu zeigen, nur 3 erweiterte Tarsenglieder gehabt, doch ist bei gröfserem Materiale wohl die Auffindung von Uebergangsstücken leicht möglich. — Es ergiebt sich, dafs eine Trennung in die Untergattungen *Calosoma* und *Callipara* auf diesen Unterschied hin nicht denkbar ist, und bis ein anderer gefunden, kehre man einfach zu *Calosoma* zurück.

p. 47. *Cal. sycophanta* v. *Habelmanni* Schilsky fällt in Zukunft fort; Habelmann hatte die Existenz rothschenkliger Stücke als möglich hingestellt, da dunkle, oft unausgefärbte braunschwarze Ex. pechbraune Beine zeigen, nota bene bei völlig gleichfarbiger Unterseite. Gesehen hat Habelmann in Wirklichkeit niemals rothschenklige *Sycophanta*, ebenso Schilsky nicht.

p. 48. *Charmosta denticolle.* Bei dieser Art hat das ♂ keine erweiterten und unten besohlten Vordertarsen. Die Tarsen der ♂ sind nur an den Rändern mit etwas dichter stehenden und längeren Borsten besetzt, wenigstens bei meinen 3 Ex.

p. 48. *Charmosta Olivieri* Dej. hat Reitter von *azoricum* getrennt, fälschlich, da er die Beschreibung Dejean's nicht richtig aufgefafst hat und behauptet, Dejean spräche von 3 Interlimes, während *azoricum* 5 hat. Die Worte „trois rangées de petits points enfoncés —; les intervalles entre ces points sont très-légèrement relevés, et paraissent former trois rangées de points oblongs élevés" sind nicht so aufzufassen, dafs die Intervalle Interlimes sind, sondern Dejean meint ganz bestimmt das zwischen je 2 Punkten des Primärlimes befindliche Zwischenstück, was bei stärkerer Skulptur ein Kettenstück oder Tuberkel bilden würde, wie rangée de points oblongs élevés ja auf gut Deutsch Kettenstreif ist. Bedel, der den Typ in coll. Oberthür geprüft, giebt 5 Interlimes an (Abeille 95, p. 18). — Semenow (Horae ross. 1896, p. 242) hat sich beeilt, den *Olivieri* Rtt. in *deserticola* Sem. umzutaufen.

Es mufs also heifsen: *deserticola* Sem. (*Olivieri* Reitter, ?*arabica* Motsch. [nur die Gröfse — 17 mill. — stimmt nicht!]), *Olivieri* Dej. (*azoricum* Heer.).

p. 49. *Cal. laevivsculum* Motsch. — Motschulsky, der es 1865 wegen seiner 4 stark gekrümmten Hinterschienen in seine Gattung *Campalita* stellte, hatte die Schienen 1844 weniger gekrümmt als bei *auropunctatum* bezeichnet, weniger gekrümmt ist bei Hrn. Reitter — gerade! *C. laevivsculum* Motsch. gilt schon seit langer Zeit mit Recht als Subvarietät von *auropunctatum.* Das Insekt, das Reitter als *laevivsculum* beschrieben, war Motschulsky unbekannt

geblieben, und ist nach meiner Ansicht neu und benenne ich es *Reitteri*. R. besafs nach seiner Angabe nur 4 ♀, von denen er eins mir zu überlassen die Güte hatte. Die längeren, dichteren Borsten an den Rändern der dicken, aber nicht verbreiterten Vordertarsen fielen mir auf, ich suchte nach dem Penis und fand ihn auch! Also eine zweite *Calosoma*-Art mit nicht verbreiterten und unbesohlten Vordertarsen; *C. Reitteri* gehört neben *denticolle* Gebl., wenn man will, in das Subgenus *Callistrata* Motsch., da man von der geringen Krümmung der Mittelschienen als Hauptfaktor der Untergattung absehen und das Gewicht auf die bei ♂ und ♀ gleichen Vordertarsen legen kann. Nöthig sind jedoch diese Untergattungen überhaupt nicht, wie man sieht, zum Theil ihre bisherige Basis falsch.

p. 59. *Procerus laticollis* Krtz. wird von *scabrosus* Ol. getrennt durch das an den Seiten sammt den Hinterwinkeln verrundete Halssch., während letzteres ein Halssch. mit deutlichen stumpfen, kurz gelappten Hinterwinkeln haben soll. Dieses Merkmal ist nicht stichhaltig, bisweilen ist es gerade umgekehrt. Wer *laticollis* als eigene Art auffäfst, mufs auch mit demselben Recht *Audouini* Brllé, *tauricus* Bon. [1]), *Olivieri* Dej. etc. als eigene Arten gelten lassen. Es sind aber meines Erachtens alles nur Rassen einer über ganz Kleinasien bis zum Kaukasus verbreiteten, nach Europa nur versprengten Art. Bis jetzt hat sich noch kein Merkmal als konstant erwiesen, weder die Punktirung der Unterseite noch die von R. angegebene Färbung der Epipleuren des Halssch. — ein grüner *tauricus* aus Theodosia-Krim coll. meae hat rein violette Epipleuren, keine Spur von Grün.

p. 63: *Procrustes Kindermanni* Waltl hat keine Längsrippen, wie Reitter angiebt, sondern ist eine *rugosus*-Form mit 3 Reihen deutlicher tiefer Gruben, dagegen hat *caraboides* Waltl 3 Ripppen, durch Grübchen unterbrochen (auch *rugosus*-Form).

Carabus orientalis Osculat ist nach der Beschreibung und Abbildung kein *Procrustes*, sondern *C. cribratus* — mit dem er verglichen wird — var. *remotus* Rtt.

p. 64. *Pr. anatolicus* Chaud. besitzt am 1. Fühlerglied ein Borstenpunktgrübchen, gehört also nicht zu *Procrustes Bon.* Rtt., sondern zu *Procrustocarabus* Géh. Schon La Brûlerie macht 1875, A. F. p. 121, hierauf aufmerksam.

---

[1]) *Proc. tauricus* wurde von Bonelli in den Observ. entomolog., p. 29, schon 1809 beschrieben, also 8 Jahre vor Adams.

p. 66. Der ehemalige *Megodontus saphyrinus* Crist. wird als *Procrusticus* aufgeführt!! Das Fehlen der Randborsten des Halssch. und die zugespitzten Hinterwinkel bedingen noch keine Zusammengehörigkeit mit Dickköpfen wie *Paiafa* und *acuticollis*, sondern zeigen höchstens eine Verwandschaft zwischen *Megodontus* und *Procrusticus*, sowie überhaupt den ganzen *Procrustes*-Gruppen, wobei *saphyrinus* als Zwischenglied vermittelt.

p. 72, 73. Bei *C. perforatus* Finh. fehlen bisweilen die completen Porenpunkte an den Bauchsegmenten. *Cribellatus* Adams ist eine grofse gestreckte Rasse nur mit Primärgrubenreihen. *Cavernosus* Friw. kommt auch in Bosnien vor.

p. 79. *J. auriculatus* Putz. Mein Ex. besitzt am Ende des 1. Fühlergliedes beiderseits weder Borste noch Borstenpunkt wie *Procrustes* s. str., ebenso je ein Ex. im Berl. Mus. und in coll. Kraatz; 1 Ex. (Kläger) einseitig mit Porenpunkt.

p. 80. *Cechenus*. In dieser Untergattung hat Reitter alles auf den Kopf gestellt. Adams beschreibt seinen *Boeberi* nach dunkelolivgrünen Ex. mit glänzend purpurnem oder kupfrigem Rande, Fld. mit 13 deutlichen Streifen, am Seitenrande netzförmig. Fischer nennt dann als Hauptfärbung der meisten Stücke die Kupfererzfarbe. Die Thiere waren in Ossetien gesammelt, d. i. in der Nähe der damals einzigen durch den Kaukasus führenden Heerstrafse Tiflis-Wladikawkas. Fast in allen Sammlungen vertreten, ist er der bisher am meisten bekannte *Cechenus*, nur Hrn. Reitter nicht, der aus ihm eine nova species macht, seinen *aequaliceps*. Reitter mufs grofse ♂ und kleine ♀ besessen haben, sonst hätte er dies Thier nicht so benennen können. Die Kopfgröfse schwankt in beiden Geschlechtern sehr, von 2 Drittel bis völliger Halssch.-Breite und sogar noch erwas darüber. Ebenso schwankt die Bildung des Kinnzahnes von kurzer, konischer, bis lang ausgezogener Spitze. Die Farbe variirt sehr: hell- bis dunkelolivgrün, Rand purpurn (*Boeberi* Ad.), kupferfarbig (*Boeberi* Fisch.), schwarz mit breit grünem Rande (*Fischeri* Fisch , anscheinend sehr selten — 1 Ex. Berl. Mus., 1 Ex. Rtt.) Eine schlanke Form, mit schmalem, hinten wenig ausgebuchtetem Halssch., von dunkelblauer oder violetter Färbung mit hellerem Rande — hellblau, violett, seltener schwach blaugrün — ist *longiceps* Chd. (*Jakowlewi* Sem.) aus Imeretien und Süd-Daghestan. Die charakteristische Form des Halssch. der Ex. aus letzterem Fundorte pafst genau auf Chaudoir's Beschreibung. 2 ♂ in coll. mea. ♂ und ♀ sollen gleich grofse Köpfe haben, in coll. Chd. jetzt Oberthür existirt jedoch kein ♀, und da sie nur

$7\frac{1}{2}$ lin. lang sein sollen, mufsten dem Autor sehr kleine ♀ vorgelegen haben, bei denen der Kopf denn auch kaum stärker als beim ♂ ist. *Boeberi* kommt fast im ganzen Kaukasus vor, von Swanetien, Imeretien bis Daghestan, meine *longiceps* stammen vom Südabhang des Ostkaukasus. Sehr selten sind die Streifen am Seitenrande etwas erkennbar, meist stark verworren, niemals ein 4. Primärstreif (16.) deutlich.

Eine zweite Art, nur vom Westkaukasus kommend, ist als *Fischeri* Fisch. in den Handel gekommen, auf sie bezieht Reitter fälschlich seinen *Boeberi*; Semenow hilft den Mangel eines richtigen Namens dadurch ab, dafs er die kleineren Ex. *Pirichodkoi*, die gröfseren *euxinus* nennt, ein wirklicher Unterschied existirt zwischen beiden nicht. Sehr selten sind vom 3. primären (12.) durch Punkte unterbrochenen Intervalle bis zur series umbilicata nur 5 statt 7 zum Theil verworrene Limes vorhanden, der 4. (16.) Primärstreif meist sehr deutlich. Ich habe über 30 Ex., grofs und klein, aus verschiedenen Fundorten (Kuban, Bambak (!), Swanetien) geprüft und kann nicht mit Semenow für eine weitere Trennung stimmen. Auch vom *Boeberi* habe ich weit über 50 Ex. durchgemustert; verschiedene Arten, wie sie Semenow aufgestellt hat — besonders dadurch bewogen, dafs er keine wirklichen *aequaliceps* fand, sondern nur *dispariceps* — kann ich nicht anerkennen. Die Synonymie mufs folgendermafsen lauten:

1) *C. Boeberi* (*aequaliceps* Rtt.) (olivengrün).
   s. v. *Tschitscherini* Sem., Hor. Ross. 96, p. 200 (grünkupfrig).
   s. v. *Boeberi* Fisch. (kupfrig).
   var. *Fischeri* Fisch. (schwarz mit grünem Rande).
   var. *longiceps* Chd. (*Jakowlewi* Sem., l. c. 199) (schwarzblau oder dunkelviolett, mit hell violettem, blauem oder schwach grünlichem Rande).
   Nigrino oder auf der Scheibe braun. Hochalpin.
2) *C. euxinus* Sem., l. c. 204. (*Boeberi* Rtt.)
   s. v. *Pirichodkoi* Sem., l. c. 202 (sehr kleine Ex., ♂ 14—16, ♀ 18 mill.)
   var. *Heydenianus* Strck. (Schenkel roth).

Ich habe den Namen der zu zweit beschriebenen Art Semenow's gewählt, weil die Beschreibung der ersteren sich nur auf ganz kleine Stücke bezieht; meine Ex. aus demselben Fundorte (Kuban, mons Bambak) sind gröfser, genau so grofs wie *euxinus* aus Abchasia (♂ 18, ♀ $20\frac{1}{2}$ mill.).

p. 81. *Pseudocechenus* Mor. Wie Semenow schon erwähnt, kommen beim *Cechenus* Stücke vor, bei denen das vorletzte Glied der Lippentaster mehr als 2 Borsten hat, bei *Pseudocechenus* wird dies zur Regel, wenigstens alles, was ich untersucht habe, hat ca. 6 (!) Borsten; ich habe keinen *irregularis* mit nur 2 Borsten am vorletzten Lippentaster finden können.

p. 82. *C. pseudonothus* Krtz. ist Rasse des *C. Creutzeri*.

p. 86. *C. Krüperi* n. sp. ist gegründet auf ein breites ♀ mit kurzem breitem Halssch. und fast regelmäfsiger Fld.-Skulptur, 3 Primärstreifen, die nicht breiter und höher sind als ihre 3 groben fast regelmäfsigen Interlimes. In der Mark Brandenburg kommt eine Lokalrasse des *intricatus* vor von auffälliger Breite besonders des Halssch., mit einer sehr variablen Fld.-Skulptur (*bohemicus*-, *liburnicus*-, *angustulus*-, ja sogar fast *montenegrinus*-Form); sie mag *laticollis* heifsen. Solche breiten Stücke mit aufserordentlich regelmäfsiger starker *bohemicus*-Skulptur — bei der Variationsfähigkeit des *intricatus* ganz gut denkbar — müfsten dem *C. Krüperi* Rtt. (Gglb. i. l.) vollkommen gleichen. Doch will ich mich eines Urtheils über Art oder Varietät enthalten, da ich das typische Ex. nicht gesehen.

p. 88 und 94. *C. Rossi* wird von den Mesocaraben ausgeschlossen und bekommt eine eigene Untergattung, *Aptocarabus*. *Rossi* und *Genei* sind zuweilen nur durch das querwulstig verdickte Submentum des ersteren und die scharfen Abdominalfurchen des letzteren zu unterscheiden. Warum nun beide durch die dazwischen geschobenen *Hadrocarabus* getrennt werden, ist mir unerfindlich, hoffentlich nur aus dem Grunde der besseren dichotomischen Abtrennung.

p. 89. *C. Favieri* Frm. gehört nach meiner Ansicht nicht zu *Mesocarabus*, sondern meinetwegen in eine eigene Untergattung neben *Eurycarabus* als echter nordafrikanischer Landsmann.

p. 89. *Hadrocarabus*. Wer nach der Ganglbauer'schen Tabelle seinen *Hadrocarabus* bestimmen will, ist verloren, falls er nicht ganz genaue Fundortsangaben besitzt, und auch dann ist es noch wegen der aufserordentlichen Variationsfähigkeit sehr schwer und öfters nicht richtig, weil Ganglbauer mehrere Varietäten nach meiner Ansicht falsch gedeutet hat, darüber ein ander Mal.

p. 96. *C. Stroganowi* Zubk. Nach der Beschreibung kennt ihn Hr. Reitter nicht. Sein *Stroganowi* ist mein *persianus*, den ich jetzt nach einem aus Russisch-Talysch erhaltenen Stücke für eine lokale Rasse des ersteren halte. Dieses Stück, das die kleinere,

schmale Gestalt des *persianus* hat, zeigt auf den Fld. starke Uebergänge zur Skulptur des breiteren und gröfseren *Stroganowi*, die der des *caelatus* oder noch mehr des *croaticus* ähnlich, in den Streifen unregelmäfsig grubig punktirt ist mit schmalen, unregelmäfsig unterbrochenen wie zerhackten Zwischenräumen, ohne deutliche Kettenstreifen, Primärgrübchen wenig hervortretend. Bleiben wir bei dem Vergleiche, so hätte *Stroganowi* die Skulptur des *caelatus* und die Figur des *dalmatinus*, *persianus* umgekehrt die Figur des *caelatus* und die Struktur des *dalmatinus*. Das oben erwähnte Uebergangsstück zeigt schon ziemlich unregelmäfsige, erhabenere, vielfach unterbrochene Interlimes.

p. 101. *Schaumi* Mor. Da Reitter *Schaumi Gaubil* Gglb. als Synonym zu *Hellwigii* Schaum gezogen hat, sehe ich nicht ein, warum *Schaumi* Mor. nicht für eine andere Art bestehen kann und *nobilis* Gglb. dafür eintreten soll.

p. 121. *Troberti* Krtz. ist als Varietät von *splendens* beschrieben (s. S. 000). Wirkliche Unterschiede zwischen *splendens*, *lineatus* und *lateralis* giebt es nicht, weder die Länge noch Stärke der Fühlerglieder und Hinterbeine, noch die Halssch.-Form sind konstant, ebensowenig die Glätte oder Runzel-Punktirung der Intercostalräume. Gewöhnlich hat *splendens* lange Fühler und Hinterbeine mit gewölbten, glatten Fld. und schmalem, langem Halssch. Dann tritt Markirung der Rippen ein, eventuell durch eingestochene Punkte unterbrochen; sodann bildet sich eine feine runzliche Längspunktirung zwischen den Rippen aus, die letzteren, bisher kupfrig, werden schwärzlich; das ist *Troberti* Krtz.; Stücke von *splendens*-Form mit deutlich schwarzen Rippen und zwischen diesen noch ziemlich glatt bilden *Whitei* Deyr. Weiter ändert sich die Gestalt; die Fld. werden flacher, breiter, ebenso das Halssch., die Fühler und Beine kürzer, die Rippen der Fld. höher und schärfer, die Zwischenräume rauher. Bis zu dieser typischen Form des *lineatus* giebt es alle möglichen Varianten, wo irgend eine der erwähnten Eigenschaften in der Entwicklung nicht gleichen Schritt mit den anderen eingehalten hat, z. B., wo bald die Fühler oder Hinterbeine noch lang, bald das Halssch. oder die Fld. schmal, bald die Rippen flach, ja nicht einmal schwarz, sondern gleichfarbig, grün oder kupfrig, sind. Eine andere, noch breitere Rasse kommt aus Portugal, *lateralis* Chevr., mit breiten, flachen, schwarzen Rippen und kupferrothen Fld.-Rande. Dieser letztere kann fehlen, ebenso die schwarze Färbung der Rippen, es giebt Stücke, die man mit gutem Recht auch zu *lineatus* stellen kann. — *C. basilicus* Chevr.

ist bisher stets als Synonym zu *splendens* gezogen; dagegen sprechen die schwarzen Linien (Rippen) der flachen Fld. Nach meiner Ansicht ist er eine kupfrige Variante des *lineatus* hinten mit unterbrochenen Rippen und daher zu diesem als Synonym zu stellen.

p. 122. *C. punctato-auratus* var. *montanus* Géh. (Le Natur 1882, p. 7) ist keine Farbenvarietät, sondern bezieht sich auf eine gröfsere, meist auch breitere Rasse mit Rippen so stark wie *auroniteus*.

p. 123. *C. Zwickii* Heer hat keine rothgoldenen Rippen; der Autor drückt sich nach meiner Ansicht blofs etwas schwerfällig aus, denn die Diagnose in der *Fn. helv.* lautet *pronoto cordato, elytris auronitentibus, costis parum elevatis.* Es sollen also die Fld. prachtvoll golden sein wie das Halssch. Wir haben im *Zwickii* einen Uebergang zu dem südfranzösischen *festivus* zu sehen.

Zu *Escheri* will ich noch bemerken, dafs ich nach Durchsicht eines grofsen Materials gefunden habe, dafs die ♂ meistens mehr oder weniger *laevipennis* Seidl., die ♀ *rugosipennis* Géh. sind, letztere beide mithin einzuziehen sind.

p. 135. *C. Famini*, *Maillei* und *numida*. Ich bin auch Bedel's Ansicht, dafs alle drei nur Rassen einer Art sind; ein Ex. (*Famini*, aber als *numida* erhalten) in coll. mea, dunkelbronze, auf der Scheibe matt schwarz, hat ganz deutliche, glatte, schmale Sekundärrippen wie *numida*, und beziehe ich auf solche Stücke den *berberus* Géh., Cat. 1885, p. 34 und 37.

p. 138: *C. microderus* Chd. kennt Reitter anscheinend nicht. Mir liegt ein ♀ aus Amasia vor; Halssch. stark punktirt mit ganz kurzen, breit gerundeten Hinterwinkeln; Fld. nach Chaudoir: couvertes de nombreuses séries de points élevés, étroits, allongés et terminés postérieurement en dents de râpe; trois de ces séries semblent un peu plus saillantes que les autres, d. h. mit 7 feinen Interlimes, die durch feine Punktgrübchen dicht unterbrochen und in Körnchenreihen aufgelöst sind, jedes Körnchen hinten zahn- oder raspelartig vorspringend wie bei *Mannerheimi* und *scabriusculus*. Vorliegendes Ex. ist Strukturvarietät, *reductus* m. Zwischen den primären undeutlichen Kettenstreifen 7 Reihen weit entfernt und unregelmäfsig stehender, ziemlich seichter Pünktchen, doch sind die tertiären Intervalle nur noch mit der Loupe zu entdecken, sie legen sich vielmehr den 3 sekundären Interlimes völlig an, mit denen sie fast verschmelzen, so dafs bei gewöhnlicher Betrachtung nur 3 Interlimes zwischen den wenig hervortretenden Primärstreifen zu sehen sind; Limes sowie Interlimes durch fast gleich grofse Grübchen dicht unterbrochen, in welche die Streifen von

vorn zahnartig hereintreten. Seiten des ganzen Sternums und der Abdominalsegmente stark punktirt, was auch schon Chaudoir angiebt. Beine länger als *convexus*.

p. 138: *C. rumelicus* Chd. kommt im cilicischen Taurus auch blau vor und halte ich ihn nur für eine kleinere, schmalere Rasse des *scabripennis* mit weniger hervortretenden aber desto stärker durch Punkte und Grübchen zerhackten Sekundär- und Tertiärstreifen. Halssch. fast glatt, seitlich stärker gerundet, mit kurzen scharfen Hinterwinkeln, Prosternum glatt.

p. 142: *C. Wiedemanni* Mén. hat nach Reitter die Seiten der Vorderbrust glatt, höchstens vorne mit einzelnen Punkten, im Gegensatz zu *Victor, inconspicuus* und *Gotschi* mit dicht gerunzelten oder runzelig punktirten Seiten. Die Punktirung ist sehr variabel, meist ist sie ebenso stark bei *Wiedemanni* wie bei den anderen. Ein ordentliches Unterscheidungsmerkmal existirt nicht, und halte ich alle vier trotz der oft grofsen Verschiedenheit des Halssch. für Rassen einer Art. Die Form des Halssch. variirt ebenso wie die Skulptur der Fld.; so besitze ich einen *congruus* Motsch. mit echtem *Victor*-Halssch. Auch *falsarius* Reitter bildet in dieser Beziehung eine Uebergangsform, da die hinteren Enden kürzer und stumpfer sind. *C. turcicus* Motsch. ist nicht identisch mit *Wiedemanni*, sondern mit *ottomanus* Rtt., der also einzuziehen ist.

p. 143. *Carabi crenolimbi.* Auch *C. galicianus* und *variolosus* sind *crenolimbi* (vergl. p. 104) im ureigentlichen Sinne, daher ist dieser Name nicht gut verwendbar.

C. nitens, tuberculosus und *Mac Leayi* gehören wegen der gleichen Halssch.-Form zu einander, *serratus* jedoch nicht, sondern zu *Lichnocarabus; opaculus* Putz. gehört nach Bates in die *Leptocarabus*-Gruppe, *C. Baeri* scheint *Henningi* var. zu sein.

p. 148: *C. Menetriesi* ist vor Fischer von Hummel (Ess. VI, 1827, p. 3) durch das Fehlen der Nahtrippe deutlich beschrieben. Haben die l. c. p. 21—26 stehenden Beschreibungen Mannerheim's vor den ebenfalls von Fischer im Vol. III Entom. Ross. gegebenen Prioritätsrecht, so mufs auch Hummel als Erstbeschreiber des *Menetriesi* gelten.

p. 163. *C. versicolor* Friw. Reitt. Wenn Reitter *arrogans* als Rasse des *Ulrichi* anerkannt, so darf er nicht *simulator* und *serbicus* als eigene Art getrennt von *monilis* hinstellen. Eins schliefst das andere aus, denn es kommt hier wie dort derselbe lokale Einflufs in gleicher Weise zur Geltung. *Versicolor* Friw.

ist nicht = *serbicus* Hopffg., sondern = *consitus* Panz. sec. Géhin, der 4 Typen im Pesther Museum gesehen.

p. 170. *C. Tieutei* Thoms. gehört zu *Isiocarabus* Rtt. neben *fiduciarius* Thoms., von dem er wahrscheinlich nur eine grofse schwarze Varietät ist.

p. 176: *C. maurus* v. *calosomoides* Rtt. ist = *Osculatii* Osculat aus Westpersien. Ebenso ist *geminatulus* Rtt. = *Hochhuti* Chd., der noch extrêmement voisine de maurus den Uebergang zu der noch kleineren Rasse *pumilio* Küster bildet, bei der aufser den feinen Punktreihen seitlich noch schwache Querrunzeln aber keine Körnchen mehr vorhanden sind. Punktirung der Episternen der Hinterbrust variirt und begründet keinen Artunterschied.

p. 187: *C. Neumayeri* Schaum soll eigene Art sein! Dieses Artrecht könnte ihm höchstens auf Grund der nahen Verwandtschaft mit den Orinocaraben zu Theil werden, wo eigentlich jeder *Carabus* in jedem einzelnen Thale eine eigene Art ist. Die Unterschiede von *hortensis* sind zu minimal, als dafs er von diesem getrennt werden könnte.

p. 191. *Carpathophilus* Rtt. Erst heifst es: „Hierher nur eine Art" — dann am Schlufs: „In diese Untergattung gehört auch *cateniger* Mor. aus chinesisch-Turkestan". Ein kleiner Widerspruch oder eine spätere Hinzufügung, wobei Hr. Rettter den Namen der Untergattung zu ändern vergafs; oder sollte der *cateniger* die chinesischen Carpathen lieben?

p. 193: *C.* v. *remotus* Rtt. ist = *orientalis* Oscul., der sich durch seine gestrecktere, flachere Gestalt von *cribratus* unterscheidet; nur hat *remotus* 3, *orientalis* 3 und ½ Reihe von Grübchen. Ich habe mehrere Ex. dieser Form bisher gesehen, aber keins mit nur 3 Reihen.

Hr. Reitter hat die Nomenclatur der grofsen Gattung *Carabus* Linné enorm bereichert: zu den bisher abgezweigten 64 Untergattungen hat er noch fast ebenso viele hinzugefügt, nämlich 57, also existiren jetzt 121 *Carabus*-Unterabtheilungen!! Oft schon auf eine, meist auf 2 oder 3, seltener auf mehr Arten ist jede Untergattung gegründet. Jede Species mit gutem Unterscheidungsmerkmal hat meist das Unglück, durch dieses eine selbstständige Untergattung zu werden, so dafs, wenn alles gut geht, wir nächstens ebensoviel Untergattungen wie gute Arten haben werden. Unterabtheilungen bei einer artenreichen Gattung sind sehr angebracht, ja geradezu nothwendig, aber in allem mufs Mafs gehalten werden, jede Uebertreibung schadet.

Procerus scabrosus und seine Varietäten.

Im Jahre 1844 beschrieb Mannerheim im Bull. de Moscou IV, p. 868, einen *Procerus Sommeri* „de Broussa en Roumélie", nach dem hinten erhabenen Seitenrande des Halssch. ein ♂. Das ♀ hierzu beschrieb Motschulsky im gleichen Jahre im Magazin de Zool., p. 4, als *bosphoranus*, er hatte es von Frivaldszky erhalten. Wie aus dem Prioritätsstreit der beiden Autoren hervorgeht, stammten die Typen aus ein und derselben Quelle, von Frivaldszky, der sie bei Brussa gesammelt. Auf Ex. vom gleichen Fundort basirt *brevisculus* Krtz. Später hat Chaudoir den *Sommeri* Mannerh. = *bosphoranus* Motsch. fälschlich auf die *Amasia*-Rasse gedeutet, die nachher von Dr. Kraatz als *modestus* bezeichnet wurde. Ein *bosphoranus* Chd., wie Gemminger und Harold angiebt, existirt nicht, sondern nur ein *Sommeri* Chd. Die Synonymie mufs daher folgendermafsen lauten:

var. *Sommeri* Mannerh. (*bosphoranus* Motsch., *brevisculus* Krtz.).

var. *modestus* Krtz. (*Sommeri* Chd.).

Motschulsky hatte den Fehler begangen, als Vaterland seines einen Exemplares Kleinasien und Türkei anzugeben, wahrscheinlich, weil unter Rumelia Theile der europäischen und asiatischen Türkei verstanden wurden. Später bezeichnete Rumelien nur den europäischen Theil, hauptsächlich das südliche Bulgarien; und so kam es, dafs Dr. Kraatz *Sommeri* und *bosphoranus* auf die europäische Rasse bezog und die Brussa-Rasse nochmals benannte. Mannerheim hatte bei der Beschreibung nur Rumelien, vorher aber mitten im Text Brussa in Rumelien als Vaterland angegeben. Dr. Roeschke.

Motschulsky hat den *Procerus bosphoranus* (♀) in Guérin's Magaz. de Zool. in einer Art von monographischen Bearbeitung, welche von 2 Taf. mit 7 *Proc.*-Fig. begleitet ist, beschrieben; er nennt ihn in der Diagnose *nigro-violaceus*, Mannerheim sagt von seinem violetten *Sommeri* (♂), dafs es *magis violaceus* sei als *scabrosus*. Beide Autoren haben also verschiedene Formen derselben Art vor sich gehabt; als der zuerst beschriebene ist der schwarz violette *bosphoranus* zu betrachten, als Var. der blau violette *Sommeri*; hiernach ist zu sagen:

♀ *bosphoranus* Motsch. (♂ *Sommeri* Mannh., *brevisculus* Krtz. ♂♀).

Dr. G. Kraatz.

Ueber die Varietäten des *Amaurodes Passerinii* Westw.

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Von diesem Goliathiden, von welchem bisher meist Ex. aus Inhambane (Mozambique) bekannt wurden, sind in neuerer Zeit auch Ex. von Tanga bekannt geworden, welche zeigen, dafs dieser Käfer eine ungeahnte Variationsfähigkeit in der Färbung des Halsschildes zeigen kann.

Bereits Klug gab an [1]), dafs die hintersten Schienen, die bei den Ex. von Port Natal gleich den Fufsgliedern gelb sind, bei den Ex. der letzten Sendung von Inhambane, wie die Schienen der anderen Beine, jederzeit schwarz sind. Da die in den Sammlungen vorhandenen Ex. meist vom Berliner Museum stammten, so waren mir bisher nur Ex. mit schwarzen Schienen vorgekommen. Diese schwarz-schienigen Ex. hatten zum Theil die drei letzten Glieder an den hintersten Tarsen gelb, wie Westwood vom ♂ des *Amaurodes Passerini* richtig angiebt [2]), während die Abbildung (auf Taf. 67) gelbe hinterste Tarsen zeigt; solche sind mir bei Ex. von Mozambique nie vorgekommen; dagegen sind sie bei den Ex. von Tanga immer gelb, die Spitzen der einzelnen Glieder meist bräunlich oder schwärzlich. Bei einigen Ex. von Mozambique in meiner Sammlung sind die drei ersten Glieder an den hintersten Tarsen tief schwarz, die beiden letzten gelb.

Diese Unterschiede in der Färbung der Tarsen fallen indessen weniger in's Auge, ebenso wie die Behaarung der Abdominalspitze, welche bei Ex. von Tanga gelb, bei den Ex. von Mozambique schwarz ist.

Mehr in's Auge fällt bereits die Färbung des Halsschildes, welches bei den Ex. von Tanga nicht zwei schwarze Sammetpunkte vorn in der Mitte der grau gefärbten Seitentheile zeigt (wie Westwood loc. cit. abbildet), sondern vier, von denen die hinteren etwas gröfser sind und (hinter den vorderen Punkten) auf der hinteren Hälfte des Halsschildes stehen.

Diese hübsche Var. ist mit dem Namen 4-*punctatus* zu bezeichnen und kommt wahrscheinlich nur bei den Stücken mit gelben hintersten Schienen (var. *tibialis*) vor.

---

[1]) In Peter's Reise nach Mozambique, S. 268.

[2]) Arcana Entomol. II, 1844, p. 71, T. 67.

Eine sehr eigenthümliche Zeichnung des Halsschildes entsteht nun, wenn sich die beiden Punkte auf jeder Seite des Halsschildes mit einander verbinden und der hintere mit der schwarzen Mittelbinde des Halsschildes.

Von dieser Var. befindet sich ein Pärchen in meiner Sammlung; ich nenne sie var. *anchoralis*.

Schaum's Abbildung des Weibchens von *Passerinii* Westw. in den Annales de France 1844 (Taf. 11, Fig. 1) zeigt die grauen Seitentheile des Halsschildes ohne jeden schwarzen Punkt.

Die 8 Flecke auf jeder Fld. variiren nur wenig: der vordere innere ist bei den grofsen Stücken von Mozambique meist rundlich; bei den kleineren von Tanga meist länglich, nach vorn verschmälert: bei einem gröfseren Stücke von Mozambique ist der vordere Fleck in einen gröfseren hinteren und einen kleinen vorderen aufgelöst.

Mecinorrhina torquata var. *viridinigra*.

Von der *Mec. torquata* Drury (deren Varietäten ich Deutsche Entomol. Zeitschr. 1890, p. 267 und 268 besprochen habe) sendete Hr. Möllenkamp ein Pärchen von so dunkel grüner Färbung ein, dafs dieselbe fast als schwarz erscheint, während die hellen Zeichnungen auf den Fld. des ♂ schneeweifs zu nennen sind. Aehnlich gefärbte Stücke sind mir bisher nie vorgekommen, weshalb ich dieser Varietät den Namen *viridinigra* gegeben habe; dieselbe stammt aus den englischen Besitzungen von Ashanti und kommt dort aber nur selten vor.

Dr. G. Kraatz.

Ueber die Gattung *Micrelaphinis* Schoch.

Herr Prof. Schoch erleichtert nicht nur Anfängern das Studium der Cetoniden durch Herausgabe der Genera und Species seiner Cetoniden-Sammlung, sondern er erschwert auch Fachleuten dasselbe durch Aufstellung neuer Gattungen, von denen man z. B. von *Pygoropsis* (Nonfried in litt.[1])) nicht erfährt, wo sie im System einzureihen ist, falls nicht die Angabe „etwa von der Tracht einer *Heterophana villosula* G. P.“ als ein systematischer Wink zu betrachten ist.

Unter der Gattung *Micrelaphinis* werden diejenigen *Elaphinis*-Arten zusammengefafst, welche durchweg kleiner und schlanker

[1]) Schoch in Karsch's ent. Nachr. 1896 (XXII), No. XXI, p. 330.

als diese Gattung sind, glatte [1]) Fld., deutliche Rippen, kleineren und gestreckteren Kopf, mehr verengten, vorn schärfer ausgerandeten Clypeus haben; „als Typus mag die einzige bisher bekannte Art *mutabilis* Janson [2]) mit der var. [3]) *delagoensis* Schoch dienen".

Aus den Beschreibungen in der Note ist ersichtlich, dafs nur *Elaphinis mutabilis* ♀ glatte Fld., der ♂ dagegen keine glatten, sondern matte Fld. hat; bei den ♂ mit matten Fld. treten auch die Rippen viel schwächer hervor, folglich bleibt von den für die Gattung *Micrelaphinis* von Schoch als characteristisch hervorgehobenen Merkmalen für die typische Art wenig übrig; indessen mag die schlanke Gestalt des glatten Weibchens als Gattungsmerkmal gelten.

Gehen wir nun zu den beiden anderen *Micrelaphinis*-Arten über, und zwar zunächst auf:

Micrelaphinis maculata Schoch in Karsch's Entom. Nachr. 1896 (XXII), No. XXI, p. 331 von Sierra Leone.

Burmeister führt als characteristisches Merkmal der Gattung *Elaphinis* (Handb. III, p. 595) an: „Hinterecken des Thorax völlig abgerundet".

[1]) Prof. Schoch versteht unter glatten nicht tomentirte Fld., allein bei seiner var. *delagoensis* beschreibt er schwarze Zwischenräume der Fld. mit gröfseren weifsen Längsflecken; diese Längsflecken bestehen aber aus Toment, folglich trifft der Ausdruck „Fld. glatt" nicht auf sie zu; die ♂ haben aber ganz matte Fld. (Siehe Note 2).

[2]) Diese merkwürdige Art ist wahrscheinlich nicht von Janson beschrieben; weitere Varietäten des ♀ derselben sind:

♀ var. *testaceipennis* m.: *elytris testaceis, nitidis lateribus vix maculatis.*

♀ var. *nigripennis* m.: *elytris fusco-nigris, nitidis, punctis nonnullis albis.*

♂ var. *puncticollis* m.: *elytris testaceis, opacis, thorace punctis multis discoidalibus et lateralibus albis.*

♂ var. *guttipennis? thorace fusco, parce albo-maculato, elytris opacis, testaceis, irregulariter fusco-maculatis.*

Aufser den hier beschriebenen Varietäten (sämmtlich von der *Delagoa* Bay) meiner Sammlung mag es noch mannigfaltige andere geben, die ich nicht besitze.

Die Männchen scheinen viel seltener zu sein als die ♀; ich wenigstens besitze nur 2 ♂ und 8 ♀. Die ♂ sind wahrscheinlich noch wenig oder gar nicht bekannt; sie unterscheiden sich aufser der matten Oberseite von den ♀ durch zartere Beine und spitzige Enddornen der Hinterschienen, die beim ♀ spatelförmig sind. Der Hinterleib ist der Quere nach leicht eingedrückt.

[3]) Gen. et Spec. Cet. p. 107 ist dieselbe als Art beschrieben,

Da Schoch über den Thorax gar nichts angiebt, mufste man also glauben, dafs der Thorax seiner *Micrelaphinis* ähnlich gebaut sei; wenn man dies thäte, würde man diese Form niemals herausfinden.

Besitzt man indessen eine gewisse Findigkeit und beachtet die Vaterlandsangabe Sierra Leone, so wird man in Burmeister's Handbuch III, p. 428, eine *Leucocelis guttifera* Afzelius beschrieben finden, welche von Kolbe (Stett. Ent. Zeit. 1892, p. 133) zur Gattung *Stichothyrea* Kraatz gestellt ist und nach Burmeister ungewöhnlich spitze, sogar hervorgezogene Hinterecken des Halsschildes hat; sie ist diagnostisirt:

Supra rubicunda, subtus nigra, nitidissima, albo-punctata, limbo pronoti externo albo, angulis ejus humeralibus acutis. — Long 4 lin.

Vergleicht man Schoch's Beschreibung mit der Diagnose und Beschreibung Burmeister's, so wird man sie in allen Punkten übereinstimmend finden; nur giebt Schoch über die Bildung des Halsschildes gar nichts an, wohl aber beschreibt er die Zeichnung genau wie Burmeister. Auch die rothbraune Gesammtfärbung des Käfers stimmt bei beiden Autoren, obwohl sie nicht die eigentliche ist, denn der Käfer kommt auch schwarz vor (var. *nigra* Kraatz), welches wohl als seine eigentliche Farbe zu betrachten ist.

Mithin hat Prof. Schoch einen Käfer als *Micrelaphinis* beschrieben, der eine möglichst verschiedene Form des Halssch. von der der *Micr. mutabilis* besitzt, die selbst unter den Leucoceliden auffallend ist.

Auch über die Sculptur der Fld., welche bei *guttifera* Afz. deutlich die der Leucoceliden erkennen läfst, äufsert sich Schoch mit keinem Worte.

Micrelaphinis gracilis Schoch, a. a. O., S. 331. Transvaal.

Da Schoch über die Punktirung des Käfers nichts genaueres angiebt, ist es mir fast unmöglich, denselben zu deuten, doch scheint es ebenfalls eine Leucocelide zu sein.

Plaesiorhina Hotoni Schoch in Karsch Entomol. Nachr. XXII, 1896, No. XXX, p. 329 wird von Prof. Schoch nicht mit *subaenea* Harold verglichen und scheint von ihr nicht specifisch verschieden.

Clintera Fruhstorferi Schoch, a. a. O. p. 329.

Es mufs auffallen, dafs Schoch nur angiebt „der *Cl. sexpustulata* ähnlich, stimmt aber nicht mit der Figur und der Beschreibung von Gory und Percheron".

Die Wenigsten besitzen doch dies theure Buch! Ist nun der Hinterlappen des Halssch. bei 6-*pustulata* etwa spitzig? Wodurch unterscheidet sich denn *Fruhstorferi* specifisch von 6-*pustulata*?

Dr. G. Kraatz.

Beitrag zur Synonymie der Cicindeliden.

Von

Dr. med. *Walther Horn.*

Das Material zu den nachstehenden Notizen sammelte ich auf einer Reise in Lissabon (Putzeys's Angola-Typen sind auf dem dortigen Museum), in Rennes (Coll. Oberthür: Bates etc.) und in Paris (Coll. Chaudoir im Museum daselbst und Coll. Fleutiaux).

Mantichora Livingstoni Cast. ist gleich *M. mygaloides* Thoms. var. *damarensis* Pér., — ich verglich das Original-Ex. Castelnau's (Coll. Oberthür).

Oxychila obtusidens Chd. scheint mir nicht spezifisch verschieden zu sein von *Ox. distigma* Gory (Coll. Chaudoir in Mus. Paris.).

Megacephala Oberthüri Fairm. = *Meg. angulicollis* Kolbe.

Styphloderma oblongulum Fairm. halte ich für eine schmale Varietät von *St. Morsi* Fairm.

Tetr. scapularis Mc. L. und *humeralis* Mc. L. halte ich für Varietäten von *Tetr. Australasiae* Hope. — Bei der ersteren ist von der gelben Grundfarbe der Fld. nur ein schmaler Randsaum übrig geblieben, bei der zweiten springt bereits im vorderen Drittel ein Haken in die metallisch gefärbte Scheibe vor, bei der dritten (*Australasiae* Hope) entsteht die analoge Bildung vor der Fld.-Spitze und somit die Form des Kreuzes. Bei var. *Nickerli* Srnka verschwindet auch dieses und die ganzen Fld. sind blafsgelb.

Tetr. smaragdina Thoms. ist Var. von *affinis* Dej.

Oxygonia prodiga Chd. ♀ (nec Erichs.) = *cyanopis* Bat.

Myrmecoptera Revoili Fairm. ist = *Cic. laeta Tatum* ♀.

Dromica clathrata Chd. (nec Klug) = *quinquecostata* m.

Cosmema marginella Chd. (nec Boh.) = *C. connexa* Pér.

Cosm. marginella Pér. (nec Boh.) = *C. albicinctella* Bat.

Cosm. ramigera Chd. i. l. = *C. furcata* Boh. ♂ (nec *ramigera* Pér.!).

Cicindela Australasiae Chd. i. l. = *C. vitiensis* Bl. var. *imperfecta* m.

Cic. alboguttata Brll. = *C. cyanitarsis* Koll. var. (von den weifsen Makeln ist nur ein kleiner Punkt vor der Fld.-Spitze übrig geblieben).

Cic. „*Guérini* Gory“, in Coll. Dej. et Coll. Mus. Paris., ist = *C. argentata* F.; ebenso ist *C. parvula* Dej. i. l. (Coll. Dej.) = *C. argentata* F.; andererseits *C. paludosa* Dej. i. l. (Coll. Chaud.) = *C. nebulosa* Bat. var. — Die Gory'sche Beschreibung von *C. Guérini* ist aber ganz auffällig verschieden von *C. argentata* F. Die echte scheint also verloren gegangen zu sein.

Cic. despecta Flt. ist nach 2 Ex. beschrieben, von denen das eine = *C. atelesta* Chd., das andere = *C. fastidiosa* Dej. ist. (*C. despecta* Chd. i. l. ist = *fastidiosa* Dej. var.)

Cic. balucha Bat. halte ich für Var. von *C. sublacerata* Solsky.

Cic. parallela Chd. ist = *C. deserticola* Fald.

Cic. elegans Fisch. var. *Seidlitzi* Kr. ist = *propinqua* Chd.

Cic. tibialis Dej., welche Hr. Bedel neuerdings als eigene Art hat ansprechen wollen (Abeille 95), ist nicht spezifisch von *litorea* Forsk. verschieden.

Cic. novitia Bat. ist eine Var. von *C. Elisae* Mtsch.

Cic. simillima Chd. i. l. ist = *C. Elisae* Mtsch.

Cic. soror Chd. i. l. ist ebenfalls nur eine Var. (mit verbreiterter Zeichnung) von *Cic. Elisae* Mtsch.

Cic. paupercula Chd. i. l. ist = *C. excisa* Schm. ♂.

Cic. indigna Chd. i. l. = *C. discreta* Schm. var. (Die Schulterlunula ist fast geschlossen; vor der Fld.-Spitze läuft eine kleine weifse Randlinie.)

Cic. cinctella Chvr. = *C. limosa* Saund.

Cic. elongata m. kann nur eine Varietät von *Cic. Wallacei* Bat. sein.

Cic. incerta m. = *terminata* Dej. var.

Cic. yukatana Chd. i. l. = kleines ♀ von *C. severa* Laf. (Eine Schultermakel ist vorhanden; die anderen Flecke schwach verbreitert.)

Cic. Douei Chen. (typus in Coll. Oberthür) = *C. Klugi* Dej.

Cic. Wakefieldi Bat. ist eine Var. von *C. dunedensis* Cast. (beim Typus der letzteren ist der Rand in gröfserer Ausdehnung weifs als bei *C. Wakefieldi* Bat.).

Cic. nigrosticta Chd. i. l. = *C. confluens* m.

Cic. semipicta Fairm. halte ich für eine bräunliche Var. von *Cic. aberrans.*

Cic. occulta ist nicht spezifisch von *aberrans* Fairm. verschieden.

Cic. maheva Künck. i. l. halte ich für eine Var. von *C. regalis* Dej. Die Oberlippe ist kürzer, das Halssch. länger und schmäler

(fast quadratisch), der Nahtdorn länger, der Skutellarfleck verlängert sich bei gleichzeitiger Verkürzung des unteren Endes der Schulterlunula (schiebt sich zwischen das letztere und die Naht). Es kommen aber alle möglichen Uebergangsstücke vor.

Cic. somalia Fairm. ist nicht, wie Hr. Fleutiaux seiner Zeit angab, synonym von *C. singularis* Chd., sondern eine Art aus der Gruppe *C. barbifrons* Boh. Der Augenkranz fehlt; dafür sind aber Haarbüschel in der Mitte der Stirn (zwischen den Augen). Das 3. und 4. Glied der Antennen sind schwach behaart; die Fld. nicht bauchig erweitert.

Cic. Rutherfordi Bat. ist eine Var. von *C. nitidula* Bat.

Das typische Ex. von *C. chrysographa* Dej. ist nicht mehr in der Sammlung des Pariser Museums, — es war ein def. ♂. Jetzt steckt ein ♀ von *C. barbifrons* Boh. unter diesem Namen, welches auf die Dejean'sche Beschreibung auch im Uebrigen nicht pafst. Ein zweites ♀ derselben Art trägt ebenda die Benennung *C. barbifrons* Boh. Dies war der Grund, warum Chaud. beide Formen vereinigte und als von *C. capensis* Dej. verschieden betrachtete. Das Klug'sche Original-Ex. existirt aber noch auf dem hiesigen Museum und die Dejean'sche Beschreibung stimmt mit diesem vollkommen überein. Der wesentlichste Unterschied zwischen *C. capensis* Dej. und var. *chrysographa* Dej. einerseits und *C. barbifrons* Boh., andererseits ist die Behaarung der ersten Fühlerglieder, die nie variirt: bei *C. barbifrons* ist z. B. das erste Glied weifs behaart, bei *capensis* und ihrer Varietät stehen nur an der Spitze 1—3 Haare. Hr. Péringuey hat sich auch durch die Verwechslung des Typs irreführen lassen.

Von *C. Swinhoei* Bat. sah ich ein Original-Ex. in der Oberthür'schen Sammlung, das von *C. anchoralis* Chvr. nicht spezifisch verschieden war (Race *punctatissima* Schm.).

Den Namen *C. plumigera* Chd. i. l. konnte ich in der Chaudoir'schen Sammlung nicht finden; es steckte aber meine Art (*plumigera*) ohne Namen zwischen *C. angulata* F. und *C. sumatrensis* H. Es scheint mir daher zweifellos, dafs Chaudoir dieselbe Art mit *plumigera* bezeichnet hatte.

Cic. Leguilloui Guér. sah ich in der Oberthür'schen und Pariser Sammlung: in beiden Fällen handelte es sich um Ex. von *C. sumatrensis* H. Meine *despectata* halte ich nach wie vor als eigene Art aufrecht.

Cic. thibetana Blanch. ist nicht, wie Hr. Fleutiaux behauptet hat, gleich *C. japonica* Guér., sondern gleich *C. gemmata* Fald.

Cic. aino Lewis halte ich ebenfalls nicht für spezifisch verschieden von *C. gemmata* Fald.

Cic. flammulata Qued. ist gleich *C. saraliensis* Guér.

Cic. Sumbawae Flt. halte ich für Var. von *C. sexpunctata* Fabr.

Cic. sanguineomaculata Blanch. ist = *decemguttata* F. var. *Urvillei* Dej. Die Unterschiede beruhen im Wesentlichen darin, dafs die Blanchard'schen Ex. in Folge schlechter Behandlung (Spiritus?) sehr gelitten hatten.

Cic. tristrigata Chd. ist eine Var. von *striolata* Ill. Das wahre Vaterland sind unzweifelhaft die kleinen Sunda-Inseln, nicht „West-Afrika", wie Chaudoir irrthümlich angab. Es ist jene Race, die ich noch kürzlich (ohne Namen) in der Stettiner Zeitung aus Timor beschrieb.

Cic. Goebeli m. scheint mir Var. vom ♀ der *C. anometallescens* m. zu sein.

Cic. semicuprea Qued. halte ich für *villosa* Putz. ♂.

Odontochila Oseryi Cast., *femoralis* Chd., *rubefacta* Bat., *erythropus* Chd. und *rufipes* Dej. dürften Varietäten von *cayennensis* F. sein.

Od. apicalis Brll. halte ich nicht für spezifisch verschieden von *Od. luridipes* Dej.

Od. distinguenda Chd. ist ebenfalls zu *Od. luridipes* einzuziehen.

Od. aegra Chd. i. l. ist eine etwas hellere Var. von *Od. margineguttata* Dej.

Od. rugulosa Chd. i. l. = *trochanterica* Bat.

Od. cupriventris Reiche und *sericina* Klg. habe ich mit Unrecht vereinigen wollen. Das Halssch. ist bei ersterer schmäler, mehr walzenförmig, Fld. weniger uneben, die Zeichnung breiter etc.

Od. virens Brll. = *smaragdula* Dej.

Od. semicyanea Brll. ist nicht von *biguttata* Dej. spezifisch verschieden.

Therates Everetti Bat. halte ich für eine der zahllosen Varietäten von *Th. labiatus* Fabr.

Ther. Latreillei Thms. halte ich für Var. von *Th. Payeni* Vand.

Tricondyla violacea ist gleich *aptera* var.

Tric. stricticeps Chd. dürfte nur eine Race von *Tric. tuberculata* Chd. sein. Die merkwürdige Einschnürung, welche für die erstere spezifisch sein soll, findet sich nicht selten auch bei letzterer. Die Halssch.-Form ist gleichfalls bisweilen identisch. Der

wesentlichste Unterschied liegt nur in der Skulptur der hinteren Partie der Fld., welche zum mindesten nicht konstant ist.

Tric. Doriae Gestro, *Beccarii* Gestro, *conicicollis* Chd., *planiceps* Schm., *cyanipes* Esch., *brunnipes* Mtsch. und *cavifrons* Schm. halte ich — wie z. Th. schon früher bemerkt — für Formen einer und derselben Art.

Collyris postica Brll. ist = *ortygia* Buq. var.

Coll. obscura Lesne (nec Cast.) = *rufipalpis* Chd. var.

Coll. terminalis Chd. = *ortygia* var. *cribrosa* Chd. var.

Coll. dolens Chd. = *modesta* var.

Coll. cribripennis Chd. = *modesta* Dej. var.

Coll. viridescens m. und *Coll. obscurata* m. dürften beides nur Varietäten von *Coll. rugosa* Chd. sein.

Ctenostoma Landolti Steinh. gehört in die Gruppe der *Procephalus*.

Euryoda concinna Dej. und *anosignata* Bat. halte ich für Var. von *Eur. versicolor* Dej.

Cic. rusticana Pér. ist eigene Art (neben *C. notata* Boh.).

Cic. machuna Pér. = *exigua* Kolbe var.

Eine neue südamerikanische *Cicindela*.

Von

Dr. med. *Walther Horn*.

Cicindela celeripedestris: C. celeripedi Lec. *affinis, differt labro brevissimo, antice recte truncato; oculis minus prominulis; thorace crassiore cum capite subtilius sculpto, lateribus magis rotundatis, incisuris antica posticaque levioribus, impressionibus transversis idem multo minus profundis; humeris paullo magis rectangularibus, elytris postice rotundatis, suturae apice nec retracto nec spinoso, superficie tota multo subtilius sculpta, punctis vix perspicuis (marginem apicemque versus paullo evidentioribus), disco fere velutino, pilis brevibus deficientibus, maculis 3 albis: duabus marginalibus (altera in media, altera ante apicem sita), tertia discoidali pone medium collocata (dilacerata vel indistincta); femoribus, tarsis, antennarum articulis 4 primis paullo magis fulvescentibus, tibiis testaceis.* — Long. $7\frac{1}{3}$ mill.

1 ♂. Minas Geraes.

Parva, labro flavo, antice (oculo armato!) non evidenter dentato; oculis parum prominulis; capite et thorace levissime sculptis; huius disco non strigoso (forma omnino ut in C. hemichrysea Chvr.), *marginibus et disco paullo hirsutis; elytris antice angustatis, postice dilatatis, apice rotundato, angulo suturali fere recto; lateribus inferioribus parce pilosis, abdominis disco fere nudo; palpis (articulo ultimo excepto) et trochanteribus flavo-testaceis; summo tibiarum apice infuscato;* 4 *primis antennarum articulis, femoribus, tarsis coerulescenti-testaceis. Capite thoraceque aeneo-cupreis, opacis; elytris nigrescentibus; abdomine viridi-coeruleo.*

Die Form erinnert an *C. celeripes* Lec. — *C. hispidula* Bat. [1]) kenne ich leider in natura nicht, vielleicht ist sie ebenfalls mit der neuen Art verwandt. Mein einziges Ex. ist in etwas mangelhafter Verfassung, trotzdem ist es immerhin unmöglich, dafs die Behaarung der Fld. abgerieben wäre (die seichte Skulptur der Fld. spricht ja schon in gewissem Sinne dagegen). Der kleine Kopf und der plumpe Thorax sind fast absolut mit *C. hemichrysea* Chvr. übereinstimmend. Der Scheibenfleck stellt sicherlich den Endknopf einer Mittelbinde vor, von der die mittlere Partbie bei meinem Ex. fehlt. Die Fld. sind nach vorn zu plötzlicher (am Ende des ersten Drittels) aber weniger stark verengt als bei *C. celeripes* Lec.

Verbesserung.

Da ich aus Gesundheitsgründen seit Anfang dieses Jahres auf Reisen bin, konnte ich die Correcturen der kleinen Aufsätze im ersten Hefte dieses Jahrganges nicht selbst lesen. Darauf ist der doppelte Druckfehler auf pag. 151 zurückzuführen, wo zweimal „*C. intermedia* m.“ statt „*C. interposita* m.“ gesetzt ist. Die dort neu beschriebene var. *pauper* [2]) gehört also zu *Cic.* (*Thopeutica* Flt.) *interposita* m. (Eine *Cic. intermedia* m. existirt nicht, sondern nur *C. intermedia* Klg., *intermedia* Chd. und *Cosmema intermedia* m.)

Bône (Algerien). Dr. W. Horn.

Photographieen von Entomologen.

Die Namen der zwanzig Photographieen der 4. Serie sind auf dem Umschlage angegeben. Dr. W. Horn.

[1]) Neulich sah ich bei Oberthür das Originalex.: die Art gehört zu den Pentacomien.

[2]) Das erste Mal ist aufserdem irrthümlich „*paupera*“ statt „*pauper*“ gesetzt.

Argyrophegges Kolbei Krtz. ♂.

Bei der Beschreibung dieses Käfers (in Heft II, 1895, dieser Zeitschrift) war das ♀ noch unbekannt; da es in Form und Zeichnung sehr wesentlich vom ♂ abweicht, scheint eine Beschreibung angebracht.

Der Kopf ist rechteckig, runzelig punktirt, schwarz. Die Seiten des Halssch. sind nur in der Mitte gerade und parallel, die Ecken stark abgerundet, sodafs es fast kreisförmig erscheint. Der Hinterrand ist vor dem Skutellum etwas ausgebuchtet. Die Scheibe glänzend schwarz und grob und tief, gegen den Aufsenrand runzelig punktirt. Die Seitenränder und eine schmale Mittellinie sind silberweifs, desgleichen zwei vom Vorderrande zur Mitte ziehende geschwungene Längswische. Das glänzend sehwarze Skutellum ist am Grunde dicht punktirt. Die vertiefte Mittellinie und die scharf eingedrückten Seitenränder sind in ihrem vorderen Theile weifs.

Die Fld. sind silberweifs. Die Schultern, der Vorderrand und auf jeder Fld. drei sich bis zur Mitte erstreckende, dann in unregelmäfsige Flecke aufgelöste Längsstreifen glänzend schwarz, zerstreut punktirt. Gleichfalls schwarz ist der ganze Seitenrand, die Naht und die Endbuckel sind Nahtwinkel wie beim ♂. Das Pygidium ist silberweifs mit schwarzem Randsaume. Die ganze Oberseite ist zerstreut gelblich behaart, die Unterseite schwarzgrün, die Beine kastanienbraun, Vorderschienen stark dreizähnig: Mittel- und Hinterschienen aufsen etwas hinter der Mitte ihrer Länge mit scharfem Zahn, innen lang goldgelb behaart. Brust und Mesosternalfortsatz wie beim ♂. Die glänzend schwarze Unterseite des Thorax und die Abdominalsegmente sind dicht und fein punktirt, letztere in der Mitte zerstreut, an den Seiten dicht und lang goldgelb behaart. Länge 38 Millimeter.

Das einzige Stück meiner Sammlung stammt aus Pangwe bei Tanga, Usambara (Africa or.). Die Freundlichkeit der Herren Dr. Kraatz und Kolbe gestattete mir zwei weitere mit meinem übereinstimmenden Stücke in der Sammlung des ersteren und im Berliner zoologischen Museum vergleichen zu können.

E. Hintz in Wollstein (Hessen).

Mesotopus regius aus Guinea.

Beschrieben von

W. Möllenkamp in Dortmund.

(Hierzu die obenstehende Autotypie.)

Mesotopus regius: Mesotop. tarando (Fig. a) *magnitudine, colore et statura affinis, mandibulis porrectis, longioribus et labro minus producto, vix emarginato faciliter distinguendus.* — Long. 84 mill.

Patria: Guinea.

Bei gleicher Gröfse und Färbung wie *tarandus* ist das vorliegende Stück nicht so robust gebaut, sondern bedeutend zierlicher und schlanker, ebenfalls stark glänzend, schwarz. Kopf nicht so breit wie der Rücken. Vorderwinkel des Kopfes nicht stark spitzeckig vorspringend, Wangenhöcker dagegen bedeutend stärker hervortretend wie bei *tarandus*. Am Grunde der Kopfkrone befindet sich eine teichartige Vertiefung, die Krone selbst ist weniger vorspringend wie bei *tarandus*.

Der Vorderrücken ist vorn einmal, hinten zweimal geschwungen, mit flachem rundlichem Ausschnitt.

Die Beine sind kurz und kräftig, Vorder- und Mittelschienen gleichmäfsig lang; Vorderschienen mit je drei Zähnen, Mittel- und Hinterschienen mit je zwei Zähnen versehen. Der Hauptunterschied liegt in den Mandibeln; dieselben sind bei *tarandus* sichelförmig und nach unten gebogen, in drei Spitzen endigend; bei der neuen Art sind sie sensenförmig zu nennen, wagerecht vorgestreckt und endigen in zwei Spitzen, wie bei *Lucanus cervus*. Im Uebrigen giebt die Abbildung ein treues Bild des Vorderkörpers derselben (Fig. b), zum Vergleich mit dem von *Mes. tarandus* (Fig. a).

Die Abbildungen sind ein Geschenk des Hrn. Möllenkamp.

Ein neuer *Acanthocnemus* aus Guinea (West-Afrika).

Beschrieben von

J. Schilsky in Berlin.

Acanthocnemus Kraatzi Schilsky.

A. elongatus, parallelus, subdepressus, nigro-fuscus, subnitidus, capite thoraceque pilis nigris prostatis obsitis, elytris parce obscure breviterque pubescentibus, lateribus ciliatis, subtiliter punctato-striatis, antennis pedibusque brunneis vel ferrugineis, tarsis testaceis, capite laeve triangulariter impresso, basi ruguloso-exasperato, antice subtiliter punctato, antennis brevibus, validis, articulo 1⁰ *conico, incrassato,* 2⁰ *et* 3⁰ *obconicis,* 4⁰—8⁰ *moniliformibus,* 9⁰—11⁰ *fortioribus, clavam formantibus, articulo* 6⁰ *et* 8⁰ *minoribus, prothorace transverso, antrorsum angustato, circumcirca ciliatis, medio parce fortiter, lateram versus subtiliter dense ruguloso-punctato, ante angulos posticos laeve impresso, margine laterali reflexo, tibiis anticis extrorsum spinulosis.* — Long. 3.8—5.2 mill.

Einem *A. ciliatus* sehr ähnlich, aber etwas schmäler, gestreckter, mit breiterem und an den Seiten viel flacherem Halsschilde, die Punktirung auf Kopf und Halssch. ist dichter, feiner und runzelig, die Stirnbildung ist eine andere. — Körper parallel, flach gewölbt, schwarzbraun oder heller gefärbt, die Fld. und Beine sind dann gelbbraun (var. *immaturus*), auf Kopf und Halssch. mit langen abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, auf den Fld. sehr kurz und anliegend schwärzlich behaart, das Halssch. ringsherum und die Fld. an den Seiten schwarz gewimpert. Die Wimperhaare am Vorderrande des Halssch. sind bräunlich. Kopf mit den Augen kaum schmäler (♀) oder so breit (♂?) als das Halssch. vorn, auf der hinteren Hälfte dicht und etwas runzelig punktirt, die Punkte selbst sind reibeisenartig, nach vorn wird die Punktirung viel weitläufiger und feiner, die Zwischenräume sind glatt; Stirn zwischen den Augen mit einem grofsen, flachen, dreieckigen Eindruck, der den ganzen Raum zwischen den Augen einnimmt; Vorderrand gerade. Mund bräunlich. Mandibeln kräftig, zweizähnig, schwarz oder rothbraun. Palpen bräunlich oder schwärzlich; die einzelnen Glieder an der Spitze meist heller, letztes Glied vorn gerade abgestutzt. Schläfen deutlich. Fühler roth- oder schwarzbraun, kurz, kräftig, mit kurzen Borstenhaaren, sie erreichen nicht den Hinterrand des

Halssch. und sind wie bei *A. ciliatus* gebildet; 1. Glied sehr kräftig, fast doppelt so lang als breit, 2. und 3. kurz kegelförmig, das 3. schmäler als 2, 4—8 fast kugelförmig, 6 und 8 merkbar kleiner als 7, 9—10 deutlich abgesetzt, breiter, 9 kugelig, letztes kaum länger als 10, mit sehr kurzer, aber deutlich abgesetzter Spitze. Halsschild viel breiter als lang, viereckig, nach vorn schwach und geradlinig verengt, die Hinterwinkel mehr als die Vorderwinkel verrundet, die Seiten sind flach, abgesetzt, der Seitenrand ist undeutlich crenulirt, etwas aufgebogen, in den Hinterwinkeln befindet sich ein deutlicher Eindruck, Vorder- und Hinterrand gerade, letzterer vor dem Schildchen nicht ausgebuchtet, Scheibe mit undeutlicher, glatter Mittellinie, in der Mitte weitläufiger und kräftiger punktirt, nach den Seiten zu wird die Punktirung dichter, feiner und runzelig. Flügeldecken vollkommen parallel, kaum breiter als das Halsschild, fein und dicht gestreift-punktirt, die Punktreihen der ebenen Zwischenräume kaum schwächer als die Punktstreifen selbst; an der Spitze werden die Punktreihen unregelmäfsig und die Punktirung ist verworren. Epipleuren schwarz, an der Basis breit, nach hinten keilförmig zugespitzt, sie erreichen den Hinterrand des Mesothorax. Vorderbrust röthlich, heller als die Unterseite gefärbt, die Gelenkhöhle der Vorderhüften läuft nach aufsen in eine schmale Spalte aus; am Ende derselben befindet sich eine runde, auffällig grofse Vertiefung, die im Grunde durch eine weifsliche Masse ausgefüllt ist. Diese Vertiefung macht den Eindruck eines Stigma und findet sich auch bei allen übrigen Arten. Brust und Hinterleib schwärzlich oder bräunlich, glänzend, Bauch weitläufig und fein punktirt. Beine von derselben Färbung, die Tarsen sind heller, die Klauen einfach. An den Vordertibien befinden sich an der Aufsenseite, namentlich nach unten, einzelne kurze, schwärzliche Dornen, die Aufsenseite ist aufserdem mit langen, schwarzen Borstenhaaren dicht besetzt.

4 Ex. aus Guinea wurden mir von Hrn. Dr. Kraatz zur Beschreibung mitgetheilt. Die zwei schmalen Ex. halte ich für ♂♂. Geschlechtsunterschiede treten jedoch nicht hervor. Das eine breitere Ex. kennzeichnet sich durch das Hervorstrecken der Vagina als ein ♀.

Die 3 beschriebenen Arten dieser Gattung lassen sich folgendermafsen eintheilen:

I. Vordertibien an der Aufsenseite, namentlich nach unten, mit kurzen, einzelnen Dornen, aufserdem mit längeren, schwarzen Borstenhaaren besetzt.

1. Halssch. bis zum Seitenrand gleichmäfsig gewölbt, die Seitenrandlinie sehr schwach aufgebogen. Algier. Corsica [*Eurema*[1]) *diluta* Abeille] . . . . . *ciliatus* Perris.
2. Halssch. flacher gewölbt, die Seiten breit abgesetzt, der Seitenrand aufgebogen, vor den Hinterwinkeln ein flacher Eindruck. Guinea . . . . . *Kraatzi* Schilsky.

II. Vordertibien an der Aufsenseite ohne Dornen; 2. und 4. Zwischenraum der Fld. etwas erhaben. [ex Baudi.] Cypern.
Truquii Baudi.

Synonymische und andere Bemerkungen zur Gattung *Danacaea*.

Von

J. Schilsky in Berlin.

Die Gattung *Danacaea*, deren monographische und tabellarische Bearbeitung ich in Küster „Die Käfer Europa's, Heft XXXIII, unternommen habe, hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einer artenreichen Gattung gestaltet.

Kiesenwetter machte uns 1863 in seiner Tabelle (Naturgesch. IV, p. 659—661, Note) mit 14 Arten bekannt. Er unterscheidet schwarzbeinige und gelbbeinige Arten. Wir dürfen uns daher nicht wundern, dafs beim Bestimmen nach dieser Tabelle die sonderbarste Gesellschaft vereinigt wurde.

Der Harold'sche Catalog von 1869 kennt schon 27 Arten; der Catalog von Reitter 1891 bringt dagegen 44 Arten. Das Interesse für diese Gattung wuchs.

Pic unternahm einen Versuch zu einer neuen Tabelle, obwohl er eine grofse Anzahl von Arten nicht kannte. Auch stellte er einige neue Arten auf, die aber so mangelhaft beschrieben wurden, dafs dieselben aus der Beschreibung nicht erkannt werden können. Seine Tabelle ist so oberflächlich, dafs sie zur Kenntnifs der Gattung nichts beiträgt.

[1]) Abeille gründet (L'Echange 1894, No. 115 u. 116, p. 91) auf sein Ex. aus Algier, welches auch mir zur Untersuchung vorlag, eine neue Gattung, welche unbedornte Schienen habe. Nach meiner Untersuchung sind die Vorderschienen, auf die es ja hauptsächlich ankommt, bedornt und da auch specifische Unterschiede fehlen, mufs ich Gattung und Art für identisch erklären.

Dagegen tritt die von Procházka 1894 in den Reitter'schen Bestimmungstabellen bearbeitete Tabelle XXX sehr vortheilhaft hervor. Sie ist mit grofsem Fleifs angefertigt. Es werden darin 65 Arten aufgeführt. Zur Gruppirung wird die schon von Kiesenwetter und Mulsant unterschiedene Haarlagerung auf dem Halsschilde benutzt und durchgeführt.

Dann aber tritt vorzugsweise die Färbung der Palpen, Fühler und Beine in den Vordergrund. Procházka wufste nicht, dafs dieselbe variabel ist und stellte nun irrthümlich neue Arten auf. Nun aber hat sich herausgestellt, dafs fast alle schwarzbeinigen Arten auch gelbbeinig vorkommen.

Da mir fast das ganze von Procházka benutzte Material zur Verfügung stand, so hatte ich zu meiner Arbeit fast ausschliefslich typisches Material. Dann ging mir auch ein sehr umfangreiches Material von Museen und Privaten zur Bestimmung zu, so dafs ich nunmehr 78 Arten beschreiben konnte. Dazu kommen noch 10 Arten, die mir unbekannt blieben. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, dafs noch lange nicht alle Arten bekannt sind, da viele Gebiete unserer paläarctischen Fauna nach *Danacaea*-Arten noch nicht untersucht sind. Gehören dieselben doch immer noch zu den wenig beachteten und gekannten Thieren. Im Uebrigen scheint die Verbreitung vieler Arten nur eine beschränkte zu sein und die Vaterlandsangaben sind hier von besonderer Wichtigkeit.

Es mufs auffallen, dafs die Fühlerbildung so wenig beachtet worden ist. Dieselbe giebt uns aber in vielen Fällen den besten Anhalt. Sie wird in meiner Tabelle vorzugsweise berücksichtigt.

Ohne das Verdienst, welches sich Procházka um die Kenntnifs der Gattung *Danacaea* erworben hat, auch nur im Geringsten zu schmälern, gebe ich an dieser Stelle folgende Berichtigungen:

D. Heydeni Proch. = *hispana* Heyd. var.
D. hypoleuca Baudi (nec Kiesw.) = *cyprica* m.
D. denticollis Proch. (nec Baudi) = *montivaga* Muls.
D. robusta Proch. = *valida* Heyd.
D. ornata Proch. = *atripes* Graëlls.
D. plumbea Desbr. = *distincta* Luc. var.
D. imperialis Proch. aus Algier und Sicilien = *distincta* Luc. var.
D. pallipes v. *tyrolensis* Proch. = *ambigua* Muls.
D. mitis Proch. = *imperialis* Géné var.
D. hypoleuca Proch. (nec Ksw.) = *opulenta* m.
D. pallidipennis Ab. = *Reyi* Proch.

D. ambigua Proch. = *pallipes* Pz.?
D. aequilata Proch. = *Retowskii* Reitt. var.
D. olivacea Proch. (nec Baudi) = *caucasica* m.
D. macrocephala Schauf. = *murina* Küst. var.
D. incana Reitt. = *angulata* Küst. var.
D. corpulenta Reiche i. litt. = *serbica* Kiesw.
D. taurica Proch. (nec Baudi) = *induta* m.
D. angulata Proch. (nec Küst.) = *obscura* m.
D. concolor Reich. i. litt. = *rostrata* Proch.
D. Delagrangei Pic = *rostrata* Proch.
D. viridescens Pic. = *distincta* Luc.
D. ambigua var. *Reyi* Pic = *pallipes* Pz. ♀.
D. Poupillieri Proch. = *Leprieuri* Pic.
D. iners Proch. = *cretica* Kiesw.
D. Reitteri Proch. = *marginata* Küst. var.
D. aphyctoides Rttr. i. litt. (nec Schils.) = *Quedenfeldti* m.
D. opacula Ab. = *nigritarsis* Pz.
D. misella Proch. = *nigritarsis, ambigua* und *sardoa* Ksw.
D. aphyctoides Proch. = *batnensis* m.
D. arabica Reiche i. litt. ist wahrscheinlich ein neues Genus und dürfte zu *Anobium* gehören.
D. Marshalliae Reiche i. litt. von *Ajaccio* = *picicornis* Küst.
D. induta Reiche i. litt. aus Biskra = *biscrensis* Pic?
D. pulicaria Reiche i. litt. aus Algier = *distincta* Luc.
D. sicula Reiche i. litt. von Messina = *longiceps* Muls.

Folgende schwarzbeinig resp. schwarzschenklig beschriebene Arten kommen auch mit gelben Beinen vor:

1. *D. hispana* Goug. (v. *Heydeni* Proch.)
2. *D. Krüperi* m. (v. *varipes* m.)
3. *D. murina* Küst. (v. *macrocephala* Schauf.).
4. *D. angulata* Küst. (v. *ochripes*).
5. *D. Championi* Mars. (v. *fallax* m.).
6. *D. induta* m. (v. *simulatrix*).

Folgende gelbbeinig beschriebene Arten kommen mit dunklen Schenkeln vor:

1. *D. distincta* Luc. (v. *femorata* m.)
2. *D. Quedenfeldti* m. (v. *pedestris* m.).
3. *D. morosa* Ksw. (v. *infuscata* m.).
4. *D. Leprieuri* Pic (v. *picipes* m.)
5. *D. Retowskii* Rttr. (v. *aequilata* Proch.)

Dr. med. Eduard Eppelsheim.

Am 6. Juni 1896 verschied in Germersheim in der Pfalz der Königl. Bayrische Bezirksarzt Dr. med. Eduard Eppelsheim.

Geboren am 19. Mai 1837 zu Dürkheim in der Pfalz absolvirte er das Gymnasium in Speyer 1855, studirte auf den Universitäten Würzburg und Tübingen Medicin, machte 1861 sein Staatsexamen und liefs sich als practischer Arzt nieder in Kandel, Dürkheim, Deidesheim, Wattenheim und Grünstadt. 1886 wurde er zum Kgl. Bezirksarzt in Germersheim ernannt. Während des Krieges 1870—71 war ein Militärspital in Königsbach bei Deidesheim errichtet und unter seine Leitung gestellt; er erhielt in Folge dessen: das Kgl. bayr. Militärverdienstkreuz, den Kgl. preufs. Kronenorden 4. Cl. mit dem rothen Kreuz und die Kgl. bayr. Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten.

Dr. Eppelsheim zeigte schon früh reges Interesse für die Naturwissenschaften. Am 17. Dezember 1859 schreibt der bekannte Botaniker und Präsident der Pollichia, eines naturwissenschaftlichen Vereines der Rheinpfalz in Dürkheim a. H., Dr. C. H. Schultz-Bipontinus an meinen verstorbenen Vater: „Ich kann Ihnen unsere 3 Lepidopterologen der Pfalz sehr empfehlen: 1. Reg. Rath Bertram, 2. Frdrch. Schwend, 3. Rechtscandidat Eppelsheim (von Dürkheim) in Zweibrücken, ein sehr viel versprechender Schüler der Pollichia, sowie dessen Bruder Eduard, der Mediciner, als Botaniker". Der ältere Bruder ist jetzt Oberamtsrichter in Grünstadt und einer der hervorragendsten deutschen Mikrolepidopterologen.

Eduard E. hat sich aber schon bald den Coleopteren zugewendet. Seinen ersten Brief erhielt ich am 3. Februar 1868 aus Deidesheim. Er stand schon mit Dohrn und Bethe in Verbindung (und durch meine Vermittlung mit Scriba) er bevorzugte die Staphylinen und blieb dieser schwierigen Käferfamilie bis zu seinem Tode treu; neben Kraatz und Fauvel war er der beste Kenner derselben; grofse Mengen ihm zugesandte Arten erledigte er oft

in wenigen Tagen. Auch hatte er grofse Vorliebe für andere Minutien, besonders die Gattungen *Apion* und *Gymnetron*; die von ihm aufgestellten neuen Arten und die anderen Bestimmungen haben sich stets als stichhaltig erwiesen. Als nach Veröffentlichung meines Cataloges der Coleopteren von Sibirien 1880 das Interesse mehr auf die turanischen Länder gelenkt wurde, widmete sich Eppelsheim speciell auch dem Studium der Staphylinen dieser Länder und beschrieb allein von dort 120 neue Arten. Eppelsheim veröffentlichte seine Neubeschreibungen in der Stettiner, Deutsch. Entomol., Wien. Ent. Zeitsch., Belgische und in den Horae. In letzter Zeit sammelte er auch die Staphylinen der ganzen Erde und hat manches Neue über die ostindische Fauna mitgetheilt.

Eppelsheim war ein höchst liebenswürdiger Correspondent, treuer Freund und angenehmer heiterer Gesellschafter, aber auch ein liebender Gatte und Vater. Auf den Naturforscherversammlungen in Hamburg, Cassel, München war ich mit ihm zusammen. Sein Andenken wird bei allen die ihn kannten, oder mit ihm in Verbindung standen, das allerfreundlichste sein. Seine musterhaft gehaltene Sammlung zeigte er in Cassel vor; sie wurde nach seinem Tode von dem Wiener Museum für 6000 Mark angekauft, so dafs die Typen auf diese Weise Deutschland erhalten bleiben.

Dr. L. von Heyden, Major a. D.

Julius Flohr.

Am 18. Februar verstarb in Veracruz Herr Julius Flohr, der letzte der Associés der Firma Esteban, Benecke & Comp., ein geborener Hamburger (11. Febr. 1837). Er trat im Jahre 1862 in die genannte Firma ein und verblieb in derselben bis zum Tode des alten Herrn Benecke. Unter den Entomologen, welche mexicanische Käfer sammeln, hat sein Name einen guten Klang, da er von den Bearbeitern der Käfer der Biologia Centrali-Americana unendlich oft genannt wird, als einer der unermüdlichsten Forscher der Mexicanischen Fauna. Er besuchte während seines Aufenthaltes in Mexico wiederholt Deutschland und England und erinnerte sich stets mit Vergnügen seiner in Hamburg verlebten Jugendjahre und der dort lebenden altbekannten Persönlichkeiten. Besonders aber verdient anerkannt zu werden, dafs er seine sehr reiche Sammlung dem Berliner zoologischen Museum vermacht hat.

Dr. G. Kraatz.

Erklärung der Abbildungen auf Taf. I und Beschreibung einer Coccinellide

von

J. Weise.

Nachdem ich in der D. E. Z. 1895, S. 22, eine kurze Schilderung vom Bau des männlichen Geschlechts-Apparates unserer Coccinelliden gegeben habe, erlaube ich mir heute, auf eine abweichende Einrichtung des Ductus innerhalb der genannten Familie aufmerksam zu machen.

An und für sich mufs die unglaubliche Länge desselben überraschen, welche die Körperlänge des betreffenden Thieres bedeutend übertrifft; das Hauptinteresse wird jedoch dadurch erweckt, dafs die Ductusröhre (Fig. 8) wie bei vielen Chrysomeliden absolut einfach ist, d. h. sich vorn allmählich in eine unendlich feine und zarte Spitze verjüngt, vorher jedoch, auf der Oberseite keinerlei Oeffnung besitzt, die man bei dem Gros der Familie antrifft. Bei der südamerik. Gatt. *Poria* liegt der Ductus ähnlich einer Uhrfeder gekrümmt im Hinterleibe (Fig. 7—9), bei der ostindischen *Ortalia* besteht die Röhre aus zwei verschieden weiten Stücken. Das Basalstück ist verhältnifsmäfsig stark, am Ende mit zwei blattförmigen Anhängen, davor, auf der Oberseite, mit einer langen, tiefen und breiten Rinne versehen; das Apicalstück ist bedeutend enger, im Ruhezustande zurückgeschlagen, durch den Basalring des Penis gesteckt und theilweise in die eben erwähnte Rinne des Basalstückes eingelegt, am Ende spiralförmig gewunden (Fig. 2). In der Begattung wird das dünnere Stück der Röhre vorgezogen und vorgestreckt (Fig. 3). Die Fig. 5, 6 und 10—12 dienen der Artunterscheidung; bei ihnen und den übrigen bedeutet d = Ductus, p = Penis, f = Fulcrum (Penisstütze).

Fig. 1—4. *Ortalia Mäklini* Muls. — 1. der ganze Geschlechtsapparat in der Ruhe, von der Seite betrachtet. — 2. d in der Ruhe, Seitenansicht. — 3. Vorderes Ende des d nach der Begattung. — 4. Spitze des Geschl.-Appar., von oben gesehen.

Fig. 5—8. *Poria collaris* Ws. — 5. p von oben. — 6. Seitenansicht. — 7. der Geschl.-Appar. — 8. d allein, von der Seite betrachtet.

Fig. 9—11. *Poria violacea* Ws. [1]). — 9. Geschl.-Appar. — 10. p von oben. — 11. von der Seite gesehen.

Fig. 12. *Poria coxalis* Muls. — p von vorn und oben gesehen.

---

[1]) *Poria violacea: Breviter-ovalis, convexiuscula, sat dense cinereo-pubescens, obscure violacea, minus nitida, ore, antennis, pedibus abdomineque saturate ochraceis, prothorace pectoreque interdum coeruleo- aut viridi-micantibus, prothorace dense punctulato, elytris creberrime subaequaliter ruguloso-punctatis.* — Long. 5—6 mill. Venezuela.

Mas: *Prothorace angulis anticis anguste testaceo-marginato, segmento* 5 : 0 *ventrali apice parum emarginato.*

Tetragonorhina nov. gen. *Cetonidarum.*

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Clypeus quadratus, lateribus elevatis, angulis anticis acutis.

Thorax leviter transversus, angulis posticis rotundatis, basi supra scutellum emarginatus.

Scutellum lateribus linea impressum.

Elytra costis 4—5 *leviter elevatis, costis dorsalibus* 2 *magis perspicuis, interiore fortiore; punctis albis suturalibus* 2 *et marginalibus* 3 *pone medium,* 2 *dorsalibus ante medium notatis.*

Pygidium densissime punctulatum.

Mesosterni processus subacuminatus, vix productus.

Pedes validiusculi, tibiis anticis maris apice dente fortiore munitis, feminae tridentatis, dentibus apicalibus fortioribus, basali minuto; tibiis intermediis medio vix dentatis, posticis perspicue dentatis.

Patria: Africa orientalis anglica (Ikutha).

Durch Gröfse, Färbung, Behaarung und 7—8 weifse Flecke auf jeder Fld. an *Leucocelis* erinnernd, aber der Clypeus nach vorn nicht verschmälert, sondern namentlich vorn deutlich erhaben, der Vorderrand gerade abgeschnitten, die Vorderecken scharf. Das Halsschild ist nach vorn ziemlich stark verschmälert, die Hinterecken sind abgerundet, das Hinterende nach hinten nur wenig vorgezogen, vor dem Scutellum sehr deutlich ausgeschnitten, die Ecken des Ausschnitts ziemlich scharf. Das Scutellum zeigt jederseits eine eingegrabene Linie und eine unregelmäfsige Reihe gröfserer Punkte. Die Schulterblätter sind sehr deutlich. Die Fld. sind wenig breiter als das Halsschild mit 5 bis 6 Längsreihen undeutlich vertiefter Punkte, die Zwischenräume leicht gewölbt (der 2te von der Naht ab am stärksten) mit Reihen etwas gröfserer Punkte, der Aufsenrand runzlig punktirt. Das Pygidium ist sehr dicht und fein erhaben punktirt, nicht strigilirt. Die Hinterbrust ist sehr dicht und fein runzlig punktirt, in der Mitte glatt, mit Längseindruck, an den Seiten des glatten Theiles mit gröfseren Punkten. Der Mesosternalfortsatz ist stumpf zugespitzt und ragt kaum hervor. Die Beine sind kurz und kräftig; die Vorderschienen des ♂ enden in einen ziemlich langen, nach aufsen vorspringenden Zahn; die Schienen des ♀ sind dreizähnig, die vorderen Zähne sehr kräftig, der hintere klein. Die Mittelschienen zeigen einen kaum merkbaren, die Hinterschienen einen deutlichen Zahn in der Mitte. Der

ganze Käfer hat eine etwas untersetzte Gestalt und ist oben dünner, unten dicht grau behaart.

Tetragonorhina albomaculata: Nigra, nitidula, capite thoraceque dense punctulatis et pubescentibus, scutello parce punctato, elytris minus distincte striato-punctatis, interstitiis 4—5 *elevatis, secundo magis quam quarto, ceteris, parum, margine latius ruguloso, abdomine crebre distinctius punctato.* — Long. 12—13 mill.

Mas tibiis anticis 1-*dentatis, dente validiusculo.*

Fem. tibiis anticis 3-*dentatis, dentibus* 2 *apicalibus validiusculis, primo minuto.*

Schwarz, durch die graue Behaarung grünlich schimmernd. Die Fühler sind bräunlich, die Keule etwa so lang wie der Vorderrand des Clypeus breit. Der Kopf ist vorn und an den Seiten aufgerandet, äufserst dicht, runzlig punktirt, ziemlich lang grau behaart. Die Augen treten ziemlich stark vor. Das Halsschild hat die oben beschriebene Form und ist dicht und deutlich, an den Seiten äufserst dicht und fein punktirt, fein grau behaart; die Mittellinie ist nach vorn vertieft, nach hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Fld. sind etwas breiter als das Halsschild, mit 5 bis 6 vertieften Längsstreifen, die Zwischenräume leicht, Zwischenräume 2 und 4 stärker, 2 am stärksten: sie sind glatt, an den Seiten mit einer Reihe weitläufiger, gröfserer Punkte; der Aufsenrand ist kaum wahrnehmbar längsgestreift, dicht punktirt und runzlig. Die Behaarung ist dünn und greis, auf den Fld. sind 6—7 ziemlich grofse Punkte weifs; einer in der Mitte der Fld. neben der Naht, einer nicht weit von der Spitze, einer in den Aufsenecken, einer zwischen ihnen und der Nahtspitze, einer am Aufsenrande hinter der Mitte; vor dem oberen Nahtfleck, mehr nach innen, stehen noch ein oder zwei Flecke. Der Schulterwinkel ragt schwach hervor, ebenso die Apicalbeule, mit der sich die beiden stärksten Streifen der Fld. verbinden. Das Pygidium ist äufserst dicht granulirt, nicht strigilirt, grau behaart. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, mäfsig dicht und fein punktirt und behaart, an den Seiten feiner. Die Gestalt der Beine ist oben beschrieben.

Einige Stücke aus Ostafrika wurden von Dr. Staudinger, einige, die aus dem englischen Ostafrika von Ikutha stammten, von Prof. Hauser eingesendet.

Die Gattung hat mit keiner der beschriebenen nähere Verwandtschaft und ist vorläufig in die Nähe der Gattung *Cetonia* zu stellen; die Gestalt des Clypeus macht sie leicht kenntlich, die Fühler sind nicht lang.

Haematonotus Hauseri Kraatz n. sp.

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Haematonotus Hauseri: Niger, subtus nitidulus, supra opacus, antennis rufis; capite fulvo-villoso, thorace rufo albo-marginato, lateribus ante medium puncto nigro instructis, scutello nigro, pone medium linea parva alba notato, elytris rufo-ferrugineis, fascia communi arcuata ante medium et maculis 2 pone medium (interiore majore, ext. minore) nigris, sutura (basin versus paullo latius) nigra, pygidio dense strigilato, lateribus et interdum puncto basali medio albis, abdomine nigro, nitido lateribus magis minusve albomaculatis, metasterno magis minusve albo, pedibus tibiis anticis bidentatis. — Long. 16—19 mill. ♂.

Patria: Ikutha (Afr. or.).

Dem *Haematonotus Fritschii* Krtz. (Entomol. Monatsbl. II, 1880, p. 20; Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, Taf. I, Fig. 8) sehr ähnlich, jedoch durch etwas gröfsere Gestalt, kräftig zweizähnige Vorderschienen, schwarzes Scutellum, mit feiner weifser Mittellinie hinten, kürzerer kräftigerer Vorderbinde der Fld. und deutlich in zwei Flecke getheilter Hinterbinde (der innere Fleck ist viel gröfser als der äufsere) derselben specifisch wohl von ihm verschieden.

Einige Ex. aus Ikutah von Herrn Prof. Hauser in Erlangen erhalten und ihm zu Ehren benannt.

Haematonotus Hauseri ♀: *Piceo-nigra, nitidula thorace rufo, medio cornuto, basi media magis minusve picea, elytris irregulariter dense punctato striatis, subbicostatis, late testaceo-marginatis, pone medium nigro-maculato.* — Long. 16—17 mill.

Ikutha (Afr. or.).

Einer kleinen *Rhyxiphloea corticina* im Habitus sehr ähnlich, die Fld. ähnlich gezeichnet, wie die *Rhyx.* mit gelblich-rothem Seitenrande, die Farbe aber viel stärker gelb, und der Discus nicht bräunlich, sondern pechschwarz, so dafs die gelbe Zeichnung von der schwarzbraunen scharf absticht, aufserdem ein schwarzbrauner Fleck hinter der Mitte; innerhalb dieses Fleckes ist der Rand des schwarzbraunen Theiles etwas ausgebuchtet, hinten zipfelförmig vorgezogen; der schwarzbraune Theil ist entweder

ganz ohne Flecke, oder jederseits hinter dem Schildchen mit einem gelblichen Fleck, bisweilen auch hinter der Mitte neben der Naht; bisweilen sind beide Flecke vorhanden. Kopf und Clypeus sind ähnlich wie bei *Rhyxiphloea*, ebenso das Halssch., welches vorn in der Mitte einen deutlich erhabenen Vorsprung zeigt. An der Basis ist es in der Mitte mehr oder minder bräunlich. Die Schulterblätter treten etwas schwächer als bei *Rhyx.* hervor. Das Scutellum ist auf der vorderen Hüfte punktirt. Die Fld. sind unregelmäfsig punktreihig, die Punkte ziemlich seicht; zwei schwache Rippen verlaufen in den kaum vortretenden Endbuckel. Der Hinterrand der Schenkel fein behaart; ebenso der Mesosternalfortsatz. Die zwei Zähne an den Vorderschienen sind lang und kräftig.

Von demselben Fundorte, von dem *Haematonotus Hauseri* ♂ stammte, wurden einige Cetoniden eingesendet, in welchen ich zuerst eine eigene Gattung vermuthete, welche aber trotz ihres sehr verschiedenen Kleides, soviel Analogien mit *Haem.* zeigten, dafs ich mich entschlossen habe, in ihnen nichts anderes als Weibchen des *Haematonotus* zu vermuthen. In diesem Glauben bestärkt mich der Umstand, dafs meine sämmtlichen (allerdings nur wenigen) *Haem. Fritschii* und *Hauseri* Männchen sind, so dafs das Weibchen des *Fritschii* noch unbekannt ist. Die Verschiedenheit beider Geschlechter tritt in der Zeichnung weniger deutlich hervor als in der Natur, denn die Oberseite des Thorax und der Fld. des ♀ ist nackt, punktstreifig, die der ♂ matt, sammetartig; aufserdem ist auch die Zeichnung eine ganz verschiedene. Eine wesentliche Uebereinstimmung zeigt sich in der röthlichen Färbung der Fühler, welche beim ♂ etwas schlanker sind. Der Clypeus ist bei beiden vorn aufgeworfen, das Halssch. zeigt bei beiden vorn in der Mitte einen kleinen Höcker; bei beiden steht ein vereinzelter schwarzer Punkt neben der dunklen, spitz auslaufenden Zeichnung neben den Fld.; dieselbe variirt beim ♀ derartig, dafs entweder der ganze Discus der Fld. schwarz sein, oder ein Paar gelbe Flecke neben der Naht an der Spitze des Schildchens und hinter der Mitte zeigen kann. Statt dieser vorwiegend schwarzen Zeichnung zeigen die Fld. des ♂ nur eine ankerförmige Zeichnung vor der Mitte und einen würfelförmigen hinter der Mitte, dessen Spitze nach hinten gerichtet ist. Das Pygidium und der Bauch des ♀ ist einfarbig schwarz, beim ♂ mehrfach weifs gezeichnet; in der Mitte der Aufsenecken der Hinterbrust zeigt sich meist ein weifses Fleckchen. Die Gestalt der scharf und stark zweizähnigen

Vorderschienen ist bei beiden Geschlechtern dieselbe, die Tarsen des ♀ sind ein wenig zarter.

Die Diagnose des ♀ ist oben angegeben.

Ein einzelnes Weibchen meiner Sammlung aus Transvaal stimmt in allen Gattungsmerkmalen mit meinen *Haematonotus*-Weibchen überein, ist aber ganz schwarz und gehört der groben Punktirung der Oberseite der Fld. jedenfalls einer anderen Species an; ich habe dasselbe 1883 als *Rhinocoeta minor* beschrieben und ergänze jetzt die Beschreibung in einigen Punkten:

Haematonotus minor: Niger, nitidulus antennis rufis, capite thoraceque corniculato dense fortius punctatis, subtiliter pilosis, scutello (apice excepto) crebre fortiter punctato, elytris densius minus subtiliter punctatis, subbicostatis, callo apicali magis perspicuo quam in Haem. Hauseri ♀, pygidio dense ruguloso-strigoso, abdomine fere laevigato, tibiis anticis fortiter bidentatis. — Long. 16 mill. (♀).

Dem *Haem. Hauseri*-♀ sehr ähnlich gebaut, aber ganz schwarz, Fühler roth, Kopf und Halssch. ziemlich dicht, abstehend greis behaart, die Punktirung kräftiger, namentlich zeigt das Scutellum auf der vorderen Hälfte nicht ziemlich vereinzelte kräftige Punkte, sondern sehr grobe, dicht stehende; auch die Punktirung der Fld. ist dichter und grober, weshalb sie geringeren Glanz als bei *Hauseri* zeigen; die beiden Rippen und der Endbuckel springen deutlicher hervor. Ein Ex. von Transvaal.

Das unbekannte Männchen wird die Gestalt von *Haem. Fritschii* und *Hauseri* haben, ob es schwarz ist, ist zweifelhaft.

Leucocelis apicalis: Nigra, nitida, thorace rufo, immaculato, supra scutellum nigro (triangulariter) maculato, pygidio segmentisque 2 ultimis rufis, clypeo dense rugoso, capite postice minus dense et subtiliter punctato, elytris nigro-cyaneis, simili modo quo in Leuc. Helenae albomarginato, albo (1, 2) *maculatis et macula alba ante apicem notatis, striis geminatis, pygidio concolore crebre fortiter, medio minus dense punctato.* — Long. 10 mill.

Durch den weifsen Seitenrand der Fld. der *limbata* Kraatz (Deutsche Entomol. Zeitschr. 1896, p. 71) nahe verwandt und vielleicht identisch, aber in folgenden Punkten verschieden. Der Kopf ist nach hinten ziemlich dicht und kräftig punktirt; das Halssch. zeigt einen dreieckigen schwarzen Fleck vor dem Schildchen, die Fld. sind schwarzblau (nicht grün) und zeigen einen länglichen, weifsen Fleck an der Spitze, der von dem weifsen Seitenrande deutlich getrennt ist und innerhalb derselben steht. Die 3 Paar

Punktreihen sind regelmäfsig, das erste ist hinter der Mitte in Streifen verwandelt, vor der Mitte desselben steht ein weifser Punkt; vor der Mitte stehen im zweiten Punktreihen-Paare 2 weifse Punkte. Das Pygidium ist einfarbig roth, ohne weifse Flecke. Die Hinterbrust zeigt in den Vorderecken ein weifses Fleckchen; die *scapulae* haben ein weifses Fleckchen.

Ein Ex. von Ikutha (Ost-Afr.) in der Sammlung des Hrn. Prof. Hauser.

Der weifse Spitzenfleck der Fld. und das einfarbige Pygidium lassen auf eine eigene Art schliefsen; erst wenn reicheres Material bekannt wird läfst sich feststellen, ob die Form eine Varietät der *limbata* ist.

Leucocelis lunicollis Kolbe (Sitzungsber. der naturf. Freunde 1892, p. 66).

Von dieser Art liegt mir ein bei Ikutha gesammeltes Ex. vor, welches nicht unerheblich von den Ex. von Usambara abweicht, die Kolbe beschreibt. Der Thorax ist nicht schwarzgrün, sondern dunkelpechbraun, auf dem Discus stehen je 3 weifse Punkte und je 1 weifser Punkt oben aufserhalb des ersten und letzten dieser 3 Punkte; diese (zusammen 8) Punkte stehen sämmtlich auf dem dunklen Theile des Thorax und nicht auf dem rothgelben Rande. Kopf und Unterseite sind kupfrig, nicht schwarz-kupfrig. Das Scutellum ist leicht kupfrig. Die Fld. haben 3 weifse Sprenkeln im ersten Doppelstreif, 3 im zweiten, 2 im dritten, 8 am Seitenrande, an den Aufsenecken; sie sind schön grün; das röthliche Pygidium hat 2 Flecke an der Basis, 2 an der Spitze und je 1 an den Seiten. Unter den Vorderecken der Fld. befindet sich ein weifser Fleck; neben diesem einer an den Vorderecken der Hinterbrust, ein anderer an den Hinterecken. An den Hinterecken der Abdominalrippe steht ein weifser Fleck. Der Hinterleib ist an den Seiten und nach hinten sehr deutlich, ziemlich dicht punktirt. Die Art ist durch die kupfrige Unterseite ausgezeichnet. Kolbe erwähnt sie nicht unter seinen *Amaurina*-Arten, obwohl sie die charakteristische matte Färbung der Oberseite zeigt.

Zu dieser Gattung gehört auch noch *septicollis* Schaum, welche vielleicht mit *cincticollis* Hope identisch ist; diese, sowie *lunata* Reiche und *annulipes* Kolbe haben keine weifsen Punkte auf dem Thorax.

Ueber einige Schoch'sche Cetoniden.

Pachnoda leonina Schoch (Entomol. Nachr. 1896 [No. XII], p. 180) ist sicher eine Varietät der von Gory et Percheron, pl. 32, fig. 4, gut abgebildeten *Pachnoda fimbriata* Gory „mit ganz feinem ockergelben Seitenrande, in welchem noch ein langer, schwarzer Längswisch eingreift". Der Autor war so freundlich, mir das Original-Ex. einzusenden, welches ich mit einem Ex. der *fimbriata* meiner Sammlung verglichen habe, das genau mit der Abbildung übereinstimmt. Bei einem anderen Stücke meiner Sammlung aus Sierra Leone (var. *obscurata* mihi) ist der ganze Seitenrand der Binde der Fld. schwarz, mit Ausnahme eines gelblichen Schulterpunktes; bei einem anderen von Guinea (var. *extensa*) erstreckt sich die schmale hintere Binde bis zum Seitenrande, was bei der *obscurata* nicht der Fall ist. Die besprochenen Ex. sind in der Gröfse und schlanken Gestalt wenig von einander verschieden.

Elaphinis thoracica Schoch (Entomol. Nachr. 1896 [No. XII], p. 181) ist mit der von mir in der Deutschen Ent. Zeitschr. 1896, p. 71, Note, beschriebenen *Leucocelis notaticollis* verwandt. Das mir freundlichst eingesendete typische Stück der *thoracica* ist der *Elaph. mutabilis* Jans. (welche in der Färbung sehr veränderlich ist, woher sie ihren Namen hat) kaum ähnlich, sondern weist schon durch die rothe Färbung des Pygidiums und des Halssch. auf die Verwandtschaft mit der genannten Art und mit *thoracica* Schaum und *Helenae* Schaum hin, auf welche Hr. Kolbe neuerdings (Stettiner Ent. Zeit. 1895, S. 287) die Gattung *Homothyrea* gegründet hat. Beide Arten sind indessen durch ihre fast parallele Gestalt von *Homothyrea* verschieden; sie stimmen in der Gestalt des Brustfortsatzes mit einander überein, welcher vorn fast gerade abgeschnitten ist; nach Schoch ist er, wie bei allen *Elaphinis*-Arten, kurz, etwas eingeschnürt. Wenn Hr. Prof. Schoch sich die einzelnen *Elaphinis*-Arten näher ansieht, wird er finden, dafs er bei jeder verschieden gebaut, bei der *mutabilis* Jans. allerdings dem seiner *thoracica* am ähnlichsten ist. Die Aehnlichkeit mit manchen Leucoceliden wird dadurch noch vermehrt, dafs auf den Fld. nicht nur an der Spitze eine graublaue Halbmondzeichnung vorhanden ist, sondern deutliche Spuren von wellenförmigen graublauen Wellenzeichnungen vorhanden sind, z. B. eine neben der Naht in der Mitte der Fld. und eine zwischen der Mitte und der Spitze der Fld.; aufserdem steht in dem zweiten Paare von Längsreihen von Strichelchen auf dem ersten Drittel der Fld.

(zwischen ihrer Basis und der vorderen Suturalbinde) ein bläuliches Pünktchen; ein zweites ähnliches steht auf dem zweiten Drittel; aufserdem ist der Seitenrand der Fld. in der Mitte bläulich beschuppt; endlich ist die Basis des rothen Pygidiums in der Mitte sehr deutlich und an den Vorderecken deutlich bläulich beschuppt. Diese Zeichnungen deuten darauf hin, dafs gut erhaltene Ex. noch eine viel deutlichere Beschuppung zeigen; die Vereinigung von bläulichen Schuppen mit dem rothen Pygidium kommt sehr selten vor.

Während die Nahtecken der Fld. bei *Homothyrea* Kolbe und den *Elaphinis*-Arten zugespitzt (*ad apicem producti*) sind, sind sie bei *Elaph. thoracica* Schoch und *Leucoc. notaticollis* Krtz. sehr deutlich abgerundet, was unzweifelhaft auf nähere Verwandtschaft dieser Thiere hindeutet. Dagegen ist die Halsschildbildung beider Arten total verschieden; Schoch giebt richtig an: Halssch. ohne Schildchenausrandung; bei *notaticollis* Krtz. dagegen ist der Hinterrand in der Mitte schwach dreieckig vorgezogen.

Hiernach sind also auf die beiden hier besprochenen Thiere zwei neue Gattungen zu errichten, von denen die Schoch'sche *Glaucocelis*, meine *notaticollis Leucochilus* heifsen mag; beide haben eine den *Homothyrea* Kolbe ähnliche Färbung des Thorax und des Pygidiums, aber nicht zugespitzte, sondern *elytra parallela, apice rotundata* (*sutura haud acuminata*) bei *Glaucocelis cyaneomaculata*. Der Thorax von *Leucochilus* ist *postice medio leviter productus*. Bei beiden Gattungen sind die *tarsi postici tibiis subaequales*.

Glycosia plagiata Schoch (in Karsch Entomol. Nachr. 1896, Heft VI, p. 186) von Ceylon ist auf *Glycyphana tricolor* Ol. begründet, die in Gory und Percheron's Monographie auf Taf. 46, Fig. 4 recht kenntlich abgebildet ist. Dafs der Käfer wirklich in Ostindien vorkommt, ist möglich, ich kenne auch nur Ex. aus Ceylon. Der Brustfortsatz ist allerdings ganz anders gestaltet als bei den echten *Glycyphana*, mit denen der Käfer bisher seiner grofsen Aehnlichkeit mit *Glyc. Horsfieldi* halber, vereinigt wurde.

Eccoptocnemis Donckieri Schoch (a. a. O. p. 84) von Westafrica wird nicht mit *Tmesorhina Barthi* Harold verglichen und hat die charakteristischen bewimperten Hinterschienen dieser Art.

Dr. G. Kraatz.

Ueber die Varietäten des *Carabus Wiedemanni* Mén.

Von

Dr. *G. Kraatz.*

---

1. *Deuterocarabus Wiedemanni* Mén.
Reitter, *Carabidae*, S. 142.

Bevor ich auf die Besprechung der Varietäten des *Deuterocarabus Wiedemanni* Mén. eingehe, mufs ich bemerken, dafs Reitter den typischen *Wiedemanni* gar nicht gekannt hat, von dem ich 3 Ex. von Constantinopel besitze, dem Fundorte dieser Art; Hr. v. Heyden besitzt ebenfalls 5 Stücke von dort (Abresch!). Die Form von Constantinopel ist die gröfste und kräftigste; Ménétriés sagt in seiner kurzen Beschreibung: *thorace lato, subquadrato elytris punctis elevatis, asperatis, vix in striis dispositis.* Natürlich pafst so ziemlich Alles, was Reitter vom *Wiedemanni* sagt, auf den Käfer von Constantinopel, aber es ist wichtig zu wissen, dafs die typische Form *Wiedemanni* ca. 18 mill. lang wird.

Demnächst ist zu bemerken, dafs bei *Wiedemanni* und allen verwandten Formen Männchen und Weibchen in der Gesammterscheinung meist erheblich von einander abweichen. Die Weibchen sind in der Regel viel gröfser und haben ein breiteres Halssch., die Männer kleiner, mit schmalerem Thorax.

Die Seiten der Vorderbrust sollen bei *Wiedemanni* glatt, höchstens vorn mit einzelnen Punkten versehen sein; so sind sie es häufig, ich besitze aber Ex. der *Wiedemanni* var. *turcicus* Motsch., wo sie dicht punktirt sind; auf diesen Unterschied ist also kein grofses Gewicht zu legen; Reitter berücksichtigt ihn auch in anderen Fällen nicht [1]).

Reitter giebt an, dafs „7., 8. und 9. Fühlerglied beim ♂ des *Victor* auf der Unterseite gekörnelt seien“: bei *Wiedemanni* ist über die Fühler nichts angegeben; aber *Wiedemanni* var. *turcicus* hat ganz dieselbe Bildung.

2. *Deuterocarabus turcicus* Motsch.

(Bull. de Moscou 1865, IV, p. 288), Reitter (*Carabidae*, S. 142) ist von Reitter als Synonym des *Wiedemanni* aufgeführt, welcher indessen schon von Géhin als Var. des *Wiedemanni* citirt wird.

---

[1]) so z. B. bei *Tomocarabus Weisei* (S. 138).

Der Name *Turcicus* ist dem Käfer zuerst von Kindermann beigelegt worden, von dem ich einige Stücke besitze.

Da in neuerer Zeit mehr Material von Amasia (dem Fundorte des Käfers) in die Sammlungen gelangt ist, lasse ich die dürftige Beschreibung Motschulsky's hier folgen:

Forme, sculpture et couleur du *C. Wiedemanni*, mais corselet plus grand, avec les angles postérieurs plus obtus et plus arrondis, punctuation plus serrée; celles des élytres moins serrée et irrégulière ce qui laisse distinguer plus aisément les chainons entre les fovéoles. — ♂ Long. 8 lin.

Nach dem mir vorliegenden Materiale ist der Thorax der Amasia-Stücke kleiner als der des Constantinopolitaner, aber die Sculptur ist ungefähr so wie sie Motschulsky und Reitter bei seinem *ottomanus* nach Stücken (ebenfalls von Amasia!) beschreiben. Ich glaube kaum, dafs Reitter den Namen *ottomanus* neben dem von Motschulsky aufrecht erhalten wird; die Rasse von Amasia wird den Motschulsky'schen Namen behalten müssen. Eine zweite kleinere Form. (von 7 lin.) von Amasia ist von Motschulsky a. a. O., p. 288 unten als *congruus* beschrieben; aus der Beschreibung ist hervorzuheben, dafs *congruus* „d'un tiers plus étroit, constituant une transition aux *C. obsoletus*, *sibiricus* etc." genannt wird, und „stries des élytres fortement ponctuées et assez régulières, fovéoles peu distinctes" hat und 7 lin. lang ist; damit stimmt die zweizeilige Beschreibung Reitter's nicht überein; dieselbe unterscheidet sich von der des *ottomanus* dadurch, dafs die Punktreihen normal kräftig und die Körnchenreihen auf den Intervallen „erloschen" genannt werden, bei *ottomanus* „sehr erloschen"! Bei der Verschiedenheit der Formen von Amasia ist es schwer zu sagen, welche mit Sicherheit auf *congruus* Motsch. zu beziehen, doch giebt M. an, dafs sein schmaler *congruus* nach Männchen beschrieben ist.

3. *Deutocarabus falsarius* Reitter.

Durch Reitter's Bemerkung veranlafst, „der echte *inconspicuus*, nach Typ. in coll. Oberthür, ist eine andere, kleinere Art (als *Victor* Fisch.), welche oben angezogen erscheint", habe ich die Beschreibung des *inconspicuus* im Bull. de Moscou 1848, IV, p. 819 nachgelesen, welche mit den Worten beginnt: „il ressemble tellement au *C. Victor* Fisch. que l'on a quelque peine à le distinguer. Je n'ai pu trouver de différence notable dans la tête et dans le corselet etc." — Long. 8—9 lin. Nach Reitter (p. 143) soll *in-*

conspicuus Chaud. kleiner als *Victor* sein, viel gedrungener gebaut, mit kleinerem Kopfe. Die ganze Beschreibung Reitter's pafst nicht auf *conspicuus* Chaud. [1]). Das von ihm freundlichst eingesandte Pärchen dieser Art, welche er als Var. zu *Victor* Fisch. zieht, ist an Gröfse und Gestalt sehr verschieden; das ♀ scheint mit der Form (von Amasia) identisch, welche Kindermann an Schaum und mich als *lapidicola* in litt. mitgetheilt hatte. Das Männchen ist viel schmäler, 18 mill. lang, die Grübchenreihen sind bei ihm, wie Reitter angiebt, sehr schwach angedeutet; ein solches ♂ hat er mir seiner Zeit wahrscheinlich geschickt und ich habe es *inconspicuus* getauft. Da ihm dies Veranlassung gab, den Käfer *falsarius* zu benennen, so habe ich nicht unterlassen wollen, den Sachverhalt genau zu prüfen; das Resultat ist, dafs auf die von Chaudoir beschriebenen Stücke viel eher *falsarius* Reitter als *inconspicuus* Reitter zu beziehen ist.

4. *Deuterocarabus inconspicuus* Reitter.

Nach Chaudoir's angeführten Worten kann *Carabus inconspicuus* Reitter unmöglich auf *inconspicuus* Chaud. bezogen werden. Die Beschreibung, die Reitter von seinem *inconspicuus* giebt, pafst vollkommen auf Ex., die ich von Erzerum besitze; unter denselben befindet sich auch die Var. mit schwarzbraunen Fld. Die Art unterscheidet sich auffällig von *falsarius* Reitter durch die kürzeren Fühler, welche Reitter nicht erwähnt.

Ich nenne sie *nanus!*

Jedenfalls verdienen die Verwandten des *Wiedemanni* noch ein ernsteres Studium; die Stücke der Stammform von Constantinopel sind die gröfsten.

Mit grofser Wahrscheinlichkeit beginnt die Entwicklungsreihe des *Wiedemanni* mit dem *Gotschi* Chaud.-Reitter, der in Armenien, Kleinasien und im Araxesthal nach Reitter vorkommt. Ich beziehe (mit Reitter) auf denselben einige Stücke aus dem Caucasus (ohne nähere Angabe des Fundorts und ein Stück aus Tarsus von Schaum als *Victor* Motsch. bezettelt. Ich habe aber ein Stück des *Victor* Fisch. aus der Sturm'schen Sammlung gekauft (mit dem Originalzettel von Motschulsky's Hand) als *Victor* Fisch.

Ich habe lange Zeit gezweifelt, ob ich *Victor* Fisch. wegen seiner starken Gruben als Art auffassen solle; da aber auch Reitter

[1]) Chaudoir lagen seiner Zeit nur 2 ♀ vor, welche ihm als *persicus* Bischoff eingesendet waren.

seinen *falsarius* als Varietät des *Victor* bezeichnet, dessen ♀ *lapidicola* Kind. ist, dessen ♂ sich hauptsächlich durch schlankere Fühler von *nanus* unterscheidet, so glaube ich, dafs auch *nanus* Kr. (*inconspicuus* Reitter) sich sehr wahrscheinlich als Gebirgsform von *falsarius* (resp. *Victor*) herausstellen wird. Ein Stück in meiner Sammlung, bezeichnet mit *Turcia* Abresch hat die kräftigere Sculptur der Erzerum-Stücke und die längeren Fühler des *falsarius*. Ueberhaupt sind bei meinen 10 kleinen Stücken die Sculpturen von *Gotschii*, *Victor* und *Wiedemanni* deutlich herauszufinden.

Einige neue *Valgus*-Arten von Borneo.

Valgus testaceus: Testaceus, rufo-squamosus, thorace lineolis elevatis 4, *medio interruptis, densius et altius squamosis, elytris utrinque puncto antescutellari fusco, propygidio bifasciculato, tibiis anticis* 5-*denticulatis, dentibus* 3 *et* 5 *longioribus.* — Long. 5 mill.

Borneo (Mons Kinibalu); Mus. Kraatz.

Etwas kleiner als der weit verbreitete *V. sellatus* Krtz. (D. E. Z. 1883, p. 375) von Malacca etc., durch seine rothgelbe Färbung leicht kenntlich; nur ein Punkt jederseits hinter dem Schildchen bräunlich. Vier, hinter der Mitte unterbrochene Längsstreifen auf dem Thorax sind länger und dichter gelb behaart; ebenso ist der bräunliche Fleck auf den Fld. länger behaart und die beiden Büschel auf dem Propygidium.

Von Dr. Staudinger erhalten.

Valgus fuscatus: Niger, subtus nitidulus, supra opacus, thorace medio bilineato elytrisque fusco-griseoque squamulato, thorace medio tuberculatis 2, *postico tuberculis* 4 *magis elevatis, elytris tuberculo apicali nudiusculo, propygidio nigro-bifasciculato et pygidio rufescentibus, minus dense griseo-squamosis, tibiis anticis* 5-*denticulatis, dente* 2 *obtuso,* 3 *et* 5 *longioribus.* — Long. 6 mill.

Borneo. Ex. unicum (a Dom. Staudinger) in Mus. Kraatz.

Etwas gröfser und breiter als die vorhergehende Art, im Uebrigen ähnlich gebaut. Der Kopf sehr dicht punktirt, schwach beschuppt. Auf dem Halsschilde laufen auf der Mitte zwei deutliche Leisten bis zur Mitte, wo sie jede in einem erhabenen, schwarz behaarten Höckerchen endigen; längs des Hinterrandes

stehen 4 etwas gröfsere, braun-beschuppte Höckerchen; die übrige Fläche des deutlich gerandeten Halsschildes ist dünn bräunlich beschuppt. Die Fld. sind deutlich gestreift, die drei inneren Streifen vorn stärker rothbraun, hinten grau-beschuppt; die Beschuppung der äufseren Streifen ist ebenfalls grau. Das rothbräunliche Propygidium ist dünn grau-beschuppt, mit zwei gröfseren schwarzen Tomentflecken hinter der Mitte. Pygidium rothbraun, dünn grau-beschuppt. Abdomen und Brust dünn grau-beschuppt, schwarz, ziemlich glänzend. Beine schwarz, Vorderschienen mit 5 Zähnen, der zweite stumpf, der dritte und fünfte lang, der erste und vierte ziemlich lang.

Valgus albomaculatus: Ater, opacus, thorace medio bilineato, postice 4-tuberculato, lineis et tuberculis fusco-squamosis, elytris lineatis, interstitio primo ad medium nigro-velutino, post medium albo- pubescente, dein nigro-, apice albo-, stria tertia simili modo sed minus distincte colorata, propygidio medio albo- bifasciculato, fasciculis parum distinctis, pygidio nigro-squamoso, pedibus tibiis anticis 5-denticulatis, dentibus 3 et 5 validioribus, latioribus, quinto marimo. — Long. 6 mill.

Borneo. Ex. unicum (a Dom. Staudinger) in Mus. Kraatz.

Fast ganz von der Gestalt des *fuscatus*, aber unten wenig glänzend, die Beschuppung schwärzlich, auf den Fld. tief schwarz und weifs, welche Farben namentlich auf dem zweiten Streifen mit einander abwechseln, so dafs hinter zwei längeren schwarzen Streifen zwei kürzere weifsliche folgen und auf diese wieder ein schwarzer und zuletzt wieder ein weifslicher. Der Kopf ist schwarz, dicht punktirt, dünn grau-beschuppt. Das Halsschild trägt die gewöhnlichen zwei erhabenen Linien in der Mitte, die bis zur Mitte verlaufen, aufserhalb derselben zwei kürzere, schräge, wenig bemerkbare, am Hinterrande vier längliche Tuberkeln, die sämmtlich mit längeren schwarzbraunen Härchen besetzt sind. Die schwarzweifse Beschuppung der Fld. ist bereits beschrieben; sie sind gestreift, die bunten Flecke liegen auf dem Zwischenraum zwischen Streif 1 und 2; die Zeichnung auf Zwischenraum 3 (zwischen Streif 3 und 4) ist viel weniger deutlich, weil der Zwischenraum schmäler ist; die Schultern und die Mitte des Aufsenrandes sind deutlicher schwarz tomentirt; am Hinterrande tritt die graue Beschuppung deutlicher hervor, welche auch auf der Mitte des Propygidiums deutlicher hervortritt und wahrscheinlich bisweilen zwei deutlichere Büschel bildet, als bei meinem Ex. vorhanden sind. Die Beschuppung des Pygidiums ist schwärzlich. Die Beine sind schwarz, die

Zähne an den Vorderschienen besonders breit und kräftig, namentlich der dritte, der dritte und vierte kurz dreieckig.

1 Ex. vom Kinibalu bereits 1894 erhalten.

Valgus bimaculatus: Niger, nitidulus, thorace lineis elevatis vix ullis, elytris maculis 2 *transversis mediis albis; pygidio concolore, tibiis anticis dentibus* 3 *apicalibus aequalibus, dentibus primo et secundo vix ullis.* — Long. 5 mill.

Borneo. Ex. unicum (a Dom. Staudinger) in Mus. Kraatz.

Flacher als die vorhergehenden, tief schwarz, nicht mit deutlichen Schuppen, sondern mit wenig bemerkbarer Behaarung bekleidet, oben wenig glänzend; in der Mitte der schwarzen Fld. erstreckt sich ein sehr deutlicher, weifsbeschuppter Fleck vom ersten bis zum fünften Streifen; der Nahtstreif ist nicht weifsbeschuppt, weshalb sich auf jeder Fld. ein weifser Fleck deutlich hervorhebt, der etwa doppelt so breit wie lang ist. Die Mittelfurche des Thorax ist nur schwach angedeutet; an der Mitte des Hinterrandes des Propygidiums sind zwei Höckerchen kaum bemerkbar. An den Vorderschienen sind die ersten Zähnchen kaum bemerkbar, die drei letzten scharf und gleichlang.

Der von mir (D. E. Z. 1883, p. 378) beschriebene *Valgus pustulipennis* von Ashanti kommt auch in Zanzibar vor, wo er von R. P. Guillemé gesammelt wurde. Dr. G. Kraatz.

Opatrum riparium (Klingelh.) Scriba.

Von

J. Gerhardt in Liegnitz.

Nigrum, opacum. Elytris vix evidenter setulosis; prothorace granulato, granulis planis nitidis obsito, linea media angusta laevigata, postice dilatata, basi parum bisinuata; elytris subparallelis interstitiis subtiliter granulatis, tuberculis fere longulis, nitidis, seriatis plerumque sex vel septem per seriem; interstitiis alternis distincte elevatis, nitidis; prosterno inter coxas postice subdilatato; abdomine segmento 1^0—3^0 *irregulariter longe striato; tibiis anticis ad apicem exteriorem longe-triangulariter productis.* — 7—8 mill.

Mas: *Abdomine segmento* 1^0—2^0 *late et evidenter impresso; tibiis intermediis in apicem anteriorem paullulo dilatatis, prae apicem interiorem subsinuatis.*

Nach freundlicher Mittheilung des Hrn. Dr. Kraatz ist diese von mir anfänglich für unbeschrieben gehaltene Art schon von Oberst Klingelhöfer in Darmstadt *riparium* benannt und von Scriba unter demselben Namen beschrieben, aber von keinem der älteren oder neueren Autoren, selbst nicht von Dr. Seidlitz in seinem Tenebrionidenbande der Naturgeschichte der Insekten Deutschland's, als eigene Art erwähnt worden; um sie aus ihrer unverdienten Unselbstständigkeit und steter Verkoppelung mit *Opatrum sabulosum* L. zu befreien, wird eine genauere Vergleichung mit dieser Art genügen, wobei ich der Kürze halber *sabulosum* mit *s.* und *riparium* mit *r.* bezeichne.

Gemeinsame Eigenschaften sind: Form, Pubescenz, ungefähre Gröfse und Skulptur. Zu der letzteren sei bemerkt, dafs die Decken eine vierfache Skulptur besitzen: 2 Chagrinirungen und zwar an matten Stellen eine aus fast mikroskopisch feinen und äufserst dicht gestellten Körnchen und an glänzenden Stellen eine aus zarten Strichen bestehende und zwei Körnerbildungen: eine feine schon mit einfacher Loupe gut wahrnehmbare und eine gröbere, die als Tuberkelung gelten kann.

Was nun die Unterschiede anbetrifft, so reichen bei *s.* die Fühler kaum bis zur Mitte, bei *r.* über die Mitte des Halssch. Glied 3 ist bei *s.* kaum so lang, bei *r.* so lang als 4 und 5 zusammen. — Bei *s.* ist das Halsschild gleichmäfsig granulirt; bei *r.* ist eine glatte, etwas erhöhte Mittellinie vorhanden, welche am Ende in eine breite, gerundete, öfters halbirte, geglättete Fläche

übergeht [1]). Beiderseits dieser Mittellinie, im vorderen Drittel des Halssch. gelegen, zeigen sich zwei gröfsere glänzende, zuweilen ebenfalls halbirte Flächen, die nur gegen ihre Ränder hin mit sparsamen, deutlichen Haarpunkten versehen sind. Sämmtliche Glanzstellen sind sonst unbehaart. — Auf den Decken sind bei *s.* die Interstitien 3 und 5, bei *r.* alle ungraden Interstitien erhöht. Während bei *s.* alle Streifen (höchst selten sind die erhöhten etwas glänzend) mit Ausschlufs der Tuberkeln matt sind, glänzen dieselben bei *r.* und zwar von der Naht an in abnehmender Intensität. Neben den erhöhten Streifen, die bei *r.* rippenähnlicher sind, stehen 2 Reihen Tuberkeln, in jeder Reihe bei *s.* 8—12, bei *r.* gewöhnlich nur 6—7, aber auch mehr. Bei *s.* sind die Tuberkeln rund, sich gut vom Grunde abhebend, bei *r.* etwas länglich, sich mehr verflachend und dicht an die Rippe oder über die Rippe hinweg sich legend und dann ein Zickzack bildend, oder von Rippe zu Rippe sich ausdehnend. Sämmtliche Zwischenräume sind durch äufserst feine vertiefte Streifen von einander getrennt. Bei *s.* sind dieselben scheinbar ohne, bei *r.* mit sparsam eingedrückten Pünktchen versehen, die nur nach sorgfältiger Reinigung sichtbar werden. — An den Vordertibien tritt der äufsere Spitzenwinkel bei *s.* kurz, bei *b.* lang dreieckig ausgezogen vor, seine Spitzenhälfte ist oft fast walzenrund. — Das Prosternum ist hinter den Vorderhüften bei *s.* deutlich, bei *b.* weniger deutlich erweitert. — Die ersten drei Bauchsegmente des Weibchens haben bei *s.* kurze, unregelmäfsig neben einander liegende vertiefte Streifen, deren jeder in einem deutlichen Punkte endet; bei *r.* sind diese Streifen länger und reichen oft vom Vorder- bis zum Hinterrande des Segments.

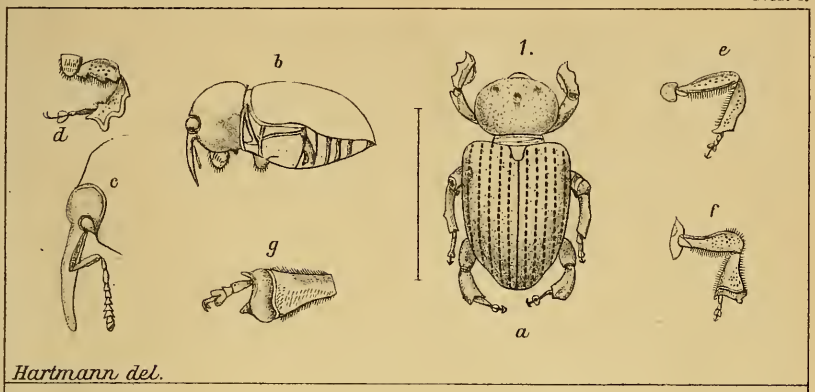
Die Gröfse beträgt bei *s.* $7\frac{1}{2}$—8 mill.; bei *r.* meist 7 mill.

Das Männchen hat bei *s.* wie bei *r.* auf den Basalsegmenten des Abdomens einen deutlichen breiten Eindruck. Die Mitteltibien des ♂ von *s.* sind nach der Spitze zu beiderseits schwach gradlinig erweitert und nicht von denen des ♀ verschieden, bei *r.* dagegen ist die innere Spitze der Mitteltibien des ♂ wahrnehmbar erweitert und vor der Erweiterung bis zur Mitte deutlich verengt.

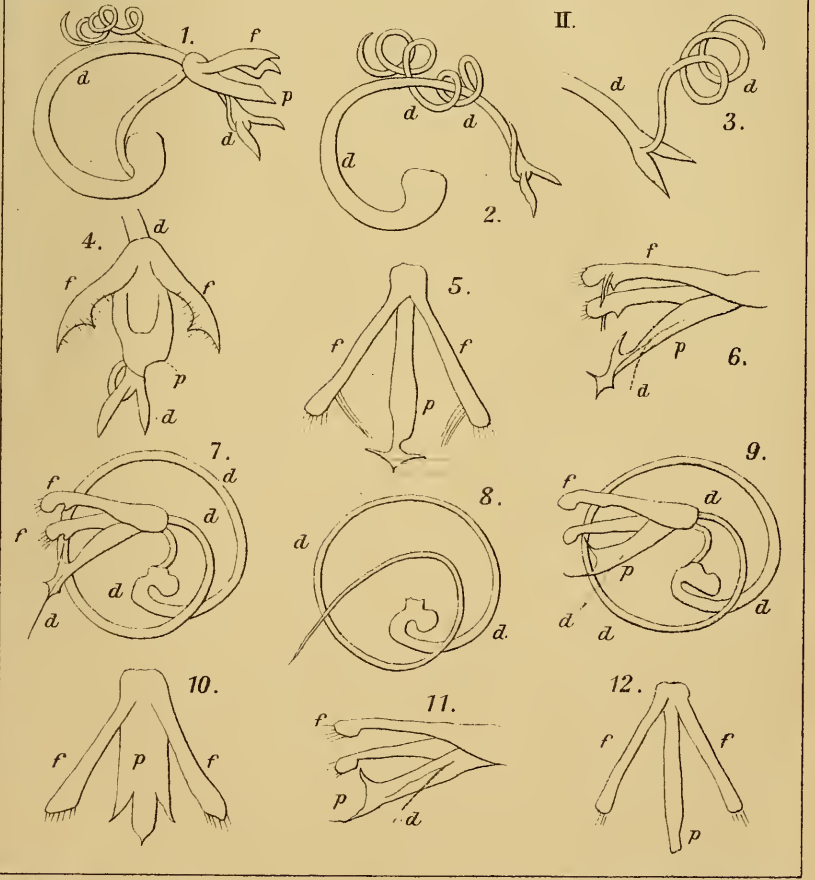
Meine Bestimmungsstücke stammen aus der Liegnitzer Umgegend. Ich sammelte solche im Angeschwemmten des Schwarzwassers und (Kolbe) am Krischwitzer See. Von Dr. Schneider besitzt Kraatz ein Stück aus der Gegend von Morgenau bei Breslau. Sicher ist das Thier ein Bewohner feuchtsandiger Ufer.

---

[1]) Das südeuropäische *O. meletense* Küst. hat ähnliche Bildung; doch ist mir die Art unbekannt. Der neueste Catalog von 1891 stellt sie als synonym mit Var. *distinctum* Küst. zu *O. paludosum*; Seidlitz giebt sie als Art an.



Hartmann del.



Weise del. Nic. Prillwitz lith.

urz vor der Ausgabe dieses Heftes ist die erste Lieferung der n Hälfte von Band V der Naturgeschichte der Insekten Deutsch- on Erichson etc., bearbeitet von Dr. G. Seidlitz erschienen (304 S. Preis 9 Mk.). — Dieses Heft behandelt die Gattungen der *Alleculidae*. mentlich die Cisteliden und *Omophlus*-Arten, welchen letzteren b- Aufmerksamkeit gewidmet ist; die *Omophlus* werden in 2 scha f dene Untergattungen mit 6 natürlichen Gruppen behandelt, die chte jeder einzelnen Gattung sowie die ersten Stände sind mit be- Sorgfalt behandelt. Für den Nachtrag, in welchem die bis 1893 t gemachten exotischen Arten, ferner die nordamerikanischen Alle- , *Mycetochara*- und *Isomira*-Arten nach Casey und die centralamerika- Alleculiden-Gattungen nach Champion kurz charakterisirt werden, wir zwar dem Autor dankbar sein, doch scheinen sie uns nicht n den Rahmen des Werkes hineinzugehören, dessen Fortsetzung sich Unendliche erstreckt.

Dr. G. Kraatz.

Photographieen von Entomologen.

V: Aubé, Boisduval, Javet, Ménétriés, Schiner, Schmidt-Goebel, hson, Flohr, Herbst, Keferstein, Klug, Kraatz-Koschlau, Loew, zer, Rosenhauer, Jac. Sturm, Bates, Kirby, De Geer, Thunberg.

Dr. med. W. Horn,
Berlin, Kommandantenstr. 45.

---

arabus cavernosus gebe ab pro Paar 3 Mark. A. Kotschy, Wien 12. lehnerstraße 1.

Gegen Einsendung des Betrages sind franco von Dr. G. Kraatz zu en:

log der Coleopteren von Sibirien mit Einschluss der benach- ten Länder. Bearbeitet von *Lucas von Heyden*. Berlin 1880—83. u. 224 S. (9 Mk.) 8 Mk.

log der Coleopteren von Sibirien. Nachtrag I. Berlin 1893 1896. 217 S. 9 Mk.

logus Coleopterorum Europae et Caucasi, auctoribus Dr. *L. Heyden*, *Ed. Reitter* et *J. Weise*. 6 Mk.

rgeschichte der Insekten Deutschlands. Bd. III, Abth. 2, Heft I. *avigeridae*, *Pselaphidae*, *Scydmaenidae* von *Edm. Reitter*. 4 Mk. 50 Pf.

d. III, Abth. 2, Heft 2. *Silphidae* von *Edm. Reitter*. 6 Mk.

d. IV, *Buprestidae* — *Elateridae* — *Lymexylidae* von *v. Kiesenwetter*. 12 Mk.

d. V, Abth. 1, Heft 1. *Anobiadae*, *Cioidae* von *v. Kiesenwetter*. 4 Mk.

— — Heft 2—4. *Tenebrionidae* von Dr. *G. Seidlitz*. 18 Mk.

— Abth. 2, Heft 1. *Alleculidae* von Dr. *G. Seidlitz*. 9 Mk.

d. VI. *Chrysomelinae* von *J. Weise*. 33 Mk.

Frühere Bände zu herabgesetzten Preisen.

rzeichniss der Käfer Deutschlands von *J. Schilsky*. 4 Mk.

now: *Tenthredinidae Europae* u. *Catalogus Tenthredinidarum Europae* 2 Mk.

Vorstand der Entom. Gesellschaft „Iris" in Dresden.

Vorsitzender:	Dr. O. Staudinger, Blasewitz-Dresden.
Stellvertreter:	Prof. Dr. O. Schneider, Blasewitz, Südstr. 5.
Schriftführer:	Eduard Schopfer, Dresden, Schnorrstrafse 14.
Rechnungsführer:	G. Kretschmar, Dresden, Bismarckplatz 6.
Bibliothekar:	Hugo Reichelt, Dresden, Waisenhausstrafse 4.
Sitzungen:	Mittwochs von 8—11 Uhr, Weisenhausstrafse 2, Hôtel Roessiger.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck unserer Deutschen Entomologischen Gesellschaft ist: durch die Herausgabe einer Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Mitglied der Gesellschaft kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt.

Die Aufnahme in die Gesellschaft erfolgt, sobald der Aufzunehmende dem Vorstand oder einem der Berliner Mitgl. von seiner Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift Mittheilung gemacht und zum Mitgliede vorgeschlagen ist, ohne begründeten Einspruch gegen seine Aufnahme.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 1,50 Mark zu entrichten.

Der *franco pränumerando* einzusendende Jahresbeitrag beträgt 10 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird.

Der Preis der beiden ersten Berliner Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen Entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel meist 20 Mark; frühere Jahrgänge der Deutschen Entomologischen Zeitschrift werden an Mitglieder für 7—10 Mark abgegeben.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

3 2044 106 255 797